Schleicher, August

Handbuch der litauischen Sprache

Prag 1856

HANDBUCH

DER

LITAUISCHEN SPRACHE

VON

AUGUST SCHLEICHER.

I.

GRAMMATIK.

PRAG, 1856.

J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

LITAUISCHE GRAMMATIK

VON

AUGUST SCHLEICHER.

PRAG, 1856.
J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

HANDBUCH

DER

LITAUISCHEN SPRACHE

VON

AUGUST SCHLEICHER.

I.

GRAMMATIK.

PRAG, 1856.

J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

LITAUISCHE
GRAMMATIK

VON

AUGUST SCHLEICHER.

PRAG, 1856.
J. G. CALVE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Vorwort.

Die lange gehegte absicht eine litauische grammatik zu schreiben, welche zur zeit als ich noch privatdocent in Bonn war mein hochvererter lerer Lassen in mir an regte, habe ich nun endlich ins werk gesezt. Die zur erreichung dises zweckes zu überwindenden schwirigkeiten waren nicht gering; erst muste ich mich mit dem nah verwanten slawischen vertraut machen und dann das litauische an ort und stelle mir an eignen. Lezteres ist nicht möglich one sich entberungen und mühsalen zu unterziehen, von denen der culturmensch unserer tage in der regel kaum eine anung hat, denn das litauische ist im südlichen sprachkreiße nur noch in der hütte des ärmsten bauern an zu treffen. Doch die große freude, die herlichen formen diser sprache in lebendigem gebrauche zu vernemen, ließ mich jene mühsale leicht ertragen; es gieng mir wie etwa dem eifrigen pflanzenfreunde oder dem jäger, der seiner ermüdenden wanderung durch gestrüppe und sumpf vergißt beim anblicke eines seltenen krautes oder des erlegten wildes. Zur reise nach Litauen wurden mir die mittel, die zu bestrei-

ten ich selbst nicht im stande gewesen wäre, von der Hohen Kaiserlichen Akademie der Wißenschaften zu Wien gewärt, auf verwendung des Hern Ministers für Cultus und Unterricht, Hern Grafen Leo von Thun, Excellenz, welcher mir zugleich den erforderlichen urlaub erteilte. Habe ich im vor ligenden buche der wißenschaft einen dienst geleistet (und ich habe es an redlichem streben nicht felen laßen), so ist auch diser erfolg dem Manne zu danken, durch den Österreich einem neuen wißenschaftlichen aufschwunge zu gefürt ward.

Auf der reise selbst fand ich in Königsberg bei Neßelmann die erste lebhafte förderung meines vorhabens; durch Neßelman ward ich an den Superintendenten Jordan in Ragnit empfohlen, der bis zur vollendung dises werkes in der ersprießlichsten weise durch einziehen von außkünften beim volke, darleihen seltener werke u. s. f. meinem vorhaben vorschub leistete und besonders wärend meiner reise mir die mittel und wege zeigte, um zu meinem zwecke zu gelangen. Durch disen würdigen förderer meines vorhabens wurde ich in Litauen überall gastlich auf genommen und mit den Litauern verschidener mundarten bekant. So leistete meinen arbeiten vorschub die Herren Superintendent Glogau in Tilse (s. vorrede zum II. teile); Pfarrer Karpowitz in Kraupischken, der mir die wertvolle und seltene litauische grammatik von Ostermeyer zum geschenke machte, die mir bei meiner arbeit von ser großem nutzen war; Pfarrer Gessner in Budweten; Pfarrer Gamradt in Smaleninken; Pfarrer Heinrici in Kaukenen; Pfarrer Zippel in Prekuls; Superintendent Krause

in Pilkallen und vile andere mer oder minder. Vilen gewinn verschafte mir auch der aufenthalt bei Hern Oberfischmeister Beerbohm auf Feilenhof am Kurischen Haffe.

Auf den dörfern mietete ich mich bei den lerern ein, von denen am meisten mir von nutzen war Kumutátis in Groß-Kakschen bei Ragnit, ein geborner Litauer und ein auß gezeichneter kenner seiner muttersprache. Von Kumutát lernte ich das litauische; ferner versah er mich mit vilen und treflichen beiträgen für das lesebuch und reiste auf längere zeit zu mir nach Prag, wo er mir ein lieber hausgenoße und freund ward. Kumutát sah mit mir das ganze werk durch, auch war er mir bei der reinschrift des lesebuchs und bei anfertigung des glossars durch seine fleißige mitbeteiligung eine große stütze. Die sprichworte hat er allein geordnet. Es ist jede form, jedes wort einer prüfung unterzogen worden, nichts ist one bemerkung auf genommen, was nicht entweder in der jetzigen volkssprache, oder in der schriftsprache wirklich gebräuchlich ist und dem litauischen sprachgefüle als richtig gilt; es versteht sich mit außname des auß anderen, namentlich älteren und żemaitischen werken besonders ins lesebuch auf genommenen, diß ist stets bezeichnet und großenteils auch an der felenden betonung kentlich. Außerdem wonte ich noch bei lerer Marold in Kurschen bei Pilkallen, der ebenfals beiträge für die chrestomathie lieferte, und bei lerer Meszkátis (ein geborner Litauer) in Ober-Eiseln bei Ragnit, auch besuchte ich den lerer Tautrims auf der Schmelz bei Memel, so wie Hern praecentor Kelch in Deutsch Grottingen an der rußischen gränze, kreiß Memel,

lezteren jedoch nur einmal. Durch die genanten geistlichen und lerer lernte ich teils unmittelbar viles mir wichtige kennen, teils kam ich durch sie mit den landleuten zusammen, die sich gar nicht so übel an stelten, meine das ablocken grammatischer und dialectischer formen bezweckenden fragen zu beantworten. Von allem disem werde ich vor der übersetzung litauischer märchen, sprichworte und rätsel des weiteren berichten, wo ich überhaupt die ergebnisse und erlebnisse meiner fünfmonatlichen außfart im sommer 1852 zu schildern gedenke; land und leute werden in diser schilderung natürlich in den vordergrund treten.

So habe ich mich bemüht das material zu meinem werke unmittelbar auß dem volke selbst zu schepfen; zu disem zwecke muste ich vor allem litauisch sprechen lernen, was mir bald in wenigstens hinreichendem maße gelang, obgleich ich nur eine verhältnismäßig geringe vorbereitung auß büchern mit brachte; sie konte nicht beßer sein, da mich die vorhandenen grammatiken über die außsprache des litauischen noch ser im unklaren ließen, und one die außsprache zu kennen vermag ich wenigstens keine sprache bis zum gebrauche derselben zu erlernen. Daß ich durch das lesen älterer und neuerer schriften reichen stoff für die grammatik fand, versteht sich; jedoch sind solche gedrukte quellen immer nur mit vorsicht zu gebrauchen, da sie meist von deutschen verfaßern (übersetzern) her rüren. Manches gieng mir jedoch erst zu, als die grammatik bereits vollendet und die handschrift bereits ab gegeben war.

Die vorhandenen grammatischen werke kamen mir übrigens treflich zu statten, vor allem ist reichlich benüzt worden Kurschats beiträge zur kunde der litauischen sprache, I. heft: deutsch littauische phraseologie der praepositionen, Königsberg 1843, in der syntax, ganz besonders aber diser beiträge II. heft: laut- und tonlere der littauischen sprache, Königsberg 1849. Dises in seiner art auß gezeichnete werkchen, von dem ich sagen kann, daß ich es so zimlich außwendig gelernt habe, da es mir beim erlernen des litauischen von unschäzbarem werte war, ist für die accentlere mein fürer gewesen, one den ich wol lange im finstern gebliben wäre. Freilich weiche ich in manchen punkten von Kurschats auffaßung ab, aber Kurschat ist der einzige litauische grammatiker, der die sprache (bis auf die scheidung von *o* und *ů*) richtig und genau dar stelt; außer dem hat er seine arbeit, one sprachwißenschaftliche gelersamkeit zu besitzen, mit ser gutem takte an geordnet. Nur Kurschats schriften sind genau geschriben, alle übrigen hochlitauischen drucke one außname sondern namentlich die durch *j* erweichten consonanten nicht hin reichend von den harten,*) ab gesehen von anderen gebrechen. Bei außarbeitung der syntax fand ich eine gute stütze an Ostermeyers litauischer grammatik, Königsberg 1791 und an Curtius griechischer schulgrammatik. Beide werke haben im ganzen und großen dieselbe behandlung und anordnung des stoffes, und zwar diejenige, welche nach

---

*) Neßelmann in seinen *dainas* hat dise genauere schreibung ebenfals befolgt.

meiner meinung die einzig verständige und zwekdienliche ist; es wird nämlich alles philosophische wesen ferne gehalten, dafür aber findet man die erscheinungen der sprache in lichtvoller anordnung dar gelegt. Ich kenne nichts was mir unerquiklicher wäre, als philosophisch sein sollendes wesen in der grammatik Auch die syntax soll und darf nur eine möglichst umfaßende beschreibung des sprachgebrauchs in lichtvoller durch das wesen der sache gegebener anordnung und faßlicher darstellung sein, algemeinere gesichtspunkte gehören in eine grammatik wenigstens nicht, fals überhaupt die sogenante philosophische grammatik zur zeit etwas berechtigtes wäre. Außer dem daß dergleichen dinge in einer grammatik nicht am platze sind und auf anordnung und darstellung des stoffes nur störend ein wirken, ist aber jene richtung überhaupt eine irrige und das falsche derselben besteht besonders darin, daß der syntactische sprachgebrauch auf innere algemeine gründe, auf gesetze des menschlichen denkens u. s. w. zurück gefürt und darauß her geleitet werden soll, aber ser häufig, ja meisten teiles, verhält sich das, was für eine sprache oder einige sprachen als notwendig demonstriert wird, in einer andern ganz anders. — Außer dem habe ich M i e l c k e s grammatik, Königsberg 1800, d. h. R u h i g s grammatik mit nicht bedeutenden veränderungen herauß gegeben von Mielcke, und K l e i n s beide grammatiken, die lateinische, Königsb. 1653, und die deutsche außgabe, Königsberg 1654, benüzt. Schon Klein ist mit der äußersten vorsicht zu gebrauchen, da er die sprache nicht selten schulmeistert. Die späteren grammatiken beruhen aber wesentlich auf Klein. Auß der H a a c k schen

grammatik 1727 fand ich nichts zu benützen, das werk ist kurz, und was darin gegeben ist, steht auch in anderen grammatiken. Sappuhns elementa linguae lituanicae, herauß gegeben von Schulz, Königsberg 1730, habe ich nie gesehen, glaube aber nicht, daß dadurch meiner arbeit irgend etwas erklekliches entgangen sei, obgleich diß werk unabhängig von der Kleinschen grammatik entstanden sein soll; s. Ostermeyers vorrede, wo überhaupt außfürlicheres über dise älteren grammatiken mit geteilt wird. Von Klein bis Kurschat ist als eine epoche in der behandlung der laut- und formenlere an zu sehen, mit Kurschat begint erst eine genauere behandlung der laute und vor allem des accentes. Auch was Kurschat über das verbum lert ist vortreflich, versteht sich aber vom standpunkte wißenschaftlicher sprachforschung von selbst; doch ist eben sein werk keine volständige grammatik. Neßelmans wörterbuch kam mir trotz der ungenauen schreibung durch seine reichhaltigkeit ser gut zu statten. Daß meine arbeit, namentlich aber laut- und formenlere, als ein neues werk erscheint, von dem bisherigen toto corpore verschiden, kömt von der sprachwißenschaftlichen methode, die eben erst ein gewinn der neuesten zeit ist, und von meinen beobachtungen beim volke selbst.

Die vorbereitungen mit begriffen habe ich an disem werke siben jare, freilich mit unterbrechung, gearbeitet; ich habe nämlich schon im jare 1848 den plan zu demselben gefaßt und mit der erlernung des litauischen und slawischen begonnen. Ich gebe jezt meine arbeit herauß

mit dem bewustsein, daß ich noch jare lang wesentliche verbeßerungen und zusätze zu derselben gefunden haben würde, wenn ich den abschluß noch weiter hinauß geschoben hätte. Möge das werk in der vor ligenden form der sprachwißenschaft unserer tage nicht unwürdig sein; eines wage ich im wenigstens zu zu sprechen: es gewärt dem forscher zuverläßiges material.

Prag, am 5. juni 1855.

Aug. Schleicher.

Inhalt.

Einleitung.

I. Lautlere.

II. Wortbildung.

III. Flexion.

IV. Syntax.

Einleitung.

Von der litauischen sprache und iren mundarten.

§. 1. Die litauische sprache (*lëtùviszka**) *kalbà*) gehört zum großen indogermanischen sprachstamme. Indisch und Persisch, Griechisch und Lateinisch, Slawisch, Litauisch und Deutsch, endlich die Celtisch genanten sprachen sind die äste (familien) dises stammes, deren jeder sich widerum mer oder weniger in sprachen oder dialecte verzweigt. Slawisch, Litauisch und Deutsch sind besonders nahe verwant und bilden ein ganzes für sich; Slawisch und Litauisch aber gleichen sich in manchen teilen der grammatik und im wortvorrate so ser, daß man geneigt sein könte sie für glider einer und derselben sprachfamilie zu halten, hielte nicht große verschidenheit in anderen teilen des sprachbaues von solcher ansicht ab. Das litauische steht auf einer ser alten lautstufe, d. h. es hat sich von jenen lautlichen veränderungen (abschleifungen), welche im laufe der zeit an den sprachen

*) *Lëtuvà* Litauen; davon *Lëtùvininkas* ein Litauer, *lëtùviszkas*, fem. *-a*, litauisch. Die etymologie des wortes ist dunkel.

sich zeigen, großenteils frei erhalten und überragt in diser beziehung namentlich seine slawische zwillingsschwester; unter allen lebenden indogermanischen sprachen zeigt es in seinen lauten die bei weitem gröste altertümlichkeit, daher seine hohe bedeutung für die sprachwißenschaft. In der grammatik, wenigstens in der conjugation, gebürt dagegen dem slawischen der vorrang.*)

§. 2. Zu der sprachfamilie, in welcher das litauische die erste stelle ein nimt (man pflegt sie die lettische oder litauische familie zu nennen) gehört das erst in der zweiten hälfte des 17ten jarh.**) im deutschen unter gegangene Preußische (gew. altpreußisch genant), dessen heimat der küstenstrich zwischen der Weichsel und dem Memelstrome war. Das preußische stund dem litauischen ser nahe, beinahe als dialect zur seite; in seinem grammatischen baue überragte es dasselbe sogar in einigen punkten an altertümlichkeit.***) Eine dritte zur litauischen familie gehörige sprache ist das Lettische (lit. *Kurszýs* ein Lette; *kùrsziszkas* fem. *-a.* lettisch). Es ist diß eine in laut und grammatik jüngere sprache, die sich zum litauischen etwa verhält wie das italiänische zum latein; sie wird gesprochen in Kurland

---

*) Über das litauische und das verhältnis des litauischen zu den übrigen sprachen des indogermanischen stammes besonders zum slawischen vgl. meine sprachen Europas, Bonn 1850. pg. 187 ff.; formenlere der kirchenslaw. sprache, pg. 8 ff.; algem. monatsschrift für wißensch. u. lit. jarg. 1853 p. 786 u. 787. und Časopis česk. Mus. r. 1853. sv. 2. wos. ein besonderer aufs. über disen gegenstand (o jazyku litevském, zvláště ohledem na slovanský); literarische beilage zur k. k. wiener zeitung, jarg. 1855: kurzer abriß der geschichte der slawischen sprache.

**) zwischen 1653 u. 1690, wie ich a. a. o. in der zeitschr. des böhm. museums nach gewisen habe.

***) *Bopp*, die sprache der alten Preußen, Berl. 1853.

und dem größeren teile von Livland, außerdem vereinzelt (durch ansidler) bei Memel und auf der kurischen nerung.*)

§. 3. Die litauische sprache wird gegenwärtig vom volke noch gesprochen in dem nördlichen teile der kön. preuß. provinz Ostpreußen und in weiterer außdenung in den angränzenden teilen Rußlands; eine linie von Labiau am kurischen haffe nach osten bis Grodno, von hier mit einer kleinen außbiegung nach osten nordwärts bis in die nähe von Dünaburg und von da westwärts zurück an die see (etwa nach Liebau) dürfte nach den bisherigen angaben das gebiet der litauischen sprache im ganzen und großen umschreiben.

Genauer bekant ist mir von disem gebiete nur der kleine teil, welcher zum königreiche Preußen gehört, das folgende werk bezieht sich demnach hauptsächlich auf das preußisch litauische; das litauische, welches im rußischen teile des sprachgebietes gesprochen wird, kenne ich nur auß büchern und durch einzelne personen auß jenen gegenden. Im preußischen Litauen ist die litauische sprache und nationalität schon tief herab gedrükt und fast außnamslos auf die niderste volksschicht beschränkt. Besonders im süden des sprachgebietes ist das litauische in zimlich raschem außsterben begriffen; die kreiße Labiau, Insterburg, Gumbinnen, Goldapp, zu ende des vorigen jarhunderts noch fast durchauß litauisch, sind nunmer bereits fast gänzlich deutsch geworden; in den kreißen Pilkallen, Stallupönen, Tilsit, Ragnit, Niderung sind ebenfals sogar auf dem lande die wolhabenderen

*) Stender, lettische grammatik 2te aufl. Mitau 1783. Rosenberger formenl. der lett. spr. Mitau 1830. Stender, lett. lex. Mitau 1789.

leute und die bewoner der pfardörfer meist deutsch, die bevölkerung im ganzen jedoch vorherschend litauisch; in den kreißen Heidekrug und vor allem im kreiße Memel ist das litauische element am stärksten vertreten. Die stätte sind durchauß deutsch. Nach den in Rußland erscheinenden werken und nach dem calender in litauischer sprache zu schließen, muß dort die litauische sprache mer noch auch den wolhabenderen und teilweise gebildeten teil der bevölkerung umfaßen.

§. 4. Sowol auf dem preußischen als auch (wie ich auß den drucken ersehe) auf dem rußischen gebiete teilt sich das litauische in verschidene dialecte, die sich jedoch sämtlich unter zwei hauptdialecte bringen laßen: hochlitauisch und niderlitauisch, oder litauisch im engeren sinne und żemaitisch (*żemaítis* ein Niderlitauer, *żemaítiszkas*, fem. *-a*, niderlitauisch, abgel. von *żę́mas* nidrig); żemaitisch braucht man gewönlich für jeden rußischen litauer, diß ist jedoch nicht genau treffend, denn auch auf rußischem gebiete scheidet man den Litauer (im süden) vom Żemaiten (im norden) und auch das preußisch litauische ist nur im kleineren teile seines jetzigen gebietes (im süden) hochlitauisch, der ganze norden spricht niderlitauisch, d. i. żemaitisch. Im preußischen kann etwa der Memelstrom als grenze beider dialecte gelten, ob die verlängerung diser linie auch in Rußland die beiden dialecte scheidet, vermag ich nicht zu bestimmen, vermute es jedoch. Die in Rußland erscheinenden bücher sind in verschidenen dialecten verfaßt; für das ganze preußische gebiet, auch für den niderlitauisch redenden teil, ist außschließliche schriftsprache das hochlitauische (der dialect von Pilkallen, Insterburg, überhaupt des südlichsten teiles des

sprachgebietes, nur in etwas älterer und reinerer form als die jetzige umgangssprache). Der unterschid beider dialecte ist in der lautlere genauer zu erörtern, hier nur so vil, daß außer gewissen vocalwechseln (z. b. entspricht hochlitauischem *ů*, *ë*, *o* meist niderl. *o*, *ė i*, *å*) der hauptunterschid darin besteht, daß die gruppen *tj*, *dj* im hochlitauischen in die assibilaten *cz*, *dż* über gehen, im niderlitauischen aber bleiben. Der unterschid von hoch- und niderlitauisch vergleicht sich aber dem von hoch- und niderdeutsch, von attisch-ionischem und äolisch-dorischem griechisch, von ost- und westslawisch und südslawisch (serbisch-slowenisch), von hebräisch-arabisch und aramäisch. Obgleich dise nichtverwandlung der dentalen vor j eine ältere stufe sprachlicher entwickelung bezeichnet und obgleich manche andere eigentümlichkeiten des żemaitischen entschiden in der bewarung des älteren bestehen, so ist doch besonders wegen des im niderlitauischen üblichen versetzens des accentes von den endungen auf die stamsilbe, wodurch die ersteren nicht wenig von irer deutlichkeit und volständigkeit verlieren, so wie überhaupt, weil das niderlitauische in manchen punkten an regelfestigkeit dem hochlitauischen nach steht, das hochlitauische, also die sprache südlich vom Memelstrome, mit welcher die preußisch-litauische schriftsprache stimt, wichtiger und außgibiger für die sprachwißenschaft als das żemaitische. Schade daß diser hochlitauische dialect schon jezt schwach vertreten ist und one zweifel zuerst ganz auß stirbt.

Der übergang vom hochlitauischen zum niderlitauischen ist ein ganz almählicher, zu nemend in der richtung von süden nach norden. Schon im ragniter und tilsiter dialecte finden sich spuren

des żemaitischen im vocalismus, jenseit des Memelstromes begint schon die nichtassibilierung der oben genanten gruppen in gewissen fällen (urspr. *tjai*, *djai* wird zu *tei*, *dei*, nicht mer zu *czei*, *dżei*, aber z. b. *tju*, *dju* werden noch zu *czu*, *dżu* gewandelt, wie im hochlitauischen) und im vocalismus meren sich die abweichungen, bis endlich um Memel das entschiden żemaitische hervor tritt.

I. Lautlere.

Vocale. § 5. Außsprache der litauischen vocale.

Die litauische sprache in dem von uns hier zu grunde gelegten dialecte (dem hochlitauischen, der schriftsprache der preußischen litauer) kent folgende laute.

Einfache vocale: *a, ą; e, ę* (*ẹ, ę̣*) *ė, ë; i, į, y; o; u, ų, ů.*

1. Der haken an *ą, ę,* (*ę̣*), *į, ų* (bisher *ɨ, ʉ* gedrukt) ändert an der außsprache des vocals durchauß nichts, er hat nur etymologische bedeutung, indem er den wegfall eines ursprünglich nach dem vocale stehenden nasals an zeigt.*)

2. *a, ą* wird wie reines *a* gesprochen sowol wenn es kurz als wenn es lang ist.

Anm. Ältere drucke bezeichnen *a* bisweilen mit einem punkte: *ȧ*.

3. *e, ę* ist das harte, tiefe *e* oder *ä*, franz. *e* ouvert (niemals das leise fast stumme *e* des deutschen); ser leicht geselt sich disem laute, besonders wenn er lang ist, ein nach schlagendes *a* bei; es ist schwer zu sondern, wo diß statt finde und wo

---

*) dass *ą, ę, į, ų* jemals nasale außsprache gehabt haben (*ą* etwa wie franz. an in mangeant, *ę* wie en in bien u. s. f.), glaube ich nicht; solche nasalvocale halten in den sprachen zimlich fest (franz., polnisch) und wenn die nasale außsprache verloren geht, so hinterläßt sie nicht den ursprünglichen vocal unverändert (so ward z. b. im slawischen auß *an am âm* zuerst *ą* und dann *u*); endlich greift das außlaßen des nasals one weitere veränderung des vocals noch jetzt im litauischen um sich; *mā* (zu schreiben *mą́*) gilt neben *mán* (mihi), *gerājam, gerą́jam* neben *gerámjam* (bono, dat.) s. u. §. 27.

des żemaitischen im vocalismus, jenseit des Memelstromes begint schon die nichtassibilierung der oben genanten gruppen in gewissen fällen (urspr. *tjai*, *djai* wird zu *tei*, *dei*, nicht mer zu *czei*, *dżei*, aber z. b. *tju*, *dju* werden noch zu *czu*, *dżu* gewandelt, wie im hochlitauischen) und im vocalismus meren sich die abweichungen, bis endlich um Memel das entschiden żemaitische hervor tritt.

I. Lautlere.

Vocale. §. 5. **Außsprache der litauischen vocale.**

Die litauische sprache in dem von uns hier zu grunde gelegten dialecte (dem hochlitauischen, der schriftsprache der preußischen litauer) kent folgende laute.

Einfache vocale: *a, ą; e, ę* (*ẹ, ę̣*) *é, ë; i, į, y; o; u, ų, ů.*

1. Der haken an *ą, ę,* (*ę̣*), *į, ų́* (bisher *ẋ, ӿ* gedrukt) ändert an der außsprache des vocals durchauß nichts, er hat nur etymologische bedeutung, indem er den wegfall eines ursprünglich nach dem vocale stehenden nasals an zeigt.*)

2. *a, ą* wird wie reines *a* gesprochen sowol wenn es kurz als wenn es lang ist.

Anm. Ältere drucke bezeichnen *a* bisweilen mit einem punkte: *ȧ*.

3. *e, ę* ist das harte, tiefe *e* oder *ä*, franz. *e* ouvert (niemals das leise fast stumme *e* des deutschen); ser leicht geselt sich disem laute, besonders wenn er lang ist, ein nach schlagendes *a* bei; es ist schwer zu sondern, wo diß statt finde und wo

---

*) dass *ą, ę, į, ų* jemals nasale außsprache gehabt haben (*ą* etwa wie franz. an in mangeant, *ę* wie en in bien u. s. f.), glaube ich nicht; solche nasalvocale halten in den sprachen zimlich fest (franz., polnisch) und wenn die nasale außsprache verloren geht, so hinterläßt sie nicht den ursprünglichen vocal unverändert (so ward z. b. im slawischen auß *an am âm* zuerst *ą* und dann *u*); endlich greift das außlaßen des nasals one weitere veränderung des vocals noch jetzt im litauischen um sich; *mā̃* (zu schreiben *mą́*) gilt neben *mán* (mihi), *gerā̃jam, gerą́jam* neben *gerámjam* (bono, dat.) s. u. §. 27.

nicht, da man zwischen einem *ä* (z. b. kurz in *vèžti*, faren uehere, spr. *wäschti*) und dem entschidenen *ä*ᵃ (z. b. kurz in *sękti*, folgen, spr. *säᵃkti*; lang in *manę́s*, genit. sing. von *àsz*, ich, spr. *mănâᵃs*) oft zwischenstufen, d. i. ein kaum hörbar nach schlagendes *a* oder *ä* zu vernemen glaubt, bei ser tiefem *ä* stelt sich ein solcher nachklang besonders, wie es scheint, vor gewissen consonanten leicht ein. Die entschidene außsprache *ä*ᵃ bezeichne ich durch einen punkt unterhalb: *ę*, *ę̄*. Da ich jedoch bis jezt keinen etymologischen unterschid von *e* und *ę* habe auf finden können, auch namentlich beim langen *e* die sonderung in der außsprache nicht so wichtig ist, um durch einen feler misverständnis oder unverständlichkeit herbei zu füren, so habe ich nur in der grammatik, nicht aber in chrestomathie und glossar die trennung von *e* und *ę* durch gefürt. Vor gutturalen consonanten (s. u.) namentlich vor hartem *l*, vor *k*, tritt die außsprache *ę*, besonders wenn *e* den ton hat, häufig ein, vor *t*, *d* wol am seltensten. Langes *e*, *ę*, spr. *â*, hat fast immer einen wenn auch geringen nachschlag, doch ist er oft nicht so deutlich als *a* vernembar, sondern klingt mer wie *ä*ᵃ, dise lezteren fälle (reines *ä* und *ä*ᵃ) bezeichne ich durch *ē* one punkt darunter, z. b. *mėtas* (jar) sprich *mäᵃtas*, *mergėlė* (mädchen) sprich *măргäᵃlĕ*, *pėreiti* (vorüber gehen) spr. *päreiti*; *jis vėm*′ od. *vėmie* (*vėmia*) spr. *vämᶦe* (er speit). Nach *k*, *g* glaubt man vor *e*, *ę* ein leises *i* zu hören; diß komt daher, daß *k*, *g* vor den e-lauten weich, d. h. weiter oben am gaumen gesprochen werden (*gęras* gut, masc. klingt daher nach Kurschats volkommen richtiger beobachtung fast wie *gᶦäᵃras*). Alte drucke haben *ia* für *e*, so besonders nach gutturalen und zischlauten, auch *ea* findet sich, und zwar meist in übereinstimmung mit der heutigen außsprache, für *e*, *ę* in alten drucken, z. b. in KNIGA Nobażnistes Krikščionißkos etc. KIEDAYNISE 1653. *pear* überall statt *pėr* z. b. *pearejs* (d. i. *pėreis*, wird vorüber gehen), *deaszimti* (*dęszimt* zehn), *plateasnis* (*platęsnis* breiter), *giweananti* (*gyvęnantį* den wonenden), *sweaczias* (*svęczes*, gast), *treaczias* (*tręczes* dritter), *peaklon* (*pęklon* in die helle), *sutweartas* (*sutvértas* geschaffen), *east* (für *ęsti* ist), *eaźiarą* (*ężerą* den teich

acc. sing.); aber *kiaturis* (*kẹ́turis* vier acc. plur. masc.) neben *kieatwirtas* (*kẹtvìrtas* vierter), *sziaszias* (acc. pl. fem. *szẹ́szies* sechs), *żiame* (*żẹ́mė* erde), *żianklas* (*żénklas* zeichen) u. s. f.; nach *k* und den zischlauten scheint in der regel also *ia* zu stehen, anlautend und nach anderen consonanten *ea*; auch *ae* findet sich für *é*, z. b. *kaeles*, d. i. *kélies*, *kélias* (weg).

4. *ė* ist das weiche, nach *i* hin klingende *e*, wie man es im deutschen in see, reh auß spricht, franz. *e* fermé; es ist stets lang (z. b. *dėżė* dose, büchse). Im außlaute wird es nicht selten zu *ĕ* (*ă*) verkürzt (z. b. *dėżè* instrum. sing.), diß ist in die schrift auf genommen. Die meisten mundarten, die Pilkalner auß genommen, sprechen unbetontes *ė* der endsylbe wie *e* (z. b. *védė* er fürte), weshalb man häufig auch so (*véde*) geschriben findet; die genauere schreibung hat sich aber hier an die ältere richtigere außsprache an zu schließen.

5. *ë* verhält sich zu *ė* wie *ẹ* zu *e*, d. h. es ist *ė* mit nach schlagendem a, also *ė*ᵃ, oft klingt es beinahe wie *î*ᵃ (z. b. *dëvas* gott, spr. *dê*ᵃ*was* fast *dî*ᵃ*was*), *ie* wird es gewönlich geschriben; dise schreibung ist aber schon auß dem grunde verwerflich, weil *i* vor einem andern vocale die erweichung des vorhergehenden consonanten anzeigt (s. §. 10.), z. b. *ámżie* voc. von *ámżias* zeit, ewigkeit), *żie* ist ganz verschiden von *żë* (Neßelmann unterscheidet *ë* nicht von *ė*). Es ist der unterschid von *ė* und *ë* vil fester und durchgreifender als der von *e* und *ẹ*, auch sind die laute *ė* und *ë* etymologisch verschiden (*ė* ist auß *a*, *ë* auß *i* entstanden, s. u.)*)

6. *i*, *ị*, *y* ist das gewönliche *i*; *y* bezeichnet die länge, *i* die kürze, beide zeichen stellen genau denselben laut dar. Kurzes *i* wird auß und an lautend, bisweilen auch im inlaute etwas dumpf gesprochen, nach *e* zu, änlich dem poln. *y*, doch nicht so stark von *i* unterschiden als dises, so z. b. in *ir* (und, auch), *kàsgi* (quisnam); diß findet sogar bei betontem *i* statt: *einì* (du gehst);

---

*) *mëg-mì* (alt, jezt *mëgù*) heißt: ich schlafe, dagegen *mĕ̈g-mi* (alt, jezt *mĕ̈gstu*) ich habe gefallen; *grëb-ti* zusammen faßen, *grĕ̈b-ti* barken.

kirvis (axt); diser unterschid ist indes fein. Alte drucke haben in der auß lautenden silbe häufig *e* für *i*, s. u.; *į* ist sowol lang als kurz, s. u. Für *y* und *į* haben alte drucke nicht selten *j*, z. b. *jra* f. *yrà* (ist); *jwesti* f. *įvèsti* (ein füren); für *i* namentlich żemaitische drucke *y* (nach polnischer weise), wärend *i* entweder die länge bezeichnet, oder, wie im polnischen, als *ji* gilt, z. b. *yr* f. *ir* (und), *szys* f. *szis* (diser); *anita* f. *anýta* (des ehemans mutter); *voloimas* f. *volójimas*, andere neuere haben auch *volojymas* (das wälzen) u. s. f.

Anm. *y* wird bei den Litauern *ii* genant.

7. *o* ist reines *o* und stets lang.

8. *u*, *ų* ist lang und kurz reines *u*; änlich wie *i* wird kurzes *u* im außlaute etwas dumpfer, weniger rein, mer nach *o* hin auß gesprochen (z. b. *neszù* ich trage, ganz verschiden von *pùlti* fallen, mit reinem vollen *u*).

9. *ů* : *o* = *ë* : *ė* = *ę* : *e* d. h. es ist *o* mit nachschlagendem *a*: *ó*ᵃ. *ů* ist etymologisch von *o* verschiden (*ů* ist auß *u*, *o* auß *a* entstanden) und streng von demselben zu sondern.*) Es ist stets lang.

Anm. Alte żemaitische drucke haben meist *uo* für *ů*.

§. 6. Quantität und betonung der vocale. Die vocale des litauischen sind entweder kurz oder lang, seltener ist eine solche außsprache der vocale, daß man über ire quantität in zweifel sein kann; daß unbetonte ursprüngliche länge der endsilben in entschidene kürze verwandelt wird, findet sich dagegen häufiger und es hat die formenlere dise fälle im einzelnen zu bemerken. Lang und kurz sind *a*; *e* (*ę*); *u*; kurzes *i* und langes *y* (= *ī*) werden dagegen durch die schreibung geschiden; *ė*, *o*, *ë*, *ů* sind stets lang, ebenso alle diphthonge. Die nasalierten vocale *ą*, *ę* (*ę*), *į*, *ų* sind im inlaute (mit einziger außname von

*) in den drucken werden *ů* und *o*, *ë* und *ė* deshalb öfter mit einander verwechselt, weil im niderlitauischen (schon im kreiße Niderung) für *ů* und *ë* *o* und *ė* gesprochen wird (für hochlitauisch *o* wird dagegen *å* auch *a* und häufig für *ė* *i* gesprochen.

pinįgaí (geld), *kùnįgs* (herr, pfarrer) für und neben *piningaí*, *kùnings* (od. *kùningas*) stets lang; auß lautend im accusativ sing. der nomina subst. u. adject. und der ungeschlechtigen pronomina stets kurz, im acc. sing. der übrigen pronomina und im nom. plur. masc. der participia stets lang. Die praeposition *į* (in) ist als selbständiges wort und in der zusammensetzung mit verben stets lang (z. b. *į̄mèsti*, hinein werfen, *jis įmetė*, er warf hinein). In vilen fällen bedarf es also keiner besonderen bezeichnung der quantität, besonders wenn die schrift mit accenten versehen ist. Betonte kurze silbe bezeichnen wir mit dem gravis (*manę̀* mich, *dę̀gti* brennen, ardere), betonte länge mit dem acut (*pónăs* herr, *żolě* kraut*).

Die mit dem zeichen des nasals versehenen kurzen vocale kommen mit einziger außname des *ę* im accusativ sing. des pron. personale (*manę̀*, *tavę̀*, *savę̀*, mich, dich, sich) nie betont vor. Bei Kurschat u. a. findet man zwar die nasalvocale auch inlautend kurz betont, aber mit unrecht. Diser fall tritt nämlich ein in den nichtpraesensformen der verba, die ir praesens durch nasalverstärkung des stammes (einschiebung von *n*, *m*) bilden, z. b. *su-prantù* (ich verstehe); *plinkù* (werde kal); *tunkù* (werde fett), wurz. *prat*, *plik*, *tuk*, welche in den nichtpraesensformen, z. b. fut. *supràsiu* (für *prat-siu*) *plìksiu*, *tùksiu* od. infin.: *supràsti* (für

---

*) Wir nemen, außer bei den diphthongen, im litauischen nur eine art der betonung an. Hr. Kurschat unterscheidet sowol bei langer als bei kurzer silbe einen zweifachen accent, einen gestoßenen, wenn der ton „gleichsam von oben herab steigt“ und einen geschliffenen, wenn er „anfangs auf einer tieferen stufe schwebt und sich sodann mit einem sprunge zu einer höheren stufe erhebt.“ Obgleich diser doppelte ton ser an das erinnert, was Hr. Wuk Stefanowić Karadżić über die serbische betonung lert u. ferner Hrn. Kurschats lautliche auffaßung des litauischen fast durchauß eine ser genaue genant zu werden verdient, so muß ich doch nach den an verschidenen orten gemachten, mit aller sorgfalt an gestelten beobachtungen erklären, daß ich einen solchen unterschid nicht war genommen habe. Villeicht hat der umstand, daß der accent in verschidener weise bei der declination und conjugation wechselt, so wie die entschiden zweifache außsprache der diphthonge Hrn. K. zu einer nach meinen warnemungen alzu subtilen unterscheidung bewogen.

prat-ti), *plìkti*, *tùkti* rein hervortritt. Kurschat aber, nach eigenem geständnisse kein sprachforscher von fach*), von der an sicht auß gehend, der nasal bilde einen bestandteil der wurzel und sei in allen formen ursprünglich da gewesen, schreibt *supràsiu*, *plįkti* u. s. f. Die zeichen *ų̀*, *ą̀*, *į̀* kommen demnach in unserer schreibung gar nicht vor.

Bei manchen einsylbigen worten und bei solchen, die durch das ab oder auß werfen eines vocals auß zweisylbigen entstanden sind, ist die bezeichnung des accentes unnötig, wenn die quantität des vocals auch one accent ersichtlich ist, z. b. *ir* (und), *to* (des, dessen), *dëvs* (für *dẽvas*, gott), *gnyb* (für *gnýbia*, er kneipt), *luins* (für *lùinas*, hornlos), kurz bei allen einsylbigen mit den stets langen lauten *ė*, *ë*, *o*, *û*, *y* und dem stets kurzen *i*, auch *ui* (s. u.) bedarf keiner betonung; eben so wenig brauchen wir die diphthonge *ai*, *ei*, *au* mit einem accente zu bezeichnen, wenn sie auß lauten, da hier ire außsprache keinem zweifel unterligt (§. 7, 2.), also *jau* (schon), *tai* (so), *jei* (wenn). Wir laßen daher die tonbezeichnung bei einsylbigen worten mit vocalen von ersichtlicher quantität weg; bei einsilbigen worten aber, welche durch außstoßung oder abwerfung eines vocals (der auch stehen könte) auß zweisilbigen entstanden sind, setzen wir die tonbezeichnung, der gleichförmigkeit wegen, auch wo sie überflüßig ist, z. b. *dẽvs* (*dẽvas*), *gnýb* (*gnýbia*) u. s. f. Dagegen müßen worte, bei denen die quantität des vocals oder die art des diphthongs (s. u.) durch den accent ersichtlich wird, stets accentuiert erscheinen, z. b. *daúg* (vil), *gáus* (wird empfangen fut.), *ànt* (auf), *táv* (dir) u. a. mit den vocalen *a*, *e*, *i* und den inlautenden diphthongen *ai*, *ei*, *au*. Es versteht sich, daß wir bei unserer betonungsweise auf den satzaccent gar keine rüksicht nemen.

§. 7. Diphthonge.

1. Der diphthong *ui* ist auß zu sprechen wie kurz *u* und kurz *i* mit dem nachdrucke auf dem *u*, ist er betont, so steht demnach

*) seine arbeiten verraten indes entschidenes talent für sprachliche dinge.

am passendsten der gravis auf dem *u*: *ùi*. Obgleich beide vocale kurz gesprochen werden, so ist *ui* doch, wie die übrigen diphthonge, als langer laut zu betrachten.

2. Die übrigen diphthonge *ai*, *au*, *ei* *) scheiden sich in zwei klassen, je nachdem beide elemente gleich stark hervor treten oder nur das erste hervor gehoben wird, das zweite aber schwach, ja in den meisten gegenden hochlitauens gar nicht auß gesprochen wird. Die erste art komt betont und unbetont im in- und außlaute vor, die zweite art nur betont und nur im in- und anlaute; außlautendes *ai*, *ei*, *au* ist also stets der ersten art, von der wir hier zunächst handeln. Die dipthonge *ai*, *au*, *ei*, betont *aí*, *aú*, *eí* sind sowol betont als unbetont so auß zu sprechen, daß man beide laute verneme, also bei *ai* und *ei* verschiden von der üblichen deutschen außsprache; *ai* deutlich als tiefes volles *ai* (ja nicht wie deutsches *ai*), *au* ist dem deutschen *au* wol gleich, nur ebenfals stets recht rund und voll zu sprechen; *ei* ist ganz verschiden vom deutschen *ei*, es ist so auß zu sprechen, daß man beide laute, das *e*, und das *i* verneme, fast wie *eï* und genau so wie das deutsche *ei* (z. b. in *mein*, *dein*) hier und da (z. b. im thüringisch-hennebergischen, in Königsberg in Preußen u. s. w.) dialectisch auß gesprochen wird.

3. Verschiden von der oben beschribenen art der außsprache ist die von *ái*, *áu*, *éi*, welche diphthonge nie auß lautend und nur in betonter silbe vor kommen. Hier wird das erste element so stark hervor gehoben, daß man meist das zweite gar nicht hört, sondern anstatt *ái*, *áu*, *éi* nur *á* und *ę́* vernimt, so ist z. b. die außsprache der in rede stehenden diphthonge in *vaíkas* (knabe), *laúkas* (feld), *sveíkas* (gesund) ganz verschiden von der in *áiszkus* (klar, deutlich, z. b. von der rede), *jáutis* (ochse), *svéikinu* (grüße, mache gesund), leztere klingen im Ragnitschen ganz wie *ászkus*, *játis*, *svę́kinu*. Von disen drei lauten *ái*, *áu*, *éi* ist der leztere der am wenigsten häufige, bis jezt fand ich in im hoch-

---

*) Die besonders als endung der adverbien übliche schreibung *ay*, *ey* ist auf zu geben, da in der außsprache nicht der geringste unterschid besteht.

litauischen nur in *svéikinu, lẽidżu* (laße), *véidas* (angesicht, bild), *véik* (sogleich, bald), *kéikiu* (fluche), *séilės* (speichel), *méilė* (liebe), *réiszkiu* (offenbare).

Anm. Durch zusammensetzung treffen bisweilen zwei vocale zusammen, von denen jeder eine sylbe bildet; diß ist besonders bei praepositionen u. dgl. der fall, z. b. *àsz pailstù* (ich ermüde), *àsz neìmsiu**) (ich werde nicht nemen), *paupýs*, gegend am fluße (*ùpė*, fluß) u. a. — Zwei gleiche vocale, jeder sylbebildend, kommen ebenfals nur in folge von zusammensetzung vor: *priìmti* (an nemen), *paárti* (unter pflügen); *teeìna* oder *teeinė̃**) (er gehe).

4. Die von uns befolgte schreibung der vocale ist, soweit es überhaupt die schrift erlaubt den laut genau wider zu geben, rein phonetisch, wenn z. b. im acc. u. instrum. sing. und im acc. plur. von *żvákė* (liecht) und änlichen worten das *ė* (= *ia*) wie hartes *e* auß gesprochen und verkürzt wird, so schreiben wir diß auch: acc. *żvákę* (*ę* nach der regel in den accusativen kurz), (*sù*) *żvakè*, *żvakès*, obwol diß gegen die grammatische analogie verstößt und höchst warscheinlich eine der zalreichen erst in einer jüngeren epoche der sprache ein geribenen verkürzungen der endsylben ist.

§. 8. Quantitätswechsel und einfluß des accents auf die quantität.

ă, *ā*; *ĕ*, *ė*; *ĕ*, *ē*: *ĭ*, *y*; *ŭ*, *ū* sind die sich regelmäßig entsprechenden quantitätswechsel; *e* hat demnach eine doppelte denung *ė* und *ē* (*ā*); z. b. *bál-ti* (weiß werden) praes. *bāl-ù* praet. *băl-aú;* praes. *gĕr-iù* (trinke), praet. *gĕr-iau*, inf. *gér-ti*; (*pa*)-*tìr-ti* (erfaren), praes. *tyr-iù*, praet. *týr-iau* (das *i* dises beispils ist nach §. 17. auß *a* geschwächt); *pìk-tas* (böse), (*su-*) *pýk-ti* (böse werden, das *i* dises beispils ist nach §. 18 ursprünglich); *stùm-ti*, praet. *stúm-iau* (stoßen); praes. *pūv-ù*, praet. *pŭv-aú*, inf. *pú-ti* (faulen); fernere beispile gibt die grammatik an ver-

---

*) gewönlich mit außstoßung des *e* von *ne* und *te*: *nìmsiu*, *teinė̃* gesprochen.

schidenen stellen (z. b. bei den vocalreihen §. 17. 18. 19). Die übrigen vocale *o*, *ë*, *ů* sind stets lang, ebenso das *ė* (welches auch in anderer geltung denn als gedentes *e* vorkomt, nämlich für ursprüngliches *ia* od. *ja*). Das einzelne über den wechsel der quantität in den endsilben der declination und den stamsilben der verba weiset die formenlere nach, hier sei nur so vil bemerkt, daß wenn auß lautendes *ė* der nomina und der dritten person praeteriti verkürzt wird, dasselbe zugleich seine qualität ändert und wie *ĕ* (ä) gesprochen wird, weshalb man es beim nomen wenigstens auch so schreibt, z. b. *żolĕ* (kraut), acc. sing. *żólę* instr. *żolè* acc. plur. *żolès*; *dávė* (er gab), gewönlich (die mundart um Pilkallen auß genommen) gesprochen und geschriben *dávĕ*. Zu den mit geteilten reihen können wir demnach noch bei fügen: *ė* wird nicht selten auß lautend verkürzt in *e*.

Durch den wechsel des accents treten unterschide der quantität nur bei den vocalen *a*, *e* ein und zwar auch nur dann, wenn nach disen vocalen nur ein consonant steht (die erweichung, d. i. *j*, gilt nie als zweiter consonant). Unbetontes *a* und *e* sind überhaupt kurz (aber *ą* und *ę* im inlaute stets lang) nur außnamsweise lang, vor zwei consonanten komt in betonter silbe sowol langes als kurzes *a* und *e* vor (also *à*, *è* und *á*, *é*). Vor einem consonanten gilt die regel, daß *a* und *e*, wenn sie den ton haben, lang sind (*á*, *é*), wenn sie in nicht haben, kurz, z. b. *dĕgù* (brenne), *dẹ́ga* (brent); *ărиù* (pflüge), *ária*, spr. *árie* oder *ár̃* (pflügt); *săkaú* (sage), *sáko* (sagt), *săkiaú* (ich sagte), *sákė* (sagte, 3te pers.); *kăsù* (grabe) *kása* (3te pers. praes.), *kăsiaú* (praet. 1. pers.), *kásė* (3te pers. praet.); *bĕrиù* (streue), *béria*, spr. *bérie*, *bér′* (streut); *kélias*, spr. *kélies* (weg), *kĕlиù* (instr. sing.); *rágas* (horn), *răgaí* (nom. plur.); *nĕbylýs* (stummer), *nébylio* (genit. sing.); *păgirýs* (gegend am walde), gen. *págirio* u. s. f.

Außnamen gibt es; besonders *ā* findet sich vor einfachen consonanten in unbetonter silbe, s. b. *bāl-ù* (werde weiß), *bālà* (torfmor), *āsà* (ör, henkel) u. a.

§. 9. Übersichtliche zusammenstellung der litauischen vocale und diphthonge mit bezeichnung der quantität und betonung.

Vocale						Diphthonge		
lange		geltung	kurze		geltung	betonte	unbetonte	geltung
betonte	un-betonte		betonte	un-betonte				
á ą́	*ā ą̄* *)	*ā*	*à*	*ă ą̆*	*ă*	*ái*		$\bar{a}^i$
é ę́	*ē ę̄*	*ǟ*	*è ę̀*	*ĕ ę̆*	*ä*	*aí*	*ai*	*ai*
(*ẹ́ ę̣́*	*ẹ̄ ę̣̄*	$\bar{ä}^a$	*ẹ̀*	*ẹ̆* **)	$ä^a$)	*éi*		$\bar{e}^i$
ė́	*ė*	*ē̇*				*eí*	*ei*	*ei*
ė̃	*ė*	$\bar{\dot{e}}^a$				*áu*		$\bar{a}^u$
ó	*o*	*ō*				*aú*	*au*	*au*
ů́	*ů*	$\bar{o}^a$				*ùi*	*ui*	*ui*
ý į́	*y į*	*ī*	*ì*	*ĭ į̆*	*ĭ*			
ú ų́	*ū ų̄*	*ū*	*ù*	*ŭ ų̆*	*ŭ*			

§. 10. Consonanten. Sämtliche consonanten (mit einziger außname des *j*) sind einer innigen verbindung mit einem nachfolgenden *j* fähig, wodurch ire außsprache mer oder minder verändert wird; eben so wirken die *i*- und *e*-vocale auf vorhergehendes *k*, *g*, *l* und *r* ein (bei den übrigen consonanten ist ein solcher einfluß wol nicht bemerkbar). Man nennt die durch verbindung des consonanten mit *j* (nachfolgendes *i*, *e*, *ė*) modificierte außsprache der consonanten die weiche (genauer wäre die bezeichnung derselben als palatale, da *j* ein gaumenlaut ist) im

*) Die mit dem zeichen des nasals versehenen vocale bedürfen nach der oben mit geteilten regel eigentlich gar keiner bezeichnung der quantität, zur bequemlichkeit des anfängers möge jedoch hier und da ire quantität bezeichnet werden. Außerdem bezeichne ich meist die kürze gar nicht.

**) ein *ę̣̆* komt meines wißens nicht vor: die *ę̆* sind auf die accusative beschränkt und hier ist die außsprache des *ę* die eines kurzen *ä* one vernemlichen nachschlag.

gegensatze zur harten außsprache. Vor einem vocale wird die erweichung durch ein dem consonanten bei gegebenes *i* bezeichnet; *t* und *d* aber verschmelzen völlig mit dem folgenden *j*; im außlaute bezeichnen wir in disem werke durch einen accent die erweichung. Beide bezeichnungsweisen sind, wie die schreibweise des litauischen überhaupt, dem polnischen entnommen. Auß lautend bezeichnen wir die consonanten nur dann als weich, wenn *j* nach inen stund, da nach inen ein *i* abfält, one die außsprache zu ändern. Im außlaute sind die unterschide überhaupt ser fein.

hart	erweicht vor vocalen		erweicht auß lautend
k	*ki*		*ḱ*
g	*gi*		*ǵ*
t		*cz*	
d		*dž*	
p	*pi*		*p'*
b	*bi*		*b́*
n	*ni*		(*n'*)
m	*mi*		*m'*
l	*li*		*l'*
r	*ri*		*r'*
s	*si*		*s'*
z			
sz	*szi*		*sz'*
ż	*żi*		*ż́*
v	*vi*		(*v'*)
		j *)	
c	*ci*		

Über die außsprache diser laute sei folgendes bemerkt.

1. *k* und *g* (vom *l*, mit welchem es sich änlich verhält, wird sogleich die rede sein) vor *a*, *o*, *u* und einem andern consonanten, selbst vor einem weichen consonanten (z. b. *klévas* (ahorn),

*) nicht erweicht, sondern an sich weich (palatal).

arklýs (pferd), *árklio* (gen. des vorhergehenden) u. s. f.) sind echte tiefe gutturalen, der vorauß gehende vocal ist durchauß gleichgiltig, z. b. *mẽlas* (lieb), *nẽkas* (nichts) mit hartem *l*, *k*, namentlich *k* wird in disem falle, besonders vor *a* und *r*, für das deutsche or auffallend tief in der kele gesprochen: z. b. *ka* in *kalbà* (rede, sprache), *kàs* (quis) u. a. In wörtern wie *krásztas* (rand), *greítas* (schnell) glaubt der deutsche (nach Kurschats treffender bemerkung) beinahe *k^a^rásztas*, *g^a^reitas* zu vernemen. Ganz verschiden lauten *k* und *g* vor silbe bildendem *i*, ferner vor *e*, *ė*, *ë*, sie gleichen dann fast dem deutschen *k* und *g* in *kind*, *gieng*, nur werden sie noch merklicher vom harten *k*, *g* geschiden als wir es tun; dise außsprache, bedingt durch die palatale natur des folgenden vocales, stelt sich übrigens von selbst ein: *kẽmas* (dorf, hofraum) beinahe wie *kiẽmas*; *gėras* (bonus) bein. wie *giėras*; in *akìs* (auge), *kìszkis* (hase), *ginklas* (waffe) etwa wie im deutschen. Das harte *k*, *g* bietet uns mer schwirigkeit als das vor weichen vocalen weich zu sprechende. Soll nun dieselbe weiche außsprache vor einem harten vocale oder im außlaute ein treten, so schreibt man *ki*, *gi*, im außl. *ḱ*, *ǵ*;*) z. b. *kìszkio* (gen. v. *kìszkis*, hase) ganz verschiden von *vìlko* (gen. v. *vìlkas*, wolf); *márgio* (gen. v. *márgis* bunter ochse) ganz verschiden von *márgo* (gen. v. *márgas*, bunt, adj.). Man lernt dise außprache am besten, wenn man anfänglich das *i* (oder *j*) nach *k*, *g* wirklich auß spricht, bis man endlich lernt das *k*, *g* selbst hoch oben am gaumen hervor zu bringen; einen leisen *j*-artigen nachschlag haben dise laute jedoch immer (man neme sich jedoch in acht, nicht in die außsprache *tj* und *dj* für *ki*, *gi* zu verfallen, ebenso vor einer leicht sich ein stellenden zischenden außsprache). Eben so werden *ḱ*, *ǵ* im außlaute gesprochen, doch ist hier der unterschid schwerer vernemlich, z. b. *vèrḱ* (verkürzt auß *vèrkia* er weint, ver-

---

*) die consequente bezeichnung des weichen auß lautenden consonanten in der schrift habe ich in disem buche zuerst an gewant, bisher sezte man nur den apostroph, gleichvil ob ein harter oder weicher laut zu sprechen sei, der fall komt nämlich nur nach abwerfung eines vocales vor.

schiden von *mók* für *móka*, kann), *vág* (ebenso auß *vágia*, er stilt) beinahe wie *vèrkj*, *vágj* (verschiden von *áug* für *áuga*, wächst, wo *g* wie *k* klingt, s. u.*).

2. Wir laßen auf die gutturalen mutae sogleich das *l* folgen, weil es mit inen die doppelte außsprache, je nach der beschaffenheit des folgenden vocales teilt. Wo *k*, *g* guttural sind, da ist es auch *l*; dises gutturale *l* ist ser verwant dem polnischen *ł*, nur darf es nicht so tief guttural gesprochen werden — es darf, so zu sagen, nur einen anflug von jenem eigentümlichen gutturalen *ł*-tone haben, weshalb es eben noch schwerer hervor zu bringen ist als das entschidene polnische *ł*; wie dises wird es mit dem hintern teile der zunge gebildet, z. b. *kalbà* (die rede), *ìlgas* (lang), *labaí* (ser, ualde). Vor den palatalen vocalen klingt es weich wie unser deutsches *l*, z. b. *brólis* (bruder), *lélë* (puppe). *li-* vor vocalen wird palatal gesprochen, doch darf die palatale (mouillierte) außsprache ebenfals nicht so stark hervor treten als etwa im poln. *l*, franz. *ll* (in *fille*, *famille*), ital. *gli* (*figlio*, *famiglia*); z. b. *brólio* (gen. v. *brólis*), *paliáuk* (hör auf, 1. prs. praes. *paliáuju*) ganz verschiden von *paláuk* (wart, 1. prs. praes. *paláukiu*). Es gibt also im litauischen dreierlei *l*; *l* gutt., *l* lingu. und das kaum mouillierte (palatale) *l*. Auß lautend klingen alle *l* fast gleich, z. b. *jis atsìgul'* für *atsìgulie*, *atsìgulia* (er legt sich nider) mit kaum hörbarer erweichung; ebenso klingt das *l* auß lautend, wenn *i* ab gefallen, z. b. *mýl* (er liebt, für *mýli*), auch das harte *l* wird auß lautend nicht vernemlich guttural gesprochen, z. b. *iszbál* (er bleicht auß intr., für *iszbála* mit guttur. *l*), auch hier klingt *l* wie das deutsche *l*. Man merke, daß *vélnies* alt *vélinias* (teufel) wegen des auß gefallenen *i* ebenfals ein weiches, nicht gutturales *l* hat.

Żemaitische bücher bezeichnen das gutturale *l* mit *ł*, das weiche *l* und *li* mit *l*, nach polnischer schreibweise.

---

*) die laute *ki*, *k'*; *gi*, *g'* sind nicht häufig in den sprachen, da sie ser leicht in *tj*, *dj* und weiterhin in *ts*, *tš*, *dz*, *dž* u. s. f. über gehen, vgl. zur vgl. sprachengeschichte, Bonn 1848. pag. 137 u. sonst.

Nur *k*, *g* und *l* fordern vor silbe bildendem *i*, dann vor *e*, *é*, *ë* eine andere außsprache als vor *a*, *o*, *u*, *ů*; bei allen übrigen consonanten ist diß nicht der fall.

3. *t* und *d* wie im deutschen (es versteht sich, daß beide scharf zu sondern sind), erweicht werden sie im in- und außlaute in *cz*, wie im polnischen zu sprechen (wie deutsches *tsch*, böhm. *č*, cyrill. ч) und *dż*, zu sprechen wie franz. *dj*, ital. *gi*- vor folgendem vocale (z. b. *giovine*); der laut *ż*, welcher den zweiten teil dises doppellautes bildet, ist dem deutschen fremd; z. b. *jáuczo* (spr. *jä"tscho*, gen. v. *jáutis* ochse), *żódżo* (spr. franz. *jodjo* od. böhm. *žodžo*, gen. v. *żódis* wort). Die übliche schreibung *dz* one punkt ist ungenau und zu vermeiden; entschiden falsch ist ferner die selbst von Kurschat bei behaltene schreibung *czi*, *dżi* (also z. b. *jáuczio*, *żodżio*) 1. weil das *j* des zu grunde ligenden und im niderlitauischen bleibenden *tj*, *dj* (niderl. gen. plur. *jaútiu*, *żódiu*) in *sz* (böhm. *š*, deutsch *sch*) und *ż* übergeht (denn *cz* ist = *tsz*, böhm. *tš*, deutsch *tsch*), die gruppen *cz* (*tš*) und *dż* das *j* also schon enthalten; in *czi* (*tši*) und *dżi* ist also das *j* zweimal geschriben, 2. weil die schreibung *czi*, *dżi* gegen die außsprache verstößt, denn es wird in der tat z. b. *czo* (*tszo*) *czu*, *dżo* *dżu* hart, niemals aber weich (also nicht wie *tszio*, *tsziu*, *dżio*, *dżiu*) gesprochen. Dise unrichtige schreibung verdankt offenbar iren ursprung einer falschen analogie mit den übrigen erweichungen; man übersah eben, daß die dentalen mutae die einzigen sind, nach welchen das *j* sich verändert, s. u. die lautlere.

Anm. Ältere drucke haben oft *ći* für *cz*, z. b. *sweaćias* für *svéczas*, sprich *svéczes* s. u. (gast).

4. *p*, *b*, *m*, *v* wie in andern sprachen. Für *v* (wie im franz., böhm. u. s. w. zu sprechen wie deutsches *w*) schreibt man *w*, mir schin es jedoch passender statt des unnötig verdoppelten *w* des einfachen *v* mich zu bedienen.*) *pi*, *bi*, *mi*, *vi*, außl.

*) Auch die Böhmen haben das unnötige *w* auß irer schrift verbant, welches überhaupt nur da am platze ist, wo ein von *w* verschidenes *v* sich vor findet.

p′, *b′*, *m′* (für *v′* weiß ich kein beispil) sind für ein fremdes or eben so schwer richtig zu vernemen, als es für den fremden mund nicht leicht ist, sie dem Litauer völlig nach zu sprechen. Die erweichung ist nämlich für uns nur wenig hörbar, das folgende *i* oder *j* verschmilzt ser eng mit disen lauten: *kálviu* (gen. plur. v. *kálvis*, schmid), *kùrmiu* (ders. cas. von *kùrmis*, maulwurf), *lóbio* (gen. sing. von *lóbis*, reichtum), *kùmpio* (ders. cas. von *kùmpis*, schinken) mit wenig hörbarem *i*, welches dagegen im anlaute des wortes deutlich vernembar ist, z. b. *piáuti* (schneiden). Die bei den preußischen Litauern bisher übliche schreibung diser laute mit *j* verstößt gegen die analogie und fürt zu falscher außsprache.*) Beispile für den außlaut: *vém′* (für *vémia*, er speit), *gnýb′* (für *gnýbia*, kneipt), *vèrp′* (spint, für *vèrpia*); hier ist die erweichung fast nicht zu hören und nur ser geübtem munde dürfte das unterscheiden von den entsprechenden harten lauten gelingen, am leichtesten geht es bei der media.

5. *n* wie im deutschen; *n* vor gutturalen nimt ebenfals gutturale qualität an, z. b. *tingùs* (träge), *rankà* (hand) spr. *ting-gùs* (nicht etwa wie *enge*, sondern das *g* wird deutlich auß gesprochen), *rang-kà*. *ni* vor einem andern vocale, außl. *ń*, ist nicht so stark palatal (mouilliert) auß zu sprechen wie poln. *ń*, ital. u. franz. *gn* (z. b. in campagna, campagne), sondern nur mit einem leisen palatalen anfluge, aber dennoch, wie alle erweichten consonanten, scharf vom harten *n* zu sondern, z, b. *sénio* (gen. von *sénis*, greis) ganz verschiden von *séno* (gen. v. *sénas*, alt). *ń* dürfte ser selten sein.**)

6. *r* vor harten vocalen und consonanten, ebenso auß lautend, klingt wol etwas stärker, als es gewönlich im deutschen ge-

---

*) vgl. hierüber Kurschats beitr. II. §. 10. 2. und meine berichte auß Litauen, Sitzungsber. der Kaiserl. Ak. der Wiß. bd. IX.

**) ich kenne wenigstens kein beispil, da *krùn*, infin. *krunĕti*, 1. pers. praes. *kruniù* hart gesprochen wird, also für *krùni* steht, nicht für *krùnia* (obwol *krùniam* neben *krùnim* vor komt).

sprochen wird, im algemeinen aber kann man sagen, daß das *r* dem deutschen *r* gleich stehe; *ri* dagegen, auß lautend *r'*, ist palatales *r*; bei der außsprache wird die zungenspitze zurück gezogen, wobei der mund sich in die breite zieht, die zunge vibriert weiter hinten im munde als beim gewönlichen *r*; leicht bekomt die außsprache etwas zischendes (dem böhmischen *ř* änliches), was aber durchauß zu vermeiden ist. Man spreche erst z. b. *riu* oder *rju* und suche dann *r* und *i* oder *j* gleichsam zugleich auß zu sprechen, auf dise weise komt man wol am leichtesten zur richtigen außsprache dises lautes; z. b. *tùriù* (ich habe), *gĕriù* (trinke, verschiden z. b. von *gĕrù*, nom. dual. masc. v. *géras*, gut). Auß lautend ist der unterschid von *r* wol weniger bemerkbar (wie überhaupt die auß lautende erweichung weniger stark hervor tritt), *tùr* (für *tùri*, er hat) wird ebenso gesprochen wie *kùr'* (für *kùria*, er heizt).

7. *s* ist das scharfe *s* wie im slawischen, oder franz. *ç*, od. *ß* im deutschen waßer, haßen; *z* (außer vor *d* wol nur in entlenten worten) ist dem deutschen fremd, es ist das slawische oder franz. *z*, d. h. ein mediales *s*, ein *s* mit ton (wie z. b. im böhm. *blázen*, franz. *douze*); *sz* ist das deutsche *sch*, poln. *sz*, böhm *š*; *ż*, mediales *sz*, d. h. *sz* mit ton, das poln. *ż*, böhm. *ž*, franz. *j* (*jamais*), ein dem deutschen fremder laut; *c* (wol nur in entlenten worten) ist doppellaut, es ist = *ts* zu sprechen, wie im slawischen. Die laute *s*, (*c* = *ts*), *sz*, *ż* mit erweichung auß zu sprechen ist für den nichtlitauer ser schwirig, eben deshalb findet sich in den meist von deutschen besorgten drucken nach disen lauten die erweichung noch weniger an gezeigt als nach den andern. Auch hier gilt es mit den sibilanten zugleich ein *i* oder *j* auß zu sprechen, auch hier wird die zunge zurück und der mund in die breite gezogen, dabei drükt sich der mitlere teil der zunge mer an den gaumen an, wodurch für den atem eine engere durchgangsöfnung und in folge dessen eine mer nach *i* hin zischende außsprache entsteht (die laute werden mer palatal gesprochen); *saúsio* z. b. (gen. von *saúsis*, räude) ganz verschi-

den von *saúso* (gen. v. *saúsas*, trocken*); *neszù* (trage) verschiden von *nèsziu* (werde tragen); *éžio* (gen. v. *ežýs*, igel) verschiden von *mážo* (gen. v. *mážas*, klein); *ciu* in *kùcius* (prügel, stock), *mécius* (metze, maß) verschiden von *cu* in *cùkorius* (zucker); *ci* ist natürlich auß zu sprechen wie *tsi*. Auß lautend ist der unterschid von hart und weich einem geübten ore ebenfals deutlich vernembar, z. b *trúś* (für *trúsia*, er ist geschäftig); *kosź* (für *kószia*, er seiht), *daúž* (für *daúžia*, er stößt zusammen).

Anm. Alte drucke haben *x* für *ks*, z. b. *linxmas* f. *lìnksmas* (heiter), *moxlas* f. *móksłas* (lere) u. s. f.; *sch* f. *sz*, z. b. *isch* f. *isz* (auß); *ß* auch *sz* für *ž*, z b. *maßas* f. *mážas* (klein); *tz* für *c*, z. b. *matznus* f. *macnùs* (mächtig), ja für *ts*, z. b. *wieschpatz* f. *vĕszpats* (herr).

8. *j* hat dieselbe geltung wie im deutschen.

Anm. Für *j* findet man in alten drucken *gh* auch *i* u. *y*; z. b. *iu* f. *jú* (eorum, earum), *ghiemus* f. *jëmus*, *jëms* (iis), ebenso im inlaute; ferner *yus* (*jús*, ir, pron. pers. 2. pers.); *h* findet sich in alten drucken vor an lautendem vocale in einzelnen worten, z. b. *hadina* f. *adynà* (stunde), *hukinikas* f. *úkininkas* (gutsbesitzer), auch findet sich *th* f. *t*, z. b. *kithosu* f. *kitosu*, jezt *kitosè*, *kìtos* (in andern, loc. plur. fem.); *mh* für *m*, z. c. *mhaetu* (v. j. 1600) f. *métū* (der jare); *ch* für *k*, z. b. *rochunda* f. *rokùnda* (rechnung).

Fälle wie *prisiĕst* (sich voll eßen, dreisilbig, auß *pri*, praep., *si*, pron. reflex. und *ĕst* oder *ĕsti*, inf. der wurz. *ėd*, eßen), *apsiaúti* (viersilbig, auß *ap-si-aúti* (sich die füße bekleiden), *priáugti* (dreisilbig: *pri-áugti*, zu wachsen), *prieíti* (*pri-eíti*, dazu kommen) u dgl., in welchen ein silbebildendes *i* vor einem anderen vocale steht, also nicht erweichungszeichen des vorher gehenden consonanten ist, dürften kaum dem anfänger beim lesen zweifelhaft erscheinen; der fall wird wol nur bei *pri* und *si* ein treten.

---

*) Sprechübung: *Àsz siúsiū súnų sū siùvikè*, ich werde senden den son mit der näherin.

§. 11. Das litauische alphabet enthält demnach folgende 23 buchstaben:*)

a ą̂ á ą́ à (niderlitauisch auch *å ă*)	*A Á À* **)
b ƃ	*B*
c	*C*
d	*D*
e ę é ę́ è ę̀ (*ẹ ę ẹ́ ę́ ẹ̀*)	*E É È*
ė ė́, ë ë́	*Ė Ė́*
g ǵ	*G*
i į y ý į́ ì	*I Y Ý Į Į́ Ì*
j	*J*
k ḱ	*K*
l l'	*L*
m ḿ	*M*
n (*ń*)	*N*
o ó	*O Ó*
p ṕ	*P*
r ŕ	*R*
s ś	*S*
t	*T*
u ų ú ų́ ù	*U Ú Ù*
ů ů́	*Ů Ů́*
v v́	*V*
z ź ***)	*Z*
ż ż́	*Ż*

*) Da die majuskel von uns nur im anlaute, nicht aber zur schreibung ganzer worte gebraucht wird, so entfallen für dieselbe vile zeichen.

**) es sind nur diejenigen majuskeln an gegeben, die im anlaute von worten vor kommen.

***) nur in der verbindung *sź*.

§. 12. Einteilung der litauischen sprachlaute. Schon §. 10 stelten wir die consonanten, welche mit *j* verbunden sind, die erweichten, den harten gegenüber. Sehen wir jezt von disen unursprünglichen, mer oder weniger diphthongischen verbindungen der consonanten mit *j* ab und stellen wir die ursprünglichen, harten consonanten des litauischen übersichtlich zusammen. Wie das nächstverwante slawische so kent auch das litauische an momentanen, in der außprache nicht denbaren lauten (mit einem unpassenden namen mutae, stumlaute genant) nur tenues und mediae der drei organe kele, zäne, lippen; die tenues (one zutun der stimme) sind demnach ten. gutturalis *k*, ten. dentalis *t*, ten. labialis *p*; die mediae (von den tenues durch den ire außsprache begleitenden stimton geschiden*)) gutt. *g*, dent. *d*, lab. *b*. Die spiranten (laute, welche bei nicht völligem verschluße durch das durchströmen der luft entstehen) sind ebenfals teils tenues (stumm), teils mediae (mit stimton versehen). Folgende kommen im litauischen vor: die spirans media palatalis *j*; die spir. ten. und media lingualis (schlechtes wort, ich weiß aber den teil des mundes hinter den zänen, wo dise laute gebildet werden, nicht kurz zu bezeichnen) ten. *sz*, med. *ż*; spir. ten. und media dentalis, näml. *s* und *z* (lezteres ist nicht häufig in der schriftsprache, fast nur in entlenten worten, dialectisch steht es für *zd*), endlich die spirans media labialis *v* (die deutschen spiranten *ch*, *h*, *f* finden sich demnach nicht im litauischen). Der unerweichte *l*-laut ist als guttural, das *r* als lingual anzusehen; ebenso ist das *l* vor weichen vocalen (*i*, *e*, *ė*) lingual. Die nasale sind, den drei organen der momentanen consonanten entsprechend: guttural, *n* vor *k* oder *g*; dental, *n*; labial *m*. *c*, *cz* sind zeichen für zwei consonanten (*ts*, *tš*). Von den vocalen ist *a* guttural, *i* palatal, *u* labial, *o* ist labial gebrochenes *a*; *e*, *ė* palatal gebrochenes *a*, ersteres hat mer vom *a*, lezteres mer vom *i*; (*ę*) *ë*, *û* sind doppellaute wie oben an gegeben; ebenso die eigentlichen diphthonge.

*) deshalb ist der außdruck mutae für die momentanen laute schlecht gewält.

Die nicht erweichten*) consonanten und einfachen vocale des litauischen laßen sich demnach in folgender weise systematisch zusammen stellen:

	Consonanten						Vocale
	momentane		dauernde				
			spirantes		l und r laute	nasale	
	ten.	med.	ten.	med.			
gutt.	*k*	*g*			*l*	*n*	*a* } *e ė*
pal.				*j*			*i* }
ling.			*sz*	*ż*	*r l*		*o*
dent.	*t*	*d*	*s*	*z*		*n*	
lab.	*p*	*b*		*v*		*m*	*u*

Beiläufig bemerken wir, daß nach den ergebnissen der sprachwißenschaft die laute *ż*, *z*, *sz* nicht ursprünglich sind, *ż* ist stets auß *g* entstanden, z. b. *żą̃sis* (gans); *z* komt nur dialectisch in echt litauischen worten vor und ist dann verwandlung von *d*, z. b. *veizëti* (schriftspr. *veizdëti*, sehen) wurz. *vid*; *sz* ist verwandeltes *k* oder *s*, z. b. *szũ*, gen. *szùns* (hund), vergl. *κύων*, *κυνὸς*, *canis*, oder auch auß *s* entstanden: *mìr-ti*, praes. *mìrsztu* (sterbe) für *mirstu*; endung *-iszkas* für *-iskas* auß *-ikas*; auch *l* ist im litauischen, wie in allen indogermanischen sprachen, auß *r* entstanden. Genaueres gehört nicht hierher; lautwandlungen im litauischen selbst (z. b. *s* auß *t*, *d*) lert die grammatik.

§. 13. Abweichungen der außsprache von der schrift. 1. Die schreibung der vocale ist durchauß phonetisch, es findet hier also keine andere verschidenheit zwischen schrift und außsprache statt als die, welche durch die wol schwer zu beseiti-

---

*) nur *l* muste zweimal auf gefürt werden, da es in der sprache zwei einfache *l* gibt. Dagegen ist das erweichte, d. h. mit *j* versezte *li*, wie alle andern erweichungen in der tabelle nicht an gefürt.

gende unzulänglichkeit der buchstabenschrift im widergeben aller der feinen abstufungen der gesprochenen rede bedingt ist (§. 5, 6. 8.) Disem grundsatze getreu sehe ich mich veranlaßt in einem punkte von der üblichen schreibweise ab zu weichen; es hat sich nämlich die etymologisch richtige und offenbar in ser alter zeit auch zur außsprache stimmende schreibung von *a* nach erweichten consonanten und *j* erhalten, wärend die außsprache seit jarhunderten (Klein kent sie bereits und noch ältere drucke haben sie auf genommen) in allen mir bekanten mundarten, auch den reinsten hochlitauischen dialecten anstatt des *a* ein *e* (*ä*) fordert; *e* ist umlaut von *a*, bedingt durch das vorauß gehende palatale *j* oder dessen vertreter; man schreibt z. b. *żálias*, fem. *żalià* (grün) spricht aber *żálies*, *żaliè*; *isztariat* (ir sprechet auß), spr. *isztariet; didżáusias*, *didżáusia* (der, die gröste), spr. *didżáusies*, *-áusie* (oder vergl. §. 7, 3. *didżásies*, *-ásie*); — *kója* (fuß), spr. *kóje*; *telyczà* (gew. *telyczia* geschriben, s. §. 10, 3), spr. *telyczè; tùszczas* (gew. *tuszczias*, ler), *tùszczes; spáudża* (drükt), *spáudże*. In disen fällen mag es am geratensten sein in der grammatik beide formen zu geben, in älteren texten aber *ia* (*a*) des originals zu behalten; in volksliedern u. dergl. muß one diß rein phonetische, den dialect genau wider gebende schreibung befolgt werden.

2. Mit anschluß an die übliche schreibweise, nur folgerichtiger als dise, schreibe ich die consonanten etymologisch, nicht phonetisch; dasselbe findet fast durchgängig in dem nächst verwanten slawischen statt (z. b. im böhmischen). Die streng phonetische schreibart würde vile worte bis zur unkentlichkeit entstellen, auch verstehen sich die nötigen abweichungen in der außsprache beinahe von selbst. Es sind folgende:

a) Auß lautende media geht in ire tenuis (s. §. 12) über, z. b. *dů́d* (für *dů́da*, er gibt) wie *dů̀t*, *pìrm nèng* (prius quam) wie *pìrm nènk* u. s. f. Eine folge dises lautgesetzes ist die schreibung *àsz* (ich) für *àż* (vergl. sl. *az*", lat. *ego*, grundf. *agam*).

b) Tenuis vor media geht in ire media, media vor tenuis in die tenuis über, *lìpdams* (steigend), spr. *lìbdams*; *svotbà* (hochzeit, v. *svot*, z. b. in *svótas*, verwanter auf der hochzeit, eltern der brautleute und *ba*), spr. *svodbà* (wie es auch gewönlich geschriben wird); *pabaígti* (beendigen), spr. *pabaíkti*; *rúgsztas* (sauer, v. *rúg-ti*, sauer werden, geren), spr. *rúksztas* (wie es auch gewönlich geschriben wird); *bĕgsi* (du wirst laufen), spr. *bĕksi; áugsztas* (hoch, von *áug-ti*, wachsen), spr. *áuksztas* (so schreibt man es); *iszbĕgti* (herauß laufen), spr. *iżbĕkti; mĕżti* (dünger bearbeiten), spr. *mĕszti;* demnach *bĕgk* (lauf, imperat.) wie *bĕk; dàlgkotis* (sensenstil) wie *dàlkotis; trópalaikė* (schlechtes gebäude) wie *trópalaikė; atdrėkýs* (tauwetter) wie *atrėkýs; uższálti* (zu frieren) wie *uszálti; isżżvejóti* (auß fischen) wie *iżvejóti* u. s. f.

c) Vor *l* wird *ż* wie *sz* gesprochen (und daher gewönlich geschriben), *mĕż-iu* (bearbeite dünger), aber *mėżlaí* (dünger), spr. *mėszlaí; użlaikýti* (zurück halten), spr. *uszlaikýti* u. s. f.

d) *sz* und *ż* werden einem folgenden sibilanten (d. i. dentalem oder lingualem spiranten, s. §. 12) assimiliert, oder, was dasselbe sagt (vergl. den folg. §.), vor demselben in der außsprache auß gestoßen: *iszsirìnkti* (sich auß wälen), spr. *isirìnkti* (meist *issi-* geschriben); *iszsprógti* (sprießen), spr. *isprókti; użstóti* (vertreten), spr. *ustóti* u. a. Die folge *ższ* ist auß zu sprechen wie *sz*, *szż* wie *ż*, die beiden lezten beispile unter *b*) können eben so wol hierher als unter die vorige regel gestelt werden. Dasselbe findet statt beim zusammenstoße eng zusammen gehöriger worte; so wird vorzüglich die präposition mit dem nachfolgenden nomen ganz wie ein wort gesprochen: *isz savę́s* spr. *isavę́s.*

§. 14. Im litauischen findet (so wenig als im slawischen) k e i n e r l e i v e r d o p p e l u n g statt. Nach jedem kurzen vocale klingt der consonant (wenigstens deutschem ore) als ob er verdoppelt wäre. Die bisherigen drucke (Kurschat auß genommen) haben in diser beziehung unglaubliche verwirrung. Scheinbare gemination entsteht bloß durch zusammensetzung zweier worte

(zufolge der etymologischen schreibung), z. b. *attólinti* (entfernen), *użżèngti* (auf steigen, hinauf schreiten) u. a.

§. 15. Dialectische verschidenheiten in den lauten (vergl. §. 4). Viles hierher gehörige komt in den lautgesetzen und in der formenlere zur sprache, so namentlich die verschidenheiten in betreff der consonanten; einiges algemeine über die vocale und die betonung mag jedoch schon hier bemerkt werden. Kleins grammatik v. j. 1653 geht häufig auf dialectische verschidenheiten ein, worauß wir ersehen, daß dise seit zweihundert jaren wesentlich dieselben gebliben sind, der niderlitauische dialect um Memel ist durch den ältesten catechismus v. j. 1547, zu dessen sprache noch andere ser alte drucke stimmen, noch um hundert jare früher nach gewisen. Durchgängig bemerkt man, und zwar schon im hochlit., aber bei weitem mer im niderlit., und zwar in der richtung nach norden zunemend, ein streben nach verkürzung der endsilbe: auß lautende vocale und diphthonge schwinden, *i* und *e* sind auß lautend und in der endsilbe nicht zu unterscheiden, der ton zieht sich von der endung zurück. Einer der bedeutendsten unterschide zwischen hoch- und niderlitauisch ist die verwandlung von hochlitauisch *o* in niderlitauisch *a*, oder richtiger, die beibehaltung des ursprünglichen *a* im niderlit., denn *a* ist älter als *o*. Diß begint schon um Ragnit und Tilsit, wo jedes *o* einer unbetonten endsilbe in *a* übergeht, wärend im Pilkalnschen auß lautendes *o* gerade ser dumpf, fast wie *u* gesprochen wird, z. b. *póno* (gen. sg. v. *pónas*, herr), *rànkos* (nom. pl. v. *rankà*, hand), *bùvo* (3. pers. praet. v. *búti*, sein), gespr. *póna*, *rànkas*, *bùva*. Diß findet sich schon in drucken v. j. 1600. Ganz folgerichtig (nach §. 13) wird in gleichem falle auß *o* nach erweichten consonanten, eben so auß *o* nach *j* ein *e* (*ä*), z. b. für *árklio* (gen. sing. v. *arklýs*, pferd), *kùmpio* (gen. sing. v. *kùmpis*, schinken), *żódżo* (gen. sing. v. *żódis*, wort), *jáuczo* (gen. sing. v. *jáutis*, ochse), *ëjo* (gieng), *kḗturios* (nom. pl. fem., masc. *kẹturì*, vier) wird *árklie*, *kùmpie*, *żódże*, *jácze*, *ëje*, *kḗturies* gesprochen; dasselbe findet sich in niderlitauischen drucken. Die mittelstufe zwischen *o* und *e*, d. h. *a*,

komt jedoch meines wißens nicht vor. Weiter nach norden wird auch inlautendes und betontes *o* als ein mer dem *a* änlicher laut gesprochen; am Russ (bei Kaukenen im kreiße Niderung und zwar im dorfe Schilleninken) vernam ich schon statt *o* durchweg *ů*, z. b. *pŭns* (für *pónas*, *póns*, herr), *żŭdis* (*żódis*, wort), darneben aber auch *ů* = hochl. *ů*, so daß beide laute zusammen fallen, z. b. *szů lů* (hochl. *szů lo*, oder volständig *lója*, *lóje*, der hund belt).*) Noch weiter nördlich (im kreiße Heidekrug, am Haff, um Memel, wo es sich mir am meisten dem *a* zu nähern scheint) wird ein dem *a* noch änlicherer einheitlicher laut gesprochen, ein tiefes nach *o* hin klingendes *a*, wie z. b. im englischen all, small; wir bezeichnen disen laut im l. mit *å*, z. b. *pãns*, *żãdis*. Der älteste catechismus v. j. 1547, der offenbar in Memeler mundart verfaßt ist, schreibt gerade zu *a*, z. b. *bralis*, *panai*, *davanati* u. s. f. (*brólis*, *pónai*, *dovanóti*). Żemaitische neuere drucke haben meist für unbetontes *o* *a*, behalten aber das betonte bei, z. b. *póna*, gen. sing. für *póno*, doch je nach der sorgfalt des schreibenden mit größerer oder geringerer folgerichtigkeit. Hochl. *o* und *ů* wird aber um Memel scharf geschiden, da für lezteres reines *o* gesprochen wird, (diß hörte ich auch von einem manne auß Wieszen (Wýżei), ebenfals kreiß Heidekrug, doch nicht am haffe), z. b. *szo*, *jódu*, *dósiu* u. s. f. (hochl. *szů*, hund, *jŭdu*, sie beide, *dŭsiu*, werde geben).**) Der älteste catechismus hat ebenfals anstatt hochl. *ů* *o*, z. b. *dosiu*, *wando* (*dŭsiu*, *vandů'*, waßer). Szyrwid (Dictionarium trium linguarum, ed. V. Wilnae 1713) hat für *ů* *uo*, welches sich auch sonst in alten und neueren żemaitischen drucken findet; andere,

---

*) demnach kent diser dialect kein reines *o*, wie ein gescheiter bauer mir außdrücklich mit den worten versicherte: ne ràndas czýstas o músu kalbů' (hochl. *kalbó*, abgekürzt auß *kalbojè*), d. h. es findet sich kein reines *o* in unserer sprache.

**) *nù*, *tùs*, die auch hier statt des schriftmäßigen *nů*, *tůs* (von, eos, acc. plur. masc. v. *tàs*, der, diser) gesprochen werden, finden sich schon im hochlitauischen; besonders *nù* für *nů*.

besonders neuere žemaitische drucke zeigen *ů* wie im hochlitauischen, andere unterscheiden *ů* nicht von *u* (so z. b. Stanewicz Dainas, Wilna 1829 *), z. b. *akmu*, *wandu*, *dusiu* für hochlit. *akmů'* (stein), *vandů'* (waßer), *důsiu* (werde geben); was das *o* betrift, so wird es in disen dainas fast durchauß behandelt wie im ragnitschen, nur wird es nach *j* nicht *e*, sondern *a*: z. b. *buwa*, hochl. *bùwo* (war), *ateja*, hochl. *atëjo* (kam); *nu žodže*, hochl. *nů žódžo* (vom worte), *ałucze*, hochl. *alùczo* (gen. v. *alùtis* dem. von *alùs*, hausbier), *vandenele*, hochl. *vandenëlio* (gen. v. *vandenëlis*, dem. v. *vandů'*, waßer). Vor *m* findet sich in den declinationsendungen oft *u* anstatt *o*, z. b. *graudzùms ászarums* f. *graudzóms ászaroms*, instrum. plùr. (Niderung, auch žemaitisch).

Für *a* wird im niderlitauischen in manchen worten *u*, in andern *e* gesprochen, diß beginnt ebenfals schon am Memel und findet sich in žemaitischen drucken, scheint also wol dem ganzen gebiete des niderlitauischen gemeinsam zu sein; ich habe vorzüglich folgende worte notiert: pron. person. I. dat. sing. *mùn*, acc. *munę̀*, an and. orten auch *mùnį*, gen. *mùnis*, an and. orten *munę́s*, instr. *munìm*, genit. possess. *mùna* auch *mùn* für *mán*, *manę̀*, *manę́s*, *manìm*, *máno*, eben so auch in žemaitischen dainas z. b. acc. *muny*, dat. *mun* u. s. f. Der catechismus behält in disen worten das *a* der ersten silbe stets bei, und so hörte ich auch dicht bei Memel (Schmelz) sprechen. Szyrwid hat z. b, *wunduo* u. s. f. für *vandů'* (waßer); *duntis* f. *dantìs* (zan), *untras* f. *àntras* (der zweite), *unt* für *ànt* (auf), *supruntu* für *suprantù* (verstehe), *sunariu* f. *są́nariu* (der glider), kurz, wie es scheint, durchgängig *un* für hochl. *an*. — *déve* für *dávė* (er gab) findet sich vom Memel an nördlich überall; schon der catechismus von 1547 hat es; *tevę́s* für *tavę́s*, gen. sing.; *tèvę* für *tavę̀*, acc. sing. pron. pers. II. in der Niderung; *tevę́s*, *tèvį*, instr. *tevìm* am kur.

*) die sprache dises werkchens ist ein übergangsdialect, keineswegs aber entschiden niderlitauisch; žemaitisch sind formen, wie *graudei* für *graúdžei*, *žodei* für *žódžei*, *nusipinsiu* etc. für *-pį́siu*; *žemaiczu* dagegen und änl für *žemaitiu* ist hochlitauisch.

Haffe; den dativ *tév* für *táv* hörte ich nur an der rußischen grenze bei Memel; doch haben żemaitische dainas *taves*, auch hörte ich dicht bei Memel (Schmelz) das *a* der ersten sylbe unverändert. — Szyrwid hat *terp* für *tàrp* (zwischen). In Prėkuls hörte ich *dengùs* (*dangùs*, himmel) u. s. f. Auch habe ich *esz* für *àsz* (richtiger *àż*, ich) gelesen oder gehört.

Für *e* zeigt sich in żemaitischen drucken bisweilen *a*, so *par* für *pèr* (präp. durch), ser oft *ia*, z. b. *giaras* (*géras*, gut), *atsikialti* (*atsikélti*, sich erheben); auch findet sich *tavas* bisweilen für *tėvas* (vater); bei Szyrwid auch *i* z. b. *tin śin* f. *tén*, *szén* (dorther, hierher). — Im niderlitauischen ist in den endsilben *e* von *i* nicht zu scheiden, doch höre ich mer *i* herauß, z. b. *mùni*, *mùnis* für *manę̀*, *manę́s*, *dévis* f. *dávęs*; besonders unbetontes, auß lautendes *e* klingt wie *i*, so z. b. *kálvi* f. *kálve* auß *kálvio* (gen. v. *kálvis*, schmid); *gìri*, *gìris*, *gìrims* u. s. f. f. *gìrė* (wald), *gìrės* od. *gìrios* u. s. f. Diß ist alt, denn schon Szyrwid schreibt *wagisty* (*y* nach polnischer schreibweise), *ubagisty*, *żemi*, *kantrybi* u. s. f, neben *viresnibe* (*vagýstė* diebstal, *ubagýstė* armut, *żėmė* erde, *kantrýbė* geduld, *vyresnýbė* obrigkeit).

Wie *ů* in reines *ō*, so geht *ë* in einem teile des niderlitauischen sprachgebietes in *ė* über, hier ist also kein unterschid zwischen *ė* und *ë* wie im hochlitauischen;*) bei Memel wird *dëvs*, (hochl. *dë̃vs*, gott) wie *tėvs* (hochl. *tévs*, vater) gesprochen; ferner *dëna*, *lëpė*, *vëns* (lezteres mit kurzem *ė*; hochl. *dënà* tag, *lë̃pė* befahl, *vë̃ns* einer) u. s. w.; eben so in Prėkuls: *dëvs*, *vëszpats* (hochl. *vë̃szpats*, Herr), *mylimëjë* (hochl. *mylimë̃jë*, die geliebten, nom. plur.) wie *girdët* (hochl. *girdëti* hören). Dagegen fand ich am Ruß (Schilleninken, Niderung), daß das hochlitauische *ë* wie *ë* gesprochen wird (*bë̃gti*, laufen, *duktë̃*, tochter *girdë̃t*, hören, hochl. mit *ė*). Auch am kur. haffe hörte ich *të̃vs* aber *dëvs*, eben so *slëks* (hochlit. *slë̃ks*, regenwurm), *kvėteí* (hochl. *kvëczeí*, weizen) u. s. f. *ė* und *ë* haben also hier ire

---

*) Wol in folge dises umstandes scheidet Neßelmann im wb. nicht die zwei laute *ë* und *ė*; für das hochlitauische ist diß jedoch nicht richtig.

rollen in änlicher weise getauscht wie *o* und *û* (*ā*). In manchen worten klingt im niderlitauischen, z. b. am Kurischen Haffe, auch schon in der Niderung, das kurz gesprochene *ė* wie *i*; ich hörte z. b. deutlich sprechen *tims*, hochl. *tëms* (disen, dat. plur.); *vìns jautýs*, hochl. *vẽns jáutis* (ein ochse); *mùdviju*, *jùdviju*, hochl. *mùdvëju*, *jùdvëju* (unser, euer beider), aber stets *vénàm*, hochl. *vënám* (einem, dat. sing. masc. neutr.) mit kurzem *ė*. Auch in żemaitischen drucken (Stanewicz dainas) finde ich *vins*, fem. *vina*; *kino*, hochl. *kënó* (cujas); *kima*, hochl. *kẽmo* (des dorfes); *žima*, hochl. *žëmà* (winter); *dinele*, hochl. *dënélė* (dem. v. *dënà*, tag); *tisa*, hochl. *tësà* (warheit) u. a. m. Auß allem disem, wie auß dem folgenden, ist ersichtlich, wie unerläßlich es bei der darstellung der litauischen formenlere ist fest zu halten an einem dialecte als grundlage; die vermischung mererer dialecte, von welcher sich z. b. Kurschat nicht völlig frei gehalten hat, bringt sofort verwirrung und unklarheit hervor.

In änlicher weise schwanken die diphthonge *ái*, *éi*, *áu*. Um Ragnit hört man nur *á*, *ę́*, *á*; bei Pilkallen hörte ich *játis* (*jáutis*, ochse), *gánu* (*gáunu*, bekomme), *lédžu* (*léidžu*, laße), *sutákyt* (*sutáikyt*, zusammen fügen), aber *dá'kts* (*dáikts*, ding), auch *vé'das* (*véidas*, antlitz); *á''ksinas* (gulden). Schon in der Niderung hörte ich *palaúk*, *gaúnu* (für *paláuk*, imper. wart, *gáunu* bekomme, 1. prs. praes.), *daikts*, *aíszkei* (für *dáikts*, *áiszkei*, deutlich), auch *veík*, *sveíkinu*, *prakeíkti*, *apsireíszkęs* (für *véik* sogleich, *svéikinu* grüße, mache gesund, *prakéikti* verfluchen, *apsiréiszkęs* sich geoffenbart habend), one unterschid von *aí*, *eí*, *aú*, eben so am Haffe *palaúk*, *aíszkei*; dagegen umgekert wie im hochlitauischen um Memel *éti*, *svéks*, *rék*, in Prekuls *és*, *tę́p*, *káp*, um Memel *váks*, *gerá*, *labá* (hochlitauisch *eíti* gehen, *sveíks* gesund, *reík* es ist nötig, *eís* er wird gehen, *teíp* so, *kaíp* wie, *vaíks* knabe, *geraí* gut, adv., *labaí* ser, adv.); aber *lìnksmai*, hochl. *linksmaí* (adv. lustig); ferner *palaúk*, *jaútis*, *vyriaúsiasis*, hochlit. *paláuk*, *jáutis*, *vyriáusiasis* (der vornemste); doch auch *dákts*, *lésk* (hochl. *dáikts*, *léisk*, laß), kurz, es zeigt sich auch hier ein schwer in gesetze zu bringendes schwanken. —

Die žemaitischen drucke, welche ich kenne, zeigen keinen unterschid zwischen *aí*, *eí*, *aú* und *ái*, *éi*, *áu*. Im niderlitauischen (Kurisches Haff, Memel) tritt der accent nicht mer auf die kurze endsilbe, sondern er zieht sich auf die stammsilbe zurück; längen gehen ferner oft in kürzen über, z. b. niderl. *àkis*, *dàngus*, *puìki* (*ĭ* auß lautend von *ĕ* nicht zu unterscheiden); *mergèlė* (*ė* wie dumpfes *i*), *vàlgyt*, hochlitauisch *akìs* (auge), *dangùs* (himmel), *puikì* (stattliche, femin.), *mergélė* (mädchen), *válgyt* (eßen) u. s. f.

Lautgesetze. §. 16. 1. Vocalische. Wir sondern die gesetze, nach welchen die vocale zum zwecke der wortbildung und flexion one äußeren, durch vorauß gehende oder folgende laute gegebenen anlaß, sich verändern von denen, welche beim zusammentreffen gewisser laute eintreten. Die veränderungen der ersteren art nennen wir vocalsteigerung und vocalschwächung (die indischen grammatiker nennen die steigerung guṅa und vrddhi, Grimm wante in der deutschen grammatik das wort ablaut für steigerung und schwächung an). Die sprachwißenschaft hat die sichere beobachtung gemacht, daß wenigstens in unserem sprachstamme drei classen von vocalen scharf zu sondern sind, deren jede einen grundvocal hat, nach welchem wir sie benennen: die *a*-classe, die *i*-classe und die *u*-classe, oder die *a*-reihe, *i*-reihe, *u*-reihe. Jede reihe zält mer oder minder vile vocale, je ursprünglicher eine sprache, desto weniger; namentlich die *a*-classe pflegt in jüngeren sprachen besonders zalreich zu werden, so färbt sich ser leicht *a* zu *e* und *o* (vergl. die tabelle §. 12). Manche vocale können in zwei classen zugleich erscheinen, der grund davon ist vornemlich darin zu suchen, daß *a* in *i* und *e* und deren denungen *y*, *ė*, *ē*, selten, wie in anderen sprachen, z. b. im deutschen, auch in *u*, geschwächt werden kann; das umgekerte findet nicht statt, ein ursprüngliches *i* und *u* geht nicht in *a* über. Wo sich demnach in einer ableitungsform *a* zeigt, ist diß als wurzelvocal anzunemen. *i* und *u* bieten viles übereinstimmende dar, im gegensatze zu *a*; vor allem ist hervorzuheben, daß *i* und *u* leicht in die entsprechenden spiranten (§. 12) *j* und *v* übergehen, *a* aber

gar keinen entsprechenden spiranten hat. Von der steigerung zu scheiden ist die **denung** kurzer vocale in lange (z. b. *ă* zu *ā*, *i* zu *ý*, *u* zu *ū*, *e* zu *ė* und *ē*), bei welcher keine änderung in der qualität der laute statt findet.

§. 17. Vocale der *a*-reihe. 1. *a* schwächt sich zu *i* oder nähert sich demselben, indem es zu *e* wird; dise auß *a* geschwächten laute sind der denung (§. 8) zu *y*, *ė*, *ē* fähig; gesteigert wird *a* zu *o*. Es versteht sich, daß nicht jede wurzel alle stufen durchläuft, bisweilen findet sich sogar in allen formen nur eine einzige lautstufe fest gehalten. Die *a*-reihe wird demnach gebildet durch die vocale *i (y)*, *e (ė, ē)*, *ă*, *ā*, *o*.

Das auß *a* geschwächte *i* wird bisweilen wie ein ursprüngliches *i* zu *ë*, *ai* (§. 18) gesteigert, davon unten. Beispile.

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
mìr-ti (sterben)	*mér*-dmi (alt, jezt:) *mér*-du (lige im sterben)	*mar*-ìnti (sterben laßen, bei jemandes tode zugegen sein) *már*-as (pest)	*mór*-ai (totenbare)
isz-*nìr*-ti (auß dem gelenke gehen)	į-*nér*-ti (ein schlingen)	*nar*-ìnti (dasselbe)	
vìr-ti (kochen, trans. u. intrans.)	*vér*-du (praesens des vorigen)	*var*-ùs (kochbar, Neß.*))	

*) Alle worte, die mir und meinem gewärsmanne Kumutátis (s. vorrede) nicht als gebräuchlich bekant sind, die sich aber in Neßelmans wörterbuch finden, sind mit Neß. bezeichnet. Sie stammen auß anderen gegenden oder auß älterer zeit.

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
svir–tìs (brunnenschwengel, bei Neß. auch wagschale)	***svèr***–ti (wägen)	***svar***-stýti (wägen, iterat.)	
	svė́r–iaú (praet.)	***svár***–as (gewicht, pfund)	
svyr–ũti schwanken)			
tìr–ti (erfaren)		***tár***–dyti (nach forschen)	
týr–iau (praet.)		***tàr***–ti (sprechen)	
bìr–ti *) (streuen, körner fallen laßen, vom getreide)	***bèr***–ti (streuen)	***bar***-stýti (hin und her streuen)	
	bė́r–iaú (praet.)		
býr–a (praesens 3. pers.)			
	dĕ̇r–ěti (dingen)	su–***dar***–a (Neß. auß Szyrwid, einigkeit)	***dor***–à (vertrag, einigkeit)
	żėr–ěti (glänzen)	pá–***żar***–as (glanz am himmel)	pa–***żor***–à (dass.)
gìr–dyti (tränken)	***gė́r***–ti (trinken)	***gar***–dùs (wolschmeckend)	
gìr–tas (trunken)	***gĕ̇r***–iù (praes.)		
	gĕ̇r–iau (praet.)		
ìr–ti (rudern)		***ár***–ti (pflügen)	***or***–ė̀ (Neß. pflügezeit, das pflügen)
ýr–iau (praet.)		***ăr***–iù (praes.)	

*) Neßelm. *byrěti.*

*) Neßelm. byrėti.

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
	szér–ti (füttern)	pá-*szăr*–as (futter)	
	szĕr–iù (praes.)		
	szĕr–iau (praet.)		
	tvér–ti (ein faßen, ein zäunen)	*tvàr*–tas (hürde)	*tvor*–à (zaun)
	tver–iù (praes.)	*tvar*–stýti (ein faßen, zäunen)	
	tvĕr–iau (praet.)		
		kár–ti (auf hängen)	*kór*–iau (praet.)
		kar–iù (praes.)	
uż-*mìrsz*–ti (vergeßen)	*mersz*–ėti (Neß. vergeßen*)	uż-*marsz*–ùs (Neß. vergeßlich)	
dìrb–ti (arbeiten)		*dárb*–as (arbeit)	
pìrd-is (furz)	*pérs*–ti für	wurzel ist *pard*	
	pérd–ti (farzen)		
sìrg–ti (krank sein)	*serg*–ù (praes.)	*sárg*-inti (einen kranken pflegen)	

*) *mirsz*–ėti, vergeßlich sein, ist bekant, obiges wort nicht.

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
mìrk-ti (ein geweicht sein, weichen, praes. *mirkstù*)	*mèrk*-ti (ein weichen)	*mark*-ýti (ein weichen, durativ, z. b. flachs)	
skìl-ti (sich spalten)	*skél*-ti (spalten)	*skál*-dyti (spalten, durativ)	
skyl-ĕ (loch)	*skĕl*-iù (praes.)		
	skĕl-iau (praet.)		
kìl-ti (sich erheben)	*kél*-ti (heben)	*kál*-nas (berg)	
kyl-ĕti (heben)	*kĕl*-iù (praes.)		
	kĕl-iau (praet.)		
	żél-ti (wachsen, grünen)	*żál*-ias (sprich *żál*-ies grün)	*żol*-ĕ (kraut)
	żel-iù (praes.)		
	zĕl-iau (praet.)		
	skel-ĕti (schuldig sein)		*skol*-à (schuld)
		pri-*val*-ýti (bedürfen)	prĕ-*vol*-ė (bedürfnis)
pa-*gìlb*-ti (sich erholen, praes. pagìlbstu)	*gélb*-ėti (helfen)	pa-*gálb*-a (hilfe)	
smilk-ýti (räuchern)	*smèlk*-ti (rauchen)	*smalk*-aí (rauch)	

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
vìlk-ti (schleppen)	*velk*-ù (praes.)	*válk*-ioti (hin und her schleppen)	
mìlż-ti (melken)	*mélż*-u (praes.)	ap-*malż*-ýti (auß der brust mit milch bespritzen, auf dise art waschen die litauerinnen ire kinder; bei Neß. bändigen, besänftigen)	
ìls-ti (müde werden)		*als*-à (müdigkeit) *als*-inti (müde machen)	
pavìlsti für pa-*vild*-ti (Neß. erlangen) praet. pa-*vild*-aú	pa-*veld*-ĕti (ererben, erhalten)	*vald*-ýti (regieren)	
at-*mìn*-ti (erraten, reflex. gedenken)	àt-*mĕn*-u (praes.)	isz-*man*-ýti (verstehen)	nű-*mon*-ė (einsicht) prá-*mon*-ė (erfindung, unwarheit)
gìn-ti (weren) *gýn*-iau (praet.)		*gan*-ýti (hüten)	naktì-*gon*-is (nachtschwärmer, dieb) *arkli-gon-ė* (Neß. nächtliches hüten der pferde)

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
twìn-ti (an schwellen, sich stauen)		*twán*-as (flut)	
lį́sti für *lìnd*-ti (kriechen)	*lend*-ù (praes.)	lándżoti für	
lind-aú (praet.)		*land*-ioti (hin und her kriechen)	
	kent-ĕti (dulden)	*kant*-rùs (geduldig)	
slìnk-ti (schleichen, kriechen)	*slenk*-ù (praes.)	*slánk*-ioti (hin und her kriechen)	
rìnk-ti (sammeln)	*renk*-ù (praes.)	*ránk*-ioti hin und wider sammeln)	
		rank-à (hand)	
lìnk-ti (sich biegen)	*lènk*-ti (beugen)	*lánk*-ioti (hin und her beugen)	
	dèng-ti (decken)	*dang*-ýti (dass. durat.)	
trink-ýs (stoß)	*trènk*-ti (stoßen)	*trank*-ýti (dass. durat.)	
		trànk-smas (gedränge)	
tį́s-ti (sich denen)	*tę́s*-ti (denen, trans.)	*tą́s*-ýti (zerren)	
drį́s-ti (dreist werden)	*drę̃s*-ù (praes.)	*drą́s*-ùs (kün)	
grį́ž-ti (sich wenden)	*grę́ž*-ti (wenden)	*grą̃ž*-ìnti (zurück wenden)	

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
gìm-ti (geboren werden)	*gem*-ù (praes.)	*gam*-ìnti (erzeugen)	
rým-oti (in auf gestüzter stellung ruhen)	*rèm*-ti (stützen)	*rám*-dyti beruhigen)	r*om*-ùs (sanftmütig)
	rĕm-iau (praet.)	*ràm*-tis (stütze)	
ìm-ti (nemen)	*ėm*-iaú (praet.)	wurz. *am*, ursprüngl. *jam*	
klìmp-ti (versinken)		*klamp*-ùs (morastig)	
grìmsti für	*grèms*-ti (versenken)	*gramzd* - ýti (versenken, durat.)	
grìmzd-ti (versinken ins waßer)	*gremz*-ù (praes. *)	wurzel ist *gramd*	
grimzd-aú (praet.)			
kìmsz-ti (stopfen)	*kemsz*-ù (praes.)	*kamsz*-ýti (stopfen, durat.)	
		kàmsz-tis (stopfen, stöpsel)	
krìmsti für	*kremt*-ù (praes.)	*kramt*-ýti (nagen, durat.)	
krìmt-ti (nagen)			
krimt-aú (praet.)			
	tek-ĕti (laufen, fließen)	*ták*-as (pfad)	į-*tok*-a (Neß. einfluß)
			ìsz-*tok*-a (Neß. außfluß.)
	lĕk-ti (fliegen)	*lak*-ióti (flattern)	
	lek-iù (praes.)	*lak*-ìnti (fliegen machen)	

*) villeicht dialectisch für *gremzdù*, da *z* dialectisch für *dz* steht, s. u.

i (*y*)	*e* (*ė*, *ē*)	*a* (*ā*)	*o*
szlik-nóti (Neß. langsam triefen)	*szlěk*-ti (Neß. spritzen)	*szlák*-as (Neß. tropfen; sommersproße) *szlak*-nóti (langsam triefen)	
su-*rìk*-ti (auf schreien) *ryk*-áuti (jubeln)	*rěk*-ti (schreien)	wurzel *rak* (griech. *λακ*, skr. *lap*, slaw. *rek*, mit der bedeutung reden)	
drisk-aú (praet. des folgenden)	*drěk*-sti (reißen) *dresk*-iù (praes.)	*drask*-ýti zerreißen) wurz. *drak* (*s* ist ein geschalten)	
	slěg-ti (drücken)	*vag*-iù (praes.) wurz. *slag*	*vóg*-ti (stelen) *slog*-ìnti (bedrücken) *slog*-à (bedrückung)
	dėg-ti (brennen)	ìsz-*dag*-as (auß gebrante stätte)	
	slěp-ti (verbergen) *slep*-iù (praes.)	*sláp*-tas (heimlich)	
pa-*kvìp*-ti (zu riechen beginnen, praes. *kvimpù*)	*kvěp*-ti (atmen) *kvep*-iù (praes.)	*kváp*-as (geruch)	

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
kìb-ti (hangen bleiben)	*keb*-lìkas (haken)	*kab*-ěti (hangen)	
kýb-oti (hangen, durat.)		*kab*-lýs (haken)	
drìb-ti (praes. *drimbù*, in dickflüßigen stücken herab fallen)	*drëb*-ti (dickes auß schütten)	*drab*-nùs (anhängend, dick, hinfällig)	
drýb-oti (herab hangen)	*dreb*-iù (praes.)		
	dreb-ùžis (kleid)	*drab*-ùžis (kleid)	
		su-*pràs*-ti für	*prót*-as (verstand)
		prat-ti (verstehen)	
		su-*prat*-aú (praet.)	
	plet-óti (Neß. breit machen)	*plat*-ùs (breit)	*plót*-is (breite)
	mès-ti für	pá-*mat*-as (grund, schwellenbalken)	pá-*mot*-as (etwas weg zu werfendes *)
	mèt-ti (werfen)		
	met-ù (praes.)		ìsz-*mot*-a (auß geworfenes, besonderes, getrentes stück land)
krìs-ti f. *krit*-ti (herab fallen)	*krës*-ti für	*krat*-ýti (schütteln, dünger auß streuen)	
krit-aú (praet.)	*krët*-ti (schütten, düngen)		

*) àsz turiù sávo javùs pámotu (instrum.) pardůt, ich muß mein getreide zu billig verkaufen, weg werfen, wörtlich: als eine weg zu werfende schlechte sache verkaufen.

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
	krecz-ù für *kret*-iu (praes.)		
	vès-ti für *vèd*-ti (füren), *ved*-ù (praes.)	vadżóti für *vad*-ioti (hin und her füren) *vád*-as (fürer)	į-*vod*-a (waßerleitung, Neß.)
	sĕd-mi (sitze)	wurzel *sad*	*sod*-inti (setzen)
	pĕd-a (fußstapfe)	*pád*-as (sole)	
	ĕd-mi (eße)	wurz. *ad*	
	uż-*gès*-ti für *ged*-ti (ab nemen)	*gad*-inti (verderben)	
	gĕd-aú (praet.)		
		żad-ĕti (versprechen)	*żód*-is (wort)
at-*gris*-ti (überdrüßig werden) at-*grys*-tù (praes.)		*grăs*-inti (zum ekel machen) *grăs*-ùs (ekelhaft)	
	dvĕs-ti (atmen, verenden von tieren)	*dvás*-ė (atem, sele)	
	nèsz-ti (tragen)	*nasz*-tà (last)	są-*nosz*-ai (vom waßer zusammen gespültes)

i (y)	*e* (ė, ē)	*a* (ā)	*o*
	vėż-ti (faren. trans.)	*vaż*-iű́ti (faren, intrans., durat.)	
		grắż-ùs (schön)	*gróż*-inti (verschönern)
			groż-ýbė (schönheit)

Wurzeln, die auf *a*, ursprüngl. *â* (auf kurz *a* lautet keine verbalwurzel ursprünglich auß), auß lauten, hat das litauische wenig, es verändert meist dieselben. Man bemerke *sta*-týti (stellen), pa-*stó*-ti (etwas werden), *stó*-nas (stand), *sto*-mů́ (lebieslänge, statur); in andern worten sezt dise wurzel ein *u* an, und gleicht dann völlig einer wurzel *stu*, welche auch villeicht fürs litauische an zu nemen ist; vergl. żem. *stau*-nu (ich stehe) *stov*-ěti (stehen) *stů*-menýs (stück linnen von leibes länge); dasselbe findet bei der wurzel ursprüngl. *dâ* (geben) statt; lit. *dů́*-ti (geben), *dav-iaú* (praet.), *dov*-anà (gabe), wozu im litauischen nach §. 19 als wurzel *du* an zu setzen ist. Die wurzel sanskrit. *dhâ*, griech. *ϑη* u. s. f. lautet litauisch *dė* in *dě*-ti (legen, stellen); das ursprüngliche *â* erscheint aber in *pa-dó-nas* (untertan).

Obgleich dise beispilsamlung keineswegs eine erschepfende genant werden kann, so verstattet sie uns doch die beobachtung, daß die schwächung des wurzelhaften *a* zu *i* in der regel vor nasalen und *r*, *l* ein tritt, und daß die steigerung des *a* in *o* nur in solchen wurzeln statt findet, welche mit einfachem consonanten schließen; auch kenne ich kein beispil diser steigerung vor labialen.

2. Wenn neben dem wurzelvocale *a* und seiner reihe die der *i*-reihe an gehörigen laute *ë*, *ei*, *ai* erscheinen, so ist an zu nemen, daß dise vermischung der *a*- und *i*-reihe dadurch entstund, daß das auß *a* geschwächte *i*, einem wurzelhaften *i* gleich, zu *ë*, *ei*, *ai* gesteigert ward, anstatt der regel nach zu *a*, *o*. Beispile:

geschwächter vocal *i, e*	wurzelvocal *a*	gesteigerter vocal *o, ë, ai*
bred-ù (praes.)	*brad* à (pfütze)	
	bras-tà für *brad*-ta (furt, Neß.)	
brid-aú (praet.)		*braid*-ýti (im grase hin und her waten)
brìs-ti für *brid*-ti (inf. waten)		
brýd-is (gang ins waßer, durchs gemähte gras), *bryd*-ë (durch gehen gemachte gränze im gemähten gras)		bráidżoti für *braid*-ioti (waten, durat.)
	plàk-ti (schlagen)	*plók*-sztas (platt)
		plëk-ti (prügeln)
	wurzel *stag*	*stóg*-as (dach)
		stëg-ti (dach decken)
praes. *lem*-iù, praet. *lëm*-iau, inf. *lém*-ti (das schiksal bestimmen)	wurz. *lam*, wol in *lam*-stýti (wünschen, Neß. auß Brodovsky)	*lom*-à (bestimtes zil, Neß.)
		Laím-a (schiksalsgöttin)
		pa-*láim*-a (glück)
knib-ti (zupfen)	*knab*-inëti (zupfen, Neß.)	*knaib*-ýti (kneifen)
kneb-énti (klauben)		
trëszk-iu, inf. *trëksz*-ti (mit wandelbarem *szk*, auß pressen)	su-*traszk*-inti (zerquetschen, zerschlagen, Neß.)	su-*tráiszk*-inti (zerquetschen, Neß.)

geschwächter vocal *e*, *i*	wurzelvocal *a*	gesteigerter vocal *o*, *ë*, *ai*
trèsz-ti, faulen, morsch werden *)	pá-*trasz*-as (verfaultes lagerholz, Neß.)	*traisz*-us (morsch, mürbe vom holze, Neß.)
plýsz-ti (reißen, intrans.)	wurzel *plasz*, wegen *plėsz*, welches auf *a*, nicht auf *i* hinweist)	*pléisz*-ėti (reißen, trans.)
plësz-ti (reißen, trans.)		*plaisz*-ýti (sprengen, z. b. einen stein)

3 Seltener dürfte ein wurzelhaftes *a* auch in *u* geschwächt erscheinen (wie häufig im deutschen, z. b. *band*, *bund*), ich nenne nur als sichere beispile *tamp-ýti*, *tèmp-ti* (denen), *į-tump-as*, *pa-tumb-as* (ansatz, schwung in der redensart, *vënu įtumpu*, *patumbu*, mit einem ansatze, anlaufe, bei Neßelmann); *kàmpas* (winkel), *kùmp-as* (krumm); *drang-us* (bei Neß.) und *drùng-nas* (lauwarm); *ang-ìs* (natter) und *ung-urýs* (al); *sùnk-ti* (flüßiges von festem scheiden, lezteres absenken, *sunk-ùs*, schwer), deutsch *sink*-en, *senk*-en, wurz. *sank;* dialectisch wechselt im niderlitauischen *a* vor *n* mit *u*, z. b. *mán*, niderl. am haff *mùn; brangùs,* bei Szyrwid *brungus* u. a. Man bemerke besonders *vandů'*, żem. drucke *undo* (od. *undu*, *unduo*, (waßer). Der wechsel von *a* und *u* ist also vor folgendem nasal, namentlich vor *n* vor einem consonanten besonders häufig. — *u* auß *a* vor *l* in *kulnis* (ferse), wurz. ist *kal* (urspr. *kar*) gehen (sie erscheint noch z. b. in *kélis*-knie, *kélias* weg u. a.); *szul-inýs* (brunnen), *szal-tìnis* (quelle), wurz. *szal*, kalt sein; *pùl-kas* (haufe), wurz.

---

*) Neßelmann schreibt *tręszti*, praes. *tręsztu* u. s. w., weil das von im benüzte handschriftliche lexicon in quart *trensztu* hat. Die sache wäre noch näher zu untersuchen, vor der hand ist mir der wechsel von *ę* und *ai* noch unerhört; ferner ist das *e* kurz, was bei inlautendem *ę* niemals der fall ist.

pal, urspr. *par*, lit. *pìl-ti* (füllen); vor *r* in *żiur-ëti* (sehen), das doch wol von der wurz. *żar* (in *żėr-ëti* glänzen, *pá-żar-as* glanz) nicht zu trennen ist; *kùr-ti* (heizen, bauen), das doch mit der wurz. *kar* (machen) zusammen zu stellen ist; *dùr-ti* (stechen), skr. *dar*; vor *g* in *ugnis* (feuer), grundf. *agnis* (so im skr.; lat. *ignis*, slaw. *ognĭ* bestätigen das ursprüngliche *a*); vor *p* in *ùpė* (fluß), skr. *ap*, lat. *aqua*, waßer. u. a.

In manchen andern fällen ligt zwar die vermutung nahe, daß *a* der wurzelvocal sei, doch ist es oft nicht zu erweisen.

§. 18. Vocale der *i*-reihe. *i*, gedent *y* (§. 8), wird gesteigert zu *ë*, *ei*, *ai*; betont ist *ai* und *ei* sowol *ái*, *éi* als *aí*, *eí*, einen unterschid beider auf zu finden ist mir noch nicht gelungen, deshalb sind beide in der folgenden tabelle nicht getrent. Beispile:

i	*ë*	*ai*
lý-ti (regnen)	*lë́*-ti (gießen)	*lái*-styti (oft begießen)
lý-dyti (schmelzen, regnen laßen)		
lìk-ti (zurück laßen)	*lëk*-ù (praes.)	*laik*-ýti (machen, daß etwas bleibt, halten)
lýk-ius (rest)		
grýb-terėti (einen griff tun)	*grë́b*-ti (greifen)	*graib*-stýti (zusammen faßen)
pra-*gýs*-ti für pra-*gýd*-ti (zu singen, zu krähen an fangen)	*gëd*-óti ein geistliches lied singen, krähen)	*gaid*-ýs (han)
pra-*gýd*-au (praet., *pra-gýstu*, praes.)		
żib-ëti (glänzen)	uż-*żë́b*-ti (erleuchten)	*żaib*-as (blitz)

i	*ë*	*ai*
nýk-ti (verschwinden)	*nëk*-as *) (nichts, niemand)	*naik*-ìnti (vernichten)
gýž-ti (sauer werden)		*gaiž*-ùs (scharf, widerlich)
wurz. *visz*, grundf. *vik*	*vësz*-ëti (zu gast sein)	*vaísz*-inti (gäste auf nemen, Neß.)
pin-ti (flechten)		*páin*-ioti (verwickeln)
pýn-iau (praet.)		
	gëdr-à (heiteres wetter)	iszsi-*gaídr*-yti (sich auf hellen, heiter werden)
dýg-ti (keimen)	*dëg*-as (keim)	*daig*-ìnti (keimen machen, mälzen)
		daig-is (das keimen)
rìs-ti für *rit*-ti (rollen)	*rës*-ti f. *rët*-ti (winden, auf rollen)	ráiczoti für *rait*-ioti (hin und her rollen)
rit-ù (praes.)	rëczù f. *rët*-iù (praes.)	
smil-ùs (leckerhaft)		*smai*-lùs (dass.)
iž-ìnės (schoten, Neß.)		isz-*aiž*-ýti (schoten öfnen)
isz-*ìž*-inti (schoten öfnen, kerne herauß nemen)		
žyd-ëti (blühen)	*žëd*-as (blüte)	
skýs-ti für *skyd*-ti dünn, gemengt sein, Neß.)	pra-*skës*-ti für	*skais*-tùs für
	pra *skëd*-ti (verdünnen)	*skaid*-tus (durchsichtig)

*) fals es nicht auß *kàs* mit der negation *ne* entstanden ist, oder auß der negation mit einem dem sanskr. *êkas* entsprechenden worte.

i	*ë*	*ai*
skýd-au (praet.)		
skýs-tas für *skyd*-tas (dünn, von flüßigkeiten)		
drýk-ti (sich lange ziehen von fäden, halmen, praes. dryk-stù)	*drëk*-ti (halme, fäden ziehen, streuen, praes. *drëk*-iù)	*draik*-ýti hin und her streuen)
ìsz-*lyż*-is (zwischenraum zwischen den zänen)	*lëż*-ti (lecken)	*laiż*-ýti (dass. frequent.)
szyp-sóti (lachen)		*szaip*-ýtis (auß lachen)
dyg-ùs (stachelig)	*dëg*-ti (stechen, von stechenden schmerzen)	*daig*-yti (stechen, Neß. auß Szyrwid)
dýg-snis (stich)		*daig*-us (stachelig, spitz, Neß.)
bij-ótis (sich fürchten)		*bai*-sùs (schreklich)
		bai-dýti (scheuchen)
		bái-mė (furcht)
pa-*klýs*-ti für pa-*klyd*-ti (sich verirren)		*klaid*-ìnti (irre füren)
pa-*klýd*-au (praet.)		
su-*mìsz*-ti (sich mischen)		*maisz*-ýti (mischen)
rìsz-ti (binden)		*ráisz*-yti (binden, iterat.)
		raísz-tis (gebundener kopfschmuck der frauen)

i	*ë*	*ai*
kisz-ti (stecken, trans.)		*kaisz*-ýti (dass. iterat.)
gýv-as (lebendig)		*gaiv*-inti (beleben, erquicken)
dvi, z. b. in *dvý*-lika (zwelf)		*dvai*-li, (z. b. arkleí, jáuczei, ein par pferde, ochsen, Neß. auß Szyrwid)
trìn-ti (reiben)		*train*-ióti (dass. frequ., Neß.)
trýn-iau (praet.)		
dyr-ëti (hervor gucken, gaffen)		*dair*-ýtis (dass. iterat.)
uż-*mìg*-ti (ein schlafen)	*mẽg*-as (schlaf)	
wurz. *szvis*	*szvës*-ùs (hell)	*szvais*-ùs (dass.)
wurz. *rik*	*rẽk*-ti (schneiden, brot)	*raik*-ýti (dass. durat.)
wurz. *kim*	*kẽm*-as (dorf, hof)	*kaim*-ýnas (nachbar)

i (y)	*ë*	*ei*	*ai*
pra-szvìs-ti für	*szvẽs*-ti für	*szveís*-ti für	*szvais*-lýti für
pra-*szvit*-ti (hell werden)	*szvët*-ti (leuchten, praes. szvëczù für *szvët*-iu)	*szveit*-ti (putzen, blank machen, praes. szveiczù f. *szveit*-iu)	*szvait*-tyti (hin und her leuchten mit dem licht)
pra-*szvit*-aú (praet., pra-szvintù, praes.)			
tìk-ti (passen, sich fügen)		į-*teík*-ti (jemandem etwas zu wenden)	*táik*-yti (zurecht, zusammen fügen)

i (y)	*ë*	*ei*	*ai*
krýp-ti (sich wenden)		*kreíp*-ti (wenden)	*kraip*-ýti (hin und her drehen)
kìt-as (anderer)			
pér-*kis*-ti für -*kit*-ti (anders werden) pér-*kit*-au (praet., -*kint*-u, praes.)		*keís*-ti für *keit*-ti (wechseln, praes. keiczù für *keit*-iu)	*kait*-ýti (dass. iterat.)
mìs-ti für		*meít*-ėlis (verschnittenes mastschwein)	*mait*-ìnti (ernären)
mit-ti (sich ernären)			*maís*-tas für
mit-aú (praet.)			*mait*-tas (narung)
ap-*spìs*-ti für	*spë̃s*-ti für	ap-*speís*-ti für	
ap-*spit*-ti (umringen, umschwärmen)	*spët*-ti (schwärmen von binen)	ap-*speit*-ti (umringen)	
pa-*lyd*-ëti (begleiten)		*léis*-ti für *leid*-ti (laßen)	*láid*-oti (bestatten)
pa-*lýd*-mi (altes praes.)		*léid*-mi (altes praesens)	
isz-*výs*-ti für		*veizd*-ëti (sehen)	*vaid*-ìnti (sehen laßen)
isz-*vyd*-ti (ansichtig werden)		*véizd*-mi (altes praes.)	
		véid-as (antlitz)	
isz-*výd*-au (praet.)			
pìk-tas (böse)		pa-*peík*-ti (tadeln, verachten)	*paík*-as (dumm)
su-*pýk*-ti (böse werden)			

i	*ë*	*ei*	*ai*
sýk-is (mal, schlag)	*sëk*-ti (langen, greifen)	*séik*-ëti (meßen)	*saík*-as (maß)
snìg-ti (schneien)	*snëg*-as (schne)	*sneig* - alà (schneflocke, Neß.)	*snaíg*-ulė (schneflocke)
susi-*mìl*-ti (sich erbarmen)	*mël*-as (lieb)	*méil*-ė (liebe)	
myl-ëti (lieben)		*meil*-ùs (liebreich)	
plýn-ė (heide, mor)		*plein*-ė (dass., Neß.)	
dýv-as (wunder)	*dëv*-as (gott)	*deiv*-ë (gespenst, früher gotheit)	
trý-s (drei)		pa-*trei*-nas (dreier, silbergroschen)	
stamm *tri*			
kriv-úlė (krumstab)		*kreív*-as (krumm)	
ìsz-*tis*-as (gerade)	*tës*-à (warheit)	*teis*-ùs (gerecht)	*tais*-ýti (richten, zurecht machen)
	at-*tes*-ëti,*) bei Neß. at-*tės*-ëti (wort halten)	*téis*-inti (rechtfertigen)	

Vor folgendem vocale wird das mittels steigerung auß *i* enstandene *ei* in *ej*, seltener *éj*, *ai* in *aj* auf gelöst.

---

*) Wenn hier *e* oder *ė* nicht verkürzung von *ë* ist, so ist dise reihe zu §. 17, 2. zu stellen und *tas* als wurzel an zu nemen.

wurz. *i*	*eí*-ti (gehen) *eí*-mi (altes praesens)	praet. *ëj*-au*)	
vý-ti (verfolgen)		*vej*-ù (praes.)	*vaj*-óti (frequ. hin und her nach setzen)
gý-ti (heilen)			*gaj*-ùs (was heilt)
bij-óti (fürchten)			*baj*-ùs (furchtsam, furchtbar)
trý-s (drei)		*trej*-ì*), fem. *tréj*-os (je drei) *trej**)-ópas (dreierlei)	
dvý-lika (zwelf)		*dvej*-ì*), fem. *dvéj*-os (je zwei) *dvej**)-ópas (zweierlei)	

---

*) in disen worten kann aber auch das *j* zur bildung der form gerechnet werden, da es vile praeterita und praesentia gibt, welche vor der personalendung ein *j* (*i*) haben und da die numeralia multiplicatiua ebenfals die endung -jopas (z. b. *kętveriópas*) haben; dasselbe gilt von *dvejì*, *trejì*, die ebenfals wol beßer in *dve-jì*, *tre-jì* ab geteilt werden, vergl. z. b. *kętverì*, fem. *kę́tverios*. Eben so scheint in *tréczas*, spr. *tréczes* (für *tretias*), oder in bestimter form *treczèsis* (für *tretiasjis*, der dritte), *e* ebenfals auß *i* entstanden zu sein, denn der stamm des zalwortes drei lautet *tri* (nom. *trýs*); vergleicht man jedoch das slawische *tretii* und *tertius*, so wird man eher auch hier *e* für auß *a* entstanden an sehen und eine grundform *tra-tjas* an nemen; der stamm des zalwortes zwei lautet *dva*, daher *dve*-jì für *dva*-ji, eben so ist in *tre-jì tre* als vertreter von *tra* an zu sehen. Dise beispile sind also wol beßer nicht hierher zu rechnen; mit bestimtheit wage ich jedoch die sache nicht zu entscheiden. Daß selbst *tré-czas* auß *tri-tjas* entstanden sein könne, lert mẽż-ù (s. d. f.) auß der wurzel *myż* (grundf. *mig*).

An lautendem, auß *i* gesteigertem *ë* *) wird *j* vorgesezt:

ìr-ti (trennen, praes. *yr*-ù)	pra-*jër*-kà (schlitz, getrente nat)
wurz. *iszk* (vgl. slaw. *isk*-ati, deutsch *eisc*-ôn)	*jëszk*-óti (suchen)
wurz. *isz*; erschloßen auß:	*jẽsz*-mas (bratspieß)

In *mẽż*-ù, praes. von *mýż*-ti (harnen), ist außnamsweise *ē* steigerungsvocal von *i*.

§. 19. Vocale der *u*-reihe. *u*, gedent *ū* (§. 8), wird gesteigert zu *û* (niderl. *o*, was durch dialectmischung häufig in die schriftsprache ein gedrungen ist), *au*, sowol *aú* als *áu*; vor vocalen und teilweise vor *j* (*i*, wenn ein silbe bildender vocal folgt) wird *û* und *aú* in *av*; *áu* in *ov* aufgelöst.

u (*ū*)	*û*	*au* (áu, aú)
trùk-ti (dauern, verziehen, zögern)		*tráuk*-ti (ziehen)
pluk-dýti und		
pluk-dìnti (schwemmen)		*plaúk*-ti (schwimmen)
nu-*plùk*-ti (kal werden, die hare verlieren von kleidern, praes. nu-plunkù, praet. nu-*pluk*-aú)		*pláuk*-as (har, gew. plur. *plauk*-aí)
pra-*szùk*-ti (auf schreien, praes. pra-szunkù)		

---

*) dagegen lautet das auß *a* entstandene *ė* one *j* an: ér-is, vergl. *ἀρ-νός*, *ἀρ-νί* u. s. f. (lamm), *ĕd*-mi, wurz. *ad* (eßen). — Nach Kurschat (beitr. II. pag. 16) soll diß vorgesezte *j* nur nach vorauß gehendem vocale hörbar sein, eine außsprache, die gewis nur dialectisch ist; ich habe dises *j* stets bei disen worten vernommen.

u (ū)	*û*	*au* (áu, aú)
szúk-auti (schreien, intens.)		*szaúk*-ti (schreien)
jùnk-ti (gewont werden, praes. *jùnk*-stu) wurz. *juk*		*jaùk*-ìnti (gewönen)
lúk-estis (hofnung)		*laúk*-ti (hoffen, harren)
lúk-urti (hoffen, harren)		
rùk-ti (runzlig werden, praes. runkù)		*raúk*-ti (in falten legen)
tùk-ti (fett werden, praes. tunkù)		*tauk*-aí (plur. tant. fett)
prasi-*dżùg*-ti (froh werden, praes. -dżungù)		*dżaúg*-tis (sich freuen)
búg-ti (erschrecken, praes. *búg*-stu)		*baug*-ìnti (ängstigen)
rúg-ti (sauer werden)		*raug*-ìnti (säuern)
úg-is (wachstum, schößling)	*ű̂g*-is (dass, Neß.)	*áug*-ti (wachsen)
kup-elà (heuhaufen)	*kű̂p*-ti (häufen)	*kaúp*-inti (häufen)
kùp-inas (gehäuft)	*kû̂p*-à (haufe)	*kaúp*-as (haufe)
dùb-ti (hol werden, prs. dumbù)	*dû̂b*-ë (loch, grube)	*daub*-à (schlucht)
jùs-ti für		*jaús*-ti für
jud-ti (fülen)		*jaud*-ti (dass.)
siùs-ti für		*saús*-ti für
siut-ti (toll werden, praes. siuntù)		*saut*-ti (rasen)

u (ū)	*ů*	*au*
grus-ti für *grud*-ti (ermanen, praes. grudžu, Neßelm.)		*graud*-énti (dass.)
snús-ti für		*snáus*-ti für
snud-ti (ein schlummern)		*snaud*-ti (schlummern)
snúd-au (praet.)		
pa-*klŭs*-nùs (gehorsam)		*klaus*-ýti (hören, gehorchen)
		kláus-ti (fragen)
dúž-is (bruch, bruchstelle, Neß.)	*dűž*-is (dass., Neß,)	*dauž*-ýti (stoßen, zerschlagen)
lúž-ti (zerbrechen, intrans.)		*láuž*-ti (zerbrechen, trans.)
pùl-ti (fallen)	*pűl*-u (praes.)	
gùl-ti (ligen)	*gűl*-is (lager)	
už-*kliú*-ti (hangen bleiben)		*kliau*-tė (hindernis, Neß.)
kliūv-ù und		
kliú-stu (praes.)		
krùv-inas (blutig)		*kraú*-jes (blut)

u	*ů*	*au*	*av*	*ov*
wurz. *u*, slaw. *u*-ti (fußbekleidung an legen)		apsi-, nusi-*aú*-ti (fußbekleidung an, ab legen)	*ăv*-iaú (praet.) *av*-ëti (fußbekleidung tragen)	

u	*û*	*au*	*av*	*ov*
wurz. *szlu*	*szlū́*-ti (fegen)		*szlav*-iaú (praet.)	
sru-sti für *sru*-dti (blutig machen, praes. *sru*-dżu, Neß.)		*sraú*-mė (strömung)	*srav*-ėti (fließen, bluten)	*srov*-ė̃ (strömung)
pra-*żú*-ti (um kommen, pra-*żūv*-ù, praes., pra-*żŭv*-aú, praet.)			*żav*-ìnti (umbringen)	
wurz. *gu*		*gáu*-ti (bekommen)	*gav*-aú (praet.)	
grú-ti (ein stürzen)		*gráu*-ti (zertrümmern; donnern)		*gróv*-iau (praet.)
grūv-ù (praes.)				
plú-sti für *plu*-dti (ins schwimmen geraten, Kurschat)		*pláu*-ti (spülen)		*plóv*-iau (praet.)
praes. *plú*-stu f. pludtu				
plú-dau (praet.)				
krŭv-à (haufe)		*kráu*-ti (schichten)		*króv*-iau (praet.)
wurz. *kru*				
szúv-is (schuß)		*száu*-ti (schießen)		*szóv*-iau (praet.)
wurz. *szu*				
piú-tis (schnitt, ernte)		*piáu*-ti (schneiden)		*pióv*-iau (praet.)

u	*ů*	*au*	*av*	*ov*
bliúv-is (gebrülle)		*bliáu*-ti (brüllen)		*blióv*-iau (praet.)
wurz. *bliu*				
dżú-ti (trocken werden)		*dżáu*-ti (troknen, trans.)		*dżóv*-iau (praet.)
				dżov-ìnti (trocken machen)
kú-jis (hammer)		*káu*-ti (kämpfen, Neß.)		*kóv*-iau (praet.)
				kov-à (kampf)

i

Die wurzeln urspr. *dâ, stâ* (geben, stehen) haben m litauischen (vergl. §. 17) dem *a* ein *u* bei gegeben, in folge dessen weisen die von denselben her geleiteten worte (auß genommen *sta-týti* u. a.) auf die wurzeln *du, stu* hin: *dű-ti;* praes. *dű-mi* (jezt *dů-du*), praet. *dav-iaú; dov-anà*; *) żem. *stau-nu* (stehe); *stů-menýs* (stück linnen), *stov-ëti*, praes. *stóv-iu* (alt *stóv-mi*).

Neben *srub-à* (suppe), *srű-bti*, praes. *srůb-iù* (schlürfen), bei Szyrwid *sraub-iu*, steht *srëb-ti*, praes. *sreb-iù* (schlürfen), was auf einen wechsel von *u* und *a* (s. §. 16) in der wurzel hin weist.

Der diphthong *ui*, häufig im dat. sing. masc. der *a*-stämme (z. b. *vìlkui*, von *vìlkas*, wolf), wo er einem ursprünglichen *âi* entspricht, und im dat. sing. masc. der *u*-stämme (z. b. *médui* von *mĕdùs*, honig), wo er ursprünglich ist, ist in echt litauischen wurzelsilben nicht häufig, noch dazu sind die meisten derselben etymologisch dunkel, z. b. *lùinas* (hornlos), *luinýs* und *launýs* (Neß. ein hammel, bock one hörner); *gùiti*

*) gewönlich falsch *důvanà* mit *ů* geschriben, wie überhaupt die grundverschidenen laute *ů* und *o* in den büchern, auch bei Kurschat, in folge von dialectvermischung vilfach verwechselt werden.

(nach jagen, praes. *gujù**)); *kuilýs* (der zame eber); *puikùs* (schön, prächtig); *puiszùs* (rußig, schmutzig), neben *paiszùs; bùilas* (chaerophyllum silvestre, Neß.); *zùikis* (hase); *rùiszas*, Neß., neben dem gebräuchlichen *raíszas* (lam); dagegen gibt es regelmäßig in entlenten worten das slawische *y* (zı) wider: *mùilas*, ruß. *mylo* (seife); *mùitas*, poln. *myto* (maut); *kùila*, Neß. neben *kúla*, kirchensl. *kyla* (bruch); aber *kùinas* (schlechtes pferd), warscheinl. auß dem slaw. *koń*; *bùinas* (geil, üppig), böhm. *bujný*. *Mùizė* (mus), *rùimas* (raum), *sziùilė* (schule) sind auß dem deutschen. Wenn sich bei Szyrwid *bui-tis* (existenz), *pri-bui-tis* (anwesenheit) findet, so ist diß wol ebenfals auß dem slawischen *by-ti* (sein) entlent; von der litauischen wurzel *bú-ti* (sein) können dise worte nicht wol abgeleitet sein, da sie in disem falle *bú-tis*, pri-*bú-tis* (vgl. *piú-tis* u. a.) heißen würden.

Auß den für die lautsteigerung an gefürten beispilen ist ersichtlich, daß für *ů*, *aú* vor vocalen *av*, für *áu* aber *ov* eintritt (z. b. *szlů-ti*, fegen: *szlav-inëti*, hin und her fegen; *aú-ti*, füße bekleiden: *nusi-av-inëti*, öfter sich die schuhe ab ziehen; aber *gráu-ti*, donnern, ein stürzen, *gróv-imas*, das donnern, einstürzen). Lezteres ist indes nur in der wurzelsilbe der fall, die häufige, verba von substantiven ab leitende endung *au* (praes. *au-ju*, inf. *-au-ti*) löst sich im praeteritum in *av* auf (*-av-au;* z. b. *kariáu-ti*, krieg (*kăras*) füren, praes. *kariáu-ju*, fut. *kariáusiu*, praet. *kariav-aú*, spr. *karievaú***)); *ů* wird dagegen auch in ableitungssilben regelrecht in *av* auf gelöst (z. b. *bàltůti*, weiß schimmern, von *báltas*, weiß; praes. *bàltů-ju*, fut. *bàltů-siu*, ab. praet. *bàltav-au*).

Vor *j* zeigt dagegen die tabelle bald den diphthong, bald die auflösung desselben. Hierüber ist folgendes zu bemerken. 1. Die praeterita auf *jau* (nach cons. *iau*) haben sämtlich die

*) das *j* (*i*) ist villeicht auß dem praesens ein gedrungen.

**) ebenso geht außnamsweise *gáu-ti* (erhalten, empfangen), praet. *gav-aú*.

auflösung der diphthongen und des *ů*: *szlű-ti*, praet. *szlav-iaú* (nie *szlů-jau*), *aú-ti*, praet. *av-iaú* (nie *au-jau*), *dżáu-ti*, praet. *dzóv-iau* (nie *dzáu-jau*). 2. Die praesentia haben die auflösung der diphthongen nur dann, wenn im nichtpraesensstamme ein nicht wurzelhaftes *ė* an tritt, also: praes. *av-iù* (nicht *auju*), inf. *av-ëti* (fußbekleidung an haben); *srav-iù*, *srav-ëti* (fließen, bluten); *stóv-iu*, *stov-ëti;* fält dagegen nur das *j* des praesens hinweg und tritt kein zusatz im zweiten stamme an, so wird im praesens das *j* als consonant behandelt, vor welchem *ů*, *áu* bleiben: *szlű-ju*, *szlű-ti; bàltů-ju*, *bàltů-ti; dżáu-ju*, *dżáu-ti; kariáu-ju*, *kariáu-ti* u. a.

In der declination bleibt in bezug auf unseren lautwechsel die form des nominativs durch alle casus, z. b. *lov-ýs* (grundf. *lovjas*, trog), gen. *lóv-io* u. s. f.; aber *kraújes*, schriftspr. und ältere form *kraú-jas* (blut), gen. *kraú-jo* u. s. f.

§. 20. Über die vocalreihen im algemeinen. In den durch beispile so eben belegten vocalreihen, deren jede auf einen grundvocal hin weiset, sind sämtliche vocale der litauischen sprache erschepft außer *ui*, welches villeicht durch slawischen einfluß in die sprache gekommen ist und vorzüglich in entlenten worten, außerdem meist in solchen worten vor komt, deren ableitung nicht klar ist. Stellen wir die gefundenen drei reihen übersichtlich zusammen und geben wir inen die laute zur seite, auß denen sie sich nach den ergebnissen der sprachengeschichte entwickelt haben. Ursprünglich ward *u* und *i* nur zweimal gesteigert und zwar durch zusatz eines kurzen *a*, so daß auß *i* und *u* auf der ersten stufe *a*+*i*, *a*+*u*, d. i. *ai*, *au* (oder zusammen gezogen *ê*, *ô*) entstund, auf der zweiten demnach *a*+*ai*, *a*+*au*, d. i. *âi*, *âu;* *a* ist seiner natur nach nur einer einmaligen steigerung fähig, da *a*+*a* schon *â* gibt, welches nicht weiter gesteigert werden kann. Vocalschwächung ist dem urzustande unserer sprache fremd.

		geschwächter vocal	grund-vocal	erste steigerung	zweite steigerung
a-reihe	indogermanische ursprache		*a*	*â*	
	litauisch	*i* (*y*) *e* (*ė*), (*u*)	*a*	*o*	
i-reihe	ind. urspr.		*i*	*ai*	*âi*
	lit.		*i*	*ë*, *ei*	*ai*
u-reihe	ind. urspr.		*u*	*au*	*âu*
	lit.		*u*	*û*	*au*

Demnach gibt es im litauischen zweierlei *i*, *y*, ein ursprüngliches und ein auß *a* geschwächtes; auch *u* sehen wir als schwächung von *a* hier und da auf treten. Bei disen in zwei reihen zugleich erscheinenden vocalen kann nur die etymologie entscheiden, auf welchen grundvocal sie im gegebenen falle zurück weisen; erscheint *a* neben inen, so ist es der grundvocal, da *a* sich wol in andere laute verwandelt, niemals aber auß einem anderen laute entsteht.

Die gegebene übersichtliche vergleichung des litauischen vocalismus mit den vocalen der unserem sprachstamme zu grunde ligenden sprache, zeigt zugleich, daß die bunten vocalfärbungen des litauischen (wie anderer sprachen) unursprünglich sind; am treuesten dem ursprünglichen blib die *u*-reihe, welche auch im litauischen nur dreiglidrig ist; die *i*-reihe zeigt darin unursprünglichkeit, daß sie die erste steigerungstufe zu *ë* und *ei* gespalten hat; am meisten hat sich die *a*-reihe vom ursprünglichen entfernt durch die schwächungen, welche, wie in andern verwanten sprachen, so auch im litauischen, das *a* erfaren hat.*)

*) Hätte ich in disem werke das litauische vergleichend darstellen wollen, so wäre auch *u* unter den regelmäßigen schwächungen des *a* auf zu füren gewesen. Die besonders vor *r*, *l* und nasalen sich zeigende schwächung des *a* zu *u* (s. o. §. 17) fand aber im litauischen wol in einer älteren epoche der sprache statt und das so entstandene *u* unterscheidet sich kaum mer vom ursprünglichen; es wird z. b. zu *û* gesteigert in *pùl*-ti, praes. *pûl*-u (vgl. deutsch *fal*-len).

A. Lautgesetze

beim zusammentreffen zweier laute (lautgesetze des inlautes).

I. Vocalische.

§. 21. Hiatus und vermeidung desselben. Zwei vocale neben einander, von denen jeder eine silbe bildet, kurz vocalgruppen nicht diphthongischer art, kommen im litauischen innerhalb des wortes nie vor, ein vocallaut ist stets vom andern durch einen oder merere consonanten getrent; nur in der zusammensetzung zweier worte (von denen das erste fast durchauß eine partikel ist) werden zwei vocale, von denen jeder eine silbe bildet, neben einander geduldet (§. 7, 3; §. 10, 7); aber selbst in disem falle, beim zusammentreffen vocalischen außlautes und vocalischen anlautes zweier eng zusammen gehöriger worte kommen beispile von zusammenziehung vor; so wird *neyrà* (ist nicht) in *nėrà*, abgekürzt *nër*; *beyrà* in *bėrà*, *bër* *) zusammen gezogen.

Elision komt bei denselben partikeln in der schriftsprache vor an lautendem *e*, bei *ne* auch wol vor *ei* und *i* vor, z. b. *tesë* für *teesë* (es sei), *niszsigándo*, gewönlich *neiszsigándo* (er erschrak nicht); in der gewönlichen sprache elidiert man das *e* von *ne* und *be* stets vor folgendem *e*, *ei*, *i*, nie aber vor andern vocalen, z. b. *teinë* für *teeinë* (er gehe), *neín* (für *neeína*, er geht nicht), *timë* für *teimë* (er neme), *nìm* für *neìma* (er nimt nicht), aber nur *teáug*, *neáug* (er wachse, er wächst nicht).

Für *suűsti* (riechen, auß *su* und *űsti* für *ûd-ti*) sagt man nur *sűsti*.

Das reflexive *si* elidiert in der gesprochenen sprache sein *i* vor vocalischem verbalanlaute, z. b. *apsaút* (*apsi-aúti*, fußbekleidung an legen); *atsìmt* (*atsi-ìmt*, zurück nemen, auf heben);

---

*) in den büchern finde ich die worte stets mit *ie*, d. i. nach unserer schreibung *ë*; also *nër*, *bër*.

atsëmė (praet. dess.); *nesanű̃ti* (*nesi-anű̃ti*, sich nicht mit sich zu schaffen machen).

Kurzes *a* wird nach *te*, *ne* in der gewönlichen sprache elidiert, z. b. *netein* für *neatein* (er komt nicht), *teteinē* für *teateinē* (er komme).

1. Wenn *u*, *ū*, *i*, *y* vor einem anderen vocal zu stehen kommen, so wird *u*, *ū*, *i*, *y* in *uv*, *ij* gespalten*); *i* und *u* zerfallen gleichsam in zwei teile, deren erster vocalisch bleibt, der zweite aber in den entsprechenden spiranten über tritt: nach der regel der wortbildung kann das *u* und *i* von *uv* und *ij* auch gedent werden: *ūv*, *yj*.

Beispile für *u*: *pú-ti* (faulen), praet. *pǖv-aú*, praes. *pǖv-ù*; *grú-ti* (ein stürzen), praet. *grǖv-aú*, praes. *grūv-ù*; wurz. *piú*, *piúv-is* (schnitt); *džú-ti* (trocken werden), *džǖv-à* (dürre); *žú-sti* (fischen, Szyrwid), *žu-klýs* (fischer, bei Neßelm.), *žǖv-is* (fisch); in *žv-ejýs* (fischer) ist außnamsweise *u* bloß in *v* auf gelöst.

Beispile für *i*: *try-s* (drei), gen. *trij-ú*; wurz. *by* in *bij-óti* (fürchten).

Bei *j* tritt oft die schwirigkeit ein, daß man es auch als bildungselement auf faßen kann, indes dürften doch hierher noch zu zälen sein: *lý-ti* (regnen), praet. *lij-o*, praes. *lýj-a*; *rý-ti* (schlucken), praet. *rij-aú*, praes. *ryj-ù***).

Daß die diphthonge, deren lezter bestandteil *i* oder *u* ist und das auß *au* entstandene *ů* vor vocalen und teilweise vor *j* ir zweites element in den entsprechenden halbvocal *j*, *v* auf lösen, ward schon §. 18 und 19 gelert.

---

*) slawisch (vgl. meine ksław. gram. pg. 73) und litauisch stimmen hierin völlig überein, wärend andere schwestersprachen unseres stammes die verwandlung von *i*, *u* in *j*, *v* vor ziehen, so z. b. das sanskrit, wo übrigens ebenfals die spaltung das ältere gewesen zu sein scheint.

**) beide gehören wegen der kürze des vocals im praeteritum wol hierher; man vgl. oben *púti* und *dżúti*.

2. Kömt *a* vor einen anderen vocal zu stehen, so tritt zusammenziehung ein: *a*+*a*=*o*; *a*+*i*=*ai*; *a*+*u*=*au*. Diser fall ist vorzugsweise häufig nach außstoßung von *j*, welches ursprünglich die beiden laute trente; so sind beim verbum überall die endungen *-o*, *-ome*, *-ote* (3. pers. sing., 1. und 2. plur.) u. s. w., kurz das als bindevocal erscheinende *o* auß *a-j-a*, *-ajame*, *-ajate* u. s. w. durch außstoßung von *j* und zusammenziehung entstanden, z. b. *jëszko*, *jëszkome*, *jëszkote*, *inf. jëszkóti* (suchen) für *jëszka-j-a(t)*, *-ka-j-ame*, *-ka-j-ate*, *-ka-j-ati*. Im kirchenslawischen findet sich im praesens noch die unzusammengezogene form, doch mit verwandlung des zweiten *a* in *e*, z. b. *dĕl-ajetĭ*, *dĕl-ajemŭ*, *dĕl-ajete* u. s. f., aber böhmisch schon zusammen gezogen; *dĕlá(t)*, *dĕláme*, *dĕláte* u. s. f. Eben so ist in der declination das *o* im genitiv der *a*-stämme mascul. durch außstoßung von *sj* entstanden, da dise endung ursprünglich *asja* lautete, z. b. *vilko*, grundf. *varkasja*.

au und *ai* entstehen auf gleiche weise in der ersten und zweiten pers. sing. viler verba auß *aju* und *aji*, z. b. *jëszkau*, *jëszkai* (ich suche, du suchst) auß *jëszkaju*, *-kaji*.

Anm. Ungewönliche zusammenziehung findet statt im gewönlichen gruße *padëdaus*, so vil als das ebenfals gebräuchliche *dëvè* oder *dëv padëk* (gott hilf!), auß *tepàdeda dëvs* (gott möge helfen) zusammen gezogen und in *dëkui* (antwort auf den gruß, ich danke), auß *dëkavóju* verkürzt.

II. Lautgesetze, denen consonanten und vocale in der verbindung mit *j* unterworfen sind.

§. 22. *j* als reiner consonant nur zwischen zwei vocalen stehend, nach consonanten vor einem silbe bildenden vocale *i* geschriben und mit dem consonanten in der außsprache enge verschmelzend (vgl. §. 10), nähert sich in mancher beziehung den vocalen und die durch dasselbe hervor gerufenen lautgesetze sind so eigentümlicher art, daß es zweckmäßig schin, sie in einem eigenen abschnitte zusammen zu faßen. — Daß einem auß *i* entstandenen *ë* im anlaute *j* vorgesezt werde, ist §. 18 bereits be-

merkt. In manchen gegenden (so um Ragnit, Pilkallen) liebt man beim zusammentreffen eng zusammen gehöriger worte, von denen das erste auf einen vocal auß lautet und das zweite mit einem vocal an lautet, lezterem ein *j* vor zu schlagen, z. b. *sùkasi mą́ jànt* (f. *ànt*) *szirdẽs* (er dreht sich mir auf dem herzen); *pàs tėvėlį jáugau* dain. (bei dem vater wuchs ich). Ja man sezt vor jeden anlautenden vocal *j*, z. b. *jo ką́ darýsit jisz máno szakú*, dain. (und was werdet ir machen auß meinen ästen). In nider-litauischen drucken findet sich *j* innerhalb des wortes, z. b. *pajylsymas*, nach unserer schreibung *pajilsimas* für *pailsìmas* (ermüdung), *nujyms* d. i. *nujims* f. *nuìms* (er wird herab nemen), *jyms* d. i. *jims* f. *ìms* (er wird nemen); dise außsprache hört man auch im hochlitauischen häufig.

1. *j* nach den dentalen consonanten *t*, *d* verschmilzt mit disen zu den assibilaten *cz*, *dż* dann, wenn es mit dem folgenden vocale keine verbindung ein geht; z. b. *żódis* (wort), gen. plur. *żódżu* für *żódiu; jáutis* (ochse), gen. plur. *jáuczu* für *jáutiu*. Im żemaitischen dialecte tritt diß lautgesetz nicht ein und die gruppen *ti*+voc., *di*+voc. bleiben unverändert; żem. lauten demnach die an gefürten formen *żodiu*, *jautiu*.

Anm. Ältere grammatiken leren, daß, wenn *cz* auß *t* entstanden sei (was übrigens stets der fall ist, aber nicht überall auf der hand ligt), es mit *ći* geschriben werden solle, z. b. *jaućio* u. s. f.; regel wie schreibung sind schlecht, wie auß dem obigen ersichtlich ist.

2. *j* verschmilzt mit einem folgenden *ai*, *o a*, *ą* zu *ei*, *ė*, *ę* (hartes *e**), nicht *ę̇*), was ser häufig statt findet. In disem falle bleibt eine vorher gehende dentale muta unverändert, denn das *j* ist im *ei*, *ė* gebunden, hat sich seiner consonantischen natur entäußert, kann also nicht auch noch mit dem consonanten verschmelzen. So lautet z. b. das praeteritum von *bandýti* (versuchen) 1. pers. sing. *bandżaú* für *bandiau*, wie von *laikýti*

---

*) welches auch bei der auflösung von *ę* in *en* hart bleibt, so im partic. futuri activi, s. u.

(halten) *laikiaú*; die zweite pers. sing. aber lautet *bandeí* für *bandiai*, indem *iai* zu *ei* zusammen geht, *e*=*ia*, wie *laikeí* für *laikiai;* 3. pers. *bàndė* für *bandio*, wie *laíkė* für *laikio; io* wird zu *ė* zusammen gezogen und so durch das ganze praeteritum: dual. 1. *bàndėva*, *laíkėva*, 2. *bàndėta*, *laíkėta:* plur. 1. *bàndėme*, *laíkėme;* 2. *bàndėte*, *laíkėte* für *bandiova*, *laikiova* u. s. w.

Die endung der zalreichen nomina feminina auf *-ė* ist durchweg auß *-ia* zusammen gezogen, so z. b. *kaltė* für *kaltja* (neben *kalczà*, *kalczè*, welches auch auß *kaltia* entstehen kann, s. o.), *pravardė* (beiname) für *pravardia*, *báimė* (furcht) für *baimia*, acc. *báimę* für *baimją;* diß *ė* für *ia* bleibt meist durch die ganze declination, also gen. *báimės*, dat. *báimei* u. s. f. Bisweilen schlagen dise nomina in den cass. obliqu. wider in die *a*-declination zurück, z. b. *gìrė*, gen. *gìrios* neben *gìrės*. Im gen. plur. und dualis tritt das *j* stets hervor, da dessen endung *u* ist, mit welchem *j* nicht verbunden werden kann; demnach *kalczú*, *pravardżú* für *kaltiu*, *pravardiu; báimiu* u. s. f.

Das part. fut. act. endigt auf *-sęs*, fem. *-senti* für *-sias*, *-sianti*, z. b. *sùksęs*, fem. *sùksenti* (von *sùkti* drehen) für *suksias*, *suksianti*. — Das part. praeter. act., welches sich bei stamverben auf *-ęs*, gen. *-usio* (f. *-ans*, *-ans-io*, vgl. §. 26, 4, *b*; z. b. *sùk-ęs*, gen. *sùk-usio*) endigt, hat in der conjugation, welche dem verbalstamme in den nichtpraesensformen ein *i* an sezt (das praesens hat den zusatz *a*, conj. VI, 2.) in disem particip *ęs*,*) gen. *iusio* (für *-jans*, gen. *-jansio*) und daher in lezterer form und allen ir änlichen, erweichung des vorher gehenden consonanten, also z. b. *bàrstęs* (für *barstjans*, gestreut habend, von *barstaú*, praet. *barsczaú*, inf. *barstýti)*, gen. *bàrsczusio* (für *barstjusio)*; *bàndęs*,

---

*) im ersteren falle ist also *-ęs* durch schwächung auß *-ans* entstanden, im zweiten ist das *e* von *-ęs*, d. i. *ens*, eine folge der verschmelzung von *ja* in *-jans*; beide *ę* sind demnach in irer entstehung verschiden, wenn gleich die außsprache beider ganz dieselbe ist; so gehört *spáudęs*, gen. *spáudusio* zu praes. *spáudżu*, inf. *spáusti* (drücken), *spáudęs*, gen. *spáudżusio* aber zu praes. *spáudau*, inf. *spáudyti* (drücken, durat.).

gen. *bàndžusio* (von *bandaú*, praet. *bandžaú*, inf. *bandýti*, versuchen). u. s. f.

Eine unregelmäßigkeit des rein hochlitauischen dialects, die jedoch gleich am Memelstrome auf hört, und der schriftsprache ist es, vor *ei* auß *iai* entstanden, ja sogar vor dem *ei* im dative der *i*-stämme *t* und *d* in *cz* und *dž* zu wandeln, z. b. nom. plur. von *żódis*, *jáutis*, grundf. *żodias*, *jautias*, ist hochl. und schriftsprache *żódžei*, *jáuczei* (grundf. *żodiai*, *jautiai*), für *żódei*, *jáutei*, oder vilmer für *żodžai*, *jauczai*, ebenso instr. plur. *sù żódžeis*, *sù jáuczeis*, auß *żodiais*, *jautiais;* dat. sing. von *szirdìs* (herz), *naktìs* (nacht) lautet *szìrdžei*, *nákczei;* dasselbe findet im instrumental sing. diser *i*-stämme statt *sù szìrdže*, *sù nakczè*. Dise erscheinung ist als umlaut (s. d. f.) von *a* zu *e* nach *j* haltender gruppe zu faßen..

Mit folgendem *i* und *ë* verschmilzt *j* nach einem consonanten one weitere veränderung diser laute, z. b. *żalì*, (nom. plur. masc. von *żálias*, d. i *żaljas*, grün) für *żalji*, *żalëms* (dat. plur. masc.) f. *żaljëms*. Geht vor dem *j* ein *t*, *d* vorauß, so ergibt sich den lautgesetzen zufolge das hervortreten des unveränderten dentals, z. b. *tusztì* für *tusztji* vom nom. sing. *tùszczas* (ler) für *tusztjas*; *arì* (2. pers. sing. praes., *árti* pflügen) für *arji;* eben so *tusztëms* für *tusztjëms*; *naujì*, *naujëms*, von *naújas* (neu), one verschmelzung, weil vor *j* ein vocal steht.

3. *j* bewirkt umlaut eines folgenden *ai* in *ei*. So haben z. b. die praeterita, welche vor der endung *j* haben, *ei* für *ai*, z. b. von *jëszkóti* (suchen) 2. pers. sing praet. *jëszkójei* für *-jai*. Disen lautwechsel von *ai* zu *ei* pflegt man auch durch die schrift auß zu drücken.

Das nach *j* und durch *j* erweichten consonanten (*ni*-, *li*-, *ri*-, *gi*- u. s. f.), so wie nach den auß *tj*, *dj* hervor gegangenen gruppen *cz*, *dž* in der schriftsprache auß der ältern sprache bei behaltene *a* wird durchweg wie *e* auß gesprochen. Dise außsprache ist ser alt, da sie schon Klein (1653) volkommen so vor fand wie wir; sie ist demnach in die schreibung auf zu nemen. Beispile für disen umlaut findet man oben §. 13. In den dialecten,

welche unbetontes *o* der auß lautenden silben wie *a* sprechen, unterligt diß *a* demselben gesetze, s. §. 15.

4. Zusammenziehung von *ja* in *i (y)* und *ė*. Die ursprüngliche endung der nomina masc. *-jas*, spr. *-jes*, ist nur als außname gebliben (z. b. *tréczas* (dritte), *kélias* (weg), *vélnias* (teufel) u. a., gesprochen (nach §. 13) *tréczes*, *kélies*, *vélnies*; fast durchgängig ist unbetontes *-jas* in *-is*, betontes in *-ýs* *) zusammen gezogen, ebenso der acc. sing. *-ją*, spr. *ję*, in *-į*, vor welchem *-is*, *-ys* und *-į* die dentalen natürlich unverändert bleiben; so kömt neben dem an gefürten *treczès-is* (der dritte) auch *tretýs-is* vor und für *kélias*, *kélies* sagt das volk *kélis* oder auch *kelýs*. Das oben an gefürte *żódis* steht für *żódias*, *jáutis* für *jáutias*, acc. *żódį*, *jáutį* für *żodią*, *jáutią* u. s. f., wie *kaltė* für *kaltia* u. s. f. Nach vocalen lautet dise endung unverändert *jas*, z. b. *żvéjas*, spr. *żvéjes* (fischer) und auch hier wird nach der analogie der übrigen für *jas* fast stets *jis*, *-jys* gesagt: alt *artójas*, jezt *artójis* (pflüger), *żvejýs* für und neben *żvéjes* u. s. f. (als laute die grundform *żvejjas)*; so in allen nominibus agentis auf *ėjas*, z. b. *riszėjas* oder *riszėjýs* (garbenbinder, von *riszti* binden), die ältere form auf *ėjas* ist in niderlitauischen drucken zu hause. Wie nomina masc. auf *-jas* sich erhalten haben, neben den im nominat. zusammen gezogenen auf *-is*, *-ys*, so haben sich auch feminina auf *ja*, spr. *je*, neben denen auf *ė* erhalten (*ė* ist demnach regelmäßige femininendung gegenüber der masculinendung *-is*, *-ys*): z. b. *valdżà*, spr. *valdżè*, grundform *valdja* (regierung), nie *valdė*; alle auf *-ycza*, spr. *ycze*, grundf. *ytia*, z. b. *avinyczà* (schafstall), nie *avinytė* u. a. Die endung *ja* nach vocalen bleibt stets und wird nie in *ė* zusammen gezogen: z. b. *kója*; spr. *kóje* (fuß); *sáuja*, spr. *sáuje* (handvoll) u. v. a.

---

*) der accent hat hier die ursprüngliche länge des durch zusammenziehung entstandenen *ī* gewart.

III. Consonantische lautgesetze
(mit außname der durch *j* hervor gerufenen).

§. 23. Wir ordnen die consonantischen lautgesetze, so weit sie consonantische gruppen betreffen, nach dem ersten der zusammen stoßenden elemente (vgl. übrigens §. 13, 2 über die außsprache) und beginnen mit den dentalen mutis *t*, *d*.

t und *d* gehen vor *t*, *d*, *s* und *l*, *m*, *k* in *s* über, welches nach §. 14 vor *s* nicht geschriben wird.

1. *t* und *d* + *t* = *st*, z. b. praes. *met-ù*, inf. *mès-ti* für *met-ti* (werfen); praes. *ved-ù*, inf. *vès-ti* für *ved-ti* (füren). Dasselbe gesetz gilt vor dem auß *tj* entstandenen *cz*, z. b. *vàls-czus* für *vald-tjus* (regierungsbezirk, *vald-ýti* regieren).

2. *t* und *d* + *d* = *sd*, z. b. imperf. *mès-davau*, *vès-davau*, part. praes. act. II. *mès-damas*, *vès-damas* für *met-davau*, *mèt-damas*, *ved-davau*, *ved-damas* von den sub 1. an gefürten verben.

3. *t* und *d* + *s* = *s*. *met-ù*, fut. *mèsiu* für *mèt-siu*; *ved-ù*, fut. *vèsiu* für *ved-siu*.

4. *t* und *d* + *l* = *sl*. *krìs-las* (abfall), wurzel *krit* (praes. *krintù*, praet. *krit-aú*, inf. *krìsti* fallen, vom laube, von tropfen); *krẽs-las* (schemel), wurzel *kret* (*kreczù*, inf. *krẽsti* schütten); *kvës-lýs*, *kvës-lë* (hochzeitbitter, -bitterin); wurz. *kvët* (*kvëczù*, inf. *kvẽsti*, zu einem feste bitten); *pus-lë* (blase), wurz. *put* (*puczù*, *pústi* blasen); *krems-lë* (knorpel), doch wol von der wurz. *kramt* in *kremt-ù*, inf. *krìms-ti* (benagen); *żáis-las* (spil), wurz. *żaid* (*żáidżu*, inf. *żáisti* spilen, jezt fast nur in der bed. feminam inire).

Außnamen bilden *skaít-lius* (zal), von *skait-ý-ti* (zälen), *kudlà* (harzotte) und andere.

5. In der wortbildung geht auch *d* vor *m* in *s* über (für *t* felt es mir an beispilen) z. b. *draus-mẽ* (zucht), von *draud* (in *draudżù*, *draústi* drohen, schelten); *gës-mẽ* (geistliches lied), von *gëd* (*gëd-óti* singen); aber *ẽd-mi* (eße).

6. Nur im imperativ geht *t*, *d* vor *k* in *s* über, *vès-ki*, *mès-ki* f. *ved-ki*, *met-ki*; in der wortbildung gilt diß lautgesetz nicht, z. b. *kvëtkà* (blume), *smutkà* (betrübnis) u. a.

7. Einem *t* wird bisweilen ein *s* vor gesezt, so wie dem *d* ein *z* (d. i. ebenfals *s*, aber vor *d*, als einem tönenden laute, kann nur der tönende dentale sibilant, d. i. *z* stehen); z. b. praes. *mók-stu* (f. *mok-tu*, inf. *mók-ti* erlernen); bei verbis diser art von praesensbildung (auf *-tu*) findet der vorschlag eines sibilanten nach den wurzelaußlauten *k*, *g*, *p*, *b*, *m*, *n*, *l*, *r* statt; *r* als lingualer laut bewirkt überdiß die verwandlung des dentalen *s* in linguales *sz*, z. b. praes. *mìr-sztu* (für *mìr-stu* und dises für *mìr-tu*), inf. *mìr-ti* (sterben). S. die lere vom verbum.

In der wortbildung tritt auch nach *k*, *g* dise verwandlung des dem *t* vorgeschobenen *s* in *sz* ein, z. b. *áug-sztas* (hoch, gew. *áuk-sztas* geschriben, v. *áug-ti* wachsen); *szýk-sztas* (geizig) u. a. (vgl. entsprechende bildungen one diß *s*, *sz*: *pìk-tas* böse, *tvìr-tas* fest u. a.).

Die so häufige endung *-ystė* (z. b. *puikýstė* pracht, v. *puikùs* prächtig) steht, wie die sprachwißenschaft nach weist, für *-ytė*.

Für *d* findet sich *zd* (diß steht für *sd*, vor *d* kann ja nur die media gesprochen werden), indes vermag ich hierüber keine regel auf zu stellen: *véizd-mi* (alt), jezt *véizdżu* (für *veizd-iu*) inf. *veizd-ëti* (sehen) und so auch in andern formen *zd*, wurzel *vid* (z. b. *isz-výs-ti*, praet. *-výd-au*, praes. *-výs-tu* (erblicken); *barzdà* (bart), slaw. *brada*; außerdem in *lazdà* (haselstaude, stock), *blauzdà* (wade) u. a.

Anstatt *zd* hört man in einigen gegenden (so um Ragnit) reines *z*, also *barzà*, *lazà* u. f.*), auch bei den fischern am Kurischen Haffe hörte ich nur *veizët* (sehen), praes. *véizu* für *veizdëti*, praes. *véizdmi*, jezt *véizdżu*.

Auch vor *n* und *m* tritt ein vor geschlagenes *s* auf, s. §. 51 die unter *n* an gefürten wortbildungssuffixa *-snis*, *snus*, *-sna*; §. 55 die suffixa *sma-s*, *-smė*.

---

*) auß *d* ward zunächst *dz*, darauß ein bloßes *z*; *zd* ist umstellung von *dz*, wie im griechischen σδ auß ζ (d. i. *zd* auß *dz*), im kirchenslaw. *żd* auß *dż*. Bemerkenswert ist nur, daß diß *zd* im litauischen nicht durch ein folgendes *j* hervor gerufen wird.

§. 24. Wärend die labialen *p* und *b* als unveränderlich hier füglich übergangen werden mögen, bieten die gutturalen nur zu bemerken, daß einem wurzelhaften *k*, *g* bisweilen ein zischlaut, nämlich dem *k* ein *sz*, seltener *s*, dem *g* ein auß *s* (wegen der folgenden media) entstandenes *z* vor geschoben wird (vgl. §. 23, 7) wenn dem *k*, *g* ein vocal folgt, folgt aber ein consonant (*t*), so kömt *sz*, *s* nach dem gutturallaute zu stehen. Beispile: praes. *réiszk-iu*, inf. *réiksz-ti* (offenbaren); *troszk-ulýs* (durst), *tróksz-ti* dürrten; endung *-iszkas* für *-ikas*, wie die sprachforschung lert, z. b. *lëtùviszkas* litauisch (von *Lëtuvà* Litauen).

Die wurzel *drak* (*drik*, *dryk*, *drëk* nach §. 17) schiebt dem *k* ein *s* vor: *sù-drësk-iu* inf. *su-drëk-sti* (zerreißen), *su-drisk-ù*, inf. *su-drìk-sti* (zerlumpt werden), *drask-ýti* (reißen, zerren, rauben; nach Neßelmann haben die infinitive das *s* gar nicht: *drëk-ti*, *drìk-ti*, in der gesprochenen sprache hörte ich es aber und finde es beim ersteren worte auch bei Kurschat. Die formen des wörterbuches sind villeicht die älteren).

Wandelbares *z* ist einem *g* vor geschlagen in praes. *rezgiù*, praet. *rezgiaú*, inf. *règ-sti* (flechten, nach Neß. *rëzg-iù*, *rëzg-iaú*, *règ-ti*); *mezgù*, *mezgiaú*, *mègsti* (stricken, verknoten); *blizg-ëti* (schimmern, ist wol gleicher wurzel mit dem deutschen blick, lit. wurz. *blig*).

Anm. Im niderlitauischen — z. b. um Memel — wird zwischen *s* und *r* im anlaute ein *t* ein geschoben, z. b. *strävė*, *straúmė* f. *srovë*, *sraúmė* strömung (*sraúmė* kömt im hochlitauischen nicht vor).

§. 25. Gesetze beim zusammentreffen von zischlauten im inlaute (vgl. §. 13, 2, *b*, *c*, *d*). Der häufigste fall ist das antreten der endung des futurum *-siu* an verbalstämme auf *-s*, *-sz*, *-ż**) und zwar ist

---

*) das meist fremde *z* komt nicht vor als außlaut von verbalstämmen; *mezg-ù*, fut. *mègsiu*, inf. *mègsti* steht nicht für *megz-siu*, *megz-ti* (wie ich früher irrig meinte), sondern *mègsiu* nach §. 24 für *megs-siu* und der infinit. *mègs-ti* wird richtig mit *s* geschriben.

$$s + s = s$$
$$sz + s = sz$$
$$\dot{z} + s = sz$$

z. b. *knìs-ti* (wülen, vom schweine), fut. *knìsiu* (für *knis-siu*); *mùsz-ti* (schlagen), fut. *mùsziu* (für *musz-siu*); *vèż-ti* (zu wagen füren), fut. *vèsziu* für *veż-siu*.

§. 26. Lautgesetze des *n* (*m*).

1. Im außlaute und vor *s* und *ż* wird *n* nicht geduldet, inlautender vocal wird zum ersatze für das auß gestoßene *n* gedent, am vocale wird der außfall dises *n* durch ein häkchen *) bezeichnet. Klein (1653) sagt: quidam expresse *n* adscribunt ut *darans* (*dárąs* tuend), *tan dienan* (*tą́ dĕną* den tag). Er bemerkt hinsichtlich der außsprache, daß die vocale nicht wie *an*, *en* u. s. f. gesprochen werden, sed aliquanto lenius et obscurius, quasi absorbendo *n*. Ob dise behauptung für seine zeit richtig war, vermögen wir nicht zu beurteilen, für die spätere zeit ist sie es nicht (auß Klein gieng sie in die spätern grammatiken über).

Über die quantität der mit dem nasalzeichen versehenen vocale s. §. 6. Beispile:

Auß lautend: *pónq* (acc. sing. von *póna-s* herr, grundf. *pónan*, älteste form *ponam*); *żolę* (nom. *żolė* kraut, im acc. wird *ė* zu *ĕ*); *náktį* (nom. *năktis* nacht), *dàngų* (nom. *dangùs* himmel).

Durch zusammensetzung wird diß gesetz nicht auf gehoben, z. b. *įeiti* (hinein gehen, nicht etwa *in-eiti*).

Alte und żemaitische drucke haben bisweilen das *n*, z. b. *tan* (*tą́*, eum), s. §. 77.

Inlautend: 1. *a)* vor *s*; im żemaitischen und altlitauischen bleibt meist das *n*; *ĕsąs* (seiend, partic. praesens act. von *es-mì*, jezt *esù* ich bin (für *ėsan(t)s*, fem. *ĕsanti*). — *búsęs* (part. fut.

---

*) in den bisherigen drucken ist nur *ą*, *ę* nach polnischem vorgange mit einem häkchen versehen, *i* und *u* dagegen zu gleichem zwecke durchstrichen: *ɨ*, *ʉ*, was sich im druck und im schreiben ser schlecht auß nimt.

act. von *bú-ti* sein) für *busen(t)s* (fem. *búsenti*). — *pį́siu* (werde flechten, fut., praesens *pin-ù*). — *sių́siu* (für *siunt-siu*, praesens *siunczù* für *siunt-iu* ich sende, *t* muß hier vor *s* nach §. 23 in *s* übergehen; die verbindung *-nts* komt häufig vor und wird dann stets auf dise art verändert; z. b. *szvenczù* für *szvent-iu* ich feiere — *szvènt-as* heilig —, fut. *szvę́siu* fur *szventsiu;* inf. *szvę́sti* für *szvent-ti* u. a. m.). Klein (1653) bemerkt zwar außdrüklich, daß in futurformen wie *paséns*, *sodìnsiu* das *n* bleibe, doch scheint auß einer andern stelle hervor zu gehen, daß er dise bildungen „wegen der regularischen formation" vor gezogen; *) er kent auch die wol allein gebrauchten formen *pasę́s* (er wird altern), *sodį́siu* (ich werde pflanzen).

b) vor *ż*; im żemaitischen und altlitauischen bleibt *n* meist: *gręż-ti* (boren, wenden), praes. *grę̃ż-iù*, bei Klein noch *grenżiu* (kslaw. *gręz-nąti*); *grį́żt-i*, praes. *grį̃ż-tù*, praet. *grį̃ż-aú* (zurück keren), von derselben wurzel wie das vorige. Żem. z. b. *su-grinższiu*, d. i. *sugrinsziu* für *sugrinż-siu*, hochlit. *sugrį́sziu* (für *sugrį̃ż-siu*).

2. Vor dem *-ti* des infinitivs und anderen mit *t* beginnenden endungen (z. b. part. praet. pass. auf *-tas*; optativ auf *-czau*, *-tumbei* u. s. f.), ebenso vor den mit *d* beginnenden endungen des imperfects (*-davau* u. s. f.) wird *n* in der gewönlichen sprache fast durchweg auß gestoßen und der vocal gedent; in der schriftsprache herscht die ältere form mit beibehaltung des *n* vor: *pìn-ti* und *pį́-ti* (flechten) und eben so die zahlreichen mittels *-in* abgeleiteten: *báltin-ti* und *bálti-ti* (*báltinu* ich weiße, bleiche, von *báltas* weiß); *báltintas* und *báltįts* (part. praet. pass.), *báltinczau* und *báltįczau* (optat.), *báltįdavau* und *báltin-davau* (imperf.), *báltindamas* und *báltįdams*. In Prëkuls hörte ich vor *t* durchweg das *n* bei behalten. Eben so verhält es sich mit *n* in gleichem falle nach *e*, z. b. *gyvén-ti* und *gyvę́-ti* (wonen, *gýv-as* lebendig) u. s. f.

---

*) Klein ist überhaupt nur mit der grösten vorsicht zu benutzen, da er nicht selten die sprache schulmeistert.

3. Vor dem *k* des imperativs bleibt in der schriftsprache stets das *n: báltink*, *gyvénk*, *pink*, in der gewönlichen sprache aber *báltįk*, *givęk*, *pįk*.

4 In *pinįgai* und *kùnįgs* für und neben *piningai* und dem selteneren *kùnings* (geld, pfarrer) wird auch vor *g* das *n* auß gestoßen, der vocal bleibt aber kurz.

Die ältere sprache stößt vor *k*, *g*, *t* nicht selten, wenigstens in der schrift, das *n* auß, wo es jezt durchauß stehen muß, z. b. *dągus*, jezt *dangùs* (himmel), neben *dąngus* (1547), *ląkyti* (*lankýti*); die endung *-inįkas*, jezt nur *-ininkas*, z. b. *darbinikas* (jezt *darbininkas*) u. a.; *szvętas*, jezt nur *szvèntas* (heilig). Dasselbe findet man in niderlitauischen büchern, selbst in neuern.

Hierauß, so bedünkt mich, kann man den ursprung der bezeichnung der nasalvocale erkennen. Ich denke mir die sache so: zur zeit, als man noch den nasal sprach, brauchte man in der schrift häufig die abkürzungen *i̶*, *u̶*, *a̶*, *e̶* für *in*, *un*, *an*, *en*, d. h. man gab *n* durch einen strich durch den vocal (wie man ja durch einen strich über demselben es in den handschriften so häufig bezeichnet findet). Deshalb steht *da̶gus* neben *dangùs* u. s. w., obwol man nur in lezterer weise auß sprach. Als man den nasal auf gab, behielt man disen strich bei, als bequemes etymologisches unterscheidungszeichen, sezte aber *n* da, wo man es auß spricht (wie ja noch heute zu tage *pį́ti* neben *pìnti*, *bùvęs* neben żem. *bùvens* u. s. f.)

Dises außstoßen und abwerfen des nasals hat sich im litauischen erst in verhältnismäßig neuerer zeit ein gestelt und greift immer weiter um sich; die ältere sprache und żemaitische drucke haben selbst vor *s*, *ż* häufig noch den nasal; auch weiset schon die meist richtige bezeichnung der vocale darauf hin, daß zur zeit, als man dise schreibung einfürte, die formen mit dem nasalen consonanten noch teilweise in gebrauch oder wenigstens erinnerlich sein musten. Beispile: żemaitisch: *bieranjy*, bestimtes adjectiv, hochlit. *bėrą-jį* (den braunen); *plonanses*, acc. plur. fem. des best. adj. hochl. *plonáses* (die feinen, genauere schreibung wäre *plonąses*); *dirbdinsiu* f. *dirbdįsiu* (werde arbeiten

laßen); *kalbansys*, hochl. *kàlbąs-is* (der redende); *kansnis*, hochl. *kąsnis* (bißen) u. s. f. Gesprochen habe ich diß *n* vor *s*, *ż* nie gehört, auch nicht um Memel, wo man doch niderlitauisch spricht.*) — Alte drucke: *suntens* f. *siùntęs* (geschikt habend); *viengimensis* f. *vëngìmęsis* (der eingeborene); *suns* f. *siųs* (er wird schicken); *galinsis* f. *galįsis* (der könnende, mächtige); *dûdansis* f. *dűdąsis* (der gebende); *tavensp* f. *tavęsp*, *tavęspi* (zu dir) u. s. f.

In manchen fällen schwankt die übliche schreibung, zumal in solchen, in welchen das litauische, wenigstens die neuere sprache, den nasal nirgends zeigen kann, so schreibe man richtig: *gręż-ti*, *gr̨ìż-ti* (boren, wenden; sich wenden, keren, wegen des älteren *grenżiu)*; *żą̃sìs* (gans, żem. *żansis*, in allen verwanten sprachen mit *n)*; *tęs-ti*, *tąsýti* (żem. *tansimas* denung, *prasitensans* sich auß denend); *drą̃sùs*, alt *dransus* (kün), so z. b. in drucken v. jare 1600, daher auch *drįstù* (erküne mich) u. s. f.; *mąstýti* (überlegen, hier wird *a* auch kurz gesprochen); *sąszlavos* (kericht, *sam*, sonst *su*, zusammen, vgl. *sán-dora*; *szlûti*, wurz. *szlu*, keren). Die bleibende unwandelbare länge deutet hier überall auf einstige nasalierung hin und die sprachwißenschaft kann fast stets den nasal nachweisen.

Über misbräuchliches setzen des nasalzeichens s. §. 6.

In den accusativen pluralis der stämme auf *-a*, *-e* (= *ia)*, so wie der *i-* und *u-*stämme, solte man den nasal anzeigen, da die grundformen *-ans*, *-ens* (= *ians)*, *-ins*, *-uns* sind, auch im żemaitischen sich formen finden wie *gerunsius*, *geranses* (acc. plur. masc., fem.), hochlit. *gerűsius*, *geráses*; *trins* (drei, acc. plur.) hochl. *tris* u. s. f. Indessen mag es bei der üblichen schreibung sein bewenden haben, da sonst dise formen ein den participien oder der 3. pers. des futurum änliches ansehen bekommen würden (*trįs* z. b. heißt: er wird reiben, von *trìn-ti*, *trį-ti)*; überdiß sind dise endnngen auß lautend kurz.

---

*) im Wilnaer kalender v. j. 1852 finde ich den reim: *junsu* (*júsu*) — *busiu* (*búsiu*).

Niemals fält *n* vor *s* weg im gen. sing. und nom. plur. der consonantischen declination, z. b. *akmèns*, gen. sing., *ákmens*, nom. plur., *szùns*, gen. sing. (nom. sing. *akmů'* stein, *szů* hund).

5. Wärend die bisher besprochene außstoßung von *n* in späteren epochen, ja zum teil jezt erst ein tritt, ist die verwandlung von *an* (*am*) vor *s* und im außlaute zu *u* einer vil früheren sprachepoche zu zu schreiben. Dieselbe findet statt:

a) auß lautend: *α*) in den ersten personen sing. des verbum: z. b. *deg-ù* (brenne), auß *deg-am* (villeicht *deg-an*) und dises auß der grundform *dag-âmi* (sanskr. *dah-âmi*); *dů́-siu* (werde geben, fut. von *dů́-ti* geben), älteste form und sanskr. *dâ-sjâmi*.

β) Im instrum. sing. der mänlichen *a*-stämme, z. b. *vilkù*, grundform wol *vilka-mi*, vgl. die entsprechende endung der *i*- und *u*-stämme: *nakti-mì* (*naktìs* nacht), *sūnu-mì* (*sūnùs* son) und die entsprechende slawische form *vlŭko-mĭ*, grundform *vlaka-mi*; das *m* ist erhalten vor der postposition *pi*, *vilkùm-pi* (beim wolfe).

γ) Im gen. plur. der nomina, z. b. *vilkú*, grundf. *vilkâm* (von *vìlkas* wolf); *akmenú*, grundform *akman-âm* (von nom. *akmů'*, stamm *akmen* stein). Vor der postposition *pi* (§. 133) hat sich das ursprünglich auß lautende *m* erhalten, z. b. *dùrumpi* (zu der türe, *dùrys*, gen. *dùrū*, plur. tant. türe). In żemaitischen drucken finde ich oft dise genitive auf *-un* gebildet neben denen auf *-u*, z. b. *daug giarun daiktu*, hochl. *daúg gerú daiktú* (vil guter dinge), *visokiun javun grudai*, hochlit. *visókiu javú grudaí* (alles getreides körner) u. s. f. Ein gesetz, nach welchem hier *u* und *un* wechselt, habe ich nicht herauß finden können, auch kenne ich dise formen nicht auß der lebenden sprache, wo ich im żemaitischen sprachgebiete (um Memel) nur *-u* hörte.

δ) Praeposition *su* (mit), auß *sam*. In der zusammensetzung mit nominibus (wo die praepositionen gedent werden) erscheint vereinzelt noch der alte nasal, z. b. *sán-dora* (eintracht).

b) Inlautend: *α*) im participium act. praeteriti und imperfecti, z. b. *dégęs*, gen. *dégusio*; imperf. *dègdavęs*, gen. *dègdavusio* (*dègti* brennen); *-ęs* steht für *ans*, *-usio* für *ans-io*. Diser

wechsel von *-ęs* und *-us*, beide = *ans*, tritt ein, wenn das *s* inlautend wird.

β) Im accusativ pluralis der mänlichen *a*-stämme (nom. *-a-s*; *-is*, *-ys* für *-ia-s*, §, 22, 4); z. b. *vilkùs*, grundf. *vilkans* (wie λύκους auß λυκους für λυκανς).

Żemaitische drucke haben im acc. plur. des bestimten adjectivs *-uns* für hochlitauisch *us*, z. b. *giarunsius*, hochl. *gerúsius* (die guten).

Im żemaitischen (so besonders bei Szyrwid, doch auch in andern quellen, auch Klein spricht davon) steht *u* für *ą* überall, wo diser dialect den nasal mit dem vorher gehenden vocale zusammen zieht, was vil seltener geschiht, als im hochlitauischen. So lauten alle accusative sing. der nomina auf *-as*, *-a* auf *u* auß: *runku, kotu, trumpu* u. s. f. für *rànką, kótą, trùmpą* (*rankà* hand, *kótas* stil, habe, *trùmpas* kurz): *kusnis* f. *kąsnis* (bißen), *grużau* f. *grążaú* (wende), *muszusis* f. *mùsząsis* (der schlagende) u. s. f.

B. Gesetze des außlautes und verwantes.

§. 27. 1. Im außlaute finden sich alle vocale und diphthonge, nur nicht *ái*, *áu*, *éi*; dagegen werden ursprünglich auß lautende consonanten außer *s* wie es scheint im außlaute nicht geduldet, so daß nach abfall oder auflösung diser consonanten vocale in den außlaut zu stehen kamen; so fält selbst auß lautendes *s* weg in der 2. pers. sing. des verbs, z. b. *mýli* du liebst für *myli-s;* in der 1. und 2. pers. pluralis *mýlime(s)*, *mýlite(s)*; diser abfall des *s* muß aber in einer ser frühen epoche der sprache bereits ein getreten sein.

Von der zusammenziehung des ursprünglich auß lautenden *an*, *am* in *u* war schon §. 26, 5 die rede; die ursprünglich consonantischen nomina erleiden im nominativ änliche veränderung, so steht *akmů'* (stein) für *akmen-s*, z. b. gen. plur. *akmen-ú* und so alle auf *-en*; *szů* (hund) löst sich in *szun* auf, gen. plur. *szun-ú;* *sesů'* (schwester) für *seser-s*, gen. plur. *seser-ú; mënů*

(mond) steht für *mènes*, gen. plur. *mènes-iú*: *duktė̃* (tochter) und *motė̃* (weib) für *dukter-s*, *moter-s*, gen. plur. *dukter-ú*, *moter-ú*. *) — In żemaitischen drucken fand ich, wiewol selten, *un* für *ů*, z. b. *sesun*. — In den gerundien auf *-nt*, z. b. *mýlint* (liebend), *důsent* (geben werdend) ist *-nt* schwerlich ursprünglicher außlaut, es gehört diser fall wol unter 2.

Die gewönliche umgangssprache geht im abwerfen von consonanten noch weiter und verschont in manchen worten auch solche consonanten nicht, welche nach dem folgenden abschnitte erst in folge ab gefallener vocale (oder diphthonge) in den außlaut gekommen sind und daher stehen können; hierher gehört *mą́* für *mán* (mir), *manę̃* u. s. f. für *manę̃s* (meiner), *visą́* auß *po visám* (gänzlich), die adverbia der comparative: *geriaú* für *geriaús* (von *gėras* gut), *dá* für *dár* noch; *gerý* u. s. f. für *gerýn* (zum guten); *namó* für *namón* (nach hause); *laúka* für *laúkan* (hinauß; *taí* und *kaí* neben *taíp* und *kaíp*, alt *taípo*, *kaípo* ist wol schwerlich hierher zu rechnen, s. unten §. 99, 3).

2. Die auß lautenden vocale und diphthonge aber fallen, besonders wenn sie unbetont sind, ser leicht ab, so daß nun nicht ursprünglich auß lautende consonanten oder consonantische gruppen jeder art in den außlaut zu stehen kommen, z. b. solte es eigentlich heißen 3. pers. praesens *mylit*, ursprünglich *myliti* er liebt, das *t* fält ab und eben so das *i* und es heißt das wort nun *mýl*; ganz ebenso endigt sich die dritte person des futurum auf *-s* für *-sit*; z. b. *důs* (wird geben) für *důsi* und diß für *důsi-t*; *álks* (wird hungern, inf. *álkti*); tritt verlängerung an das wort, so erscheint das *i* wider, z. b. *mýlisi* oder gewönlich *mýlis* (er liebt sich), eben so in der 3. person futuri. Das *k* der 2. pers. sing. des imperativs, z. b. *důk* (gib), steht für *ki*, welches ältere schriften noch haben und welches beim antreten des reflexiven *-s* wider hervor tritt, z. b. *linksminkis* (tröste dich).

---

*) daß die eben besprochene erscheinung vom sprachwißenschaftlichen standpunkte auß etwas anders zu erklären ist, weiß ich natürlich ser wol; der kürze wegen wälte ich jedoch obigen außweg.

Dises *-s* steht für *-si* der älteren gewälteren schriftsprache, auch findet es sich in den dainas.

Wir sahen §. 26, 1. 5, daß *n* und *m* im außlaute nicht geduldet werden; doch heißt es *mán* (mir), *tám* (dem), *gerám* (dem guten) u. s. f., weil hier überall die ursprünglich auß lautenden vocale ab gefallen sind und der nasal erst durch disen process in den außlaut kam; so findet sich in älteren drucken neben *tám*, *gerám* noch das ältere *támui*, *gerámui*. Dennoch hört man in der umgangssprache für *mán* schon *má*, welches also nach §. 26 *mą́* zu schreiben, für *gerám-jam* (dem guten) *gerą́jam*.

Die gewönliche sprache geht im abwerfen auß lautender selbst betonter vocale noch vil weiter als die büchersprache, besonders die älterer schriften, in neueren findet man schon häufiger dergleichen verkürzungen. Hier einige der häufigsten fälle:

a fält weg als endung der dritten person sing. praes. der verba, ganz one rüksicht auf die vorauß gehenden consonanten, so heißt es *ýr* (*yrà* er ist), *sùk* (*sùka* er dreht), *gręž* (*gręžia gręžie* er bort, dreht), *keícz* (*keícza*, *keícze* wechselt), *kreíp'* (*kreípia*, *kreípie* wendet), *trúkst* (*trúksta* reißt), *álkst* (*álksta* hungert) u. s. f. Von der fast nur in büchern gebrauchten postposition *-na* fält *a* fast stets weg: *dànguna* und *dàngun* (himmelwärts, *dangùs* himmel).

e fält stets weg: 1. in der ersten und zweiten person plur. des verbs aller zeiten und modus: praes. *gélbam*, *gélbat* für *gélbame*, *gélbate*; fut. *gélbėsim*, *gélbėsit* für *-sime*, *-site;* praet. *gélbėjom*, *gélbėjot* für *-jome -jote;* eben so im imperativ *gélbėkim(e)*, *gélbėkit(e);* im optat. *gélbėtumbim(e)*, *gélbėtumbit(e)*.

Bisweilen fält auch im vocativ ein auß lautendes *e* weg: z. b. *pón* für *ponè* (*pónas* herr), *dúkrē̃l* für *dukrélė* (töchterchen) u. a.; s. u. bei der declination.

In allen locativen des pluralis und im loc. sing. der pronominalen declination fält *e* ab; erstere endigen sich auf *-se*, leztere auf *-me:* *laukű̃s* für *laukûsè* (*laúkas* feld); *rànkos* für *rànkose* (*rankà* hand), *żvákės* für *żvákėse* (*żváke* licht), *akìs* für *akisè* (*akìs* auge); *dangű̃s* für *dangûsè* (*dangùs* himmel). Eben so

beim pronomen, z. b. *tûs* für *tûsè* (*tàs* der) u. s. f.; loc. sing. pron. *tàm*, *szìm* für *tamè*, *szimè* (nom. sing. *tàs* der, *szìs* diser); *geràm* für *geramè* (nom. sing. masc. *géras* der gute). Man siht auß disen beispilen, daß auch betonte vocale weg fallen können; die ursache ist darin zu suchen, daß der ton sich von der endsilbe auf die vorher gehende zurück zog; es zeigt sich im litauischen überhaupt, besonders stark aber in den nördlichen mundarten, durchauß ein abschwächen der betonung kurzer endsilben und ein streben, den accent nach der stamsilbe oder wenigstens ir näher zu ziehen. In manchen dialecten werden die endsilben fast ganz unvernemlich auß gesprochen.

i fält weg im infinitiv aller verba: *gélbët* für *gélbëti* (helfen); *bút* f. *búti* (sein) u. s. f.; in der 3. person der sogen. verba auf *-mi*, die übrigens in der gewönlichen sprache nur noch in spuren vor kommen: *ést* für *ésti* (ist); *dũst* für *dũsti* (er gibt) u. s. f.; im instrumental singularis der *i-* und *u*-declination und der pronomina: *akìm*, *dangùm*, *manìm*, *tavìm*, *savìm*, *tũm* für *akimì*, *dangumì*, *manimì*, *tavimì*, *savimì*, *tũmì* (von den nominativen *akìs* auge, *dangùs* himmel, *àsz* ich, *tù* du, *savimì* ist reflexiv „mit sich“ und hat keinen nominativ, *tàs* der); auch hier ist der ton um eine silbe zurück gezogen, was wol der apostrophierung vorauß gieng. — Die jezt nur der büchersprache eigene postposition *-pi* verliert häufig ir *i*: *dëvópi* und *dëvóp* (bei gott, nom. sing. *dẽvas*).

ei fält häufig ab und zwar auch meist in der schriftsprache im adverbium des superlativs, z. b. *geriáus* für *geriáusei*; *ai* und *ei* auch in anderen adverbien, s. §. 99.

-je (nach einem vocale) und das gleichbedeutende *-ja* sprich *-je*, betont oder unbetont, fält in der gesprochenen sprache stets ab, in der conjugation (dritte person) sowol als in der declination (locativ). Die schriftsprache behält entweder die volle form bei, oder sie wirft nur das *e* ab und läßt *j* stehen, wol nur der deutlichkeit wegen, da auß lautendes *j* auß zu sprechen nicht wol möglich ist, auch wird es in der tat nie auß gesprochen: *važiũja* oder nach der außsprache *važiũje*, gespr. *važiũ'* (*važiũti* faren),

bliáuja, spr. *bliáuje*, gespr. *bliáu* (ragnitisch *bliá; bliáuti* brüllen); *lĕ̃ja*, spr. *lĕ̃je*, gespr. *lĕ̃ (lĕ̃ti* gießen); *lýja*, spr. *lýje* gespr. *lý* (*lýti* regnen); *lója* spr. *lóje*, gespr. *ló (lóti* bellen) u. s. w Werden dise formen auch in der schriftsprache ab gekürzt, so pflegt man bloß das *a (e)* weg zu laßen und das *j* bei zu behalten (z. b. *lój')*, welches aber nicht auß gesprochen wird; *gùja* (er jagt, inf. *gùiti*) wird *gùi* gesprochen. Namentlich beim verbum findet sich diser wegfall von *je* schon in den alten drucken v. 1600, 1612, villeicht auch in älteren. *Żódyje* (loc. sing. von *żódis* wort), gespr. *żódy* (ab gekürzt schlecht geschriben *żódij')*, *rànkoje (rankà* hand), gespr. *rànko* (ab gekürzt schlecht geschriben *rànkoj')*, *żvákëje (żvákë* liecht), gespr. *żvákë* (geschr. *żvákëj'); akyjè* *) *(akìs* auge), gespr. *akýʹ* (geschr. *akíj'* od. *akýj'); eben* so *manyjè*, *tavyjè* *) u. s. f., gespr. *manýʹ*, *tavýʹ* (von *àsz* ich, *tù* du). In der *u*-declination wird für *dangujè (dangùs* himmel) *dangùj* geschriben und *dangùi* gesprochen (nach *u* bleibt also *j* als *i*, vgl. oben *gùi)*. Wo das auß lautende *je* den ton hatte, tritt er auf die nächst vorher gehende silbe zurück.

Anm. Für *stóvi*, *stóv* sagt das volk *stó* (er steht, inf. *stovëti)*.

3. Vor auß lautendem *s* wird *ă*, seltener *i* und *ŭ* auß geworfen.

Für die substantiva masc. gen. nom. sing. auf *-as* gilt die von Kurschat, beitr. II. pg. 207, volkommen richtig auf gestelte regel: „im gewönlichen sprachgebrauche“ und auch häufig in der schriftsprache, „bildet nur die gänzliche unmöglichkeit der außsprache eine schranke“ der außstoßung des *a;* man sagt nur *póns* (herr) fur *pónas; kàmps* (winkel) für *kàmpas; krìkszts* (taufe) für *krìksztas* u. s. f. Worte, wie *gàrsas* (stimme) *látras* (schwelch, lotterbube) können nicht das *a* auß stoßen. Nordlitauisch selbst *vĕ̃js* f. *vĕ̃jes*, *vĕ̃jas* (wind).

i wird vor *s* in der gesprochenen sprache auß gestoßen in allen instrumentalen des plurals auf *-mis*, mögen sie den ton

---

*) vor *j* haben, außer Kurschat, die drucke *i*, auch wenn der laut lang ist.

haben oder nicht: *ránkoms* für *ránkomis* (*ranká* hand), *żvákėms* für *żvákėmis* (*żváke* liecht); *akìms* f. *akimìs* (*akìs* auge); *dangùms* für *dangumìs* (*dangùs* himmel).

Pàts, kùrs, jóks, szióks, tóks, kóks, anóks, kitóks (selbst, welcher, was für einer, relat., derartiger, solcher, was für einer, interr., solcher, anders beschaffener) stehen für *patìs, kurìs* u. s. f.; doch kommen hier die vollen formen auch in der schriftsprache nie vor.

Nur in älteren schriften findet sich noch der dat. plur. besonders oft der dativ der pronomina auf *-mus*; längst ist das *u* auß gestoßen und die endung lautet also *-ms*, z. b. *mùms* (uns), *tëms* (denen) u. s. f., alt: *mùmus, tëmus* u. s. f.

4. Wenn ein wort am ende zusätze erhält, so wird *a)* der auß lautende vocal vor dem abfallen geschüzt, ja es tritt *b)* in einigen fällen steigerung und denung desselben ein: *ă* wird *ā* und *o*, *ą̆* wird *ą̄*, *ĕ* wird *ė* und *ē*, *ę̆* wird *ę̄*, *i* wird *y ë*, *į̆* wird *į̄*, *u* wird *ů*, *ų̆* wird *ų̄*. Diß findet bisweilen selbst vor auß lautendem *s* statt.

a) (s. oben unter 1) z. b. *lìnksmį*, 3. person futuri von *lìnksminti* (trösten), reflex. *lìnksmįsi-s* (wird sich trösten), *lìnksmink*, 2. pers. sing. imperat. *lìnksminki-s* (tröste dich); *mýl*, 3. pers. praes. von *mylëti* (lieben), *mýli-s* (liebt sich).

b) *α)* *ă* wird gesteigert zu *o*, zu *ā* gedent, eben so wird *ą̆* zu *ą̄* gedent, z. b. 1. und 2. pers. dual. *lìnksminava*, *lìnksminata*, reflexiv: *lìnksminavo-s, lìnksminato-s*, eben so in allen übrigen zeiten und modus. — Im nom. sing. fem. des bestimten adjectivs auf *a*: *gerà* (gute, masc. *géras*), aber *geró-ji* (die gute). — Denung tritt ein im instr. sing. derselben adjectiva *sù gerà* (mit einer guten), *sù gerá-je* (mit der guten), ferner im acc. sing. masc. fem. diser adjectiva: *gérą̆* (bonum, bonam), bestimt aber masc. *gérą̄-jį*, fem. *gérą̄-ję*. Eben so im acc. plur. fem. unbest. *geràs* (genauer *gerąs*), bestimt *gerás-es* (genauer *gerąses*). Überall ist hier der lange laut der ursprüngliche, die

kürzung nur folge der beliebten verflüchtigung der auß lautenden silben.

β) *e* wird *ē* und *ę̃* wird *ę̄* im fem. der adj., nom. *-ė* (masc. *-is*) in der bestimten form; z. b. instr. sing. (*sù*) *geresnè* (mit einer beßeren), (*sù*) *geresnę́-je* (mit der beßeren); acc. sing. unbest. *gerę́snę̃*, best. *gerę́snę̄-ję̄;* eben so im acc. plur. diser adjectiva: unbestimt *geresnès* (eigentl. *geresnęs*), bestimt: *geresnę́s-es.* — *e* wird zu *ė* gedent in der ersten und zweiten pers. plur. praes. *lìnksminame*, refl. *lìnksminamė-s*; *lìnksminate*, refl. *lìnksminatė-s.* Eben so in den übrigen zeiten und modus.

γ) *i* wird zu *y*, *į̃* zu *į̄* gedent. Adjectiva auf *-is* (nom. sing. masc.), denen in der bestimten form das *i* zu *y*, wol durch einfluß des accents (§. 22, 4), *gerę́snis* (beßerer), *geresnýs-is* (der beßere); auch das *-į̃* des accus. wird in der bestimten form lang: *gerę́snį*, aber bestimt *gerę́snį̄jį;* in beiden fällen ist die länge ursprünglich. Das bestimte feminin der adjectiva auf masc. *-us* feminin. *-i*, z. b. *grăžì* (schöne, masc. *gražùs* schön), lautet *gražýji* neben *gražióji.* — *i* wird zu *ë* gesteigert in der 2. pers. sing. praes. und futuri vor dem reflexiven *s: lìnksmini*, reflex. *lìnksminë-s*; *lìnksmisi*, refl. *lìnksmisë-s.* Im infinitiv habe ich die form mit gesteigertem *i* nur hier und da gelesen und auch gehört: *lìnksmintë-s*, in der regel sagt und schreibt man *lìnksminti-s.* Dieselbe steigerung hört man (um Tilsit, Ragnit) im nom. plur. partic. praesentis act. II., z. b. *mèlsdamë-s* von *melsdamì*, plur. masc. vom nom. sing. *mèlsdamas* (betend, von *mèlstis*, praes. *meldžiũs* beten, z. b. *mę́s mèlsdamës săvă dárbus atlìkom* wir haben betend unsere arbeiten volbracht). — Im nom, acc. dualis fem. und nom. plur. masc. des bestimten adjectivs, beides gleichlautend, unbest. *gerì*, bestimt *gerë̃-ji.*

δ) *ų̃* wird zu *ų̄* gedent im acc. sing. masc. der adjectiva auf *-us* in der bestimten form, z. b. *grážų* (*grăžùs* schön), bestimt *grážų̄-jį* (der nom. bleibt in der bestimten form kurz: *gražùs-is*). — *u* wird zu *û* gesteigert: in der ersten pers. sing. praes. und fut.; praes. *lìnksminu*, reflex. *lìnksminû-s*, fut. *lìnk-*

smisiu, reflex. *lìnksmisiû-s.* *) Im instrumental sing. masc. und nom. acc. voc. dualis masc. des bestimten adjectivs: *gerù* (*géras* gut), aber (*sù*) *gerű-ju* (mit dem guten); nom. dualis masc. *gerù*, best. *gerű-ju* (die beiden guten). Die endung *-us* des acc. plur. masc. der *a*-stämme wird in der bestimten form in *ûs* gesteigert, z. b. *gerùs*, bestimt *gerűs-ius*.

---

*) Das *u* der 1. pers. sing. ist, wie §. 26, 5, a, *α*, gelert worden, auß *am* entstanden; das *u* der dritten pers. des optativs ist dagegen ein ursprüngliches *u* und dises bleibt vor *-s* (*lìnksmintu-s*). Auch das *u* des instrum sing. masc. der *a*-stämme ist auß *am* entstanden (§ 26, 5, *a*, *β*). Im dualis ist das *u* nicht ursprünglich. Im accusativ pluralis steht *u* ebenfals für *an* (§. 26, 5, *b*, *β*).

II. Wortbildung.*)

§. 28. Algemeines über die wortbildung. Mit wenigen und meist nur scheinbaren außnamen läßt sich an jedem in der sprache vor kommenden worte, wenn es von seiner ursprünglichen gestalt nichts wesentliches verloren hat (was jedoch in allen sprachen und vorzüglich in jüngeren ser häufig der fall ist), ein dreifaches unterscheiden, nämlich: 1. die grammatische oder flexionsendung, 2. der stamm, 3. die wurzel; z. b. in *piútis* (schnitt, ernte) ist *-s* flexionsendung; *piūti* stamm des wortes, dessen wurzel *piu* ist; in *pýkįsiu* (werde erzürnen) ist *-siu* flexionsendung (1. pers. fut. act.), *pykin* stamm und *pyk*, oder vilmer *pik* (one denung) wurzel. Die lere von den flexionsendungen bildet den dritten teil der formenlere, hier haben wir von den wurzeln und der bildung der wortstämme zu reden.

§. 29. Von den wurzeln. Man unterscheidet in den vor ligenden sprachen verbalwurzeln und pronominalwurzeln, leztere unterscheiden sich durch einfachere bildung von den ersteren, z. b. *ă* (demonstrativ, im litauischen nicht vorkommend), *tă* (demonstr. in *tàs* der, fem. *tà* die), *kă* (interrogativ, *kàs* wer) u. s. f. sind pronominalwurzeln, wärend verbalwurzeln so einfacher form, nämlich auß *ă* oder consonant + *ă* bestehend, ur-

---

*) Diser abschnitt der grammatik, dessen gründliche darstellung ser vil raum ein nemen und uns tief hinein in das gebiet der vergleichenden sprachforschung füren würde, soll, dem plane dises werkes gemäß, mer nur im algemeinen an gedeutet, als im einzelnen auß gefürt werden.

sprünglich in unserem sprachstamme nicht vorhanden sind. Hier beschäftigen uns nur die verbalwurzeln, auch begrifswurzeln genant im gegensatze zu den beziehungswurzeln (pronominalwurzeln). Die wurzel findet man, wenn man von einem worte alles weg nimt, was zur flexion und zur stambildung gehört und die lautgesetze, namentlich in betreff des wurzelvocals das in §. 17 — 19 gelerte, berüksichtigt; so findet man z. b. von *kráu-ti*, praet. *króv-iau* (schlichten, häufen), *kruv-à* (haufe), leicht die wurzel *kru* nach den lautgesetzen, obgleich dise wurzel in ganz unveränderter gestalt in keinem diser worte erscheint. In manchen fällen jedoch ist es, one verwante sprachen zu hilfe zu nemen, nicht möglich, die wurzel nach zu weisen, namentlich gibt es vile substantiva, deren wurzeln nicht mer als verba vorkommen, z. b. *pónas* (herr), wurz. *pā* (bei allen verbalwurze,n die auf *a* auß lauten, ist dasselbe ursprünglich lang), welche im sanskrit wirklich als verbum vor kömt (in der bedeutungb eschützen); eben so ergibt sich auß den lautgesetzen als wurze zon *dë̄vas* (gott), *deivë̄* (gespenst) *div*,*) welches im litauischen sonst nicht vor kömt, wol aber z. b. im sanskrit (wo es leuchten bedeutet) u. a. Bei manchen läßt sich die wurzel nirgend als verbum auf zeigen, z. b. *avis* (skr. *avis*, *ovis*, *ő(F)ις* schaf) wurz. *av* oder nach §. 19 *u*, die aber in einer irgend wie passenden bedeutung sich nirgend findet. In solchen fällen ist es ser zweifelhaft, ob überhaupt ein derartiges verbum jemals bestanden habe. Die etymologie einzelner substantive, z. b. *sesũ'* (stamm *seser* schwester) ist auch der vergleichenden sprachforschung eine schwirige aufgabe, zumal wenn sich eine uralte zusammensetzung in einem scheinbar einfachen worte verbirgt, wie im an gefürten beispile. Bisweilen erscheint auch in worten, deren wurzelform leicht erkenbar ist, niemals der nach den §. 17—19 sich ergebende wurzelvocal, sondern entweder durchauß ein gesteigerter oder ein geschwächter vocal; im ersteren

---

*) von derselben wurzel komt auch *dënà* (tag) für *dëv-na* mit auß gefallenem *v*.

falle läßt es sich bisweilen schwerlich entscheiden, ob der reine wurzelvocal jemals in der sprache vor gekommen sei, nicht selten sezt sich bei verben der durch steigerung, nasalierung u. s. w. (s. u.) gebildete praesensstamm als wurzelform fest; so erscheint z. b. von der wurzel *i* (gehen) nur *ei* oder darauß auf gelöst *ėj-* im litauischen, die steigerung *ei* aber kömt zunächst nur dem sing. praes. zu; vergl. griech. *εἶ-μι* aber *ἴ-μεν* u. s. w.; so erscheint von *daúg* (adv. vil, die endung ist abgefallen) in allen ableitungen (z. b. *daúg-is*, *daug-ýbe*, *daug-ùmas* menge, *daúg-inti* vermeren) nur dise form, nie die form *dug*, die wir doch als reine wurzelform erschließen müßen; dagegen z. b. von der wurzel *pard* (farzen) nur die formen mit geschwächtem wurzelvocal: *pìrd-is*, (furz) *pérdżu* (für *perd-iu* farze), in disem beispile zeigen verwante sprachen den vollen wurzelvocal *a*. Bei verben, die nicht von nominibus ab geleitet sind, ergibt sich übrigens die wurzel nach den lautgesetzen und nach dem in der formenlere mit zu teilenden leicht; die ermittelung aber der wurzeln für die nomina, zu denen sich keine stamverba in der sprache finden, hat wenigstens für die practische erlernung der sprache keine bedeutung, macht übrigens in vilen fällen keine besondere schwirigkeit.

Ferner bilden wurzeln durch consonantische zusätze, die ursprünglich zum zwecke der wortbildung an traten, neue wurzeln auß sich, welche man deshalb secundäre wurzeln nent, z. b. ist *klus* (hören) in *klaus-ýti* (hören), *pa-klus-nùs* (gehorsam) eine secundäre wurzel auß *klu* (hören), wie diß die vergleichung verwanter sprachen zeigt (slaw. z. b., wo *k* in *s* über gieng, findet sich *slu-ti* hören, neben *sluchŭ* (gehör, für *slusŭ* nach den lautgesetzen) und *slyšati* (hören, für *slus-ěti*); *pluk* (in *pláuk-ti* schwimmen, *pluk-dįti* und *-dýti* schwemmen) auß *plu* (in *plú-sti* ins schwimmen geraten) u. a. Da indes die grenze zwischen secundären und primären wurzeln oft ser schwer zu finden ist, gehen wir in disem werke auf eine genauere scheidung beider nicht ein und begnügen uns nach dem oben auf gestelten satze, alle jene den verbis ire bedeutung gebenden silben als wurzeln zu

betrachten, die sich uns, nach abzug der die beziehung (grammatische form) auß drückenden laute unter berüksichtigung der vocalischen steigerungsgesetze als olche ergeben.

Die wurzeln des litauischen haben dieselbe form wie in den verwanten sprachen; sie sind einsilbig und können bestehen: 1. auß einem vocale (außgenommen *a* und *ā* und seine vertreter), z. b. *u* (in *apsi-*, *nusi-aú-ti* fußbekleidung an, ab ziehen); *i* (*eí-ti* gehen). — 2. Aus cons. + vocal außer *ă* (dise form von cons. + *ă* ist den pronominalwurzeln eigen), z. b. *dė* (*dė-ti* legen, stellen; hier ist *ė* auß urspr. *â* geschwächt, vgl. skr. *dhâ*, griech. *θα*, *θη*; *τίθᾱμι*, *τίθημι*); *jo* (d. i. *jâ*; in *jó-ti* reiten); *bi* (*bij-óti* fürchten, *baj-ùs* furchtsam); *żu* (*żú-ti* um kommen). — 3. Auß voc. + cons.: *ar* (*ár-ti* pflügen; geschw. *ìr-ti* rudern); *iż* (*isz-iż-ìnti*, *isz-aiż-ýti* auß hülsen); *ug* (*áug-ti* wachsen; *úg-is*, *ū́g-is* wachstum). — 4. Auß 2 auch 3 cons. + voc., z. b. *plu* (*plú-sti* ins schwimmen geraten; *pláu-ti* spülen); *spiu* (*spiáu-ti* speien); andere vocale als *u* kommen selten vor, z. b. *sta* (*sta-týti* stellen, *pa-stó-ti* werden). — 5. Voc. + 2 cons.: *alk* (*álk-ti* hungern); *als* (*als-à* müdigkeit, *át-ils-is* ruhe); andere vocale kommen schwerlich vor, da z. b. *ilg* in *ìlg-as* (lang) auß urspr. *darg* verändert ist. — 6. Cons. + voc. + cons., überauß häufig, z. b. *dag* (*dèg-ti* brennen, *ìsz-dag-as* auß gebrante stelle); *tik* (*tìk-ti* paßen, *táik-yti* fügen); *dub* (*dùb-ti* hol werden, *daub-à* schlucht). — 7. 2 bis 3 cons. + voc. + cons.: z. b. *tvan* (*tván-as* flut, *tvìn-ti* an schwellen); *krip* (*krýp-ti* sich wenden, *kreip-ti* wenden, trans.); *truk* (*trùk-ti* verziehen, zögern, *tráuk-ti* ziehen); *sprag* (*sprăg-à* lücke im zaune, *sprag-ëti* praßeln; *spróg-ti* platzen, knospen). — 8. Cons. + voc. + 2 cons.,*) deren erster stets *l*, *r* oder *m*, *n* ist; z. b. *kand* (*kánd-u*, inf. *ką́s-ti* f. *kand-ti* beißen); *park* (*perk-ù*, *pìrk-ti* kaufen); *kalb* (*kalb-ëti* reden); *tamp* (*tèmp-ti*, *tamp-ýti* denen,

---

*) von den wurzeln mit wechselndem zischlaut vor und nach dem auß lautenden conson. (z. b. *réiszk-iu*, inf. *réisksz-ti* offenbaren) wird unten bei der conjugation zu reden sein, vgl. §. 24.

recken) u a. Der wurzelvocal ist hier und in der folgenden abteilung wol stets *a.* — 9. 2 bis 3 cons. + voc. + 2 cons.; *skalb* (*skàlb-ti* waschen); *klamp* (*klamp-ùs* sumpfig, *klìmp-ti* ein sinken); *brank* (*brank-à* das aufquellen im waßer, *brìnk-ti* auf quellen) u. a., ferner *sprang* (*sprangùs* was würgen verursacht, trocken, herbe, *sprìng-ti* würgen, schlucken, *spréng-ėti* würgen, intrans.).

§. 30. Von der stambildung im algemeinen. Auß wurzeln werden wortstämme gebildet durch veränderung des wurzelvocals in seiner reihe und durch zusätze an den außlaut der wurzel, welcher, wenn der anlaut diser zusätze es erfordert, den lautgesetzen gemäß verändert wird, das nunmer fertige wort unterligt nun abermals veränderungen zum zwecke der flexion. Jedes in der sprache vor kommende wort hat irgend welche zusätze, die nakte wurzel erscheint nirgend oder höchstens in folge von später eingetretenem verluste der endung. Die wortbildungselemente scheidet man in primäre und secundäre; die primären bilden ein wort auß der wurzel (z. b. *ra* in *tik-ra*, nom. sing. *tìkras* recht, passend, von der wurzel *tik* in *tìk-ti*, praes. *tinkù* passen, recht sein); die secundären leiten von bereits fertigen worten neue worte ab (z. b. von *tìkra-s* komt *tik-r-iáusias* der passendste, *tik-r-ýbė* das rechte wesen, *nu-*, *pa-tìk-r-in-ti* vergewissern u. s. f.).

Außer disen mitteln der wortbildung, der veränderung des wurzelvocals und äußerer zusätze, besizt die sprache noch das der zusammensetzung. Auf dise art werden nomina und verba gebildet, leztere haben ser oft außer der reinen wurzel nur flexionszusätze. Adverbia — die nicht declinierbaren und nicht conjugierbaren bestandteile der sprache — sind ursprünglich ebenfals flexionsformen, demnach geht die sprache auf in nomina (substantiva, adjectiva, *) pronomina) und verba.

---

*) die numeralia sind teils substantiva teils adjectiva.

I. Bildung der nomina.

1. Die sich dem verbum zunächst an schließenden substantiva und adjectiva (infinitiv, supinum, gerundia, participia).

§. 31. Infinitiv.*) Der infinitiv hat die unveränderliche endung *-ti* und war ursprünglich ein declinierbares nomen abstractum; er wird vom nichtpraesensstamme **) gebildet, z. b. *lìp-ti* (steigen, praes. *lipù*); *kąs-ti* (f. *kand-ti* beißen, praes. *kándu*); *pį́-ti* und *pìn-ti* (flechten, praes. *pinù*); *gélbė-ti* helfen (praes. *gélbu*, alt *gélbmi*); *lìk-ti* (zurück laßen, praes. *lëkù*); *tìk-ti* (treffen, geraten, praes *tinkù*); *jó-ti* (reiten, praes. *jóju*); *kéik-ti* (fluchen, praes. *kéikiu*); *trúk-ti* (reißen, praes. *trúkstu*); *jëszkó-ti* (suchen, praes. *jëszkau*), *válgy-ti* (eßen, praes. *válgau*), *jůkű-ti* (scherzen, praes. *jůkűju*); *pýkį-ti* oder *pýkin-ti* (erzürnen, praes. *pýkinu*) u. s. f. Das *i* der endung *ti* fält in der gewönlichen sprache weg, also *lìpt* u. s. f. (§. 27).

Accent. 1. Bei allen stamverben (solchen, in welchen das *-ti* des infinitivs an den wurzelaußlaut selbst tritt) hat im inf. die stamsilbe den ton, mag das verbum mit praepositionen zusammen gesezt sein oder nicht (z. b. praes. *pàr-neszu* bringe heim, aber dennoch inf. *par-nèszti*); eine außname bildet hier wie überall die praeposition *pér* (durch), welche durchauß one alle außname den ton hat; die auf *-ė-ti* haben den accent bis auf nicht zalreiche außnamen auf dem *ė* (z. b. *nóriu*, inf. *norë-ti* wollen; praes. *kalbù*, inf. *kalbë-ti* reden; aber *gélb-mi*, inf. *gélbėti*).

2. Die zweisilbigen ab geleiteten auf *-y-ti* und *o-ti*, praes. *au*, haben den ton bald auf *y*, bald auf der stamsilbe, analog mit dem praesens, welches in bei disen verbis ebenfals bald auf dem stamm, bald auf der endung zeigt (praes. *gan-aú*, inf.

---

*) Über die vor dem verb. finit. gebräuchliche form auf *te* ist das nötige §. 139, 4 bei gebracht.

**) über den unterschid des praesensstammes vom nichtpraesensstamme s. u. bei der conjugation.

gan-ý-ti hüten; aber praes. *válgau*, inf. *válgy-ti*); die auf *oti*, praes. *-au* folgen derselben regel (mit außname von *gĕdmi*, das auch im praesens einer andern conjugation folgt, inf. *gĕdóti* ein geistliches lied singen, *jĕszkau*, inf. *jĕszkóti* suchen).

3. Die mersilbigen, sämtlich ab geleiteten sind hier wie in allen formen in irer betonung ser einfach; die verba, welche im praesens auf unbetontes *-yju*, *-ėju* (selten), *-oju*, *-ûju*, *-auju*, *-inu* endigen, behalten überall den accent auf einer und derselben silbe (z. b. *gárbinu*, inf. *gárbinti* oder *gárbįti* eren; bei manchen verbis denominativis kann selbst der accent auf eine praeposition fallen z. b. *pásakoti*, praes. *pásakoju* erzälen, von *pásaka* erzälung, wurz. *sak* in *sak-ýti* sagen; eben so *prárakauju* prophezeien, von *prárakas* prophet u. a.); die verba auf *-ĕju*, *-óju*, *-ûju*, *-áuju* behalten ebenfals überall den accent auf dem die vorlezte silbe bildenden ableitungselemente (praes. *karaliáuju*, inf. *karaliáuti* könig sein, von *karálius* könig); auf der vorlezten haben ebenfals den ton die auf *-yjù* (nicht häufig), *-ĕnù*, *-inù* (z. b. praes. *dalyjù*, inf. *dalýti* teilen; die auf *ĕnù* haben stets langes *e*, wenn der ton darauf fält, praes. *gyvĕnù*, inf. *gyvénti* und *gyvęti* leben; *mokinù*, inf. *mokìnti* und *mokįti* leren.)

§. 32. Supinum. Das supinum ist nunmer völlig außer gebrauch gekommen, dem gemeinen manne geradezu fremd geworden, es hat sich aber auß der älteren sprache in den büchern erhalten; seine unveränderliche endung ist *-tu* und es war wie der infinitiv ursprünglich ein declinierbares nomen abstractum, es tritt auch an denselben stamm auf dieselbe weise an wie der infinitiv, auch ist der accent höchst warscheinlich derselbe; also *lìp-tu*, *ką́s-tu* u. s. f.

§. 33. Participium praesentis activi I. und participium futuri activi mit iren gerundien. Das participium praesentis activi I. und das part. futuri activi haben dieselbe endung grundf. *-ant*, welche im nom. sing. masc. den lautgezen zu folge *-ąs* für *-ants* lautet, das femininum endigt auf *-anti*, das neutrum hat *-ą* für *-ant*. Das indeclinable gerundium, dem eine casusendung ab gefallen ist, zeigt den reinen stamm *-ant*;

dise endungen treten dem praesensstamme an. Das particip. futuri activi hat dieselben endungen, aber durchaus *e* für *a*, das futurum sezt nämlich dem verbalstamm *-sj-* an und fügt disem elemente die endungen an, so entsteht *-sjant, sjąs, sjanti* u. s. f., welches den lautgesetzen zu folge in *-sent, -sęs, -senti* u. s. f. über geht, indem *-ja-* zu *e* verschmilzt; über die declination diser participien wird weiter unten die rede sein. Beispile für die bildung des part. praes. act. I.: *lipás*, fem. *lipantì*, n. *lìpą*, gerund. *lìpant; gélbąs, gélbanti, gélbą*, ger. *gélbant; jóją̇s, jójanti, jóją*, ger. *jójant*, spr. *jóję̇s* u. s. w.; *kéikiąs, kéikianti, kéikią*, ger. *kéikiant*, sprich *kéikię̇s* u. s. f.; *mèldząs*, sprich *mèldzęs* (praes. *meldżù* für *meldju* ich bitte); *jûkũjąs* (spr. *jûkũjęs*) u. s. w.

Diejenigen verba, welche in der ersten person praes. *-au*, inf. *-oti* oder *-yti* haben, bilden diß partic. wie die auf *-u*, also z. b. *jĕszkąs*, (praet. *jĕszkau*, inf. *jëszkóti*); *válgąs* (praes. *válgau*, inf. *válgyti*).

Diejenigen verba, welche im praesens *i* anstatt des bindevocals haben, haben auch im participium praesentis durchauß den vocal *i* anstatt des *a*, z. b. *mýlis, mýlinti, mýlį*, ger. *mýlint* (praes. *mýliu*, plur. *mýlime*, inf. *mylĕti* lieben).

Anm. Das *n* vor *s* der endung *ąs, įs* findet sich in alten und in żemaitischen drucken erhalten, eben so in den nächst folgenden participien.

Accent.*) 1. Die im praesens zweisilbigen verba, welche in der 1. pers. praes. auf *-u, -iu* (inf. *-ti* oder *-ėti*) endigen, haben im participium praesentis act. I. den ton 1) meist stets und unveränderlich auf der wurzelsilbe (so alle mit langer wurzelsilbe); dasselbe findet stets statt bei allen, welche in der 1. pers. praes. auf *-au* (inf. *-oti* oder *-yti*) auß lauten; 2. nur solche auf *-u, -iu* (inf. *-ti* oder *ėti*) auß lautende verba, deren wurzelvocal weder von natur, noch durch position lang ist, können in gewißen casus, namentlich auch im nom. sing. die endsilbe

---

*) über den wechsel des accents in den verschidenen casus s. die declination.

betonen; demnach: *skàlbiąs*, fem. *skàlbianti* (sprich *skàlbięs*, *skàlbienti*, praes. *skalbiù*, inf. *skàlbti* waschen); *dážąs*, *dážanti* (*dažaú*, *dažýti* tauchen); *bìjąs*, *bìjanti* (sprich fast *bìjęs*, aber *bìjenti*; *bijaú*, *bijóti* fürchten) u. s. f.; aber *dęgás*, *dęgantì* (praes. *dęgù*, inf. *dègti* brennen); *turįs* f. *turintì* (*turiù*, *turėti* haben); *sznekąs*, *sznekantì* (*sznėkù*, *sznekėti* sprechen); so nach Kurschat, im gewönlichen leben haben auch dise verba, besonders die auf *-ėti* durchweg den ton mit denung v. *a*, *e* auf der wurzelsilbe also *dėgąs*, *tùrįs*, *sznékąs*, *sznékanti* u. s. f.). Durch zusammensetzung mit praepositionen oder *ne* (nicht), *be*, *te* (s. u.) leidet dise regel keine außname, z. b. *sudegás*, *nedegantì* u. s. f.; in der gesprochenen sprache bekomt die vorgesezte partikel den ton, *sù-*, *nè-degą̃s*, *nè-deganti* u. s. f.; *esmì* oder *esù* (bin) hat *ësąs*, *ësanti*. — 3. Mersilbige verba. Die verba auf unbetontes *-yju*, *-oju*, *-ûju*, *-auju* und *-inu* im praes. behalten überall und also auch in disem particip. iren ton unwandelbar auf einer und derselben silbe (z. b. *gárbinąs*, *gárbinanti*); eben so die auf *-ëju*, *-óju*, *-ûju*, *-áuju* auf der vorlezten (z. b. *karaliáująs*, *karaliáujanti*); eben daselbst haben in auch die auf *-yjù*, *-enù*, *-inù* (*dalýjąs*, *gyvénąs*, *mokìnąs*).

Das gerundium des praesens wird bei einfachen und mit praepositionen zusammen gesetzten verbis gerade so betont, wie die dritte person praesentis, auf deren betonungsregeln wir verweisen (nur *esmì* bildet *ësant*).

Das part. futuri activi bildet man ganz einfach, indem man dem futurstamme die oben genanten endungen an hängt, demnach *lìpsęs*, f. *lìpsenti*, n. *lìpsę*, ger. *lìpsent* (1. pers. sing. fut. *lìpsiu*); *gélbėsęs* u. s. f. (*gélbėsiu*); *mokį́sęs*, *válgysęs*, *jëszkósęs* u. s. w.

Participium und gerundium, ersteres in allen casus sämtlicher numeri, haben denselben ton wie der indic. futuri, d. h. denselben wie der infinitiv (s. §. 31).

§. 34. P a r t i c i p i u m p r a e t e r i t i a c t i v i und i m p e r f e c t i a c t i v i und ire gerundia haben beide ebenfals einerlei endung, die hier nicht einmal, wie bei denen im §. 33 behandelten

participien, durch lautgesetze verändert wird; sie ist bei beiden völlig gleich und muß es sein, da das imperfect durch zusammensetzung des verbalstammes mit dem praeteritum der wurzel *dû* (auß *dâ*, erhalten außerdem in *dë-ti* (setzen) und *pa-dó-nas* (untertan), hier tun, gewönlich geben bedeutend), gebildet wird; das imperfectum ist daher ebenfals ein praeteritum. Die endung dises participiums fürt auf diselbe grundform zurück, die auch dem bereits behandelten participium zu kam, nämlich auf *-ant*; hier ist aber das *t* durchauß in *s* über gegangen und die vorligende grundform ist daher nunmer *-ans*, deren *a* aber, wenn dem stamme am ende nichts zu gesetzt wird, in *e* übergeht, die form lautet dann also *-ęs*, so lautet der nom. masc., der eigentlich auß *-anss* entstanden ist, da noch das nominativ-*s* (s. u.) an tritt; hat aber der stamm zusätze am ende, so geht *-an* nicht in *ę*, sondern in *u* über und er lautet also *us*, z. b. fem. *-usi*; auf *-us* endigt sich auch das gerundium, welches seine endung ein gebüßt hat. Über die declination s. u.

Die endungen dises participii treten an den stamm des praeteriti, d. h. an die form des verbi, welche übrig bleibt, wenn man z. b. in der 1. pers. sing. praeteriti das *-au* wegnimt, mit einer einzigen gleich zu erwähnenden außname, also *lìp-ęs* fem. *lìp-usi*, neutr. *lìp-ę*, gerund. *lìp-us* (praet. *lip-aú*, inf. *lìpti*); *bùv-ęs* (praet. *bŭv-aú*, inf. *búti*); *jó-j-ęs* (praet. *jó-j-au*, inf. *jóti*); *spáudęs* für *spaud-j-ęs*, aber fem. *spáudżusi* für *spaud-j-usi*, gerund. *spáudżus* (praet. *spáudżau* für *spaud-j-au*, inf. *spáudyti* oftmals drücken); *mátęs*, fem. *máczusi* für *matjusi* (praet. *maczaú* für *mat-j-au*, inf. *matýti* sehen); *válgęs*, fem. *válgiusi* (praet. *válgiau*, inf. *válgyti*); demnach verschmilzt nach consonanten das *j* des praeteriti der verba auf *yti* mit dem *a* der ursprünglichen endung *ans* zu *-ęs* (§. 22, 2) und äußert daher auf *t* und *d* des wurzelaußlautes keinen einfluß, tritt aber vor dem *u*, mit welchem es nicht verschmelzen kann, wider hervor und wirkt den lautgesetzen gemäß. Weitere beispile sind nicht nötig, da die lere von der conjugation das praeteritum an die hand gibt und diß particip demnach sofort gefunden werden kann.

Praeterita auf *-jau* nach einem consonantischen wurzelaußlaute von solchen verbis, deren infinitiv nicht auf *-yti* außgeht, sondern bei denen das *ti* an die verbalwurzel unmittelbar an tritt, haben das *j* in disem participium nicht, z. b. *dáv-ęs*, *dáv-usi* (praet. *dav-iaú*, inf. *dű́ti* geben); *kéikęs*, fem. *kéikusi* (praet. *kéikiau*, inf. *kéikti*); *spáudęs*, femin. *spáudusi* (praet. *spáudżau* für *spáudiau*, inf. *spáusti* für *spáud-ti* drücken); *siùntęs*, fem. *siùntusi* (praet. *siunczaú* f. *siuntjau*, inf. *siųsti* für *siunt-ti* senden) u. s. f.*)

Für die betonung dises particips ist zu merken, daß der ton derselbe ist wie in der dritten person des indicativs praeteriti, d. h. auf der wurzelsilbe ruht, mag sie lang oder kurz sein, bei allen formen, die im nom. sing. masc. dises particips zweisilbig sind, wärend alle im nom. sing. masc. drei- oder mersilbigen formen den accent auf derselben silbe haben wie im infinitiv (§. 31, z. b. *karaliáuti*, part. praet, *karaliávęs* u. s. f.); nur dadurch unterscheidet sich der ton des particips von dem der dritten person, daß er auch bei den zweisilbigen formen durch keine praeposition von seiner stelle gerükt werden kann (er ist überhaupt unveränderlich auch in der declination), was in der dritten person in gewißen fällen geschiht. — Das gerundium dagegen folgt (nach Kurschat) außnamslos der betonung der dritten person z. b. infin. *parnèszti* heim tragen, praet. dritte pers. *pàrnĕszė*, part. *parnészęs*, fem. *parnészusi*, weil die dritte pers. praeter. one praep. *nészė* lautet; aber gerund. *pàrneszus*, ganz wie die dritte pers. sing. praet.; in der gesprochenen sprache wird auch hier die wurzelsilbe betont: *parnészus*.

Das imperfectum sezt *-davau* an den zweiten stamm des verbi, auch hier braucht man bloß *-ęs*, *-usi* u. s. f. für *-au* zu setżen, um das particip imperfecti zu bilden, z. b. *lìpdav-ęs* f. *lìpdav-usi*, ger. *lìpdav-us* (imperf. *lìpdavau*, inf. *lìpti*); *gélbėdavęs* (imperf. *gélbėdavau*, inf. *gélbėti*) u. s. f.

---

*) gegen die hier gegebene regel verstößt die bisherige grammatik, nicht aber das volk.

Der unveränderliche accent dises participium samt gerundium steht auf derselben silbe, wie im infinitiv (§. 31).

§. 35. Das participium praesentis activi II., welches nur im nominativ gebraucht wird (s. d. syntax), endigt sich im nom. sing. masc. auf *-dama-s*, *s* ist casusendung; fem. *-dama*, welche endung bei verbis, die das praesens durch einen besonderen stamm unterscheiden, dem nichtpraesensstamme, demselben stamme, von welchem auch der infinitiv gebildet wird, an tritt. Dises *-damas* ist eigentlich ein participium auf *-mas* einer wurzel, die ursprünglich *dā* gelautet hat und welche setzen, tun bedeutet, dieselbe wurzel findet sich auch in *dė-ti* setzen, wo das litauische das ursprüngliche *ā* in *ė* verwandelt hat; ferner in *-dav-au*, womit das imperfectum gebildet wird, wo sie zu *dů* erweitert ist wie die gleich lautende wurzel *dā* geben, die im litauischen ebenfals, mit zu geseztem *u*-laut, *dů* lautet.*) vor disem *-damas* treten bei consonantischem außlaute des verbalstammes die notwendigen lautgesetze ein, z. b. *lìp-damas*, oder gewönlich *lìpdams*, f. *lip-damà* (*lìpti*); *jó-damas* (*jóti*); *kéikdamas* (*kéikti*); *gélbėdamas* (*gélbėti*); *válgydamas* (*válgyti*); *jëszkódamas* (*jëszkóti*) u. s. f.

Dises particip hat den accent auf derselben silbe wie der infinitiv, also, wenn es dreisilbig ist, im nom. sing. mascul. stets den accent auf der wurzelsilbe, der auch im singul. femin. und plur. masc. meist bleibt; nur bei kurzer, seltener bei langer und in der ersten pers. sing. praesentis unbetonter wurzelsilbe geht der accent in den genanten formen auf die endung über; in denselben verbis kann der accent auch auf die mit dem verbum zusammen gesezte praeposition über gehen (*nùlipdamas*, aber auch, und zwar gewönlicher, wenn auf die praeposition kein besonderer nachdruck gelegt wird, *nulìpdamas*, fem. in beiden fällen *nulipdamà*), in allen verbis, in welchen an die wurzel ein bildungszusatz an tritt, ist der accent dises particips unveränderlich

*) *dů* geben sezt aber im praeterit. *j* an und lautet *daviaú*.

der des infinitivs (§. 31), also z. b. *graudéndamas*, fem. *graudéndama* u. s. f.

§. 36. Participium praesentis passivi und futuri passivi; das participium futuri passivi wird jezt nicht mer gebraucht, ältere schriften haben es jedoch; beide haben dieselbe endung, nämlich masc. *-ma-s* (*s* ist nominativzeichen), fem. und neutr. *ma;* nur der stamm, an welchen dise endung tritt, ist verschiden; beim part. praes. passivi tritt *-mas* an den praesensstamm, beim part. futuri passivi an den stamm des futurs. Im part. praes. passivi tritt *-mas*, *-ma* an den praesensstamm, von dessen bildung die lere von der conjugation zu handeln hat, und zwar mittels desselben bindevocals, wie die consonantisch an lautenden personalendungen der 1. und 2. pers. dualis und pluralis. Da auch die verba, welche reste der bindevocallosen conjugation auf zu weisen haben, in disen personen einen bindevocal zeigen, so gilt die regel auch für dise (s. u. die conj.; das *a* der endung *-mas* fält in der gewönlichen sprache stets auß, s. §. 27, 3): demnach *sùka-mas*, neutr. *-ma*, fem. *-mà* (praes. *sukù*, 1. pers. plur. *sùka-me*, inf. *sùkti* drehen); *gélba-mas* (praes. *gélbmi* oder *gélbu*, 1. pers. plur. *gélba-me*); *jója-mas*, spr. *jójemas*, gewönlich *jójems* (praes. *jóju*, 1. pers. plur. *jojame*, spr. *jójem*, inf. *jó-ti*); *kéikia-mas*, spr. *kéikiems* (praes. *kéikiu*, plur. *kéikiame*, spr. *kéikiem*, inf. *kéik-ti*); *mýli-mas* (praes. *mýliu*, 1. pers. plur. *mýli-me*, inf. *mylëti* lieben); *válgo-mas* (praes. *válgau*, 1. pers. plur. *válgo-me*, inf. *válgy-ti*); *jëszko-mas* (praes. *jëszkau*, 1. pers. plur. *jëszko-me*, infin. *jëszkó-ti*) u. s. f. Praktisch stelt sich also die regel so: man wandle *-e* der ersten pers. plur. praes. in *-as*, um diß part. zu bilden.

Dasselbe gilt vom futurum: *sùksi-mas* (fut. *sùksiu*, 1. pers. plur. *sùksi-me*) *gélbèsimas* (*gélbèsiu*); *válgysi-mas* (*válgysiu*, *válgysi-me*) u. s. f.*)

---

*) Ich finde in den grammatiken (z. b. bei Ostermeyer) auch *e* als bindevocal dises part. an gegeben, so daß die ganze endung anstatt *-simas -semas* lautet, was auf *-siamas* zurück zu füren wäre. Beispile auß schriften gehen

Es versteht sich von selbst, daß von intransitiven verben keine participien des passivs gebildet werden können.

Das participium praes. pass. hat dieselbe betonung, wie das praesens indic., auß genommen dessen 1. und 2. pers. sing.; in der veränderlichkeit des accents im fem. folgt es dem im vorigen §. behandelten participium; nur ist zu merken, daß hier auch die formen von den verbis, die in der ersten pers. sing. praesentis *-au* haben, dreisilbig sind, dise haben den accent unveränderlich auf der wurzelsilbe; bei den verbis auf *-u* (*-iu*) mit kurzer unbetonter wurzelsilbe in der ersten pers. praes. tritt der accent (wie im indic. praesentis) auf die praeposition, in den casus, in welchen er bei nicht zusammen gesezter form auf der wurzelsilbe zu stehen hätte (also z. b. *sùsukamas*, fem. *susukamà*, praes. *sùsuku*, inf. *susùkti* zusammen drehen).

Das part. fut. passivi hat dieselbe betonung, wie das futurum überhaupt, d. i. die des infinitivs. Der accent ist da, wo die endung des futurs nicht unmittelbar an den wurzelaußlaut tritt, jedes falles unwandelbar; über die andern fälle vermag ich mit gewisheit nicht zu urteilen, doch vermute ich accentwechsel zwischen wurzelsilbe und endung, also z. b. *sùksimas* f. *suksimà*. Auf eine vor gesezte partikel geht aber gewis der accent so wenig über, als im futurum überhaupt.

§. 37. Das participium praeteriti passivi hat das suffix *-tas*, fem. *-ta*, es tritt an demselben stamm auf dieselbe art an, wie das *-ti* des infinitivs, z. b. *sùk-tas* (*sùk-ti*); *kéik-tas* (*kéik-ti*); *regëtas* (*reg-ëti*); *gélbė-tas* (*gélbė-ti*); *jëszkó-tas* (*jëszkó-ti*) u. s. f. Daß für *-tas* gewönl. *-ts* gesprochen wird, folgt auß §. 27, 3. Auch die betonung ist im nom. masc. sing. dieselbe wie im infinitiv und unwandelbar; nur bei solchen verben, bei denen *-tas* unmittelbar an die wurzel tritt und die im praesens

---

mir ab, ich halte indessen *-simas* (vgl. *mýlimas*) für allein richtig im hochlit.; niderlit. aber ist allerdings der bindevocal des futurs *e*, ja *a*, s. §. 105. Jene formen sind also niderlitauisch und stammen wol auß den alten niderlitauischen drucken.

bei kurzer oder langer wurzelsilbe den ton auf die endung werfen, tritt der accent im nom. sing. femin. und anderen casus änlicher betonung auf die endung: *sùktas*, fem. *suktà* Vorn an tretende praepositionen und die neg. *ne* ziehen den ton an sich bei den verben auf *-ti*, wenn er überhaupt veränderlich ist, d. h. in der ersten pers. praes. auf der endung steht, z. b. *sùsuktas* (fem. *susuktà* zusammen gedreht); *ìsztemptas* (fem. *isztemptà* auß gedent, *tempiù*).

§. 38. Das participium necessitatis hat das suffix *-tinas* gewönl. *-tins* (§. 27, 3), fem. *tina*, welches genau so an gesezt wird, wie das verwante suffix *-tas* des part. praet. pass., z. b. *sùk-tinas*, *-tinà* (der, die zu drehende), *gélbė-tinas*, fem. *gélbėtina* (dem, der zu helfen ist) u. s. f.

Die betonungsregeln sind dieselben wie im vorigen §., nur springt der accent immer über das stets unbetonte *i* der endung *-tinas* hinweg, demnach *sùktinas*, fem. *suktinà*; *sùsuktinas*, fem. *susuktinà*, seltener hat die vor gesezte partikel bei langer wurzelsilbe den ton: *pàbaustinas* (zu züchtigender, praes. *pabaudżiù*, simplex *baudżiù*; doch häufiger *pabaústinas*), fem. *pabaustinà*, aber *minė̃tinas*, fem. *minė̃tina* (*minė̃ti* gedenken) u. s. f.

§. 39. Das suffix *-tojis*, gen. *tojo*, in älteren und żemaitischen drucken *-tojas*, fem. *-tojė*, genit. *-tojės*, bildet *nomina agentis* von demselben stamme, welcher dem infinitiv zu grunde ligt, z. b. *ap-gìn-tojis* (beschützer, praes. *apginù*, praet. *apgýniau*, inf. *ap-gìn-ti* beschützen); *pra-dė̃-tojis* (anfänger, *pra-dė̃-ti* an fangen); *gélbė-tojis* (helfer, *gélbė-ti*); *gimdý-tojei* (plur. eltern, *gimdý-ti* gebären); *ganý-tojis* (hüter, *ganý-ti* hüten); *gárbin-tojis* (vererer, *gárbin-ti* eren); *mokį́-tojis* (lerer, *mokį́-ti*, *mokìnti* leren); *krìkszty-tojis* (täufer, *krìkszty-ti* taufen). Demnach ist in den meisten fällen, namentlich bei allen von ab geleiteten verben gebildeten nominibus auf *-tojis*, der accent derselbe, wie im infinitiv. Nur solche verba primitiva, welche im praesens und praeteritum den accent auf der endsilbe haben, zeigen *-tójis* betont, z. b. *ar-tójis* (pflüger, praes. *ăriù*, praet. *ăriaú*, inf.

ár-ti pflügen); *at-pirk-tójis* (erlöser, praes. *atperkù*, praet. *at-pirkaú*, inf. *at-pìrk-ti* los kaufen).

§. 40. Vom nichtpraesensstamme ser viler verba wird ein abstractum (nomen actionis) auf *i-mas*, nach vocalen *jimas* (gew. also *-ims*, *-jims*, ab geleitet. *) Nicht ab geleitete, zweisilbige (vor dem verbum stehende präpositionen und dergl. nicht gerechnet) verba, deren infinitiv *-ti* unmittelbar an die wurzel an tritt und welche das praeteritum auf der endsilbe betonen, haben auch in disem nomen den accent auf der endung *-ìmas*, z. b. *surinkìmas* (die versamlung, von *surìnkti*, praet. *surinkaú* versammeln); nicht durchgängig ist diß bei solchen verben diser klasse der fall, deren praeteritum (und praesens) die stamsilbe betont, z. b. *grióvimas* (das zertrümmern), von *griáuti*, praet. *grióviau* und so alle mit *ó* im praeteritum, aber *audìmas* (gewebe), *keikìmas* (der fluch), von *áusti*, praet. *áudżau* (weben), *kéikti*, praet. *kéikiau* (fluchen). Alle im infinitiv dreisilbigen verba haben unbetontes *-imas*; die auf *-ëti* und *-oti* (praes. *-au*) behalten den ton des infinitivs, also *gélbėjimas* v. *gélbėti*, *tikëjimas* (glaube) von *tikëti*, praes. *tikiù* (glauben); *kýbojimas* (das hangen), inf. *kýboti*; *bijójimas* (das fürchten) v. *bijóti* u. s. f.; die auf *-yti* betonen stets die wurzelsilbe, wenn auch im infinitiv der ton auf dem *y* steht und haben langes *y* (in den büchern steht *i*, aber das volk spricht *y* mit recht, da es durch zusammenziehung entstanden ist), z. b. *iszgánymas* (die erlösung, das heil) von *iszganýti* (wörtl. auß hüten, d. i. erlösen); *válgymas* (das eßen, von *válgyti* u. s. f); alle ab geleiteten im inf. *-in-ti*, *-en-ti* *-y-ti*, *-o-ti*, *-û-ti*, *-au-ti*, *-ė-ti*, praes. *-inu*, *-enu*, *-yju*, *-oju*, *-ûju*, *-auju*, *-ėju*) haben den ton des infinitivs z. b. *vadìnimas*, inf. *vadìnti* (rufen); *téisinimas* (die rechtfertigung), inf. *téisinti*; *graudénimas* (ermanung), inf. *graudénti*; *blùznyjimas* (lästerung), inf. *blùznyti*; *dalýjimas* (das teilen), inf. *dalýti*; *gátavojimas* (be-

---

*) Kurschat bemerkt (beitr. II. pg. 57) richtig, daß dise bildungen „weniger vom volke her rüren, als von den litauisch redenden und schreibenden nichtlitauern,“ d. h. von den geistlichen.

reilung), inf. *gátavoti*; *púliůjimas* (eiterung), inf. *púliůti; bėgiójimas*, inf. *bėgióti* (herum laufen); *durnůjimas*, inf. *durnůti* (rasen); *dúsāvimas*, inf. *dúsauti* (seufzen); *karaliávimas*, inf. *karaliáuti; ekėjimas* inf. *ekėti* (eggen).

Einige andere nomina bildende suffixa. Die secundären bildungen (§. 30) sind mit * bezeichnet.

§. 41. *a*) Die nakte wurzel, als nomen gebraucht, findet sich im litauischen nicht,*) auch nicht als leztes glid zusammen gesezter worte. Das einfachste element, mittels welches nomina gebildet werden, ist ein vocal, zunächst *a* (nom. masc. *a-s*, *s* ist nominativzeichen, fem. *a*). Zugleich mit disem suffix tritt namentlich bei substantiven meist steigerung, wenigstens nicht schwächung des wurzelvocals ein, wie die folgenden beispile zeigen; dise sind keineswegs erschepfend, sondern nur auß dem, was mir gerade zur hand war, gewält.

Substantiva masculina; z. b. *sárg-as* (wächter, √ *sarg***), *sérg-ėti* hüten); *dág-as* (ernte, eigentl. heiße zeit, √ *dag*, *dèg-ti* brennen); *kváp-as* (atem, hauch, √ *kvap*, *kvėp-ti* atmen, *kvìp-ti* zu duften an fangen); *ták-as* (pfad, √ *tak*, *tekėti* laufen, fließen); *bád-as* (hunger); *tván-as* (flut, √ *tvan*, *tvìnti* an schwellen); *már-as* (pest, √ *mar*, *mìr-ti*, sterben); *żád-as* (stimme, *żad-ėti* sprechen); *svár-as* (pfund, √ *svar*, *svèr-ti* wägen); *dárb-as* (arbeit, √ *darb*, *dìrb-ti* arbeiten); *tárp-as* (zwischenraum, *tàrp* zwischen); *prë-kál-as* (amboß, *kál-ti* schlagen, *pri-kál-ti* an schlagen); ***) *pá-szar-as* (futter, √ *szar*, *pa-szér-ti* füttern); *úż-valk-as* (überzug, √ *valk*, *uż-vìlk-ti* überziehen); *átrasz-as* (zuschrift, *at-rasz-ýti* zurück schreiben, antworten). —

---

*) bei adverbien, wo diß bisweilen scheinbar der fall ist, ist wol stets die ursprüngliche endung ab gefallen.

**) der kürze wegen setzen wir im folgenden das in der mathematik gebräuchliche zeichen anstatt des wortes „wurzel.“

***) die praeposionen, welche in der zusammensetzung mit wurzeln in nominalbildungen iren vocal denen oder steigern, werden später übersichtlich zusammen gestelt werden.

lànk-as (reif, √ *lank*, *lìnk-ti* sich beugen, *lènk-ti* beugen); *vàrg-as* (elend), *vérg-as* (sclave, *vàrg-ti* not leiden); *żvàlg-as* (brautschauer, √ *żvalg*, *żvèlg-ti* blicken). — *mór-ai* (plur. von *mór-as* bare, √ *mar*, *mìr-ti* sterben); *prót-as* (verstand, √ *prat*, *su-pràs-ti* f. *-prat-ti* verstehen); *sód-as* (baumgarten, √ *sad*, *séd-ëti* sitzen); *stóg-as* (dach, √ *stag*, *stëg-ti* dach decken); *ánt-voż-as* (deckel, √ *vaż*, die übrigens in der ungesteigerten form in diser bedeutung nicht vor kömt, *vóż-ti* decken); *át-mot-as* (außwurf, √ *mat*, *met-ù* werfe).

dëv-as (gott, √ *div* leuchten, in diser bedeutung nicht im litauischen, vgl. *dýv-as* wunder); *dëg-as* (keim, *dýgti* keimen) *mëg-as* (schlaf, √ *mig*, *mëg-mì* schlafe); *żëd-as* (blüte, ring, *żyd-ëti* blühen). — *úż-veizd-as* (aufseher); *véid-as* (gesicht, √ *vid*, *veizd-ëti* sehen). — *żaíb-as* (blitz, *żib-ëti* glänzen).

ráug-as (säure, *rúgti* sauer werden); *tauk-ai* (fett, sing. wäre *táuk-as*, *tùk-ti* fett werden).

S u b s t a n t i v a   f e m i n i n a. *kalb-à* (rede), *prë-kalb-a* (vorrede, *kalb-ëti* reden); *kamsz-à* (stopfung, √ *kamsz*, *kìmsz-ti* stopfen); *lank-à* (tal, √ *lank*, *lìnk-ti* sich beugen, *lènk-ti* beugen); *mald-à* (bitte, √ *mald*, *mèls-ti* f. *meld-ti* bitten); *skals-à* (außgibigkeit); *rank-à* (hand, √ *rank*, *rìnk-ti* sammeln); *als-à* ruhe, √ *als*, *ils-ëti* ruhen); *nű-tak-a* (heiratsfähiges mädchen, √ *tak*, *tek-ëti*, gew. *nu-tek-ëti ùż výro* heiraten, eig. laufen, weg laufen nach dem manne); *pa-gálb-a* (hilfe, √ *galb*, *gélb-ëti* helfen); *pá-sak-a* (erzälung, märchen, *sak-ýti* sagen); *ap-kab-à* (vorhang, *kab-ëti* hangen). — *dor-à* (eintracht, bescheidenheit), *sán-dor-a* (eintracht, √ *dar*, *der-ëti* dingen); *skol-à* (schuld, √ *skal*, *skel-ëti* schuldig sein); *slog-à* (plage, √ *slag*, *slëgti* drücken); *tvor-à* (zaun, √ *tvar*, *tvérti* faßen); *nű-mon-ė* (verständnis, *nu-man-ýti* verstehen. — *kìmsz-a* (stopfloch, √ *kamsz*, *kìmsz-ti* stopfen).

żëm-à (winter, √ *żim*, mit sicherheit erschloßen); *tës-à* (warheit, recht, *ìsz-tis-as* gerade); *szvës-à* (liecht, √ *szvis*, wol nebenform von *szvit* hell sein). — *dék-à* (dank, wol entlent); *dej-à* (wehklage, die wurzel scheint *daj* oder *di* zu sein). —

Laím-a (glüksgöttin), *pa-láim-a* (glück, √ *lam*, s. §. 17, 2, *lém-ti* das glück bestimmen); *at-laid-à* straferlaß, √ *lid*, *at-léis-ti* f. *léid-ti* nach laßen); *pa-baigà* (beendigung, √ *big*, *pa-baígti* beenden).

pŭt-à (schaumblase, plur. *pùtos* schaum, √ *put*, *pústi* für *put-ti* blasen); *krūv-à* (haufe, √ *kru*, *kráu-ti* häufen); *krūsz-à* (hagel, *krùsz-ti* zu körnern zerstampfen). — *daub-à* (schlucht, *dùb-ti* hol werden). — *są́-szlăv-os* (plur. kericht, √ *szlu*, *szlŭ́-ti* fegen); *kov-à* (kampf, √ *ku*, *káu-ti* kämpfen).

Adjectiva, masc. *-a-s*, fem. *-à*. *bás-as* (barfuß); *láb-as* (gut); *át-dar-as* (offen, *at-dar-ýti* öfnen). — *żìl-as* (greis, grau, wurzel wol *żal*, grundf. *gar* ab geriben, alt sein); *ìlg-as* lang, √ *dalg*, wie die vergleichung anderer sprachen ergibt, grundf. *darg*); *át-vir-as* (offen, √ *var*, *at-vèr-ti* öfnen). — *sén-as* (alt, √ *san*, erschloßen).

plìk-as (kal); *gýv-as* (lebendig); *ìsz-tis-as* gerade); *mĕ́l-as* (lieb, √ *mil*, *myl-ė-ti* lieben); *kreív-as* (krumm, √ *kriv*, z. b. in *kriv-ùlė* krumstab); *pa-láid-as* (lose, √ *lid*, *pa-léis-ti* für *leid-ti* lösen).

súr-as (sauer); *skúp-as* (spärlich); *kiáur-as* (durchlöchert, *pa-kiur-à* löcheriger boden, Neßelm.).

§. 42. *i*. Die mittels *-i*, nom. masc., fem. *-i-s* (welches nicht nach §. 22, 4 auß *-jas* entstanden, sondern ursprünglich ist) von der wurzel ab geleiteten substantiva — adjectiva diser art hat die sprache nicht auf zu weisen — sind alte bildungen, bei denen deshalb die wurzel oft nicht mer erkenbar, wenigstens im litauischen oft nicht mer nachweisbar ist. Die masculina auf urspr. *-is* (s. u. *-tis*) zeigen schon eine starke neigung in die declination der ser häufigen nomina auf *-is* = *-jas* über zu gehen (haben also im gen. sing. anstatt *-ës* auch *-jo*) u. s. f.

Feminina: *dal-ì-s* (teil, √ *dal*, urspr. *dar*); *ang-ìs* (natter); *ak-ìs* (auge); *av-ìs* (schaf, wurz. etwa *u*, welches fußbekleidung an legen bedeutet, in der weiteren bedeutung bedecken, bekleiden, also *av-ìs* = bekleiderin?); *pil-ìs* (schloß, burg, √ *pal*, urspr. *par*, in *pìl-ti* füllen, vgl. πόλ-ις); *át-ils-is*

(ruhe, √ *als*, *als-à* ruhe, *at-ils-ěti* ruhen); *kǎnd-is* (motte, *kás-ti* f. *kand-ti* beißen); *szal-ìs* (seite); *żuv-ìs* (fisch): *szird-ìs* (herz); *nós-is* (nase); *ǘs-is* (esche).

Masculina: *vag-ìs* (dieb, gen. *vagě̃s*, selten *vágio*, √ *vag*, *vóg-ti* stelen); mer beispile diser art weiß ich für jezt nicht.

§. 43. *u* bildet substantiva masculina und adjectiva, leztere haben im femininum *-i*. Die substantiva diser art sind nicht zalreich und als alte bildungen zu betrachten, häufig dagegen sind die adjectiva.

Substantiva. *dang-ùs* (himmel, √ *dang*, *dèngti* decken); *al-ùs* (hausbier, nord. *öl*, engl. *ale*, grundf. im deutschen ebenf. *alus*); *med-ùs* (honig), *mid-ùs* (met, wurzel beider ist *mad*); *vid-ùs* (das innere); *virsz-ùs* (das äußere, obere). *tùrg-us* (markt). —

Adjectiva. *sarg-ùs* (wachsam, √ *sarg*, *sérg-ėti* wachen); *skal-ùs* (spaltbar, *skė́l-ti* spalten); *trank-ùs* (holperig, stoßend v. wege, *trènk-ti* stoßen); *brang-ùs* (teuer, *brìng-ti* teuer werden); *lank-ùs* (biegsam, *lìnk-ti* sich biegen); *plat-ùs* (breit); *skals-ùs* (verschlagsam, d. i. lange auß reichend). — *rom-ùs* (sanftmütig, *ram-ìnti* beruhigen, *rìm-ti* ruhig werden); *dreb-ùs* (zitternd, √ *drab*, *dreb-ėti* zittern); *lep-ùs* (verzärtelt); *sznek-ùs* (gerne redend). — *bin-gùs* (mutig, √ *bang*, *bìng-ti* mutwillig sein, *pra-bang-à* das übermaß); *ting-ùs* (träge, warscheinlich √ *tang*); *gil-ùs* (tief, warscheinl. √ *gal*, vgl. *gál-as* ende, villeicht auch *gél-ti* stechen). — *pig-ùs* (wolfeil). — *dyg-ùs* (stachelig); *ap-skrit-ùs* (rund, *skrìt-as* kreiß, felge, *skrě̃s-ti* f. *skrět-ti* drehen); *tës-ùs* (gerade, √ *tis*, *ìsz-tis-as* gerade); *meil-ùs* (liebreich, *myl-ěti* lieben); *gail-ùs* (mitleidig, √ *gil*, *gaí-la mán* es tut mir leid); *at-laid-ùs* (versönlich, *at-léis-ti* f. *leid-ti* vergeben, √ *lid*); *nů-laid-ùs* abschüßig (*nu-léis-ti* herab laßen). — *dub-ùs* (vertieft, *dùb-ti*, hol, tief werden); *kraup-ùs* und *krup-ùs* (rauh, vom wetter).

§. 44. *j* wird vilfach in der wortbildung verwant. Es scheint diß element dasselbe zu sein, welches im indogermanischen sprachstamme das pronomen relativum, √ *ja*, nom. sing.

masc. *ja-s*, bildet (davon z. b. *jóks*, qualis u. a.), es komt vor in den endungen *-jas*, spr. *jes*, wofür nach §. 22, 4 meist *-jis* und *-is*, *-ys* eintritt, fem. *-ja*, *-je*, gewönl. *-ė* (ebendas); ferner *-jus*. Hierher ziehen wir auch die endungen, in denen dem *-j-* ein vocal vorauß geht: *-ė-jas*, *-ė-jis*, *-ė-jýs*, f. *-ė-ja*; *-ė-jus*; *-i-ja*; *-o-jis*, *-o-jus*.

Nomina substantiva masc. auf *-jas*, *-jis*, *-is*, *-ýs* = *jas*; *kél-ias*, spr. *kélies* (weg, √ *kal*, urspr. *kar* gehen); *kraú-jas* spr. *kraú-jes* (blut, √ *kru*, *krùv-inas* blutig); *vė̃-jas*. spr. *vė̃-jes* (wind, √ *vė* auß *vā*).

jis nur nach vocalen für urspr. *-jas*: *kú-jis* (gewönl. *kúgis*, s. unter *g*; hammer, √ *ku*, *káu-ti* fechten, Neß.).

is, betont *ýs*, nach consonanten für urspr. *-jas*. Die folgenden beispile zeigen steigerung und schwächung des wurzelvocals vor diser endung. *Kànd-is* (biß, *ką́s-ti* für *kand-ti* beißen); *vàlg-is* (speise, *válg-yti* eßen); *váż-is* (kleiner schlitten, √ *vaż*, *vèż-ti* füren, zu wagen); *żód-is* (wort, *żad-ė̃ti* sagen); *lób-is* (gut, besitz, *láb-as* gut, adj.); *plót-is* (breite, *plat-ùs* breit). — *brýd-is* (ein gang durchs waßer, √ *brad*, *brìs-ti* für *brid-ti* waten); *gyl-ýs* (stachel, √ *gal*, *gél-ti* stechen); *prësz-gyn-ýs* (widersezlicher, √ *gan*, *prësz-gìn-tis* sich widersetzen, *gan-ýti* hüten), *pìrd-is* (furz, √ *pard*, *pérs-ti* f. *perd-ti* farzen); *kìr-tis* (hieb, √ *kart*, *kìrs-ti* für *kirt-ti* hauen); *żýg-is* (mal, schritt, √ *żag*, *żèng-ti* schreiten); *sén-is* (der alte, √ *san*, *sén-as* alt); *kél-is* und *kel-ýs* (weg); *kel-ýs* und *kél-is* (knie, wurzel beider worte *kal*, ursprüngl. *kar* gehen); *rysz-ýs* (band, *rìsz-ti* binden); *żyn-ýs* (zauberer, *żin-óti* wißen); *gaid-ýs* (han, √ *gid*, *gëd-óti* singen, geistliches lied, krähen); *pa-laík-is* (übrig geblibener, nichtsnutziger, *pa-lìk-ti* verlaßen, auf geben). — *búv-is* (aufenthalt, *bú-ti* sein); *piúv-is* (schnitt, ernte, √ *piu*, *piáu-ti* schneiden); *szúv-is* (schuß, √ *szu*, *száu-ti* schießen); *trúk-is* (zug, √ *truk*, *tráuk-ti* ziehen); *músz-is* (schlacht, *mùsz-ti* schlagen); *gũl-is* (lager, *gùl-ti* ligen); *pũl-is* (fall, *pùl-ti* fallen).

Im lezten glide von zusammensetzungen bildet dise endung häufig nomina agentis (s. u.), außer der zusammensetzung finde

ich solche nomina agentis nur in den an wortbildungen reichen *mįslės* (rätseln), z. b. *reg-ýs* (der seher, für *akìs* auge) von *reg-ëti* (sehen); *gird-ýs* (der hörer, für *aúsis* or) von *gird-ëti* (hören). Die ältere sprache scheint reicher daran gewesen zu sein, z. b. *vėdýs*, pl. *vėdżeí* (um Pilkallen im sinne von bräutigam noch üblich, ehemals brautfürer) von *ved-ù*, inf. *vès-ti* (füren); *użgėrýs* (der zutrinker) von *uż-gér-ti* (zu trinken), bei Lepner (der preußische litauer, geschr. im jare 1690, gedr. 1744).

**-is* f. *-jas* bildet tierbezeichnungen von der farbe und abstracta von adjectiven, z. b. *jű́dis* (rappe, *jű́das* schwarz); *żális* (roter ochse, *żálas* rot, vom ochsen); *márgis* (bunter ochse, *márgas* bunt). — *jű́dis* (schwärze, *jű́das* schwarz); *ìlgis* (länge, *ìlgas* lang); *daúgis* (vilheit, *daúg* adv. vil); *kàrsztis* (hitze, *kàrsztas* heiß); *szàltis* (kälte, *szàltas* kalt); *áugsztis* (höhe, *áugsztas* hoch) u. a.

Substant. feminina auf *ja*, gewönl. in *ė* zusammen gezogen; 1) *ja*. *valdżà*, spr *valdżė*, f. *vald-ja* (regierung, *vald-ýti* regieren); *ëdżos* (raufe), sing. wäre *ëdża* f. *ėd-ja* (√ *ad*, *ës-ti* f. *ėd-ti* freßen); *pá-gir-ios* (katzenjammer, √ *gar*, *gér-ti* trinken); *dū́sz-ià* (sele, wol auß dem slawischen entlent); *pradżà*, spr. *pradżė* (anfang, *pradżà* f. *pra-d-ja*, √ *da*, *pra-dë-ti* an fangen, der wurzelvocal ist verloren gegangen, so daß nur *d* übrig blib).

2) *ė*. *żol-ė* (gras, √ *żal*, *żél-ti* grünen, wachsen); *lę́nk-ė* (tälchen, √ *lank*, *lìnk-ti* sich biegen); *vėż-ė* (geleise, √ *vaż*, *vėż-ti* füren, zu wagen u. s. f.); *pá-gir-ės* (pl. tant. katzenjammer, √ *gar*, *gérti* trinken); *skyl-ė* (loch, √ *skal*, *skę́l-ti* spalten). — *żyn-ė* (zauberin), *żìn-ė* (kentnis), *są-zin-ė* (gewißen, sämtlich zu *żin-óti* wißen gehörig); *deiv-ė* (gespenst, √ *div*, *dýv-as* wunder); *páin-ė* (verwickelung, *pìn-ti* flechten); *pa-laík-ė* (übrige, nichtsnutzige, √ *lik*, *pa-lìk-ti* übrig laßen, auf geben). — *szùk-ė* (scherbe, scharte, bruch); *sául-ė* (sonne, √ *sul*, urspr. *sur* leuchten, hell sein); *dûb-ė* (grube, *dùb-ti* hol werden); *srov-ė* (strömung, √ *sru*, *srav-ëti* fließen, bluten).

Adjectiva diser bildung sind selten, z. b. *naú-jas*, sprich *naújes* (neu, stamm ist *nav*, wol auß √ *nu*); *żál-ias*, spr. *żálies* (grün, √ *żal*, *żél-ti* grünen); *did-is*, fem. *didì* u. *didė* (groß).

jus bildet substantiva masculina meist abstracta, z. b. *gýr-ius* (rum, *gìr-ti* rümen, wurz. wol *gar*); *skýr-ius* (absonderung, *skìr-ti* ab sondern, √ *skar*, vgl. √ *skal* spalten); *výr-ius* (strudel, √ *var*, *vìr-ti* kochen); *lýk-ius* (rest, *lìk-ti* zurück laßen); *rànk-ius* (samlung, kalende, √ *rank*, *rìnk-ti* sammeln); *výl-ius* (lockung, trug, *vil-ti* triegen, wurz. villeicht *val*); *vaís-ius* (frucht, *veis-ëti* frucht tragen, √ *vis*); *spëczus*, d.i. *spët-jus* (schwarm, √ *spit*, *spësti* f. *spët-ti* schwärmen). — Außname, der bedeutung nach, ist das nomen agentis *stëg-ius* (dachdecker, von *stëg-ti* decken, nicht von *stógas*, dach, s. d. folgende).

*-*jus* bildet substantiva masculina, die den verfertiger des dinges bezeichnen, von dessen benennung mittels *-jus* die ableitung geschiht oder den damit behafteten, z. b. *pũdzius* für *pũd-jus* (töpfer, *pũdas* topf); *kaílius* (kürschner, *kailineí* pelz); *làngius* (fenstermacher, glaser, *lángas* fenster); *ráczius* f *ratjus* (stelmacher, *rátas* rad); *rëczius* (sibmacher, *rëtas* bastsib); *katìlius* (keßelmacher, *kátilas*, keßel); *kùrpius* (schuhmacher, *kùrpė* schuh). — *prëszius* (widersacher, *prësz* praep. gegen); *pìrdžus* (farzer, *pìrdis* furz, nicht von *pérsti* f. *perd-ti* farzen); *bėdžus* (notleidender, *bėdà* not); *blùsius* (flöhiger; *blùsė* floh); *utėlius* (lausiger, *utėlė* laus); *snàrglius* (rotziger, *snarglýs* rotz).

ėjas, spr. *ėjes*, ältere und nunmer weniger gewönliche form für und neben dem (nach §. 22) darauß entstandenen *ėjis*, meist *ėjýs*, seltener ist *ėjus*; fem. *ėja*, spr. *ėje*, bildet nomina agentis von verben. Das žemaitische und die älteren denkmale haben *ėjas*, daher hat es auch die schriftsprache häufiger als die gewönliche umgangssprache. Die unterschide und übereinstimmungen der formen nom. sing. *-ėjas*, *-ėjýs*, *-ėjis*, *-ėjus* in den andern casus lert die declination.

už-tar-ëjas, spr. *-ëjes*, fem. *-ëja*, sprich *-ëje* (fürsprecher, *už-tàr--ti* fürsprechen); *risz-ëjas* (garbenbinder, *rìsz-ti*), *žv-éjas* spr. *žvéjes* (fischer, hat *e* nicht *ė*, s. u.); *nesz-ëjas* träger).

Neszėjýs (träger, *nèsz-ti*); *riszėjýs* (garbenbinder, *rìsz-ti*); *užtarėjýs* (fürsprecher, *už-tàrti*); *žaidėjýs* (spiler, *žaísti* für *žaid-ti*); *sė-j-ëjis* (sämann, mit ein geschaltenem *j*, von *së-ti*);

žv-ějýs (fischer, hier hörte ich nur *ě*, nicht *ė* sprechen, von der wurz *žu* in *žuv-ìs* fisch; *žvej-óti* fischen ist erst von *žvéjas*, *žvejýs* ab geleitet); *isz-dav-ějýs* (verräter, *isz-dű-ti* herauß geben, verraten). *) — *verpěje* (spinnerin, *vèrp-ti*); *siuv-ėjà*, spr. *-ějè*, und *siuv-ěje* (näherin, *siú-ti* nähen); *audėjà* (s. d. f.).

-ėjus; audějus (weber, *áusti* f. *áud-ti* weben); *žvějus* (Neß fischer, s. o.) u. a.

*-ojis, *-ojus; *vasarójis*, *vasarójus* (sommerfeld, sommergetreide, *vāsarà*, sommer, die form auf *jus* kenne ich nur auß büchern). *rytójus* (der morgendliche tag, gebräuchl., *rýtas* morgen).

*-ija, spr. *ije*, bildet abstracta und änl., z. b. *lap-ìja* (laubwerk, *lápas* blatt; *klebonìja* (pfarrhaus, *klebónas* pfarrer, veraltet); *Maskolìja* (Rußland, *Maskólius* Ruße). — In *žar-ìja* (glühende kole, feuernelke) scheint *-ija* primäres suffix zu sein, √ *žar*, *žér-ěti* glühen).

*-ujis, s. §. 60, §. 98.

§. 45. *v* tritt im ganzen nicht häufig als wort bildendes element auf, wenn man von den mittels desselben gebildeten verben auf *-au-ti* und *-û-ti* (beide = *av-ti*) und iren ableitungen ab siht. Das wort bildende *v* ist gleiches ursprunges mit dem *v* des demonstrativpronomens grundf. nom. masc. *ava-s*, welches sich in mereren der verwanten sprachen findet (so z. b. im slawischen: *ovŭ*, f. *ova*, n. *ovo*).

-va-s, subst. masc. nom. sing.; *pìl-vas* (bauch, √ *pal*, *pìl-ti* füllen).

-va subst. fem.; *kal-và* (hügel, √ *kal*, *kél-ti* erheben).

-vja-s, d. i. *-vis*, subst. masc.; *kál-vis* (schmid, *kál-ti* schlagen, schmiden); *at-ei-výs* (ankömling, fremdling, *at-eí-ti* an kommen).

-vja, d. i. *-vė*, subst. fem.; *kăl-vě* (schmide, s. d. vorherg.).

-java, subst. fem.; *baúdžava*, spr. *baúdzeva*, d. i, *baud-java* (scharwerk, frondienst, *baús-ti* f. *baud-ti* schelten, züchtigen);

---

*) alle dise und andere bilden um Ragnit den nom. masc. auf *-jes*, d. i. *jas*, fem. *-je*, d. i. *ja*.

gán-iava, sprich *gán-ieva* (hütung, √ *gan*, *gìn-ti* ab weren, *gan-ýti* hüten).

-yvja, d. i. *-yvė; aug-ývė* (gebärerin, √ *ug*, *áug-ti* wachsen). *-ovas; valdóvas* (herr, *valdýti* herschen).

-uvjas, d. i. *-uvis*; *lëż-ùvis* (zunge, √ *liż*, *lëż-ti*, *laiż-ýti* lecken). —

*-*eivjas*, d. i. *eivis*, *kel-eívis* (wanderer, √ *kal*, urspr. *kar* gehen, wenn es nicht von *kélias* weg ab geleitet ist). *kar-eívis* (krieger, *kár-as* krieg).

*-*ovja*, d. i. *-ovė*, subst. fem.; z. b. *rank-óvė* (ärmel, *rankà* hand); *darż-óvė* (gemüse, *dàrżas* garten), eigentlich feminin eines auf

*-*ovjas*, d. i. *-ovis*, fem. *-ovė* gebildeten adjectivs, *darżóvis*, fem. *darżóvė* zum garten gehörig (ungebräuchlich).

*-*ývas*, femin. *yva*, adj. *dalývas* *) (teilhaftig, *dalìs*, gen. *ës* teil). —

§. 46. *s* ist selten.

su-s, fem. *sì*, bildet adjectiva, z. b. *bai-sùs* (furchtbar, abscheulich, √ *bi*, z. b. in *bij-óti* fürchten); *tam-sùs* (finster, √ *tam*, *tém-ti* finster werden).

-sa, subst. fem.; *tam-sà* (finsternis).

-esjas, d. i. *-esis*, z. b. *ëd-esis* (fraß, *ës-ti* f. *ėd-ti* freßen); *deg-ęsis* (monat august, *dęg-ti* brennen); *kàlb-esis* (sprichwort, *kalb-ëti* reden) — *deb-esìs*, gen. *ës*, f. gen. *sio* masc. (wolke, √ *dab* für *nab*, vergl. slaw. *nebo*, gen. *nebese*, *νέφ-ος*, skr. *nabh-as* u. a).

-sena, s. f. *eí-sena* (gang, *eí-ti* gehen).

§. 47. *r*.

-ra-s substantiva masculina *stàmb-ras* (stengel, halm, *stàmbas* dass., *stèmbti* schoßen, in stengel wachsen, sämtlich auß

---

*) *o* und *y* vor *v* sind wol eigentlich nur die gedenten stammaußlaute *a* und *i*. Der kürze halber und weil oft die entscheidung nicht leicht ist, sind hier dergleichen vocale immer zum suffix geschlagen worden.

Neßelmann, sonst mir unbekant). — Adject. *tìk-ras* recht (*tìk-ti* paßen, recht sein).

-ra, subst. fem., *skëd-rà* (span; bei Neßelm. auch *skëd-ras*, √ *skid*, *skësti* f. *skëd-ti* verdünnen, scheiden, trennen); *kait-rà* (hitze, *kaísti* f. *kait-ti* heiß sein, schwitzen); *ausz-rà* (morgenrot *aúsz-ti* an brechen, vom tage).

rus, fem. *ri*, adjectiv. *kant-rùs* (geduldig, √ *kant*, *kent-ëti* leiden); *ėd-rùs* (fräßig, *ës-ti* f. *ėd-ti* freßen); *suk-rùs* (gedreht, flink, *sùk-ti* drehen); *bud-rùs* (wachsam, *bùs-ti* f. *bud-ti* wachen); *skub-rùs* (eilig, *skùb-intis* sich eilen).

-urjas, d. i. *-urýs*, nom. subst. masc.; *żib-urýs* (leuchte, span, *żib-ëti* leuchten): *ung-urýs* (al, √ *ang*); *vid-urýs* (mitte, *vid-ùs* das innere).

**-orius*, subst. masc. (= lat. *-arius*, deutsch *-er*, älter *-aere*, *-âri*, slaw. *-arĭ*, welchen es auch in entlenten worten entspricht), bildet worte, die den verfertiger, täter der sache bezeichnen, von deren benennung das wort ab geleitet wird; es ist dise endung in entlenten worten häufig. Beispile: *stiklórius* (glaser, *stìklas* glas); *gaspadórius* (wirt, *gaspadà* wirtshaus); *klastórius* (betrieger, *klastà* trug); *sapnórius* (träumer, *sápnas* traum). — Entlente (am accent kentlich): *szìporius* (schiffer); *szìnkorius* (schenker); *kùkorius* (koch); *drùkorius* (drucker); *lëkorius*, (slaw. lĕkarĭ, poln. lekarz, arzt); *cëcorius* (ksl. *cĕsarĭ* kaiser); *cùkorius* (zucker).

§. 48. *l.* Wir ziehen hierher auch die suffixa, bei denen vor *l* ein *s* vorher geht, weil dises (s. u. bei *t*) leicht vor geschlagen sein kann (fals man nicht vor zieht es auß *t* entstanden an zu sehen).

-la-s, subst. masc.; die wurzelaußlaute *t* und *d* gehen (§. 23) vor *l* in *s* über. *krìs-las* (brocken, abfall, *krìs-ti* f. *krit-ti* fallen); *krës-las* (erenstul, *krës-ti* f. *krët-ti* auf schütten); *mėż-laí* (dünger, *mëż-ti* düngen); *żaís-las* (spil, *żaís-ti* f. *żaid-ti* spilen); *siú-las* (faden, *siú-ti* nähen).

-sla-s, subst. masc.; *mók-slas* (lere, *mok-ëti* können, *mok-ìnti* leren); *pa-veik-slas* (beispil, *veík-ti*, tun, machen).

-la, subst. fem.; *myg-là* (nebel, √ *mig* näßen); *tesz-là* (in büchern auch *tasz-là* teig).

-ljas, d. i. *-lis*, *-lýs*; *pa-dė-lýs* (nestei, gelegtes zaubermittel, *pa-dė̃-ti* hin legen); *pa-sė-lýs* (beisat, was dem knechte oder altsitzer neben dem lone auß gesät wird, *sė̃-ti* säen); *kvës-lýs* (hochzeitbitter, *kvė̃s-ti* f. *kvët-ti* ein laden); *nasz-lýs* (witwer); *nu-deg-lis* (Neßelm. feuerbrand, *dèg-ti* brennen). — *pú-lei* (plur. tant. eiter, *pú-ti* faulen).

-lja, d. i. *-lė*, subst. fem., z. b. *pa-tàr-lė* (żem. sprüchwort, *tàr-ti* sagen); *myg-lė̃* (bei Kurschat nebel, √ *mig* näßen); *nasz-lė̃* (witwe); *kvës-lė̃* (hochzeitbitterin, *kvė̃s-ti* f. *kvët-ti* (ein laden); *pus-lė̃* (blase, *pús-ti* f. *put-ti* blasen); *siu-lė̃* (nat, *siú-ti* nähen); *veis-lė̃* (zucht, art, √ *vis*, z. b. *vais-à* art); *áug-lė* (gewönl. *áuk-lė* geschriben, kindswärterin, *áug-ti* wachsen); *ū̃slės* (nase, *ū̃sti*, √ *ūd* riechen).

-slė, subst. fem.; *mis-lė̃* (rätsel, √ *man*, *mìn-ti* denken).*)

-lus, fem. *-li*, adjectiva; *gaisz-lùs* (säumig, *gaísz-ti* säumen); *gasz-lùs* (wollüstig); *buk-lùs* (listig).

-lius, subst. masc.; *skaít-lius* (anzal, *t* vor *l* hier nicht in *s* gewandelt, *skait-ýti* zälen).

-alas, subst. masc.; *dàng-alas* (decke), *áp-dang-alas* (bekleidung, *dèng-ti* decken); *verp-alaí* (gesponnenes, sing. *vèrp-alas*, wenig gebräuchlich, √ *varp*, *vèrp-ti* spinnen); *kẹ́p-alas* (leib brotes, √ *kap*, ursprünglich *kak*, *kẹ̀p-ti* backen); *tẹ́p-alas* (schmire, √ *tap*, *tẹ̀p-ti* schmiren); *vìr-alas* (gekochtes, √ *var*, *vìr-ti* kochen); *vėm-alaí* (gespieenes, sing. *vė̃m-alas* weniger gebräuchlich, √ *vam*, *vẹ́m-ti* speien); *myż-alaí* (urin, sing. *mýż-alas* wenig gebräuchl., √ *mig*, *mýż-ti* harnen); *reík-alas* (bedürfnis, *reìk* es ist nötig).

**-alas* in *draúg-alas* (gefärte, genoß, *draúg-as* dass.).

-ilas, subst. masc.; *sprág-ilas* (dreschflegel, √ *sprag* in *sprag-ėti* praßeln, *spróg-ti* platzen, sproßen).

*) *mislìs*, gen. *-slė̃s* gedanke, ist wol schwerlich hierher zu ziehen, mir scheint es auß dem slavischen *myslĭ* entlent.

-ëlas, subst. masc.; *tę́k-ëlas* (schleifstein, √ *tak*, *tek-ëti* laufen, caus. *tę́k-inti* drehen, schleifen).

-ulas, subst. masc.; *bùrb-ulas* (waßerblase, *burb-ëti* plätschern); *Pik-ùlas* (der götze Pikull, teufel, *pìk-tas* böse, *su-pýk-ti* böse werden).

-ėlis, fem. *-ėlė*, schließt sich (wie *-alas*) an das verbum an und bildet substantiva, die sich in irer beziehung meist an die eines particips praeteriti activi anschließen, z. b. *su-dżiúv-ėlis* (ab gemagerter, *su-dżiú-ti* dürr werden); *pa-vàrg-ėlis* (verarmter, *pa-vàrg-ti*); *isz-drýk-ėlis* (auf geschoßener, *isz-drýk-ti* sich recken, auß strecken); *nu-drìsk-ėlis* (zerlumpter, *nu-drìsk-yti* reißen, intr., zerlumpt, ab gerißen sein); *isz-dýk-ėlis* übermütiger, *isz-dýk-ti* übermütig werden); *pa-dúk-ėlis* (tolhäusler, narr, *pa--dúk-ti* toll werden); *ne-tìk-ėlis* (tunichtgut, ungeratener, *tìk-ti* passen, geraten). — fem. *-ėlė*; *netìkėlė*, *sudżúvėlė*, *pavàrgėlė* u. a.

Man könte sich leicht versucht sehen in diser form ein deminutiv (s. u.) zu erkennen, etwa von formen auf *-is*, *-ė*; dem aber steht entgegen 1) der accent, der bei deminutiven auf *-ėlis*, *-ėlė* stets auf dem *ė* steht, 2) kommen solche vorauß gesezte nomina in der nicht deminuierten form nicht vor. Kaum möchte ich an deminutiva der part. praet. act. (s. §. 34) denken, eher an eine verwantschaft mit den slawischen participien praet. act. auf *-lŭ*, *-la*, *-lo*, mit welchen sie wenigstens das gemeinsam haben, daß das hauptelement der bildung, nämlich *l*, die beziehung auf die vergangenheit enthält.

-ylas, fem. *yla*, adj.; *ak-ýlas* (aufmerksam, *at-àk-ti* offene augen bekommen).

*-*ylas*, subst.; *debes-ýlas* (alant, von *debesis* wolke).

-uljas, d. i. *-ulis*, *-ulýs*, subst. masc., meist nom. actionis von verben; z. b. *dreb-ulýs* (fieberschauer, *dreb-ëti* zittern); *skaud-ulýs* (geschwür, *skaús-ti* für *skaud-ti* wehe tun); *troszk-ulýs* (durst, *tróksz-ti* dürsten); *nů-dëg-ulis*, in büchern auch *nů-dëg-*

8

ulýs *) (feuerbrand, *dèg-ti* brennen); *kos-ulýs* (husten, *kós-ėti* husten); *dus-ulýs* (das sticken, *dus-ëti* seufzen, *dùs-ti* schwer atmen); *dyg-ulýs* (stechen als schmerz, *dëg-ti* stechen haben, *dyg-ùs* stechend). — *geid-ulýs* (begirde, *geis-ti* f. *geid-ti*); *nű-mir-ulis* (fallende sucht, *nu-mìr-ti* versterben). — *pa-vàrg-ulis* (verarmter, *-ulis* mit der beziehung von *-ėlis*, s. d., *pa-vàrg-ti* verarmen), — **ùlis* in *bėd-ùlis* (notleidender, *bėdà* not) ist wol deminutivendung, s. §. 56.

Das entsprechende femininum *-ulė* ist seltener im gebrauche: *dreb-ulë* (espe, zitterpappel, *dreb-ëti* zittern); *kriv-úlė* (krumstab, √ *kriv*, *kreív-as* krumm).

-oljas, d. i. *-olis*, *-olýs; gýv-olis* (tier, *gýv-as* lebend); *skend-olýs* **) (sinkender, ertrinkender, *skęs-ti* f. *skend-ti* versinken, ertrinken).

-álius, subst. masc.; *bezd-álius* (fister, *bęzd-as* fist); *mëg-álius* (schläfer, *mëgas* schlaf); *kurp-álius* (leisten, *kùrpė* schuh). —

-álė, d. i. *-álja*, ist das entsprechende femininum, z. b. *mëg-álė* (schläferin, bilsenkraut); *bezd-álė* u. s. f.

-ėlë, d. i. *ėlja*, durch die betonung (demin. von zweisilbigen wäre *-ėlė*, s. u.) auch durch die bedeutung vom deminutiv geschiden: *kirm-ėlë* (wurm, ältere form *kirmis*); *utėlë* (laus, *utë* ungebr.); *musėlë* (fliege, gewönl. *musë*).

-ėlė in entlenten mänlichen nomin. agentis: *diszėrėlė* (tischler); *brùvėlė* (brauer).

§. 49. *t* mit *st* und *szt* (nach *k*, *g* tritt *sz* für *s* ein, §. 23. 7).

ta-s, subst. masc.; *tvár-tas* (abzäunung, √ *tvar*, *tvér-ti* faßen); *rász-tas* (schrift, *rasz-ýti* schreiben); *sós-tas* f. *sod-tas* (sitz, √ *sad*, *sėd-ëti* sitzen, *sod-ìnti* setzen, pflanzen); *mìl-tai* pl. tant. (mel, *mál-ti* malen); *spą́s-tai*, pl. tant., f. *spand-tai* (falle,

---

*) beim volke hört man die warscheinlich durch umstellung der laute der beiden ersten silben entstandene form *nėdógulis*.

**) beim volke *skand-ůlýs*.

√ spand, *spę́s-ti* f. *spend-ti* fallen stellen); *rą́s-tas* f. *rant-tas* (stamm, balken, baumstumpf, *√ rant*, *rę́s-ti* f. *rent-ti* kerben, entzwei hauen, *rant-ýti* dass.); *maísz-tas* (aufrur, *√ misz*, *mìsz-ti* sich mischen, *maisz-ýti* mischen); *aú-tas* (fußlappen, *√ u*, *aú-ti* fußbekleidung an legen). *tùr-tas* (habe, *tur-ëti* haben). — *-ta-s* als endung des part. praet. pass., s. §. 37; solche participien werden auch substantivisch gebraucht, z. b. *mokį́-tas* (gelerter, part. praet. pass. von *mokį́-ti*, *mokìn-ti* leren).

-ta, subst. fem.; *bras-tà* f. *brad-ta* (furt, Neß., *√ brad*, *brìs-ti* f. *brid-ti* waten); *nasz-tà* (last, *√ nasz*, *nèsz-ti* tragen); *szlű-ta* (besen, *szlű-ti* fegen).

-ta-s, femin. *-tà*, adjectiva; z. b. *pìk-tas* (böse, *√ pik*, *su-pýk-ti* böse werden, sich erzürnen); *bál-tas* (weiß, *bál-ti* weiß werden); *gìr-tas* (trunken, *√ gar*, *gér-ti* trinken); *tvìr-tas* (fest, *√ tvar*, *tvér-ti* faßen); *szìl-tas* (warm, *szìl-ti* warm werden); *szál-tas* (kalt, *szál-ti* frieren).

**-tas*, f. *-ta*, adj. von substantiven auf *ė* abgeleitet; z. b. *skylë-tas* (löcherig, *skylë* loch; *dùlkė-tas* (staubig, *dùlkės* plur. tant. staub). — Darneben *raukszlű́tas*, s. u., v. *raúkszlė* (runzel).

szta-s, fem. *-sztà* nach den wurzelaußlauten *r*, *g*, *k* für *-stas* und dises für *-tas* (§. 23. 7); z. b. *rúg-sztas* (gewönl. *rúksztas* nach der außsprache geschriben, *rúg-ti* säuern, geren); *áug-sztas* (hoch, gewönlich mit *k* geschr., *áug-ti* wachsen); *szýk-sztas* (geizig); *kàr-sztas* (heiß, wenn es nicht *karsz-tas* ab zu teilen ist und zu *kèrsz-tas* zorn, *√ karsz*, *kèrsz-yti* zürnen, zu stellen ist).

-tis, gen. *-tës*, bildet abstracta und ist urspr. fem., oft aber werden dise worte auch als masculina gebraucht und haben dann im gen. *-czo*, als stünde *-tis* für *-tjas*; in vilen, in welchen *-tis* im genit. nur *-czo* hat, *-tis* also für *-tjas* steht, mag ursprüngl. *-ti-s*, gen. *-tës*, d. h. echtes *i* gestanden haben und das wort gener. fem. gewesen sein. Zu solcher anname berechtigt der zug, den wir von der *i-* zur *ja*-form (die ja im nom. sing. gleich lauten) war nemen und die ergebnisse des vergleichenden sprachstudiums so wie die der sprachengeschichte. *-ti-s*, gen. *tës*, als

alte endung von nomina agentis masc. geht auch schon in die *-ja*-declination über. — *pir-tìs*, gen. *-tẽs* f. (brechstube, √ *par*, *pèr-ti* baden, schlagen); *piú-tis*, gen. *-tës* (schnitt, ernte, √ *piu*, *piáu-ti* schneiden); *isz-min-tìs*, gen. *-tẽs*, fem. (weisheit); *at-min-tìs*, gen. *-tẽs*, fem. (erinnerung, √ *man* denken, *isz-mìn-ti*, *isz-man-ýti* verstehen, *at-mìn-ti* sich erinnern); *pri-gim-tìs*, gen. *-tẽs*, f. (wesen, natur, √ *gam*, *pri-gìm-ti*, an geboren werden); *nů-tar-tìs*, gen. *-tẽs*, fem. (tadel, *tàr-ti* reden); *pa-žin-tìs*, gen. *-tẽs*, fem. (erkentnis *pa-žìn-ti* erkennen).

-ti-s, gen. *-tẽs*, masc.: *gen-tìs*, gen. *-tẽs* und auch *-czo* (verwanter, √ *gan*, die sonst im litauischen *gam* lautet, geboren werden); *pàts* auß *pa-tìs*, gen. *-tẽs* (herr, in diser bedeutung nur als zweites glid in *vẽszpats* eigentl. menschenherr, dann titel des fürsten und gottes, außerdem in der bedeutung ehemann, griech. *πόσις* und in der ab geschwächten bedeutung „selbst“ gebraucht; das fem. *păti* ist schon in die *a*-declination über gegangen, es steht für *patja* und hat im genitiv *păczós*, d. i. *patjos*, √ *pâ* beschützen, beherschen, im lit., außer in *pó-nas* herr, nicht gebräuchlich).

-tus, subst. masc.; *ly-tùs* (regen, *lý-ti* regnen).

-tus, adj.; *sta-tùs* (stehend, √ *sta*).

-sztùs, fem. *szti*, adject.; *baug-sztùs* (scheu, *búg-ti* scheu werden).

-tja s, d. i. *-tis*, subst. masc.; z. b. *dàng-tis* (*dànk-tis* ist phonetische schreibung, √ *dang*, *dèng-ti* decken); *kàmsz-tis* (stopfen, *kèmsz-ti* stopfen); *lànk-tis* (haspel, *lènk-ti* haspeln); *smàlk-tis* (brodem, *smìlk-ti* dampfen): *ràm-tis* (stütze, *rèm-ti* stützen); *sám-tis* (schepfleffel, *sẹ́m-ti* ab schepfen); *svàr-tis* (wagebalken, *svèr-ti* wägen); *raísz-tis* (binde, *rìsz-ti* binden): *jáu-tis* (ochse, √ *ju*, vgl. *ju*-mentum).

**-tjas*, d. i. *-czas*, sprich *-czes*, fem. *-cza*, sprich *-cze*, findet sich in adjectiven, z. b. *tré-czas* (dritter, von *tri* drei); *pẽs-czas* (für *péd-tjas* zu fuße gehend, *péd-à* fußstapfe). Als primitivsuffix erscheint es in *stá-czes* (stehend, √ *sta*).

-tja, d. i. *tė*, subst. fem.; *bĕg-tė* (Neß. lauf, *bĕg-ti* laufen); *mazgó-tė* (waschtuch, *mazgó-ti* waschen).

-szcza für *-stja* nach *g* (§. 23, 7) und dises für *-tja* in subst. fem.; *ding-szczà* (meinung *mán ding* mir scheint).

-tjus, d. i. *-czus*, subst. masc.; *ìm-czus* (nemer, *ìm-ti* nemen); *sùk-czus* (dreher, ränkemacher, *sùk-ti* drehen); *dùm-czus* (klügling, *dūm-à* sinnen, meinen, *dūm-óti* meinen, gesint sein). — *vàls-czus* für *vald-czus* (bezirk, *vald-ýti* regieren).

-ata, subst. fem.; *suk-atà* (drehkrankheit, *sùk-ti* drehen).

*-*ata*, subst. fem.; *sveik-atà* (gesundheit, *sveìk-as* gesund); *gyv-atà* (wonbésitz, *gýv-as* lebendig) u. a.

-ùtas und *-ùtis*, subst. masc.; *deg-ùtas* (ter, *dèg-ti* brennen, schwerlich vom poln. *dziegieć*, od. ruß. *djogot*, entlent). — *rĕsz-utas*, *rĕszutis*, Neß. (nuß, wol urspr. demin. eines ungebräuchl. *rĕszas*, böhm. *o-řech*).

-utjas, d. i. *-utýs*, subst. masc., *trup-utýs* (brocken, *trùp-a* es bröckelt).

*-*ustas*, adject.; *lig-ústas* (kränklich, *ligà* krankheit); *mĕg-ústas* (schläfrig, *mĕg-as* schlaf).

-tuvas, subst. masc. bezeichnet das werkzeug; z. b. *kosz-tùvas* (seiher, *kósz-ti* seihen); *plak-tùvas* (sensenhammer, *plàk-ti* schlagen). — *galą́s-tuvas* (wezstein, *galą́s-ti* f. *galand-ti* wetzen); *min-tuvaí* (plur. tant. flachsbreche, *mìn-ti* treten, brechen); *vy-tùvai* (garnwinde, *vý-ti* winden).

-tuvė f. *-tuvja*, subst. fem., bezeichnet ebenfals das werkzeug, z. b. *spaus-tùvė* (kelter, presse, *spáus-ti* f. *spaud-ti* drücken, pressen); *kul-tuvĕ* (waschbleuel, *kùl-ti* schlagen).

-astis und *-estis* (*s* ist ein geschoben nach §. 23, 7), subst. abstracta ursprünglich feminina, gen. *-ės*, jezt fast durchauß masculina nach der *-ja* declination.

-astis, *rim-astìs*, genit. *-astĕs* femin. (ruhe, *rìm-ti* ruhen, $\sqrt{}$ *ram*). —

*-*astis*, *kytr-astìs*, gen. *-tĕs* f. (list, *kýtras* listig); *gyv-astìs* fem gen. *-tĕs* (leben, *gýv-as* lebend).

-estis f. *-tjas*, gen. *-czo*, z. b. *gaíl-estis* (reue, *gaíl-a mán* es reut mich); *mók-estis* (zalung, *mok-ĕti* zalen); *lúk-estis*, gen. *-czo* masc., gen. *-tĕs* fem. (hofnung, erwartung, √ *luk*, *láuk-ti* warten); *rúp-estis*, gen. *-tĕs* fem., gen. *-czo* masc. (sorge, *mán rúp* es ligt mir am herzen, geht mich an).

*-*estis*, *biaúr-estis*, m. gen. *-czo* (greuel, *biaur-ùs* greulich).

*-*ýstė* f. *-ytja*, häufige abstractbildung von adjectiven und substantiven, z. b. *vĕszlib-ýstė* (zucht, *vĕszlibas* erbar, züchtig); *sarg-ýstė* (wachsamkeit, *sargùs* wachsam); *prĕtelýstė* (freundschaft, *prĕtelius* freund); *nĕkýstė* (nichtigkeit, *nĕkas* nichts, niemand) u. a. m.

Anm. In alten drucken oft *-ysta*, z. b. *karalýsta* (reich, *kar á-lius* könig).

*-*ûtas* (gleichsam partic. eines abgel. verbs auf *ûti)* bildet adj., den besitz, das an sich haben dessen bezeichnend, von dessen benennung sie abgeleitet sind, z. b. *káln-ûtas* (bergig, *kálnas* berg); *ăs-ű́tas* (gehenkelt, *ăsà* henkel); *gaurű́tas* (harig, *gaúras* körperhar); *anglű́tas* (kolschwarz, *anglìs* kole) u. v. a.*)

*-*ûczus*, d. i. *-ûtjus*, bildet substantiva masc. von den eben genanten adjectiven, z. b. *ăsű́czus* (henkeltopf, *asű́tas); pil-vű́czus* (dickbauch, *pilvű́tas* bauchig, *pìlvas* hauch); *ragű́czus* (hornträger, *ragű́tas* gehörnt, *rágas* horn) u. a. *kapű́czus* (totengräber, *kápas* grabhügel).

* *atvė*, d. i. *-atvja*, subst. fem. abstr., z. b. *sen-átvė* (hohes alter, *sén-as* alt).

-tinis, d. i. *-tinjas*, subst. masc.; *augìn-tinis* (zögling, *augìn-ti* erziehen); *mokį-tinis* (jünger, *mokìn-ti* leren).

*-*tinis*, fem. *-tinė*, adjectiva, z. b. *pasku-tìnis* (lezter, *páskui* praep., *păskùi* adverb., nach).

-tinė, subst. fem.; *gìm-tinė* (geburtsort, √ *gam*, *gìmti* geboren werden): *draús-tinė* (schonung im walde, f. *draud-tinė*, *draús-ti* f. *draud-ti* drohen, schelten).

---

*) die häufige schreibung *-otas* ist nicht hochlitauisch, sondern niderlitauisch.

-trùs, femin. *-trì*, adjectiv; *asz-trùs* (scharf, vergl. *asz-mũ'* schärfe). —

Die endungen *-átis*, *áitis*, *-ýtis*, fem. *-átė*, *-áitė*, *-ýtė* s. unter den deminutiven und patronymicis. Bisweilen kömt die nicht deminuierte form gar nicht vor, z. b. nur *tarnáitė* (dienerin v. *tàrnas* diener).

§. 50. *d* erscheint in nominibus nur selten als wortbildend, z. b. *-da-s*, subst. masc. in *pa-kló-das* (unterlage, spreite, laken, *pa-kló-ti* spreiten). — *-da*, subst. fem.; *kliau-dà* (fel, *kliú-ti* hangen bleiben; warscheinlich ist es aber eine *-a*-ableitung vom causativstamm *kliaud-ýti* hindern). *kriv-dà* (Neß. unrecht, trug, √ *kriv* krumm sein, z. b. *kreívas* krumm, wol vom polnischen *krzywda)*. — *-dė*, d. i. *-dja*, subst. fem. in *pa-kló-dė* (betlaken, nach den büchern auch *paklóda* von *pa-kló-ti* spreiten). — Villeicht gehört hierher *gar-dùs* (wolschmeckend), wenn es mit √ *gar* in *gér-ti* (trinken), *ger-klẽ* (kele) zusammen zu stellen.

§. 51. Eines der am häufigsten verwanten wortbildungselemente ist *n*, das auch in dem demonstrativpronomen *àn-s* (jener), fem. *anà* als hauptelement eines selbständigen wortes erscheint. Wir ziehen hierher auch die mit *sn* an lautenden suffixa, bei denen wir *s* für ein geschoben halten und, wie in den vorher gehenden §§., auch die merere consonanten enthaltenden suffixa, von denen *n* die erste stelle ein nimt.

-en, subst. masc., nom. *ũ'*; *vand-ũ'* (waßer, vgl. und-a, goth. vat-o, stamm vat-an, gr. *ὕδ-ωρ*, √ *ud)*; *rud-ũ'* (herbst).

-na-s, subst. masc., z. b. *stó-nas* (stand, √ *stā* stehen); *pó-nas* (herr, √ *pā* beherschen, beschützen); *pa-dó-nas* *) (untertan, √ *dā*, skr. *dhâ*, deutsch *tuo*, *tâ*, lit. in *dẽ-ti* setzen, stellen); *kál-nas* (berg. √ *kal*, *kél-ti* erheben); *sáp-nas* (traum, √ *svap* schlafen); *pèl-nas* (verdienst, erwerb, √ *pal*, *pìl-ti*

---

*) *pa-dũ-nas* ist nicht hochlitauisch, dises wäre von *dũ*-ti geben, her zu leiten. Man siht an disem beispile, wie wichtig es ist, die dialecte richtig auß einander zu halten.

füllen); *bèr-nas* (ursprüngl. knabe, dann knecht, √ *bar* tragen, eigentl. das getragene kind).

-na, subst. fem.; z. b. *dënà* (tag, für *dëv-na*, √ *div* hell sein); *szal-nà* (nachtfrost, *szál-ti* kalt werden); *dů́-na* (brot, *dů́-ti* geben); *dai-nà* (volkslied, urspr. villeicht klagelied und mit *dej-ů́ti* beklagen von *dej-à* wehklage zusammen zu stellen, wodurch wir auf eine wurzel *di* od. *dī* geleitet werden); *masz-nà* (beutel).

-sna, subst. fem.; z. b. *lëp-snà* (flamme, wol von *lip-ti* auf steigen).

**-na-s*, fem. *-nà*, adjectiva; z. b. *bë́d-nas* (elend, *bėd-à* elend); *më́r-nas* (mittelmäßig, *mërà* maß); *vë́r-nas* (treu, *vërà* glaube); *dýv-nas* (wunderbar, *dývas* wunder); *vál-nas* (frei, *valë* wille).

-na-s, fem. *-na*, adject., ist auch primäres suffix, z. b. *pìl-nas* (voll, √ *pal*, *pìl-ti* füllen); *pló-nas* (fein, dünn, *pló-ti* schlagen, klatschen); *sìlp-nas* (schwach, *sìlp-stu* werde schwach, wurz. wol *salp*).

-ni-s mit ursprünglichem *i*, gen. *-nës*, subst. fem., die aber auch in subst. masculina gen. *-nio* nach der *ja*-declination über gehen, z. b. *bar-nis*, fem. gen. *-në́s* (zank, *bárti* schelten); *kul-nìs*, fem. gen. *-në́s* (√ wol *kar*, litauisch *kal* gehen, in *kelýs* knie, *kélias* weg) u. a.

-njàs, d. i. *-nýs*, subst. masc. in *ap-vy-nýs* (eine hopfenranke, *vý-ti* winden, plur. *ap-vy-neí* hopfen).

-nja, d. i. *-nė*, subst. fem.; z. b. *vësz-në* (weibl. gast, *vësz-ëti* zu gaste sein); *pló-nė* (kuchen, *pló-ti* schlagen, klatschen).

-nu-s, altes suffix, subst. masc. bildend; z. b. *su-nùs* (son, √ *su* zeugen, gebären, also eigentlich der gezeugte, geborne). — Adject. *gad-nùs* (tauglich); *drung-nùs* (lauwarm); **mac-nùs* (stark, *mácė*, auß slawisch *moc*, macht).

-sni-s, eigentlich mit ursprünglichem *i*, also genit. *-snës* femin., aber auch die worte mit diser endung treten in die declination von *-snis* auß *snjas* über und werden zugleich mänlich, die leztere declinationsweise (gen. *-snio* u. s. w.) ist jezt wol

die allein übliche. Es sind nomina actionis. *deg-snis*, fem. gen. *-snës* und masc., gen. *-snio* bei Neßelm. (brand, *dęg-ti* brennen); *żing-snis*, masc., gen. *-snio* (schritt, *żeng-ti* schreiten, √ *żang*); *kąsnis* für *kand-snis*, masc., gen. *-snio* (biß, *kąs-ti* für *kand-ti* beißen); *dýg-snis*, masc., gen. *-snio* (nadelstich, *dýg-ti* stechen); *mìrk-snis*, gen. *-snio* (blick, √ *mark*, *mìrk-ti* mit den augen blinzen); *żiùp-snis*, gen. *-snio* (ein griff mit den fingern) als maß, eine prise).

-snjas ist die ursprüngliche grundform von *-snýs* in *verk-snýs* (heuler, *vèrk-ti* weinen, √ *vark*), wie auß bedeutung und *ý* geschloßen werden muß.

-snùs, fem. *-snì*, adj. in *dů-snùs* (freigebig, *dů́-ti* geben).

-ana, subst. femin.; z. b. *darg-anà* (regenwetter, √ *darg*, *dèrg-ti* regnerisch sein, verunreinigen, in Litauen schlacken, schlackwetter genant); *dov-anà* (gabe, *dů́-ti* geben).

-anas, fem *-anà*, adj.; *álk-anas* (hungrig, *álk-ti* hungern).

**-inas*, subst. masc., große oder mänliche belebte wesen bezeichnend, z. b. *kìrm-inas* (großer wurm, *kìrmis* ungebräuchl. wurm); *àng-inas* (große natter, *angìs*, gen. *-ës* fem. natter); *vaik-ìnas* (bursche, junge, *vaíkas* junge); *áv-inas* (hammel, *) *avìs*, gen. *-ës* fem. schaf); *bìt-inas* weisel, *bitë* bine); *kát-inas* (kater, *katë* katze); *żą́s-inas* (gänserich, *żą-sìs*, *-ës* fem. gans).

**-inas*, fem. *-ina*, adject.; *áuks-inas* (gülden, *áuksas* gold); *dýv-inas* (wunderbar, *dývas* wunder); *mìlt-inas* (voll mel, *miltai* plur. tant. mel); *mël-inas* (blau, *mëlė* Neß. blaue farbe).

-inas in *krùv-inas* (blutig; *kraú-jes* blut, √ *kru*) ist primäres suffix.

**-ýnas*, subst. masc., bildet meist collectiva, z. b. *aużů̂l-ýnas*, auch *áużů̂l-ynas* (menge eichen, eichenwald, *áużů̂las* eichbaum); *berż-ýnas* (ebenso von *bérżas* birke); *karkl-ýnas* (eben so von *kàrklas* weide); *akmen-ýnas* (steinhaufen, *akmů́*, stamm *akmen* stein); *ang-ýnas* (natternest, *angìs*, gen. *-ës* natter). —

---

*) wird auch für schafbock gebraucht, der in manchen gegenden *tekýs* genant wird.

dv-ýnas (zwilling, *dù* zwei); *kaim-ýnas* (nachbar, ist mittels steigerung, also wol von der wurzel *kim* gebildet; *këm-as* dorf. hof).

-únas, subst. masc., meist nomina agentis; *bėg-únas* (läufer, *bëg-ti* laufen; *rij-únas* (freßer, *rý-ti* schlucken); *klaid-únas* (irgeist, *pa-klýs-ti* f. *klyd-ti* sich verirren); *lep-únas* (weichling, *isz-lèp-ti* sich verzärteln). — *mal-únas* (müle, *mál-ti* malen).

**-únas* ist secundäres suffix in *karali-únas* (kronprinz, *kará-lius* könig).

**-ónas*, subst. masc., dem lateinischen *-anus* entsprechend, meist in fremden worten, z. b. *parapij-ónas* (gemeindeglid, *pa-rapìja* pfargemeinde); *Samarit-ónas* (Samaritanus); *szėtónas* (satanas); *Rymijónas* (romanus); *vargónai* (orgel, organum).

-onas in *vald-ónas* (herscher, *vald-ýti* herschen) ist primäres suffix.

**-ónas*, fem, *-onà*, adject., z. b. *viln-ónas*, beim volke *viln-ónis*, fem. *-ónė* (wollen, *vìlna* wolle); *raud-ónas* (rot, *raudà* rote farbe, *rùd-as* braunrot); *gelt-ónas* (gelb, *gèltas* dass.).

-onà in *żm-onà* (weib, √ *żam* = *gam*, ursprünglich *gan*, geboren werden).

-injàs, *-inýs*, subst. masc.; *krėt-inýs* (frisch gedüngter acker, *krës-ti* f. *krėt-ti* düngen); *mėż-inýs* (misthaufen, *mëż-ti* düngen); *plėsz-inýs* (frisch gerißener acker, *plësz-ti* reißen); *pa-siunt-inýs* (bote, *pa-sių́s-ti* f. *siunt-ti* senden); *rad-inýs* (gefundenes, *ràs-ti* für *rad-ti* finden); *skalb-inei* plur, tant., sing. selten *skalb-inýs* (wäsche, sing. ab geteilter haufen wäsche, *skàlb-ti* waschen); *ting-inýs* (müßiggänger, *ting-ëti* faul sein); *szul-inýs* (brunnen, villeicht von √ *szal* kalt sein); *sziup-inýs* (erbsenbrei mit kartoffelbrei gemischt, ein nationalgericht der Litauer).

**-ìnjas*, fem. *-ìnja*, d. i. *-ìnis*, fem. *ìnė*, adject.; *dugn-ìnis* (zum boden gehörig, *dùgnas* boden, grund); *gal-ìnis* (zum ende gehörig, end-, *gálas* ende); *var-ìnis* (ehern, kupfern, *váries* erž); *vasar-ìnis* (sommerlich, sommer-, *vasarà* sommer); *kunįgaikszt-ìnis* (fürstlich, *kunįgaíksztis* fürst) u. s. f.

Manche diser ableitungen auf *-inis*, *-inė* werden auch oder außschließlich als substantiva gebraucht, z. b. *vasarìnei* (sommergetreide, *vasarìnis* sommerlich); *szaltìnis* (kalte quelle, *száltas* kalt). — *drusk-ìnė* (salzfaß, *druskà* salz); *dugn-ìnė* (bodenbrett auf dem wagen); *marg-ìnė* (buntes frauenkleid, nationalkleid der Litauerinnen, *márgas* bunt). *gaspad-ìnė* (hausfrau, wirtin, *gaspadà* wirtshaus).

Durch die betonung unterscheiden sich von disen z. b. *kél-inės* (hosen, *kelýs* knie); *mël-inė* (bläue, *mëlė* Neß. farbekraut, blaue farbe); *káp-inės* (begräbnisplatz, *kápas* grab).

-inë ist primäres suffix, z. b. *żing-inë* (schrittgang, auch *żinginė* betont, √ *żang*, *żèngti* schreiten); *gim-inë* (familie, abstammung, √ *gam*, *gìm-ti* geboren werden); *sub-inë* (after).

-ýnė bezeichnet häufig den ort, wo etwas sich befindet, z. b. *mol-ýnė* (lemgrube, *mólis* lem); *berż-ýnė* (birkicht, *bérżas* birke); *pust-ýnė* (wüste, einöde, *pústas* wüst). — *mël-ýnė* (vaccinium myrtillus, heidelbere, schwarzbere, *mëlė* farbekraut, blaue farbe).

-ynė in *pá-dar-ynė* (geschirr) von *pa-dar-ýti* (machen) ist primäres suffix.

**-ëna*, subst. fem., wol ursprünglich adjectiva (vergl. das folgende), bezeichnet den stoff, z. b. *jáut-ëna* (rindfleisch, *jáutis* ochse); *avin-ëna* (hammelfleisch, *ávinas* hammel); *parsz-ëna* (ferkelfleisch, *pàrszas* ferkel) u. s. f. — *mėnes-ënà* (mondschein, *mënů*, gen. *mënes-io* mond); *aviż-ënà* (haferland, *ávižos* hafer). — *jav-ënà* (getreidestoppeln, *javaí* getreide); *rug-ënà* (roggenstoppeln, *rugeí* roggen); *mëż-ënà* (gerstenstoppeln, *mëżei* gerste); *kvët-ënà* (weizenacker und weizenstoppeln, *kvëczeí* weizen).

**-ėnas* bezeichnet die herkunft anß einem lande, einer statt, z. b. *Izraëlitënas*; *Tilżënas* (ein Tilsiter, *Tìlżė*).

-ůni-s, gen. *-ůnës*, subst. fem.; z. b. *gel-ůnìs*, gen. *-ës*, urspr. stachel; eiterstock im geschwür, √ *gal*, *gélti* stechen).

**-onis*, subst. masc., gen. *-ës* und *-io*, z. b. *pirm-ónis* (erstling, *pìrmas* erster), gen. *-ës* und *-io*; *tėv-onìs*, gen. *-ës* masc. (erbe, *tëvas* vater); *lig-ónis*, gen. *-ës* und *-io* masc. (kranker,

ligà krankheit). — *Karaliaucz-onìs*, gen. *-io* und *-ës* masc. (Königsberger, *Karaliáuczus* Königsberg).

**-jonìs*, gen. *-ës* und *-io* in *krikszczonìs* für *kriksżt-jonis* (christ, *krìksztas* taufe); *mëszczonìs* f. *mëszt-jonìs* (bürger, *mëstas* statt), scheint dem slawischen, poln. *chrześcianin*, *mieszczanin* nach gebildet.

-onė, subst. fem. in *żm-ónės* (plur. tant. leute, menschen, √ *żam* für *gam*, urspr. *gan*, geboren werden). — *żegn-ónė* (segen, *żegnó-ti* segnen); *kor-ónė*, *korav-ónė* (strafe, *koró-ti*, *koravó-ti* strafen) u. a. schließen sich an entsprechende verbalbildungen an.

**-onė*, subst. fem. zu masc. *-onis*, z. b. *tėv-ónė* (erbin, *tëv-as* vater); *pirm-ónė* (weibl. erstling, *pìrmas* erster).

**-ainis*, gen. *-ainio*, subst. masc. und *-ainė*, subst. fem., z. b. in *tėv-áinis* (Neß. erbe), *tėv-áinė* (Neß. erbin, *tëv-as* vater).

**-ënė*, subst. fem., ist dem suffix *-ëna* (s. o.) verwant, z. b. *lap-ënė* (kol, *láp-as* blatt); *vakar-ënė* (abendeßen, *vákaras* abend); *paút-ënė* (eierkuchen, rüreier, *paútas* ei) u. a. *-ënė* als bezeichnung des weibchens oder, bei menschen, der frau, wird unter den patronymicis und verwantem später zur sprache kommen.

-nìkas in *vai-nìkas* (kranz, *vý-ti* winden).

**-i-ninkas*, ser häufiges suffix, den täter, verfertiger, aber auch die abstammung anzeigend, z. b. *knýg-ininkas* (buchbinder, *knýgos* buch); *úk-ininkas* (gutsbesitzer, *úkis* hufe); *dàrż-ininkas* gärtner, *dàrżas* garten); *brangvýn-ininkas* brantweinschenker, *brangvýnas* brantwein); *maíszt-ininkas* (aufrürer, *maísztas* aufrur); *av-inìnkas* (schäfer, *avìs* schaf); *baln-inìnkas* (satler, *bàlnas* sattel); *darb-inìnkas* (arbeiter, *dárbas* arbeit); *lauk-inìnkas* (landmann, *laúkas* flur); *mės-inìnkas* (fleischer, *mėsà* fleisch); *pagálb-ininkas* (gehilfe, *pagálba* hilfe); *grëki-nìnkas* (sünder, *grëkas* sünde). — *mëstininkai* (leute die auß der statt kommen, *mëstas*); *bażnýtininkai* (die kirchenleute, die auß der kirche kommen, *bażnýcze*) u. s. f. — *Lëtùv-ininkas* (Litauer, *Lëtuvà* Litauen).

Das femininum dises suffixes lautet *-ininkė*, z. b. *pagálb-ininkė* (gehilfin); *grëkininkė* (sünderin); *Lëtùvininkė* (Litauerin) u. s. f. —

In **-auninkas*, fem. *-auninkė*, ist das *au* desselben ursprunges wie bei den verben auf *-au-ti* (auch wenn solche verba in entsprechender weise nicht vorkommen); z. b. *karcz-áuninkas*, fem. *-kė* (schenkwirt, -wirtin, *karcz-emà* schank); *szeszi-áuninkė* (sechswöchnerin, *szeszì* sechs) u. a. In älteren und in żemaitischen schriften findet man das *n* diser suffixa durch *į* auß gedrükt oder ganz auß gelaßen, z. b. *ukinikas*, *służaunikas* u. a.

**-i-nyczà*, auch one den bindevoc. *-nyczà*, spr. *-nyczè*, d. i. *-nytjà*, bezeichnet den ort, das gefäß, z. b. *av-inyczà* (schafstall, *avìs* schaf); *smal-inyczà* (terbüchse, *smalà* ter); *stikl-inyczà* (glasschrank, *stiklas* glas). — *parak-nyczà* (pulverbehältnis, *párakas* schießpulver); *skarb-nyczà* (schatzbehälter, *skárbas* schatz). — In *żib-nyczà* (leuchte, *żib-ëti* leuchten, *żib-urýs* lampe, schleiße); *tem-inyczà* oder *tem-nyczà* (gefängnis, *tém-ti* dunkel werden, *tam-sùs* dunkel) schließt sich *-i-nyczà* unmittelbar an die wurzel an. — *baż-nýcza* (kirche) ist entlent, slawisch *bożnica* (synagoge, tempel, von *bogŭ*, grundform *bágas*, gott).*)

§. 52. *k*; *szk* (nach §. 24) für *sk* und dises für einfaches *k* wird demnach hier mit behandelt werden.

-ka-s, subst. masc.; *pùl-kas* (haufe menschen, √ *pal*, urspr. *par*, lit. *pìl-ti* füllen).

-ka, subst. fem.; *oż-kà* (zige, *oż-ýs* bock). **)

**-ka und -kė*, subst. fem.; *neprëtel-ka* (feindin, *neprëtelius* feind); *draúgal-ka* (gefärtin, *draúgalas* gefärte); *pagon-kà* (heidin, *pagónas*, *paganus* heide); *kaimýn-kė* (nachbarin, *kaimýnas* nachbar); *būr-kà* (bäuerin, *búras* bauer); *padon-kà* (untertanin, *padónas* untertan).

---

*) man beachte auch den abweichenden accent.

**) *życz-kà* und *użycz-kà* zinsen, *żýczyti* leihen, stammen auß dem slaw.-poln. *pożyczyć* u. s. f.; litauisch *nůmaí* zinsen.

-ìkas, subst. masc., nom. agent., z. b. *kul-ìkas* (drescher, *kùl-ti* dreschen); *szėr-ìkas* (fütterer, *szérti* füttern); *kirp-ìkas* (scherer, *kirp-ti* scheren); *tup-ìkas* (hocker, *tup-ëti* sich hocken) u. a.

-ùkas, subst. masc., nom. agentis; *dur-ùkas* (im rätsel der ein stechende, *dùr-ti* stechen).

-ìkis f. -ìkjas. substant. mascul.; z. b. *jaun-ìkis* (bräutigam, *jáunas* jung.).

-iszkas, fem. *-iszka* (*sz* vor geschoben, §. 24), dem slawischen *-ĭsky* und dem deutschen *-isch* entsprechend, bildet häufige adjectiva, die meist die abstammung bezeichnen, z. b. *lëtùv-iszkas* (litauisch, *Lëtuvà* Litauen); *prús-iszkas* (preußisch, *Prúsas* Preuße); *tëv-iszkas* (väterlich, *tëvas* vater); *kún-iszkas* (leiblich, *kúnas* leib) u. s. f.

-iszkis f. *-iszkjas* masc., *-iszkė* f. *-iszkja* femin. bilden den adjectiven auf *-iszkas* entsprechende substantiva; z. b. *nam-ìszkis*, fem. *-kė* (hausgenoße, *námas* haus); *mús-iszkis* (unsriger, *músū* gen. plur. unser); *vyr-ìszkis* (kerl, *výr-as* mann) u. a. — femin. *namìszkė* (hausgenoßin); *tëv-iszkė* (das erbe, heimat, *tëv-as* vater); *moter-ìszkė* (weib, *motë*, gen. *motèrs* dass).

-okas als primäres suffix mänlicher nomina agentis wol selten, z. b. *spind-ókas* (im rätsel, der summer, *spìndża* = *ūżia*, d. h. es tönt, sumt, $\sqrt{}$ *spand*, diß wort finde ich nicht im lex.).

-okas, subst. masc.; z. b. *szeszt-ókas* (sechser, zwei silbergroschen, *szèsztas* sechster); *trecz-ókas* (dreier, silbergr., *tréczes* dritter); *sziuili-ókas* (schüler, *sziùilė* schule); *nauj-ókas* (neuling, *naújes* neu u. a.

-ýkas, subst.; z. b. *dal-ýkas* (teil, stück, *dalìs* teil).

-klas, subst. masc.; z. b. *gìn-klas* (wer, waffe, *gìn-ti* weren, $\sqrt{}$ *gan*); *výsty-klas* gew. plur. (wickelband., *vystý-ti* wickeln).

-klà, subst. fem.; z. b. *sė-klà* (same, *së-ti* säen); *gany-klà* (weide, *ganýti* hüten).

-klė, subst. fem.; z. b. *aú-klė* und *auklë* (fußbinde, *aú-ti* fußbekleidung an legen): *ger-klë* (gurgel, schlund, *gérti* trinken); *baidý-klė* (schrekbild, vogelscheuche, *baidýti* scheuchen, caus. zu *bij-óti* fürchten); *stá-klės* plur. tant. webstul, $\sqrt{}$ *stā* stehen).

*-*ũklis*, femin. -*ũklė*, subst. masc.; z. b. *girt-ũklis*, fem. -*ũklė* (trunkenbold, *gìrtas* trunken); *szyksztũklis*, fem. -*ũklė* (geizhals, *szýksztas* geizig).

-*ksztas* (für *kstas*, *ktas* §. 23), adjectiva; z. b. *mìn-ksztas* (weich, *mìn-ti* treten, übergang der bedeutung durch zertreten, klein treten, kneten, weich machen); *pló-ksztas* (flach, *pló-ti* schlagen, klatschen).

-*ksztjas*, d. i. -*ksczas*; z. b. *pló-ksczes* (breit geschlagen, *pló-ti* schlagen, klatschen).

*-*ykszczes*, auß -*yksztjas*, urspr. -*yktjas*, adject., z. b. *vakar-ýkszczes* (gestrig. *vákaras* abend, *vákar* gestern); *pérn-ykszczas* (vorjärig, firn, *pérnai* adv. firn) u. a.

*-*yksztis*, gen. -*czo*, fem. -*yksztė* (desselben ursprunges wie das vorige), substantivisch gebraucht; z. b. *vakar-ýksztis*, fem. -*tė* (gestriger, -ge); *szeimýn-yksztis*, -*tė* (zum gesinde, *szeimýna* gehöriger, -ge); *pérn-yksztis*, fem. -*tė* (firner, firne); *varn-ýksztis*, gen. -*czo* (junger rabe, *várnas* rabe) u. a.

*-*aiksztis*, gen. -*czo*, z. b. *kunig-aíksztis* (f. -*tënė*, fürst, *kù nįgas* herr).

-*úkszlas*, subst. masc.; z. b. *pen-úkszlas* (mastfutter, *pen-ëti* nären). —

§. 53. *g* und das darauß entstandene *ż*.

Außer der häufigen adjectivendung -*inga-s*, femin. -*inga*, die wir wegen ires hauptelementes *g* hier erörtern und außer der später zu behandelnden häufigen deminutivendung -*użis*, -*użė* nur vereinzeltes.

-*gjas*, d. i. -*gis*, s. m.; *kú-gis* (hammer; *kú-jis* s. o. kenne ich nur auß büchern, doch vergeße man nicht, daß *gh* in alten büchern für *j* geschriben wird, √ *ku*).

-*ogùs* in *żm-ogùs**) (mensch, √ *żam*, ursprünglich *gan* geboren werden).

---

*) Übrigens glaube ich, daß die richtigere abteilung von *żmogùs*, *żmónės*, *żmonà* (leztere s. in §. 51) die in *żmo-gùs*, *żmó-nės*, *żmo-nà* ist, wurz. *żmo* = urspr. *gnā* (lat. *gnā-tus*), eine häufige umstellung der wurz. *gan*.

**-agis*, gen. *-agio*, fem. *-agė*, subst.; z. b. *mel-ágis*, fem. *mel-ágė* (lügner, lügnerin, *mėlas* lüge).

**-inga-s*, fem. *-inga*, adject., den besitz, das haben von etwas auß drückend, z. b. *dėk-ingas* (dankbar, *dėkà* dank); *ugn-ìngas* (feurig, *ugnìs* feuer); *nëk-ìngas* (nichtig, *nëkas* keiner, nichts); *palaim-ìngas* (glüklich, *paláima* glück); *mìlt-ingas* (melig, z. b. kartoffel, *mìltai* mel); *meil-ìngas* (liebreich, *méilė* liebe) u. s. f. Besonders von trächtigen tieren wird diß suffix an die benennung des jungen tieres tretend, gebraucht, z. b. *verszingà* (*kárvė* kuh, *vèrszis* kalb); *parszingà* (*kiaúlė* schwein, *pàrszas* ferkel); *ėringà* (*avìs* schaf, *ëris* ungebr., *ėrýtis* lamm); *kumelingà* (*kumélė* stute, *kumelùkas* füllen).

2. *ż*. *dė-żë* (büchse, dose, *dë-ti* legen, also wie $\vartheta\acute{\eta}$-$\varkappa\eta$, von $\tau\acute{\iota}$-$\vartheta\eta$-$\mu\iota$ gebildet, dessen -$\varkappa\eta$ übrigens dem *-żė*, grundf. *-gja*, nicht entspricht).

-ùżis, subst. gen. *-żio*; z. b. *drab-ùżis* (kleidungsstück, auch *drebùżis*, √ *drab* hangen, z. b. *drìb-ti* hangen bleiben).

**-ùżis*, *-ùżė*, dem. s. u.

-ożius, subst., nom. agentis; z. b. *barb-óżius* (brummer, summer, von √ *barb*, *birb-ëti* summen, im rätsel für *vapsà* bremse). — **-óżius*; z. b. *ragóżius* (pflugbaum, sägebock, *rágas* horn). —

§. 54. *b*.

-ba, subst. fem.; *svot-bà* (gew. *svodbà* geschriben, hochzeit, √ *svat*, *svót-as* vater des schwigersons oder der schwigertochter, plur. *svó-tai* eltern der brautleute); *tūż-bà* (trübsal, *túżytis* sich betrüben); *slūż-bà* (dienst, *slúżyti* dienen).

-bė, subst. fem.; *gar-bë* (ere, *gìr-ti* rümen).

**-ýbas*, adject.; z. b. *val-ýbas* (wilfärig, Neß., *valë* wille); *ankst-ýbas* (frühzeitig, *ankstì* adv. früh); *vėl-ýbas* (spät, *vėlaí* spät, adv.).

-ýba, meist im plur. gebraucht, fem., nom. actionis, z. b. *dal-ýbos* (teilung, *dalýti* teilen); *der-ýbos* (contract, verlobung, *der-ëti* dingen, √ *dar*); *rad-ýbos* (finderlon, *ràs-ti* für *rad-ti* finden). —

-ýbė, fem., häufige abstractbildung von adjectiven; z. b. *gér-ýbė* (güte, *gér-as* gut); *kantr-ýbė* (geduld, *kantrùs* geduldig); *daug-ýbė* (menge, *daúg* adv. vil) u. s. f.

§. 55. *m*.

-ma, subst. femin.; z. b. *važ-mà* (das lonfaren, √ *važ*, *vèž-ti* zu wagen füren); *tūžmà* (= *tūžbà* gram); *slūžmà* (*službà* dienst); *szar-mà* (reif, duft), villeicht derselben wurzel wie *szál-tas* kalt, oder zusammen hängend mit *szir* in dem ebenfals hierher gehörigen mit

-ma-s, fem. *-mà*, gebildeten adj. *szìr-mas* (grau).

-mė, subst. fem.; z. b. *gel-mė̃* (tiefe, *gil-ùs* tief, √ *gal*); *gës-mė̃* (geistl. lied, *gëd-óti* singen); *bái-mė* (furcht, *bìj-óti* fürchten); *draus-mė̃* für *draud-mė*, §. 23, 5 (zucht, *draús-ti* f. *draud-ti* schelten, drohen).

-smas, subst. masc. abstr.; z. b. *vèrk-smas* (das weinen, *vèrk-ti* weinen, √ *vark*); *vàlk-smas* (fischzug, √ *valk*, *vìlk-ti* schleppen); *trànk-smas* (gedränge, √ *trank*, *trènk-ti* stoßen); *rěk-smas* (geschrei, *rěk-ti* schreien, √ *rak*, slaw. *rek-ą* reden, griech. *λακ-εῖν*, lat. *loq*-uor, skr. *lap* reden, klagen); *džaúg-smas* (freude, √ *dzug*, *džaúg-tis* sich freuen). — Dise endung mit *s* scheint demnach nach den wurzelaußlauten *k*, *g* gebraucht zu werden.

-smė, subst. femin.; *ver-smė̃* (quelle, entweder von √ *var*, *vìr-ti* kochen, oder von √ *var* öfnen, z. b. *át-vir-as* offen).

-imas als primäres suffix s. §. 40. Hier nur die in concrete bedeutung über gegangenen und in der form auch unterschidenen: *pýl-imas* (schüttung, damm, *pìl-ti* füllen, √ *pal*); *púd-ymas* (brachfeld, *púdyti* faulen laßen).

-uma, subst. fem.; *szil-umà* (wärme, *szil-tas* warm).

-imas, subst. von adject.; z. b. *jaun-ìmas* (tanz der erwachsenen dorfjugend, *jáunas* jung); *minkszt-ìmas* (das weiche, z. b. am brote, *mìnksztas* weich).

-imas, fem. *-ima*, adjectiva; z. b. *árt-ymas* (der nächste, *artì* adv. nahe); *tól-imas* (fern, *tolì* adv. fern); *túl-imas* (mancher, *túlas* dass.).

**-umas*, subst. masc. Nach Kurschat (beitr. II., 55 anm.) bezeichnet dise endung, wenn sie den ton hat, *-ùmas*, etwas abstractes, soll etwas concretes bezeichnet werden, so tritt der accent auf die stamsilbe, leztere betonung kenne ich nur in wenigen fällen; z. b. *kantr-ùmas* (geduld, *kantrùs* geduldig); *daug-ùmas* (menge, *daúg* vil); *lyg-ùmas* (gleichheit, *lygùs* gleich); *balt-ùmas* (weiße, *báltas* weiß). — Aber z. b. *lýg-umas* (vergleichung, ebene); *bált-umas* (weißer fleck).

**-mýnas*, plur. *-mýnai*, substant. masc.; z. b. *saldu-mýnai* (süßigkeiten, *saldùs* süß); *gardu-mýnai* (näschereien, *gardùs* wolschmeckend).

-men, nom. *-mů*, gen. *-mens*, altes suffix, substant. mascul.; z. b. *ak-mů'* (stein); *asz-mů'* (schneide); *aug-mů'* (wachstum, *áug-ti* wachsen); *żel-mů'* (junges grün, lat. *germen*, √ *żal* in *żél-ti* grünen, *żálies* grün); *stů-mů'* (leibeslänge, lat. *stamen*, √ *stā*, lit. *stó-ti* stehen, als simplex ungebräuchlich); *tesz-mů'* (euter); *sė-mů'*, wol nur im plur. *sëmens* gebräuchl. (sat, leinsat, *së-ti* säen); *szèr-mens*, plur. tant., sing. wäre *szer-mů'* (leichenschmauß, villeicht von √ *szar* in *szér-ti* füttern); *rë-mů'* (sodbrennen, *rý-ti* schlingen, also urspr. etwa schlucken, auf stoßen); *mů-mů'* (schädel).

-menja, d. i. *-menė*, subst. fem.; *reíkmenė* (das volk sagt *reíkminė* bedürfnis, *reíḱ* es ist nötig).

§. 56. Deminutiva. Deminutivendungen, von denen der Litauer beim sprechen und vor allem in seinen liedern einen auß gedenten gebrauch macht, sind: mänl. *-élis*, bei mer als zweisilbigen worten *-ëlis* (von allen das häufigste); *-átis; -áitis; -ýtis; -ùtis; -ùlis; -ùżis*, sämtlich nach der *ja*-declination; *-ùkas; -ókas*; weibl. *-élė* bei zweisilbigen worten, *-ëlė* bei mersilbigen gebräuchlich (das gewönlichste von allen);*) *-átė*;

---

*) im nördlichen Litauen hört der unterschid von *-élis*, *-élė* — *-ëlis*, *-ëlė* auf und man hört nur *élis*, *élė*, nördlicher bei den fischern *-èlis*, *-èlė* (*-èli*, z. b. *mergèlė* von *mergèli* nicht zu unterscheiden), um Memel hörte ich gar *àlis*, *àle*, z. b. *kunigàlis*.

-áitė; -ýtė; *-ùtė*; *-ùlė*; *-ùżė; -ùszė;* z. b. von *brólis* (bruder, warscheinlich selbst ein deminutiv) *brol-élis* (aber z. b. *vainik-ëlis* von *vainìkas* kranz), *brol-átis*, *brol-áitis*,, *brol-ýtis*, *brol-ùtis*, *brol-ùlis*, *brol-ùżis*, *brol-ùkas;* von *tëvas* (vater) *tėv-élis tėv-átis*, *tev-ùtis*, *tev-ókas* u. s. f. Die endungen *-a-s*, *-i-s*, *-u-s* fallen vor disen deminutivendungen weg (*żmog-élis* von *żmogùs* mensch, *ugn-élis* von *ugnìs*, gen. *-nës* feuer); die auf nom. *-ů'*, stamm *en*, bilden das dem. vom stamme, z. b. nom. sing. *vandů'* (waßer), dem. *vanden-átis*, eben so *mėnes-ëlis* von *mënů*, stamm *mėnes* (mond). Feminina, z. b. von *mergà* (mädchen) *mergélė* (aber *motin-ële* von *mótina* mutter), *merg-átė*, *merg-áitė*, *merg-ýtė*, *merg-ùtė*, *drob-ùlė* (laken, *dróbė* feines linnen); *merg-ùże*, *mot-ùszė* (namentlich in żemaitischen dainas) von *motë*, (gew. weib, in der bedeutung mutter, sonst *mótina*).

Die substantive auf *-ů'* und *-ė*, gen. *-ers*, stamm *-er*, z. b. *sesů'* (schwester), *duktë* (tochter) werfen bald ire endung weg, — *sesélė*, *duktélė* — bald wird sie bei behalten: *seserëlė*, *dukterëlė*; *duktë* wirft meist das *t* auß: *dukrélė dukrýtė* u. s. f. Die deminutive werden nicht selten abermals deminuiert, z. b. *brolutátis*, *brolutëlis*, *brolytëlis*, *brolyczùżis* (für *-lytjużis*, weil *-lýtis* = *-lýtjas*), auch *brolytùżis*, *brolużëlis*, *brolużáitis*, *brolużátis*, *brolużýtis*; fem. *mergużëlė*, *mergużátė*, *mergużáitė*, *mergużýtė*, *mergutëlė*, *sesytëlė*; ja, dieselbe deminutivendung komt zweimal gesezt vor: *mergelëlė*; selbst deminuierung der doppelten deminutiva findet sich: *dukrytużëlė*. Dise gehäuften deminutiva sind namentlich in den dainas zu finden.

Adjectiva substantivisch gebraucht können auch substantivische deminutivendung an nemen, z. b. *mëlùlis*, fem. *mëlùlė* (von *mëlas*, fem. *-là* lieb); *senùtis*, fem. *senùtė* (großvater, großmutter, von *sénas* alt) u. a. Nicht selten nemen sie auch als adjectiva dergleichen an, z. b. sagt man nur *dìdëlis*, fem. *-lė* (nicht nach der regel mit *élis*) für das wenig gebräuchliche *dìdis*, fem. *dìdė* (groß); so komt *mażùkas*, dem. von *mážas* (klein), vor und manches andere, z. b. *alùtis sznekùtis* (sprichw. *snekùs*, adj. gesprächig: bierchen (ist ein) schwätzerchen); *máno żëdélei*

o auksinėlei, dain. (o meine ringlein, o ir güldnen, dem. von *áuksinas* gülden) u. s. f.

Den adjectiven eigentümlich aber sind die bildungen auf *-ókas*, unserem *lich* entsprechend und die auf *-intělis*, die man durch „zimlich" wider geben mag, z. b. *silpnókas* (schwächlich, *silpnas* schwach), *sald-ókas* süßlich (*saldùs* süß); *didókas* (*dìdis* groß); *raudonókas* (rötlich, *raudónas* rot); *jůdókas* (schwärzlich, *jůdas* schwarz) u. s. f. — *piln-ìntelis* (zimlich voll, *pìlnas* voll); *maž-ìntelis* (*mážas* klein) u. a.

§. 57. Zusammensetzung.

I. Nominalzusammensetzung.

Zusammen gesezt kommen vor: substantiv und substantiv oder substantivisch gebrauchtes adjectiv, adjectiv oder numerale und substantiv, adjectiv und adjectiv, partikel und nomen (substantiv oder adjectiv). Allen zusammensetzungen kömt in gleicher weise zu, daß das das zweite glid bildende nomen, mag seine declination ursprünglich sein welche sie wolle, in die *ja*-declination über tritt; also im nom. masc. *-is* oder *-ýs*, gen. *-io*, fem. *-ė*, gen. *-ės* erhält (z. b. *sunùs* son, aber *pósunis*, gen. *-nio* stiefson, *akìs*, gen. *akës* auge, aber *ketùrakis*, gen. *-io*, fem. *-ė* vierauge, *sėmů́* sat, plur. *sėmèns*, aber *lìnsėmenei* plur. leinsa u. s. f.). Eine außname machen nur die zusammensetzungen mit *ne-* (nicht, un-, z. b. *prëtelius* freund, *neprëtelius* *) feind), außerdem habe ich nur *pryszirdìs*, gen. *-ës* (brusthöle) und das uralte *vëszpats*, gen. *-tës* masc. (herr) bemerkt. Das erste glid der composita verliert in der regel die endungen *-a* (nom. masc. *-as*, f. *-a*), *-i* (nom. *-is*) u. *-ia*, (*-ė*), nur *-u* (nom. masc. *-u-s*) pflegt zu bleiben. Bisweilen aber tritt zwischen den zwei glidern ein compositionsvocal, der den ton hat, *-á-*, seltener *-ó-* oder *-ý-* ein, ein gesetz hierin zu finden, ist mir bisher nicht gelungen. Disen vocal finde ich jedoch nur bei der zusammensetzung von subst. mit subst. Dise composita sind im folgenden besonders

(*kann mit nachdruck auch *nèprëtelius* gesprochen werden.

verzeichnet, die besitz an zeigenden aber von den andern gesondert zusammen gestelt worden. — Ist das erste glid eine praeposition, so wird ir vocal, wenn er nicht lang ist (z. b. į in, stets lang), gedent oder gesteigert; *a* wechselt zwischen länge und kürze, je nachdem es den ton hat oder nicht, *ant* kann auch kurz bleiben. *)

in zusammensetzung mit nomin.	verbis.	als getrente praepos.
prysz–, prësz–	*prësz–*	*prësz* (gegen)
prë–, pry–	*pri–*	*prë* (bei)
apy	*ap– (api–)***)	*apë* (um)
pă–, po–	*pă–*	*po* (unter)
ăt– / *ănt–*	*ăt–* (zurück, lat. *re.)*	*ànt* (auf)
sān–, są–	*su–*	*sù* (mit)

Von den zusammensetzungen einer praeposition mit einem nomen hat man durchauß zu scheiden nominalableitungen von verben, die mit praepositionen zusammen gesezt sind; so z. b. *atmintìs*, *–tēs* f. (erinnerung), ist nicht auß *at* und *mintis* zusammen gesezt, sondern eine abstractbildung auf *–ti–s*, gen. *–tēs* fem. vom verb. *atmìnti* (sich erinnern), *mintis* für sich ist 1) gar kein wort, auch weist 2) die declination sofort auf nichtzusammensetzung hin. So verhält es sich mit *pagálba* (hilfe), *padėlýs* (nestei, hin gelegtes), *atlaidùs* (versönlich) und allen übrigen, selbst *pirmdėlýs* (erstgeborenes), *pirmdėlė* (kuh, die zum ersten male geworfen) sind ableitungen auf *–lja* von einem ungebräuchlichen, aber vorauß zu setzenden *pirmdëti* (*pìrmas* erster, *dëti* setzen).

*) *ant–* mit nominibus bleibt kurz, z. b. *àntakis* (augenbraue, *ànt* + *akìs* auge), aber in nominalableitungen von zusammen gesezten verben wird es lang: *ántvożas* deckel, von *atvóżti* auf decken; eben so *uż–*.

**) Vor wurzeln mit dem anlaut *p* erhalten, z. b. *api–penëti* (vergiften, *penëti* nären).

Man beachte, daß in vilen zusammensetzungen nicht bloß das zweite wort durch das erste eine nähere bestimmung erhält (z. b. *virszùgalvis* oberer teil des kopfes, oberkopf), sondern überdiß der ganze in dem zusammen gesezten worte ligende begriff als einem andern dinge oder wesen zu kommend bezeichnet wird, so daß man solche zusammensetzungen mit „habend“ oder „dessen — — ist“ auf lösen und besitzcomposita nennen kann (z. b. *didgàlvis* großkopf, einen großen kopf habend, oder dessen kopf groß ist).

1. Subst. + subst. *pŭddangtis* (topfdeckel, *pŭdas*, *dàngtis*, *-czo); szónkaulis* (rippe, *szónas* seite, *kaúlas* knochen); *blaúzdkaulis* (schienbein, *blauzdà* wade); *vìsztvănagis* (hünerhabicht, *vísztà* henne, *vánagas* habicht); *bażnýtkëmis* (kirchdorf, *bażnýcza* f. *-nytja, këmas)*; *grĕktvanis* (sintflut, nach dem falschen sündflut gebildet, *grĕkas* sünde, *tvánas* flut); *kiaúlstaldis* (saustall, *kiaúlė*, *stàldas); pĕnpûdis* (milchtopf, *pĕnas*, *pûdas); vĕjmalunis* (windmüle, *vĕjes*, *malúnas); vaíkpalaikis* (nichtsnutziger junge, *vaíkas* junge und so noch vile mit *palaíkis*, gen. *-kio* nichtsnutziger, zusammen gesezte); *virszùgalvis* (oberer teil des kopfes, *virszùs* das obere, *galvà); rytmetýs* (morgenzeit, *rýtas*, *métas* gewönl. jar, ursprüngl. zeit); *vortinklýs* (spinwebe, *vóras*, spinne, *tìnklas* netz) u. s. f.

kaúlligė (gicht, *kaúlas* knochen, *ligà* krankheit): *nedĕldënė* (sontag, *nedĕlė* woche, ursprüngl. sontag, slawisch, *dënà* tag); *výnûgė* (weinbere, *výnas*, *ûga); żėmûgė* (erdbere, *żėmė* erde); *mérgpalaikė* (nichtsnutziges mädchen, *mergà*, *palaíkė)* u. s. f.

Mit compositionsvocal: 1) *a*: *brolávaikei* (bruderkinder, *brólis*, *vaíkas); grėblákotis* (harkenstil, *grėblýs*, *kótas*); *kakláryszis* (halsband, *káklas*, *ryszýs*); *oráryksztė* (regenbogen, *óras* wetter, luft, *rýkszté* rute); *ugnávĕtė* (feuerstelle, herd, *ugnìs*, gen. *-ĕs* fem., *vĕtà*). — In *pýpkapalaikis*, *szlýpkapalaikis* (schlechte pfeife, schlechter schlitten, *pýpkis*, *szlýpkos* pl. u. *palaíkis)* ist *ă* ein geschoben, um die außsprache zu erleichtern. 2) *o*: *szik-*

sznósparnis *) (fledermaus, wörtl. lederflügel, *szikszná* weiches, dünnes leder, *spàrnas* flügel); *vasarólaukis* (sommerfeld, *vasarà*, *laúkas*); demnach ist das erste glid diser composita femininum. — 3) *y: darbýmetis* (arbeitszeit, *dárbas*, *mẽtas* jezt jar, ursprünglich zeit).

Man beachte *bùtsangė* (haustüre, *bùtas* haus, *angà* türe), in welchem worte der nominativ sing. des ersten glides in die zusammensetzung über gegangen zu sein scheint.

Besitzcomposita: *brẽdplaukis* (rehharig, z. b. pferd, *brẽdis*, gen. *-dżo*, elenn, *plaukaí* hare); *nẽkdarbis*, fem. *-bė* (dessen, deren arbeit nichtig ist, *nẽkas*, *dàrbas*); *vargdėnýs*, *vargdėnė* (dessen, deren tage kummervoll sind, *vàrgas* elend, not, *dënà* tag); *pẽnburnis*, fem. *-nė* (milchmund, *pẽnas*, *burnà*); *séngalvis* (altköpfig, alt, *sénas*, *galvà*) u. a.

Mit dem pronomen *sav-* (vergl. *sávo* gen., *sáv* dat., seiner, sich) als erstem glide kommen composita vor, so z. b. *savválė* (eigensinn, *valë* wille); davon *savválninkas* (wilkürlicher, eigensinniger); *savrėdýstė* (eigensinn), abgeleitet von *savrėdýs* (eigensinniger, von *sav* und *rëdas* ordnung, besitzcompositum, der seine eigene ordnung hat).

2. Adjectiv (mit participium u. zalwort) + substantiv. *séntėvis* (urvater, *sénas*, alt, *tėvas*); *stórgalis* (dickes ende, *stóras*, *gálas*); *pìrmgalis* (vorderes ende, *pìrmas* erster, *gálas*); *pìktżolė* (unkraut, giftkraut, *pìktas* böse, *żolë*); *kàrsztligė* (nervenfieber, *kàrsztas* heiß, *ligà* krankheit). — Mit *pùs* (halb, *pùsė* hälfte), das nur mit ordnungszalen und in composition vor komt, werden vile worte zusammen gesezt, z. b. *pùsbrolis* (halbbruder), *pùsmergė* (halbmagd, *mergà*) u. s. f. *pastùrgalis* (hinterende, *pastur*, nur in zusammensetzungen, *pasturas*, adj. hinterer, nicht gebräuchlich, *gálas*); *klýstkelis* (irweg, *kélias* weg) und andere mit *klýst-* zusammen gesezte worte sind auf ein nicht gebräuchliches adjectivum *klýstas* (irrig, √ *klyd*, *klýs-ti* irre gehn) zurück

*) man hört auch fälschlich *szikszná tsparnis*

zu füren; *skánskonei* (leckerbißen, seltner im singular *skánskonis)* ist mit sich selbst zusammen gesezt und zwar, denke ich, so: *skanùs*, f. *nì* (wolschmeckend) bildet den ersten teil und ein ungebräuchl. substantiv, etwa *skónas* oder mit einer anderen endung (der wolgeschmack) den zweiten. — In *pajű̃dakis*, fem. *ė* (schwärzliche augen habend, besizcomp.) ist der erste teil das partic. act. *pajű̃dęs* (schwärzlich geworden, praes. *pa-jű̃stu*, inf. *pajű̃sti*), welches vor *akìs* (auge) seine endung ein gebüßt hat. *vė̃szpats* (herr, von könig und gott gebräuchl., *pàts* f. *patìs*, gen. *patė̃s* herr); *vė̃szkelis* (landstraße, *kélias* weg) ist wol von einem nun verlorenen adjectiv *vė̃szas* (publicus, die leute betreffend; Szyrwids lexicon hat wirklich *vė̃szas kélias*) ab zu leiten.*)

Besizcomposita. *didbùrnis*, fem. *-ė* (großmaul, *dìdis, burnà); plónlėžuvis* (schmeichler, *plónas* fein, *lëžùvis*, gen. *vio*, zunge); *saùslėžuvis* (säufer, *saúsas* trocken, *lëžùvis); kėtsprándis* (halsstarriger, *kė̃tas* hart, *sprándas* nacken); *vënrágis*, f. *-ė* (einhörniger, *vë̃nas*, *rágas); dvikójis* (zweifuß, *dvì*, *kója); trikàmpis* (dreieck, *trys*, *kàmpas); kęturkàmpis* (viereck); *penkpìrszczei* plur. (potentilla, fünffingerkraut, *penkì* fünf, *pìrsztas* finger); *devýnakė* f. (neunauge, *devynì* neun, *akìs* auge u. s. f.

Man beachte *vëntùrtis*, f. *-tė*, einziger, einzige, näml. son oder tochter, *vë̃nas* einer, *tùrtas* habe, welches also auf zu lösen ist: der oder die die einzige habe ist, wenn man nicht vor zieht *tùrtas* als ein sonst ungebräuchl. adjectiv zu faßen = *turė̃tas* (part. praet. pass. von *tur-ė̃ti* haben) gehabt.

3. Adjectiv + adjectiv. *jű̃dbėris*, fem. *-ė* (schwarzbraun, *jű̃das*, *bė̃ras); szvė̃sraudonis* (hellrot, *szvësùs*, *raudónas); tàmsraudonis* (dunkelrot, *tamsùs*, *raudónas); pùsgyvis*, *-ė* (halb lebend, *pus-*, *gývas*) u. s. f.

---

*) ich weiß wol, daß *vė̃szpats* und skr. *vicpatis* zusammen stimt, aber das wirklich vor kommende *vė̃szas* und die steigerung des *i* zu *ė* bestimmen mich zu der ansicht, auch in disen zusammensetzungen ein adj. *vė̃szas* abgel. v. d. w. *viç* sideln, sich nider laßen, lit. *vësz-ė̃ti* besuchen, skr. *viç* mensch u. s. f. an zu nemen.

4. Partikel + nomen.

nĕ verbindet sich, one eine veränderung des wortes zu veranlaßen, mit substantiven und adjectiven, z. b. *neprĕtelius* (feind, nichtfreund); *nežmogùs* (unmensch);*) *negývas* (nicht lebend); *nelábas* (nicht gut) u. s. f. Seltener nemen dise worte die form der übrigen zusammensetzungen an, z. b. *nebylýs*, gen. *nébylio*, fem. *nebylĕ* (stummer, stumme, *bylà* rede).

bedĕvis, f. *-ė* (gotloser, -se, *dĕvas* gott); *pagirýs* (gegend am walde, *gìrė*); *pakálnė* (niderung, *kálnas* berg); *pakrúmis* (platz unter sträuchern, *krúmas*); *àntszonis* (rippengegend, *szónas* seite); *apývakaris* (zeit gegen abend, *vákaras*): *pósunis* (stiefson, *sunùs*): *pódukrė* **) (stieftochter, *duktĕ*, gen. *duktèrs* tochter); *ísunis* (an genommener son); *prĕszpĕtis* (vormittag, *pĕtūs* pl. mittag); *prĕgalvis* (kopfküssen, *galvà* kopf); *prýmĕstis* (vorstatt, *mĕstas*); *pryszakýs* (vorderteil, *akìs* auge, was gegen die augen ist); *ùžkampis* (verborgener winkel, *kàmpas*); *tàrpkalnis* (schlucht, *kálnas* berg) u. a. Dise art von susammensetzung ist ser gebräuchlich.

5. Nomen + nomen agentis auf *-ýs*, fem. *-ĕ*, nach vocalen *-jas*, fem. *-ja*, sprich *-jes*, *-je*, welches außer der zusammensetzung nicht gebräuchlich ist.

Zusammensetzung mit einem gebräuchlichen nom. agent. komt auch vor, z. b. *plónaudėjė* (feinweberin, *plónas* fein, *audĕja*, spr. *audĕje*, weberin). Dise composita gehören in die schon behandelten classen; die mit den sonst ungebräuchlichen nominibus agentis auf *-ýs* (*jas*) gebildeten glauben wir eben dises umstandes willen gesondert hin stellen zu müßen. Sie sind häufig, z. b. *piktadĕjes*, fem. *-je*, mit compositionsvocal, *pìktas* schlecht, *dĕti* setzen, hier: tun); *dyvdarýs*, fem. *-ĕ* (wundertäter, *dývas*, *darýti*); *krauleidýs*, fem. *-ĕ* (aderlaßer, *kraújas* blut, *léisti* für *leidti* laßen); *aukskalýs* (goldschmid, *áuksas* gold, *kálti* schmiden,

---

*) der ton kann des nachdruks wegen auch auf *ne* fallen (*nèžmogus*).

**) auch *pódukra* mit unregelmäßiger endung.

bemerke das wegwerfen von *-sa* im ersten glide); *žmogžudýs*, fem. *-ė̃* (mörder, *žmogùs* mensch, *žudýti* umbringen) u. s. f.

II. Verbalzusammensetzung.

Von der verbalzusammensetzung völlig zu sondern sind natürlich die von zusammen gesezten nominibus ab geleiteten verba, z. b. *pravardžū̃ti* (mit einem spotnamen belegen, nennen, von *právardis* spotname, *vàrdas* name); *vė̃szpatáuti* (herschen, von *vė̃szpats* herr) u. a.

Vor das verbum treten eine reihe von praepositionen, teilweise von schwerlich in kurzen worten zu gebender bedeutung, *ăp-* (eigentlich um, herum, urspr. *api*, so noch vor wurzelanlaut *b*, *p*, z. b. *api-bė̃gti* umlaufen, *api-penė̃ti* etwas mästen, bei Neß., vergiften), *ăt-* (her, wider), *į-* (hinein); *isz-* (auß), *nŭ-* (herab), *pă-* (be-), *păr-* (zurück, wider), *pér-* (durch, über), *pră-* (ver-), *pri-* (hinzu), *sŭ-* (urspr. mit), *ŭž-* (urspr. hinter), ferner *bĕ-* (die dauer bezeichnend) und *tĕ-* (den permissiv bildend, s. §. 104), so wie die negation *nĕ-* und in gewissen fällen das reflexiv *-si-* (davon mereres unten bei der conjugation).

Es kömt auch der fall vor, daß ein bereits mit einer praeposition zusammen geseztes verb noch eine zweite dazu erhält, z. b. *isz-pa-žìnti* (genau kennen lernen).

Die bedeutung des verbs wird in den meisten fällen durch die praeposition wesentlich, oft ser stark modificiert, z. b. *dū̃ti* geben, *atdū̃ti* zurück geben, *apdū̃ti* vergiften, *pardū̃ti* verkaufen, *iszdū̃ti* herauß geben, verraten. Nicht selten aber braucht man die zusammensetzung mit einer praeposition, um die beziehung der dauer, die in einer durch das verb auß gedrükten handlung ligt, in die der vollendung um zu wandeln, z. b. *válgyti* eßen, *prisiválgyti* sich salt eßen, zu ende eßen (wörtlich sich beeßen, sich an eßen); *eíti* gehen, *nueíti* hin gehen, den gang vollenden; *mìrti* sterben, im sterben sein, *numìrti* versterben, das ringen mit dem tode durch den wirklich ein tretenden tod beendigen; *darýti* tun, *padarýti* die handlung beenden, machen; *vilióti* locken, *pavilióti* mit dem locken zu ende kommen, jemand auf seine seite bringen u. s. f. Besonders häufig wird so *pa-* gebraucht, ledig-

lich um die handlung als eine vollendete zu bezeichnen. Dem deutschen macht dise feinheit der sprache vil schwirigkeit, der slawe, dessen sprache dieselbe außdruksweise kent, hat zu merken, daß auch von solchen verben der vollendeten handlung im litauischen ein praesens gebildet wird (§. 138).

Tĕ, von welchem beim permissiv mer zu reden sein wird, wird mit dem verbum auch zusammen gesezt, wie jede andre praeposition, und gibt der handlung eine im deutschen nicht wider zu gebende ein schränkende beziehung, es findet sich dabei ser oft neben *tikt* (nur), z. b. *tikt mážumą tèneszu*, *tèneszìau*, *tenèszìu*, *tenèszk, tèneszant* u. s. f.; nur eine kleinigkeit trage ich, trug ich, werde ich tragen, trag, tragend u. s. f. Vgl. §. 138.

Von unbetontem *nebe-* und *tebe-* fält in der schriftsprache und im żemaitischen oft das end-*e* weg und sie lauten dann also *neb-*, *teb-*, z. b. *tebrànda* (er mag finden), *nebródysiu* (ich werde nicht zeigen), für *teberànda*, *neberódysiu*.

Dise vor gesezten elemente ändern in der form des verbs durchauß nichts, nur in bezug auf betonung ist folgendes zu merken.

1. Die praeposition *pér-* hat stets und in allen formen den ton.

2. Nur zweisilbige verbalformen der verba, welche die infinitivendung unmittelbar oder mittels *é* an den stamm setzen, können den ton auf die vor gesezten elemente werfen, alle mersilbigen formen aber, so wie auch die zweisilbigen formen der verba, welche im infinitiv auf *y-ti*, *o-ti* auß gehen, verlieren nie iren ton durch zusammensetzung.

3. Im inf., sup., meist auch im part. praes. act. II. (auf *-damas* f. *ma*); part. praet. pass., partic. der notwendigkeit (s. §. 31, 32, 35, 37, 38), ferner im futurum mit seinen participien und dem zusammen gesezten imperfectum mit seinen participien wird der ton durch die genanten vor gesezten partikeln (*pér-* natürlich auß genommen) nicht verändert.

So bleibt nur das praesens und das praeteritum zu betrachten übrig. Von den participialformen diser tempora war schon (in den §§. 33, 34, 36) die rede.

4. Das praesens. Regel: ist die wurzelsilbe in der ersten person sing. lang, durch vocallänge oder position (ein *j* nach dem wurzelaußlaute macht nicht lang, z. b. *gĕriù* trinke), so tritt der ton im praesens nicht auf die vorsilben (die betonung des praesens selbst gibt die lere von der conjugation); ist sie in der ersten person sing. kurz, so ziehen sie den ton in allen personen auf sich, z. b. *nègeria*, sprich *-rie* (er trinkt nicht, inf. *gér-ti*), und zwar gilt überhaupt die regel, daß, wenn merere elemente vor dem verbum stehen, das lezte derselben den ton erhält (z. b. *nepasìgeria* er, sie betrinkt sich nicht, inf. *ne-pa-si-gér-ti*). Man merke, daß dise regel nicht völlig erschepfend ist, weil in manchen verben die position nicht beachtet wird, namentlich ist diß bei verben der fall, die im praesens *e* (seltener bei *a*) mit nachfolgenden *mt*, *msz*, *rt*, *rg*, *rp*, *rsz*, *nd*, *nk*, *lk*, *lp* haben und ir *e* im nichtpraesensstamme in *i* wandeln, so z. b. *kemszù*, inf. *kìmszti* (stopfen), *kerpù*, *kìrpti* (mit der schere schneiden) *renkù*, *rìnkti* sammeln), so auch *kalbĕti* (reden) u. a., z. b. *sùrenku* (ich samle), *ìszkalbu* (verläumde) u. s. f. Die verba, welche im zweiten stamme *ė* ansetzen, folgen im praesens (nach dem sub 2 gesagten, im praeteritum sind sie dreisilbig) derselben regel (also z. b. *nèturiu* habe nicht, *turiù* habe, inf. *turĕti*).

5. Praeteritum. Wenn das praeteritum bei kurzer und langer wurzelsilbe die endungen one *j* ansezt, also in der ersten person sing. *au*, nicht *iau* (*czau*, *dżau*, bei wurzelaußlaut *t*, *d*), in den andern den bindevocal *o*, nicht *ė* hat, so ändern die vor gesezten elemente nichts an dessen betonung und ziehen den ton nicht auf sich, ist aber das praeteritum mittels *j* gebildet, so tritt bei allen kurzsilbigen und vilen langsilbigen der ton auf die vor gesezten silben, wenn er beim nicht zusammen gesezten verbum in der ersten person sing. auf der endung stund; ist die wurzelsilbe in der ersten person betont, so bleibt der accent unwandelbar, demnach also z. b. *suláużė* (er brach, inf.

láużti, pr. *láużiau*), aber *àtkreipiau* (ich wante, inf. *kreípti*, praet. *kreipiaú*), *pàrneszė* (er brachte, inf. *nèszti*, praet. *nesziaú*), *nèneszė* (brachte nicht), dagegen nur *nulipaú*, *nulìpo* (stig herab), *lìpti*, pr. *lipaú* steigen.

Die lere von der conjugation wird nach weisen, wie dieselbe stammsilbe in irer prosodischen beschaffenheit in praesens und praeteritum wechseln kann; natürlich gilt sie immer als solche, wie sie gerade in der betreffenden form ist, ob sie in einer andern form andere quantität hat, macht nichts auß.

Die namentlich in der jetzigen sprache nur wenig gebrauchte, getrent nicht vor kommende praeposition *da* (die richtung auf etwas auß drückend, slawisch *do*) hat niemals den ton, z. b. *da-bóti* (achten auf etwas), *da-si-klausinëti* (nach fragen, z. b. *dasi-klausinëjamesi*, f. *-jomėsi*, erste person plur. praet., refl.; urkunde v. j. 1578, herauß geg. v. Neßelmann in prov. bl., andere folge I, 281 f.); *da-si-litëti* (berüren, in der alten sprache mit vorliebe gebrauchtes wort).

Mit andern als den genanten partikeln werden verba in der regel nicht zusammen gesezt. Ostermeyer fürt in seiner grammatik (§. 153, 8-10) zusammensetzung besonders mit *darýti* (tun) an, als *jůkdarýti* (scherz treiben, *jůkas*), *piktdarýti* (böses tun, *pìktas* f. *-à*), *gerdarýti* (gutes tun, *géras* f. *-à*), *gandarýti* (genug tun *ganà* adv.), die ich aber weder gehört noch gelesen habe. *) Warscheinlich sind dise worte verschmelzungen zweier worte, von denen das erste, wie oft in der gewönlichen sprache, seine endung beim schnellen sprechen ein gebüßt hat; *jůkdarýti* für *jůką darýti* u. s. f.

Nomina propria, patronymica und verwantes. **)

§. 58. Nomina propria von personen.

1. Unter den Geschlechtsnamen, welche jezt die Litauer füren, sind die deminutivformen *-áitis* und *-átis* ser häufig; man

---

*) Das von Ostermeyer an gefürte *karavedu* (ich kommandiere im kriege) ist offenbar *kára vedù* zu schreiben.

**) Das folgende bezieht sich speciell auf die gegend um Ragnit.

kann sie als regel annemen und die andern namen als außnamen, z. b. *Abromáitis* (Abraham); *Adomátis* (Adam); *Aszmonáitis*, *Aszmuláitis* (*Aszmýs*, ein litauischer taufname); *Bėginátis* (*bė́g–ti* laufen); *Burneláitis* (*burnà* mund); *Czunczeláitis* (*czùnczyti* tändeln), *Dovidáitis* (*Dóvidas* David); *Dujátis* (*dujà* spr. *-jè* daune, flaumfeder); *Dailuváitis* (*dailùs* geschikt); *Ercikáitis* (*ércikis* herzog); *Endrejátis*, *Endrunátis*, *Endrulátis* (*Endrė̃jus* Andreas); *Eselūnáitis* (?); *Ennulátis* (?); *Gervinátis* (*gérvinas* mänl. kranich); *Galvelátis* (*galvà* kopf); *Gyvuláitis* (*gývas* lebend); *Girulátis* (*girė̃* wald); *Gudżentátis* (*gùdas* Pole); *Igaugáitis* (?); *Jonuszáitis* *Jonukáitis* (*Jóns* Johann); *Isakáitis*; *Jokubáitis*; *Jozupáitis*, *Jozuváitis*; *Jankátis* (*Jónas* Johann), *Jeksztátis* (?); *Kalváitis* (*kálvis* schmid); *Kumutátis* (*kúmas* taufpate); *Kurpiuváitis* (*kùrpius* schuster); *Kryżátis* (*krýżas* kreuz); *Keturakátis* (*ketùrakis* *) vierauge); *Kaukaráitis* (*kaúkarius* hügel); *Kurszátis* (*Kurszýs* ein Kure, auch Niderlitauer); *Ludżuváitis* (*Lùdżus* ein taufname); *Lënuváitis* (?); *Lozoráitis* (*Lózorius* Lazarus); *Manszuváitis* (?); *Mantvilátis* (?); *Mertinátis* (*Mértinas* Martin); *Milkeráitis* (?); *Maksvitátis* (?); *Margemátis* (*márgas* bunt?); *Meszkátis* (*meszkà* bär); *Nagáitis* (*nágas* nagel); *Naujokátis* (*naujókas* neuling); *Nikeláitis*; *Nûbaráitis* (*nubárti* schelten); *Poviláitis* (*Póvilas* Paul); *Pėteráitis*, *Petrátis*; *Preikszátis* (*préikszas* der zweite mann einer frau, um Ragnit *użkurýs*); *Prusáitis* (*Prúsas* Preuße); *Peczulátis* (*pęczus* backofen); *Razokátis* (?); *Restátis* (?); *Symonáitis*; *Simokátis* (*Sìmas* Simon); *Szimátis* (?); *Szaudátis* (*szaudaí* stroh); *Skambrakátis* (?); *Spurgátis* (?); *Szeduikátis* (?); *Szilupáitis* (*szìlupė*, fem. ist heidefluß); *Turkátis* (*Tùrkas* Türke); *Titnagátis* (*tìtnagas* feuerstein); *Tėveláitis* (*tė́vas* vater); *Trimuszátis* (*trimùszis* drei schlagend, *mùszti* schlagen); *Tunátis* (?); *Tutátis* (*tūtà* hirtenhorn); *Urbonáitis*, *Urmonáitis* (wol dem vorigen gleich, *Ùrbonas* Urban); *Urbikáitis*; *Unguráitis* (*ungurýs* al); *Usátis* (*úsas*, pl. *usaí* schnurbart); *Użkuráitis* (*użkurýs*, wörtlich anheizer, zweiter mann einer frau); *Vanagátis* (*vánagas* habicht);

---

*) so schalt mich ein vorüber farender trunkenbold wegen meiner brille.

Vabalátis (*vábalas*, kefer); *Valentejátis*; *Varżáitis* (*várżas* fischreuse); *Vėderáitis* (*vėderaí* eingeweide); *Żemaitátis* (*Żemaítis* ein Niderlitauer); *Żentuláitis* (*żę́ntas* schwigerson); *Żiłátis* (*żìlas* grau) und unzälige andere. Einige andere namen sind z. b. *Dûnaleítis* (erster teil ist *dṹna* brot, zweiter teil dunkel, warscheinlich ist *Dûnaláitis* die richtige schreibart); *Berżélis* (dem. v. *bérżas* birke); *Dìdjurgis* (Großgeorg); *Préikszas* (zweiter mann einer frau); *Naujókas* (neuling); *Namgalýs* (*námas* haus, *gálas* ende, wörtlich hausender, der am ende der häuser wont); *Taútrim(a)s* (?); *Palapýs* (*lápas* blatt, *palapýs* könte ort am blatte heißen); *Pakìrnius* (etwa pfal neben den *kìrnos*, sing. *kirnà*, d. i. beim aufschichten des holzes zum festhalten desselben gebrauchte rute); *Rìmkus* (?); *Karálius* (könig); *Slemtýs* (?); *Czeidýs* (?); *Lingýs* (nom. agentis von *lingṹti* schwanken).

2. Taufnamen, mänliche: *Adóm(a)s Áncas*, *Ánsas*, *Ancélis*, *Anùsas* od. *Ónusas*, *Enskýs* (Hans); *Jóns* (Johann), mit den deminutiven *Jonélis*, *Jonùtis*, *Jonutė̃lis*, *Jonelė̃lis*, ferner *Jónkus Jonkùtis*, *Jonkutė̃lis* (meist in Dainas gebr.); *Èndrikis* gen. *io* (Heinrich); *Éndras*, *Endrė̃jus*, *Éndrisas* (Andreas); *Dóvas* (David); *Jákams* (Joachim); *Jùrgis* gen. *io* (Georg); *Kristijóns*, *Krìżas* (Christian); *Krìstups*; *Lùdżus* (wol Ludwig); *Mértins*, *Mèrczus* (Martin); *Nìkelis -io*; *Prìczkus* (Fritz); *Vìlius* (Wilhelm). Weniger deutlich sind *Nìkas*, *Mìkas* (Nikolaus); *Sìmas* (Simon); *Danýs* (Daniel?); *Èndrius* (Heinrich); an die deutung der folgenden wage ich mich nicht: *Jė̃rkmons* (gewönlich *Erkmons* geschriben); *Balsýs* (*bàlsas* stimme?); *Aszmýs* (*ászmas*, der achte, also Octavianus); *Abrýs*; *Èrdżus*. Die biblischen namen auf *-as*, auch einige auf *-us*, haben im litauischen die endung *-ószius*, z. b. *Jėzaïószius*, *Jonószius*, *Lukószius*, *Markószius*, *Mesijószius*, *Tamószius* (Thomas), *Zakariószius*; ferner *Moizė̃szius*; *Jė̃zus* gen. *-aus*, wird als *u*-form decliniert, ebenso *Krìstus*.

Weibliche: *Anė̃*, *Anìkė*, *Anùtė*, *Anùszė* (demin. davon), *Onùtė*, *Enùszė*, *Enùtė; Bàrbė*, *Barbùtė* (Barbara); *Jė̃và* (Eva); *Élzė*, *Elzbėtà; Agùżė* (Augusta?); *Kristýnė; Marė̃*, *Marýkė; Madlýna; Margrýta*, *Grigùtė*; *Benýna* (Benigna?);

Ùrtė (soll Dorothea sein); ferner *Adùżė*, *Bùszė; Jërkmė* (vgl. *Jërkmonas*); *Sziúlė* (?); *Lacė* demin. *Lacýtė* (nach Neßelmann bei Memel gebräuchlich).

§. 59. Bezeichnung der frau, des sones und der tochter eines mannes, des weibchens und des jungen eines tieres.

1. Den Geschlechtsnamen wird *-ënė* bei gegeben, um die ehefrau zu bezeichnen, z. b. *Naujokënė* des *Naujóks* frau, sie nent sich z. b. auf befragen, wie sie heiße: *Ùrtė Naujokënė*; *Kumutatënė*, des *Kumutátis* frau, *Jokubaitënė* u. s. f.; *-áitis*, die deminutivendung, bezeichnet den son, und so sind jene vilen geschlechtsnamen auf *-áitis*, *-átis* entstanden, z. b. *Naujokáitis*, des *Naujóks* son; endigt sich der name schon auf *-áitis*, *-átis*, so gilt die bezeichnung auch zugleich für den son; auch wird in gleichem sinne *-ùkas* und *-ýtis* gebraucht, und so z. b. von *Kumutátis* ein *Kumutýtis* oder *Kumutùks* „des Kumutátis sönlein" gebildet; *-ùkas* und *-ýtis* werden nur von kindern gebraucht, *-áitis* bezeichnet mer den heran gewachsenen son.

-ýtė, in anderen gegenden *-ìkė*, bezeichnet die tochter, z. b. *Naujokýtė*, *Naujokìkė*, des *Naujóks* tochter, sie selbst gibt iren ganzen namen an, z. b. als *Ùrtė Naujokýtė*; endigt sich der name des vaters auf *-áitis*, *-átis*, so tritt *-ýtė*, *-ikė* an die stelle diser endung, also z. b. von *Kumutátis* : *Kumutýtė*, *Kumutikė*, des Kumutátis tochter.

2. Dieselben endungen treten in gleicher weise an die benennungen des standes, amtes, gewerbes, verwantschaftsgrades, z. b. *bajóras* (polnischer edelmann), *bajorënė* (dessen frau), *bajoráitis* (son), *bajorýtis*, *bajorùkas* (sönchen), *bajorýtė*, *bajorìkė* (tochter); *kùnigs* pfarrer, *kunigënė* pfarrerin, *kunigýtė*, *kunigìkė* pfarrerstochter, *kunigýtis* des pfarrers sönchen, *kunigáitis* ist dagegen bei standesbenennungen weniger gebräuchlich, bei disem worte aber gar nicht u. s. f.; *kùrpius* (schuster), *kurpiuvënė*, *kurpiuváitis*, *kurpiuvýtė*; *avýnas* (der mutter bruder), *avýnënė* (dessen frau); *-áitis* u. s. f. werden hier nicht gebraucht.

3. Bei tieren bezeichnet *-ënė* das weibchen (wenn für dises nicht ein besonderes wort da ist) und die deminutivform *-ýtis*, auch *-ùkas*, das junge, *-áitis*, das größere junge, das junge tier (wenn dafür nicht ein besonderes wort gilt), z. b. *ásilas* (esel), *asilënė*, *asilùks*, *asiláitis*, fem. *asiláitė* od. *-látis*, *-látė*; *gàndras* (storch), *gandrënė*, *gandrýtis*; *parszýtis* (ferkel, *pàrszas* dass.); *żąsýtis* (gänschen, *żąsìs* gans); *pauksztýtis* (junger vogel, *paúksztis*) u. s. f. *-inas* als bezeichnung mänlicher tiere ist schon §. 51 besprochen.

§. 60. Ortsnamen. Die namen der länder sind feminina, z. b. *Lëtuvà* (Litauen), *Maskolijà*, spr. *jè* (Rußland), *Vókė* (Deutschland), auch *Vokëtijè*, *Prancusijè*, *Turkijè* u. s. f. *-ijè* dem deutschen *-ei* entsprechend; oder pluralia des einwonernamens, z. b. *Szvëdai* (*Szvëdas* Schwede), *Prúsai* (*Prúsas*), *Lénkai* (*Lénkas* Pole); in disem falle werden sie auch häufig durch *żémė* (land) mit dem gen. plural diser worte umschriben, z. b. *Prúsu żémė* (Preußenland), *Szvëdu żémė*, *Lénku żémė*. Die namen der stätte sind meist feminina: *Klaípėda* (Memel), *Tilżė* (Tilse; Tilsit ist wol auß dem deminutiv *Tilżýtė* entstanden); *Ragaínė* (Ragnit); *Įsrutìs* gen. *-tës* (Insterburg, von *Įsrà* die Inster); *Gumbìnė* (Gumbinnen); *Labguvà* (Labiau); seltener masculina, z. b. *Karaliáuczus* (Königsberg, *karálius* könig); *Pilkalnis*, gen. *-nio* gewönlich *Pilkainýs* gesprochen (Pilkallen, wörtl. schloßberg, *pilìs* schloß, *kálnas* berg). Die dorfnamen sind in Hochlitauen durchweg pluralia masculina und ser oft zusammen gesezt, in den fischergegenden dagegen oft feminina im singular; von den ersteren, deren mir eine menge zu gebote steht, teile ich einige der am leichtesten verständlichen mit, z. b. *Aukszkalneí* (*áuksz-tas* hoch, *kálnas* berg, singular wäre *aukszkalnýs*, wörtlich also Hochbergen); *Àntupeí* (*ànt* auf, in zusammensetzung an, *ùpė* fluß, *antupýs* wäre flußgegend); *Àntakmenei* (eben so von *akmű* gen. *akmèns* stein); *Audëjáczei* (plural von *audëjátis*, deminutiv von *audëjus* weber); *Balàndżei* (plural von *balàndis* gen. *-dżo* taube); *Bálupėnai* (worte diser bildung sind besonders häufig, es ist der plural von *balupënas*, einer der an der *bālùpė*, d. i. am morfluße

bālà mor, *ùpė* fluß, wont); *Báltupėnai* (die am weißen fluße — *báltas*, *ùpė*); *Búdininkai* (plur. v. *búdininkas*, d. i. buden, hüttenbewoner, *budà)*; *Búdvëczei* (*budà* hütte, *vëtà* ort, stelle; auf *-vëczei* gibt es vile dorfnamen); *Dirvélei* (*dirvà* ackerfeld); *Dìrsei* (*dìrsė* trespe); *Dirvónupei* (*dirvónas* brachfeld, jezt ungebräuchlich; *ùpė* fluß); *Eżerninkai* (*éżeras* see, teich, *eżernìnkas* teichmann, der in der nähe von teichen wont); *Eglinìnkai* (*eglë* tanne, *eglinìnkas*, der bei tannen wont); *Erẹlei* (*erẹlis*, *-lio* adler); *Gerlaúkei* (*géras* gut, *laúkas* flur; solcher namen, deren zweiter teil auß *-laukei* besteht, gibt es ser vile); *Grýblaukei* (*grýbas* pilz, *laúkas* flur); *Gudgaleí* (*Gùdas* ein Pole, Ruße, man versteht darunter nmaentlich die leute, welche das holz auf dem Memel auß Rußland herab flößen, *gálas* ende); *Gaidżeí* (plur. v. *gaidýs*, *-dżo* han); *Gaidélei* (dem. dass.); *Jùrgaiczei* (*Jurgáitis* dem. von *Jùrgis* Georg); *Jūdupėnai* (die am schwarzen waßer, *jūdas* schwarz, *ùpė* fluß); *Jautéliszkei* (sing. wäre *-iszkis*, §. 52, abgel. von *jautélis*, dem. von *jáutis*, *-czo* ochse); *Jūdżemei* (*jūdas* schwarz, *żémė* erde); *Kalvélei* (plur. v. *kalvélis*, dem. v. *kálvis* schmid); *Karczáuninkai* (sing. *-kas* schenkwirt); *Karálkëmei* (*karálius* könig, *këmas* dorf, *karálkëmis* königsdorf); *Krauleidżeí* (plur. v. *krauleidýs* aderlaßer *kraújas* blut, *léisti* laßen, vergl. §. 57); *Kaszélei* (*kaszélė* bastschachtel, lischke genant); *Kirsnupënai* die am Kirsnafluße — *Kirsnà* nom. pr. eines flüßchens, *ùpė* fluß); *Ketùrakei* (*ketùrakis* vierauge); *Kurszeí* (*Kurszýs*, *-io* ein Kure, Niderlitauer); *Kurszélei* (dem. dass.); *Kiauszélei* (*kiaúszis* eierschale, ei); *Lauksargeí* (*laúkas* flur, *sárgas* wächter; *laúksargis* regelm. compos., ich erinnere an den alten gott *Laukosargas*); *Laugaleí* (wol für *laukgaleí*, *laúkas* flur, *gálas* ende); *Medùkalnei* (*medùs* honig, *kálnas* berg); *Meszkeí* (*meszkà* bär); *Minksztimaí* (*mìnksztas* weich, ableitung davon); *Naujinìnkai* (*naújas* neu, *naujinìnkas* wol so vil als anfänger); *Ożeí* (*ożýs*, *-io* zigenbock), *Ożkineí* (*ożkìnis* wäre ein adjectiv, die geiß, *ożkà* betreffend); *Pùskẹpalei* (*pùs-* halb, *kẹ́palas* brotleib); *Pilkalneí* (*pilìs* schloß, *kálnas* berg, vergl. den statnamen *Pìlkalnis*); *Patilżeí* (*pa-* bei, *Tìlżė* Tilsit); *Petrélei*, *Petrìkei*, *Petrikáczei*, *Petráczei*, *Petráiczei*

(*Pétras* Peter); *Paútkandżei* (*paútas* ei, hode, *kándis* biß); *Perkunaí* (*Perkúnas* der litauische Zeus, jezt donner); *Raudonáczei* (*raudonátis* dem. v. *raudónas* rot); *Sziupineí* (*sziupinýs* erbßenbrei); *Smalininkai* (*smalininkas* terbrenner, *smalà* ter); *Szilélei* (*szìlas* heide, fichtenwald, dem. davon); *Sziléliszkei* (ableitung auf *-iszkis* vom vorigen); *Szilininkai* (heidebewoner); *Szilënai*, *Szilënëlei*, *Szilìnei* (*-ìnis* adject.); *Szilupënai* (am heidefluße wonende); *Szilupìszkei* (ableitung auf *-iszkis* vom vorigen); *Szilélvëczei* (*vëtà* ort); *Szilgaleí* (*szìlas, gálas* ende); *Trumpáczei* (*trumpátis* dem. v. *trùmpas* kurz); *Ùżtilczei* (auf dise art sind vile gebildet, *ùż* hinter, *tìltas* brücke); *Ùżbalei* (*balà* mor); *Varnaí* (*várnas* rabe); *Żýdlaukei* (*żýdas* jude, *laúkas* flur) u. s. f.

Nicht selten finden sich zwei dörfer gleiches namens nicht weit von einander, wo dann das kleinere in der deminutivform gebraucht wird, z. b. *Kurszeí*, *Kurszélei*, *Gaidżeí*, *Gaidélei* u. a.

Die fischerdörfer sind feminina sing. meist auf *ė*, z. b. *Į́sė* (deutsch *Inse* genant), *Távė*, *Mìngė* u. a. Meist haben dise den namen von flüßchen, die flußnamen sind aber ser oft feminina, z. b. *Mìngė*, *Į́srà*, *Szeszùpė* (*szeszì, ùpė* sechsfluß); aber *Némunas*, auch *Némûnas* (Memelstrom).

Änlich gebildete namen wie die dorfnamen haben in den dörfern oft die häuser, sie werden nämlich nach dem dereinstigen (villeicht dem ersten) besitzer genant und füren dessen namen im pluralis (der spätere besitzer mag heißen wie er will); so heißt z. b. ein haus *Szucaí* (wörtlich die schützen, von einem manne, der *Szùcas* geheißen, oder vilmer von dessen ganzer familie), man sagt also z. b. *àsz einù į Szucùs* (ich gehe in das haus *Szucaí* genant); bisweilen heißt davon der jetzige besitzer, z. b. *Szucújis* (vergl. *músujis*, §. 98), seine frau *Szucënė* (§. 59).

§. 61. Steigerung der adjectiva.

Die stammaußlaute der adjectiva, also *a, i* (für *ja*), *u* (nom. sing. *-as*, f. *-a*; *-is*, f. *-ė*; *-us*, f, *-i*), fallen weg und es tritt im comparativ *-ę́snis*, gen. *-io*, fem. *-ę́snė*, im superlativ *-jáusias*, fem. *-jáusia*, spr. *-iáusies*, *-iáusie* (nach Ragniter außsprache

-iásies, *-iásie*) an; für *iáusies* hört man in vilen gegenden auch *-iáusis*, nördlicher *-iaúsis* sprechen. Demnach von *géras* (gut), *dìdis* (groß), *saldùs* (süß), compar. *gerẹ́snis*, f. *gerẹ́snė*; *didẹ́snis*, *didẹ́snė*; *saldẹ́snis*, *saldẹ́snė*; superl. *geriáusias*, f. *geriáusia*; *didżáusias*, f. *didżáusia*; *saldżáusias*, *saldżáusia*.

Man bemerke, daß der comparativ *vyrẹ́snis* vornemer, älter, und der superlativ *vyriáusias* kein entsprechendes ungesteigertes adjectiv zur seite hat, denn *výras* ist substantiv und bedeutet mann; ebenso *galiáusias* (der lezte) von subst. *gálas* ende, und villeicht noch ein oder das andere.

Paskutìnis verliert vor der superlativendung (der comparativ *paskutẹ́snis* ist ungebräuchlich) die endung *-ìnis*: *paskuczáusias*. Eben so *galutìnis* (lezter, *gálas* ende), *pirmutìnis* (erster). Die übrigen auf *-ìnis* können irer bedeutung nach nicht gesteigert werden.

Daß manche adjectiva schon irer bedeutung nach nicht gesteigert werden, versteht sich. Dagegen ist der alte superlativ *pìrmas* der erste (s. den folgenden abschnitt) der gewönlichen superlativendung fähig: *pirmiáusias*. Die participia auf *-ęs*, *-ąs*, *-įs* im nomin. singul. mascul., werden auch nur außnamsweise gesteigert, das partic. praet. pass. aber, wenn es adjectivisch gebraucht wird, kann gesteigert werden, z. b. *mokį́tas* (gelert, *mokìn-ti*), *mokįtésnis*, *mokįcziáusiàs*; eben so *panë́kintas* (verachtet, *pa-në́kin-ti* für nichts halten) u. a. Will man einen begriff, wie z. b. *pavàrgęs* (arm, part. praet. act. von *pavàrgti* arm, elend werden) steigern, so sagt man seltner *pavargésnis*, *pavargiáusies*, sondern man wält lieber ein fast gleichbedeutendes anderes wort, z. b. *vargìngas* (arm, elend, von *vàrgas* elend, armut ab geleitet) und steigert diß. Daß einzelne worte selten oder nie gesteigert vorkommen, findet sich, wie in allen sprachen, so auch im litauischen. Die grammatiken leren bei participien und dergleichen die umschreibung des comparativs durch die adverbien (s. u.): *geriaús* (*géras* gut), *labiaús* (*lábas* gut), *daugiaús* (*daúg* vil), *didżaús* (*dìdis* groß) und des superlativs durch *geriáusei*, *labiáusei* u. s. f., und das mag in büchern wol vor

kommen, im volke habe ich dergleichen nie vernommen, sondern da wält man lieber den oben bezeichneten, bei dem reichtume der sprache wol stets offen stehenden außweg: man steigert ein anderes etwa gleich bedeutendes wort.

Das zalwort und verwantes.*)

§. 62. Cardinalzalen. 1—9 sind adjectiva. 1 *vënas*, fem. *vënà*, 2 *dù*, f. *dvì*, 3 m. f. *trys*, 4 *kęturì*, fem. *kę́turios* **), 5 *penkì*, fem. *pènkios*, 6 *szeszì*, fem. *szę́szios*, 7 *septynì*, fem. *septýnios*, 8 *asztûnì*, fem. *asztū́nios*, 9 *devynì*, fem. *devýnios*, 10 masc. u. fem. alt *dę́szimtis*, gen. *-tës* subst. fem., *dę́szimts*, jezt ist nur *dęszimt* indeclin. gebräuchlich. Die zalen von 11–19 setzen *-lika* bei 12, 13 an den gedenten stammaußlaut, bei den übrigen mittels des compositionsvocales *ó* (bei 11 *ū́*) an die stämme der entsprechenden einer. Dises *-lika* ist, wie die sprachwißenschaft mit sicherheit dar tut, nichts als eine veränderung von *-dika*, vgl. *decem*, *δέκα* (auch *dęszimt* ist auß *dekimt* entstanden, *sz* ist überhaupt urspr. *k*) und das noch mer entstelte deutsche *-lif* in *einlif*, *zwelif*, welches desselben ursprunges ist. Der compositionsvocal ist auch hier als steigerung des stammaußlautes zu faßen, z. b. *kęturiólika* 14, vom stamme *keturja*, deutlich erscheinend im femininum *kę́turio-s*. Demnach lauten dise zalen, welche unveränderlich sind: 11 *vënū́lika* (in den büchern *vënólika*, bei Kurschat, beitr. II. §. 14, *vëniólika*, was ich für unrichtig halte, da im stamme *vënas* kein *j* enthalten ist; ich habe nur *vënū́lika*, in Niderlitauen also *vënólika*, gehört). 12 *dvýlika*, 13 *trýlika*, 14 *kęturiólika*, 16 *penkiólika*, 16 *szesziólika*, 17 *septyniólika*, 18 *asztûniólika*, 19 *devyniólika*, 20 ist zusammen gesezt: *dvìdëszimti*, älter *dvìdëszimtis*, jezt nur *dvì-*

---

*) abgesehen natürlich von dessen declination, die nicht hierher gehört, und seinem syntactischen gebrauche. Auch bemerke ich, daß ich die bildung ab geleiteter pronominaladjectiva u. dergl. bei der declination der pronomina nach tragen will, weil dise dinge kentnis der declination der pronomina voraußsetzen.

**) nach ragniter außsprache § 15 also *kę́turies*, *pènkies* u. s. f.

dĕszimt. 30 — 90 *dęszimtis*, ein femininum (abstractbildung) auf *-ti-s*, gen. *-tės*, wird wie jedes andere nomen mit den adjectivischen einern verbunden, die natürlich im femininum stehen müßen, also 30 *trýs dęszimtys*, wörtlich drei zehner, die endung *-ys* wird aber verkürzt, daher findet man minder richtig *trýs dęszimtis* (auch in ein wort) geschriben. Die grammatiker geben auch die zusammensetzung *trìdeszimti;* nunmer allein üblich ist das auß *trýs dęszimtys* verkürzte *trìsdĕszimt.* 40 *kę́turios dę́szimtys* u. s. f. (*pènkios*, *szę́szios*, *septýnios*, *asztǘnios*, *devýnios dęszimtys*, man spricht nunmer aber durchweg statt *dę́szimtys* nur *dęszimt* (also nach ragniter außsprache *kę́turies dęszimt* u. s f.). Die zwischenzalen werden durch anfügen der einer mittels *ir* (und) auß gedrükt, *ir* kann aber auch weg bleiben, also z. b. 41 *kę́turios dęszimtys ir vĕns*, fem. *vĕnà*, gewönlich *kę́turios dęszimt vĕns*, 44 *kę́t. dęsz. (ir) kęturì* f. *kę́turios* u. s. f. 100 ist *szìmtas* (*szìmts*), subst. mascul. und wird wie jedes andre substantiv mit den einern (in masculinform) verbunden, also 200 *dù szimtù* (dualis), 300 *trýs szimtaí*, 400 *kęturì szimtaí* u. s. f. bis *devynì szimtaí.* Die zwischenzalen in der bekanten weise, z. b. 855 *asztûnì szimtaí pènkios dęszimt (ir) penkì* (fem. *pènkios*); besonders bei solchen größeren zalen, namentlich jarzalen, und beim rechnen bleibt das *ir* weg. 1000 ist *túkstantis*, subst., ab gekürzt *túkstant*, ursprüngl. gen. *-tës*, plur. *-tys* und femininum, jezt durchauß plur. *-czei* (nach der *ja*-declination) und masculinum, also 2000 *dù túkstanczu*, 3000 *trýs túkstanczei*, 4000 *kęturì túkstanczei* u. s. f., also z. b. 1855 *vĕns túkstantis asztûnì szimtaí pènkios dęszimt penkì.* Höhere zalen, wie im deutschen, entlent, z. b. *milijúnas* oder *milijóns*, ebenso *bilijúnas*, oder *-óns*, subst. masc., das volk lernt sie natürlich nur in der schule kennen. — *abù*, f. *abì* beide; *kelì*, f. *kĕlios* heißt einige, wie vil; *tĕk* (vom demonstrativen pronominalstamme *ta*, §. 89) so vil, tot; *kĕk* (vom interrogativen pronominalstamme *ka*) wie vil, quot, der genitiv *tĕkio*, *kĕkio* ist beim volke wenigstens unbekant. *daúg* (dem. *daúgel*) vil, gen. *daúgio*, andere casus kommen nicht vor und auch der genitiv ist selten.

kelì, fem. *kélios*, ist adjectivum, *tĕk*, *kĕk*, *daúg* aber sind substantiva.

§. 63. Ordinalzalen. Die ordinalzalen, die zweite auß genommen, welche eine comparativform ist, sind sämtlich superlativformen, von drei an gebildet von denselben stämmen, die wir bereits von den cardinalzalen her kennen. Wärend der comparativ und superlativ der adjectiva im litauischen durch neue suffixa gebildet wird, die, als speciell litauisch, in den andern verwanten sprachen sich nicht finden, zeigen die ordnungszalen die alten superlativsuffixa *-tas* und *-mas* (sie kommen auch verbunden vor, z. b. *-τα-τος* griechisch, *-ta-mas* sanskrit) und das alte comparativsuffix *-taras* (*-τερος*). Die ordnungszalen werden im litauischen fast stets in der bestimten form (s. u.) gebraucht.

1. *pìrmas*, fem. *-mà*. Der stamm, der disem superlativ zu grunde ligt (vgl. *pri-mus; πρῶ-τος* mit dem anderen suffixe), ist derselbe, der in der praep. *pro* (durch, über, für) erscheint, deren ursprüngliche bedeutung „vor“ ist. 2. *àntras*, fem. *-trà* (grundf. *an-taras*) ist der comparativ des in dem pron. demonstr. *àn-s*, fem. *an-à* (jener, jene) erscheinenden stammes. 3. *tréczas*, fem. *-à* (*tréczes*, f. *-è*) f. *tre-tjas* (vgl. *ter-tius*); alle folgenden haben die endung *-tas*, f. *-ta*. 4. *ketvìrtas*, f. *-tà*; 5. *pènktas*, f. *-tà;* 6. *szę́sztas, -tà;* 7. *septìntas, -tà* (*sékmas*, *-mà* beim volke ungebräuchlich); 8. *asztùntas*, *-tà* (*ászmas*, *-mà* ungebräuchl.); 9. *devìntas*, fem. *-tà;* 10. *deszìmtas*, fem. *-tà*. 11—19 endigen auf *-liktas*, 11. *vënű́liktas*, f. *vënű́likta*; 12. *dvýliktas*, f. *-ta*. u. s. f. bis 19. *devyniólìktas*, f. *-ta*. 20. *dvìdeszimtas, -ta;* 30. *trìsdeszimtas* (in den grammatiken auch *trìdeszimtas*), f. *ta;* 40—90, die grammatiken geben hier mittels des compositionsvocales *a* zusammen gesezte formen, als 40. *keturiádeszimtas*, f. *-ta;* 50. *penktádeszimtas;* 60. *szesztádeszimtas;* 70. *septyniádesz.* und *septintádesz.*; 80. *asztûniádesz.* und *asztuntád.*; 90. *devintádesz.* Dise formen aber habe ich nicht gehört, sondern nunmer ändert man nur an der mit geteilten cardinalzal das *dę́szimt* in *dę́szimtas* ab, der einer bleibt unverändert, und sagt also *kę́turios deszim-*

tàsis, f. *-deszimtóji* *), *pènkios*, *szẹszios* bis *devýnios deszimtàsis*. Die zwischenzalen stellen die grammatiken dar durch verbindung der ordinalzalen für 20—90 mit den ordinalzalen der einer mittels *ir*, also z. b. 21. *dvìdeszimtas ir pìrmas;* 32. *trìsdeszimtas ir àntras;* 43. *keturiádeszimtas ir tréczes* u. s. f. Man spricht jezt aber so, daß man nur den one *ir* bei gefügten einer in der (stets bestimten) ordinalform sezt, den zehner aber in der cardinalform beläßt, also z. b. 21. *dvìdeszimt pirmàsis*, f. *pirmóji;* 32. *trìsdeszimt antràsis*, fem. *antróji;* 43. *kẹturios dẹszimt treczàsis* (spr. *treczèsis*) od. *tretýsis*, fem. *treczóji;* 54. *pènkios dẹszimt ketvirtàsis*, f. *ketvirtóji* u. s. f. 100. *szìmtas* (für *szimtas*); 200—900, nach der grammatik durch vorsetzen der ordnungszalen der einer vor *szìmtas*, also *àntras szìmtas, tréczas, ketvìrtas* bis *devìntas szìmtas*. Auch von disen formen weiß das volk nichts, kann sie nicht einmal verstehen; es spricht 100 *szimtàsis*, fem. *szimtóji* (bestimte form, die unbestimte fiele ja mit dem cardinale 100 zusammen); 200. *dù szimtàsis*, f. *-tóji;* 300. *trys szimtàsis*, f. *-tóji;* 400. *keturì szimtàsis*, f. *-toji*; 500. *penkì szimt.* und so fort bis 900. *devynì szimtàsis*, fem. *szimtóji*. Für 1000 haben die grammatiken *tūkstìnis*, fem. *-inė*, auch *túkstas*, fem. *-tà*, das volk kent dise formen gar nicht, sondern nur *tukstantýsis* (auch *túkstantysis*). Bei größeren zalen sezt das volk die cardinalzal bis auf die lezte, welche in der ordinalform gegeben wird, also z. b. der 1855ste: *vēns túkstantis asztûnì szimtaí pènkios* (*pènkies*) *dẹszimt penktàsis*; es mag diß ein germanismus sein, aber man sagt nicht etwa: *tukstìntis asztùntas szìmtas penkiádeszimtas ir pènktas*, wie die grammatik vor schreibt und wie es die ältere form (sie wird indes wol bestimt gelautet haben) wol gewesen sein mag, wenn, was ich indes ser bezweifele, der alte Litauer jemals das bedürfnis solcher außdrücke gehabt hat. — *kelìntas* (der wievilte).

---

*) bestimte form.

§. 64. Verschidene ableitungen von dem stamme der zalwörter.

1. Distributiva. Die einfachen formen dafür, die aber, die zal zwei und drei auß genommen, in der gewönlichen rede meist nur mit den nur im plural gebrauchten substantiven verbunden werden (s. u. die syntax), sind folgende adjectivische ableitungen: *vëneri*, f. *vënerios*; 2. *dveji*, f. *dvéjos* (man hört auch *dvëje* zu zwei, unverändert, z. b. *mės* (männer oder frauen), *einam dvëje* (wir gehen zu zweien, je zwei); 3. *treji*, f. *tréjos*; 4. *kętveri*, f. *kétverios*; 5. *penkeri*, f. *pènkerios*; 6. *szeszeri*, f. *szészerios*; 7. *septyneri*, f. *septýnerios*; 8. *asztûneri*, f. *asztûnerios*; 9. *devyneri*, f. *devýnerios*; *abëji*, f. *ábëjos* (beiderlei). Für gewönlich spricht und schreibt man in disem sinne die praep. *po* mit dem acc. des cardinalzalwortes, also *po dù*, *po trìs*, *po kéturis*, *po penkìs* u. s. f. bis *po dęszimt*.

Für „noch einmal, zweimal u. s. f., so vil“ gibt die grammatik eine von disen distributiven her genommene formel, nämlich *dár* (noch) und das distributiv mit dem compositionsvocal *ā* mit *tëk* (so vil) verbunden,*) z. b. *dár vëneriátëk*, *dár dvéje tëk*, *d. tréje t.*, *dár septyneriátëk* u. s. f. In der gesprochenen sprache braucht man dise formen nicht mer, sondern dafür *kìtą* oder *àntrą tëk*, *trìs*, *kéturis* u. s. f. *kàrts tëk*.

2. Um auß zu drücken „so vilerlei“ bedient man sich der endung *-erióopas*, bei 2, 3 *-ópas*, bei 1 *-ókias*; es sind adjectiva; also 1 *vënókias*, f. *-kia* (auch *vëneriópas*, f. *-pa)* einerlei; 2 *dvëjópas* (*dvejóps)*; 3 *trëjópas* (alt auch *dvëjókias*, *trejókias)*; 4 *ketveriópas* (*keturiókias*); 5 *penkeriópas* (*penkeriókias)*; 6 *szeszeriópas* u. s. f., 10 *deszimteriópas*, 100 *szimteriópas*, 1000 *tukstanteriópas*; auch von *vìsas* all wird *visókias*, f. *-kia* gebildet, eben so von *túls* (mancher) *tuleriópas*, von *daúg* (vil) *daugeriópas*. Ire adverbien, wie die der adjectiva überhaupt (*-eriópai)*.

---

*) in der grammatik wird *tëk* getrent geschriben.

3. Multiplicativa, dem deutschen „*fach*“ entsprechend, werden mit *-linkas*, bei 2, 3 auch mit *-gubas* gebildet: *vĕnlinkas*, f. *-ka* einfach, 2 *dvìlinkas* oder *dvìgubas*, 3 *trìlinkas*, *trìgubas*, 4 *ketùrlinkas; pènklinkas* und die höheren zalen dürften jedoch fast nie gebraucht werden; adverbia wie gewönlich auf *-ai*.

4. Bloß bei den ersten zalen gebräuchlich ist die ableitung auf *-gýs*, gen. *-gio*, f. *-gĕ*, und *-érgis*, gen. *-érgio*, f. *-érgė*, um die zal der altersjare zu bezeichnen, als *dveigýs*, f. *dveigĕ* (ein zweijäriger, eine zweijärige), *) 3 *treigýs*, 4 *ketvérgis*, 5 *penkérgis*, 6. *szeszérgis* u. s. f. Eben so wenig gebräuchlich sind die adjectiva, 10 *desz̄imtìnis*, f, *-ė*, 20 *dvideszimtìnis*, f. *-ė*. **)

5. Einmal heißt *sýkis* (gen. *sýkio*, subst. masc., vgl. *seik-ĕti* meßen), regelmäßig im accusativ gebraucht: *sýkį*, gewönl. *sýk*, auch *vĕną sýkį*, wenn der nachdruck auf dem éin ruht, auch *kàrtą*, *vĕną kàrtą*, gewönl. *kàrt* (*kàrtas* nom. sing.); *dù kartù* zwei mal, gewönlich *dù kàrts*, *dù sýk* (für *sykiù)* gesprochen; *trìs kartùs* (*kàrts*, *sýk)* 3 mal u. s. f. *kęturis*, *penkìs*, *szeszìs* etc. bis *devýnis kartùs* (*kàrts*, *sýk*); bei *dęszimt*, *szìmtas*, *túkstantis* steht, da es substantiva sind, natürlich der genitiv plur. *dęszimt kàrtu*, eben so bei den zalen mit *-lika*, z. b. 12mal: *dvýlika kàrtu*; zwischenzalen, z. b. 44mal *kęturios dęszimt (ir) kęturis kartùs*, 61mal *szęszios dęszimt (ir) vĕną kàrtą (sýkį);* im gewönlichen leben *dęszimt kàrts*, *sýk* und so überall für *kartùs* (nur natürlich *vĕną kàrt*, *sýk*).

6. Numeralsubstantiva. Der einer ist *vĕneris*, subst. masc., gen. *-rio;* zehner *deszìmtis*, gen. *-czo*; anstatt der übrigen wird die cardinalzal gebraucht. Einheit *vĕnýbė* (nach bekanter abstractbildung). Veraltet ist *dvĕjĕtas*, *trĕjĕtas*, *ketverĕts* (*penkerĕts* u. s. f. ist unbekant); anzal von zweien, par, von dreien

---

*) für „einjärig“ gilt das besizcompos. *vĕnmĕtis*, f. *vĕnmetė*.

**) es wird diß jezt durch den genitiv umschriben, z. b. *jis yr szeszių́ mėtu* er ist sechs jare alt.

u. s. f.; für par gilt das jezt auß dem deutschen entlente *póras*, subst. masc. (auch *porà*, fem. nach Neßelm.).

7. Bruchzalen. $^1/_2$ *pùsė*, subst. fem., $^1/_3$ *tréczdalykis*, *-kio*, auch wol *tréczdalis*, gen. *-lio* (*dalìs*, *-ēs* f., teil, *dalýkas*, masc. dasselbe); $^1/_4$ *bértainis* (wol aus *ket-vértainis* verkürzt, *ketvirtainis* findet sich noch in büchern), gen. *-io* masc., $^1/_5$ *pènktdalykis* oder *-dalis*, $^1/_6$ *szésztdalykis*, $^1/_7$ *septìntdalykis* oder *-dalis* u. s. f., $^1/_{11}$ *vënúliktdalykis* u. s. f., $^1/_{100}$ *szìmtdalykis*, $^1/_{1000}$ *túkstantdalykis*. Dise mit *dalýkas* oder *dalìs* zusammen gesezten worte sind erzeugnisse der schule, aber richtig gebildet.

II. Ab geleitete verba.

§. 65. Von den ab geleiteten verben im algemeinen. Das äußere kenzeichen eines ab geleiteten verbs ist, daß die personal- und modusendungen in keiner form an den wurzelaußlaut selbst treten, daß in allen formen zwischen wurzelaußlaut und endung ein element erscheint, welches weder zu dem einen noch zu dem andern gehört. Erscheint ein solches element zwar, aber nur in einer form oder einer gewissen abteilung von formen, z. b. im praesens (*gáu-n-u*, infin. *gáu-ti* erhalten, bekommen), oder in den nichtpraesensformen (*pen-ù*, inf. *pen-ëti* mästen, nären) so ist diß ein zeichen, daß das verbum nicht ab geleitet sei. Noch ist zu bemerken, daß ein *j* vor den endungen des praesens oder praeteritum kein zeichen der ableitung ist, z. b. *mýl-i-u*, inf. *myl-ë-ti* lieben, ist kein ab geleitetes verb, obschon in allen formen ein zwischensatz da ist. Daß man beim verbum zwei stämme zu unterscheiden habe, den praesensstamm und den stamm, von welchem alle anderen formen gebildet werden, wird später gelert werden, und wird hier nur des folgenden wegen im vorauß berürt.

Der form nach unterscheiden sich die ab geleiteten verba nach den elementen, die zwischen wurzelaußlaut und endung auf treten und dise einteilung legen wir im folgenden zu grunde, weil sie uns später bei der einteilung der verba in classen zu statten kommen wird. Wir betrachten demnach verba ab geleitet

mit den elementen 1. *a*, das im zweiten stamme teils in *o*, teils in *i* über geht; 2. *o*; 3. *av*, das vor consonanten teils in *û*, teils in *au* zusammen gezogen wird; 4. *y*; 5. *ė*; 6. *in*; 7. *en*.

Der durch die ableitung dem begriffe des verbs — der in der wurzel ligt — gegebenen beziehung nach unterscheidet man verba causativa, durativa, iterativa (frequentativa), deminutiva. Die von nominibus ab geleiteten drücken verschidene beziehungen auß, die wir nicht einzeln sondern wollen.

§. 66. An den verbalstamm tritt ein nicht wurzelhaftes *a*, welches a) in allen formen bleibt und im zweiten stamme zu *o* gedent wird (classe VI, 1.) *) praes. *-a-u*, praet. *-o-jau*, inf. *-o-ti*, wenig zalreiche classe. Die hierher gehörigen verba bezeichnen fast sämtlich einen dauernden zustand. Denominativa dürften unter inen wenige sein (*býlo-ti* von *bylà?*). Bei einconsonantigem wurzelaußlaute wird das meist auß *a* geschwächte *i* der wurzel gedent (*rým-oti* von der wurzel *ram*) in *vėpsóti* und *jëszkóti* ist *ė* und *jë* auß *a* und *i* entstanden; die andern wurzeln bleiben in irer geschwächten form (*mirksóti* von √ *mark*; *linksóti* von √ *lank*.)

1. Das *a*, *o* tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut, z. b. praes. *kýb-a-u*, praet. *kýb-o-jau*, inf. *kýb-o-ti* (hangen, √ *kab* in *kìbti*, hangen bleiben, *kab-ëti*, hangen u. a.); — *kýsz-au*, *kýsz-oti* (stecken, hinein gestekt sein, *kìsz-ti* stecken, trans.); *rým-au*, *rým-oti* (in auf gestüzter stellung verharren, √ *ram*; *rìm-stu* ruhe; *ram-inù* beruhige); *stýg-au*, *stýg-oti* (ruhig verharren; √ *stig*, *stingù*, praet. *stigaú* ruhig verharren); *lìnd-au*, *lìnd-oti* (hinein geschlüpft sein, darin stecken, √ *land*; *lendù*, praet. *lindaú*, schlüpfen; caus. *land-inù*); — *jëszk-au*, *jëszk-óti* (suchen, slaw. *iskati*); *bij-aú*, *bij-óti* (fürchten, √ *bī* vor *a*, *o* in *bij-* auf gelöst); *żin-aú*, *żin-óti* (wißen, √ *żin*; *żį-stu*, *żìn-ti*, kennen); *týk-au*, *týk-oti* (lauern, *týkas* still, *tykà* stille); *býl-au*, *býl-oti* (veraltet, reden, *bylà* rede); *dìng-au*, *dìng-oti* (meinen, *dìnga*, *dìngti* scheinen, *mán dìng* mir scheint).

---

*) s. u. §. 110 ff.

2. Zwischen das antretende *a*, *o* und den außlaut der wurzel tritt *s* (ton auf endung), z. b. *kump-s-aú*, *kump-s-óti* (in krummer stellung verharren, √ *kump*, z. b. *kùmpas* krumm); *link-saú*, *link-sóti* (gebükt da stehen, √ *lank; liǹkti*, sich beugen; *lènkti* beugen trans.; *lankióti* auß beugen, iterat); *mirk-saú*, *mirk-sóti*, (ein geweicht sein, √ *mark*; *mirk-stù*, *mìrkti* ein geweicht sein, *mèrkti* ein weichen; *markaú*, *markýti*, flachs ein legen ins waßer); *rėp-saú*, *rėpsóti* (unförmlich da ligen, die oren spitzen, Neß., *rěp-linti* auf richten?); *rok-sóti* (breit da sitzen, wurzel zweifelhaft); — *szyp-sóti* (lächeln, √ *szip*, *iszsi-szěpti*, das gesicht verziehen, *szaipýtis* auß lachen); *tims-óti* (auß gestrekt da ligen, ob zu √ *tam* dunkel sein, gehörig?); *turs-óti* (den hintern vor strecken, villeicht erweiterung der wurzel *tur-ěti* haben in der bedeutung halten); *vėp-sóti* (da stehen mit offenem munde, *vėp-lýs* maulaffe, *věp-linti*, *výp-linti*, Neß. gaffen); *żiop-sóti* (dasselbe, *żiop-lýs* maulaffe) u. a. änliche.

§. 67. b) Im zweiten stamme tritt anstatt des im praesens an tretenden *a* ein *i* an (cl. VI, 2), welches vor der endung des praeteriti in *j* verwandelt wird, vor den übrigen consonantisch an lautenden endungen aber sich zu *y* dent. Praes. *-a-u*; praet. *-j-au*; inf. *-y-ti*. Verba durativa, iterativa, causativa.

1. Der zusatzvocal tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut; der wurzelvocal wird auf die höchste steigerungsstufe erhoben, *i* wird *ai*, *u* wird *au*, *a* bleibt, das darauß geschwächte *i* wird *a*, z. b. *láuż-a-u*, praet. *láuż-i-au*, inf. *láuż-y-ti* (widerholt brechen, √ *luż*, iterativ von *láużti* brechen trans., *lúż-tu*, *lúż-ti* brechen intrans.); *táik-au*, *táik-yti* (zurecht fügen, √ *tik*, causativ von *tinkù*, *tìkti* passen); — in *mět-au*, *mět-yti* (iterativ zu *metù*, *mèsti* werfen) finde ich *e* zu *ė* gedent; *lank-ýti* (hin und her biegen, besuchen, √ *lank*, *linkstù*, *liǹk-ti* sich biegen, iterativ v. *lenkiù*, *lènkti* beugen); *tąs-ýti* (zerren, iterativ zu *tęs-ti*, dessen √ *tans* auß ursprünglichem *tan*); *man-ýti* (mit den praepositionen *isz-*, *nu-* verstehen, intensiv, durativ von der wurzel *man; mìnti* raten); *vart-ýti* (oft drehen, √ *vart*, z. b. *virstù*, praet. *virtaú*

sich wenden; iterativ zu *vèrsti* wenden, stürzen; *) *žind-ýti* (säugen, *žìndu*, *žį́sti* saugen) u. a. —

2. Die classenvocale treten mittels *d* oder *st* an, *α*, mittels *d*. Keine verstärkung des wurzelvocales, *a* wird zu *i* geschwächt. Fast lauter causativa, z. b. *pú-d-au*, praet. *púdžau*, *púdyti* (faulen machen, caus. zu *pú-ti* faulen); *tvìnd-yti* (waßer an schwellen machen), caus. zu *tvin-ti*); *vìmd-yti* (erbrechen machen, √ *vam*, caus. zu *vém-ti*, sich erbrechen); *gimd-ýti* (gebären, caus. zu *gìm-ti* geboren werden, √ *gam*); *guld-ýti* (legen, caus. zu *gùl-ti* ligen); *kliùd-ýti* (etwas anhängen, caus. zu *kliú-ti* hangen bleiben).

Bei manchen causativen und iterativen tritt denung und höchste steigerung des wurzelvocales ein (*ā*, *ai*, *au* auß *a*, *i*, *u*), z. b. *rámd-yti* (beruhigen, √ *ram*, caus. zu *rìm-ti* ruhen); *skáld-yti* (oft spalten, splittern, iterativ zu *skél-ti* spalten, trans., *skìl-ti* sich spalten); *baid-ýti* (scheuchen, caus. zu *bijaú* fürchte, √ *bī*); *száud-yti* (hin und her schießen, iterativ von *száu-ti*, √ *szū*).

β. mittels *st*, iterativa (*d* bildet dagegen vor herschend causativa). Meist mit vocalsteigerung, z. b. *mank-szt-aú*, praet. *mankszczaú*, inf. *mank-szt-ýti* (weich machen, kneten, iterat. von *mìnti* treten, vergl. *minksztas* weich, von der wurzel *man*, *sz* tritt wegen *k* für *s* ein, §. 23); *mą-st-ýti* (erwägen, √ *man*, *mìn-ti* denken, raten u. a.); *vý-st-yti* (wickeln, iterat. von *vý-ti* drehen); *lái-st-yti* (oft begießen, *lē-ti* gießen, √ *ly*, vergl. *lý-ti* regnen); *kráu-st-yti* (kramen, oft zusammen legen, iterativ von *kráu-ti* auf einander legen, √ *krū*); *piáu-st-yti* (oft schneiden, *piáu-ti* schneiden, √ *piū*, z. b. *piú-tis* ernte). —

§. 68. Es tritt ein nicht wurzelhaftes *o* an (cl. VII.). In den büchern ist dise classe von der folgenden nicht genau

---

*) vereinzelte ab weichende bildungen, wie *stataú*, *-czaú*, *-týti* (stellen) neben *stóvmi*, *stóju*, mögen hier nicht untersucht werden. Im eben an gefürten beispile ist *sta* die wurzel und der classenvocal mittels *t* an gesezt. Vgl. das folgende.

geschiden; der unterschid ist jedoch ein wesentlicher. Praesens und praeteritum mit *j: -o-ju, -o-jau,* inf. *-o-ti.* Meist iterativa, durativa, denominativa.

1. Das *o* tritt unmittelbar an den wurzelaußlaut, meist mit vocalsteigerung, z. b. praes. *láid-o-ju,* praet. *láid-o-jau,* inf. *láid-o-ti* (bestatten, *léid-mi* laße); *rým-oti* (in auf gestüzter stellung verharren, √ *ram*); *vaj-óti* (für *vai-oti,* hin und her nach setzen, *vý-ti* verfolgen).

Hierher gehören vile denominativa, wie z. b. *pásak-oti* (erzälen) von *pásaka* (erzälung); *balnóti* (satteln) von *bàlnas* (sattel); *dovanóti* (schenken) von *dovanà* (gabe, geschenk); *gátavoti* (fertigen) von *gátavas* (fertig); *dárganoti* (*dárgana* regenwetter) u. a. In wörtern wie *medżóti* (jagen) gehört das *j* (*medżóti* ist = *medj-oti*) dem nominalstamme schon an, denn *medżóti* z. b. ist abgeleitet von *médis,* gen. *médżo* (baum, vgl. *medìnis,* wild, im walde befindlich), und *médis* ist so vil als *medj-as.*

2. An den wurzelaußlaut tritt *j,* iterativa; *vadżóti* (hin und her füren, *ved-ù* füre, √ *vad*); *nesżióti* (hin und her tragen, *nèsz-ti* tragen, √ *nasz*); *lakióti* (hin und her fliegen, *lĕkti* fliegen, √ *lak*); *lándżoti* (hin und her kriechen, √ *land*); *ránkioti* (hier und da auf lesen, √ *rank*); *válkiotis* (sich umher treiben, √ *valk, velkù, vìlkti* schleppen); *páinioti* (verwickeln, iterat. zu *pìn-ti,* flechten); *ráiczoti* (hin und her rollen, √ *rit* rollen); *bėgióti* (umher laufen, *bĕg-ti* laufen). —

3. An den wurzelaußlaut tritt *nj, n, sn;* iterativa; *nj* in *vynióti* (wickeln, von *vý-ti* winden), *gui-nióti* (herum jagen, *gùi-ti*); — *n* in *kilnóti* (umher heben, √ *kal* in *kél-ti* heben); *ly-nóti* (ein wenig regnen, *lý-ti* regnen). — *sn* tritt ein in *kal-snóti* (leicht hämmern, *kál-ti* schmiden). —

4. An den wurzelaußlaut tritt *dj, tj,* d. h. *dż, cz*; *dż* in *mìn-dżoti* (oft treten, *mìn-ti* treten, √ *man*). — *cz* in *nosz-czóti,* Neß. (erzälen, herum tragen, √ *nasz, nèszti* tragen). —

5. Bei denominativen wird ser häufig zwischen den stamm des nomens und das *o* ein *v* ein geschoben, so z. b. *kytra-v-óti* (listig verfaren), *kýtra-s* (listig); *ponavóti* (herschen), *pónas*

(herr); *girtavóti* (im trunke leben), *girtas* (betrunken); *bèdavóti* (mishandeln), *bėdà* (elend) u. v. a. —

§. 69. An den wurzelaußlaut tritt *ů* an, d. i. *av*; praes. mit *j*, im praeteritum löst sich vor dem folgenden vocale *ů* in *av* auf; demnach praes. *-ů-ju*, praet. *-av-au*, inf. *-ů-ti*. (cl. VIII.) Entlente worte, denominativa, deminutiva.

1. Das *ů* tritt unmittelbar, seltener mittels *j*, an den wurzelaußlaut.

a) Entlente und dunkle worte, z. b. *fel-ů́-ju*, praet. *fel-av-aú*, inf. *felů́ti* (felen, deutsch); *kasztů́ti* (kosten, auß dem deutschen); *maldů́ti* (melden, eben so); *matů́ti* (meßen, deutsch, im gewönlichen leben noch merere entlente); *lingů́ti* (schwanken) u. a. sind mir unklar.

Zugeseztes *j* findet sich z. b. in *geliů́ti* (gelten, deutsch?) und in *važiů́ju*, *važiavaú*, *važiů́ti* (faren), intransitiv v. *vèž-ti*, $\sqrt{}$ *važ*, meines wißens das einzige beispil einer derartigen bildung.

b. Ser zalreich sind die denominativa. Ich laße ein verzeichnis derselben folgen, da in den büchern dise art der verba von denen auf *-o-ju*, *-o-jau*, *-o-ti* meist nicht geschiden wird, in folge der verwechslung der hochlitauischen mit der niderlitauischen außsprache; *ászarůju*, *ászaravau*, *ászarůti* (trähnen vergießen), *ászaros* (trähnen); *bàltůti* (weiß schimmern), *báltas* (weiß); *gèltonůti* (gelb schimmern), *geltónas*; *jů́důti* (schwarz schimmern), *jů́das*; *màrgůti* (bunt schimmern), *márgas*; *mė̃lynůti* (blau schimmern), *mė̃lynas*; *púliůti* eitern; *púlei*, plur. tant.; *raúdonůti* (rot schimmern), *raudónas*.

badů́ju, *badavaú*, *badů́ti* (hungersnot leiden), *bádas* (hunger); *pravardžů́ti* mit einem spotnamen belegen), *právardis*; *dejů́ti* (wehklagen), *dejà* (die wehklage, das ächzen); *didžů́tis* (sich groß machen, groß tun), *dìdis*, gen. *dìdžo* (groß); *durnů́ti* (rasen), *dùrnas* (toll); *garů́ti* (dampfen), *gáras*; *girtů́ti* (im trunke leben), *gìrtas* (betrunken); *jůků́ti* (scherzen), *jů́kas*; *karszczů́ti* (fieberhitze haben), *kàrsztis*, gen. *kàrszczo* (hitze, fieber); *klastů́ti* (betriegerisch handeln), *klastà* (trug); *melů́ti* (liegen), *mélas*

(lüge); *mërúti* (meßen), *mërà* (maß); *pikiúti* (pichen, *pìkis*, *pìkio* (pech); *pavėlúti* (verspäten), *vėlai*, adv. (spät); *vagúti* (furchen pflügen), *vagà* (furche); *virszúti* (die spitze auf setzen), *virszùs* (spitze); *żaibúti* (blitzen), *żaìbas*; *żaliúti* (grünen), *żálias* (spr. *żálies* (grün); *żygiúti* (kleine reisen machen), *żýgis*, *io* (gang); *żodżúti* (wörteln, buchstabieren), *żódis*, gen. *żódżo* (wort). —

2. Zwischen wurzelaußlaut und classenvocal treten die silben *alj*, *ulj*, *urj*, seltener nur *al* (one *j*), so daß die endungen inf. *-aliůti*, *-uliůti*, *-uriůti* entstehen. Verba deminutiva, z. b. *áugalůti* (schnell auf wachsen, *áugti* wachsen, vergl. *augalystė*, wuchs, *augalius* dass.); *sárgaliůti* (kränkeln, √ *sarg*, *sìrg-ti* krank sein, *sergalìngas*, kränklich), beide auch auf *-oti*. —

krutuliúti (sich ein wenig bewegen, *krutù*, *krutëti* sich regen); *vóbuliůti* (mit mühe kauen, den bißen wälzen, z. b. von zanlosen, one etymologie, wol gleichsam onomatopoietisch). —

káturiůti (kitzeln, *kátulas*, Neß. kitzel); *kýburiůti* (hangend zappeln, √ *kab*, *kìb-ti* hangen bleiben, *kab-ëti* hangen); *lúkuriůti* (mit ergebung harren, √ *luk*, *lúk-estis* hoffnung, *láuk-ti* harren).

Leztere beide deminutiva kommen auch one *ů* vor: *kýb-uriu*, praet. *kýburiau*, inf. *kýburti*, und ebenso *lúk-ur-ti*. Ich erwäne hier (um nicht noch eine classe mer machen zu müßen) auch die deminutiva auf *-teriu*, praet. *-terėjau*, inf. *-terėti*, z. b. *żvýlgterėti* (flüchtig hin blicken, *żvìlgti* sehen, durat. *żvalgýti*), √ *żvalg*; *czùpterėti*, √ *czup* (faßen), u. a.

§. 70. An den wurzelaußlaut wird *av*, *au* an gesezt (cl. IX). Praesens mit *j*; im praeteritum löst sich *au* in *av* auf; demnach praes. *-au-ju*, praet. *-av-au*, inf. *-au-ti*; meist denominativa, weniger durativa, iterativa. Dise classe ist mit der vorigen nahe verwant, ir bildungselement ist dasselbe, nur wird es hier vor consonanten anders zusammen gezogen als dort.

1. Durativa, iterativa, z. b. *prësztarauju*, *prësztaravau*, *prësztarauti* (widersprechen); *tàr-ti* (sprechen); *rëkauti* (lärmen, schreien), *rëk-ti* (schreien); *szúkauti* (vilfach schreien),

szaúk-ti (schreien, $\sqrt{}$ *szuk)*; *klýkauti* (pfeifend schreien), *klýk-ti* (dass.). *żióvauti* (gänen), *żió-ti* (den mund aūf sperren, *v* vor der endung zu gesezt).

geidáuju, *geidavaú*, *geidáuti* (sich senen), *geidżù*, *geís-ti* (für *geid-ti* begeren); *ragáuti* (schmecken, kosten, etymologie dunkel). —

2. Denominativa, z. b. *kùkoriauju*, *kùkoriavau*, *kùkoriauti* (den koch machen), *kùkorius*; *prárakauti* (prophezeien), *prárakas*; *ùbagauti* (betteln gehen), *ùbagas*; *pástininkauti* (fasten), *pástininkas* (fasttag) u. a.

gaspadoriáuju, *-iavaú*, *-áuti* (wirt, bauersmann sein), *gaspadórius*, gew. *gacpadórius* gespr.; *gaspadináuti* *) (wirtin sein), *gaspadìnė*; *grëkáuti* (die sünden vorhalten), *grëkas* (sünde); *kariáuti* (kriegen), *káras*, *j* vor *au* zu gesezt; *karaliáuti* (könig sein), *karálius*; *keliáuti* (reisen), *kélias* (weg); *kytráuti* (listig sein), *kýtras*; *szënáuti* (heu machen), *szënas*; *savvalninkáuti* (wilkürlich schalten), *savválninkas* (der nach seiner wilkür verfärt, tyrann); *vëszpatáuti* *) (herschen), *vëszpats*, gen. *-patës* (herr) u. a. —

§. 71. Dem stamme tritt ein nicht wurzelhaftes *y* an (cl. X). Praesens und praeteritum mit *j*: *-y-ju*, praet. *-y-jau*, *-ý-ti*, denominativa; fast durchauß transitiver bedeutung, z. b. *búbnyju*, praet. *búbnyjau*, inf. *búbnyti* (trommeln), *búbnas* (trommel); *czýstyti* (reinigen), *czýstas* (rein); *dývytis* (sich wundern), *dývas* (wunder); *davádyti* (ordnen), *davádas* (ordnung); *gvóltyti* (gewalt an tun), *gvóltas* (deutsch, gewalt); *mislyti* (denken), *mislìs* (gedanke); *mùilyti* (seifen), *mùilas*; *múryti* (mauern), *múras*; *pántyti* (pfänden), *pántas*; *prëszytis* (sich widersetzen), *prësz*, (praep. gegen; *prëszais*, adv, entgegen), *vënyti* (einigen); *vënas*; *żývyti* (Neßelm. erfrischen, nären, vom poln. *żywić* von *żywy* lebendig, litauisch lautet diß wort *gývas*) u. a.

dalyjù, *dalyjaú*, *dalýti* (teilen), *dalìs*, gen. *dalës* f. (teil); *kirmýti* (wurmig werden, von würmern gefreßen werden), *kir-*

---

*) man bemerke den wegfall des dem stamme des nomens zu gehörigen *j* oder (in *vëszpati-s)* *i*.

mis, *mio* wurm (Neßelm., gewönlich *kìrm-inas*); *rūd-ýti* (rosten), *rūdìs*, gen. *rudė̃s* (rost). —

§. 72. An den wurzelaußlaut tritt *ė* an (cl. XI); praesens und praeteritum mit *j*, also *-ė-ju*, praet. *-ė-jau*, inf. *-ė-ti*.

1. *ė* tritt unmittelbar an den stamm, denominativa mit intransitiver beziehung. *seilė̃ju*, praet. *seilė̃jau*, inf. *seilė̃ti* (geifern), *séilė*, plur. *séilės* (speichel, geifer); *szyksztė̃ti* (geizen), *szýksztas* (geizig); *gėrė̃tis* (sich wol fülen, gefallen haben), *gėras* (gut); *ekė̃ti* (eggen, wol entlent).

2. *in-ė* tritt an, iterativa fast deminutiva. *aklinė̃ju*, *aklinė̃jau*, *aklinė̃ti* (blind umher irren), *áklas* (blind, *áklinti*, s. d. flgde, blenden); *bėginė̃ti* (umher laufen, oft wohin laufen). *bė̃g-ti* (laufen); *szlavinė̃ti* (umher fegen), *szlū̃ti*, praet. *szlav-iaú* (fegen); *važinė̃ti* (umher, oft faren), *vèžti*, *važiū̃ti* (faren); *siuntinė̃ti* (oft schicken), *siųs-ti*, f. *siunt-ti* (schicken); *žioplinė̃ti* (mit offenem munde umher gehen), *žioplýs* (maulaffe) u. v. a.

§. 73. An den wurzelaußlaut tritt *in* unmittelbar oder mittels *d* (cl. XII, 1). Causativa, auch von schon ab geleiteten verben, denominativa; alle haben transitive beziehung.

a. Causativa; 1. *in* tritt unmittelbar an, oft mit vocalsteigerung *ai*, *au*, *ā*), nach den wurzelaußlauten *g*, *p*, *b*, *s*, *sz*, *ž*, *v*, *m*, *r* oft nach *k*, *t*, *l;* fast durchauß nach *d* *) z. b. *táikinu*, praet. *táikinau*, inf. *táikinti* oder gewönlich *táikįti* (zusammen passen, trans.), *tinkù*, *tìkti* (taugen, passen, intrans.); *tùkinti* (fett machen), *tunkù*, *tùkti* (fett werden); *vìrkinti* (weinen machen), *verkiù*, *vèrkti* (weinen); *kákinti* (gelangen laßen), *kankù*, *kàkti* (gelangen, reichen); *lákinti* (den hund freßen laßen), *lakù*, *làkti* (dünnes freßen, vom hunde); *pýkinti* (erzürnen), *pykstù*, *pýkti* (zürnen, intr.); *sznękinti* (reden machen), *sznekù*, *sznekė̃ti* (reden).

jaukìnu, praet. *jaukinaú*, inf. *jaukìnti* (gewönen), *jùnkstu*, *jùkti* (gewont werden); *lakìnti* (fliegen machen), *lekiù*, *lė̃kti* (flie-

*) ob dise regel one außname gilt, wage ich nicht zu behaupten.

gen), √ *lak; smilkìnti* (räuchern), *smelkiù*, *smèlkti* (dunsten, ersticken, *smilkýti* räuchern), √ *smalk; smalkìnti* (rauch machen, v. dems.).

dęginti (brennen, trans.), *dęgti* (brennen, intrans.), √ *dag*; *mìginti* (ein schläfern), *uż-mingù*, *-mìgti* (ein schlafen).

áuginti (wachsen machen), *áugti* (wachsen); *baugìnti* (erschrecken, trans.), *búgstu*, *búgti* (erschrecken, intrans.); *daigìnti* (keimen machen), *dýgstu*, *dýgti* (keimen); *slogìnti* (bedrücken), *slěgiu*, *slěgti* (dass.), √ *slag*.

szùtinti (brühen), *szuntù*, *szùsti* (brühheiß werden), √ *szut*; *kaítinti* (heiß machen), *kaísti*, praet. *kaitaú* (heiß werden).

bùdinti (erwecken), *pa-bundù*, *budaú*, *bùsti* (erwachen); *gàndinti* (erschrecken), *iszsi-gąsti*, praet. *-gandaú* (erschrecken, intrans.).

gramzdìnti (versenken), *grìmsti*, praet. *grimzdaú* (versinken); *klaidìnti* (irre füren), *klýsti*, *klýdau* (irren); *skandìnti* (ertränken), *skęsti*, *skendaú* (im waßer versinken, ertrinken); *sodìnti* (setzen pflanzen), *sědmi*, *sěsti* (sitzen), √ *sad* u. a.

súpinti (Kursch., schaukeln), *supù*, *sùpti* (schaukeln, wigen) *szìpinti* (stumpf machen), *szimpù*, *szìpti* (stumpf werden).

lipìnti (kleben machen), *limpù*, *lìpti* (an kleben, intrans.); *tirpìnti* (schmelzen, trans.), *tirpstù*, *tìrpti* (schmelzen, intrans.); *tupìnti* (sitzen machen einen vogel), *tupiù*, *tupěti* (kauern, sitzen von vögeln).

bìrbinti (summen machen, mit einem kinderinstrumente, *birbýnė*, summen), *birbiù*, *bìrbti* (summen); *żìbinti* (leuchten), *żibù*, *żiběti* (glänzen); *kàlbinti* (reden machen), *kalbù*, *kalběti* (reden).

kabìnti (an hängen), *kabù*, *kaběti* (hangen).

lęsinti (vögeln zu freßen geben), *lèsti* (freßen, von vögeln); *alsìnti* (müde machen), *pa-ìlsti*, praet. *-ilsaú* (müde werden), √ *als; grasìnti* (zum ekel machen), *grýsti*, praet. *grisaú* (überdrüßig werden, *grasùs* ekelhaft); *vaisìnti* (machen, daß pflanzen, tiere sich vermeren), *veisiù*, *veísti* (züchten).

áuszinti (külen), *áusztu*, *áuszti* (kalt werden); *gaiszìnti* (versäumen, vernichten), *gaisztù*, *gaíszti* (versäumen, zu grunde gehen).

vëžinti (mit nemen beim faren, faren laßen), *vežù*, *vèžti* (faren); *grą̃žinti* (rükkeren machen), *grį́žti*, praet. *grįžaú* (zurück keren).

džovìnti (troknen, trans.), *džiústu*, *džiúti* (troknen, intrans., *džiáuju*, *džiáuti* zum troknen hin legen); *gaivìnti* (erquicken, beleben), √ *gyv*, *gývas* (lebend); *žavìnti* (um bringen), *žuv-ù*, *žú-ti* (um kommen).

vìrìnti (wäsche ab kochen, überhaupt dinge, die beim kochen nicht gar, weich werden), *vérdu*, praet. *viriaú*, *vìrti* (kochen, trans. u. intrans.), √ *var*.

marìnti (den tot abwarten, töten), *mìrsztu*, *mìrti* (sterben, intrans.), √ *mar*; *narìnti* (um schlingen), *neriù*, *nèrti* (ein fädmen).

dìlinti (ab reiben), *dylù*, *dìlti* (sich ab schleifen); *svìlinti* (sengen), *svylù*, *svìlti* (schwelen).

gamìnti (erzeugen), *gemù*, *gìmti* (geboren werden).

2) *in* tritt an mittels *d*; nach vocalen (nach wurzel- und ableitungsvocal), nach *n*, nach *k*, *l* (wenn der wurzelvocal lang ist), seltener nach *t*, *d*.

lýdinti (regnen machen), *lýti* (regnen); *szlű́dinti* (fegen laßen), *szlű́ti* (fegen); *jódinti* (reiten laßen), *jóti* (reiten) u. a.

apczupinëdinti (berüren laßen), *czup-inëti* (betasten); *derëdinti* (dingen laßen), *deriù*, *derëti* (dingen); *krìksztydinti* (taufen laßen), *krìksztyju*, *krìksztyti* (taufen); *valgydìnti* (speisen, trans.), *válgau*, *válgyti* (eßen); *raszýdinti* (schreiben laßen), *raszaú*, *raszýti* (schreiben) u. v. a.

pìndinti, *pį́dįti* (flechten laßen), *pìnti* (flechten); *tvìndinti*, *tvį́dįti* (überschwemmen laßen), *tvìn-ti* (an schwellen).

pýkindinti (erzürnen laßen), *pýkinti* (erzürnen, von *pýk-ti* sich erzürnen); *svéikindinti* (grüßen laßen), *svéikinti* (grüßen); *graudéndinti* (warnen laßen), *graudénti* (warnen) u v. a.

kákdinti (genügen machen), *kákdintis* (sich begnügen, vgl. *kákinti*), *kankù*, *kàkti* (genügen); *lëkdinti* (fliegen laßen), *lekiù*, *lëkti* (fliegen, vgl. *lakìnti*).

krësdinti (schütten, düngen laßen), *kreczìù*, *krësti* (schütten, düngen).

vésdinti (füren laßen), *vedù, vèsti* (füren). *káldinti* (schmiden laßen), *kalù, kálti* (schmiden); *żéldinti* (sprießen laßen), *żeliù, żélti* (wachsen).

b. Denominativa. Sie haben den accent auf der stamsilbe, nicht auf der endung, z. b. *áuksinti* (vergolden), *áuksas*; *báltinti* (weißen), *báltas; daúgsinti* (meren), *daugsei* Neß. adverb. (reichlich, vil); *daúginti* (dass.), *daúg* adv. (dass.); *dìdinti* (vergrößern), *dìdis*; *drútinti* (stärken), *drútas* (stark); *gróżinti* (verschönern), *grażùs; gérinti* (beßern), *géras* (gut); *pasi-sávinti* (sich zueignen), *savę́s* (gen.), *sáv* (dat. des pron. reflex.); *tárpinti* (vermitteln), *tàrp* (inmitten, zwischen) u. v. a. — *svéikinti* (grüßen, gesund machen),*) *sveíks* (gesund) u. a. m.

§. 74. An den wurzelaußlaut tritt *en* (cl. XII, 2). Meist durativa, intransit., z. b. *kūrĕnù, kūrĕnaú*,**) *kurénti, kurę́ti* (feuer unterhalten), *kuriù, kùrti* (an zünden, ein heizen); *gyvénti* (wonen, leben), √ *gyv; plezdénti* (flattern), *plezdëti* (dass.); *mekénti, meklénti*, *meknénti* (meckern, stammeln); *bubénti* (dumpf rollen); *tuzgénti* (an klopfen), *tuzgiù, gëti* (dass.) u. a.

Es bedarf kaum der erinnerung, daß nicht alle formen ab geleiteter verba von jeder wurzel gebildet werden können, eben so wenig als alle formen der stamverba von jeder wurzel vor kommen, indes ist manche wurzel doch merfacher bildung fähig, z. b. die wurzel lit. *vaż* (grundform *vag*); *vèż-ti* faren, etwas zu wagen füren, *vażiűti* faren, d. i. furmann sein; *véżdinti* faren laßen, *vëżinti* faren laßen, mitnemen, auch faren, d. i. selbst ziehen, etwa ein kleines kind; *vażinëti* hin und her faren. Rechnet man noch dazu die mannigfache zusammensetzung mit praepositionen, so siht man, daß auß einer einzigen wurzel eine fülle von verben entspringen kann.

---

*) daß bei der bedeutung „gesund machen" *eí* zu betonen sei, ist eine nach meinen erfarungen falsche vorschrift. Das wort ist auch etymologisch durchauß ein und dasselbe.

**) ich hörte nur kurzes *e*.

§. 75. Einiges über entlente worte.

Von seinen beiden sprachnachbarn, dem Slawen (Polen, ußen) und dem Deutschen, hat der Litauer worte entlent; weniger und leichter erkenbare von dem im fremderen leztern, vil tiefer dringt das oft schwer auß zu scheidende, dem litauischen so nah verwante slawische element. Hauptmittel für die erkentnis des fremden ist und bleibt genaue kentnis der litauischen lautlere, seiner wurzelformen und wortbildungsart; *) slawische worte hat der litauer aber bisweilen sich so mundgerecht zu machen gewust, daß die entscheidung schwer fallen kann, zumal das slawische, wie gesagt, dem litauischen in stärkerer mischung zugesezt ist, als man diß, nach nur flüchtigem anblick, glauben mag, Die schwirigkeit wird erhöht durch das im litauischen und slawischen wesentlich gleiche lautsystem in consonantischer beziehung, und die vocale versteht der Litauer oft so zu ändern, als entspräche das wort in folge von ursprünglicher verwantschaft.

Der deutschen worte findet man weniger in der schriftsprache, mer aber in der gemeinen umgangssprache und zwar in verschidentlich hohem grade; **) an slawischen worten ist gerade die schriftsprache und das altertümliche żemaitisch besonders reich; hierauß, so wie auß der geschichte der völker ***) folgt, daß die slawischen beimischungen in älterer zeit, die deutschen in späterer zeit in die sprache ein drangen.

Die slawischen worte laßen sich am sichersten dann unterscheiden, wenn sie andere lautgesetze oder wortbildungsart zeigen als die litauischen, oder andere laute, als die, welche im falle wirklicher entsprechung in folge der sprachverwantschaft zu stehen hätten; z. b. *sj* wird litauisch *si*, *-sja* aber als endung von

---

*) deswegen kann diser punkt erst jezt in betracht gezogen werden.

**) bei besonders schlecht redenden leuten, z. b. bei solchen, die in Berlin u. s. w. militärdienste getan, vorzüglich.

***) Bevor das zum litauischen gehörige preußische vom deutschen verdrängt ward, war das ganze litauische sprachgebiet durch seine slawischen und preußischen grenznachbarn weit vom gebiete der deutschen sprache getrent.

femininen wird *-sė*; *dusziė*, *dusziȧ* (sele) ist also nicht litauisch, sondern das slawische *dusza*, und kömt nicht von der litauischen wurzel *dus* atmen, jezt gewönlich keuchen (*dausȧ*, nur plur. *os* luft, *dúsauti* schwer auf atmen u. dergl.), obschon das slawische wort von derselben wurzel. die aber nach regelrechter entsprechung slawisch √ *duch* lautet (*dusza* für *duchja*), ab zu leiten ist; wäre das wort litauisch, so hieße es warscheinlich *dusė̃*. — *smèrtis*, gen. *tės* (tod), *smertélnas* sterblich, polnisch *śmierć*, *śmiertelny*; die wurzel ist *mar;* im slawischen tritt *s*, d. i. litauisch *su* vor, wäre das wort litauisch und eben so gebildet, so hieße es *sumìrtis* oder *sumàrtis*; *smertélnas* ist bis auf den accent sogar polnisch. —

żýVyti, praes. *żývyju* (ernäre, belebe) ist das slawische (poln.) *żywić*, litauisch lautet die wurzel *gyv*, slawisch aber *żiv*. *bażnýczа* (kirche), *nůbażnas* (veraltet auch *pabáżnas* fromm) u. s. f. sind slawisch (poln. *bożnica* synagoge, tempel; *pobożny* fromm); käme auch die wurzel *bag* in der bedeutung des götlichen im litauischen vor (slaw. *bog* gott, litauisch aber *dė̃vas*), so würde das erstere jener worte *baginyczȧ*, das andere etwa *bágnas* lauten.

Slawisch *ch* ist in urverwanten worten = lit. *s* (z. b. slaw. √ *sluch* hören, lit. √ *klus*, z. b. poln. *słyszeć* für *slycheć* hören, lit. *klaus-ýti*, dass.; slaw. *s* ist nämlich wie litauisch *sz*, oft = ursprünglich *k*); finden wir nun im litauischen ein *k*, gegenüber slawischem *ch*, so ist diß sicheres zeichen der entlenung, denn das *k* drükt nur den laut des slawischen *ch* so gut auß, als in der Litauer zu geben vermochte, nicht aber entspricht es im etymologisch, so ist z. b, *párakas* (schießpulver) das slawische (ruß.) *poroch*, (poln.) *proch*, mit gut lituanisierten vocalen, wie diß stets der fall zu sein pflegt; *grė̃kas* sünde, slaw. (altkirchenslawisch), *grěchŭ* (poln.) *grzech*, das adjectivum *grė̃sznas* (sündig) slaw. (altkirchenslawisch), *grěšĭnŭ*, (poln.) *grzeszny*; wären dise worte litauisch, sie würden *grė̃sas*, *grė̃snas* lauten.

Z (auß genommen in der nicht im anlaute vor kommenden verbindung *zd*, *zg*) ist gar kein litauischer, sondern ein slawischer laut, *zvánas* (glocke) slaw. *zvon* (poln. *dzvon*); *zokánas*, slaw.

zakon (gesetz) u. a., auch drükt es bisweilen das deutsche *s* auß, z. b. *zěgorius* (uhr), prov. seiger, *zěglas* (auch *żěglius*) segel; *zěbelis* säbel u. a. Auch *c* (d. i. *ts*) ist fremd, z. b. *cěcorius* (kaiser), altslawisch *cěsarĭ*, *cýgėlis*, *-io* m. ziegel (*tegula*) u. a.

Manche worte sind im slawischen auß dem deutschen entlent und auß dem slawischen wider ins litauische auf genommen, z. b. *dėkà* dank, altböhm. *děka* (und warscheinlich änlich in rußischen dialecten), poln. *dzięka*, vom deutschen dank; wäre diß unmittelbar ins litauische über gegangen, so hieße das wort *dànkas*.

Die deutschen worte*) kleidet sich der Litauer so gut als tunlich in litauisches gewand; *h* muß fallen, weil er es nicht sprechen kann, *f* gewönt er sich erst in neueren zeiten an in deutschen worten bei zu behalten. Einige beispiele: *ércigis*, *gio* m. herzog; *pùrmonas*, jezt meist *fùrmonas*, furmann; *apicěras*, jezt *aficěrs* officier; *pásas* reisepass; *kálkis* m. kalk; *kortà* karte; *szróta*, *szrūta* schrote; *mùizė* muß; *sziùilė* schule; *kěżas* käse; *szùcas* schütze; *mùczė* mütze; *bùtkėrė* bötcher; *dìszėrė* tischler u. s. f. Über entlente verba s. §. 69, es wird inen *ū-ti* bei gegeben: *diktěrūti*, *komanderūti* u. s. f.

---

*) natürlich auch die, welche das deutsche selbst von anderen sprachen entlent hat.

III. Flexion.

1. Declination.

§. 76. Von der declination im algemeinen und der declination der substantiva ins besondere. Die casusendungen sind ursprünglich bei allen worten dieselben, unterschide entstehen nur durch die verschidenheit in der art und weise des ansetzens der endungen und durch die verschidenheit der außlaute der wortstämme, an welche sie an treten. Diß folgt sowol auß dem begriffe des casus, der bei allen worten derselbe bleibt, als auch auß den ergebnissen der sprachforschung. Nicht bei allen worten treten die casusendungen unmittelbar an den stamm des wortes an, bestimte zwischenelemente zwischen stammaußlaut und casusendung scheiden in einigen casus die declination des pronomens und im litauischen auch die des adjectivs von der der substantiva. Durch stamwechsel in den verschidenen casus und durch sonstige eigentümlichkeit sondert sich ferner das ungeschlechtige pronomen der drei personen von der declination der übrigen worte. So gewinnen wir die haupteinteilung der declination: 1. declination der substantiva (nominale declination), 2. declination des geschlechtigen pronomens und des adjectivs (pronominale declination) nebst der des zalwortes, 3. declination des ungeschlechtigen pronomens. Als anhang zur lere von der declination ist 4. von den adverbien zu handeln, da sie ursprünglich casusformen sind. Das litauische kent nur masculina und feminina, das genus neutrum ist erloschen (reste s. u. beim adject.),

dagegen bewart es drei numeri, singular. plural, dual, bis zur stunde. Der plural hatte ursprünglich außer der casusendung, die in mereren casus eine vom singular verschidene ist, noch das pluralzeichen *s*, doch ist diß in mereren casus bald abhanden gekommen. Der dual ist eine abart des plurals.

Casusendungen zält das litauische im singular siben, nämlich: nominativ, accusativ, vocativ, locativ, dativ, instrumentalis, genitiv. Der plural hat nur sechs casusendungen, da der vocativ keine besondere form hat, sondern der nominativ zugleich als vocativ gilt, der dual hat nur zwei endungen, eine für nom., accus., voc., die zweite für den dativ und instrumentalis. Als genitiv dualis wird die entsprechende form des plurals gebraucht. Im grösten teile Litauens südlich vom Memelstrome ist der dual gar nicht mer gebräuchlich, selbst nicht in verbindung mit der stets im dual stehenden cardinalzal *dù* f. *dvi* (man sagt z. b. *dù výrai* zwei männer, *dvi mérgos* zwei mädchen u. s. f.), und im nördlichen teile Litauens wird der locativ aller zalen durch die praep. *į* mit dem accusativ umschriben, so daß es unmöglich ist, eine form für den locativ dualis an zu geben, da er nirgend gebraucht wird. Die umschreibung des locativs durch *į* scheint immer mer sich auß zu breiten, sie findet sich vereinzelt weit ins südliche sprachgebiet herein. Der accusativ des duals fält schon in den ältesten denkmalen der sprachen unseres stammes mit dem nom. dualis zusammen, es ist daher falsch, wenn in die litauischen grammatiker durch das nasalzeichen am auß lautenden vocal vom nominativ unterscheiden.

1. Declination der substantiva.

§ 77. Casusendungen. Singular. Nom. masc. und fem. *-s;* bei femininen auf *-a*, *-ja*, d. i. *-ė*, ist diß *s* schon in urzeiten ab gefallen, consonantische bilden den nominativ mit verlust des auß lautenden consonanten und des casuszeichens. — Accus. ursprünglich *m* (vgl. d. lateinische), welches nach litauischer regel mit dem vorher gehenden vocale verschmilzt, der dadurch ursprünglich lang ward, nunmer aber kurz geworden ist, der nasal

ist erhalten in alten zusammensetzungen wie *szèndën* (heute) auß *sziam dënam*, d. i. *szię dëną* (disen tag); ferner im żem. *tan*, *anan*, *kurin* (f. *tą*, *aną*, *kurį* eum, illum, quem), *jin* f. *jį* (eum), vor dem definierenden pronomen: *beranji*, (*bërąji* den braunen), *pirmanji* (den ersten) u. s. f. — Voc. der nakte stamm, meist aber ist der auß lautende vocal geschwächt oder gesteigert. — Locativ *-i*, welches mit dem stammaußlaute *a* der masculina zu *-e* verschmilzt, die feminina und die masculina auf *-i-s*, *-u-s* haben die endung *-je*, die in der gewönlichen sprache aber ab fält, in der schriftsprache aber auß der älteren sprache bei behalten wird; häufig schreibt man auch bloßes *-j*, spricht es aber nicht auß. Alter druck v. j. 1653 hat *-ja* für *-je;* die ältesten drucke aber *-ie*, d. i. *-je*. — Dativ. Ursprüngliche endung ist *-ai*, die mit den stammaußlauten *a*, *i*, *u* zu *-ui*, *-ai*, *-ei*, *-ui* verschmilzt. — Instrumentalis; ursprüngl. litauische endung *-mi* (auß noch älterem *-bhi*, *-bi*), die aber nur bei stammaußlaut *-i* und *-u* bleibt, beim stammaußlaut *-a* und *-ja* (*-ė*) aber bei den femininen wegfält; bei den masculinen verschmilzt *-am(i)* zu *-u* (vergl. §. 26, 5). — Genitiv. Ursprüngliche endung *-s* mit steigerung des vorher gehenden stammaußlautes; bei den mascul. auf *-a-* aber ursprünglich *-asja*, im litauischen fält *sj* auß und *aa* wird *o*.

Plural; ursprüngliche endung *-sas;* ein *s* ist nominativendung, das zweite pluralzeichen; es ist aber nur ein *s* und denung des auß lautenden stammaußlautes gebliben. Masculina auf *-a* haben die endung *-i*, also *-ai*. — Acc. Ursprüngl. endung *-ms*, darauß *-ns*, *m* ist accusativendung, *s* pluralzeichen; mänliche stämme auf *-a* ziehen *an-s* in *us* zusammen, die übrigen werfen bloß den nasal auß: żemaitisch *geruns-ius*, *gerans-es*, accus. plur. der bestimten form der adject. mit erhaltenem *n*, eben so *trins* (*tris* drei). — Locativ altlitauisch und ursprünglich *-su*, worauß *-se* *) und gewönl. *-s* geworden ist; *s* halte ich für das

*) In den grammatiken steht masc. *-se*, fem. *-sa*. Diser in der sprache selbst unerhörte und völlig unmögliche unterschid rürt von Klein her, ältere

pluralzeichen, *u* für casusendung. — Dativ. Altlitauisch *-mus* (ursprünglich ist *bhj-as*, *bj-as* auß *bi* + *as*, vgl lat. *-bus)*, jezt *-ms; m* ist casusendung, *s* pluralzeichen. — Genitiv ursprünglichst *-s-âm; s* pluralzeichen, *-âm* endung; im litauischen ist aber das *s* durchweg geschwunden (lat. z. b. aber noch bono-*r*-um, bona-*r*-um für bono-*s*-um, bona-*s*-um) und *âm* in *ū* zusammen gezogen (§. 26, 5); das auß lautende *m* ist erhalten vor der postposition *pi*, z. b. *musùmpi* (zu uns, *músu* gen. plur.); żemaitische drucke haben one feste regel häufig *-un* für *-u*, z. b. *gerunju* (*gerúju* der guten); *anun żansiun* (*anú żąsiú* jener gänse); *tun ir kitun givoliu* (*tú ir kitú gývoliu* diser und anderer tiere); *visokiu vargun* (aller art elend); alte drucke zeigen auch *-un*, z. b. *żodżun*, *tokiun* (f. *żódżu*, *tókiu*, v. *żódis* wort, *tóks* solcher). — Instrumentalis. Endung *-mi-s* (auß *-bhi-s*, *-bi-s*), d. i. der instrumental singular. mit dem pluralzeichen *s*. Die masculina auf *-a* stießen schon in urzeiten das *m (b)* auß und endigen daher auf *-ais* (für *-amis*, ursprüngl. *-abis*).

---

schriften haben bald *-sa*, bald *-se*, die ältesten meist *-su*, z. b. *kożnûsu metûsu* (in allen jaren), *knigosu* (in büchern) u. s. f. Der fall ist für die sprachwißenschaft eben so wichtig, als für Kleins verfaren der sprache gegenüber bezeichnend; ich laße daher Kleins worte über dise casusendung folgen (gramm. lituanica, Regiomontii 1653 pg. 20): „Quod attinet terminationem Ablativorum Localium in Plurali Numero non convenit inter Scriptores Lituanicos. Alii illos omnes promiscue per *su*, alii per *se*, alii per *sa* terminandos esse putant. At vero omnium commodissimum mihi videretur si Ablativi Masculinorum in *se*, & Fœmininorum in *sa* exirent ut *gérausûse* [d. i. *geriáusiûse*] Masc. *gérausûsa* [d. i. *geriáusiosa*] Fœm. Idq. 1. ob distinctionem generum, 2. ob usum linguae; quum in nostro quidem ducatu, dicti Ablativi nunquam per *se* tantum sed ut plurimum per *sa* efferantur [gute logik! weil *sa* gesprochen wird und nicht *se*, was übrigens kaum zu unterscheiden ist, da *e* ser tief auß gesprochen wird, deshalb soll *-se* dem masculinum, *-sa* dem femininum zu kommen]. Si vero una tantum terminatio servanda foret in utroque genere, illi utique subscriberem quae est in *se*, quippe quae cum Ablat. Sing. quoque congruit, cujus terminatio itidem in *e* est [guter grund].“ Klein ward von allen spätern grammatikern ab geschriben und seine unsinnige regel von den litauisch schreibenden befolgt.

Dual. Nominativ, accusativ, voc. bei *a*- und *u*-stämmen mascul. gen. *-u*, bei allen femininen aber *-i*. Ob dise endung casusendung sei und den stammaußlaut verdrängt habe, oder als stammaußlaut zu betrachten sei, mag dahin gestelt bleiben. Diser casus ist nur schwer zu erklären. — Dat., instrum. *m*, verkürzung der dativendung des plurals.

§. 78. Einteilung der nominalstämme. Da die verschidenheit der declination der nomina substantiva, wie bereits gesagt, ursprünglich nur durch die verschidenheit des außlautes der nominalstämme bedingt ist, so können wir nur von einer declination, nicht von verschidenen declinationen reden; wir haben es also nur mit verschidenen stämmen zu tun und die einteilung und anordnung der stämme ist es, was wir zunächst bedürfen. Dise ergibt sich uns ser leicht, da der einzig mögliche einteilungsgrund nichts anderes als der stammaußlaut sein kann, denn nur diser komt bei der declination in betracht. Das litauische substantiv teilt sich nun nach seinem stammaußlaute in folgender weise natürlich ab.

A. Vocalische stämme.

I. *a*-stämme; masculina, feminina. Wir teilen sie 1. in solche, in welchen vor dem *a* ein anderer consonant als *j* vorher geht und in *ja*-stämme, die zum grösten teile schon im nominativ singularis *ja* in die vocale *i* (masculina) und *ė* (feminina) zusammen ziehen, zum geringeren teile aber eine solche zusammenziehung nicht zeigen. So gewinnen wir folgende unterabteilungen:

I, 1. *a*-stämme, nom. sing. masc. *-a-s*, fem. *-a*.

2. *ja*-stämme: a. nicht zusammen gezogene, nom. sing. masc. *-jas*, f. *ja*, sprich *-jes*, *-je*; b. zusammen gezogene, nom. sing. masc. *-is*, fem. *-ė*.

II. *i*-stämme, nom. sing. masc. und fem. *-i-s* (die masculina schlagen gewönlich nach I, 2, b. um, davon unten).

III. *u*-stämme, nur masculina nom. sing. *-u-s*.

B. Consonantische stämme.

Sie schlagen in den meisten fällen nach II. und I, 2. b. um.
IV, 1. *n*- und *s*-stämme, masculina, nom. sing. *ů*.
IV, 2. *r*-stämme, feminina, nom. sing. *ė* (*ů*).

A. Vocalische stämme.

§. 79. I. 1. *a*-stämme. Masculina.

Sing. nomin. *pónăs*, *póns*
accus. *póną* (*ą* ist kurz)
voc. *ponè*
loc. *ponè*
dat. *pónui*
instrum. *ponù*
genit. *póno*

Plur. nom. voc. *pónai*
accus. *ponùs*
loc. *pónůse*, gew. *pónůs*
dat. *pónăms* (alt *pónamus* u. so überall)
instrum. *pónais*
genit. *pónū*

Dual. nom. acc. voc. *ponù*
dativ instrum. *pónăm*.

Anm. Außer dem §. 77 gesagten ist zu bemerken, daß voc. sing. *ponè* schwächung des reinen stammes *pona* ist. Im volke ist der vocativ wenigstens diser stämme nicht durchauß gebräuchlich, so wird der pfarrer z. b. regelmäßig „*póns kùnįgs*“ an geredet; bemerkenswert sind die vocative (irer erwänt schon Klein 1653) von vornamen, auf *ai*, z. b. *Áncai* (*Áncas* Hans), *Jónai* (*Jónas* Johannes), *Pétrai*, *Mìkai* (*Mìkas* Nicolaus), eben so *tĕvai*, *tévùkai;* ferner oft one *e*, z. b. *tĕvuk* väterchen, voc. für *tévùke*; *pón* u. a. Um Memel hört man im dativ sing. nur *u*; z. b. *pănu*. Im dativ sing. steht *ui* für ursprüngliches *ăi*; im locativ plur. *pónůse* ist der stammaußlaut *a* durch zu geseztes *u*, ursprünglich wol

v, *) erweitert (denn *û* ist = *av*, s. §. 19); unklar sind mir żemaitische formen mit *n*, wie *krumunse*, *darbunse* (*krúmûse*, *darbûsè* in büschen, arbeiten); daß das *a* der endung *as* überall auß falle, wo es nur die außsprache zu läßt, lert §. 27, 3.

Accent **) *a*. der zweisilbigen, 1. wie *pónas* (herr), gehen z. b. *mẽstas* (stat), *dývas* (wunder), *prótas* (verstand), *stálas* (tisch), *výnas* (wein), *pìrsztas* (finger), *bùtas* (haus) u. v. a. Ein für alle mal bemerke ich, daß länge oder kürze der stamsilbe nicht in betracht kömt, der accent rükt bei einem wie beim andern (vergl. aber §. 8).

2. Im singular wie *pónas*, im plural aber mit accent auf der endung gehen vile andere, z. b. *dẽvas* (gott), plur. *dëvaí*, a. *dëvùs*; loc. *dëvûsè*, gewönl. *dëvũs*, dat. *dëváms*, instr. *dëvaís*, gen. *dëvú*; der dual nom. acc. voc. hat überall dieselbe betonung wie der accus. plur., der dat. dualis aber wie der dat. pluralis, in unserem falle also *dëvù*, *devám*, so noch vile andere, z. b. *bádas* (hunger), *gálas* (ende), *kẽmas* (dorf), *vaíkas* (knabe), *pìlvas* (bauch), *pùrvas* (kot), *szvìnas* (blei) u. s. f.

3. Andere haben im ganzen singular den accent auf der stammsilbe, im ganzen plural, den accusativ auß genommen, den accent auf der endung, so z. b. *kę́lmas* (baumstumpf); *bérnas* (knecht), *dĕgas* (keim), *kálnas* (berg), *stógas* (dach), *pláukas* (har), *żáislas* (spil), *véidas* (antlitż) u. a.

---

*) *v* ist ein in der declination nicht selten vor den casusendungen auf tretender pronominaler einschub, vergl. zeitschr. für vergl. sprachwißenschaft jarg. IV. pag. 54 ff. Berlin 1854.

**) über den höchst schwirigen accent verdanke ich alles dem treflichen werke Kurszats beitr. II. Dort findet man größere wortverzeichnisse, nach dem accent geordnet. Hierüber solte eigentlich das wörterbuch außkunft geben, da doch die grammatik unmöglich ein verzeichnis sämtlicher substantiva geben kann und auß dem nominativ singular kann man die betonungsweise nicht erkennen.

4. Andere behalten den accent durchauß auf der stammsilbe, so *tìltas* (brücke), *káulas* (knochen), *siúlas* (faden), *kúnas* (leib), *svëtas* (welt) u. a.

5. b. der mersilbigen. Mersilbige substantiva mit veränderlichem tone auf der vorlezten gehen wie *pónas*, für den accent kommen die vorher gehenden silben nicht in betracht. So gehen die worte mit den endungen *-ùmas*, z. b. *baltùmas* (weiße), also z. b. loc. sing. *baltumè*; *-ìmas*, z. b. *surinkìmas* (versamlung); *-tùvas*, z. b. *kosztùvas* (seiher); *-nìnkas*, z. b. *darbinìnkas* (arbeiter); *-ìkas*, z. b. *kulìkas* (drescher); *-ónas*, z. b. *pagónas* (heide); *-únas*, z. b. *malúnas* (müle); *-ùkas*, z. b. *brolùkas* (brüderchen); *-ýkas*, z. b. *dalýkas* (teil) u. a. Im algemeinen gehen so alle mit dem tone auf der vorlezten, die unt. 7 zu erwähnenden auß genommen.

6. Mersilbige mit dem accent auf der dritlezten silbe gehen meist (die außnamen gehen nach 7.) nach 3. *(kélmas)*, nur merke man, daß hier die vorlezte silbe vom accente übersprungen wird, derselbe also im ganzen singular und im accus. plur. (nom. accus. dual.) auf der dritlezten, in allen übrigen casus auf der endung steht, so z. b. *ávinas* (hammel, also nom. plur. *avinaí*, acc. plur. *ávinus*), und die gleicher bildung (§. 51); *kẹ́palas* (brotleib) und die gleicher bildung (§. 48); *óbůlas* (apfel) u. a.

7. Durchauß unveränderliche betonung haben alle, bei denen der accent im nom. singularis auf der viertlezten silbe (noch weiter zurück stehender ton dürfte wol nicht vor kommen), z. b. *Lëtùvininkas* (Litauer), *malúnininkas* (müller) und vile andere diser bildung; *blùznyjimas* (lästerung) und andere diser bildung; ferner manche dreisilbige mit dem accente auf der dritlezten silbe, so die auf *-imas* (§. 40) z. b. *gróvimas*; *átraszas* (zuschrift), *úžveizdas* (aufseher, nach Kurschat, nach 6.), *prárakas* (prophet), *àrtymas* (nächste), *áuksinas* (gulden) u. a., endlich merere mit dem accente auf der vorlezten, so die auf *-ënas*, z. b. *Izraëlitënas*, und die collectiva auf *-ýnas*, z. b. *karklýnas* (weidicht) und einige andere, z. b. *lavónas* (leiche), *perkúnas* (donner), *akrútas* (schiff, nach Kurschat *ákrūtas*) u. a.

Noch merke man eine grundregel: ist eine zweisilbige casusendung (d. h. stammaußlaut + casussuffix, z. b. *-ůse*, *-imi*) betont, so steht immer der ton auf der lezten silbe, fält dise, wie in der gewönlichen rede fast immer, weg, so tritt er (nach §. 27, 2) auf die vorher gehende.

Wir werden im folgenden änlichen betonungsarten wie bei I, 1. masc. und fem. begegnen und auf das hier gesagte mittels paragraphenzal und der nummer des absatzes zurück weisen.

§. 80. Feminina.

Sing.		Plur.	
n.	*mergà*,	n.	*mérgos*,
a.	*mérgą*, *)	a.	*mergàs*,
v.	*mérga*,	l.	*mergosè*, gew.
l.	*mergojè*, gew.		*mergós*,
	mergó,	d.	*mergóms*.
d.	*mérgai*,	i.	*mergomìs*, gew.
i.	*mergà*,		*mergóms*,
g.	*mergós*,	g.	*mergû*,

Dual. n. a. v. *mergì*,
d. i. *mergóm*.

Accent. 1. a) die zweisilbigen. Die betonungsweise von *mergà* (mädchen) ist bei weitem die häufigste, z. b. *auszrà* (morgenröte), *bālà* (torfmor), *būrnà* (mund), *ligà* (krankheit), *tësà* (warheit) u. a.

2. Andere, nicht ser zalreiche, weichen darin ab, daß sie im genit. und loc. singular und im ganzen plural, den accusativ auß genommen, den ton nicht auf der endung, sondern auf der stamsilbe haben, also z. b. *rankà* (hand), loc. sing. *rànkoje*, gen. *rànkos*, plur. *rànkos* u. s. f., nur acc. plur. *rankàs* und demnach dual. nom. acc. voc. *rankì*, so z. b. *būrkà* (bäuerin), *pěklà* (hölle), *pŭtà* (schaumblase plur. *pùtos* schaum), *visztà* (hun) u. a.

---

*) der vocal der ersten silbe ist zweifelhaft, wie in vilen änlichen worten vor zwei consonanten, doch wol aber eher lang als kurz zu sprechen. Den vocativ diser worte hörte ich nur mit dem tone auf der stamsilbe.

3. Andere haben den ton wie im nominativ sing. so in allen casus auf der stamsilbe, sie sind demnach gleich im nominativ kentlich, z. b. *várna* (krähe), *dűna* (brot), *sëna* (wand), *stìrna* (reh) u. a.

4. b) die mersilbigen. Bei den mersilbigen machen nur diejenigen schwirigkeit, welche im nom. sing. auf der endsilbe betont sind. Steht nämlich der ton im nom. sing. auf einer andern als der endsilbe, so bleibt er (wie in 3.) in allen casus auf derselben silbe, z. b. *dárgana* (regenwetter), *neprĕtelka* (feindin) und änliche bildungen; *pásaka* (märchen, erzälung), *pelëda* (eule) u. a.

5. Steht aber der accent im nom. sing. auf der endsilbe, so kann der fall eintreten, daß der ton zwischen der endsilbe und der vorlezten wechselt, welche in disem falle lang ist, oder durch den auf sie tretenden ton (bei *a*, *e*, wenn nur ein consonant folgt, §. 8) lang wird, der ton wechselt dann ganz wie bei *rankà*, so geht z. b. *ganyklà* (weide), also gen. *ganýklos* u. s. f., *gaspadà* (wirtshaus), gen. *gaspádos; sveikătà* (gesundheit) und die entsprechenden bildungen, gen. *-átos; lydekà* (hecht), gen. *lydékos; sermëgà* (rock) u. a.

6. Mit überspringung der vorlezten silbe werden, mit außname des instr. singul. und acc. plur., welche meist den ton nicht auf der endung haben, wie *mergà* betont: *dovanà* (gabe), also z. b. acc. sing. *dóvaną* u. s. w., *Lëtuvà* (Litauen), *kărczamà* (kneipe), *szilumà* (wärme) u. a. Dise worte sind wol stets dreisilbig und ire erste silbe hat in der regel langen vocal, oder *a*, *e*, was nach §. 8 zu *á*, *é* wird, z. b. *ăszakà* (gräte), *skĕpetà* (halstuch), acc. *ászaką*, *sképetą* u. s. f.

7. Die worte auf *-ënà*, z. b. *avižënà* (haferland), *jautënà* (rindfleisch) u. s. f. (s. § 51) folgen der betonung der adjectiva feminina (§. 94, fem. 2, *minksztà*, s. u.).

§. 81. I 2. *-ja-* s t ä m m e. a) n i c h t z u s a m m e n g e z o g e n e. M a s c u l i n a. Hier machen blos die lautgesetze und der voc. und loc. sing. einen unterschid von I, 1., der außsprache nach würden wir hier

richtiger *e* für *a* schreiben. Die meisten (villeicht alle) haben in manchen gegenden allein gebräuchliche nebenformen nach I, 2. b. (die dann auch in der betonung abweichen).

kélias, spr. *kélies* (weg, nebenf. *kélis, kelýs*), acc. *kélią*, *kélię*, gen. *kélio*, dat. *kéliui* u. s. f., hat wie alle mit consonant vor *j* im locativ die zusammen gezogene form (I, 2. b.) *kelyjè* (gew. *kelý*), *y* = *ja*; der vocativ lautet *kelý;* dat. plur. u. dual. *keliáms*, *keliám*, fast *keliéms*, *keliém* und so die andern casus, wie bei I, 1., nom. und instrum. plur. *kelei*, *keleis* (für *-liai*, *-liais* nach §. 22). Eben so geht *vélnies* (teufel), *ámžias (ámžies* lebenszeit, ewigkeit), nur hat der voc. *ámžie*, *vélnie; várias* (*váries* kupfer, nebenf. *váris*) voc. *vári*. — *kraújas* (*kraújes* blut), *žvéjas (žvéjes* fischer, nebenf. *žvejýs*), *vëjas (vëjes* wind, nebenf. *vëjýs*), haben im loc. *-yje*, z. b. *vëjyje*, *vëjy*, *žvejyjè*, *žvejý*, aber *kraujè*, im vocativ *vëji*, *žvejý*, *kraujè;* plur. *vëjei* u. s. f. (für *vëjai*), dat. *vëjāms* (fast *vëjēms*). — *svéczas (svéczes* gast) für *svétjas*, hat im voc. sing. *svetë̃* (wie nach II.) im loc. *svetyjè*, *svetý* (zusammen gezogene form, daher das *t* unverändert, denn das *j* stekt im *y*); die andern casus wie bei I, 1., plur. *sveczei*, acc. *sveczùs* u. s. f. Die mersilbigen auf *-ëjas* (*-ëjes*), z. b. *užtarëjas* (fürsprecher), *riszëjas* (binder), *sëjëjas* (§. 44, nebenf. *užtarëjys*, *riszëjys*, *sëjëjis*), loc. *-ëjy*, voc. *-ëji*. In der betonung gehen *várias* nach §. 79, 1.; *kraújas*, *žvéjas*, *kélias*, *svéczas* nach §. 79, 2.; *vélnias* nach §. 79, 3.; *ámžias*, *vëjas* nach §. 79, 4. (unveränderlich). Die mersilbigen auf *-ëjas* haben unveränderlichen ton (§. 79, 7.), nach Kurschat aber gehen sie wie *pónas* (§. 79, 5.).

§. 82. Feminina. Hier machen bloß die außsprache, der zu folge *a* nach *j* (und nach *cz* = *tj*, *dž* = *dj*) wie *e* gespr. wird (§. 13) und das lautgesetz, daß nach *j* nicht *ai*, sondern *ei* steht, den unterschid von I, 1., demnach z. b. *kója* (fuß), *vynyczà*, spr. *kóje*, *vynyczè* (weinberg), acc. *kóją*, *vynýczą*, spr. *kóję*, *vynýczę*, plur. *kójos*, *vynýczos* u. s. f., ganz wie I, 1., nur dat. *kójei*, *vynýczei* (man schreibt aber *kójai*, *vynýczai*, wenig folgerichtig, da man dann auch *žódžai* u. s. w. schreiben müste, was Kurschat

auch wirklich tut); *) ich würde lieber auch statt *a* das *e* schreiben und also hier an setzen: nom. voc. *kóje*, acc. *kóję*, instr. *kóje*, acc. plur. *kójes*, und eben so *vynyczè*.

Man bemerke die ab weichende nominativform *mãrtì* mit der in diser form ganz ungewönlichen zusammenziehung von *ja* in *i* auß *martja* (braut), wofür man *marczà* oder nach unserer schreibung *marczè* erwartet hätte, was aber nirgend vor kömt. Alles andere regelmäßig (nur vocativ, wie überhaupt in diser classe dem nominativ gleich), als hieße der nominativ *marczà*, also acc. *márczą*, beßer *márczę*, dat. *márczei* u. s. f., dual. *martì*, plur. *márczos* u. s. f. Eben so geht *pãtì* (ehefrau, plur. z. b. *páczos*) und *vẽsznì* (gastin).

Die ältere sprache hatte auch masculina diser form, so die nomina agentis mit *-dẽja* (täter, von *dẽ-ti* setzen, ursprünglich auch tun) zusammen gesezt, als z. b. *koznadẽja* (prediger), *piktadẽja* (übeltäter), *geradẽja* (woltäter), im plural scheinen dise worte bald masculin- bald femininform gehabt zu haben. Jezt wird nur die masculinform *piktadẽjes* u. s. f. gebraucht.

Accent wie bei I, 1., z. b. *dejà* (*dejè* wehklage) *gaujà* (*gaujè* schar), *gijà* (*gijè* faden); *dingszczà* (*dingszczè* meinung), *dẽlczà* (*dẽlczè* ab nemendes mondlicht), *prãdżà* (*pradżè* anfang), *valdżà* (*valdżè* regierung), *martì* (braut), *patì* (ehefrau), nach §. 80, 1. *prẽkià* (*prekiè* preiß, gewönlich *prékis*, *io* m.), dat. sing. also *déjei* u. s. f. (§. 8). — *dūszià* (*dusziè* sele), *pūsczà* (*pusczè* wüste), *skùjos* (plur. nadeln der nadelhölzer), *szlájos* (plur. schlitten), nach §. 80, 2., *ẽdżos* (plur. raufe), *kója* (*kóje* fuß), *sáuja* (*sáuje* hand voll) haben unveränderlichen accent, wie §. 80, 3.; eben so *bażnýcza* (*-cze* kirche), *pẽtnycza* (*-cze* freitag), *vàrpnycza* (*-cze* glockenturm), unveränderlichen ton wie §. 80, 4., *avinyczà* (*-czè* schafstall), und die andern auf *-nyczè*, *toblyczà* (*czè* tafel) und die andern auf *-yczè* nach §. 80, 5., endlich *apaczà*, spr. *-czè* (unterer teil), *kópėczos* (leiter), *págirios* (katzenjammer) nach §. 80, 6.

---

*) obwol nirgend so gesprochen wird!

§. 83. I, 2 b) zusammen gezogene *ja*-stämme. Masculina.

Sing. n.	*dàlgis*,	Plur. n. v.	*dàlgei*,
a.	*dàlgį*,	a.	*dalgiùs*,
v.	*dàlgi*,	l.	*dàlgiůse*, *dàlgiůs*,
l.	*dàlgyje*, gewönl. *dàlgy*,	d.	*dàlgiāms*, *dàlgiēms*, *)
d.	*dàlgiui*	i.	*dàlgeis*,
i.	*dalgiù*,	g.	*dàlgiū*,
g.	*dàlgio*,		

Dual. n. a. v. *dalgiù*,
d. i. *dàlgiām*, *dàlgiēm*.

Anm. Demnach unterscheiden sich dise stämme nur im n. a. v. l. sing. von I, 1., denn *-ei*, *-eis* im plural fur *-jai*, *-jais* ist notwendige folge der lautgesetze. Die nomina agentis auf *-tojis* haben im vocativ meist *au*, z. b. *mokįtojau* (lerer), eben so *broliaú* neben *mokįtoji*, *bróli*. Um Pilkallen, Ragnit hört man auch die genitive der deminutive auf *-aus*, z. b. *alùczaus* (*alùtis*), *tëvéliaus*, *ůszvużëliaus* (doppelt deminuiert von *ůszvis* schwigervater), *bróliaus* u. a. Um Memel *mokítojaus* u. a. Im vocativ, besonders der nom. propria (geschlechtsnamen, §. 58, 1.) läßt man gewönlich die endung ganz weg, z. b. *súnel*, *tëvel* (mit vor gerüktem tone), *Kumutát*, *Jokubáit*. — Daß *żódis*; *plótis* im gen. sing. *żódżo*, *plóczo*, dat. *żódżui*, *plóczui* haben, leren die lautgesetze (§. 22, 1.). — Daß im nom. instr. plur. vor *ei* die im hochlitauischen übliche verwandlung von *t* und *d* schon vom Rußstrome (Memel) an richtiger unterbleibt, ist bereits gesagt; *żódei*, *żódeis* u. s. f. Im niderlitauischen (z. b. um Memel) tritt die verwandlung von *tj*, *dj* in *cz*, *dż* nicht ein und bei der diser mundart eigentümlichen starken verflüchtigung der endsilben lauten die endungen dises paradigma zimlich abweichend, z. b. sing.

*) *brolems*, d. i. *bróliems*, *skaititoiems*, d. i. *skaitýtojems* u. s. f. schon in drucken v. j. 1600.

gen. *żãde* oder *żãdi* (f. *-dio*, *-día*), instr. *żâdiù*, dat. *żãdiu*, plur. nom. *żãdei*, gen. *żãdiu*, dat. *żãdems* oder *żãdims*.

Accent. a. zweisilbige. 1. *dàlgis* (sense) geht bis auf den voc. und loc. singularis (der hier den ton auf der stamsilbe hat), volständig nach §. 79, 1. (*pónas*), so vile andere, z. b. *kìrvis* (axt), *lóbis* (reichtum), *żódis* (wort), *plótis* (breite), *sénis* (der alte), *vàlgis* (speise), *zùikis* (hase) u. v. a.

2. Andere gehen nach §. 79, 2. (*dẽvas*), nur hat der nominativ singularis den ton auf der endung, hier bemerke man das durch den accent bedingte *y* im nom. voc. sing., so z. b. *gaidýs* (han), gen. sing. *gaídżo*, loc. *gaidyjè*, *gaidý*, voc. *gaidý*, plural n. *gaidżeí*, acc. *gaidżùs* u. s. f.; *kelýs* (knie), *kuilýs* (eber), *naszlýs* (witwer), *rugýs* (roggenkorn, plur. *rugeí* korn), *żvejýs* (fischer).

3. *arklýs* (pferd), *sziaurýs* (nordwind), *vėżýs* (krebß), *żaltýs* (schlange) und einige wenige gehen mit außname des nomin. voc. loc. singul., die sämtlich den ton auf der endung haben (v. *arklý*, l. *arklyjè*, *arklý*) nach §. 79, 3. (*bérnas*).

4. Mit unveränderlichem tone auf der stamsilbe (§. 79, 4.) (*tìltas*) gibt es auch hier nicht wenige, z. b. *brẽdis* (elenn), *brólis* (bruder), *kálvis* (schmid), *jũdis* (rappe), *żìrnis* (erbße), *żvìrblis* (spatz) u. a.

b. mersilbige. 5. Die mersilbigen mit veränderlichem tone auf der vorlezten gehen wie *dàlgis* (d. h. nur instr. sing., acc. plur. und nom. acc. dual. betonen die endsilbe, alle andern casus die vorhergehende); so gehen die deminutiva auf *-élis*, *-ẽlis*, *-ùtis*, *-ùżis* (§. 56), und die meisten auf *-ìnis* (ursprüngl. adjectiva); ferner *namìszkis* (hausgenoß) und änliche; *jaunìkis* (bräutigam); *bedẽvis* (gotloser), *didgàlvis* (dikkopf), *vẽnrágis* (einhörniger) und änliche; *sėjẽjis* (sämann) u. s. f.

6. Die dreisilbigen (es gibt nur selten mer als dreisilbige diser art) mit dem tone auf der endsilbe (im nom. singul. *-ýs*) gehen wie *arklýs* (3.), nur mit überspringung der stets tonlosen

vorlezten silbe (vergl. §. 79, 6.); ist im nominativ *a*, *e* mit folgender einfacher consonanz vocal der dritlezten silbe, so wechselt nach §. 8 die quantität mit der betonung, z. b. *kăkalýs* (ofen), gen. *kákalio*; *nĕbylýs* (stummer), gen. *nébylio; păgirýs* (gegend am walde), *págirio*; *paupýs* (strich am fluße), *páupio* aber *szŭlinýs* (brunnen), gen. *szùlinio*, *tinginýs* (faulpelz), *tìnginio*, *ungurýs* (al) *ùngurio*, *żiburýs* (span), *żìburio* u. s. f.; *nůdėgulýs* (feuerbrand) überspringt im tone eine und *pasiuntinýs* (gesanter) zwei silben, gen. *nůdėgulio*, *pásiuntinio* (auch haben sie wol den ton unveränderlich, *nůdėgulis* und *pásiuntinis* und gehen dann nach 7. das übliche *nedógulis* hat nur unveränderlichen ton); *użtarėjýs* (fürsprecher, meist *użtarėjes* s. o.), gen. *użtarėjo*, eben so *riszėjýs* (gewönl. *riszėjes* binder), gen. *riszėjo*, gehören nach Kurschat hierher; ich kenne nur die unzusammen gezogenen formen, s. §. 81.

7. Substantiva, welche den ton im nominativ auf der dritlezten oder noch weiter zurück haben, verändern in nicht; eben so gibt es vile mit unveränderlichem tone auf der vorlezten (die also von denen unter 5. genanten wol zu scheiden sind), so die deminutiva auf *-átis*, *-áitis*, *-ýtis* (§. 56, 59), *artójis* (pflüger) und änliche, *dvikójis* (zweifuß), *paszónis* (seitengegend des leibes) u. a. Substantiva diser art mit dem tone auf der dritlezten oder viertlezten kann man namentlich oft unter den zusammensetzungen (§. 57) finden, z. b. *vĕjmalūnis* (windmüle), *pùsbrolis* (halbbruder), aber auch nicht zusammen gesezte, z. b. *gélbėtojis* (helfer).

§. 84. Feminina. *-ja* wird in *-ė* zusammen gezogen, nur im gen. plur., dual. tritt das *j* vor *u* wider hervor. Declination von I, 1. nicht verschiden. Obwol ein paradigma demnach nicht nötig wäre, so stehe doch eines hier, um die verkürzung von *ė* zu *e* (spr. *ä*) anschaulich zu machen.

Sing. n.	*żolĕ*	Plur. n v.	*żólės*
a.	*żólę*	a.	*żolès*
v.	*żólė*	l.	*żolėsė*, *żolĕs*

Sing. l. *żolėjė, żolė*		Plur. d. *żolėms*	
d. *żólei*		i. *żolėmis, żolėms*	
i. *żolė*		g. *żoliú*	
g. *żolės*		Dual. n. a. v. *żoli*	
		d. i. *żolėm*	

Anm. In den meisten dialecten, nur in der gegend von Pilkallen nicht, wird das unbetonte *ė* diser stämme, namentlich im nom. und gen. sing. und nom. plur. kurz gesprochen (weniger im dat. instrum. plur. und loc. sing.); in den nördlichen dialecten vom Memel an klingt es dann fast wie *i*, in den südlicheren (Ragnit, Tilsit, wo nur unbetonte nom. gen. sing. und nom. pl. verkürzt werden) fast oder ganz wie *ĕ*. Wir halten uns in der schrift mit fug an die beste außsprache.

girė (wald), *skúnė* (scheuer), *kùknė* (küche), sämtlich betont nach 2., s. u., *mýlė* (meile), *plýnė* (ebene), betont nach 3., haben in mereren dialecten (so um Pilkallen) den genit. loc. sing., dat. plur. dual., instrum. und loc. plur. nach I, 2. *a.* also *girios*, *girioms*, *giriom*, *girioms (giriomis)*, *girios* (aber z. b. nom. plur. *girės* u. s. f.), im nördlichen Litauen aber mit der erwänten verkürzung nach der gewönlichen weise. Die volständige declination nach I, 2. a., z. b. *giria* u. s. w., dürfte sich in büchern auch finden (*giria*, d. i. *girie*, ist übrigens in der außsprache schwer von *girė*, d. i. *gire* zu scheiden, indessen hörte ich nur lezteres, so schwer als *girioms* von *girėms*, beide werden *girems* gesprochen). Man beachte die nötige erweichung im gen. plur., also z. b. *żmoniú* von *żmónės* (plur. jezt masc., früher fem. menschen; aber *żmonú* von *żmonà* weibsperson); demnach *żvaigżdżú* von *żvaigżdė* (stern), *szvènczu* von *szvèntė* (fest) u. s. f.

Auch hier (vgl. den vorigen §.) hört man vocative der deminutiva one endung, z. b. *mèrgel*, *gàspadin* (*gaspadinė* wirtin), *móteriszk* (*moterìzkė* frau), *dúkrēl*, mit auf die erste silbe zurück gezogenem tone.

In der älteren sprache und im żemaitischen findet man nicht wenige jezt hierher gehörige worte nach I, 1. a. gebildet, so

z. b. die abstracta auf *-ýsta*, *garbà* (ere) u. a. Szyrwid hat für *-ė* oft *-ia*, z. b. *żinia* für *żinë* (das wißen), *viśnia* für *výsznė* (weichsel). Änliches hört man um Ragnit, z. b. *żiniè*, acc. *żinię*, gen. *żiniós* (neben *żinës*), loc. *żinió*, nom. plur. *żinės*, acc. *-iès*, dat. instrum. *żinióms*, loc. *-iós* (betont nach §. 80, 1.); *výszne*, gen. sing. *výsznes* und *výsznos* (als hieße der nom. *-na)*, eben so nom. plur.; auch dat. loc. instrum. plur. hat *o* neben *ė*, doch ist das *o* seltener. Warscheinlich kommen noch mer dergleichen doppelformen vor.

Masculina diser declination (s. §. 75, pag. 169 und §. 48, pag. 114), wie z. b. *dìszėrė* (tischler), können in allen casus diser declination treu bleiben, oder die entsprechenden mänlichen formen (s. den vorigen §.) an nemen. *dëdė* (vatersbruder) geht im singular wie ein femin., aber im plural hat es die mänlichen endungen, also *dëdżei* u. s. f.

Accent. 1. a. zweisilbige. Nach §. 80, 1. *(mergà)* gehen *żolë* (kraut, gras), *dėżë* (büchse), *naszlë* (witwe), *skylë* (loch) u. a., kurz alle, die im nominativ den ton auf der endsilbe haben.

2. Auf der vorlezten betonte mit veränderlichem accente gehen mit außname des nominativs und vocativs singular nach §. 80, 2. *(rankà)*, so daß sie also nur im instr. sing. uud accus. plural die endung betonen, also z. b. *żvákė* (liecht), gen. *żvákės*, loc. *żvákėje*, dat. plur. *żvákėms* u. s. f.; aber instr. sing. *żvăkè*, acc. plur. *żvăkès*. So gehen z. b. *dvásė* (geist), *kiaúlė* (schwein), *pùsė* (hälfte, seite), *szákė* (gabel), *szvèntė* (fest), *żémė* (erde) u. a.

3. Unveränderlichen ton haben *báimė* (furcht), *sáulė* (sonne), *kiáunė* (marder), *kriáuszė* (birn), *lýsė* (bet), *kùrpė* (schuh), *séilės* (plur. speichel), *sziùilė* (schule) u. a.

b. Mersilbige. 4. Ser vile mit dem tone auf der vorlezten gehen wie 2. *(żvákė)*, d. h. behalten iren ton, wie im nominativ in allen casus, auß genommen instrum. singul. und acc. plur., wo in die endung erhält. So gehen alle auf *-ýbė* (§. 54), *-ýklė*, *-óklė*, *-iszkė* (§. 52), *-ýstė*, *-tùvė* (§. 49), *-ýnė*, *-ónė* (dise beiden nur teilweise), *-ìnė*, auch die adjectiva (§. 51), dann die deminutiva auf *-élė*, *-ëlė*, *-ùżė*, *-ùtė* (§. 56) und die patronymica

auf *-ýtė* (§. 59) und außerdem nicht wenige, z. b. *lapënė* (kol), *pakàlnė* (niderung), *palaikė* (nichtsnutzige), *veczérė* (abendeßen), *Ragaínė* (Ragnit), u. a.

5. Die dreisilbigen mit betonter endsilbe gehen wie 1. (*żolë*), mit überspringung der vorlezten silbe (vgl. §. 79, 6, §. 80, 6, §. 83, 6., wo bereits dasselbe überspringen des tones zu erwähnen war), so z. b. die auf *-inë*, z. b. *giminë*, acc. *gìminę* (abstammung, familie), *deszinë* (rechte hand, auch adjectivisch [mit *rankà]* gebraucht nach derselben betonung), ja sogar das viersilbige *dedervinë* (hautflechte), z. b. acc. *dédervinę;* über die denung durch den accent bei *a* und *e* gilt die regel von §. 8, also z. b. *prăvardë* (beiname), *drebulë* (esche), *nĕbylë* (stumme), accus. *právardę*, *nébylę*, *drębulę*, aber *kultuvë* (bleuel), *kirmėlë* (wurm), *utėlë* (laus), acc. *kùltuvę*, *kirmėlę*, *ùtėlę* u. a.

6. Mersilbige mit unveränderlichem tone. Hierher gehören abermals a) alle mit dem tone auf der dritlezten oder viertlezten, z. b. *slúginė* (dienstmagd); *pagàlbininkė* (helferin); *netìkėlė* (ungeratene) und änliche (§. 48), und die meisten zusammen gesezten, z. b. *pùsmergė* (halbmagd), *výnůgė* (weinbere) u. s. f. b) die mit unveränderlichem tone auf der vorlezten. Nur dise also machen schwirigkeit, da sie von denen unter 4. erwänten zu scheiden sind; hierher gehören die deminutiva auf *-áitė*, *-ýtė* (§. 56), leztere gehen auch nach 4.; die auf *-ënė* (§. 59) und manche auf *-ónė*, *-ýnė*, z. b. *malónė* (gnade), *pustýnė* (wüste); *rankóvė* (ärmel).

§. 85. II. *i*-stämme; feminina und masculina.

Sing.		Plur.	
n.	*ăkis*,	n. v.	*ákys*,
a.	*ákį*,	a.	*akìs*, *)
v.	*akë*,	l.	*akisè* (nicht leicht abgek. *akìs*),
l.	*akyjè*, *akỳ*,		
d.	*ákei*,		

---

*) genauer villeicht mit dem nasalzeichen unter dem *i*.

Sing. i. *akimì*, *akìm*; *akiè*, Plur. d. *akìms*,
g. *akẽs*, i. *akimìs*, seltener *akìms*,
g. *akiũ*,

Dual. n. a. v. *akì*,
d. i. *akìm*.

Anm. Vocativ mit gesteigertem stammaußlaute, ebenso der gen. sing. Die auf *-dis* und *-tis* haben dat. sing. *-dżei*, *-czei* instr. *-dże*, *-cze* (neben *-dimi*, *-timi*), gen. plur. dual. *-dżū*, *-czū*, z. b. v. *naktìs*, *nákczei*, *nakczè*, neben *-timì*, *nakczú*; von *szirdìs*, *szìrdżei*, *szìrdże*, neben *-dimi*, *szirdżú*, aber schon am Russ (Memelstrom) im dat. das richtigere *náktei*, *szìrdei*. — Klein (1653 und 1654) bildet den dat. sing. auf *-y*. Die masculina treten im dat. sing., nom. acc. voc. dual. regelmäßig, oft auch im gen. sing. in die *ja*-form über, z. b. *gentìs*, gen. *gentẽs*, u. *gènczo*, dat, *gènczui*, dual. n. a. v. *genczù*, im übrigen nach dem paradigma, also z. b. voc. *gentẽ*, plur. n. *gèntys* u. s. f. Vile sind sowol femin. als mascul. und haben dann als masculina die angegebenen nebenformen; *vẽszpats* (herr), mascul. mit unveränderlichem tone, für *-patìs* hat im gen. *vẽszpatës*, voc. *vẽszpatë*, in allem übrigen aber geht es wie I, 2., b., also z. b. instr. sing. *-czu*, nom. plur. *-czei* u. s. f.; *dantìs* (zan), gen. *tẽs*, fem. (auch masc.) war ursprünglich consonantisch (vgl. *dens* für *dent-s*, *dent-is*) und bildet noch den gen. plur. auf consonantische art, nämlich *dantú* (niemals *danczú*), dasselbe gilt von *dùru*, gen. v. *dùrys*. plur. tant. (türe); *debesìs* (vgl. gr. *νέφος*), gen. plur. *debesú*, *żąsìs* (gans), *żąsú*; *pirtìs* (brechstube), gen. sing. *pirtẽs* und *pìrts*; *dẽveris*, gen. *-rës* und *-rio* (schwager) hat nicht nur im gen. plur. ebenfals *dẽveru*, sondern auch den nom. plur. consonantisch, nämlich *dẽvers*, vgl. §. 87, acc. plur. *dẽveris* u. *-rius*; *obelìs* fem. hat im gen. sing. *obèls* nom. plur. *óbels*, gen. plur. *obelú*. Zwischen drei verschidenen stämmen wechselt: n. *Įsrutýs* (*ja*-stamm, Insterburg), a. *Įsrutį*

(*ja* od. *i*-stamm), v. *Įsrutý* (*ja*-stamm), l. *Įsrutý*, d. *Įsruczui*, i. *Įsruczu*; gen. *Įsrùts* (cons.), auch *Įsrutēs* (*i*-stamm).

Accent. a. zweisilbige. 1. das paradigma betont ganz wie §. 84, 1., 80, 1., so z. b. die feminina *akìs*, unbetont *ă*, betont *ā* nach §. 8 (auge), *ănglìs* (kole), *ausìs* (or), *ăvìs*, *ávį* (schaf), *szălìs*, *szálį* (seite), *ŭgnìs* (feuer), *czĕsnìs*, *czésnį* (gastmal), *żŭvìs* (fisch), *dăntìs* (s. o.). Masculina: *gĕntìs* (verwanter), gen. *-tēs* u. *-czo*, *văgìs*, *vágį*, gen. nur *-gēs*, dat. aber *vág-iui*. Diß ist die gewönliche betonungsart, die anderen erscheinen nur als außnamen.

2. Ser wenige worte weichen vom paradigma darin ab, daß sie im instrum. singul. in der form auf *-e*, ferner im acc. plur. den accent auf der wurzelsilbe haben, so *szirdìs* (herz, instr. sing. *szìrdże*, accus. plural. *szìrdis*), fem.; *smiltìs* (sand), und *żvėrìs* (raubtier) fem. rechnet Kurschat hierher, ich kenne aber nur instr. sing. *smilczè*, *-timì*, acc. plur. *smiltìs*, instr. *żvėrìm* und acc. plur. *żvėrìs*, nach 1.

3. Mit unveränderlichem tone auf der stamsilbe: *àntis* (ente), masc., *klĕtis* (die klète, vorratshäuschen, kammer zum aufbewaren von kleidern, eßwaren etc.), fem.; *nósis* (nase) fem. — *kártis* fem. gen. *-tės* (stange); *smèrtis* (tod), *-czo* masc. (auch fem. gen. *-tės*; hat im instrum. *smerczù* nach I, 2.), *ŭsis* (esche). gen. *-io* masc. (schwerlich *-sės*. fem.) u. a.

b. Mersilbige. 4. Ist die endung im nominativ sing. betont, so gehen sie nach 1. (*akìs*) mit überspringung der vorlezten silbe (vgl. §. 79, 6., §. 80, 6, §. 83, 6., §. 84, 5.), bei *a* und *e* mit verlängerung, z. b. *ătmintìs* (erinnerung), gen. *-tės*, fem. *átmintį*, *gĕleżìs* (eisen), gen. *-żēs*, fem. acc. *géleżį*; *dĕbesìs* (wolke), fem. gen. *-sēs*, masc. gen. *débe-sio*, acc. *débesį*; *obelìs* (apfelbaum), fem. hat im acc. plur. den ton auf *o*, also *óbelis*. —

tévonis (erbe), masc. und fem., *krikszczonìs* (christ, christin), m. f. gen. *-nio*, *-nēs* und *mĕszczonìs* (bürger, bürgerin), m. f. gen. *-nio*, *-nēs* ziehen den accent nicht auf die dritlezte, sondern auf die vorlezte, z. b. acc. *krikszczónį*.

5. Steht aber der ton im nominativ singul. auf irgend einer andern silbe, so ist er unveränderlich, z. b. *átilsis* (ruhe), masc. fem. gen. *-sio*, *-sës*, *lúkestis* (hofnung, erwartung), eben so, *rúpestis* (sorge) eben so.

§. 86. III. *u*-stämme. Masculina.

Sing. n.	*dangùs*,	Plur. n. v.	*dàngūs*,
a.	*dàngų*,	d.	*dangùs* (genauer wäre *dangųs*),
v.	*dangaú*,	l.	*dangûsè*, *dangûs*,
l.	*dangujè*, *dangùi*,	d.	*dangùms*,
d.	*dàngui*,	i.	*dangumìs*, seltener *dangùms*,
i.	*dangumì*, *dangùm*,	g.	*dangú*,
g.	*dangaús*,		

Dual. n. a. v. *dangù*,
d. i. *dangùm*.

Anm. Man bemerke die verwantschaft mit der declination der *i*-stämme, gen. *dangaús* wie *akës*, voc. *dangaú* wie *akë*, nom. plur. *dàngūs* wie *ákys*.

Alle auf *-jus*, d. i. *-ius* (*czus*, *dżus*), die eine tätigkeit, gewerbe, einen mit etwas behafteten, kurz alle, die eine mänliche person bezeichnen, folgen nur im singular diser flexionsweise und gehen im plural nach I, 2., z. b. *kùpczus*, plur. *kùpczei*, dat. *kùpczāms* (*kùpczems*), *làngius*, *làngei*, *làngiāms* (*langiēms*) u s. f., die andern, z. b, *vaísius*, können auch im plural der *u*-declination treu bleiben.

Anm. Um Memel *kùpszus*, *kèrdius* für *kèrdżus* (hirt) u. s. f.

Accent. 1. Nach dem paradigma gehen alle, die den ton auf der endsilbe haben, und diß ist bei allen auf *-us* der fall, z. b. *alùs* (bier), *lytùs* (regen), *medùs* (honig), *sūnùs* (son), *dangùs* (himmel). *żmogùs* kömt nur im singular vor, der plural lautet *żmónės*, gen. *żmonių́* (dagegen komt ein singular *żmonė* nicht vor). *sunùs* und *lytùs* werden jedoch, so vil ich weiß, im accus. plur. auf der ersten silbe betont (nomin. plur. also *súnūs*, accus. *súnus*).

2. Nur *tùrgus* (markt) hat eine ab weichende betonung; hier bleibt nämlich der ton stets auf der wurzelsilbe, den accusativ pluralis allein auß genommen. Auch *Jëzus* und *Krìstus* haben den accent stets auf der stamsilbe. Wie *tùrgus* betonen alle zweisilbige auf *-jus*, z. b. *vaísius* (frucht), *spëczus* (schwarm), *rójus* (paradies), *żëglius* (segel), *ëglius* (eibe) und die vilen auf *-ius*, gewerbe, feler u. dgl. bedeutenden (über deren plural s. o.), z. b. *làngius* (glaser), *kùpczus* (kaufmann), *pűdżus* (töpfer), *blùsius* (flöhiger) u. s. f.

3. Die mersilbigen haben alle *-jus* und gehen, wenn sie den ton auf der vorlezten silbe haben, wie 2. (*tùrgus*), d. h. der accent bleibt an derselben stelle wie im nomin. singul. und tritt nur im acc. plur. auf die endung.

4. Steht aber der accent auf der dritlezten, so ist er ganz unveränderlich. Hierher gehören vorzüglich worte mit den endungen *-űczus* (§. 49), *-álius* (§. 48), *-órius* (§. 47) u. a.; den ton auf der dritlezten haben meist die auß dem deutschen entlenten auf *-orius* (§. 47 am ende), auch *prëtelius* (freund) und *neprëtelius*.

§. 87. B. consonantische stämme.

IV. 1. *n*- und *s*-stämme; masculina; nur wenige casus werden noch vom ursprünglichen stamme gebildet, die andern schlagen in die vocalische declination um. Die echt consonantischen formen sind im folgenden paradigma von denen, welche nach der *i*- und *ja*-declination gehen, übersichtlich getrent. Über den nom. sing. diser stämme s. §. 27, 1.

	Urspr. cons. stamm.	*i*-stamm.	*ja*-stamm.
	ǎkmen. *)	*ǎkmeni.*	*ǎkmenja.*
Sing. n.	*akmű* (für *akmens*)		
a.			*ákmenį,* **)
v.	*akmű* und		*ákmeni,*
l.			*akmenyjè, akmenýj,* **)

---

*) das *a* folgt, obwol zwei consonanten folgen, doch der regel von §. 8.

**) hier ist der *i*- und *ja*-stamm nicht zu unterscheiden.

Urspr.		cons. stamm	*i*-stamm	*ja*-stamm
		ăkmen	*ăkmeni*	*ăkmenja*
Sing.	d.			*ákmeniui,*
	i.		*akmenimì* und	*ákmeniu,*
	g.	*akmèns.**)		
Plur.	n. v.	*ákmens,***)		
	a.		*ákmenis,*	
	l.		*akmenisè,*	
	d.		*akmenìms* (schwerlich *akmeniáms,*	*-niéms*),
	i.		*akmenimìs, akmenìms,*	
	g.	*akmenú.*		
Dual.	n. a. v.			*ákmeniu,*
	d. i.		*akmenìm.*	

So geht noch *pĕmŭ* (beihirte), *rudŭ* (herbst), *teszmŭ* (euter), *vandů'* (waßer), *mażů'* (nur im gen. sing.: *isz mażèns* von kindheit an), und alle die §. 55 zulezt an gefürten.

Einsilbig ist der stamm *szun* (hund); er decliniert fast eben so wie *akmŭ'*: sing. n. *szŭ*, acc. *szùnį*, voc. *szunì*, auch *szunĕ*; loc. *szunyjè*, dat. *szùniui*, auch *szùn*, instr. *szunimì*, gen. *szùns*. — Plur. nom. *szùnys* (ich habe auch *szùnĕs* gehört bei Pilkallen, um Ragnit), acc. *szunìs*, loc. *szunisè*, dat. *szunìms*, instr. *szunimìs*, gen. *szunú*; dual. n. a. v. *szuniù*, dat. *szunìm*.

mĕnů, stamm *mènes* (mond), mit unveränderlichem tone, decliniert n. v. *mĕnů*, acc. *mĕnesį*, l. *mĕnesyje*, d. *mĕnesiui*, i. *mĕnesimi*, g. *mĕnesio*; plur. ganz nach der *ja*-form (I, 2., b.), also *mĕnesei*, g. *mĕnesiu* u. s. f.; nom. und dat. plur. seltener auch nach der *i*-form (II), *mĕnesys*, *mĕnesims*.

Hierher gehören noch die §. 85 bei II erwähnten reste consonantischer declination, gen. plur. *dantú* (*dantìs* f.); *debesú* (*debesìs*); nom. plur. *dĕvers*, gen. *dĕveru* (*dĕveris*); *dùrū*, nom.

---

*) *akmenĕs* und *ákmenio* haben die grammatiken, ich habe dise formen nie beim volke gehört. Sie sind unursprünglich und falsch.

**) *ákmenys* in grammatiken und büchern taugt auch nichts.

plur. *dùrys; obelìs*, gen. sing. *obèls*, nom. plur. *óbels*, gen. plur *obelú; Įsrùts*, gen. sing., *pìrts*, gen. sing.

IV. 2. *r*-stämme. Feminina.

Nur *duktë*, stamm *dug-ter* (tochter), und *motë*, auch *mótė*, (dann auch im dat. instr. gen. plur. auf der ersten silbe betont), stamm *mo-ter* (weib).*) Ungebräuchlich und völlig veraltet ist *gentė*, stamm *genter* (mannes bruders frau, geht auch nach I, 2., b., also gen. *gentės*); endlich *sesű*, stamm *seser* (verstümmelung zunächst von *sester* schwester).

Sie gehen alle nach dem folgenden paradigma, welches zugleich das umschlagen desselben in die *i*-declination zeigt.

	Urspr. consonant. stamm.	*i*-stamm.
	dukter.	*dukteri.*
Sing. n. v.	*duktë* (für *dukters*),	
a.		*dùkterį*
l.		*dukteryjè*
d.		*dùkterei*
i.		*dukterimì*
g.	*duktèrs* **)	
Plur. n. v.	*dùkters*	
a.	*dùkterës* ***)	*dùkteris*
l.		*dukterisè*
d.		*dukterìms*
i.		*dukterimìs*
g.	*dukterú*	
Dual. n. a. v.		*dùkteri*
d. i.		*dukterìm.*

*) ursprünglich mutter; das wort ist in abname, es wird häufig durch das gleich bedeutende ab geleitete *moterìszkė* ersezt.

**) nicht *dukterës* oder *dukterės*, wie in den grammatiken fälschlich an gegeben wird.

***) uralte form! grundform *duktaras*.

2. Declination des geschlechtigen pronomens, des adjectivs, der participien und des zalwortes (pronominale declination). *)

§. 88. Algemeines über pronominale declination. Die pronominale declination unterscheidet sich von der nominalen in folgenden stücken. 1. Im dat. loc. mascul. hat sie zwischen stamm und casusendung den zwischensatz *ma* (ursprünglich *sma*), so daß z. b. vom stamme *ta* der dativ sing. lautet *tā-mui*, **) der loc. sing. *tămè* (als wäre der nominativ *ta-ma-s*). 2. hat sie im nomin. plur. mascul. bei den pronominibus *ë*, bei den adjectiven *i* (wärend die substantiva *-ai* haben, nur *a*-stämme kommen nämlich hier in betracht), z. b. *tẽ* von *tà-s*, *gerì* von *géras*. 3. Hat sie im dat. plur. dual. den bindevocal *ë*: *tẽms*, *tẽm*, *gerẽms*, *gerẽm*. ***) 4. Hat sie ein neutrum im nomin. singul. *taí*; *géra*; *dìde* (von *dìdis*); *grażù* (von *grażùs* schön). Das neutrum der adjectiva auf *-as*, *-us* ist nur in bestimten wendungen zu hören, s. d. syntax, das der adjectiva auf *-is* habe ich nicht gehört, man sezt dafür das adverbium; der accent desselben ist der des nomin. mascul. 5. Der vocativ hat keine besondere form.

§. 89. *a*-stämme. Stamm *ta* (der, diser, demonstr.).

	mascul.	femin.
Sing.	n. *tàs*, neutr. *taí*	n. *tà*
	a. *tą́*, neutr. *taí*	a. *tą́*
	l. *tămè*, *tàm*	l. *tojè*, *tó*
	d. (*támui* veraltet), *tám*	d. *taí*
	i. *tů̃mì*, *tů̃m*, *tů́*	i. *tà*
	g. *tó*	g. *tós*

---

*) die cardinalzalen folgen der pronominalen declination nicht, sie werden aber hier mit behandelt, um die declination des zalworts nicht zu zerreißen.

**) veraltet, jezt *tám*.

***) auch diß ist durch einen zwischensatz, nämlich *j*, entstanden, *ta-j-ms*, *taims*, *tẽms* ist der übergang.

Plur.	n. *tẽ*	n. *tós*
	a. *tùs*, *tũs*	a. *tàs*, *tás* (vornemlich wenn der nachdruck darauf ligt)
	l. *tůsè*, *tũs*	l. *tosè*, *tós*
	d. *tẽms* (veraltet *tẽmus*)	d. *tóms* (veraltet *tómus*)
	i. *taís*	i. *tomìs, tóms*
	g. *tú*	g. *tú*
Dual.	n. a. *tũdu* *)	*tẽdvi* **)
	d. i. *tẽmdvëm (tëdvim* Niderung)	*tómdvëm*
	g. *túdvëjũ*	*túdvëju*.

Eben so geht *kàs* (das interrogativum, indefinitum, in gewissen wendungen auch relat.), welche form auch als neutrum gilt, ein femininum felt im, eben so der plural; im genitiv ist *kënó* possessiv, *cujas*, außerdem steht *kó;* sonst ganz wie *tàs* (also acc. *ką́*, dat. *kám*, loc. *kamè*, instr. *kůmì*, *kũm*); ferner *àns* (auß *anàs*, was nie vorkomt), fem. *anà* (jener, jene), und *katràs*, fem. *katrà*, welcher von beiden (comparativ vom stamme *ka*, gr. *πότερος* für *κότερος*); komt auch von dreien vor, z. b. *trýs bernýczei szẽno pióvė; katràs búsit máno mẽlas* (dain.), drei jünglinge mähten heu; welcher wird sein (im lit. dual.) mein lieber. Der accent ist immer auf der lezten silbe, im dual. natürlich niemals auf dem zu gesezten zalworte. Der deutlichkeit wegen will ich doch noch die declination von *àns* her setzen.

	masc.	fem.
Sing.	n. *àns, katràs*	*anà*, *katrà*
	a. *aną́*	*aną́*
	l. *anãmè*	*anojè*, *anó*
	d. *anám*	*anaí*
	i. *anůmì*, *anũm*, *anũ*, *anù*	*anà*
	g. *anó*	*anós*

---

*) mit dem zalworte zusammen gesezt. Beide worte haben nur einen accent, deshalb sind sie in eins zu schreiben.

**) *tẽ* auß *ti* (vgl. *rankì*) verlängert nach §. 27, 4.

	masc.	fem.
Plur. n.	*anẽ*	*anós*
a.	*anùs*, *anũs*	*anàs*, *anás*
l.	*anůsè*, *anũs*	*anosè*, *anós*
d.	*anẽms*	*anóms*
i.	*anaís*	*anomìs*, *anóms*
g.	*anú*	*anú*
Dual. n. a.	*anũdu*	*anẽdvi*
d. i.	*anẽmdvëm*	*anómdvëm*
g.	*anúdvëjū*	*anúdvëjū*
l.	? *)	

Anm. *kits* (auß *kitas*), femin. *kità* (anderer, andere, auch mancher, irgend einer), und *visas*, *visà* (all) gehen nach *géras* in endung und betonung, s. das adject.; eben so *kóżnas* (jeder).

§. 90. *ja*-stämme. Hierher gehören die stämme *ja*, *szja*, *kurja* und die mit der endung *okjas* ab geleiteten *tokja*, *kokja*, *szjokja*, *kitokja*, die drei ersteren werden in folgender weise decliniert:

stamm *ja*.

	masc.	fem.
Sing. n.	*jìs* (er, für *ja-s*)	*jì* (sie, für *ja*) **)
a.	*jį́*	*ję́* (für *ją́*, auß *ján*)
l.	*jamè*, spr. *jemè*	*jeí*
d.	*jám*, spr. fast *jém* (alt *jámui*) ***)	*jojè*
i.	*jůmì*, *jũm*, *jũ'*	*jè*, *ję́*
g.	*jó*	*jós*

*) den locativ dualis der pronomina zu erfragen ist mir trotz der grösten mühe nicht möglich gewesen, denn im nördlichen sprachgebiete komt kein locativ, im südlichen kein dual vor. Auch der instrumental kömt nicht oft vor. Man sezt in den meisten gegenden den plural.

**) *ji* für *ja*, wie z. b. *sėjėjis* für *sėjėjas* (§. 22, 4.).

***) und so überall; *iem*, d. i. *jém*, in drucken v. j. 1600.

	masc.	fem.
Plur. n.	*jë̃*	*jós*
a.	*jũs*	*jẹ̀s, jẹ́s*
l.	*jůsè, jũs*	*josè, jós*
d.	*jë̃ms* (alt, *jë̃mus*) *)	*jóms*
i.	*jeís*	*jomìs, jóms*
g.	*jú*	*jú*
Dual. n. a.	*jũdu*	*jë̃dvi*
d. i.	*jë̃mdvëm*	*jómdvëm* (auch wie das masc.)
g.	*júdvëjū* **)	*júdvëjū*
l.	? ***)	

stamm *szja.*

	masc.	fem.
Sing. n.	*szìs* (diser, für *szjas*)	*szì* †) (dise, für *szja*)
a.	*szį́*	*szię́* ††)
l.	*sziamè*, spr. *sziemè*	*sziojè*
d.	*sziám*, spr. *sziém*	*szeí*
i.	*sziũm, sziũ*	*szię̀, szię́* ††)
g.	*szió*	*sziós*
Plur. n.	*szë̃*	*sziós*
a.	*sziũs, sziùs*	*sziès, sziẹ́s* ††)
l.	*sziůsè, sziũs*	*sziosè, sziós*

---

*) dise nebenform findet sich in allen dat. plur.

**) beim volke schwerlich zu hören.

***) auf meine fragen erhielt ich hier stets die außkunft: das komme gar nicht vor, einmal gab man mir die pluralformen zur antwort, nämlich masc. *jůsè dvejůsè* und fem. *josè dvejosè* und so in den andern. Kurschat scheint *júdvëse*, *kuriúdvëse* an zu setzen.

†) *-ja* in *i* zusammen gezogen, wie in *patì, martì;* im nom. fem. der adjectiva auf *-us* (vgl. das fem. der participia auf *-ẹs*, *-ạs*, *-įs*); im femininum findet dise, im nom. masc. regelmäßige zusammenziehung nur in den hier an gefürten fällen statt.

††) die erweichung ist vor *e* ser wenig hörbar; ich glaube sie aber dennoch deutlich zu vernemen; auch fordert sie die analogie. Wären dise worte one erweichung zu schreiben, so wäre zusammenziehung von *ia* in *e* an zu nemen.

	masc.	fem.
d.	*szẽms*	*szióms*
i.	*szeís*	*sziomìs*, *szióms*
g.	*sziú*	*sziú*
Dual. n.a.	*sziũdu*	*szẽdvi*
d. i.	*szẽmdvëm*	*sziómdvëm* (auch wie das masc.)
g.	*sziúdvëjū*	*sziúdvëjū*
l.	?	

stamm *kurja.*

	masc.	fem.
Sing. n.	*kùrs* (welcher) für älteres *kurìs* (dainas), auß *kurjàs*	*kurì* *) (welche, für *kurjà)*
a.	*kurį*	*kurię* **)
l.	*kuriamè*, spr. *kuriemè*, *kurièm*	*kuriojè*
d.	*kuriám*, *kuriém*	*kureí*
i.	*kuriũmì*, *kuriũm*	*kurię̀*, *kurię́* **)
g.	*kurió*	*kuriós*
Plur. n.	*kurẽ*	*kuriós*
a.	*kuriùs*	*kuriès*, *kuriẹ́s* **)
l.	*kuriũsè*, *kuriũs*	*kuriosè*, *-iós*
d.	*kurẽms*	*kurióms*
i.	*kureís*	*kuriomìs*, *kurióms*
g.	*kuriú*	*kuriú*
Dual. n. a.	*kuriũdu*	*kurẽdvi*
d. i.	*kurẽmdvëm*	*kuriómdvëm* (auch wie das masc.)
g.	*kuriúdvëju*	*kuriúdvëjū*
l.	?	

Die mit *okja* ab geleiteten *tóks* (talis solcher) für *tokìs*, fem. *tokià*, spr. *tokiè*, vom stamme *ta; kóks* (was für einer, interrogativ, *qualis*, irgend einer indef.), eben so vom stamme *ka*; *jóks* (ir-

---

*) s. d anm. †) auf der vorher gehenden seite.

**) s. d. anm. ††) auf der vorher gehenden seite.

gend einer, meist mit der negation, *neí jóks* keiner) vom st. *ja;* *szióks* (solcher), eben so vom stamme *szja* und *kitóks* (anders beschaffener), eben so vom stamme *kita*, werden völlig überein decliniert. Ich mache diß durch ein paradigma anschaulich.

		masc.	fem.
Sing.	n.	*kóks*	*kokià*, spr. *kokiè* (auch *kókie*, wenn der nachdruck auf disem worte ruht und so auch in den andern casus)
	a.	*kokį, kókį*	*kokię, kókię*
	l.	*kokiemè, kokièm*	*kokiojè, ko kió*
	d.	*kokiém (kokiám)*	*kókei*
	i.	*kókiu, kókiûm*	*kokié, kókie*
	g.	*kókio*	*kokiós*
Plur.	n.	*kokē*	*kókios*
	a.	*kókius*	*kókies*
	l.	*kokiûsè, kokiûs*	*kokiosè, kokiós*
	d.	*kokēms*	*kokióms*
	i.	*kokeís*	*kokiomìs, kokióms*
	g.	*kokiú*	*kokiú*
Dual.	n. a.	*kókiudu*	*kókēdvi*
	d. i.	*kokēmdvēm*	*kokiómdvēm*
	g.	*kokiúdvējū*	*kokiúdvējū*
	l.	? *)	

§. 91. Das uneigentliche pronomen *pàts*, fem. *patì*, *pàts* (grundform *patis*, §. 27, 3.), fem. *pătì*, heißt ursprünglich herr, herrin (vgl. *vēszpats*, fem. *vēszpati*, lezteres ist jezt wol ungebräuchlich), im lit. eheherr, ehefrau; die ursprüngl. bedeutung schwächt sich aber ab, so daß es „selbst" bedeutet und, besonders im masculinum, sogar an der pronominalen declination teil nimt. Das femininum *patì* (für *patja*) geht ganz wie *patì* ehefrau (§. 82), genit. *paczós*, dativ *páczei* u. s. f. Der seltene

---

*) Kurschat *kokiúdvēse*, wenigstens scheint diß auß der angabe der silbenquantität hervor zu gehen. Der ganze dual ist selten zu hören.

dual wird mit *dvi* zusammen gesezt und lautet n. a. *patìdvi*, d. i. *paczómdvëm*, g. *paczúdvëju.* Als neutrum hörte ich bald das femin., bald das mascul. brauchen, z. b. *taí tà patì* das ist dasselbe; *vìskas dár tàs pàts kaí bùvo* alles ist noch dasselbe wie es war. Das masculinum wird in folgender weise flectiert:

sing. n. *pàts*	plur. n. *pátys*
a. *pátį*	a. *paczùs*
l. *patyjè, patý*, auch *paczamè, paczemè*	l. *paczûsè, paczûs*
d. *paczám*, spr. *-czém*	d. *patëms*
i. *patimì, patìm*, seltener *paczù*	i. *paczeís*
g. *patës*	g. *paczú*

dual. n. a. *paczùdu*
d. i. *patëmdvëm (patìmdvëm* Kurschat)
g. *paczúdvëjū*
l. ?

§. 92. Pronominale zusammensetzung und verwantes.

Zusammen gesezt ist *szìtas*, fem. *szìta* (diser, nie *szìts* gesprochen), auß *szi*, stamm *szja*, und *ta-s;* es wird decliniert wie *tàs* und betont stets die erste silbe. *vìskas* (alles, neutral) one femininum und plural substantivisch gebraucht, besteht auß *vìs-as* und *kà-s* und decliniert wie dises, betont aber stets die erste silbe. Man hört auch beide worte decliniert, z. b. gen. *vìso ko*, instr. *sù visù kûm* oder *kû*, der nom. *vìsas kàs* ist aber nicht gebräuchlich.

Veraltet ist *kàszkas*, gen. *kàszko*, dat. *kàszkam* u. s. f. (irgend jemand), zusammen gezogen auß *kàs žìno kàs* (wer weiß wer), gewönlich *kažį kàs* (*kažìn*, *kažį* ist eine ser übliche verkürzung).

bìle (der ton ist eigentich gar nicht zu bestimmen, da das wort one betonung mit dem folgenden zusammen gesprochen wird) vor den interrogativen oder indefiniten pronomen, stamm *ka* und seinen sämtlichen ableitungen verstärkt die indefinite bezie-

hung: *bile kàs* irgend was, wer, *bile kaíp* irgend wie, *bile kóks* was irgend für einer u. s. f.

ką nórįs (wörtlich was wollender) ist ebenfals indefinit; „etwas."

2. Vor *kùrs*, fem. *kurì*, tritt die negation *ne*, one an der declination oder am tone etwas zu ändern, also *nekùrs*, *nekurì* u. s. f. quidam, quaedam, jemand, etwas; *nekàs* (auf dieselbe weise gebildet) etwas.

nĕkas (substant. nichts, niemand), gen. *nĕko*, dat. *nĕkām*, loc. *nĕkame*, voc. *nĕke*, instrum. *nĕku* hat adjectivische endungen und einen vocat. sing.; der plural *nĕkaí*, acc. *nĕkùs* u. s. f. (nichtigkeiten, possen) hat stets den ton auf der endung (komt auch in deminutivform vor: *nĕkùtis*, plur. *nĕkùczei*; *nĕkatras* Neß. keiner von beiden, habe ich beim volke nicht gefunden).

3. An den nom. der masculiua *tàs*, *jìs*, *szìs*, *kùrs* (*nekùrs*), *àns*, *tóks*, *kóks*, *szióks*, *pàts* tritt zur verstärkung ein betontes *-aí*, z. b. *tasaí*, *jisaí*, *toksaí*, *nekursaí* u. s. f.

4. *tataí* (eben dasselbe), *koktaí* (wie beschaffen), *toktaí* (so beschaffen), auß den stämmen *ta*, *kok*, *tok* und *tai*, neutr. von *tà-s*; *toktù* (so, auf die art) *tù* instr. sing. von *tàs*; *û* in *u* verkürzt, weil das wort nicht mer einsilbig ist. Dise worte sind im gewönlichen leben wol nur selten zu hören.

5. Besonders häufig in der älteren und schriftsprache (aber auch in der gewönlichen rede hin und wider an den nominativ der pronomina) tritt die hervor hebende partikel *-gi* (griech. γε) an die verschidenen pronominalformen (auch ans personalpronomen), z. b. *tàsgi*, *tasaígi*, *kùrsgi*, *kursaígi*, *kàsgi*, gen. *tógi*, *kógi* u. s. f. Das verwante *-gu* (ursprüngl. = *-gi*, griech. γε) ist nicht mer gebräuchlich; es gab dem pronomen fragende beziehung, z. b. *ànsgu?* (jezt *àr àns?* jener?) *tùgu? àszgu?* *); — *jau* als wort für sich: schon, lat. *jam*, z. b. *tasjaú* (derselbe, gewönlich: *tasaí*, *tàs pàts*), *toksjaú* (ist wol noch gebräuchlich), gen. *tojaú* u. s. f.

---

*) ursprünglich hebt *-gu* wie *-gi* bloß das wort hervor, daher kam *-gi* auch an den imperativ zu stehen; *dŭkigi* gib doch.

ungebräuchlich. Ser gebräuchlich ist der instrum. sing. *tûjaû* (auch *tûjaús*, als wäre es ein adverbium des comparativs, s. u.), in der bedeutung sogleich, sofort.

6. In manchen gegenden weniger, in anderen mer, aber stets nur in einzelnen casus gebräuchlich, ist die zusammenfügung der pronomina *ta*, *ana*, *ja*, *szja*, *kurja*, *katra* mit dem pronomen *ja* (dises also auch mit sich selbst) in der weise, daß die beiden pronomina decliniert werden und nur durch accent und andere kleine änderungen, namentlich durch denung und steigerung des außlautes des ersteren teiles zu einem worte verschmelzen.*) Vgl. unten die auf ganz gleiche art entstehende declination der bestimten adjectiva. Am nom. masc. komt dise form, villeicht *katràsis* auß genommen, nie vor. Vom doppelt gesezten *ja* finden sich folgende formen (in der grammatik von Mielcke steht nur der singular und der gen. plur.):

		masc.	fem.
Sing.	n.		*jijì*, gewönlich *jijë́*, *jijë̃*
	a.	*jį́jį*	*ję́ję*
	l.		
	d.	*jámjam* (wol kaum gebräuchlich)	*jeíjei*
	i.	*jṹju* (wol nicht gebr.)	*ję́je* (nicht gebraucht)
	g.	*jójo*	*jósės* (wol kaum im gebrauche)
Plur.	n.	*jë̃ji*, *jë̃jë*	*jósės* (selten)
	a.	*jṹsius* (nicht gebr.)	*ję́ses* (nicht gebr.)
	l.		
	d.		
	i.		
	g.	*júju*	*júju*

Ganz eben-so geht *szìs*; auch *tàs* eben so, nur ist bei *tàs* keine vocalerweichung durch *j* vorhanden, z. b. sing. nom. fem. *tóji*, gew. *tojë́*, acc. fem. *tą́ję*, instr. fem. *táje*, acc. plur. fem.

*) an der bedeutung entsteht hierdurch keine bemerkbare veränderung.

táses, nom. plur. *tēji*, *tējë* u. s. f. Die zweisilbigen pronomina *kùrs*, *às*, *katràs* erleiden durch dise zusammensetzung, welche hier durch alle casus hindurch vor kömt, nur diselben veränderungen, wie alle adjectiva (s. u.), so z. b. nomin. singul. femin. *kurióji*, *anóji*, *katróji*, acc. plur. *kuriáses* (*kuriéses*), *anáses*, *katráses* u. s. f.

Declination der adjectiva.

1. Declination des unbestimten adjectivs.

§. 93. Stämme auf *-a* und *-ja*.

I, 1. *a*-stämme.

masculinum

Sing. n.	*géras*, *gérs*	Plur. n.	*gerì*
a.	*gérą*	a.	*gerùs*
l.	*gĕrãmè*, *geràm*	l.	*gerûsè*, *gerũs*
d.	*gerám* (alt *gerámui*)	d.	*gerẽms* (alt *gerẽmus*)
i.	*gerù*	i.	*geraís*
g.	*géro*	g.	*gerú*

Dual. n. a. *gerù*
d. i. *gerẽm*

Das femininum *gerà* bedarf keines paradigma. Es geht in endung und ton genau wie *mergà* (§. 80, 1), nur hat der voc. denselben accent wie der nominativ.

Anm. Mielcke fürt den vocat. dual. *géru pónu*, also mit zurück gezogenem tone an. Ich habe zwar dergleichen nicht beim volke vernommen, möglich ist aber die sache, da zurückziehen des tons im vocativ vorkomt, wie bisher merfach an gefürt ward.

I, 2. *ja*-stämme. a. Die nichtzusammengezogenen, z. b. *naújas*, spr. *naújes* (neu), *stáczas*, spr. *stáczes* (stehend), *tùszczas*, spr. *tùszczes* (ler), *pĕsczas*, spr. *pĕsczes*, *) auch *pĕszczes* (zu fuße gehend); *plókszczas*, sprich *-szczes* *) (breit gedrükt),

---

*) dise beiden betonen nach 2. (*mìnksztas*), die übrigen alle nach 1 (*géras*), s. u.

szlápias, spr. *szlápies* (naß); *żálias*, spr. *żálies* (grün), und die superlative *-iáusias*, fem. *-iáusia* (mit unveränderlichem tone).

Von disen zeigen die auf *-jas* (nach vocalischem wurzelaußlaute) außer *ei* für *ai* und der außsprache des *a* wie *e* nach dem *j* gar keine abweichung (*naujeís* instrum. plur.); dasselbe gilt von denen auf *-ias* (*żálias*, fem. *żalià*, spr. *żaliè*), gen. m. *żálio*, fem. *żaliós*, dat. fem. *żálei*, nom. plur. masc. *żalì*, dat. *żalëms*, mit disem *ë* verschmilzt stets das *j*; instr. *żaleís* u. s. f. — Die auf *-czas*, d. i. *-tjas*, haben nur durch die verschmelzung des *j* mit dem nachfolgenden vocal einige scheinbar abweichende formen, z. b. *tùszczas*, fem. *tuszczè*, plur. masc. *tusztì*, eben so der dual. fem.; dativ plur. masc. *tusztëms* (§. 22, 2).

b. Die zusammengezogenen.

Z. b. *dìdis*, fem. *dìdė* (das einzige zweisilbige), *) *medìnis*, fem. *medìnė*, die comparative *-ęsnis*, fem. *-ęsnė* u. a. Ire declination ist im masculinum, den nom. acc. sing. auß genommen, ganz wie die der nicht zusammen gezogenen, demnach z. b. *medìnis* zum walde gehörig, wild), acc. *medìnį*, dat. *medìniām* (*medìniēm*), instr. *medìniù*, plur. nom. masc. *medìni*, acc. *medìniùs*, instr. *medìneis*, dat. *medìnëms*. Das femininum geht durchauß wie die entsprechenden substantiva §. 84.

Anm. *dìdis*, acc. *dìdį*, verändert natürlich (wie jedes andere auf *-dis*, *-tis*) sein *d* überall, wo das *j* wider erscheint, und (nach §. 22. 2.) auch im instr. plur., also gen. sing. *dìdżo*, dat. *didżám* (*didżém*), loc. *didżamè*, spr. *dìdżèm*, aber auch *didime*, *didìm*, instr. *didżù*, und so vor den andern endungen mit *a*, *o*, *u*, ferner *didżeís* (für das regelrechtere *dideís*, was aber im hochlitauischen nicht gesagt wird), aber nom. plur. *didì*, dat. *didëms*. Das femininum dises wortes ist *didì*, gen. *didżós*, dat. *dìdżei*, nach I, 2., a. aber auch *dìdė*, gen. *didës*, dat. *dìdei* u. s. f. Der accent dises wortes wechselt wie bei *gérs*

*) auch dises ist nur in büchern im gebrauche, man spricht stets *dìdelis*, fem. *dìdelė*.

Die comparative gehen im gen. sing., loc. sing. und im nom dat. instr. loc. plur. und dat. dual. nach I, 2., a., d. h. sie werden meist nicht zusammen gezogen und haben *-io* anstatt des sonst gewönlichen *-ė*, also z. b. *gerę́snė*, gen. *geresniós*, loc. *geresnió*, plur. nom. *gerę́snios*, dat. *-nióms*, instr. *-nióms*, loc. *-niós*. Die zusammen gezogene form mit *ė* für *io* komt aber auch vor und hat dieselbe betonung (wie *géras*, s. u.). Dasselbe findet bei denen auf *-ìnis*, auch bei *dìdelis* statt, so daß wol von allen adjectiven auf *-is* fem. *-ė* gesagt werden kann, daß sie in den an gefürten casus sowol die zusammen gezogenen als die unzusammengezogenen formen haben.

§. 94, II. *u*-stämme. Sie schlagen in mereren casus des masculins und im ganzen femininum in die *ja*-form um. Welche casus im masculinum in die *ja*-form über gehen, zeigt das folgende paradigma.

Sing. n.	*grǎžùs* (*kartùs*)	Plur. n.	*grážūs* (*kàrtūs*)
a.	*grážų*	a.	*gražiùs* (*karczùs*)
l.	*gražiamè*, *-žiemè*, *-žièm* (*karczamè*, *-czemè*)	l.	*gražiůsè*, *-žiűs* (*karczůsè*)
d.	*gražiám*, *-žiém* (*karczám*, *-czém*)	d.	*gražẽms* (*kartẽms*)
i.	*gražumì*, meist *gražiù* (*karczù*)	i.	*gražumìs*, meist *gražeís* (*karczeís*)
g.	*gražaús*, auch *grážio* (*kàrczo*)	g.	*gražiú* (*karczű*)

Dual. n. a. *gražiù* (*karczù*)
d. i. *gražẽm* (*kartẽm*)

Die *u*-form ist demnach nur im nom. acc. instr. (mit nebenform nach der *ja*-declination), gen. sing. und nom. instr. (mit nebenform nach der *ja*-declination) plur. erhalten.

Das femininum lautet *gražì* (*kartì*), acc. *grážię* (*kàrczę*), gen. *gražiós* (*karczós*), dat. *grážei* (*kàrczei*), gen. plur. *gražiú* (*karczú*) u. s. f. und geht nach I, 2, a. Wann die neutrum ge-

nante form der adjectiva zu brauchen sei, lert die syntax (wie sie lautet, ist bereits §. 88 an gegeben).

Accent. a. zweisilbige adjectiva. Masculina. 1. Nach *géras* accentuieren die meisten adjectiva auf *-as*, *-jas* (s. o.) nebst *dìdis* (groß), z. b. *básas* (barfuß), *dùrnas* (unsinnig), *dývnas* (wunderbar), *kreívas* (schief), *mážas* (klein), *pìktas* (böse), *plikas* (kal), *saúsas* (trocken), *sveíkas* (gesund), *szìltas* (warm), *tikras* (recht), *vìsas* (all, ganz) u. v. a. Über den wechsel der quantität bei *a* und *e* vor einfacher consonanz gilt §. 8.

2. Andere auf *-as* (und *-jas* s. o.) unterscheiden sich von *géras* dadurch, daß sie im instrument. singul. und accus. plural den ton auf der stamsilbe haben, so *mìnksztas* (weich), *áuksztas* (hoch), *gìrtas* (trunken), *gývas* (lebend), *jáunas* (jung), *jũdas* (schwarz), *kársztas* (heiß), *márgas* (bunt), *nũgas* (nakt), *pìlnas* (voll), *sìlpnas* (schwach), *száltas* (kalt), *tvìrtas* (fest) u. a.

Anm. Man hört bei langvocaligen, namentlich im nom. plur., die betonung der endsilbe nur ser wenig, bisweilen, besonders im voc., gerade zu die erste silbe betont, so z. b. *mẽli* für *mëlì* u. a.

3. Adjectiva auf *-us*. Nach dem paradigma *gražùs* (schön) gehen alle, die im nominativ den accent auf der endung haben, z. b. *baisùs* (abscheulich), *biaurùs* (häßlich), *brangùs* (teuer), *drąsùs* (kün), *gilùs* (tief), *kartùs* (bitter), *meilùs* (liebreich), *platùs* (breit), *puikùs* (prächtig), *saldùs* (süß), *skalsùs* (verschlagsam, außgibig), *skanùs* (wolschmeckend), *stiprùs* (fest, stark), *sunkùs* (schwer), *szvësùs* (hell), *tamsùs* (dunkel), *tingùs* (träge), *vėsùs* kül u. a. Man berüksichtige §. 8.

4. Nur wenige auf *-us* haben im nominativ sing., instrum. sing. und accus. plur. den accent auf der wurzelsilbe (sie gehen im übrigen wie das paradigma), z. b. *áiszkus* (deutlich), *lýgus* (gleich, eben), *szvánkus* (anständig), *tánkus* (dicht) u. a.

b. Mersilbige adjectiva.

Mersilbige auf *-as*. Nach 2. (*mìnksztas*) werden betont merere auf *-ónas* (mit wechsel des tones auf den beiden lezten

silben), z. b. *raudónas* (rot), *noprósnas* (vergeblich) und einige andere. Auch gehören hierher einige dreisilbige auf *-ókas.*

6. Nach 2. *(mìnksztas)* werden betont mit wechsel des tons zwischen der dritlezten silbe und lezten z. b. *krùvinas* (blutig), *gátavas* (fertig), *ìsztisas* (auß gestrekt), *átdaras* (offen), *svéti-mas* (fremd), *vẽszlibas* (keusch) u. a.

7. Unveränderlichen ton haben die auf *-ìngas*, *-ëtas*, *-ústas*, *-ópas*, *-ũtas*, *-ýbas*, die mer als dreisilbigen und die meisten dreisilbigen auf *-ókas*, und die auf *-iszkas*, *-otas*, *-ėtas*, *-ybas*, welche den ton auf der dritlezten oder noch weiter zurück haben; ferner *álkanas* (hungrig), *akýlas* (aufmerksam), *dalývas* (teilhaftig), *mìltinas* (melig), *pusëtinas* (zimlich gut) u. a.

8. Mersilbige auf *-is.* Die comparative auf *-ęsnis* haben den ton wie 1. *(géras)* zwischen der lezten und vorlezten wechselnd; die auf *-ìnis* nach §. 83, 5., die auf *-ìntelis* (§. 56) haben wol unveränderlichen ton. — *dìdelis* geht nach *mìnksztas* mit überspringung der zweiten silbe.

9. Die mersilbigen auf *-us* gehen nach *gražùs* und zwar häufig mit überspringung der vorlezten silbe, z. b. *atlaidùs* (nachsichtig, acc. *átlaidų* u. a.

F e m i n i n a. a. Zweisilbige. 1. Alle im masculinum nach 1. und 3. (den paradigmen) betonte, gehen im femininum nach *gerà*, oder, was dasselbe ist, nach *mergà.*

Fem. 2. Alle femin., deren masc. nach 2. und 4. *(mìnksztas, áiszkus)* betont werden, unterscheiden sich von fem. 1. *(gerà)* dadurch, daß sie im instrum. sing. und acc. plur. die wurzelsilbe betonen.

b. Fem. mersilbige. 3. Die mersilbigen feminina richten sich völlig nach den masculinen und gehen wie dise entweder nach *gerà* oder *minksztà*, oder haben unveränderlichen ton; nur haben die comparative auf *-ésnė* und *dìdelė* im nom. sing. den ton wie im masculin. (nicht auf der endsilbe). Die auf *-ìnė* gehen nach §. 84, 4.

2. Declination des bestimten adjectivs.

§. 95. Bestimte adjectiva nennen wir die mit dem pronomen stamm *ja*, nom. masc. *jis*, fem. *ji* (§. 90) verbundenen. Beide teile werden decliniert, die eintretenden veränderungen des außlautes des adjectivs lert §. 27, 4.

Masc.

Sing. n. *geràsis*, *żaliàsis*, spr. *żalièsis* *), *didýsis*, *geresnýsis*, *grażùsis*
a. *gérą̄ji̧*, *dìdį̄ji̧*, *grážų̄ji̧*
l. *gerámjame*, gesprochen nur *gerą́jeme*
d. *gerámjām*, gesprochen *gerą́jām*, *gerą́jēm*, alt *gerámujam*, *geramuiem*
i. *gerũju*, *grażiũju*
g. *gérojo*, *gráżiojo* (nur nach der *ja*–form)

Plur. n. *gerẽji*, gewönl. *gerẽjë*, Niderung *gerẽjei*; *didẽji*, *grażẽji*
a. *gerũsius*, *didżũsius*
l. *gerũsiũse* (um Ragnit nicht gebraucht, ich habe es überhaupt nie gehört, man braucht dafür die nicht zusammen gesezte form)
d. *gerẽmsëms* (alt *gerẽmusëms*; *seniáusėsims* Niderung)
i. *geraíseis*, *didżeíseis*, *grażeíseis*
g. *gerúju*, *didżúju*

Dual. n. a. *gerũju*
d. i. *gerẽmsëm* (das adj. im plural)

Fem.

Sing. n. *geróji*, *didẽji*, *didżóji*, *grażióji*, *geresnýji*, *geresnióji*, *grażýji*, (nur in büchern)
a. *gérąję*, *dìdę̄ję*, *grážięję*, *gerę́snięję*
l. *gerójoje* (ungebräuchl., man braucht für dise form stets die unbestimte; doch fand ich sie in dainas oft).
d. *géraijei*, *dìdeijei*

---

*) dise schlagen teilweise auch im nom. sing. in die zusammen gezogene form über, z. b. *tretýsis*, nebenf. von *treczèsis*.

i. *geráje, didéje, grażiéje, geresniéje*
g. *gerósės*, meist *gerósios*, *geresniósės*, *-sios*
Plur. n. *gérosės*, auch *gérosios*, *gerésniosės* und *-sios*
a. *gerásės*, *geresniéses*
l. *gerósiose* (um Ragnit nicht gebraucht)
d. *gerómsioms* (alt *geromusioms*; *seniáusiosiums*, Niderung)
i. *gerómsiomis*, *gerómsioms*
g. *gerúju*
Dual. n. a. *gerēji*, *didēji*
d. i. *gerómsiom*, *didżómsiom*.

Im plural femin. gehen alle adjectiva, bis auf den bekanten einfluß der erweichung im accusativ, auf einerlei art. Die auf *-us* treten auch im nom. und instrum. plur. masc. in die *ja*-form über; eben so im gen. sing. In manchen gegenden kommen nur gewisse formen vor; die, welche ich dem volksmunde nie entlocken konte und die mir als ganz unerhört bezeichnet wurden, sind notiert. Der superlativ in diser form ist in Hochlitauen beim volke wol nicht gebräuchlich, in anderen gegenden findet er sich dagegen oft; so nördlich vom Memel, hier hört man auch den felerhaft nach der substantivischen declination gebildeten dativ sing. *seniaúsiuijui* (mit *aú* für *áu* nach niderlitauischer außsprache); eben so *sènuijui* für *senájam* u. s. f.

Anm. In zwei dainas (in nro. 225 bei Neßelmann; Rhesa [1. außgabe, da Kurschat corrigiert hat], nr. 43. 83) auß Hochlitauen (bei Labiau) findet sich gen. plur. fem. *jaunósu*, wo man *jaunúju* erwartet (*jaunósu dënéliu*); ferner in żem. dain. (Dowk 10) der instr. plur. fem. *(su) margosëms*.

Accent. Außer dem nom. sing. mascul. ist nach Kurchat die betonung dieselbe wie bei den unbestimten formen, also z. b. *mìnksztûsius*, *mìnksztases* u. s. f., ich hörte aber dise adjectiva nach *mìnksztas* nur nach *géras* betonen, also *minksztûsius*, *minksztáses*, instr. sing. *minksztûju*, *minksztáje*. Die superlative behalten iren unveränderlichen ton. Bei den mersilbigen (nicht gesteigerten) zieht nach Kurschat nicht selten die endung den ton auf sich, z. b. solte es nach §. 94, 7. lauten *szlovìngūjū*, *szlo-*

vìngëmsëms, und diß ist jedes falles die richtigere betonungsart, es wird aber auch nach Kurschat felerhaft *szlovingúju*, *szlovingëmsëms* betont. Um gekert bleibt nach Kurschat manchmal der ton auf der dritlezten, z. b. *gátavamjam* für *gatavą́jam* (§. 94, 6). Auch diß ist zu vermeiden, ich habe dise felerhafte betonung nicht beim volke gefunden.

Einige der adjectiva nach I, 2. a. haben im nom. sing. masc., namentlich in manchen gegenden, die zusammen gezogene form, so z. b. *treczèsis* und *tretýsis*, *szlapièsis* und *szlapýsis*; ob die übrigen nach diser analogie gebildet vorkommen, z. b. *statýsis* für *staczèsis*, *żalýsis* für *żalièsis* vermag ich nicht an zu geben — möglich sind dise formen aber. Eben so kömt *geriáusiesis* und *geriáusysis* vor.

§. 96. Declination der participia.

1. Die activen participien praesentis I., futuri, praeteriti und imperfecti (§. 33. 34 ist über ire bildung berichtet). Sie haben sämtlich das gemeinsame, daß sie außer im nominativ sing. masc. neutr. und nom. plur. masc. (der unbestimten form) iren stamm durch *ja* erweitern und also nach der declination I, 2. gehen, nur im nom. sing. masc. femin. neutr. und im nomin. plur. masc. unterscheiden sie sich vom adjectiv. Doch möge das volständige paradigma gegeben werden.

Masculinum.

Sing. n. *áugą̄s*, *kéikią̄s*, spr. *kéikię̄s*, *mýlį̄s* (partic. praesens. I.).
áugsęs (part. fut.) — *áugęs* (part. praet.), *áugdavęs* (part. imperf.)
neutrum *áugą̄*, *kę́ikią*, *kéikię*, *mýlį̄*, *áugsę*, *áugę*, *áugdavę*
a. *áuganti̧*, *kéikianti̧*, sprich *kéikienti̧*, *mýlinti̧*, *áugsenti̧*, — *áugusi̧*, *áugdavusi̧*
l. *áuganczame*, *áuganczem*, *mýlinczame*, *-czem*, *áugsenczame*, *-czem*, — *áugusiame*, *-siem*, *áugdavusiame*, *-siem**)

---

*) Im folgenden setzen wir nur zwei paradigmen, da die endungen bei allen dieselben sind. Eigentlich war nur eines nötig.

d. *áuganczām*, fast *-czēm*, *áugusiam*, *-siem*
i. *áuganczu*, *áugusiu*
g. *áuganczo*, *áugusio*
Plur. n. *áugą̄*, *kéikią*, *kéikię*, *mýlį*, *áugsę*, *áugę*, *áugdavę*
a. *áuganczus*, *áugusius*
l. *áuganczių̊se*, *áugusių̊se*
d. *áugantëms*, *áugusëms*
i. *áuganczeis*, *áuguseis*
g. *áuganczū*, *áugusiū*
Dual. n. a. *áuganczu*, *áugusiu*
d. i. *áugantëm*, *áugusëm*

Femininum.

Sing. n. *áuganti*, *kéikianti*, *kéikienti*, *mýlinti*, *áugsenti*, — *áugusi*, *áugdavusi*
a. *áuganczą̆*, *-czę̆*, *áugusią̆*, *-się̆*
l. *áuganczoje*, *-czo*, *áugusioje*, *-sio*
d. *áuganczei*, *áugusei*
i. *áugancza*, *-cze*, *áugusia*, *-sie*
g. *áuganczos*, *áugusios*
Plur. n. *áuganczos*, *áugusios*
a. *áuganczas*, *-czes*, *áugusias*, *-sies*
l. *áuganczose*, *-czos*, *áugusiose*, *-sios*
d. *áuganczoms*, *áugusioms*
i. *áuganczomis*, *-czoms*, *áugusiomis*, *-sioms*
g. *áuganczū*, *áugusiū*
Dual. n. a. *áuganti*, *áugusi*
d. i. *áuganczom*, *áugusiom*.

Im nom. acc. dual. masc. fand ich um Pilkallen und Ragnit häufig die endung *-e* statt *-iu*, also *áuguse* für *áugusiu*, z. b. *iszgëruse* für *iszgërusiu* (*iszgérti* auß trinken); *negálincze* (*galëti* können); *įëjuse* (*įeíti* hinein gehen) u. s. f.

Accent. Participium praesentis I. Unveränderlichen ton haben alle, die im nominativ nach §. 33 den ton nicht auf der endung haben.

Steht aber der accent im nom. sing. auf der endsilbe, so wechselt er nach Kurschat zwischen endung und wurzelsilbe oder partikel, mit welcher das verbum zusammen gesezt ist (§. 57, II). Aber namentlich bei denen, die im praes. *-u*, *-ju*, inf. *-ě-ti* (aber auch bei anderen) haben, zeigt sich schwanken, indem dise den ton mit vorliebe, besonders in gewissen casus auf die wurzelsilbe zurück ziehen. Dise casus sind im folgenden paradigma, welches disen tonwechsel anschaulich machen soll, mit * bezeichnet.

		Masc.	Fem.
Sing.	n.	*degą́s*, *sudegą́s*, neutrum *degą́*, *sudegą́*	*degantì*, *sudegantì*
	a.	*dẹ́ganti̧*, *sùdeganti̧*	*dẹ́ganczę*, *sùdeganczę*
	* l.	*deganczemè*, *sudegan-czemè*, *-czèm*	* *deganczojè*, *sudeganczojè*, *-czó*
	* d.	*deganczém*, *sudeganczêm*	*déganczei*, *sùdeganczei*
	i.	*déganczu*, *sùdeganczu*	* *deganczè*, *sudeganczè*
	g.	*déganczo*, *sùdeganczo*	*deganczós*, *sudeganczós*
plur.	n.	*degą́*, *sudegą́*	*déganczos*, *sùdeganczos*
	a.	*déganczus*, *sùdeganczus*	*déganczes*, *sùdeganczes*
	* l.	*deganczûsè*, *sudegan-czûsè*, *-czū̃s*	*deganczosè*, *sudeganczosè*, *-czós*
	* d.	*degantë̃ms*, *sudegantë̃ms*	* *deganczóms*, *sudeganczóms*
	* i.	*deganczeís*, *sudeganczeís*	*deganczomìs*, *sudeganczomìs*, *-czóms*
	* g.	*deganczú*, *sudeganczú*	*deganczú*, *sudeganczú*
dual.	n. a.	*déganczu*, *sùdeganczu*	*déganti*, *sùdeganti*
	* d. i.	*degantë̃m*, *sudegantë̃m*	* *deganczóm*, *sudeganczóm*.

Die an gegebene betonung ist die von Kurschat als die richtige auf gestelte und sie mag es in gewissen gegenden sein und als die ältere betrachtet werden, mein gewärsmann kent aber in allen casus nur die betonung der stamsilbe, außer im nom. sing. plur. masc., selbst das fem. betont er *déganti*, ich erinnere mich auch nur diser lezteren betonungsart. Das part. fut. act., praet. act. und imperf. haben unwandelbaren accent.

2. Das participium praesentis passivi, §. 36, das part. praes. activi II, §. 35, und das particip der notwendigkeit betonen, wenn ir accent nach dem in der lere von der wortbildung (in den an gefürten §§.) gesagten überhaupt wandelbar ist, im masc. und feminin nach *mìnksztas*, *minksztà* (oder *krùvinas*) §. 94, 2 fem. 2., d. h. er wechselt zwischen der endung und der wurzelsilbe oder der vor gesezten partikel mit übergehung der zwischensilben, z. b. *sùkamas*, fem. *sukamà; sùsukamas*, fem. *susukamà; sùkdamas*, f. *sukdamà; sùsukdamas*, f. *susukdamà ; sùktinas*, f. *suktinà; sùsuktinas*, f. *susuktinà*.

3. Das participium praet. passivi, wenn es nach §. 37 den ton auf die endung werfen kann, wechselt den ton zwischen wurzelsilbe oder vor gesezter partikel nach dem paradigma *géras*, *gerà* §. 94, 1. und fem. 1. So Kurschat. Meinem gewärsmanne zu folge verhält es sich nur mit den nicht mit partikeln zusammen gesezten verben in der an gegebenen weise, zusammen gesezte wandelbaren tones betont er durchweg auf der partikel, also z. b. sing. nom. fem. *sùsukta, nèsukta*, nicht *susuktà* u. s. f.

Von dem nicht mer gebrauchten participium futuri passivi kann ich nur vermuten, daß es, unter der §. 36 gegebenen beschränkung, so wie die unter 2. an gefürten participien betont ward (nach *mìnksztas, minksztà*).

D i e b e s t i m t e f o r m d e r p a r t i c i p i a ist im part. praes. passivi im gebrauche,*) z. b. *mylimàsis*, *mylimóji* u. s. f., beim part. praet. passivi kann sie ebenfals an gewant werden,**) z. b. von *pagìrtas* (berümt, *pagiriù*, inf. *pagìrti* rümen), *pagirtàsis*, f. *pagirtóji*; eben so beim part. der notwendigkeit, wo aber meist gegen §. 38 der ton auf die endung gezogen wird, z. b. *minėtinàsis*, *minėtinóji*, neben und für *minëtinasis*, *minëtinoji* mit unwandelbarem tone (*minëti* gedenken). Dise participien gehen wie adjectiva, ire betonung ist daher auß den beiden vorigen abs. er-

---

*) beim part. fut. passivi war sie einst wol auch in anwendung.

**) weil beide participien adjectivisch gebraucht werden.

sichtlich; also z. b. *mýlimojo*, *minětinojo* (wie *krùvinojo*, *minksztojo*) u. s. f.

Die participia auf *-ąs*, *-įs*, *-ęs*, wenn sie den bestimmenden zusatz an nemen, brauchen nur in einigen formen an gefürt zu werden.

Wir nemen als beispile das part. praesentis *turįs*, f. *turinti* (habend, reich von *turiù*, inf. *turěti*) und das particip. praeteriti activi *pavàrgęs* (fem. *pavàrgusi* elend, arm, von *pavàrgti*).

Masculinum.

Sing. n. *turįsis* (*sukąsis* u. s. w., żemaitisch auch *turintesis*, *sukantesis*, was hochlitauisch *turinczesis*, f. *turintiasis* wäre) — *pavàrgęsis*
a. *tùrintįji*. — *pavàrgusįji*
g. *tùrinczojo*, — *pavàrgusiojo* u. s. f.
Plur. n. *turintěji*, auch *tùrintěji*, — *pavàrgusěji*

Femininum.

Sing. n. *turinczóji*, *) auch *tùrinczoji*, — *pavàrgusioji*.

Die übrigen formen ergeben sich auß dem paradigma der unbestimten declination; sie werden, wie der an gefürte genitiv sing. masc. zeigt, gebildet wie beim adjectivum. Die betonung ist nach der regel des adjectivs dieselbe wie bei der unbestimten form, s. §. 96. Demnach gilt auch hier, was dort über ab weichende betonungsart bei gebracht ward.

Im żemaitischen fand ich (in sprichworten) hier und da den stamm auf *ja* (s. o. 1.) schon im nomin. singul. mascul., so z. b. *augantesis*, d. i. *augantiesis*, hochlitauisch wäre es *auganczesis*, *auganczasis* für *augantjas-is* (hochlit. heißt die form *áugąsis*); *girždantesis*, d. i. *girždantjas-is* (hochlit. *gìrgždąsis* inf. *girgžděti* knarren).

§. 97. Declination und betonung des zalwortes.

1. Cardinalzalen. 1 *vënas*, fem. *vënà*, nach *mìnksztas*, *-tà*, §. 94, 2. Der plural kömt vor in der bedeutung von „lauter." **)

---

*) Mielcke hat *laupsinantoji*, was gewis falsch ist.

**) z. b. *vënì výrai*, *vënos móters* (lauter männer, lauter frauen).

2 nom. acc. masc. *dù*, fem. *dvi;* d. i. masc. fem. *dvë̃m;* gen. masc. fem. *dvë̃jũ* (l. *dvësè?* ich habe in nirgend erforschen können, es tritt dafür der loc. des distributivs oder die umschreibung mit *į* cum acc. ein).

3 masc. und fem. n. *trýs*, a. *trìs*, d. *trìms*, i. *trimìs*, l. *trisè* (nur im kirchspil Melkemen im dorfe Gudelen fand sich dise form, sonst wird sie entweder durch *į* mit dem acc. oder durch den loc. des distributivs gegeben).

4	masc.	fem.
n.	*kętur̀ì*	*kę́turios*
a.	*kę́turis*	*kę́turies, -rias*
l.	*keturiũsè, -riũs*	*keturiosè, -riós*
d.	*keturë̃ms*	*keturióms*
i.	*ketureís*	*keturiomìs, -rióms*
g.	*keturiú*	*keturiú*

Man beachte den acc. plur. masc. auf *-is*. Dieselben endungen haben 5—9. Dem accente nach geht 5 *penkì*, fem. *pènkios* und 6 *szeszì*, f. *szę́szios*, auch *kelì*, *kélios* nach dem plural von *géras* (§. 94, 1.) und 7 *septynì*, f. *septýnios;* 8 *asztũnì*, f. *asztṹnios;* 9 *devynì*, f. *devýnios* nach dem plural von *mìnksztas* §. 94, 2. (es versteht sich, daß die erste silbe nie den ton erhält). 10 *dę́szimtis*, gen. *tës* f. wird nur als substantiv (anzal von zehn, zehner) decliniert und hat unveränderlichen ton. Beim volke hört man es nicht decliniert und nur die form *dę́szimt.*

11—19 one declination. 100 *szìmtas* geht wie *dë̃vas* §. 79, 2. 1000 *túkstantis* hat unveränderlichen ton.

ãbù, f. *ãbì*, werden decliniert wie *dù*, *dvi* und haben den ton nie auf der ersten silbe. Es wird disem worte in der gesprochenen sprache meist *dù* bei gesezt (was der Litauer überhaupt gerne bei dualformen tut) und die übliche declination lautet daher: n. a. *abùdu*, fem. *abìdvi*, d. i. masc. fem. *abë̃mdvëm*, gen. masc. fem. *abë̃ju* (one *du*).

2. Ordinalzalen. 1—10. *pìrmas* wie *mìnksztas*, die übrigen (die zusazsilbe der bestimten form nicht gerechnet) zweisilbigen wie *géras* und eben so die dreisilbigen mit nichtbetonung

der ersten silbe, eben so *kelìntas*; 11 — 19, 20, 30 haben unveränderlichen ton. *szimtàsis* wie *geràsis*, *túkstantysis* mit festem tone.

Andere ableitungen vom zalworte. 1. Distributiva. 1. 2. wie *géras* im plur.; die übrigen wie *krùvinas* (*mìnksztas*) im plural §. 94, 6. oder 94, 2. 2. *-ópas*, *-ókias* mit unveränderlichem ton. 3. *-linkas* und *-gubas* nach *krùvinas*, §. 94, 6. 4. *dveigýs* nach *gaidýs*, *dveigė̃* nach *żolė̃*. *-érgis* mit unveränderlichem tone.

3. Declination des ungeschlechtigen pronomens.

Ableitungen von demselben.

§. 98.

	Pron. d. 1. pers.	Pron. d. 2. pers.	Pron. reflex.
	Singular.		
n.	*àż* (gewönl. phonetisch *àsz* geschr., s. §. 13, *esz* in alten drucken)	*tù*	
a.	*mănę̀*	*tăvę̀*	*săvę̀*
l.	*manyjè*, *manýj*	*tavyjè*, *tavýj*	*savyjè*, *savýj*
d.	*mán*, *mą́* (*manej*, d. i. *manei*, in żem. dain.)	*táv*	*sáv*
i.	*manimì*, *manìm* (so stets)	*tavimì*, *tavìm*	*savimì*, *savìm*
g.	*manę́s*, poss. *máno*	*tavę́s*, poss. *távo*	*savę́s*, poss. *sávo*

(Der nasal findet sich in alten drucken, z. b. *tawensp* zu dir; 1612).

	Pron. d. 1. pers	Pron. d. 2. pers.
	Plural.	
n.	*més*	*jús*
a.	*mùs*	*jùs*
l.	*mūsyjè*, *musýj*	*jūsyjè*, *jusýj* *)
d.	*mùms* (alt *mùmus*)	*jùms* (alt *jùmus*)

*) die in den grammatiken (neben obigen) an gegebenen formen *musûsè*, *jusûsè* fand ich nicht beim volke.

	Pron. d. 1. pers.	Pron. d. 2. pers.
	Plural.	
i.	*mŭmìs*	*jumìs*
g.	*músŭ* (żem. drucke *munsu)* eben so possess.; in disem falle auch ab gekürzt *mús*	*júsŭ* (żem. drucke *junsu)*, eben so poss., auch *jús*
	Dual.	
n. a.	*mù̀du (vedu* in gramm. u. lexicon als alte form), fem. *mù̀dvi (vedvi)* *)	*jù̀du*, fem. *jù̀dvi*
d. i.	*mù̀mdvėm, mù̀m, mù̀dvėm*	*jù̀mdvėm, jù̀m, jù̀dvėm* (um Kaukenen am Memel u. sonst zu hören)
g.	*mù̀ma* mit und one *dvė̃ju*, in manchen gegenden *mù̀dvėju* und *mù̀dvės*; posses. *mù̀ma*	*jù̀ma* mit und one *dvė̃ju*, *jù̀dvėju, jù̀dvės*; **) poss. *jù̀ma*

Niderlitauisch, schon bei Kaukenen, auch um Memel lauten die dative sing. *táv*, *sáv: táu*, *sáu;* hier und da findet sich diß auch in alten drucken. — Wenn man *maną*, *tavą*, *savą* für *máno*, *távo*, *sā̆vo* geschriben findet, so ist diß verwechslung des ungebräuchlichen accusativs mit der schon um Tilsit und Ragnit s. o. üblichen Außsprache *mă̆nă*, *tă̆vă*, *să̆vă* für *máno* u. s. f. Andere, teilweise schon besprochene, dialectische eigentümlichkeiten sind n. *èsz* (alt und villeicht niderlauisch), a. *munę̀*, i. *munìm*, gen. *mùnis*, *tèvis*, *sèvis* am Memel, bei Kaukenen. Dise formen reichen aber auch weiter nach norden. Eben daselbst hörte ich den nach dortiger weise umschribenen loc. sing. *i munę̀* und die auffallende verbindung von *į* mit dem instrum. im plural, um den locativ auß zu drücken: *į mumìs (givén szventà dvásė*

---

*) *vedvi* bei Dowkont dain. 59.

**) ist ursprünglich locativ und meist im niderlitauischen üblich. Man findet *mù̀dvės* z. b. bei Rhesa, Daina 59, v. 18. 20, auß der gegend von Memel. Ich hörte es bei Tilse und nördlich vom Memel oft.

in uns lebt der heilige geist). Das pronomen der zweiten und das der dritten person haben nördlich vom Memel ser häufig *e* für *ă*, z. b. acc. sing. *tevę̀*, auch *tèvę* und *tèvį*.

Der locativ dualis, nach welchem ich aller orten geforscht habe und forschen ließ, ist nirgend bräuchlich. Man braucht dafür den loc. plur. oder das beliebte *į* c. acc. (*į mùdu* u. s. f.)

Das gewönliche possessivpronomen ist der gen. *máno*, *távo*, *sávo*; *músu*, *júsu*; *mùma*, *jùma* (auch *kënó* wird so gebraucht); *manę́s* u. s. f. wird nie possessiv gebraucht; es steht nach praepositionen. Gewönlich wird *mănŏ* u. s. f. (schon ragnitisch und tilsisch *mănă*, §. 15) one allen ton gesprochen, wenn es vor dem substantiv steht und kein nachdruck darauf ligt. *màns* (*meus*, nie *mánas*) kömt vor, ist aber wenig gebräuchlich, wenigstens nicht in allen casus, aber z. b. *màns* (kurz *ă*), *dëvė̀* (mein gott, wol auß dem buche stammend), die entsprechenden formen *tàvs* (*tavas*), *sàvs* (*savas*) hört man nie, wol aber werden dise adjectiva possessiva in der bestimten form gebraucht, one substantiva, z. b. *manàsis* der meinige, *manóji* die meinige, und nach *geràsis*, *geróji* (§. 95) betont; nur ist das *a* diser worte betont und unbetont kurz, z. b. *mànojo*, *tàvojo* u. s. f.

Das substantivische *mūsìszkis* (Kurschat), auch *músiszkis*, *jusìszkis*, fem. *-kė* (der, die unsrige, eurige, z. b. sagt so das gesinde vom haushern, der hausfrau, accent nach §. 83, 5., 84, 4.), auch *músujis*, *júsujis*, fem. *músuji*, *júsuji*, gen. *-jos* u. s. f. wird in gleicher bedeutung gesagt, mit unveränderlichem tone (eben so *músiszkis*, *júsiszkis* unveränderlich, wenn *u* betont wird). In märchen finde ich auch das veraltete *jójejis*, der seinige, von *jìs*.

4. Adverbia.

§. 99, 1. Die von nicht gesteigerten adjectiven gebildeten adverbia endigen bei *a*-stämmen auf *ai* (vgl. *taí*, neutr. zu *tà-s*), z. b. *géras*, adv. *geraí*. Die *-ja*-stämme, I, 2., a. und b. haben demnach *-eí* für *-jaí* (nach §. 22, 2.), und eben so haben sämtliche adjectiva auf *-us* (die ja auch in der declination in die *ja*-stämme um schlagen). Vor disem *-ei* wird *t* und *d* im streng

hochlitauischen (eben so wie in der declination) in *cz* und *dż* verwandelt, s. §. 22, 2., nur von *dìdis* (*didjas*) wird stets das regelmäßige *dideí* gebraucht, also z. b. *tùszczes*, stamm *tusztja*, *tuszczeí* (auch *tùszczei*, für das vom Memel an bräuchliche *tùsztei*); *szlápies*, stamm *szlapja*, *szlapeí*; *pérnyksztis*, stamm *-tja*, *pérnykszczei*; *grażùs*, *grażeí*; *saldùs*, *sàldżei* u. *saldżeí*; *kartùs*, *karczeí* (*karteí*) u. s. f. Vom participium der notwendigkeit (§. 38) werden adverbia gebildet mit der gewönlichen endung *-ai* one änderung des tones des nom. sing. masc., z. b. *laupsìntinai* lobender weise; *sùktinai*, *sùsuktinai* in drehender, zusammen drehender weise: man siht, die bedeutung ist die eines casus von einem nomen actionis (abstractsubstantiv) und nur die form fält mit dem part. necessitatis zusammen.

Über die betonung der adverbien ist zu bemerken, daß die adverbialendung in der regel den ton hat und daß unter den zweisilbigen fast nur bei adjectiven auf *-us* die ab weichende betonung auf der wurzelsilbe vor kömt, nämlich 1. stets bei allen denen, welche den ton im nom. sing. masc. nicht auf der endung haben, z. b. *áiszkus*, *áiszkei*; *lýgus*, *lýgei*; *szvánkus*, *szvánkei*, und 2. mit vorliebe auch bei denen, die eine lange (positione oder natura) wurzelsilbe haben, obgleich sie den ton im nom. sing. masc. auf die endung werfen, z. b. *sàldżei* von *saldùs*, *puìkei* von *puikùs*, *lèngvei* von *lengvùs*, *sùnkei* von *sunkùs* u. s. f., gewönlich aber ist auch hier die betonung der endsilbe *saldżeí*, *puikeí* u. s. f. Mersilbige adverbia betonen die endung dann, wenn die inen entsprechenden adjectiva den ton auf die endung werfen können (in irgend welchem casus); ist der ton aber unwandelbar, so bleibt er auch im adverbium auf seiner stelle, z. b. *kruvinaí*, *davadneí* (*davadnùs* ordentlich), aber *malonìngai* (*malonìngas* gnädig), *vḗżlibai* u. s. f.

Über den ton der adjectiva findet man außkunft §. 94.

2. Der comparativ und superlativ des adverbs haben die endungen comparativ *-jaús*, wofür aber meist *-jaú* gesagt wird, und superlativ *-jáusei* im reden immer in *-jáus* abgekürzt (in hochlitauen, also um Ragnit, *-jás* gesprochen); *-j* wirkt natürlich

auf den stammaußlaut *d*, *t* in bekanter weise; z. b. *geraí*, comp. *geriaús*, gew. *geriaú*, superl. *geriáusei*, *geriáus*; *karczeí* (*kartùs*), comp. *karczaús*, *karczaú*, superl. *karczáusei*, *karczáus*; *saldżeí* (*saldùs*), comp. *saldżaús*, *saldżaú*, superl. *saldżáuseí*, *saldżáus*.

Abfall der endung *-ai*, *-ei* findet sich auch sonst bei adverbien, so z. b. *tìkt* (gew. *tìk*), älter *tiktaí* (nur; ein adjectiv *tìktas* komt nicht vor); *menkaí*, auch *mènk* (*mènkas* gering, schlecht); *máż* (wenig), wol nur selten *mażaí* (*máżas* klein); *véik* (bald, geschwind), *véikei* (*véikus* ungebräuchlich, adj. schnell) u. a. Auch im folgenden finden sich beispile dises verlustes der adverbialendung.

Anm. Rhesa Daina 8 v. 14. hat das unerhörte adverb *ilgésnei* (länger) für *ilgiaús*. Die daina ist auß der gegend von Insterburg. Im żemaitischen fand ich dise formen öfter, z. b. *geresnei*, *tolesnei*.

3. Einige adverbialbildungen von pronominalstämmen.

Mit der endung *-ai* wie bei adjectiven, aber fast stets mit zugeseztem *-p*, veraltet *-po*, wird gebildet *taíp* (alt *taipo*), man spricht merkwürdiger weise aber im ganzen sprachgebiete *teíp*, und so haben auch alte und żemaitische drucke nicht selten, auch *taí* one *p* (so), stamm *ta*; *kaíp* (*kaípo*), *kaí* (wie, interr. indef.), stamm *ka*; *szeíp* (so; auch sonst, außerdem), stamm *szja*; *szìtaip*, gesprochen *szìteip* (auf dise art), stamm *szita*; *kìtaip*, auch *kitaíp* (anders), stamm *kita*; *katraíp* (auf welche von beiden arten), stamm *katra*; *àntraip* und *antraíp* (ungebräuchlich), stamm *antra*, s. §. 63 (auf andere art), *nĕkaip* (auf keine weise), *nĕkatraip* (ungebr., dass. von zweien gebr.), leztere vier jezt wenig gebräuchlich.

Mittels *ur* wird gebildet *kùr*, stamm *ka* (wo, wohin, irgend wo, irgend wohin); *nĕkur* (nirgend), stamm *nĕka*; *kàszkur* (ungebräuchlich), auß *kàs żìno kùr*, *każìn kùr*, *każį kùr* (lezteres gebräuchlich, wer weiß wo, irgend wo); *kìtur* (anders wo), stamm *kita*; *vìsur* (auch *visùr* überall), stamm *visa*.

-dà, *-dós*, *-daí*, *-daís*, lezteres veraltet (geht auf die zeit); *kadà*, *kàd* (wann, wenn), stamm *ka*; *tadà*, *tàd* (dann), stamm *ta*;

nëkadà, *-dós*, *-daí*, *-daís*, stamm *nëka* (nie), *visadà*, *visadós*, stamm *visa* (alzeit).

kólei, *kól*, stamm *ka* (so lange, bis, wie lange), *tólei*, *tól* (so weit, so lange), stamm *ka*; *sziólei*, *sziól* (bisher, bis hier), stamm *szja*.

tè, stamm *ta* (da); *czè*, von demselben stamme (hier), *sziczè*, stamm *szita* (hier).

ténai, *tén*, *tę́*, stamm *ta* (dort, dorthin, da); *szén*, *szę́* (hierher), *szenaí*, *szénai*; *czonaí*, *czón* (hier), stamm *ta* (hier); *szìczonai*, *szìczon*, stamm *szita* (hier).

Mit *linkai*, *link* (die richtung andeutend), adverb eines als adjectiv ungebräuchichen *linkas*, √ *lank* (biegen), werden zusammen gesezt *ténlinkai*, *ténlink* (dorthin), *szénlinkai*, *szénlink* (hierher), *kùrlink* (wohin).

Andere, in irem ursprunge oft ganz und gar verdunkelte adverbien überlaßen wir dem wörterbuche.

Praepositionen und conjunctionen, worte, deren form nur in außfürlichen sprachwißenschaftlichen werken besprochen werden kann, deren untersuchung uns aber hier vil zu weit füren würde, wird die syntax beibringen, wo von irem gebrauche zu reden sein wird.

2. *Conjugation.*

§. 100. Algemeines über die litauische conjugation.

Auch beim verbum gibt es die drei zalen singular, plural, dual; im singular werden die drei personen, wie in andern sprachen, durch die personalendungen geschiden, der plural und dual aber kent nur die endungen der ersten und zweiten person, die dritte person des singular wird nämlich auch als dritte person pluralis und dualis gebraucht. Dise eigentümlichkeit findet sich schon in den ältesten drucken und im nah verwanten preußischen, sie ist demnach ser alt.

Das litauische kent nur ein activ und ein durch zusammensetzung des activs mit dem reflexivpronomen *si* gebildetes medium. Das passiv wird, wie in vilen andern sprachen, umschriben und es gehört daher die besprechung desselben in die syntax.

Es hat ein praesens, ein praeteritum, ein futurum und ein imperfectum, sämtlich nur im indicativ. Der optativ und der imperativ gehören irer beziehung, nicht aber irer form nach zum praesens. Durch vor geseztes *te* erhält die dritte person praesentis, ursprünglich mit einer optativendung, die aber nicht bei allen verben erhalten ist (s. u.), eine dem imperativ nahe stehende beziehung. Dise form nennen wir (mit Kurschat) den permissiv. Die verbaladjectiva und substantiva (participia, gerundia, infinitiv und supinum) sind bereits in der wortbildung behandelt, eben so die verbalzusammensetzung.

§. 101. Personalendungen und bindevocal.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*-u (-mi)*	*-i (-si)*	*(-ti)*
Plur.	*-me*	*-te*	
Dual.	*-va*	*-ta.*	

Sie sind dieselben in allen temporibus, das abweichende des imperativs und optativs wird später erklärt werden.

Die eingeschaltenen formen der ersten, zweiten, dritten person singularis sind die älteren, aber nur in den resten der nunmer in der gesprochenen sprache fast ganz außer gebrauch gekommenen bindevocallosen conjugation des praesens gebrauchten. Von diser conjugationsweise wird später ein eigener §. handeln, vor der hand sehen wir von derselben völlig ab.

-u der ersten person singularis ist auß *-a-mi* entstanden (§. 26, 5, a.) *-a-* ist der bindevocal, *mi* der stamm des pronomens der ersten person (vgl. *ma-nę*, *mės)*. — *-me* (ursprüngl. *mas*, *mes*, §. 27, 1.) des plurals ist desselben ursprungs, eben so *-va* des duals, wo *v* auß *m* erweicht ist.

-i der zweiten person singularis ist der rest der endung *-si*, deren *s* auß fiel, *-si* ist entstanden aus dem stamme des pronomens der zweiten person *tu*, darauß *ti*, endlich *si*; der binde-

vocal ist durch dises *i* von *si* verdrängt worden. — *-te* des plurals (für urspr. *tas*, *tes*, §. 27, 1.) und *-ta* des duals sind desselben ursprunges. In der gewönlichen sprache wird für *-me*, *-te*, *-ta* nur *-m* und *-t* gesprochen.

Die dritte person hat gar keine endung, sondern lautet auf den bindevocal auß, da *ti*, auß dem stamme des demonstrativstammes *ta* entstanden, nur in den bindevocallosen praesensformen erhalten außerdem aber durchauß ab gefallen ist.

1. Der bindevocal des praesens ist *a*, mit im lauten also die endungen z. b. von *sùk-ti* (drehen)

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*suk-ù*	*suk-ì*	*sùk-a*
Plur.	*sùk-a-me*	*sùk-a-te*	
Dual.	*sùk-a-va*	*sùk-a-ta*	

Daß das *a* der 3. pers., so wie das *e* von *-me* und *-te* in der gewönlichen rede ab zu fallen pflege, lert §. 27, 2. — Im niderlitauischen wird für *-ava* (1. pers. dual) durchgehends *-au* gebraucht: *sùkau.*

2. Steht vor disen endungen ein *j*, so treten die bekanten lautgesetze ein, z. b. von *ár-ti* (pflügen), *pús-ti* für *put-ti* (blasen):

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*ariù*	*arì* f. *arji*	*ária*, spr. *árie*, fast stets *ár'* gespr.
	pǔczù f. *putjù* (§. 22, 1.)	*putì* f. *putji* (§. 22, 2.)	*pùcza*, spr. *pùcze*, f. *pùtja*; seltener *pùcz*
Plur.	*áriame*, spr. *áriem*	*áriate*, spr. *áriet*	
	pùczame, spr. *pùczem*	*pùczate*, spr. *pùczet*	
Dual.	*áriava*, spr. *árieva*	*áriata*, spr. *árieta*, *áriet*	
	pùczava, spr. *pùczeva*	*pùczata*, spr. *pùczet.*	

3. Im futurum und in gewissen praesensformen schwindet der bindevocal in der dritten person und in der ersten, zweiten plur. dual. und *j* wird zu *i* verwandelt; in der dritten person fält diß *i* aber stets ab (§. 27, 2.), nur in älteren werken und in dainas (z. b. *stóvi* er steht, *padėsi* er wird helfen) findet es sich hier und da.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*mýliu* *)	*mýli*, f. *mýlji*	*mýl*, f. *mýli*
	sùksiu **)	*sùksi*, f. *sùksji*	*sùks*, f. *sùksi*
Plur.	*mýlime*	*mýlite*	
	sùksime	*sùksite*	
Dual.	*mýliva*, *sùksiva*	*mýlita*, *sùksita*	

Anm. Im nördlichen Litauen hört man auch hier den bindevocal *e*, ja *a*, z. b. *gáliem* (wir können), *sùksiem*, *sùksiam*; 1. pers. dual *sùksiau*, auch in drucken *sùkseu*.

4. Die ursprüngl. endung *-aju*, *-ajame* u. s. f. verliert nach §. 21, 2. ir *j*, für dessen einstiges vorhandensein die entsprechenden formen anderer sprachen zeugen, und es tritt zusammenziehung ein, z. b. im praeteritum (dasselbe komt aber auch im imperfectum und in praesensformen vor).

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*sukaú*, f. *sukaju*	*sukaí* f. *sukaji*	*sùko*, f. *sukaja*
Plur.	*sùkome*, f. *sukajame*	*sùkote*, f. *sukajate*	
Dual.	*sùkova*, f. *sukajava* (für *-ova* in žem. dain. bei Dowkont *-ou*)	*sùkota*, f. *sukajata*	

5. In vilen praeteriten steht vor disen endungen noch ein *j*, welches dann die lautgesezlichen veränderungen hervor ruft. Diser fall tritt nur im praeteritum ein. z. b.

---

*) praes.; inf. *myl-ėti* lieben.

**) futur. von *sùk-ti*.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*ariaú*, f. *arjau*	*areí* f. *arjai* (§. 22, 2)	*ărė* f. *arjo* (§. 22, 2.)
	puczaú, f. *putjau* (§. 22, 1.)	*puteí* f. *putjai* (§. 22, 2.)	*pútė* f, *putjo* (§. 22, 2.)
		*jëszkójei**) f. *jëszkojai* (§. 22, 3.)	
Plur.	*árėme*, f. *arjome* u. eb. so	*árėte*	
	pútėme f. *putjome*	*pútėte*	
Dual.	*árėva*	*árėta*	
	pútėva	*pútėta*	

Bildung der tempora, des optativs und des imperativs.

I. Die nicht zusammen gesetzten tempora (praesens, praeteritum).

§. 102. Praesens. Von der bildung des praesensstammes handelt die einteilung der verba in classen, eben daselbst wird gelert, welche von den in §. 101, 1—4. auf gezälten endungen an treten.

Accent. Steht der ton in der ersten person nicht auf der endung, so ist er fest und unveränderlich, ist er aber auf der endung, so teilt dise betonung nur die 2. pers. sing., in allen anderen personen tritt er um eine silbe zurück, z. b. *áugu, áugi, áuga, áugame* u. s. f. (inf. *áugti* wachsen); *báltinu, báltini, báltina, báltiname* u. s. f. (inf. *bálŧiti* bleichen, weißen); aber *sukù, sukì, sùka, sùkame* u. s. f. (inf. *sùk-ti* drehen); *mokinù, mokinì, mokìna, mokìname* u. s. f. (inf. *mokìnti* leren); *a*, *e* werden durch den ton nach §. 8 lang, z. b. *ăriù*, 3. pers. *árie (árti* pflügen); *dęgù*, 3. person *dęga (dègti* brennen); *graudĕnù*, 3. person *graudęna (graudénti* warnen); *bĕriù*, 3. pers. *béria*, spr. *bérie*, *bér'*. Man bemerke, daß sich gegen §. 8 auch verba mit stammaußlaut *sk*,

*) *jëszkóti* suchen; in den anderen personen bewirkt *j* nach einem vocale keine veränderungen.

zg, *szk* der regel fügen. Der grund ligt wol darin, daß hier der zischlaut nur flüchtige einschiebung ist, §. 24, z. b. *drěskiù, dréskia, -skie (drěksti* reißen); *mězgù, mézga, (mègsti* stricken); *těszkiù, tészkia, tészk* (*těkszti* auß einander spritzen).

§. 103. Praeteritum. Seinen stamm, der sich nicht selten vom stamme aller anderen formen unterscheidet, lert die einteilung der verba. Seine endungen sind die von §. 101, 4 oder 5.

Accent. Die regel des praesens gilt ganz eben so für das praeteritum.

§. 104. Permissiv (nur in der dritten person praesentis gebraucht). Verba, die nicht mer als zwei silben haben (mit dem verbum zusammen gesezte praepositionen nicht gerechnet) und in der 1. pers. praes. auf *-ù*, *-jù* endigen, also den ton auf der endung haben, seltener andere, können meist disen modus noch von der 3. pers. praes. unterscheiden, er endigt dann auf *-ẽ*, das stets den ton hat u. vor welchem *j* nach §. 22, 2 schwindet, also z. b. *tesukẽ* (mag er, mögen sie drehen, praes. *sukù*, inf. *sùkti*), *teapsisukẽ* (mag er sich drehen); *tepũtẽ* (praes. *pũczù*, inf. *pústi*), aber auch, namentlich in der gesprochenen sprache, *teateinẽ* (es komme), *tenusidũdẽ* (es geschehe) u. s. f., häufiger jedoch *tatein*, *tenusidũd*. Diß *ẽ* enthält das ursprüngliche *j* oder *i*, wodurch der optativ in allen unseren sprachen gebildet wird, zusammen gezogen mit dem bindevocal und steht für ursprüngliches *-ai* f. *-ait* (griech. *-οι* f. *-οι-τ*, z. b. λέγοι(τ).

Die verba, welche den accent nicht auf der endung haben, und die dreisilbigen unterscheiden den permissiv nur durch das vorgesezte *te* von der 3. pers. praesent. Dasselbe kann auch bei allen denen geschehen, welche das *-ẽ* an setzen können, z. b. *tèsuka, tèsuk*; *tèpucza, tèpucze, tèpucz*; *teáuga* (*áugti* wachsen); *temokìna* (*mokìnti* leren) u. s. f. Die gewönliche sprache um Ragnit kent auch hier die form auf *ë*, z. b. *temokinẽ* (er lere), doch ist *temokìn* gebräuchlicher. Der ton auf der dritlezten bleibt, wenn *ë* an gehängt wird, gewönlich stehen z. b. *telìnksminë*, aber auch *telinksminẽ* (und *telìnksmin*). Die betonungsart lert §. 57, II, 4.

Sind die verba mit praepositionen zusammen gesezt, so tritt *te* vor die praeposition, z. b. *tesùsuka* od. *tesusukë* von *susùkti* (zusammen drehen), *tepasìgeria, -gerie, -ger'*, v. *pasigérti* (sich betrinken), od. *tepasigerë*. *si* des umschribenen mediums (§. 109) tritt sowol als ende des verbs als vor dasselbe, *tesilìnksmina*, weniger gebräuchlich ist *telìnksminas*. Für *te* findet sich auch *tegùl* (wörtlich: er, sie, es lige, heißt aber auch „es sei"), z. b. *tegùl eín* mag er gehen, ja selbst *tegùl gulë*, pas., mag er ligen.

II. Die zusammen gesezten tempora und modi (futurum, imperfectum, optativ, imperativ).

Sämtlich vom zweiten stamme (dem nichtpraesensstamme) gebildet.*)

§. 105. Futurum. An den zweiten stamm tritt: 1. pers. sing. *-siu*, 2. pers. *-si*, 3. *-s* (für *-si*), plur. 1. pers. *-sime* u. s. f. nach §. 101, 3. Oft läßt man im dual. und in der 2. pers. plur. das *i* auß, z. b. *ársva*, *ársta*, *árste*. Diß *-siu* u. s. f. ist das fut. der wurzel *as*, lit. *es* (in *es-mì*, *es-ù*, s. §. 119), welche sein (lat. *es-se*, 3. pers. praes. *es-t*, griech. *ἐσ-τί* u. s. f.) bedeutet, der anlaut ist ab gefallen. Das futurum der verwanten sprachen, z. b. des griechischen, wird gerade so gebildet (z. b. *bú-siu* = *φύ-σω* f. *φυ-σjω* dor. *φυ-σίω*, grundf. *bu-sjâmi; bú-ti* sein).

Die lautgesetze, die durch das an den wurzelaußlaut an tretende *s* in wirksamkeit treten, leren §. 23, 1., §. 25, §. 26, 1.

Anm. Im nördlicheren teile des sprachgebietes hört man auch *ie (e)* als bindevocal des futurs, z. b. *mokįsiem*, um Memel sogar *a*: *mokįsiam*. Auch alte drucke haben nicht selten *e* für *i*. In Dowkonts dainas (s. das lesebuch) findet sich die 3. pers. fut. auf *ai: nuszausai, turesai, sugausai (nuszáuti* erschießen, *turëti* haben, *sugáuti* fangen), dain. 13., *nelausai (neliáus* nicht auf hören wird) 92. Ferner die 3. pers. praes. auf *-ai*, die ich in Dowkonts dainas öfter finde, z. b. *dżustai*, *vystai (dżúst*, *výst* er troknet, welkt), dain. 45., *plaukiai (plaúkie*, *plaúkia* er schwimt), dain. 43; *krimtai* (kann nur für *krintai* stehen, villeicht durch hör-

*) disen zweiten stamm pflegt man im infinitiv an zu füren.

oder drukfeler; *krìnta* fält), dain. 71; *pavystai* (*pavýst* verwelkt), dain. 109 bis. Auch in żemaitischen sprichwörtern fand ich es nicht selten. Besonders wichtig scheint mir diß *-ai* im permissiv zu sein: *telistai* (*telýsta* er werde mager), *tejedai* (*teëda* er freße), dain. 51. Vergleicht man hiermit z. b. die preußischen optative, wie *dasai* (er gebe), *bousai* (er sei), so ligt es nah, in disen formen reste des alten optativs aoristi und praesentis zu sehen; die anderen personen zu erschließen dürfte nicht leicht sein (man erwartet *ai* (griech. *οι*) überall als moduscharacter, also im praes. etwa 2. pers. *dżustais*, plur. *dżustaime* u. s. f.; doch hat gerade das litauische in der conjugation oft ser eigentümliche wege ein geschlagen, weswegen auch hier mit nur geringer warscheinlichkeit conjiciert werden kann).

Accent. Der in allen presonen fest stehende ton ist der des infinitivs, §. 31.*) Man merke jedoch, daß nur in der dritten person langes *e* und *a* verkürzt wird, z. b. *àsz ársiu*, *mės árs͏im*, aber *jis*, *jë àrs* (*árti* pflügen); *gérsiu*, *gèrs* (*gérti* trinken).

Anm. *-su* in der 1. pers. sing. ist neuere ungenaue schreibung, man hört überall nur *siu* und so haben auch die alten und die żemaitischen drucke.

§. 106. Imperfectum. 1. pers. singul. *-davau* (erklärt §. 35), mit den endungen von §. 101, 4., tritt an den verbalstamm wie er im infinitiv erscheint. Die eintretenden lautgesetze leren §. 23, 2. und 26, 2.

Accent. Wie im infinitiv.**)

§. 107. Optativ. Er ist zusammen gesezt auß einem optativ der wurzel *bū* sein, die aber vor dem optativelement *j*, *i*

*) man braucht nur anstatt des *-ti* des infinitivs *-siu* u. s. w. zu setzen unter berüksichtigung der lautgesetze, um das futurum zu bilden, demnach *sùksiu*, inf. *sùkti; mokįsiu*, inf. *mokìnti* od. *mokįti* u. s. f.

**) auch hier braucht man nur für *-ti* des infinitivs *-davau* zu setzen, um das imperfectum zu bilden: *sùkdavau*, *mokìndavau* od. *mokįdavau* u. s. f.

ir *ū* verliert, und dem abstractsubstantiv auf *tu*, welches einst als supinum (§. 32) vor kam. Dises abstract stund im accusativ, vgl. das lat. supinum auf *-tum*. Die dritte person hat das hilfsverbum gar nicht, und sezt das bloße verbalsubstantiv, dessen *m* aber (nach §. 27, 1.) ab fallen muß, was man in disem falle nicht durch den haken zu bezeichnen pflegt. Die erste person erleidet stets in rede und schrift, die zweite seltener in der schrift, häufig in der rede außstoßung des außlautes des verbalsubstantivs samt dem *b* des hilfsverbum. Der bedeutung nach ist dise form opt. praesentis.

Erste person.

Sing. (urspr. *sùktumbiau* darauß durch außstoßung) *sùkczau* (für *suktiau*). Szyrwid und andere alte quellen *búcze*, *sùkcze*, żem. auch *butio*, *suktio*.

Plur. *sùktumbime*, *sùktumbim*, gewönl. *sùktum*, ältere drucke (1653) *-tume*, *-tumim* (Szyrwid *-tumem*).

Dual. *sùktumbiva*, *sùktum*.

Zweite person.

Sing. *sùktumbei* (auß *sùktum-biai*, vgl. d. 1. pers.), ab gekürzt *sùktum* *) (so auch Szyrwid), gewönlich aber *-tai*, *sùktai;* ältere drucke (1653) *-tumei*, neuere auch *-tumi*.

Plur. *sùktumbite*, *-bit*, gewönl. *sùktum* (Szyrwid *bu-tumet*, was auch jezt noch hier und da zu hören ist, näml. *sùk-tumėt*, Kakschen bei Ragnit).

Dual. *sùktumbita*, *sùktum*.

Dritte person.

Sing. *sùktu*, *sùkt*.

Accent. Die betonung des verbalsubstantivs wird durch das an gehängte hilfsverbum nicht geändert; sie ist demnach ersichtlich auß §. 32.

§. 108. Imperativ. Die ältesten litauischen denkmäler zeigen den jezt üblichen, mit *k* gebildeten imperativ noch nicht durchgängig, einzelne imperative one *k* sind erhalten und im

---

*) das beliebte *sùktumb* kent das volk nicht.

preußischen findet sich ebenfals kein imperativ auf *k*, sondern eine optativform als imperativ gebraucht. Der älteste catechismus v. j. 1557 hat noch *dodi* (gib), *atleid* (vergib) und *newed* (füre nicht) im vaterunser, neben *gielbek* (*gélbėk* hilf), *buki* (jezt *búk* sei), *schwęskiese* (*szvę́skis* es werde geheiliget) u. a. Das taufrituale vom jare 1559 (titel: FORMA Chrikſtima. Kaip Baßniczas Istatimæ Hertzikistes Prusu ir kitosu żemesu laikoma ira. Drukawot Karalauczui per Jona Daubmana. Metu Christaus M. D. LIX), in welchem das vaterunser keines weges ganz gleichlautend mit dem ältesten catechismus mit geteilt wird, hat ebenfals *dudi* (d. i. *dů́di*), *atleid* und *ne wedi* und zwar ist leztere form mit *i* offenbar älter als *newed* (vgl. preuß. *ni wedeis*). Catechismus v. j. 1612 hat *gelb* (hilf). Auß disen formen, denen ich, außer den noch jezt gebräuchlichen *eimè*, *eivà*, plur. und dual. imperat. von $\sqrt{}$ *i*, inf. *eíti* (gehen), vor der hand keine weiteren bei zu fügen im stande bin, geht hervor, daß die ursprüngliche form des imperativs im litauischen, wie im preußischen und slawischen, ein optativ war, mit *i* gebildet. Vom praesens mag in der zweiten person villeicht der accent geschiden haben. Das litauische *vedi* lautet völlig gleich mit dem entsprechenden slawischen *vedi*, *i* ist rest der optativendung, deren wesentlichen bestandteil *j* oder *i* bildet, personalbezeichnung felt, nur das preußische hat sie auch in diser person (2. pers. singular.) erhalten. In *newed*, *atleid*, *gelb* ist das *i* ab gefallen, wie diß im litauischen ser oft geschiht, s. §. 27. Auß disem ursprünglichen imperativ *vedi* (plural wol *vedite*) ward nun durch einsetzen einer ursprünglich wol am ende an tretenden enklitica *k* die form *vèski* nach den lautgesetzen (§. 23, 6.) für *vedki* plur. *vèskite* für *vedkite*; daß besonders imperativformen solcherlei zusatz lieben, ist bekant, im nächstverwanten slawisch tritt ja *że* mit vorliebe an die imperative. Daß aber dises element vor die endung an den stamm des zeitwortes tritt, darf in einer sprache nicht befremden, welche sogar *sz* als abkürzung von *szén* (hierher) in gleicher weise vor die personalendung schiebt: *eíkszte* (komt her, vgl. *ei-mè*) für *eíkite szén*, also in *ei-k-sz-te* zu zerlegen. Jenes *k* kann unmöglich für identisch mit

dem litauischen *ga*, *gu* = slaw. *że*, griech. *γε*, skr. *gha* gehalten werden, denn *k* ist nie = *g*. Vilmer ist an eine enklitica zu denken, welche dem skr. *ka*, lat. *ce*, *c* (*hice*, *hoce*, *hic*, *hoc*, *sic*) dem umbr. und osc. *k* lautlich entspricht und von welcher ich noch folgende spur im litauischen gefunden zu haben glaube. Die adverbien *teí-p* (sic), *kitaí-p* (alio modo), *kaí-p* (quomodo), *szeí-p* (sic) sind von den stämmen *ta*, *kita*, *ka*, *szja* regelrecht gebildet (§. 99, 3.); in dem an gehängten *-p*, in der älteren sprache *-po* (*taí und kaí* kommen ser häufig auch one *p* vor) erkenne ich ein verwandeltes *k*; dem litauischen ist *p* für *k* so wenig fremd, als den verwanten sprachen (das latein auß genommen); vergl. *dvejókias* und änliche mit *dvejópas*, §. 64, 2., in welchen ich wesentlich dasselbe suffix an neme (hauptelement *k*); *penkì quinque; kepù coquo* u. a. m. Vor allem wichtig scheint mir das im rußischen dem imperativ bei gegebene *ka*, z. b. *pri-vedi-ka*, *snimite-ka*, *izvol'-ka*, *poslaj-ka* u. s. f. Im serbischen ist dises *ka* beim pronomen üblich: *menika*, *tebika*, *njegaka* u. a. (*kar*, welches eben so gebraucht wird, ist *ka-że*). Demnach ist der litauische imperativ eine neubildung nach analogie anderer formen vom nichtpraesensstamme gebildet (der ältere hatte den praesensstamm, wie der imperativ *dů́di* beweist). Der übergang geschah wol zuerst bei den verben, bei welchen sich der praesensstamm vom zweiten stamme nicht unterscheidet; etwa in folgenden stufen: alte form, z. b. *gélbi*, plur. *gélbite*, sodann *gélbki*, *gélbkite*, endlich vom zweiten stamme der jetzige imperativ *gélbėk*, *gélbėkite*.

In der zweiten person sing. kömt statt *-k*, *-ki* auch die endung *-kë* vor, meist wo man den befel etwas mildern will (*ë* ist ebenfals optativendung §. 104). Demnach lautet der imperativ z. b. von *bú-ti* (sein), *vèsti* (füren):

	1. pers.	2. pers.
Sing.		*búk*, *vèsk* (für *vedk*, §. 23, 6.), älter *búki*, *vèski* (in dainas oft erhalten, z. b. *dëki* leg, *piáuki* mäh u. a.), *búkë*, *vèskë*

	1. pers.	2. pers.
Plur.	*vèskime*	*vèskite*
Dual.	*vèskiva*	*vèskita*

Die endungen also nach §. 101, 3. Niderlitauisch (um Memel) ebenfals dual. 1. pers. *-au*, z. b. *eikiau*, *gérkiau* (*eiti* gehen, *gérti* trinken). Alte drucke haben nicht selten *e* für *i* als bindevocal, z. b. *eiket*, *mokinket* (geht, lert) u. a.

Stamverba mit dem wurzelaußlaute *k* können das *k* nicht an setzen, hier muß also noch die alte imperativform gebraucht werden, also z. b. *sùk* (für *sùki*), *sùkite* u. s. f. v. *sùk-ti* (auß *suk-ki* müste eben auch *sùki* werden nach §. 14); aber *bëgk*, *bëgkit* (spr. *bëk*, *bëkit* nach §. 13, 2, b) von *bëgti* laufen u. s. f. — Der bedeutung nach gehört auch der imperativ zum praesens.

Accent. Der ton steht auf derselben silbe, welche in im infinitiv hat. Er ist in allen personen derselbe.

§. 109. Medium, zusammen gesezt aus dem activ mit *si*. 1. *si*, im außlaute stets *s*, in der alten sprache, auch in dainas (seltener in der gewönlichen rede) oft noch *si* (auch *se*), wird verben, die nicht mit partikeln zusammen gesezt sind, am ende an gesezt. Die betonung wird dadurch nicht verändert, wol aber oft vocalischer außlaut erhalten oder gesteigert; dise veränderungen lert §. 27, 4.

2. Nach den §. 57, II. an gefürten partikeln tritt *si* zwischen partikel und verbum ein, man hängt auch zugleich *si* ans ende; in der gesprochenen sprache fand ich jedoch diß nicht, man sagt nur *pasilìnksminu*, nicht *pasilìnksminûs*. Der accent ist im an gefürten paragraphen ebenfals an gegeben.

Zu größerer deutlichkeit und da einige formen keine veränderung des auß lautenden vocales zu laßen, fügen wir folgendes bei.

Praesens.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*lìnksminûs*, *dûmës* (s. §. 101, 119)	*lìnksminës*	*lìnksminăs*, *dûstis* (§. 101, 119)
Plur.	*lìnksminamės*	*lìnksminatės*	
Dual.	*lìnksminavos*	*lìnksminatos*.	

Praeteritum.

Sing. *lìnksminaus* *lìnksminais* *lìnksminos*.

Plur. und dual. wie im praesens *-omės*, *-otės*, *-ovos*, *-otos*; futur. wie im praes., nur bemerke man die dritte pers. *lìnksmįsis*; imperfect wie praeteritum.

Optativ.

Sing. *lìnksminczaus* *lìnksmintumbeis*, *lìnksmintūs* *)
lìnksminteis, gew.
lìnksmintais.

Für *lìnksmintumbimės*, *lìnksmintumbitės* sagt das volk nur *lìnksmintumės*, was auch als dual. gilt.

Imper. *lìnksminkis* u. s. f.

Permiss. *telìnksminas* und *tesilìnksmina*, auch *telìnksminės* (§. 104).

Inf. *lìnksmintis*, aber auch hier und da (nicht aber um Ragnit) *lìnksmintės*, alte drucke haben *-tiesi*, d. i. *-tësi*.

Sup. *lìnksmintus*.

Im żemaitischen fand ich formen wie *iszdùrsis* (*si* am ende) für *iszsidùrsi* (du wirst dir aus stoßen, zweite pers. sing. fut. von *iszdùrti*); *pareítis* (alt *pareítisi*) oder *pareínas* (für *parsieíti*, *parsieína* es kömt zu, gebürt sich) findet sich häufig.

Die participia und gerundien kommen bis auf seltene außnamen nur mit praepositionen im medium vor, wo dann *si* zwischen praeposition und verbum steht, die ältere sprache (so in Kleins grammatik) kent part. praes. act. I. *linkminąsis*, part. praes. act. II. *linksmindamasi*, part. praet. act. *linksminęsi*, plur. *lìnksminęs*, dual. *lìnksminusius* u. s. f., auch werden die gerundien *lìnksminantis* u. s. f. an gefürt (Ostermeyer); ich selbst habe im volksmunde gefunden *nészantįs*, part. praes. act. I. acc. sing. masc.; part. praet. act. nom. sing. masculin. *jū́kęsis*, nach andern *jū́kęsi*, fem. *jū́kusis*, nach andern *jū́kusės* (*jū́ktis* scherzen); nom. plur. masc. part. praes. act. II. *melsdamës* (nach andern *-mës*, *melsdamì* + *s*, v. *mèlstis*, f. *mèld-tis* beten) soll ebenfals beim volke vor kommen; *dëdavęsi* nom. plur. masc. part. imperf. (*dëtis* sich stellen); und das gerun-

---

*) lang, weil ursprünglich *-tųs*, s. §. 107.

	1. pers.	2. pers.
Plur.	*vèskime*	*vèskite*
Dual.	*vèskiva*	*vèskita*

Die endungen also nach §. 101, 3. Niderlitauisch (um Memel) ebenfals dual. 1. pers. *-au*, z. b. *eikiau*, *gérkiau* (*eiti* gehen, *gérti* trinken). Alte drucke haben nicht selten *e* für *i* als bindevocal, z. b. *eikel*, *mokinket* (geht, lert) u. a.

Stamverba mit dem wurzelaußlaute *k* können das *k* nicht an setzen, hier muß also noch die alte imperativform gebraucht werden, also z. b. *sùk* (für *sùki*), *sùkite* u. s. f. v. *sùk-ti* (auß *suk-ki* müste eben auch *sùki* werden nach §. 14); aber *bĕgk*, *bĕgkit* (spr. *bĕk*, *bĕkit* nach §. 13, 2, b) von *bĕgti* laufen u. s. f. — Der bedeutung nach gehört auch der imperativ zum praesens.

Accent. Der ton steht auf derselben silbe, welche in im infinitiv hat. Er ist in allen personen derselbe.

§. 109. Medium, zusammen gesezt aus dem activ mit *si*. 1. *si*, im außlaute stets *s*, in der alten sprache, auch in dainas (seltener in der gewönlichen rede) oft noch *si* (auch *se*), wird verben, die nicht mit partikeln zusammen gesezt sind, am ende an gesezt. Die betonung wird dadurch nicht verändert, wol aber oft vocalischer außlaut erhalten oder gesteigert; dise veränderungen lert §. 27, 4.

2. Nach den §. 57, II. an gefürten partikeln tritt *si* zwischen partikel und verbum ein, man hängt auch zugleich *si* ans ende; in der gesprochenen sprache fand ich jedoch diß nicht, man sagt nur *pasilìnksminu*, nicht *pasilìnksminûs*. Der accent ist im an gefürten paragraphen ebenfals an gegeben.

Zu größerer deutlichkeit und da einige formen keine veränderung des auß lautenden vocales zu laßen, fügen wir folgendes bei.

Praesens.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*lìnksminûs*, *dŭmës* (s. §. 101, 119)	*lìnksminës*	*lìnksminăs*, *dŭstis* (§. 101, 119)
Plur.	*lìnksminamës*	*lìnksminatës*	
Dual.	*lìnksminavos*	*lìnksminatos.*	

Praeteritum.

Sing. *lìnksminaus* *lìnksminais* *lìnksminos*.

Plur. und dual. wie im praesens *-omės*, *-otės*, *-ovos*, *-otos*; futur. wie im praes., nur bemerke man die dritte pers. *lìnksmįsis*; imperfect wie praeteritum.

Optativ.

Sing. *lìnksminczaus* *lìnksmintumbeis*, *lìnksmintūs* *)
lìnksminteis, gew.
lìnksmintais.

Für *lìnksmintumbimės*, *lìnksmintumbitės* sagt das volk nur *lìnksmintumės*, was auch als dual. gilt.

Imper. *lìnksminkis* u. s. f.

Permiss. *telìnksminas* und *tesilìnksmina*, auch *telìnksminës* (§. 104).

Inf. *lìnksmintis*, aber auch hier und da (nicht aber um Ragnit) *lìnksmintës*, alte drucke haben *-tiesi*, d. i. *-tësi*.

Sup. *lìnksmintus*.

Im żemaitischen fand ich formen wie *iszdùrsis* (*si* am ende) für *iszsidùrsi* (du wirst dir aus stoßen, zweite pers. sing. fut. von *iszdùrti*); *pareítis* (alt *pareítisi*) oder *pareínas* (für *parsieíti*, *parsieína* es kömt zu, gebürt sich) findet sich häufig.

Die participia und gerundien kommen bis auf seltene außnamen nur mit praepositionen im medium vor, wo dann *si* zwischen praeposition und verbum steht, die ältere sprache (so in Kleins grammatik) kent part. praes. act. I. *lìnkminąsis*, part. praes. act. II. *lìnksmindamasi*, part. praet. act. *lìnksminęsi*, plur. *lìnksminęs*, dual. *lìnksminusius* u. s. f., auch werden die gerundien *lìnksminantis* u. s. f. an gefürt (Ostermeyer); ich selbst habe im volksmunde gefunden *nészantįs*, part. praes. act. I. acc. sing. masc.; part. praet. act. nom. sing. masculin. *jůkęsis*, nach andern *jůkęsi*, fem. *jůkusis*, nach andern *jůkusės* (*jůktis* scherzen); nom. plur. masc. part. praes. act. II. *melsdamës* (nach andern *-mës*, *melsdamì* + *s*, v. *mèlstis*, f. *mèld-tis* beten) soll ebenfals beim volke vor kommen; *dëdavęsi* nom. plur. masc. part. imperf. (*dëtis* sich stellen); und das gerun-

---

*) lang, weil ursprünglich *-tųs*, s. §. 107.

dium, z. b. *sáulei léidżantis* (da die sonne sank). In der regel aber sind nur die mit praepositionen zusammen gesezten participialformen in anwendung, z. b. v. *pasilìnksminti* part. praes. act. I. *pasilìnksminąs*, fem. *-anti*, *pasilìnksmisęs* u. s. f. Szyrwid bildet selbst verbalsubstantiva auf *-imas* mit angehängtem reflexiv, z. b. *nůg mokimosi* (vom lernen, *mokìntis*); *voloimasis*, f. *-mas-si*, d. i. *vóliojimasis* (das sich wälzen, *vóliotis*). Dise formen sind jezt unmöglich; man bildet dafür *pasilìnksminimas*, was man aber beim volke nicht hört. Mit der negation, inf. *nesilìnksminti*, praes. *nesilìnksminu* u. s. f., in büchern auch *nesilìnksmintis*, pr. *nesilinksminůs*.

Anm. Die ältere sprache kann auch *mi* (von *ma*, stamm des pronomens der ersten person) an hängen und vor setzen, z. b. *důkmi*, auch *důkim*, für *důki-mi* (gib mir), inf. *dů-ti*, jezt *důk mán*; *gélbėkmi* (hilf mir, *gélbėti*); *użmistój* (er steht mir bei, vertritt mich), inf. *użstóti*, jezt *(jis) manę użstó*. Neßelmann fürt auß Szyrwids wörterbuche selbst bei auß gelaßenem verbum „sein" das an die negation gehängte *mi* an: *nemiteisus* (so vil als *neteisùs mán* er ist mir nicht gerecht).

Einteilung des verbum in classen.

§. 110. Der einteilungsgrund. Ursprünglich werden alle verbalformen, mit außname des praesens und dem, was von seinem stamme gebildet wird (z. b. part. praes.), auf gleiche weise von einem und demselben stamme gebildet. Verschidenheit zeigt sich nur in der bildung des praesensstammes, disen müßen wir also als einteilungsgrund nemen. Im gegenüber steht der zweite stamm, reinen stamm können wir in nicht nennen, da auch diser zweite stamm bisweilen zusätze hat, die dem praesens felen.

Im litauischen hat bei stammverben auch das praeteritum bisweilen einen eigentümlichen stamm; wo diß der fall ist, wird uns der stamm des praeteritum als unterabteilungsgrund dienen.

Weiß man also von einem verbum den praesensstamm, den stamm des praeteriti und den zweiten stamm, so weiß man alles, was zur bildung aller und jeder form erforderlich ist, man darf dann nur zur conjugation den inhalt der §§. 100—109 und zur bildung der verbaladjectiva und substantiva (participien, infinitiv u. s. w.) den der §§. 31—40 zu rate ziehen. Außerdem handelt §. 57, II. von der verbalzusammensetzung.

Den praesensstamm pflegt man in der ersten person singul. praesentis an zu füren, eben so den stamm des praeteriti in der ersten person sing. praeteriti; den zweiten stamm aber im infinitiv. Bei manchen verben haben wir zu gröstmöglicher deutlichkeit überflüßiger weise auch noch das futurum an gegeben.

Die ab geleiteten verba sind bereits §§. 65—74 behandelt, hier bedürfen wir also nur noch einer einteilung der nicht ab geleiteten verba.

Alle praesensformen, die in der ersten person singul. *-u* haben, werden nach §. 101, 1. conjugiert, alle mit *-iu* nach §. 101, 2., die im praesens nach §. 101, 3. müßen besonders besprochen werden; alle formen auf *-au* (praesentia und praeterita) gehen nach §. 101, 4., und endlich die auf *-iau* (nur praeterita) nach §. 101, 5. Praesens bildende elemente, die 1) ganz felen können, sind 2) verstärkung des stamvocales (denung und steigerung), 3) *n*, 4) *j*, 5) *t* (*st*). Demnach haben wir fünf classen von primitivverben.

Erste Hauptabteilung.

Verba primitiva.

1. classe. Reiner verbalstamm im praesens. *)

§. 111, cl. I, 1. Derselbe stamm in allen formen.

a. Praeteritum one *j*.

1. Stammaußlaut guttural *k*, *g*. *áugu*, praet. *áugau*, inf. *áugti* (wachsen); *bĕgu*, *bĕgau*, *bĕgti* (laufen); *szóku*, *szókau*,

---

*) verba, deren wurzelvocal gedent oder gesteigert ist (was ursprünglich wol nur im praesens statt fand), sind hier mit auf gezält.

szókti (springen, tanzen). — *brukù, brukaú, brùkti* (ein fügen); *sukù, sukaú, sùkti* (drehen); *szikù, szikaú, szìkti* (scheißen).

2. Stammaußlaut labial. *dìrbu, dìrbau, dìrbti* (arbeiten). — *lipù, lipaú, lìpti* (steigen); *lupù, lupaú, lùpti* (die haut ab ziehen, schinden); *supù, supaú, sùpti* (schaukeln).

3. Stammaußlaut dental, a. dentale muta, *t, d. ėdu (ėdmi), ėdau,* fut. *ėsiu, ėsti* (freßen, nicht aber eßen vom menschen, hierfür wird *válgyti* gebraucht); *ritù, ritaú, rìsiu, rìsti* (walzen, rollen); *sėdu, (sėdmi), sėdau, sėsiu, sėsti* (sich setzen); *skutù, skutaú, skùsiu, skùsti* (schaben). — b. *nd. kándu, kándau, kąsiu, kąsti* (beißen); *żìndu, żìndau, żįsiu, żįsti* (saugen, an der brust).

4. Stammaußlaut dentale oder linguale spirans (sibilans) *s, sz. knisù, knisaú, knìsiu, knìsti* (wülen, vom schweine), *esù (esmì,* bin) kömt nur im praesens vor, als zweiter stamm gilt die wurzel *bū*; *kiszù, kiszaú, kìsziu, kìszti* (stecken); *kruszù, kruszaú, krùszti* (stampfen, zerschlagen); *riszù, riszaú, rìszti* (binden).

5. Stammaußlaut die wandelbare gruppe *zg, gs, sk, ks. mezgù* (sezt im praeteritum *j* an), *mezgiaú, mègsiu, mègsti* *) (stricken, verknoten); *su-driskù, driskaú, drìksiu, drìksti* (zerreißen [intrans.], zerlumpt werden, $\sqrt{}$ *drak*). **)

6. Stammaußlaut vocal, *ū, y*, er ist nur im praeteritum kurz, sonst überall lang, die lautgesetze gibt §. 21, 1. *kliūv-ù, kliūv-aú, kliúsiu, kliúti* (an haken, hangen bleiben); *bŭv-aú, búsiu, búti* (one praesens, sein); *griūv-ù, griūv-aú, griúti* (mit praepos. *su-*, ein stürzen); *pūv-ù, pūv-aú, púti* (faulen); *żūv-ù, żūv-aú, żú-ti* (um kommen); *lýj-a,* spr. *lý-je, lìj-o, lýs, lýti* (regnen); *ryj-ù, rij-aú, rýsiu, rýti* (schlucken.) ***)

---

*) vor *t* wird der ein geschobene zischlaut (nach §. 24) wie *s* gesprochen und geschriben.

**) Neß. hat *drìkti* als inf.

***) leztere beide wären villeicht unter classe IV. zu stellen, wo sie nochmals auf zu füren sind, man vergleiche übrigens die analogie der vorher gehenden beispile mit *u*.

b. Das praeteritum wird mittels *j* gebildet.

1. One veränderung des stammvocales. *dęgù (degmì*, Neß.), *dęgiaú*, *dègti* (brennen); *kăsù, kasiaú, kàsti* (graben); *kępù, kępiaú, kèpti* (backen); *lakù, lakiaú, làkti* (dünnes eßen); *lesù, lesiaú, lèsti* ((freßen von vögeln); *malù, maliaú, málti* (malen, mel); *metù, meczaú, mèsiu, mèsti* (werfen); *muszù, musziaú, mùsziu, mùszti* (schlagen); *neszù, nesziaú, nèsziu, nèszti* (tragen); *peszù, pesziaú, pèszti* (pflücken, rupfen); *plakù, plakiaú, plàkti* (mit der rute schlagen); *sęgù, sęgiaú, sègti* (heften); *sękù, sękiaú, sèkti* (folgen); *tępù, tępiaú, tèpti* (schmiren); *vedù, vedżaú, vèsiu, vèsti* (füren); *vežù, vežiaú, vèsziu, vèžti* (faren, trans.).

2. Mit vocalverstärkung, verba auf *n*, *l*.

a) Denung, *i* wird zu *y*. *ginù, gýniau, gįsiu, gįti, gìnti* (weren, ab halten); *minù, mýniau, mįti, mìnti* (treten); *pinù, pýniau, pįti, pìnti* (flechten); *trínù, trýniau, trįti, trìnti* (reiben); *skinù, skýniau, skįti, skìnti* (pflücken); *pilù, pýliau, pìlti* (gießen).

b. *imù, ėmiaú, ìmsiu, ìmti* (nemen), $\sqrt{}$ *am* auß *jam*.

§. 112, cl. I, 2. D e r z w e i t e s t a m m s e z t d u r c h w e g e i n n i c h t w u r z e l h a f t e s *ė* o d e r *o* a n.

a. Der zweite stamm sezt *ė* an (vgl. cl. XI). I n t r a n s i t i v a. Stammaußlaut muta, *d*, *b*, *k*, *g*. *gélbu (gélbmi), gélbėsiu, gélbėjau, gélbėti* (helfen); *skéldu, skéldėjau, skéldėti* (spalten, intrans., jezt wol wenig gebraucht); *skéndu, skéndėti* (im waßer sinken, dem ertrinken nahe sein); *żémbu, żémbėti* (keimen), sämtlich auf zwei consonanten auß lautend, mit unveränderlichem tone und langem *e*-laute u. a. *bìldu, bildĕjau, bildĕsiu, bildĕti* (poltern); *dúzgu, dūzgĕti* (drönen); *móku, mokĕti* (etwas verstehen, können, franz. savoir, zalen) u. a. — *skambù, skambĕjau, skambĕti* (tönen); *badù, badĕjau, badĕti* (hungersnot leiden, im praesens wenig gebraucht und durch *badūju* ersezt); *blizgù, blizgĕti* (glänzen); *drebù, drebĕti* (zittern, beben); *kalbù, kalbĕti* (reden); *sznekù, sznekĕti* (sprechen); *żadù, żadĕti* versprechen, mit accent auf der zweiten silbe u. a. *bundù, budĕjau, budĕti* (wachen), mit *n* im praesens, s. cl. III.

b. Der zweite stamm sezt ein nicht wurzelhaftes *o* an (vgl. cl. VI, VII). *gëdu* (*gëdmi*, auch nach classe V *gëstu*), *gëdójau*, *gëdósiu*, *gëdóti* (singen, geistliche lieder); *mëgù* (*mëgmì*), *mëgóti* (schlafen); *sáugmi* (hüten), wenig gebräuchlich, meist auch im praesens nach classe VII *saugóju*, praet. *saugójau* u. s. f.; eben so *raúdmi* (wehklagen).

II. Classe. Das praesens hat vocalverstärkung

oder *e* für *i* des zweiten stammes, wol ebenfals als verstärkung zu faßen.

§. 113. 1. Denung, praesens *y*, zweiter stamm *i*. Verba auf *l*, *r*, fast nur intransitiva, z. b. *dylù*, *dilaú*, *dìlsiu*, *dìlti* (sich ab schleifen); *kylù*, *kilaú*, *kìlti* (sich erheben); *svylù*, *svilaú*, *svìlti* (schwelen); *szylù*, *szilaú*, *szìlti* (warm werden); *tylù*, *tilaú*, *tìlti* (*nu-*, still werden); *żylù*, *żilaú*, *żìlti* (grau werden).

býra, *bìro*, *bìrti* (körner verlieren vom getreide); *yrù*, *iraú*, *ìrti* (trennen). *)

ryzgù, *rizgaú*, *rìgsiu*, *rìgsti*, mit wandelbarem *zg*, *gs* (auß fasern, von leinwand u. dergl.).

2. Steigerung; *ë* für *i*. *lëkù* (*lëkmì*), *likaú*, *likti* (zurück laßen); *vej-ù*, *vij-aú*, *výsiu*, *výti* (nach jagen; drehen, einen strick), gehört hierher, fals wir *ej* richtig als auf gelöste steigerung faßen. *ē* für *i*, *y*. *mēżù*, *myżaú*, *mýsziu*, *mýżti* (harnen); *mélżu*, *mìlżau*, *mìlsziu*, *mìlżti* (melken); *ů* für *u* in *půlu*, *půliau* (die steigerung bleibt im praeterit., welches auch *j* an nimt), *pùlsiu*, *pùlti* (fallen).

3. *e* für *i*, außer *bredù* stämme auf zwei consonanten, von denen der erste ein nasal oder *l*, *r* ist; wurzelvocal ist immer *a* (§. 17). *bredù*, *bridaú*, *brìsiu*, *brìsti* (waten); *kemszù*, *kimszaú*, *kìmsziu*, *kìmszti* (stopfen); *kerpù*, *kirpaú*, *kìrpti* (schneiden, mit der schere); *kertù*, *kirtaú*, *kìrsiu*, *kìrsti*

---

*) wurzelvocal ist hier oft nachweisbar *a*, z. b. *kìl-ti*, *kál-nas* berg.

(hauen); *kremtù*, *krimtaú*, *krìmsti* (nagen); *lendù*, *lindaú*, *lįsiu*, *lįsti* (fälschlich auch *lýsiu*, *lýsti* geschriben, kriechen); *perkù*, *pirkaú*, *pìrkti* (kaufen); *perszù*, *pirszaú*, *pìrszti* (den freiwerber machen, für einen freien); *renkù*, *rinkaú*, *rìnkti* (sammeln, auf lesen); *sergù*, *sirgaú*, *sìrgti* (krank sein); *slenkù*, *slinkaú*, *slìnkti* (kriechen, schleichen); *trenkù*, *trinkaú*, *trìnkti* (waschen, beharte dinge); *telpù*, *tilpaú*, *tìlpti* (raum haben); *velkù*, *vilkaú*, *vìlkti* schleppen). — Das praeteritum bilden mittels *j* wurzeln auf einen nasal auß lautend, z. b. *gemù*, *gimiaú*, *gìmti* (geboren werden); *genù*, *giniaú*, *gįsiu*, *gįti* (vih treiben, nebenform zu *ginù*, in I, 1, b, 2, a.); *menù*, *miniaú*, *mįsiu*, *mįti*, *mìnti* (gedenken).

4. *ā* für *ă*, welches nur im praeteritum sich zeigt.*) *bālù*, *bălaú*, *bálsiu*, *bálti* (weiß werden); *szālù*, *szălaú*, *szálti* (kalt werden).

III. Classe. Nasalverstärkung im praesens.

§. 114. 1. Der nasal tritt in die wurzel selbst, consonantischer wurzelaußlaut. Intransitiva, inchoativa, z. b. *ankù*, *ăkaú*, *àkti* (*at*-, offene augen bekommen); *bundù*, *budaú*, *bùsiu*, *bùsti* (*pa*-, erwachen); *dumbù*, *dubaú*, *dùbti* (sich vertiefen, hol werden); *drimbù*, *dribaú*, *drìbti* (in dikflüßigen stücken herab fallen, z. b. kot); *gendù*, *gedaú*, *gèsiu*, *gèsti* (in unordnung geraten); *jenkù*, *jekaú*, *jèkti* (*ap*-, erblinden); *juntù*, *jutaú*, *jùsiu*, *jùsti* (fülen); *jundù*, *judaú*, *jùsiu*, *jùsti* (*su*-, in bewegung geraten); *kankù*, *kakaú*, *kàkti* (gelangen); *kimbù*, *kibaú*, *kìbti* (sich an klammern); *klumpù*, *klupaú*, *klùpti*, (stolpern); *krintù*, *kritaú*, *krìsiu*, *krìsti* (tropfen, fallen, von kleinen dingen); *kvimpù*, *kvipaú*, *kvìpti* (zu riechen an fangen); *limpù*, *lipaú*, *lìpti* (an-kleben, intrans.); *mingù*, *migaú*, *mìgti* (*už*-, ein schlafen); *mintù*, *mitaú*, *mìsiu*, *mìsti* (sich ernären); *ninkù*, *nikaú*, *nìkti* (*pa*-, heftig beginnen, unternemen); *pingù*, *pigaú*, *pìgti*

---

*) Deutlich (namentlich zeigt diß die intransitive bedeutung) zu II, 1 gehörig, und nur ans ende gestelt wegen der beibehaltung der denung im zweiten stamme außer d. praet. Man beachte *ā* im praes. gegen §. 8.

(wolfeil werden); *plinkù*, *plikaú*, *plìkti* (kal werden); *prantù*, *prataú*, *pràsiu*, *pràsti* (*su-*, merken, inne werden, *pa-*, gewont werden); *puntù*, *putaú*, *pùsiu*, *pùsti* (schwellen); *rankù*, *rakaú*, *ràkti* (ein loch auf picken); *randù*, *radaú*, *ràsiu*, *ràsti* (finden); *rinkù*, *rikaú*, *rìkti* (*pa-*, die reihenfolge verlieren, beim zälen, spilen; *su-*, laut auf schreien); *runkù*, *rukaú*, *rùkti* (faltig werden); *senkù*, *sękaú*, *sękti* (fallen, vom waßerstande); *skrentù*, *skretaú*, *skrèsiu*, *skrèsti* (mit schmutz überzogen werden); *smunkù*, *smukaú*, *smùkti* (in einem loche, rore u. dergl. hinab fallen); *snìnga*, *snìgo*, *snìgti* (schneien); *stimpù*, *stipaú*, *stìpti* (steif werden); *stingù*, *stigaú*, *stìgti* (ruhig weilen); *siuntù*, *siutaú*, *siùsiu*, *siùsti* (toll werden); *szunkù*, *szukaú*, *szùkti* (auf schreien); *szimpù*, *szipaú*, *szìpti* (stumpf werden); *szlampù*, *szlapaú*, *szlàpti* (naß werden); *sznenkù*, *sznekaú*, *sznèkti* (*pra-*, zu reden an fangen); *szuntù*, *szutaú*, *szùsiu*, *szùsti* (gebrüt werden); *szvintù*, *szvitaú*, *szvìsiu*, *szvìsti* (hell, blank werden); *tenkù*, *tękaú*, *tękti* (*pa-*, hin reichen, auß reichen, zu teil werden); *tinkù*, *tikaú*, *tìkti* (treffen, taugen, geraten); *tunkù*, *tukaú*, *tùkti* (fett werden); *trunkù*, *trukaú*, *trùkti* (zögern, säumen) u. a. — *tampù*, *tapiaú* (mit *j* im praeteritum), *tàpsiu*, *tàpti* (werden).

2. Der nasal (*n*) tritt an den stamm an. Vocalischer wurzelaußlaut; *i* und *u* haben steigerung, ursprüngl. nur im praesens, die aber in allen formen bleibt. *gáu-nu*, *gav-aú*, *gáusiu*, *gáuti* (bekommen); *gui-nù* (gewönl. *gujù*), *guj-aú*, *gùiti* (nach jagen, trachten). — Im praeteritum haben *j*: *apsi-*, *nusi- aunù*, *av-iaú*, *aúti* (fußbekleidung an und auß ziehen); *ei-nù* (*ei-mì*), *ėj-aú*, *eíti* (gehen).

Im żemaitischen dialecte ist dise classe stärker vertreten, so hörte ich um Memel: *lýn* es regnet, *pún* er fault, *staún* er steht (f. *lýja*, *púva*, *stóv* nach I, a, 6 und IV, 2.), so finden sich bei Neßelmann die ebenfals żemaitischen, ehemals wol algemein gebräuchlichen formen *lënu* fur *lëju* (gieße), *szaunu* für *száuju* (schieße); *bliaunu* f. *bliáuju* (brülle); *raunu* f. *ráuju* (reiße auß), *liaunu* f. *liáuju* (höre auf); *piaunu* f. *piáuju* (schneide), alle gew. nach cl. IV, 1, §. 115; ferner *griūnu* f. *griūvù* (stürze ein) u. a.

IV. classe. Das praesens wird mittels *j* gebildet.

§. 115. IV, 1. Der zweite stamm erhält keinen zusatz am ende.

A. *j* fält im zweiten stamme durchauß ab.

a. Consonantischer außlaut: *grúdżu*, *grúdau*, *grúsiu*, *grústi* (stampfen); *léidżu* (*léidmi*), *léidau*, *lèisiu*, *léisti* (laßen); *grindżù*, *grindaú*, *grįsiu*, *grįsti* (dilen). — *b.* Vocalischer außlaut, *y*: *gy-jù*, *gij-aú*, *gýsiu*, *gýti* (auf leben, genesen); *lý-ja*, *lìj-o*, *lýs*, *lýti* (regnen). — *ry-jù*, *rij-aú*, *rýsiu*, *rýti* (schlucken). Vergl. oben cl. I, 1, *a*, 6. und anm. das. Dise abteilung der IV. classe, die ältere, ursprüngliche, ist nunmer nur noch schwach vertreten, das *j* des praesens wird nämlich bei fast allen verbis diser ser zalreichen classe in das praeteritum mit hinüber genommen, oder es sezt der ganze zweite stamm *ė* an.

B. *j* bleibt im praeteritum. *a.* Der stamm ist in allen formen derselbe. Es genüge einige beispile auß diser außerordentlich zalreichen classe zu geben (nach den außlauten geordnet).

Stammaußlaut *k*: *kéikiu*, *kéikiau*, *kéikti* (fluchen); *pláukiu*, *pláukiau*, *pláukti* (beharen, mit haren versehen); *plĕkiu*, *plĕkiau*, *plĕkti* (prügeln); *tráukiu*, *tráukiau*, *tráukti* (ziehen); *vókiu*, *vókiau*, *vókti* (ordnen). — *klykiù*, *klykiaú*, *klýkti* (hell schreien); *jůkiù*, *jůkiaú*, *jůkti* (*-si* lachen) u. a.

Stammaußlaut *g*: *smáugiu*, *smáugiau*, *smáugti* (würgen); *baigiù*, *baigiaú*, *baígti* (endigen); *dżaugiù*, *dżaugiaú*, *dżaúgti* (*-si* sich freuen); *véngiu*, *véngiau*, *véngsiu*, *véngti* (nicht mögen) u. a.

Stammaußlaut *t*: *szveiczù*, *szveiczaú*, *szveísiu*, *szveísti* (putzen); *kvëczù*, *kvëczaú*, *kvësiu*, *kvësti* (ein laden); *szvëczù*, *szvëczaú*, *szvësiu*, *szvësti* (leuchten); *jauczù*, *jauczaú*, *jaúsiu*, *jaústi* (fülen); *spëczù*, *spëczaú*, *spësiu*, *spësti* (schwärmen); *siunczù*, *siunczaú*, *siųsiu*, *siųsti* (senden); *kenczù*, *kenczaú*, *kęsiu*, *kęsti* (leiden); *szvenczù*, *szvenczaú*, *szvęsiu*, *szvęsti* (feiern, heiligen); *sznokszczù*, *sznokszczaú*, *sznóksziu*, *sznókszti* (für *sznoksztsiu*, *snokszlti* schnaufen, keuchen); *sznypszczù*, *sznypszczaú*, *sznýpsziu*, *sznýpszti* (die nase schnauben, zischen, von der

gans); *szlamszczù*, *szlamszczaú*, *szlàmsziu*, *szlàmszti* (hol und dumpf raßeln) u. a.

Stammaußlaut *d*: *áudżu*, *áudżau*, *áusiu*, *áusti* (weben); *gűdżu*, *gűdżau*, *gűsiu*, *gűsti* (beklagen); *pérdżu*, *pérdżau*, *pérsiu*, *pérsti* (farzen); *skùndżu*, *skùndżau*, *skų́siu*, *skų́sti* (klagen). — *baudżù*, *baudżaú*, *baúsiu*, *baústi* (züchtigen, ernst zurecht weisen); *draudżù*, *draudżaú*, *draúsiu*, *draústi* (weren); *geidżù*, *geidżaú*, *geísiu*, *geísti* (begeren); *grumzdżù*, *grumzdżaú*, *grùmsiu*, *grùmsti* (drohen) u. a.

Stammaußlaut *p*: *czűpiu*, *czűpiau*, *czűpti* (tasten); *lëpiù*, *lëpiaú*, *lḗpti* (befelen); *szvilpiù*, *szvilpiaú*, *szvìlpti* (pfeifen); *tempiù*, *tempiaú*, *tèmpti* (spannen) u. a.

Stammaußlaut *b*: *glóbiu*, *glóbiau*, *glóbti* (umarmen); *grḗbiu* *grḗbiau*, *grḗbti* (ergreifen); *grëbiu*, *grëbiau*, *grëbti* (harken); *skélbiu*, *skélbiau*, *skélbti* (ein gerücht verbreiten). — *skalbiù*, *skalbiaú*, *skàlbsiu*, *skàlbti* (waschen, zeug) u. a.

Stammaußlaut *s*: *jűsiu* (*jűsmi*), *jűsiau*, *jűsiu*, *jűsti* (gürten); *kláusiu*, *kláusiau*, *kláusiu*, *kláusti* (fragen). — *tęsiù*, *tęsiaú*, *tę́siu*, *tę́sti* (recken); *tësiù*, *tësiaú*, *tḗsiu*, *tḗsti* (strecken, gerade machen) u. a.

Stammaußlaut *sz*: *kószziu*, *kószziau*, *kószziu*, *kószti* (seihen); *plëszziu*, *plëszziau*, *plëszziu*, *plëszti* (reißen, trans.). — *terszziù*, *terszziaú*, *tèrszziu*, *tèrszti* (schmutzen) u. a.

Stammaußlaut *ż*: *dróżiu*, *dróżiau*, *dróssziu*, *dróżti* (schnitzen); *grḗżiu*, *grḗżiau*, *grḗsziu*, *grḗżti* (*dantimìs*, mit den zänen knirschen); *gniaúżiu*, *gniaúżiau*, *gniaúsziu*, *gniaúżti* (die hand schließen, faßen); *mḗżiu*, *mḗżiau*, *mḗsziu*, *mḗżti* (misten) u. a.

Stammaußlaut *r*: *ăriù*, *ăriaú*, *árti* (pflügen); *băriù*,*) *băriaú*, *bárti* (schelten) u. a.

Stammaußlaut *l*: *gŭliù*, *guliaú*, *gùlti* (ligen, auch mit *-si* sich nider legen).

Stammaußlaut wandelbares *szk*, *ksz* (*sk*, *ks*) *zg*, *gs*; *réiszkiu*, *réiszkiau*, *réiksziu*, *réikszti* (offenbaren); *trëszkiù*, *trëszkiau*,

---

*) auch *barù* nach I, b.

trëksziu, *trëkszti* (quetschen, pressen); *blószkiu*, *blószkiau*, *blóksziu*, *blókszti* (zur seite schleudern); *czerszkiù*, *czerszkiaú*, *czèrksziu*, *czèrkszti* (schrillend tönen) u. a. — *rezgiù*, *rezgiaú*, *règsiu*, *règsti* *) (flechten), $\sqrt{}$ *rag*.

Nur die nasale und *v* kommen demnach als stammaußlaute in diser conjugation nicht vor. Nach diser conjugation gehen auch die wenigen deminutiva auf *-uriu*, als z. b. *lúkuriu*, *lúkuriau*, *lúkurti* (harren); *kýburti* (hangend sich bewegen) s. §. 69, 2.

Stammaußlaut vocal (lang, oder diphthong): *o*, *ů*, *ë*, *ė*, *au*, also gesteigerter vocal: *bó-ju*, *bó-jau*, *bósiu*, *bóti* (achten auf etwas); *jó-ju*, *jójau*, *jóti* (reiten); *klóju*, *klójau*, *klóti* (hin breiten); *lóju*, *lójau*, *lóti* (bellen); *plóju*, *plójau*, *plóti* (breit zusammen schlagen); *stóju*, *stójau*, *stóti* (auch mit *-si*, sich stellen). — *szlů-ju*, *szlav-iaú*, *szlůsiu*, *szlůti* (fegen). — *bliáu-ju*, *blióv-iau*, *bliáusiu*, *bliáuti* (brüllen); *dżáu-ju*, *dżóv-iau*, *dżáuti* (zum troknen hin legen, hängen); *griáu-ju*, *grióv-iau*, *griáuti* (zertrümmern); *kráu-ju*, *króv-iau*, *kráuti* (auf einander legen, schichten); *liáu-ju*, *lióv-iau*, *liáuti* (*pa-* auf hören, auch mit *-si*); *piáu-ju*, *pióv-iau*, *piáuti* (schneiden); *pláu-ju*, *plóv-iau*, *pláuti* (spülen); *ráuju*, *róv-iau*, *ráuti* (herauß reißen); *spiáuju* (*spiáumi*), *spióviau*, *spiáuti* (spucken); *száuju*, *szóviau*, *száuti* (schießen). — *grë-jù*, *grë-jaú*, *grëti* (die milch ab schepfen); *lë-ju*, *lë-jau*, *lëti* (gießen). — *së-ju*, *së-jau*, *sëti* (säen). — *skrë-jù*, *skrë-jaú*, *skrëti* (im kreiße bewegen); *szlë-jù*, *szlë-jaú*, *szlëti* (leise fügen schmiegen).

b. Vocalwechsel im stamme.

1. Nur im praeteritum tritt verstärkung ein; stammaußlaut *r*, *l*, *m*.

ĕ, praeteritum *ė*: *beriù*, *bĕriau*, *bèrti* (streuen); *periù*, *pĕriau*, *pèrti* (baden); *sveriù*, *svĕriau*, *svèrti*, (wägen); *żeriù*, *żĕriau*, *żèrti* (scharren). — *remiù*, *rĕmiau*, *rèmti* (stützen); *tremiù*, *trĕmiau*, *trèmti* (nider stoßen). — *gĕliù*, *gĕliau*, *gélti*

*) Neßelmann hat *règti*.

(wehe tun, vom zane); *keliù*, *këliau*, *kélti* (heben). — *skeliù*, *skëliau*, *skélti* (spalten); *veliù*, *vëliau*, *vélti* (walken); *żeliù*, *żëliau*, *żélti* (wachsen, von pflanzen). — *neriù*, *nëriau*, *nérti* (unter tauchen); *geriù*, *gëriau*, *gérti* (trinken); *szeriù*, *szëriau*, *szérti* (füttern, vih); *tveriù*, *tvëriau*, *tvérti* (faßen); *veriù*, *vëriau*, *vérti* (öfnen, ein fädmen); *lemiù*, *lëmiau*, *lémti* (das schiksal bestimmen); *semiù*, *sëmiau*, *sémti* (schepfen); *vemiù*, *vëmiau*, *vémti* (sich erbrechen).

i, praeteritum *y*: *giriù*, *gýriau*, *gìrti* (rümen); *iriù*, *ýriau*, *ìrti* (rudern); *skiriù*, *skýriau*, *skìrti* (sondern); *spiriù*, *spýriau*, *spìrti* (mit dem fuße stoßen). — *skiliù*, *skýliau*, *skìlti* (feuer schlagen); in *tyriù*, *týriau*, *tìrti* (*pa*- erfaren) hat praesens und praeteritum langen vocal.

ŭ, praeteritum *ū*: *bŭriù*, *búriau*, *bùrti* (zaubern); *dŭriù*, *dúriau*, *dùrti* (stechen); *kŭriù*, *kúriau*, *kùrti* (bauen, an zünden). — *kuliù*, *kúliau*, *kùlti* (dreschen). — *stumiù*, *stúmiau*, *stùmti* (stoßen); *dumiù*, *dúmiau*, *dùmti* (sand treiben, eifrig ratschlagen).

a, praeteritum *o*. *kariù*, *kóriau*, *kárti* (auf hängen).

2. Nur das praesens hat einen vom zweiten stamme verschidenen (kurzen) vocal.

Praesens *e*, zweiter stamm *ė*: *drebiù*, *drėbiaú*, *drëbsiu*, *drëbti* (dikflüßiges in stücken werfen); *dreskiù*, *drėskiaú*, *drëksiu*, *drëksti* (wandelb. *sk*, mit einem rucke reißen); *dvesiù*, *dvėsiaú*, *dvësiu*, *dvësti* (*atsi*- auf atmen, *nu*- verenden); *kreczù*, *krėczaú*, *krësiu*, *krësti* (schütten); *spleczù*, *splėczaú*, *splësiu*, *splësti* (entfalten); *lekiù*, *lėkiaú*, *lëkti* (fliegen); *slepiù*, *slėpiaú*, *slëpti* (verbergen); *srebiù* *srėbiaú*, *srëbti* (schlürfen); *teszkiù*, *tėszkiaú*, *tëkszïu*, *tëkzsti* (auß einander spritzen).

praesens *a*, zweiter stamm *o*: *vägiù*, *vogiaú*, *vógti* (stelen). *smagiù*, *smogiaú*, *smógti* (werfen, schleudern).

Praesens *u*, zweiter stamm *ū*: *pŭczù*, *pūczaú*, *púsiu*, *pústi* (blasen).

§. 116. cl. IV, 2. Der zweite stamm sezt ein nicht wurzelhaftes *ė* an (cl. XI). Intransitiva. Das praesens geht fast bei allen nach §. 101, 3., also z. b. *mýliu*, *mýli*, *mýl*,

mýlime u s. f., part. praes. act. I. *mýlis*, f. *mýlinti* (§. 33); um jeden irrtum zu vermeiden, ist im folgenden auch die erste person plur. praesent. und bei manchen auch die zweite und dritte person singul. angegeben worden, z. b. *tikiù*, 3. pers. *tìk*, 1. plur. *tìkim; tikĕjau, tikĕti* (glauben); *tìngiu*, 1. plur. *tìngim; tingĕjau, tingĕti* (träge sein); *regiù*, 1. plur. *régim; regĕjau, regĕti* (sehen). — *gĕdžůs*, 3 sing. *gĕdis*, 1. plur. *gĕdimės; gĕdėjaus, gĕdėtis* (sich schämen); *girdžù*, 3. sing. *gìrd*, 1. plur. *gìrdim; girdĕjau, girdĕti* (hören); *smìrdžu* eben so, *smirdĕti* (stinken); *czáudžu* (alt *czáudmi*), 3. sing. *czáud*, 1. plur. *czáudim*; *czáudėjau, czáudėti* (niesen); *mérdžu* (alt *mérdmi*), 3. sing. *mérd*, 1. plur. *mérdim*; *mérdėjau, mérdėti* (im sterben ligen); *sĕdžu*, 3. sing. *sĕd*, 1. plur. *sĕdim*; *sėdĕjau, sėdĕti* (sitzen); *véizdžu* (*véizdmi*), 3. sing. *véizd*, 1. plur. *véizdim; veizdĕjau, veizdĕti* (sehen, hin schauen); *pa-výzdžu* (*pa-výzdmi*) 3. sing. *výzd*, 1. plur. *výzdim; vyzdĕjau, vyzdĕti* (dass.); *žýdžu* (*žýdmi*), 3. sing. *žýd*, 1. plur. *žýdim; žydĕjau, žydĕti* (blühen); *pa-, nu-lýdžu* (*lýdmi*), 3. sing. *lýd*, 1. plur. *lýdim; lydĕjau, lydĕti* (geleiten, begleiten). — *gălìù*, 3. sing. *gál*, 1. plur. *gálim; galĕjau, galĕti* (können), *tylìù* eben so, *tylĕti* (schweigen); *mýliu* eben so, *mylĕti* (lieben); *kălìù*, 1. plur. *kálim, kalĕjau, kalĕti* (im gefängnis sitzen); *nóriu, nórim, norĕjau, norĕti* (wollen); *tŭrìù*, 1. plur. *tùrim, turĕjau, turĕti* (haben); *žiūrìù*, 1. plur. *žiúrim, žiūrĕjau, žiūrĕti* (sehen). — *ăvìù*, 1. plur. *ávim, avĕjau, avĕti* (fußbekleidung an haben); *dėvìù, dėvĕjau, dėvĕti* (ein kleid tragen); *stóviu* (*stóvmi*), 3. sing. *stó*, 1. plur. *stóvim, stovĕjau, stovĕti* (stehen). — *kósiu* (*kósmi*), *kósim; kósėjau, kósėti* (husten). — *krŭnìù*, 3. sing. *krùn*, 1. plur. *krùnim; krunĕjau, krunĕti* (dumpf husten). — *laímiu, laímim*; *laimĕjau, laimĕti* (gewinnen, glück haben).

Mit bindevocal *a: ráisziu*, 3. pers. sing. *ráiszia*, spr. *ráiszie*, *ráisź*, 1. plur. *ráisziam*, spr. *ráisziem*; *ráiszėjau, ráiszėti* (lamen). — *kenczù*, 3. sing. *kèncze, kèncz*, 1. plur. *kènczem; kentĕjau, kentĕti* (dulden). — *riáugiu* (*riáugmi*), 1. plur. *riáugiem; riáugėjau, riáugėti* (rülpsen).

Einige haben beide formen, so z. b. *pluszkiù*, 3. sing. *plùszk* und *plùszkie*, *plùszk'*, *pluszkėjau*, *pluszkėti* (dumm schwatzen); felerhaft hört man auch andere, so z. b. *gėdżemės*, s. o.

Nach diser conjugation gehen ferner einige deminutiva auf *-ter-ėti*, z. b. *żvýlgteriu*, 1. plur. *żvýlgterim* u. *-teriem*, *żvýlgterėjau*, *żvýlgterėti* (einen flüchtigen blick werfen); *czúpteriu* eben so, *czúpterėti* (schnell faßen) u. v. a.

Als regel gilt demnach, daß die verba mit den stammaußlauten *k*, *g* (mit außnamen), *d*, *l*, *r*, *s*, *v*, *n*, *m*, *i* als bindevocal haben (§. 101, 3.), die auf *t*, *sz* dagegen *a* (*ia*, §. 101, 2.).

Dafür, daß dise verba stamverba seien, spricht vorzüglich der umstand, daß gerade in diser classe die alten formen auf *-mi* ser häufig sind.

V. Classe. Das praesens wird durch einen an tretenden dental gebildet. Inchoativa.

§. 117, 1. *t* tritt an. Stammaußlaut dental oder linguale spirans: *t*, *d*, *s*, *sz*, *ż*, *) z. b.

Stammaußlaut *t*. *gelstù*, *geltaú*, *gèlsiu*, *gèlsti* (gelb werden); *kaistù*, *kaitaú*, *kaísiu*, *kaísti* (heiß werden); *kalstù*, *kaltaú*, *kàlsiu*,

---

*) Im griechischen entspricht die V. classe nach Curtius einteilung (tempora und modi; in der schulgrammatik III. classe). Diser parallele mit dem griechischen wegen, und weil niderlitauisch *eí-tu*, wurz. *i*, s. u., vor kömt, neme ich auch *t* und nicht *st* als praesensbildendes element an; wo *st* erscheint (nach nicht dentalen consonanten), ist *s* unursprünglicher zusatz (vgl. §. 23, 7). Nach dentalen stelte sich die gruppe *st* von selbst her, da *t*, *d* vor *t* in *s* über gehen müßen. Eben deshalb, da nur *t* zu gesezt ist, ist *lúżtu* u. s. f. zu schreiben, nicht *lusztu*, welches auß *lużstu* entstehen müste (die außsprache entscheidet nicht, da auch *lúżtu* wie *lusztu* gesprochen wird). Im lateinischen (pecto, flecto u. a.) ist dise art der praesensbildung auf gutturalen wurzelaußlaut beschränkt, im griechischen findet sie sich nach labialen, seltner nach gutturalen und vocalen, im litauischen hat sie weites feld gewonnen und kömt nach dentalem, gutturalem, labialem außlaute, nach sibilanten und nasalen und liquiden, so wie nach *u* vor; *lep-stù*, *lepaú*, *lèpsiu* geht wie *τύπτω*, *ἔτυπον*, *τύψω*.

kàlsti (*nu-*, schuldig werden); *karstù, kartaú, kàrsiu, kàrsti* (*su-*, bitter werden); *kurstù, kurtaú, kùrsiu, kùrsti* (*ap-*, taub werden); *virstù, virtaú, vìrsiu, vìrsti* (*par-*, fallen, sich verwandeln); *výstu, výtau, výsiu, výsti* (*pa-*, verwelken).

Stammaußlaut *d*. *bręstu, bréndau, bręsiu, bręsti* (kernig, fest werden); *bóstu, bódau, bósiu, bósti* (ekel bekommen); *gąstù, gandaú, gásiu, gásti* (*iszsi-*, erschrecken); *girstù, girdaú, gìrsiu, gìrsti* (*isz-*, zu hören bekommen); *kūstù, kūdaú, kúsiu, kúsli* (verkommen); *liūstù, liudaú, liúsiu, liústi* (*nu-*, traurig werden); *skęstù, skendaú, skęsiu, skęsti* (ertrinken, versinken); *sklýstu, sklýdau, sklýsiu, sklýsti* (auß einander fließen).

Stammaußlaut *s*. *drįstù, drįsaú, drįsiu, drįsti* (dreist werden, sich erkünen, *) √ *drans*); *ilstù, ilsaú, ìlsiu, ìlsti* (*pa-*, müde werden); *saustù, sausaú, saúsiu, saústi* (*pa-, isz-*, trocken werden, Neß., Kurschat); *tįstù, tįsaú, tįsiu, tįsti* (sich denen, von dickflüßigen sachen, √ *tans*). **)

Stammaußlaut *sz*. *áusztu, áuszau, áusziu, áuszti* (kalt werden); *aúszta, aúszo, aúsz, aúszti* (an brechen, vom tage); *gaisztù, gaiszaú, gaísziu, gaíszti* (versäumen); *mirsztù, mirszaú, mìrsziu, mìrszti* (*uż-*, vergeßen); *misztù, miszaú, mìsziu, mìszti* (*su-*, sich schnell mengen).

Stammaußlaut *ż*. *gyżtù, gyżaú, gýsziu, gýżti* (sauer, herbe werden); *grįżtù, grįżaú, grįsziu, grįżti* (zurück keren); **) *lúżtu, lúżau, lúsziu, lúżti* (brechen; intrans.).

Auf *ksz, szk* lautet auß: *tróksztu, trószkau, tróksziu, trókszti* (dürsten).

Einige haben im praeteritum *j*; so *nersztù, nersziaú, nèrsziu, nèrszti* (laichen); *osztù* (auch *osziù* nach classe IV), *osziaú, ósziu, ószti* (sausen).

Vocalverlängerung im praesens (wie in classe II) haben z. b. *gęstù, gĕsaú, gèsiu, gèsti* (*uż-*, verleschen); *trĕsztù, trĕszaú,*

---

*) *į*, weil in alten und żemaitischen drucken *dransus*, bei Szyrwid regelrecht *drusus* — hochlit. *drąsùs* (kün) vor kömt. Neß.

**) *į* auß änlichem grunde, s. §. 26.

trèsziu, *trèszti* (morsch werden); *grystù*, *grisaú*, *grìsiu*, *grìsti*, (*at*–, überdrüßig werden).

2. Dem *t* wird ein *s* vor gesezt nach den stammaußl. *k*, *g*, *p*, *b*, *m*, *n*, *l*, *r* (nach welchem *szt* für *st* ein tritt), vocal (*ū*). *álkstu*, *álkau*, *álkti* (hungern); *brìnkstu*, *brìnkau*, *brìnkti* (fester werden); *dùlkstu*, *dùlkau*, *dùlkti* (zu stäuben an fangen); *drëkstu*, *drëkau*, *drëkti* (feucht werden); *jùnkstu*, *jùnkau*, *jùnkti* (gewont werden, tadelnd); *mókstu*, *mókau*, *mókti* (erlernen); *plëkstu*, *plëkau*, *plëkti* (*pri*–, moderig werden); *szvìnkstu*, *szvìnkau*, *szvìnkti* (übel riechend werden, vom fleische); *trúkstu*, *trúkau*, *trúkti* (reißen, intrans.). — *drykstù*, *drykaú*, *drýkti* (sich lang herab ziehen, von fäden u. dergl.); *dykstù*, *dykaú*, *dýkti* (*isz*–, übermütig werden); *dūkstù*, *dūkaú*, *dúkti* (*pa*–, toll werden); *linkstù*, *linkaú*, *lìnkti* (sich biegen); *mirkstù*, *mirkaú*, *mìrkti* (in einer flüßigkeit weichen, sie ein ziehen); *nykstù*, *nykaú*, *nýkti* (*pra*–, vergehen); *pykstù*, *pykaú*, *pýkti* (*su*–, zornig werden); *rūkstù*, *rūkaú*, *rúkti* (rauchen); *stokstù*, *stokaú*, *stókti* (*pri*–, in mangel geraten); *sveikstù*, *sveikaú*, *sveíkti* (*pa*–, genesen); *tvinkstù*, *tvinkaú*, *tvìnkti* (trächtig sein, von kühen). — *brìnkstu*, *brìnkau*, *brìnkti*, (auf quellen); *úksta*, *úko*, *úkti* (sich bewölken); *vykstù*, *vykaú*, *výkti* (*nu*–, sich wohin begeben). — *búgstu*, *búgau*, *búgti* (*pa*–, scheu werden, erschrecken); *brìngstu*, *brìngau*, *brìngti* (*pa*–, teuer werden); *dýgstu*, *dýgau*, *dýgti* (keimen); *dìrgstu*, *dìrgau*, *dìrgti* (*su*–, entzwei gehen, in unordnung geraten); *ìlgstù*, *ìlgaú*, *ìlgti* (*iszsi*–, die zeit nicht erwarten können); *lýgstu*, *lýgau*, *lýgti* (*pri*–, gleich kommen); *mëgstu* (*mëgmi*), *mëgau*, *mëgti* (gefallen); *slúgstu*, *slúgau*, *slúgti* (sich setzen, von der geschwulst); *sprógstu*, *sprógau*, *sprógti* (sprießen); *stìngstu*, *stìngau*, *stìngti* (gerinnen); *tìngstu*, *tingau*, *tingti*, (*pa*–, träge werden). — *dżūgstù*, *dżūgaú*, *dżùgti* (*prasi*–, froh werden); *svaigstù*, *svaigaú*, *svaígti* (schwindel bekommen); *vargstù*, *vargaú*, *vàrgti* (not leiden); *żlūgstù*, *żlūgaú*, *żlùgti* (triefend naß werden). — *sìlpstu*, *sìlpau*, *sìlpti* (*nu*–, kraftlos werden). — *klimpstù*, *klimpaú*, *klìmpti* (in den schlamm sinken); *krypstù*, *krypaú*, *krýpti* (sich almählich wenden, neigen); *lepstù*, *lepaú*, *lèpti* (*isz*-, verwönt werden); *sirpstù*,

sirpaú, sìrpti (reifen); *sziùrpsta, sziùrpo, sziùrpti (pa-,* schauern); *tarpstù, tarpaú, tàrpti* (gedeihen); *tirpstù, tirpaú, tìrpti* (schmelzen). — *gìlbstu, gìlbau, gìlbti (pra-,* sich erholen); *kalbstù, kalbaú, kàlbti (pra-,* zu sprechen an fangen, Kurschat); *lobstù, lobaú, lóbti (pra-,* reich werden); *rìmstu, rimaú, rìmti* (ruhig werden); *tẹ́mstu, tĕmaú, tẹ́mti* (dunkel werden); *sẹ́stu, sĕnaú, sẹ́siu; sẹ́sti (pa-,* alt werden) schiebt auch vor dem *ti* des infinitivs *s* ein); *tvį́stu, tvinaú, tvį́siu, tvį́ti, tvìnti (pa-,* an schwellen vom waßer); *żį́stu, żinaú, żį́siu, żį́ti, żìnti (pa-,* kennen). — *mìlstu, milaú. mìlti (pa-,* zu lieben an fangen); *mìrsztu, miriaú* (praet. mit *j*), *mìrti* (sterben). *żú-stu* (Szyrw. = *żuvù* I, 1, a, 6.) u. a.

3. Praesens mittels *d* nur in *vérdu, viriaú* (praet. mit *j*), *vìrti* (kochen, trans. und intrans.) zugleich mit vocalwechsel.

Nur scheinbar, vom rein litauischen standpunkte auß gehören folgende zwei hierher, welche im praesens reduplication haben und daher eigentlich eine classe für sich bilden solten, nämlich: *dů́du (dů́mi,* f. *důdmi), daviaú* (mit auflösung des *ů* in *av* und mit *j*), *dů́ti* (geben) und *dedù (dĕmi,* f. *dedmi*), *dĕ-jau* (mit *j*), *dĕti* (setzen, stellen). Dise zwei sind im folgenden genauer zu besprechen.

Zweite Hauptabteilung.

Ab geleitete verba.

§. 118.

VI. classe, 1. mit *a, o* (§. 66), z. b. *kýbau, kýbojau, kýboti;*
2. mit *a, i (y)*, §. 67, *láużau, láużiau, láużyti.*

VII. classe mit *o*, §. 68, *láidoju, láidojau, láidoti.*

VIII. classe mit *ů*, §. 69, *bàltůju, bàltavau, bàltůti.*

IX. classe mit *au*, §. 70, *prĕsztarauju, prĕsztaravau, prĕsztarauti.* *)

X. classe mit *i, y*, §. 71, *búbnyju, búbnyjau, búbnyti.*

---

*) selbst verba diser classe fand ich nach analogie von §. 114, 2. im żem. mit *n* anstatt *j*, z. b. *mĕżlauna*, hochlit. *mĕżláuje* (*mĕżláuti* mist bearbeiten).

XI. classe mit *ė*, §. 72, *seilėju*, *seilėjau*, *seilėti*.

XII. classe mit 1. *in* oder 2. *en*, §, 73, 74, *táikinu*, *táikinau*, *táikinti* u. *táikįti*; *gyvenù*, *gyvenaú*, *gyvénti* u. *gyvęti*.

§. 119. Reste der bindevocallosen conjugation. Die endungen derselben sind §. 101 bereits besprochen. In der gesprochenen sprache finden sich nur noch einige dritte personen, z. b. *gĕst* neben *gĕd*; *skaúst* neben *skaúd*; *mĕgt* ist allein gebräuchliche form; das übrige gehört der schriftsprache an, welche dise formen auß älteren werken bei behalten hat. Wir laßen ein verzeichnis der uns zu gebote stehenden, für die sprachwißenschaft auß nemend wichtigen praesensbildungen diser art folgen und werden einzelne verba dann näher erörtern. Dise praesensbildungen gehören natürlich sämtlich in die classe derjenigen, die nicht durch zusätze gebildet werden, d. h. in classe I. und II. Eine am schluße von classe V. erwänte praesensbildung werden wir hier näher kennen lernen.

Classe I, 1. a. *esmì* (bin), √ *as* nur im praesens, die übrigen formen von √ *bū*.

ĕdmi (*ĕdau*, *ĕsti* freßen), √ *ad*.

sĕdmi (*sĕdau*, *sĕsti* sich setzen), √ *sad*.

mĕgmi (*mĕgau*, *mĕgti* gefallen haben), √ *mag*.

eimì (*ėjaú*, *eíti* gehen), √ *i*.

léidmi (*léidau*, *léisti* laßen), √ *lid*.

Classe I, 1. b. *jū́smi* (*jū́siau*, *jū́sti* gürten), √ *jus*.

degmì (*degiaú*, *dègti* brennen), √ *dag*.

spiáumi (*spióviau*, *spiáuti* spucken), √ *spiu*.

Nur in der dritten person findet sich

dérgt (neben *dérgia*, *dérg'*, praet. *dérgė*, *dérgti* regenwetter sein), √ *darg*.

ū́žt (neben *ū́žia*; *ū̃žiù*, *ųžiaú*, *ū́žti* brausen), √ *ūž* (*ūg*).

Classe I, 2. a. *czáudmi* (*czáudėjau*, *czáudėti* niesen), √ *czud* (*tjud*).

gélbmi (*gélbėjau*, *gélbėti* helfen), √ *galb*.

kósmi (*kósėti* husten), √ *kas*.

pa-, *nu-* *lýdmi* (*lydėti* begleiten), √ *lid*.

mérdmi (*mérdėti* im sterben ligen), √ *mard*, secundäre wurzel auß √ *mar* gebildet.

nĕżti (*nĕżĕti* jucken), √ *niż, nig*.

riáugmi (*riáugėti* rülpsen, aufstoßen haben), √ *riug*.

sĕdmi (*sėdĕti* sitzen), √ *sad*.

sérgmi (*sérgėti* behüten), √ *sarg*.

skaúst, älter *skaústi* (*skaudĕti* schmerzen, wehe tun), √ *skud*.

stóvmi (*stovĕti* stehen), √ *stu* (auß *stā*).

véizdmi (*veizdĕti* sehen), √ *vid*.

pavýzdmi (*vyzdĕti* hin schauen), √ *vid*.

żýdmi (*żydĕti* blühen), √ *żid* (*gid*). Die meisten der bisher auf gezälten verba gehen mit bindevocal nach cl. IV.

Classe I, 2. b. *gĕdmi* (*gėdójau*, *gėdóti* singen, ein geistliches lied), √ *gid*.

mėgmì (*mėgóti* schlafen), √ *mig*.

sáugmi (*saugóti* hüten), √ *sug*. *)

raúdmi (*raudóti* wehklagen), √ *rud*. *)

Classe II, 2. *lĕkmì* (*likaú*, *lìkti* zurück laßen), √ *lik*.

Cl. III. *tenkmì* (*tekaú*, *tèkti* erhalten, genug haben), √ *tak* (Neß.).

Das praesens bilden durch reduplication nur folgende zwei; beide haben im praeteritum *j*.

dŭmi (für *dŭdmi*, praet. *daviaú*, *dŭti* geben), √ *du* (auß *dā*), vergl. oben *stu* auß *stā*).

dĕmi (für *dedmi*, *dĕ-jau*, *dĕ-ti* stellen, legen), √ *da*.

Bemerkungen zu den einzelnen verben. Meist ist nur erste und dritte person singular. bindevocallos erhalten, bisweilen nur die dritte (das *ti* derselben wird in der regel zu *t* verkürzt); bei wenigen sämtliche personen, selten aber die zweite singular. Die felenden personen werden natürlich mit bindevocal und oft nach einer andern classe gebildet.

---

*) Der zweite stamm diser beiden hat die praesentia *saugóju*, *raudóju* hervor gerufen, die zu classe VII gehören und also die form von ab geleiteten haben. Man hört auch *mėgóju* und *gėdóju*, leztere sind aber entschiden verderbte formen und dem echten litauer fremd, diser sagt *mėgù*, *gĕdu*.

Eine genauere darstellung erheischt vor allem *esmì* samt den ergänzenden formen der gleich bedeutenden wurzel *bū*. Den bindevocallosen sind die jezt fast allein gebräuchlichen bindevocalischen formen zur seite gestelt.

Praesens.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*esmì; esù*	*esì* *)	*ésti, ést; yrà, ýr* **)
Plur.	*ésme*; *ësam*	*éste ; ësat*	
Dual.	*ésva ; ësava*	*ésta ; ësata.*	

Anm. *ésme, éste* ist in Prëkuls (niderlitauisch) zu hören.

Permissiv *tesë̃*, älter auch *tèst*, auch *tẽst* (gebräuchlich). Partic. praes. ist *ësąs*, f. *ësanti* u. s. f mit fester betonung, gerund. *ësant*. In alten drucken (vom jare 1600), hier und da auch später, finde ich *sant, sanczę, sanczus* one *é*, also part. und gerund. praes. mit ab geworfenem wurzelvocale. Alles übrige regelrecht von *bū́ti*, praet. *bū̃vaú*, ***) fut. *bū́siu*, 3. pers. *bū́s*, so aber nur nördlich vom Memelstrome, südlich spricht man nur *bùs*, plur. aber nur *bū́sim* u. s. f. Neßelmann fürt den żemaitischen permissiv *tebū́n* (es sei, wolan) an, welcher auf ein praesens *bunu* nach der im żemaitischen beliebten classe III. hin weist.

sëdmi alles übrige von *sëstu* (setze mich) oder *sëdżu* (sitze).

eimì, 2. *eisì*, 3. *eíti*, *eít* (gebräuchl. neben *eín*); *eíme*, *eíste* (mit ein geschaltenem *s*); *eíva* (außer 1. und 3. auß Ostermeyer); jezt alles bindevocalisch im hochlitauischen von *einù*, classe III. im niderlitaischen *eítu* nach classe V. Der imperativ ist schon §. 108 besprochen worden, die alten formen *eimè*, *eivà* one *k*

---

*) ist wol zweifelhaft, ob als bindevocallos an zu nemen, oder als gewönliche bindevocalische form; wäre es bindevocallos, so stünde es für *es-sì*, *si* endung der 2. pers., aber es heißt stets *dū̃di*, nie etwa *dū̃si* u. s. f.

**) dunkel.

***) für die 3. pers. *bùvo* hat Ruhig eine nebenform *bìti*, *bìt*, die aber nur bei einem teile des litauischen volkes gebräuchlich sein soll. Ich habe dises mir rätselhafte wort nie gehört.

sind zur stunde noch im gebrauche neben *eíkim, eíkiva*; *eíkszte* *) (komt her) mit ein geseztem *sz* von *szén* ist am an gefürten orte erklärt. In büchern findet sich auch das gerund. praes. *enti* (welches auf ein particip. *ęs*, fem *entì* hin weist).

ëdmi (auch *ëmi*), *ëst*; *ëdme*, *ëste*; *ëdva*, *ësta*; darneben *ëdżu*, praet. *ëdżau* (nach IV,) und *ëdu* (cl. I. gebräuchl.) bindevocalisch.

Wenn ein verbum hier weiter nicht erörtert wird, so ist mir außer der oben an gefürten ersten oder dritten person sing. keine weitere bindevocallose bekant.

gélbmi, 2. pers. *gélbsi* bei Ostermeyer, der auch eine zweite plur. *gélbste* mit ein geschaltenem *s* bei bringt; das übrige bindevocalisch *gélbam* u. s. f.

sérgmi, *sérgti*, *sérgt* aber *sérgam* u. s. f.

gĕdmi (*gĕmi* bei Klein, Szyrwid); *gĕst* ist zweifelhaft, da *gĕstu* (V), plur. *gĕstam* u. s. f. vor kömt, in der dritten person ist *gĕd* von *gĕdu* das gewönlichste; im plural kömt die zweite person *gĕste* (f. *gĕd-te*) vor.

mëgmì, 2. *mëgsì*, 3. *mĕgt*, jezt *mëgù* u. s. f., aber *mĕgt.*

sáugmi, 2. *sáugsi* (Ostermeyer), *sáugt*; *sáugme*.

lĕkmi, *lĕkt*, alles sonst von *lëkù*.

Wie δίδωμι, τίθημι, sanskrit *dádâmi*, *dádhâmi* auß den wurzeln, δω, *dâ*; θη, *dhâ* durch reduplication entstanden sind, so die entsprechenden litauischen formen *dŭmi* für *dûdmi*, *dëmi* für *dėdmi*, nur ist im litauischen der wurzelvocal (die wurzeln lauten hier *dû*, d. i. *du* und *dë*) in die reduplicationssilbe getreten und im außlaute völlig geschwunden (er schwindet im plural auch im sanskrit, z. b. 1. pers. plur. *dadmás*, *dadhmás*), so entsteht

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
Sing.	*dŭmi*, f. *dûdmi*	*dŭdi*	*dŭsti*, *dŭst*, f. *dûd-ti*
Plur.	*dŭme*, f. *dûdme*	*dŭste*, f. *dûdte*	
Dual.	*dŭva*, f. *dûdva*	*dŭsta*, f. *dûdta*.	

*) *eíkit* heißt also geht, geht weg, *eíkszte* bed. das gegenteil, komt her.

Die zweite person wird nur von dem jezt allein üblichen bindevocalischen *dūdu**) gebildet; eben davon der permissiv *tedūd*, particip *dūdąs*.

dëmi, auch *dèmi* (*demmi* geschriben) findet sich, f. *dédmi*, 3. pers. *dést*, f. *dedti*, *déste*, *désta*, f. *dedte*, *dedta*. Das übrige von dem jezt allein gebräuchlichen *dedù*, *dedì*, *déda* u. s. f. Man hört auch in manchen gegenden *dadù* u. s. f. (so auch *padëmi*, jezt *pàdedu* [helfe] und die andern composita).

---

*) *dūdu*, *dedù* sind entschidene neubildungen. Man staunt aber über einen sprachgeist, der nach jartausenden noch die ursprüngliche, in den älteren formen *dūmi*, *dūsi* (das sicherlich einst bestund), *dūst* u. s. w., ganz verdunkelte reduplication im gefüle hatte und bei der umwandlung der bindevocallosen in die bindevocalische form volkommen richtig wider zum vorschein kommen ließ.

IV. Syntax.

Cap. I. Numerus, genus.

§. 120. Numerus.

1. Pluralia tantum. Den deutschen im singular gebrauchten benennungen von getreide, pflanzen (nicht aber bäumen) u. dergl. collectiven stehen im litauischen pluralia gegenüber, z. b. *ávižos* haber, *rugeí* korn, roggen, *mëžei* gerste, *linaí* lein, flachs, *javaí* getreide, *pákulos* werg, *apvynei* hopfen, *erszkëczei* dornen, *sámanos* mos, *kukálei* kornrade, *vilkdàlgei* schwertel (iris pseudacorus), *penkpìrszczei* fingerkraut (potentilla) u. s. f. Der singular (wenn er vor kömt) bedeutet ein einzelnes korn, einen stengel u. s. f., *avižà* haferkorn, *rugýs* roggenkorn, *mëžýs* gerstenkorn, *lìnas* flachsstengel u. s. f. Eben so stehen benennungen von stoffen und änliches im plural, z. b. *miltai* mel, *pinįgaí* geld, *verpalaí* gespinst, *dúmai* rauch, *pelenaí* asche, *sászlavos* kericht, *púlei* eiter, *dùlkės* staub, *sŭdžei* ruß u. a. Überhaupt sind im litauischen die pluralia tantum beliebt, so bei dingen, die auß mereren teilen bestehen, z b. *rúbai* kleidung, *vàrtai* tor, *spą́stai* falle, *kópëczos* leiter, *szùkos* kamm, *kámanos* zaum, *marszkinei* hemd, *skalbinei* wäsche u. s. f. Von den dorfnamen war schon §. 60 die rede. Ferner stehen im plural die benennungen von festen; *kalëdos* weihnachten (*kalėdà* ist das ein gesammelte geschenk, calende) *sekmìnės* pfingsten (ab geleitet von *sékmas* der sibente, mit der endung *-ìnis*, f. *ne*), *szesztìnės*

himmelfart (eben so von *szésztas* der sechste), *velýkos* ostern (vergl. slaw., z. b. poln. *wielka noc*), *szèrmens* (begräbnismal). Die benennung der himmelsgegenden: *rýtai* osten (*rýtas* morgen), *pëtūs* plur. süd (*pëtūs* plur. mittag) *vakaraí* west (*vákaras* abend), *sżiaureí* (Neß.) nord (*sżiaurýs* nordwind), um Ragnit gilt *sziáuré*, sing. fem. Ferner *radýbos* finderlon, *derýbos* verlobung, *magarýczos* trunk nach ab geschloßenem verkaufe u. a.

2. Dual. Daß der dual. der nomina und adjectiva, der übrigens wol nur in verbindung mit *dù*, fem. *dvi* gebraucht wird (*ànt kóżnos szakós po grażiù paukszczù* dain. auf jedem aste zwei schöne vögel, ist jezt unverständlich, weil *dù* felt), südlich vom Memelstrome fast überall außer gebrauch gekommen sei, ward schon oben gesagt (*dù výrai*, *dvi móters* für *dù vyrù*, *dvi móteri* zwei männer, zwei frauen); dagegen hört man schon am Memel (Kaukenen) den ganzen dualis richtig (bis auf den felenden locativ), z. b. *jis ëjo sù dvëm gerëm výram*, *sù dvëm szunìm*, *sù dvëm avìm*, *sù dvëm sūnùm*, *sù dvëm geróm móterim; jis tvërė su abìm* (d. i. *abëm*) *rànkom* — er gieng mit zwei guten männern, mit zwei hunden, mit zwei schafen, mit zwei sönen, mit zwei guten frauen, er faßte mit beiden händen u. s. f Der dual. des pronomen und des verbum ist aber durchauß gebräuchlich, z. b. *mùdu ëjova* wir beide giengen; *jùdu ëjota* (*ëjot* vom plural nicht zu unterscheiden) ir beide giengt.

katràs (eigentlich nur welcher von zweien, aber auch von mereren gebraucht), hat in dainas, pásakas, seltener in der umgangssprache, das verbum im dual. bei sich, z. b. *trýs bernýczei szëno pióvė*; *katràs búsit máno mëlas*, *katràs plaúksit vainikëlio?* dain. (so Rhesa, ich hörte singen: *kursaí búsit m. m.*), drei jünglinge mähten heu; welcher wird mein lieber sein, welcher wird schwimmen nach dem kränzlein? *katrà pirmà isz vandèns iszrëplósiva*, pás. welche (von uns beiden) zuerst auß dem waßer herauß kriechen wird; *katràs isz mùma veikiaús pýksiva*, pás. wer von uns beiden eher in zorn gerät. Eben so steht der plural nach *kàs*: *àk atdűkit*, *kàs atrádot*, dain., ach gebt zurück, wer

(es) gefunden; *kàs tùrit máno ùžraszą*, pás. wer hat meine verschreibung?

Dem dual tritt ser häufig das zalwort *dù*, fem. *dvi* nach, wie z. b. fast immer bei den pronominen, s. d. formenlere; dasselbe findet sich, aber nur im nominativ, häufig auch bei nominibus und das zalwort verliert auch in disem falle völlig seinen ton und verschmilzt mit dem nomen zu einem worte, z. b. *výrudu, móteridvi*, aber *dvějù výru* u. s. f.

3. Wie in andern sprachen so finden sich auch im litauischen constructionen nach dem sinne, z. b. *visas městas drebějo, láukdami kàs nusidůsę*, pás. die ganze statt zitterte, harrend (wörtlich exspectantes, nämlich die bewoner), was sich zu tragen werde.

§. 121. Genus. 1. Neutrum. Wenn das neutrum *taí*, oder *kàs* (was), *viskas* (alles), *něks* (nichts) das subject ist, weniger oft bei einem unbestimten neutralen subject, im deutschen durch „es" bezeichnet, steht das adjectivische prädicat bei zweisilbigen adjectiven auf *-as* in der jetzigen sprache meist mit der adverbialendung *-ai*; die participia praesent. passivi auf *-mas*, praet. pass. *-tas*, bes. die mer als zweisilbigen, und part. necessitatis auf *-tinas* und andere mersilbige adjectiva auf *-as* setzen die neutralform auf *-a*; adjectiva auf *-us* aber haben im neutrum *-u* (vom neutrum der participia praes., fut. act. und praeteriti act. wird später die rede sein), z. b. *geraí yr, gér yr* es ist gut (*gér*, abkürzung von *geraí*), doch auch: *szlápie bùvo* es war naß; *taí geraí* *) das ist gut; *taí nè gálima* das ist nicht möglich; *taí raszýta* das ist geschriben; *taí žaděta* das ist versprochen; *kaíp taí sákoma* wie wird das gesagt, wie sagt man das (wie heißt das z. b. auf litauisch?) *àsz turiù, kàs***) *mán naudìnga* ich habe was mir nötig ist; *gražù ýr* es ist schön, *taí gražù* das ist schön, *vìskas gražù* alles ist schön. Veraltet ist das neutrum der zweisilbigen adjectiva auf *-as* und der comparative (von superlativen erinnere ich mich nicht die neutralform gelesen zu haben): *taí géra*

---

*) die außlaßung von *yr* betreffend s. §. 124.

**) vor *kàs* ist *taí* auß gelaßen.

das ist gut, *taí yrà tìkr* das ist recht (1612), *gerę́sne yrà* es ist besser; man braucht jezt stets das adverbium: *taí geraí, geriaũs yrà*; *geriáus yr* es ist am besten, doch *kùr láiba* *) *tén ir trúkst*, sprichwort, wo es dünn ist, da reißt es.

Das deutsche es, z. b. es ist gut, schön (*geraí yr, gražù yr*) wird übrigens ser oft durch *dáiktas* sache, gegeben, namentlich wenn dann noch ein satz mit „wenn" oder dem infinitiv folgt, z. b. *gérs dáikts yr kàd szeimýna sándoro gyvén* es ist gut wenn das gesinde in eintracht lebt; *sunkùs dáikts lëtùviszkai iszsimokįtis* es ist schwer litauisch zu erlernen (wörtlich: sich litauisch [adverb.] auß zu lernen), oder man bedient sich der entsprechenden substantiva abstracter beziehung, z. b. *taí baisýbė, biaurýbė* das ist schreklich, greulich; *naudà yr* es ist nötig (*naudìngas*, adj., nötig) u. s. f.

Substantivisch gebrauchte adjectiva neutrius wie im deutschen, z. b. das gute, das böse kent das litauische im nominativ eigentlich nicht, häufiger kommen sie in manchem andern casus und mit praepositionen vor, z. b. (*sù*) *gerù* im guten, *isz tìkro* im ernste; man braucht meist dafür substantiva abstr., z. b. *gerýbė, gerùmas piktýbė, piktùmas*; beim volke trift man dergleichen abstracte begriffe überhaupt wenig an. Dagegen findet sich das neutrum der adjectiva nicht selten in wendungen wie *malonù žénts, alè gaíla varszkḗs*, sprichwort, eine schöne sache um einen schwigerson, aber schade um den quark (den er verzert).

In der gewönlichen sprache wird häufig das femininum anstatt des neutrum gebraucht, z. b. *bùvo lìjusi*, pás., es hatte geregnet, für und neben *lìję; bùvo tižì*, pás., es war glatt, für *bùvo tižù* u. s. f.

2. Daß das adject. mit seinem subst. in numerus und genus überein stimme, versteht sich von selbst. Nur in alten büchern findet sich *žmónės* leute, menschen, seiner form zufolge mit dem adjectiv im feminin verbunden, was aber längst ab gekommen ist.

---

*) gewönlich als femininum *laibà* gesprochen, s. u.

Masculin und feminin durch „und“ verbunden, haben das adjectiv im masculinum bei sich, z. b. *jo sunùs ir duktė gerù* sein son und seine tochter sind gut; *tėvs ir mótyna abù sveikù* vater und mutter sind beide gesund; *) *jo súnūs ir dùkters gerì* seine söne und töchter sind gut. Eben so steht *katràs,* masc. (wer von beiden), wenn von mann und frau die rede ist.

In apposition stehende substantive können natürlich verschiden an geschlecht sein, z. b. *sunélis, máno szirdē̃s linksmýbė, patalėliũs gùl* das sönchen, meines herzens freude, ligt im betlein; nur die als masculina und als feminina gebräuchlichen nomina agentis nemen das geschlecht des nomens an, zu welchem sie gesezt werden, z. b. *puikýstė, żmoniú valdonkà* die hoffart, der menschen herrin; *méilė, szirdē̃s geriáusie mokýtoje* die liebe, des herzens beste lererin u. a. Man beachte die stellung der worte in der wendung *tà nė̃kai* **) *spìnta*, pás., der nichtige schrank, wörtlich der schrank, nichtigkeiten (acc. *tą nė̃kus spìntą*) u. s. f.

Cap. II. Artikel.

§. 122. Einen artikel, ***) bestimten oder unbestimten, hat das litauische so wenig wie z. b. das slawische, lateinische. *vė̃nas*, f. *vėnà*, wird aber namentlich in den erzälungen doch schon wie unser unbestimter artikel gebraucht, z. b. *sýkį bùvo vė̃ns výrs*, oder *vėnà żmonà*, es war einmal ein mann oder ein weib; außerdem ist *nekursaí*, fem. *nekurì* quidam, quaedam gebräuchlich, z. b. *nekursaí výrs* vir quidam, *nekurì moterìszkė*

*) Wenn Ostermeyer §. 162 an fürt, daß ein particip zwischen zwei substantiven bei genusverschidenheit beider sich in der regel zwar nach dem subject richte, aber auch nach dem praed. sich richten könne, so ist diß deutlicher als eine verschidene construction zu faßen, z. b. *żmoniú ámżies gaísztas kaíp myglà* heißt: der menschen leben ist vergänglich wie ein nebel, aber *żmoniú ámżies káip myglà gaísztanti* der m. l. ist wie ein vergänglicher nebel.

**) nicht *nė̃kai;* man sagt auch z. b. *jis nė̃kai* er taugt nichts.

***) das artikelänliche an gehängte *jis* beim bestimten adjectiv (§. 123) auß genommen.

mulier quaedam; in manchen gegenden hat sich aber in die gewönliche rede *vẽns* als unbestimter, ja sogar *tàs* als bestimter artikel schon zimlich ein gedrängt (germanismus), z. b. *àsz vẽns zelnẽrius* (daina) ich bin ein soldat; *jis ẽjo į tą mẽstą pàs tą karáliu* er gieng in die statt zum könig. Dergleichen ist im beßeren außdrucke und in der schrift streng zu meiden.

Cap. III. Adjectiv, unbestimtes und bestimtes.

§. 123. Das adjectivum. 1. Wenn das adjectiv attributiv ist, so steht es vor dem substantivum, als praedicat (§. 124) aber nach; z. b. *sunkùs dárbs* die (eine) schwere arbeit; *atlìktas* (part. praet. pass.) *dárbs* eine oder die vollendete arbeit, *gálimas* (part. praes. pass.) *dáikts* eine oder die mögliche sache, *minẽtinas* (particip. necess.) *żódis* ein, das denkwürdige wort; aber *dárbs sunkùs* die arbeit ist schwer u. s. f. Zwischen adjectiv und nomen kann ein zu lezterem gehöriger genitiv treten, z. b. *szvèntas dẽvo żódis* das heilige wort gottes (ser gewönlich). Die participien praesentis activi I., futuri activi und praeteriti act. stehen in büchern stets nach, *ugnìs deganti* brennendes feuer, *výrs pavàrgęs* ein herunter gekommener mann, *sáulė szvẽczenti* die leuchtende sonne; im volksmunde ist dagegen die um gekerte stellung beliebter; mit dem praedicat kann hier keine verwechslung ein treten, da es durchs verbum finitum auß gedrükt wird *ugnìs dęga*, *výrs pavàrgo*, *sáulė szvẽcze* das feuer brent (ist brennend), der mann kam herunter, die sonne leuchtet.

2. Das adjectivum in der bestimten form. Das bestimte adjectiv (§. 95) entspricht im algemeinen unserem deutschen adjectiv mit dem bestimten artikel, wird aber nicht völlig so oft gebraucht wie der artikel im deutschen, sondern nur, wenn ein besonderer nachdruck auf dem adjectiv ligt (weshalb es die bisherigen grammatiker auch die emphatische form nennen).

1. Die ordinalzalen stehen fast stets in der bestimten form. Comparativ und superlativ haben dise form nur in manchen gegenden; sie ist aber gut.

2. Die substantivisch gebrauchten adjectiva und participien haben die bestimte form, *geràsis* der gute, *geróji* die gute; *máno mylimē̃ji* meine lieben, *kàlbąsis* der redende, redner, *manàsis* der meinige, *velniú vyriáusiesis* der oberste der teufel u. s. f. Dagegen sind ganz zu substantiven geworden (stehen also one die bestimmte form) *àrtymas* der nächste, *desziné* die rechte hand u. a. — *tàs pàts* heißt derselbe.

3. Bei attributiven adjectiven entspricht es teils unserem bestimten artikel, *tikràsis kélies* der rechte weg, *auksztàsis dangùs* der hohe himmel, *mylimóji moczùtė* die liebe mutter, *jaunóji mergátė* das junge mädchen u. s. f.; teils steht es auch wenn das adjectiv durch einen vorauß gehenden genitiv schon bestimt ist, z. b. *máno mylimē̃ji brólei* meine lieben brüder, *máno jáunosės dënélės* meine jungen tage u. s. f.; häufiger wird die bestimte form im feierlichen stil und in der dainassprache gebraucht als im gewönlichen leben, wo es z. b. nur heißt *máno mē̃ls prē̃teliau!* mein lieber freund!

4. Das adjectiv als praedicat steht in der bestimten form, wenn im deutschen der bestimte artikel beim adject. steht, z. b. *tàs kélies tikràsis* der weg ist der rechte, d. h. bloß dann, wenn beim substantiv das demonstrativ oder eine sonstige nähere bestimmung steht.

Cap. IV. Vom einfachen praedicativen satze.

§. 124. Der einfache satz, bestehend auß subject und praedicat (verbum; oder adjectiv, oder substantiv mit *yr*), wird eben so gebildet wie im deutschen, das subject steht voran, das praedicat folgt, z. b. *výrs kàlba*, *jis eína*, *żmónės sáko* der mann redet, er geht, die leute sagen; der mann ist gut *výrs gérs yr* oder *výrs yr gérs*, bei adjectiven bleibt aber *yr* stets weg, *výrs gérs*; *tëvs gérs, sunùs dùrnas*, der vater ist gut, der son ist unsinnig; *gérs tëvs*, *dùrnas sunùs* (§. 123) dagegen heißt: ein guter vater, ein unsinniger (böser) son. Eben so: *tàs żmogùs vélnies* der mensch ist ein teufel (*vélnies yr* oder *yr vélnies* kann auch stehen).

Das deutsche „man, es" *) wird in solchen sätzen nicht besonders auß gedrükt, es ligt schon im verbum, z. b. *lýja* es regnet, *griáuje* es donnert, *aúszta* der tag bricht an, *mán reík, pūlas* mir ist nötig, kömt zu, *nusidūd (nusidūst)* es trägt sich zu; *sáko* (als plural zu faßen, sie sagen) man sagt u. s. f., z. b. *véža máno kraitùžį* man fürt meine außsteuer, dain., und eben so in den anderen temporibus. Das verbum sein fält auch hier weg *gálima* (neutr., §. 121) es ist möglich, *sákoma* man sagt, *minëtina* es ist zu merken, *geraí* es ist gut u. s. f.

Cap. V. Vom gebrauche der casus. **)

§. 125. Accusativ. Wie der nominativ casus des subjectes ist, so ist der accusativ casus des objectes: *vaíks máto pauksztýczus* der knabe siht vögelein; *mùszk szùnį* schlag den hund; *ką darýsi* was wirst du tun? *tikiù dëvą* ***) (*ësantį*) ich glaube einen gott, an gott, glaube, daß er sei; auch *gélbéti* helfen, *sèkti* folgen, *sutìkti* begegnen, *mèlstis* beten (z. b. *dëvą mèlstis* zu gott beten) werden ab weichend vom deutschen mit dem accusativ verbunden. Auch intransitive verba werden mit einem solchen accusativ des objectes verbunden, wenn sie mit einer praeposition zusammen gesezt sind, die vor dem accusativ zu stehen pflegt, z. b. *pérgalėti neprëtelių* den feind überwinden, *praeíti namùs* am hause vorüber gehen, *užëjo pìnigus* er kam über das geld; *visì manę užeína*, dain. alle kommen über mich; *kó užsipūlei manę?* dain. warum verfielst du auf mich? *kaí pribëgsi lankélę — upùžę — dvarélį* wenn du hin laufen wirst zum flürlein — flüßlein — höflein, dain. (*prë* cum genit.) u. s. f.

---

*) sätze, welche das praedicat durch ein adjectiv auß drücken, s. §. 121.

**) über den nominativ und vocativ ist nichts zu bemerken; was die einschränkung im gebrauche des lezteren betrift, so war davon bei der declination bereits die rede.

***) *tikiūs dëvù* vertraue auf gott, *tikiù dëvui* glaube gott, z. b. was er sagt, *tikiù į dëvą* glaube an gott.

Das object kann aber nicht bloß ein äußeres, außerhalb der handlung ligendes sein, sondern auch ein inneres, in der handlung selbst schon enthaltenes; dises innere object wird oft noch besonders auß gedrükt, z. b. *sùnkų mẽgą mėgóti* (dain.) einen schweren schlaf schlafen; *vargùžį vàrgti* ein elend leben, *vàrgti vargú dënélę* (dain.) elend sein den tag des elends (ist wol eben so, nicht als acc. temporis zu faßen); *gẽsmę gëdóti* ein (geistliches) lied singen; *àsz baísų sápną sapnavaú* (pás.) ich träumte einen schreklichen traum; *dainélę dainű̃ti* eine daina singen u. s. f. Diser accusativ des inneren objects verbindet sich, wie die beispile zeigen, auch mit intransitiven verben.

Verba causativa können auch ein doppeltes object haben, z. b. *jis mokìna manę̀ rásztą* er lert mich die schrift, das schreiben; *mokýk távo vãlę dukrýtę* (dain.) lere das töchterlein deinen willen; *jis szùnį tą́ sriùbą* (auch *tà sriubà*, instrument.) *lákin* er läßt, wörtlich er macht den hund die suppe freßen; *jis raszýdina manę̀ rásztą* er läßt mich die schrift schreiben, doch sind solche constructionen nicht gerade häufig. Nach verbis des sagens, nennens steht bisweilen der accusativ auch des prädicates anstatt des instrumentals, z. b. *sákė tavę̀ szókią, sákė tavę̀ tókią* (dain.) sie sagten, du seist so eine, sie sagten, du seist eine solche; hier ist nämlich *ẽsant* oder *ẽsanczę* auß gelaßen.

Wenn der accusativ bei intransitiven steht, z. b. *kóję, rànką palúžti* den fuß, die hand brechen, so ist diser accusativ wol (wie im griechischen) als accusativ der beziehung zu faßen. Bei der verwandlung in die passive construction bleibt das innere object im accusativ stehen, z. b. *àsz esù mokìnams tą́ rásztą* mir wird das schreiben gelert (wörtlich ich bin ein gelert werdender das schreiben).

Der accusativ drükt ferner die außdenung in zeit und raum auß: *mënů̃ kę́turies nedẽles ìlgas* der monat ist vier wochen lang; *virvẽ tris sẽksnius ilgà* ein strick drei klafter lang; *jis tris metùs* (mit und one *ilgaí*) *sìrgo* er war drei jare hindurch (lang) krank; *penkiès dënàs lìjo* es regnete fünf tage lang. Ser häufig ist diser accusativ des raumes und der zeit adverbialisch ge-

braucht und oft mit verkürzter endung, z. b. *rýtą* am morgen, z. b. *ankstì rýtą kéltis* (dain.) früh am morgen auf stehen; *tą́ nákti̧ pareís* dise nacht wird er kommen; *sýki̧* einmal, *tris kartùs* drei mal, *vákar* gestern, auß *vákarą* verkürzt, *sziẹ́nākt* dise nacht, auß *sziẹ́ nákti̧*; *szímēt* heuer, auß *szí mėtą; szèndēn* heute, auß *sziẹ́ dēną* (mit erhaltenem nasal bei *szen*). — *ką́* (acc. des pronom. interrog.) wie. — *sziẹ̀pus* für *sziẹ́ pùsę*, *sziẹ́ szál* für *sziẹ́ száli̧* auf dise seite, *anąpus* auf jene seite.

kàs indeclin. wird mit solchen accusativen der zeit in der bedeutung „jeder, jede" verbunden, z. b. *kàs dēn*, auß *kàs dēną* täglich; *kàs mét*, *kàs mėtą* järlich; *kàs mēlą metéli̧* jedes liebe järlein; *kàs rýtą*, *kàs rýt* jeden morgen; *kàs àntrą, tréczę dēną* jeden zweiten, dritten tag; es steht in diser verbindung auch eine form auf *s*, in welcher ich einen verkürzten accusativ pluralis erkenne: *kàs méts* järlich, *kàs vákars* jeden abend, *kàs nákts*, auch *náktis* jede nacht, *kàs kàrts* jedes mal.

Bei zeitbestimmungen stehen die monatstage stets im accusativ, jar und wochentag aber im locativ (von der stunde s. §. 134), die bruchzalen bei der stundenbezeichnung stehen ebenfals im accusativ, s. u., z. b. *máno sunélis gìmęs metè túkstantis asztùnì szimtaí pènkios dészimt penkì**) *tréczęji kovìnį* (oder *kovìnio*), *subató tris bértainiùs ànt dészimt pirm pētu* mein sönchen ist geboren im jare 1855 am dritten februar, am samßtag, um drei viertel auf zehn vormittags.

Ser oft wird im litauischen der objectsaccusativ auß gelaßen, wo er im deutschen stehen muß, z. b. *àr àsz nesakiaú nèszk tù, jùk àsz sakiaú kàd pavógs* (pás.) habe ich nicht gesagt, trag du (das kind, von dem vorher die rede war), ich habe ja gesagt, daß man (es) stelen wird.

§. 126. Locativ. Der locativ bezeichnet den ort, in beziehung auf die zeit, den zeitpunkt, z. b. *daržè* im garten; *tamè metè* in dem jare. In lezterer beziehung berürt er sich mit dem

---

*) oder *pènktą* (scil. *mėtą*), selbst wenn *metè* vorauß gegangen ist.

accusativ, doch bezeichnet diser mer die dauer; z. b. *àsz àntrą métą tén buvaú* ich war das andere jar dort (das ganze jar), aber *àsz antramè metè tén buvaú* ich war im andern jare dort (irgend wie lange, aber nicht das ganze jar).

Es muß erinnert werden, daß nördlich vom Memelfluße, auch strichweise südlich von demselben, diser casus fast ganz verloren ist und durch die praep. *į* cum acc. umschriben wird, z. b. *į dàrżą yr* für *darżè yr* er ist im garten.

Adverbialisch wird häufig der locativ gebraucht, z. b. *draugè*, locativ von *draúgas* genoße, heißt „mit, dabei", z. b. *jis sù manìm draugè atĕjo* er kam mit mir; *àsz pìnįgus draugè ìmsiu* ich werde geld mit nemen; *tamè tárpe* wärend dessen, wörtlich in demselben zwischenraume (*tárpas*); *laikè* zur zeit (*laíkas*); *kamè* wo, loc. von *kàs*; *vidùi* drinnen, loc. von *vidùs* das innere; *pabuczùi* von haus zu haus, loc. eines ungebräuchlichen *pabuczus*, gebildet von *bùtas* haus; eben so *pastukiùi* stück für stück, von einem ungebräuchlichen *pastukius* (*stùkis* stück); *paránkiui* zur hand (*rankà*); *pavĕjui*, z. b. *żeglióti* mit dem winde segeln (*vĕjes*); *pasaúliui* nach der sonne (*sáulė*); *namĕ*, in büchern *namėjè*, *namĕj*, zu hause, scheint locativ (*namĕ* verkürzte form) eines verlorenen fèmin. *namė* zu sein (*namè*, der gewönliche locativ von *námas*, heißt im hause; über *namó* für *namón* nach hause, s. u.); *rytó* morgen, *porýt* übermorgen, für *porytó*, steht wol für *rytójui* und ist locativ von *rytójus* der morgende tag; *apaczó* drunten, locativ von *apaczè* das untere; *dënó* bei tage, locativ von *dënà* tag; *vĕto*, *vĕtoje* anstatt, locativ von *vëtà* ort (wird demnach natürlich mit dem genitiv construiert) u. a.

§. 127. Dativ. Der dativ bezeichnet im algemeinen die person oder sache, welche zu einer tätigkeit in einer entfernteren beziehung steht. Meist trift im gebrauch dises casus das litauische mit dem deutschen zusammen.

So bezeichnet er die beteiligte person, das sogen. indirecte object, z. b. *mán dávė pìnįgus* er gab mir geld; so auch bei *dŭti* in der bedeutung laßen, z. b. *sávo bùrnai dŭdi pìkt kalbĕti* du

läßest deinen mund böses reden, und mit attraction *dëvè dű̃k vënám gìmt, alè nè vënám bút*, sprichwort, gott laße (den menschen) allein geboren werden, aber nicht allein sein; so heißt z. b. *tù dű̃di mùms surýti* du läßest uns verschlingen (etwas), aber *tù dű̃di mùs surýti* du läßest uns verschlingen (von einem andern, der dativ felt) *mán reík* ich brauche; *mán pripű̃las*, auch *pripű̃l*, mir kömt es zu; *kám déra* wozu nüzt; *pristóti* bei stehen, mit dativ und accusativ, z. b. *pristók mán* und *manę̀* steh mir bei; *atléisti* vergeben; *pribúti* anwesend sein bei (dat.) etwas; *pakę́sti, pakentëti* geduld haben, z. b. *pakentëk mán* habe geduld mit mir; *mán yr* mir ist, ich habe, z. b. *mán szirdìs linksmà* mir ist das herz froh; *kám raszýti* jemandem, an jemand schreiben.

Der dativ bezeichnet die person oder sache, für welche etwas ist: *taí mán sunkù, skanù* das ist mir schwer, wolschmeckend, das schmekt mir gut; *rugeí sëklai* roggen für die sat, zur sat; *żmónės tìkt sáv dìrba* die leute arbeiten nur für sich; *ùgnei málkos pridëti* dem feuer holz zu legen.

Der dativ bezeichnet die person, die zur handlung in irgend einer loseren beziehung steht: *àsz táv taí tikiù* ich glaube dir das; *klónotis karáliui* sich vor dem könige neigen; *vaíks mùms nùmirė* der knabe ist uns gestorben.

Dativ der gemeinschaft, der übereinstimmung, des freundlichen oder feindlichen zusammentreffens, z. b. *taí mán patìnk* das gefält mir; *sū̃nùs tëvui lýgus* der son ist dem vater gleich; *jis nëkam netìnka* er past, taugt zu nichts; *prëszytis* sich widersetzen, z. b. *vyriausýbei* der obrigkeit.

Vom absoluten dativ siehe unten bei den participien und gerundien.

Der dativ nach *dű̃ti* geben, *reík* es ist nötig und andern verben, welchen der dativ zu kömt, wird häufig auch da gesezt, wo man einen anderen casus, namentlich nach §. 128 den instrumentalis, erwarten könte, z. b. *dű̃k mùms naúję métą sveíkëms suláykti*

(für *sveiki*, alt *sveikaís suláukti*) laß uns das neue jar gesund erleben; *mán reík' skupám búti* ich muß sparsam sein (für *skupù, skúpas búti*); *nepavydëk jám linksmám búti* (*linksmù búti*) misgönne im nicht frölich zu sein; *veikáms pareítis paklusnëms búti* (*paklusneís*) den kindern zimt gehorsam zu sein; es überwiegt demnach der vom vorher gehenden verbum ab hängige dativ den beim folgenden zu erwartenden instrumentalis. In beispilen wie: *tù daveí javáms užtikti* du ließest das getreide gedeihen, wörtlich du gabst dem getreide gedeihen; *dűk máno szaúksmui tavęspi iszkàkti* laß mein geschrei zu dir kommen, ist jedoch der dativ volständig an seinem platze und kein anderer casus auch nur zu erwarten, man erinnere sich nur an die grundbedeutung von *dűti* (geben).

Sáv vëns, fem. *vënà*, bedeutet: für sich allein, z. b. *bérnas sáv vëns kamáro gulëjo*, pás., der knecht schlief für sich allein in der kammer; *àsz taí sáv vëns padariaú* ich habe das für mich (zu meinem gebrauche) allein gemacht.

§. 128. Der instrumentalis bezeichnet 1. das mittel, werkzeug; 2. die geselschaft, in diser beziehung hat er stets die praeposition *sù* bei sich (s. d. in der lere von den praepositionen). In lezterer beziehung wird er auch wol sociativus genant. Man siht, es entspricht beiden beziehungen im deutschen die praeposition „mit“. *sù* zum instrumentalis zu setzen, wenn er das mittel oder werkzeug bezeichnet, ist ein germanismus, der ser oft begangen wird.

Instrum., das mittel, werkzeug, den grund, die ursache bezeichnend, z. b. *kű tù jį valgydįsi*, dain., womit wirst du in nären; *lazdà mùszti* mit dem stabe schlagen; *akimìs matýti* mit den augen sehen; *szëpim bëgti* zu schiffe (wörtl. durch, mittels des) schiffes faren; *badù gaíszti* an (durch) hunger um kommen; *ketureís važiűti* mit vieren faren; *drugiù sìrgti* am fieber (durch das fieber) krank sein; *alumì pasigérti* in hausbier sich betrinken; *ketureís áuksinais nusipìrkti* um (mittels) vier gulden kaufen.

Bisweilen ist die beziehung des mittels, der ursache namentlich der deutschen auffaßung minder handgreiflich, z. b. *tikëtis, nusitikëti dëvù* auf gott (wörtl. durch gott) vertrauen; *gérëtis* (praes. *gérëjůs)* und *mëgti* (praes. *mëgstu)* gefallen haben, *dżaúgtis* sich freuen, *pasididżű́ti* groß tun, pralen, stolz sein haben eben so den intsrumentalis der ursache, z. b. *àsz mëgstu tű́ vaikù* ich habe gefallen an (wörtl. durch) den knaben; *jis pasididżű́ puikumù* er tut groß, pralt mit pracht.

So erklärt sich der instrumentalis loc. und temporis. 1. Instr. des ortes, z. b. *keliù eíti*, *važiű́ti*, *ką́ vèsti* u. s. f. einen weg (wörtl. mittels eines weges) gehen, faren, jemand füren; *pagirëleis jóti*, *vaikszczóti*, dain., in der gegend am walde (demin. von *pagirýs*, wörtl. mittels der gegend am walde) reiten, wandeln; *jurùžëms plaúksi* du wirst im merlein (wörtl. mittels des meres) schwimmen; küner steht diser instrumental in *nuplaúksi žalióms lankélëms į júres*, dain., du wirst hinab schwimmen durch grüne flürlein (mittels gr. fl.) ins mer; *kalnaís nùginiau*, *kalnaís pàrginiau*, räts., ich jagte (es) auß über berge hin (die berge entlang), ich jagte es über berge hin heim u. s. f.

2. Instrumental der zeit, z. b. *kitaís métais rugeí ankszcaùs nunókdavo* in andern jaren (wörtl. mittels, durch, zufolge anderer jare, jargänge) pflegte der roggen früher zu reifen; *vyrę́snis métais* älter an jaren (durch die jare), lezteres weniger gebräuchlich (üblich ist der loc. *métůs* in jaren).

Eben so ist zu faßen der instrumentalis als nähere bestimmung des adjectivs, z. b. *silpnas kójomis* schwach auf den füßen (wörtl. durch die füße); *vënà akimì áklas* auf einem auge (durch ein auge) blind; *lìnksmas szirdże* froh im herzen (herzlich froh, durch das herz); *plásztaka aukszté̜snis* um (durch) eine handbreit höher u. s. f.

Auch der instrumentalis wird änlich wie der accusativ des inneren objectes mit dem verbum gleicher abstammung verbunden, z. b. *didżù dżaugsmù dżaúgtis* eine große freude haben, wörtl. sich durch eine große freude freuen; *smerczù numìrti* des todes sterben (durch den tod sterben); *trimìs smèrczeis àsz nègaliu*

mirt, pás., einen dreifachen tod (wörtl. drei tode) kann ich nicht sterben.

Sociativ one *sù* ist der instrumental in fügungen, wie: *mergà ilgaís plaukaís* ein mädchen mit langen haren, und änlichen außdrücken, wofür aber jezt oft felerhaft *sù ilgaís plaukaís* gesagt, oder seltener auch der genitiv gesezt wird: *mergà ilgú plaukú*; *żirgas áukso patkavátėms*, dain., ein ross mit güldnen hufbeschläglein.

Einige besondere redensarten mit dem instrumentalis: *èlgkis gerù* (jezt ungebr.) soll heißen lebe wol (wörtl. lebe mit gutem), *èlgkis geraí* für dich gut auf. Jezt wird auch die erstere wendung im sinne der lezteren verstanden. — *nëkù*, *jůkù nuléisti* als nichts, als scherz achten (wörtl. mit nichts, mit scherz hinab laßen, vorbei gehn laßen), z. b. *jis jůkù nuléidż távo bàrnį* er lacht zu deinem schelten.

Der instrumentalis wird häufig adverbialisch gebraucht, z. b. *sziů' dáiktu* (*dáiktas* sache) hierdurch; eben so *anů' dáiktu, katrů'* oder *katrù dáiktu* durch jene, durch welche sache (von zweien); *nëkù būdù, neijókiu būdù* auf keine weise; *tů, tůjaú*, auch *tůjaús* bald, auß *tů'*, instrum. von *tàs* und *jaú* schon, das oft suffigiert wird, das *s* ist an gesezt, als wäre es ein adverb. des comparativs; *rytmeczeís* morgens (instr. plur. von *rytmetýs* die morgenzeit); *vakaraís* des abends (*vákaras* abend); *naktimìs*, *naktìms* des nachts (*naktìs*); *pëtumìs* mittags (*pëtūs* plur. mittag); *czėsù* zur gelegenen zeit (*czësas* zeit); *nèczėsu*, *neczėsù* zur unzeit; *toktù* also (auß *tók-s* und *tù*, instrum. von *tàs*); *jů'* je mer, um so mer (instr. von *jis*, hier noch in dem ursprünglichen relativen sinne); *tů'* desto (instrum. von *tàs*); *staigà* (jäh, schnell, nur in disem casus gebräuchl.); *tësà* zwar, in warheit (*tësà* warheit); *týloms* in der stille, heimlich (*tylà* das schweigen); *pagirióms* im katzenjammer (*págirios*); *żinióms* mit bewustsein, offenbar (*żinià*, *żiniè* das wißen); *neżinióms*, *neżiniomìs* von ungefär; *vënu sykiù*, *vënu kartù* auf einmal, plözlich; *szimtaís* zu hunderten; *pulkaís* haufenweise, z. b. *jë mìrė szìmtaís*, *pulkaís* sie starben zu hunderten, in scharen; *prëszais* entgegen u. a.

vardù mit namen, z. b. *Mìkas vardù* Nikolaus mit namen; auch der name selbst tritt in den instrumentalis, z. b. *Mikù vardù, Mateosziumì vardù*; entweder attraction oder nach analogie der verba des benennens, s. d. flgde.

Dem slaw. und litauischen außschließlich eigentümlich ist der instrum. um das praedicat zu bezeichnen; er steht bei den verbis, die zu etwas werden, zu etwas machen bedeuten, wo im deutschen „zu“ oder der sogenante zweite nominativ steht. Solche verba sind *búti* sein, *tàpti*, *pastóti*, *vìrsti* werden, *gìmti* geboren werden, *užáugti* heran wachsen; ferner *padarýti* machen, *vadìnti* nennen, *pasvéikinti* begrüßen, *įstatýti* ein setzen u. a. Bei *búti* ist dise construction höchstens noch im futurum gebräuchlich, außerdem hat es den nominativ, der sich überhaupt in dise redeweise ein zu drängen begint; *jįs yr didžáusiu* (für d. nom. *didžáusįes)* er ist der gröste, ist jezt ungebräuchlich, überhaupt wird der instrumental jezt mer nur bei substantiven gebraucht, z. b. *jìs bùs* od. *tàps* oder *pastós karáliumi* (gewönl. *karálius*) er wird könig werden; *nëkù vìrsti* zu nichts werden; *jìs bëdnù gìmė* (jezt *bëdnas gìmė)* er ist elend geboren worden; *jë iszpažìno sveczeìs ir atvįveìs ësą ant žėmės*, bibelübers., sie erkanten, daß sie gäste und fremdlinge auf erden seien; *mážas grudélis dįdžù medžù užáuga* ein kleines körnchen wächst zu einem großen baume heran; *nè vįs áuksas kàs áuksu žiba*, sprichw., nicht immer ist gold, was als gold (wie gold) glänzt; *pasëjau pipìrais*, *iszdýgo skatìkais*, *pražýdo marczóms*, *iszkàrszo mergóms; kàs taí? grìkai*, räts., ich säete es als pfeffer, es keimte auf als (polnische) groschen, es erblühte als bräute, alterte als mädchen; was ist das? buchweizen. Eben so *vardù vadìnti*, *vadìno jį Izaokù* mit namen nennen, er nante in Isaak; eben so *vadìntis*, *sakýtis* sich nennen; *pasvéikinti karáliumi* als könig begrüßen; *įstátė jį kùnįgu* sie haben in zum pfarrer ein gesezt; *jìs mán neprëtelium pasidáro* er macht sich mir zum feinde; *jìs pastós atmonù*, dain., er wird hetman werden; *vëną (ką́) liùdininku paszaúkti* einen (jemanden) zum zeugen an rufen; *taí tesë jùms ženklu* das sei euch zum zeichen; *ką́ paveíkslu ìmtis* sich je-

manden zum beispil nemen u. s. f. In der gewönlichen rede steht oft der nominativ oder eine praeposition, beides wol in folge deutschen einflußes, z. b. *kàtras búsit máno mḗlas*; *àsz búsiu távo mḗlas*, dain., welcher wird mein lieber sein; ich werde dein lieber sein; *jis bùs*, *pastós gérs búrs* er wird ein guter bauer werden; *gérs búti* gut sein, nicht *gerù búti*; *ką ànt paveíkslo ìmtis* u. s. f.

Dagegen sind wendungen mit dem nominativ wie: *jis tóks dývins iszveiždḗjo*, pás., er sah so wunderbar auß, echt litauisch.

Beim passivum steht meist der nominativ: *jis vadìnams yr Mìkas* er wird Nikolaus genant; *jis laíkoms yr gérs (pèr, ùż gérą)* er wird für gut gehalten. Der instrumental ist aber auch hier beßer und der schriftsprache an gemeßen.

§. 129. Der genitiv (urspr. auch in seiner endung im sing. mit dem ablativ nah verwant, doch von im durch eine abschwächung in endung und beziehung geschiden) bezeichnet im algemeinen den gegenstand, der mit einem andern zusammen gehört. Im litauischen wie im slawischen und deutschen vereinigt er auch in sich die beziehung des in disen sprachen nicht durch eine besondere endung auß gedrükten ablativs, nämlich die des hervorgehens auß etwas, eine besondere modification des angehörens; so z. b.

1. Genitiv bei substantiven:

1. *tḗvo sunùs*, auch *sunùs tḗvo* der son des vaters: ursprung.

2. *tḗvo kḗmas* des vaters hof: besitz.

3. *áukso żḗdas* ring von gold, goldner ring: stoff. Diser gebrauch des genitivs ist im litauischen besonders beliebt; z. b. *áukso obůláczei*, dain., goldne äpfelchen, *szilkú jůsta* gürtel von seide; *żaliú rútu vainikḗlis*, dain., kränzlein von grünen rauten; *stìklo langużátis*, dain., gläsern fensterlein; *szilkú tìnklas* seiden netz; *výno upùżės*, dain., strömlein von wein; *lḗpos kibirátis*, dain., lindeneimerlein (von lindenholz) u. s. f., vgl. 7.

4. *daúg żmoniú* vile (der) menschen; *ganà żódżu* genug worte; gen. partitivus, besonders bei zalbegriffen und superlativen:

nëks jú keiner von inen, *katràs bróliu* welcher der (beiden) brüder, *këkvëns smertélnu* jeder der sterblichen; *pirmàsis sziuilóku* der erste unter den schülern, *mažiáusias vaikú* der kleinste von den knaben, *vyriáusias*, auch *vyrésnis zelnëriu* (*žalnëriu* in büchern) der oberste der soldaten u. s. f. Auch wird in solchen außdrücken die praeposition *isz* dem genitiv bei gegeben.

Bemerkenswert ist die litauische art und weise, den begriff eines substantivs oder den superlativ des adjectivs durch den genitiv pluralis desselben substantivs oder eines nahe verwanten, beim superlativ durch den genitiv pluralis eines außerdem meist nicht gebräuchlichen substantivs auf *-jas*, fem. *-ja* zu steigern (der gen. plur. endigt stets auf *-jú* oder dessen vertreter, der nomin. sing. würde auf *-is*, *-ys*, fem. *-é* auß lauten), z. b. *ámžiu ámžies* ewigkeit, *ámžies* langer zeitraum, lebensdauer; *karáliu karálius* könig der könige; *vagiú vagìs* der diebe dieb, erzdieb; *bëdú bëdà* die not der nöte, höchste not; *dainú dainélé*, dain., der dainas daina, schönste daina; *szvësós szvësùms* des lichtes helle, gröste helle; *geriú geriáusias*, fem. *-sia*, der guten bester, der allerbeste; *aukszczú aukszczáusies* der hohen höchster; *gražiú gražiáusies* der schönen schönster (von den ungebräuchlichen substantiven nom. *gerýs*, *auksztýs*, *gražýs* der gute, hohe, schöne u. s. f.).

5. *báimé neprëteliu* entweder

a) die furcht der feinde, d. i. die furcht, welche die feinde hegen, sog. subjectiver genitiv, oder

b) die furcht vor den feinden, d. h. die furcht, welche sich auf die feinde bezieht, sog. objectiver genitiv.

6. *žmogùs linksmós szirdës*, *drúto kúno*, *auksztós giminës mážo stûmèns* ein mensch von heiterem herzen, von starkem körper, von hoher geburt, von kleiner statur: eigentümlichkeit; so oft in dainas: *rútu*, *lelìju dàržas* rosen-, liliengarten; *vargú dënélés* des elends tage (täglein), *saulùžés dënátë* ein sonniges täglein; *dývu žuvélés* wunderbare fischlein, u. s. f.

7. *trijú áuksinu skepetà* ein tuch, drei gulden wert; *szëno kúgis trijú vežìmu* ein heuhaufen von drei fudern; *penkiú pédú žmogùs* ein mensch fünf fuß hoch, *penkiú sváru ántis* eine ente

von fünf pfund; *trijú métu kúdikis* ein kind von drei jaren: wert, maß, gewicht, alter.

8. *Ragaínės mẽstas* (dain.) statt Ragnit: benennung.

2. Genitiv bei adjectiven und iren adverbien (außer den oben unter 4 genanten fällen). Der genitiv steht hier bei den relativen adjectiven und adverbien, d. h. solchen, die in beziehung auf etwas gedacht werden, so z. b.

1. teilhaftig, *tẽviszkės dalýwas* der erbschaft teilhaftig;

2. die adjectiva, welche fülle und mangel bezeichnen: *ēżers pìlnas, tùszczes vandèns* ein teich voll, ler von waßer; *bagóts pinįgú* reich an geld;

3. eingedenk, kundig, gewont, achtend auf etwas, fürchtend, besonders bei participien: *smèrtës atsimìnęs* eingedenk des todes; *dárbo paprátęs* an arbeit gewönt; *rászto mokįts* der schrift kundig, schriftgelerter; *nebójąs pinįgú* das geld nicht achtend; *smèrtës bìjąs* den tod fürchtend;

4. wert, schuldig: *garbës vértas* eren wert; *grẽkú kàltas* der sünden schuldig, doch sagt man auch *taí nẽkam nè vértas* das ist nichts wert, mit dem dativ;

5. begerend: *garbës godùs* ergeizig; *vandèns tróksztąs* nach waßer dürstend;

6. lang, alt u. s. f., maß-, zeitbestimmung: *trijú métu séns* drei jare alt; *keturiú mástu ìlgas* vier ellen lang, vgl. oben den accusativ.

Allein richtig, aber in der gewönlichen sprache schon seltener geworden, ist der bloße genitiv one *nů* bei den participien des passiv, z. b. *plaukélei vẽjo puczamì* (dain.) härlein vom winde geblasen; *karáliaus siųstas* vom könig gesant; *żmoniú kéikiams* von den menschen verflucht (werdend); *visú peikiamàsis* (dain.) der von allen verachtete (verachtet werdende), s. u. die praep. *nů.*

Das deutsche „um“ wird in der wendung „schade um“ durch den genitiv gegeben, z. b. *iszkadà to żmogaús* schade um den menschen.

3. Genitiv beim verbum.

Ser häufig ist der genitivus partitivus, dem im deutschen meist der accusativ entspricht, wenn von collectivbegriffen die rede ist, d. h. von dingen, die in irer gesamtheit allerdings nicht gedacht werden, z. b. *àsz turiù dũnos*, *vandèns*, *výno* u. s. f., ich habe brot, waßer, wein, *stokóju dũnos* habe kein brot; *yr rugiú, dũnos* u. s. f., es gibt, es ist da roggen, brot; eben so *nër* es ist nicht da, gibt nicht; *mán reíḱ czëso* ich brauche zeit; *jis paragávo vandèns* er kostete vom waßer; *àsz válgau dũnos* ich eße brot u. a. *parsivèsczau jůdú szilkú, żaliú rutużáczu* (dain.) ich würde mir her füren (zu schiffe bringen) schwarze seide, grüne räutlein; *parnèsz grażiú żodáczu ir gailiú aszaráczu* (dain.) er wird mit bringen schöne wörtlein und bittere tränlein; *parnèsz raibú pauksztáczu ir meilátės żodáczu* er wird mit bringen braune (braun geflekte) vögelein und der liebe (wörtlich des liebleins) wörtlein; *rútu sëjau* (dain.) ich säte rauten; *szẽno pióvė* (dain.) er mähte heu; *aszarëliu braúkti* (dain.) tränchen wischen. Der accusativ weist bei dergleichen begriffen auf ein bestimtes object hin, z. b. *dũk mán dũnos*, *àsz turiù dũnos*, gib mir brot, ich habe brot, aber *dũk mán dũną*, *àsz turiù dũną* gib mir das brot, ich habe das brot. Das felen und das setzen des bestimten artikels gibt im deutschen disen unterschid in der beziehung zwischen genitiv und accusativ im litauischen volkommen entsprechend.

Es ist eine bemerkenswerte eigentümlichkeit des litauischen und slawischen, daß bei negativen verben der genitiv (partitivus) des objectes steht: *àsz nepażį́stu to żmogaús* ich kenne den menschen nicht; *jis rànku netùr* er hat keine hände; *neinartinket waiku yussu* (1612), d. i. *neįártinkit vaikú júsu* reizet nicht eure kinder; *jis neżinótu dënós naktélės neí żëmós neí vasarëlės* (dain.) er würde nichts wißen vom tage, von dem nächtlein, weder vom winter, noch vom lenzlein; *żvejú mergátė nemók trijú darbáczu* (dain.) der fischer mägdlein kann nicht drei arbeitlein; *mergużëlė darbużëliu nemókanti* (dain.) ein mägdlein, die arbeitlein nicht könnend; *mán gëdos nedarýkit* (dain.) macht mir nicht die schande; *nërà broláczo* (dain.) das brüderlein ist nicht da

u. s. f., doch wird dise regel besonders in der neueren sprache nicht strenge durch gefürt; so sagt man *nèvesk manę̀* füre mich nicht, anstatt *manę́s*, und so in änlichen fügungen.

Die verba, welche sehen bedeuten, haben bisweilen den genitiv bei sich, meist mit jener modification, welche im deutschen durch „nach" bezeichnet wird, z. b. *Giltinė̃ nevéizd dantũ* die Giltinė̃ siht nicht nach den zänen; *kúdikis daíros mótynos* das kind blikt nach der mutter; *máno ákys véizd vërnúju* meine augen schauen nach den treuen; sonst haben sie wie andere verba, welche sinneswarnemungen bezeichnen, den accusativ, so *regëti, matýti* sehen, schauen, *jaústi* fülen, *girdëti, klausýti* hören. Lezteres hat in der bedeutung gehorchen den genitiv: *klausýti prisãkimo* dem gebote gehorchen. — Eben so hat den genitiv *atsimiñti* gedenken, *atsimiñk manę́s* gedenke mein; *jos méilės minëdams vèrksiu* (dain.) irer liebe gedenkend, werde ich weinen; *méilės jos atsimįsiu* (dain.) irer liebe werde ich gedenken.

Das deutsche „nach, um" bei den verbis des bewegens, des trachtens, strebens wird ebenfals durch den genitiv gegeben: *eíti vandèns* nach waßer gehen, z. b. *eík mergýte vandenëlio* (dain.) geh mägdlein nach wäßerlein, *ėjaú vandenáczo* (dain.) ich gieng nach wäßerlein; *àsz plaúksiu vainikëlio* (dain.) ich werde nach dem kränzlein schwimmen; *siùntė manę̀ ûgéliu* (dain.) sie santen mich nach beren; *siųsti vaíko* um den knaben schicken; *sëkti* reichen, z. b. *vandũ nesëk akmenú* od. *dugnìniu* das waßer reicht nicht auf die steine, an die bodenbretter des wagens u. s. f. *praszýti atleidìmo* um vergebung bitten; *dũnos mèlsti* um brot bitten; *geísti dangaús* nach dem himmel trachten; *garbës jëszkóti* ere suchen; *àr manę́s jëszkot* (dain.) sucht ir mich? *dúsauti pagálbos* nach hilfe seufzen; *szaúkti pagëżos* um rache schreien; *laúkti karáliaus* des königs harren; *ko żvéngie bèràsis żirgátis? żvéng żirgátis żaliú avižáczu* (dain.) nach was wiehert das braune röslein? es wiehert das röslein nach grünem haferlein; *norëti* wollen, z. b. *mëgo nóriu, saldaús mëgo* (dain.) schlaf will ich, süßen schlaf; *jeí negáusiu kókios norëjau* (dain.) wenn ich nicht bekommen werde, die ich wolte. — *ko pamìlti* sich in etwas verlieben.

Die verba, welche fürchten, sich schämen, sich hüten, verabscheuen, bejammern, sich erbarmen bedeuten, auch sich freuen, haben den genitiv bei sich, so *bijótis* sich fürchten; *baidýtis* sich scheuen; *drebëti* beben (vor etwas); *nusigą́sti* erschrecken; *véngti* meiden; *nusilènkti* auß weichen; *atsisakýti* entsagen; *saugótis' apsi-*, *nusisaugóti* sich in acht nemen, sich hüten; *bóstis* sich ekeln; *gëdëtis* sich schämen; *gailëtis* bejammern; *susimìltis* sich erbarmen u. a., z. b. *àsz bijaũs szunũ* ich fürchte mich vor den hunden; *jis nusigàndo to żódżo* er erschrak ob dem worte; *àsz bódżůs to vàlgio* ich ekele mich vor der speise; *àr táv gaíla tëtùżio àr senósės moczùtės, àr táv gaíla, jaunóji, jaunũjų dënëliu?* (dain.) ist dir leid um das väterlein oder um das alte mütterlein, oder ist dir leid, junge, um die jungen täglein? *nedejũk kaí karvélis vaikũ* sprichwörtl. redensart, jammere nicht wie die taube um ire jungen; *saugókitės brangvýno* hütet euch vor brantwein; *ko vèrkie bernýtis* (dain.) um was (warum) weint der jüngling? *ko vèrkie jaunóji mergátė? vèrk' mergátė pirmũjų dënáczu* (dain.) um was weint das junge mägdlein? das mägdlein weint um die ersten tage; *ko nuliustì sesýtė* (dain.) warum trauerst du schwesterlein?

Mit *kasztũti* kosten wird der preiß nicht im genitiv, sondern im accusativ verbunden, z. b. *taí kasztũ tris áuksinus* das kostet drei gulden.

ko, genitiv des interrogativpronomen, bedeutet warum, z. b. *ko liudì* (dain.) warum trauerst du? *ko nedainóji* (dain.) warum singst du nicht?

Cap. VI. Von den praepositionen und postpositionen.*)

§. 130. Von den praepositionen und postpositionen im algemeinen. Praepositionen und postpositionen unterscheiden sich nur durch die stellung, die ersteren stehen vor dem

*) Kurschat beitr. I., deutsch-litauische phraseologie der praepositionen, Königsberg 1843, gab im folgenden und vorher gehenden reichen stoff an beispilen.

worte, zu dem sie gehören, die lezteren nach demselben, irem wesen nach sind sie dasselbe. Ursprünglich sind sie adverbia, aber oft sind sie nur in verkürzter oder wenigstens nicht leicht zu erklärender form erhalten; adverbia, die mit einem casus verbunden werden, laßen sich von praepositionen nur durch ire deutliche abstammung unterscheiden; in uralten sprachen finden sie sich als selbständige worte (außer der zusammensetzung mit verbis) nicht häufig, da die casus noch hinreichende kraft besaßen, um das wort allein in seiner beziehung zu bestimmen. Mit der abschwächung und dem verluste der casus geht das überhandnemen der praepositionen in gleichem schritte: je jünger eine sprache, desto mer hat sie und desto öfter braucht sie praepositionen neben dem casus und zulezt anstatt desselben. Auch im litauischen zeigt sich im laufe der zeit eine abschwächung des gefüls für die bedeutung der casus und eine neigung sie durch praepositionen zu stützen und zu verstärken. Die jetzige sprache braucht die praepositionen weit öfter als die ältere, man sagt z. b. nicht mer leicht *jis yr karáliaus siųstas* er ist vom könige gesant, sondern *jis yr nů karáliaus siųstas;* der instrumental nimt überauß oft die praeposition *sù* zu sich, wo sie der älteren sprache fremd ist u. s. f.*) Auß diser andeutung siht man, wie falsch der außdruck ist: die praeposition regiert den und den casus, vilmer war der casus erst da und nam erst später als stütze die praeposition zu sich, dise ist also die beigabe und wenn man einmal das unpassende bild brauchen will, das regierte. So nur erklärt es sich, daß eine und dieselbe praeposition mit verschidenen casus verbunden werden kann — und zwar meist in verschidenem sinne, wenn nämlich die casus wesentlich verschidene beziehungen auß drücken.

Die casus treten uns auch hier in irer bekanten beziehung entgegen; der accusativ bezeichnet meist die richtung, der lo-

---

*) diß gilt natürlich nur von den alten, eigentlichen praepositionen, die jüngeren uneigentlichen sind erst in späterer sprachepoche entstanden und wären eigentlich unter den adverbien zu behandeln.

cativ den ort oder zeitpunkt, der instrumentalis das verbundensein (als comitativ), der genitiv oft die richtung von etwas hinweg, herauß, komt aber auch in einer dem local. nahe stehenden beziehung bei praepositionen vor.

Zwischen praep. u. nomen tritt das adj. und der vom nomen abhängige genitiv, z. b. *sù gerù výru* mit einem guten manne; *ji sëdos ùž stálo gálo*, dain., sie sezte sich hinter des tisches ende.

§. 131. Übersicht der praepositionen.

I. Praepositionen mit einem casus. 1. Mit dem accusativ: *apë̃* über, lat. *de*; *į* (auß *in;* altlitauisch *ing*, *ingi*, d. i. *in* und das hervor hebende *-gi*, in zusammensetzung besonders vor vocalen auch *in,* z. b. *ineíti*, *inguldýti*, jezt *įeíti*, *įguldýti* ein gehen, ein legen; selbst *ingi*, z. b. *ingitikëti* (1547), d. i. *įtikëti* glauben) in, zu, nach etwas hin; *pàs* bei, an; *pèr* durch; *prësz* gegen; *pro* durch, daran vorbei, in büchern hier und da auch *pra*.

Anm. *aplìnk* herum, abkürzung des älteren *aplìnkui*, ein locativ, villeicht genauer *aplìnkiui?* $\sqrt{}$ *lank* biegen, z. b. *aplìnk mësta eíti* um die statt herum gehen, *múrai stóv aplìnk mëstą* die mauer steht um die statt.

pagàl (ursprünglich ein casus von einem ungebräuchlichen im nomin. sing. etwa *pagalýs* lautenden worte auß *pa-* und *gálas* ende zusammen gesezt, also beim ende, was am ende ist) hat den accusativ bei sich (nach der grammatik auch den genitiv, in der gesprochenen sprache und auch in der schrift aber nur den accus), entspricht völlig dem lateinischen secundum. Die ursprüngliche bedeutung ist nach, neben, z. b. *pagàl manę̀ stó* er steht hinter mir, ist mein nachmann, auch neben mir; *vë̃ns pagàl àntrą* einer nach dem andern. Ser häufig wird es in der bedeutung secundum, entlang, nach, gemäß gebraucht, z. b. *pagàl kéelię* den weg entlang, neben dem wege; *pagàl rásztą* nach der schrift, der schrift gemäß; auch bedeutet es in beziehung auf: *stiprùs pagàl kúną*, *sìlpnas pagàl dvásę* stark am leibe, schwach am geiste; *pagàl sávo senùmą jis ganà gudrùs* er ist für sein alter klug genug; *àsz pagàl sávo pùsę pakajìngas* ich bin für meinen teil zufriden.

páskui nach (als adverbium *păskùi* betont) ein locativus eines ungebräuchl. wortes, nom. *-us*, z. b. *páskui jį* oder *jám páskui* (dem dativ nach gesezt) *eíti* hinter im, im nach gehen; *páskui karálių jójo tarnaí* hinter dem könige ritten die diener; *jis ateína páskui manę̀* er kömt nach mir; *jis mán páskui ateína* er kömt mir nach. Dise praeposition dient nur um die bewegung hinter etwas her auß zu drücken.

2. Mit dem genitiv: *ànt* auf; *bè* one; *dĕl*, verkürzt auß *dĕlei*, wegen; wird auch nach gesezt; *iki* bis (in älteren schriften auch mit dem dativ, jezt nur mit dem gen.); *) *isz* auß, bei Szyrwid *iż*, slawisch *izŭ*; **) *nů*, gewönl. *nù* von, älter auch *nûg*, *nů-gi*; *prë*, *pri*, alt *prëg* auß *prë-gi* bei, an.

Anm. *ănàpŭs*, auch *ănăpŭseí*, *anászal* jenseit, ist acc. von *anà pùsė*, *anà szalìs* jene seite, oder villeicht von einer zusammensetzung beider worte ab geleitetes adverb. Es wird natürlich mit dem genitiv verbunden, weil diser vom nomen *pùsė*, *szalìs* ab hängt, z. b. *anàpus gìrios* jenseit des waldes; *anászal ùpės* jenseit des flußes; *ei* scheint späterer zusatz, vgl. pg. 264. Eben so *abipuseí* zu beiden seiten.

Dasselbe gilt von *szalè* instrum. von *szalìs* seite und *paszály* neben, nahe bei (*paszályje*), loc. von einem subst. etwa *paszalỹs*, gen. *io* (mit ab weichender betonung), ***) was an der seite (*szalìs*) ist, nachbarschaft, die also auch den genitiv haben müßen, z. b. *szalè tavę̃s* neben dir, an deiner seite; *paszály mĕsto* in der nähe der stat.

Eben so verhält es sich mit *laukè* draußen, loc. singul. von *laúkas* flur, und *vìdui* mitten, loc. sing. von *vidùs* das innere, die mitte; *laukè mĕsto* außer der stat, heißt eigentlich auf der flur der statt; *vìdui naktĕs* mitten in der nacht.

---

*) Neßelmann fürt im wb. auß żemaitischen schriften *ikì* auch mit dem accus. an, z. b. *ikì náktį* bis zur nacht.

**) *isz* ist wie *asz* phonetische schreibung für *iż*, *aż*.

***) *paszalỹs* winkel hat im loc. *paszalý*, *paszalyjè*.

iszìlgai entlang, längs ist adverb. vom adj. *iszilgas* (ungebr.) der länge nach ligend, z. b. *iszìlgai ùpės* längs des flußes; *iszilgai kěmo* das dorf entlang.

aurė, z. b. *aurė gìrios* dort beim walde, kenne ich nur auß der grammatik, das wort ist mir volkommen dunkel.

anót ist mir ebenfals dunkel, es ist gebräuchlich und steht in folgenden verbindungen: *anót těvo* wie der vater zu sagen pflegt; *anót jo żódżo* nach seiner art zu reden (*żódis* wort); *anót senúju żódżo* nach dem worte, dem sprichworte der alten.

pirm vor, ist ein verkürztes adverb. von *pìrmas* der erste (*pirmà eíti* heißt voran gehen, *pirmà* ist instrum. fem., das subst. ist auß gelaßen), z. b. *pirm manę̀s* ehe als ich; *pirm czěso*, *pirm děnós*, *pirm pětu*, *pirm trijú měnesiu* vor der zeit, vor tag, vor mittag, vor drei monaten (d. i. ehe drei monate verfließen) u. s. f.; *kèrdżus kaímenę pirm savę̀s géna* der hirt treibt die herde vor sich her.

tàrp zwischen, der verkürzte local oder instrumental von *tárpas* zwischenraum, z. b. *tàrp żmoniú* unter den leuten, *tàrp dvěju kalnú* zwischen zwei bergen; *tàrp savę̀s* unter einander, z. b. *jë tàrp savę̀s nesutìnka* sie vertragen sich nicht unter einander.

Auch die adverbia *tolì*, *artì* fern, nahe kommen one andre praeposition mit dem genitiv vor, z. b. *netolì (nů) gìrės* unweit des waldes; *artì (pri) gìrės* nahe am walde.

lýg gleich, welches man als praeposition mit dem dativ an zu füren pflegt, ist verkürzung von *lýgei*, adverb. des adjectivs *lýgus* gleich und hat, wie dises, den dativ bei sich, z. b. *taí nè lýg jo nósei* das ist seiner nase nicht gleich, d. h. nicht nach seinem sinne; *lýg paúkszczui lěkti* gleich einem vogel fliegen.

3. Mit dem instrumentalis *sù* mit, grundform *sam*, daher in nominalzusammensetzungen *są̃*, *sãn* (vor *d*), s. o. Alte drucke haben auch hier und da *sa*, d. i. *są*, vor verben, z. b. *samaniti*, d. i. *sumanýti* (verstehen); *sarinkti* f. *surìnkti* (sammeln) u. a.

Anm. *tës* gerade gegenüber ist verkürzt auß *tësei*, adv. von *tësùs* gerade, z. b. *tës kalnù* dem berge gegenüber; *tës manìm* mir gegenüber; *tës namaís* dem hause gegenüber.

II. Mit zwei casus, und zwar mit dem accusativ und dem genitiv: *ùż*, alt *użu* (*vszu* 1612), bei Szyrwid *ażu*, hinter; anstatt, für. Der accusativ drükt die richtung, der genitiv das sein an einem orte auß.

III. Mit vier casus, accusativ, dativ, genitiv und instrumentalis steht *po* in verschidenen im folgenden §. zu erörternden bedeutungen.

§. 132. Genauere erörterung der einzelnen praepositionen (mit außname der im vorigen §. bereits besprochenen uneigentlichen praepositionen).

I. Praepositionen mit einem casus.

1. Mit dem accusativ.

apë um, herum, *apë kákl̨ą użrìszti* um den hals binden, *apë mësta̧ eíti*, so vil als *aplìnk* m. e. um die statt herum gehen, im uneigentlichen sinne bedeutet es über, lat. de, z. b. *apë ká kalbëti, raszýti* über etwas sprechen, schreiben.

Bei zalbestimmungen bedeutet *apë* etwa, bei z. b. *czè bùvo apë penkìs túkstanczus* (*túkstant*) *výru* es waren bei fünftausend mann (auch *kokë penkì túkstanczei výru*) daselbst; *apë devìntą adýną pirm pëtu*, jezt: *apë zëgoriaus devýnis pirm pëtu* etwa um neun uhr vormittags.

į in, z. b. *į mësta eíti* in die stat gehen; *į stùbą įeíti* in die stube hinein gehen; auch da gesezt, wo „hinein“ nicht gedacht wird, z. b. *mán į akìs* (*po akiù*) *neateík* komm mir nicht vor die augen; *į rýtus, į vákarus, į pëtùs, į sziáurę eíti* gegen osten, westen, süden, norden gehen, ja selbst: *gálvą į sënąą trènkti* den kopf an die wand stoßen, mit dem kopfe an die wand rennen. — *į szìrdį ìmtis* sich zu herzen nemen; *lédas į vándenį pavìrsta* das eis wird zu waßer.

Man merke den unterschid von *ùż* bei den verben des tauschens, z. b. *àsz kárvę į árklį iszmainiaú* ich habe eine kuh gegen ein pferd auß getauscht (die kuh hin gegeben) aber *àsz*

kárvę ùż árklį iszsimainiaú ich habe eine kuh gegen ein pferd ein getauscht (die kuh bekommen).

Im ganzen nördlichen sprachgebiete und strichweise im südlichen wird der loc. durch *į* mit dem acc. umschriben (germanismus), z.b. *jis bùvo į mĕsta* (f. *mĕstè)* er war in der statt, *búrai negyvén į mĕstùs* (f. *mĕstûs)* bauern leben nicht in stätten u. s. f.

Man hört überall nicht selten auch den dativ in gewißen fällen nach analogie des deutschen mit *į* (zu) um schriben, z. b. *jis sáko į sávo tarnùs* (für das allein richtige *tarnáms*) er sagte zu seinen dienern.

pàs an, bei steht in seiner bedeutung der praep. *prë* (mit dem genitiv) ser nahe, *prë* bezeichnet die unmittelbare nähe und berürung, *pàs* die nähe überhaupt. Da wo diser unterschid nicht in betracht kömt, steht *pàs* so gut als *prë*, z. b. *botágą prë sĕnos pakabìnti* die peitsche an die wand hängen, *pàs sĕną* würde heißen in die nähe der wand; *jis gyvén prë kaimýno* er wont beim nachbar, aber *jis yr pàs kaimýną* er ist beim nachbar (z. b. zu besuch); *jis sëdos pàs stálą* und *prë stálo* er sezte sich an den tisch. Verba mit *pri-* zusammen gesezt erheischen aber stets *prë*.

pàs bezeichnet 1. das sein in der nähe, z. b. *pàs kákalį stovëti* am ofen stehn; 2. die richtung, z. b. *pàs kákalį eíti* zum ofen gehn.

pèr durch; von erfülten räumen (von leren steht *pro*); *pèr mĕstą eíti* durch die statt gehen; *pèr laúką, dàrżą* durch die flur, den garten; *pèr ùpę pérvażiůt* durch den fluß hindurch faren; *taí mán ëjo pèr szìrdį* das gieng mir durchs herz; *máras pèr vìsą żémę prasiplátino* die seuche hat sich durch (über) das ganze land verbreitet.

pèr eine zeit hindurch, steht bloß bei zeitbestimmungen one zal; steht eine zal dabei, so muß der accusativ one praeposition gesezt werden, z. b. *àsz pèr żĕmą sirgaú* ich war den winter hindurch krank (aber z. b. *tris metùs* drei jare hindurch); *jis pèr dĕna, pèr náktį dìrbo* er arbeitete den tag, die nacht hindurch.

pèr bedeutet auch über, über etwas hinweg, z. b. *pèr tvórą lìpti* über den zaun steigen; *pèr rubėżių eíti* über die gränze gehen; *pèr tìltą eíti* über die brücke gehen; *tìltą pèr ùpę budavóti* eine brücke über den fluß bauen; *pérsikeldįczau pèr júres pèr marelès*, dain., ich möchte mich heben laßen über mer und haff. — Man bemerke *pèr mę̃r* über die maßen, z. b. *tà kvëtkà pèr mę̃r grażì* dise blume ist über die maßen schön.

Zur bezeichnung des mittels steht *pèr* nur bei personen, bei sachen steht richtiger der instrumentalis, z. b. *zokánas pèr Moizę̃szių yrà dũtas* das gesetz ist durch Moses gegeben; *pèr vę̃ną żmógų grę̃kas į́ svę̃tą atę̃jo ir smèrtis pèr grę̃ką* (beßer *grę̃kù*) durch einen menschen ist die sünde in die welt gekommen und der tod durch die sünde; so sagt man auch *pèr durnýstę* durch torheit, z. b. *pèr durnýstę jám gyvastìs prapũlė* durch torheit (ist im das leben verfallen) verlor er das leben.

Man braucht *pèr* auch bei zeitbestimmungen, angabe der entfernung u. dgl., z. b. *pèr Mértiną jis atę̃jo* er kam zu Martini; *jis gyvéna pèr tris mylès tolì* er wont drei meilen weit.

pèr für, bei den verbis für etwas halten, z. b. *àsz taí pèr tę̃są laikaú*; *àsz laikaú jį́ pèr iszmintìngą* ich halte in für verständig.

pèr über (de) ist germanismus, z. b. *jis dżaúgies pèr tą́ żìnię* er freut sich über die nachricht; richtiger steht der instrumental: *tà żiniè*; *dývytis pèr ką́* sich über etwas wundern, richtiger mit dem genit. *ko*.

pèr wird in der bedeutung „als“ auch für den instrum. gebraucht, z. b. *jis bùvo pèr ráczų*, pás., er war radmacher.

Anm. *pèr* steht bei frageworten vor dem nominativ dem deutschen „für ein“ entsprechend: *kàs tàs* oder *taí pèr paúksztis* was ist das für ein vogel; *kàs tàs* oder *taí pèr výrs* was ist das für ein mann (bei adjectiven steht in gleichem sinne *kóks*, z. b. *kokiè dìdelė bėdà mùs użpũlė* was für ein großes unglück hat uns betroffen).

Vor den adjectiven und adverbien entspricht *pèr* ganz dem deutschen zu, es verbindet sich dann nicht mit einem bestimten

casus, z. b. *pèr mážas* zu klein; *jis mán saikù pèr mažù seikĕjo* er hat mir mit einem zu kleinen maß gemeßen; *pèr daúg* zu vil; *pèr retaí* zu selten u. s. f.

prësz gegen, wider, z. b. *neprĕ̃telei tráukia prësz manę̀* die feinde ziehen wider mich; *sunkù prësz sróvę plaúkti* es ist schwer gegen den strom zu schwimmen (im eigentlichen sinne, im übertragenen braucht man das sprichwort: *púsk prësz vĕ́ję* wörtl. blas gegen den wind); *Dónava téka prĕ̃sz sáulę* die Donau fließt gegen die sonne; *jis bĕ́go prësz durìs* er lief gegen die türe; *prësz vĕ́ję ìrti* gegen den wind rudern; *taí gér prësz drùgį* das ist gut gegen das fieber; *prësz szàltį saugóti* vor kälte schützen; *apgìnti prësz neprĕ̃telius* (oder *nů neprĕ̃teliu*) vor dem feinde schützen; *prësz zokáną* gegen das gesetz; *prësz páprotį*, *prësz teisýbę* gegen gewonheit, gegen das recht. — Auch im nicht feindlichen sinne, z. b. *àsz turiù méilės prësz tavę̀* ich habe liebe zu dir; *jis prësz manę̀ meilìngas* er ist gütig gegen mich; so entspricht es oft unserem „vor," z. b. *kepùrę prësz ką́ nusiìmti*, *pakylĕ́ti* den hut vor jemandem ab nemen; *atsikélti*, *pasižéminti prësz ką́* vor jemand auf stehen, sich vor jemand ernidrigen.

prësz wird wie das deutsche „gegen" auch bei ungefären zeitbestimmungen gebraucht: *ateík prësz vákarą* komm gegen abend; *prësz gaídgystę* (*gaídystę*) gegen den hanenruf (früh); *prësz palùdënius* gegen vesperzeit u. a.

prësz beim vergleiche, wie das deutsche „gegen": *àsz prësz jį́ tikt nĕ̃kai* ich bin (nur) nichts gegen in; *žémė prësz sáulę tikt mažà* die erde ist gegen die sonne (nur) klein; *taí tikt nĕ̃kai prësz taí* das ist noch (wörtl. nur) nichts gegen das.

pro durch, von leren räumen (s. *pèr*), z. b. *pro vartùs eíti* durchs tor gehen; *jis pro lángą iszszóko* er sprang zum fenster hinauß; *pro pirsztùs žiurĕ́ti* durch die finger sehen. — Dem dativ gleich bedeutend fand ich es nur im sprichworte: *nè pro visùs szunìs baltà dũna* nicht für alle hunde ist weißes brot.

2. Mit dem genitiv.

ànt auf; 1. das sein auf etwas, z. b. *ànt kálno* auf dem berge; *knýgos gùl ànt stálo* die bücher ligen auf dem tische; *ànt árklio sėdė́ti* zu pferde sitzen; *ànt żmoniú pulkú ponavóti* über völker (haufen von menschen) herschen.

2. Die richtung auf etwas, z. b. *ànt laúko eíti* aufs feld gehen; *ànt stálo dė́ti* auf den tisch legen. — *jis mán ànt káklo ateína* er kömt mir über den hals; *ànt vaísko statýti* über das her setzen; *ànt svótbos pakvė́sti* auf die hochzeit laden; *ànt pagálbos ateíti* zu hilfe kommen; im übertragenen sinne: *ànt sveikátos* zur gesundheit; *mán ànt géro, ànt paláimos* mir zum heil, zum glücke; *ką̃ ànt smèrtės nusúdyti* jemanden zum tode verurteilen.

3. Im uneigentlichen sinne wird wie das deutsche „auf“ so auch *ànt* gebraucht, doch ist diser gebrauch schwerlich echt litauisch, z. b. *ànt távo pagálbos nusitikė́dams dárbą pradė́jau* auf deine hilfe vertrauend habe ich die arbeit an gefangen (beßer mit dem instrumental *távo pagálba pasitikė́dams*); *ànt távo żódżo* auf dein wort, z b. *tìnklą iszmèsiu* werde ich das netz auß werfen (beßer *táv lė́pient* da du es befahlst, oder etwas änliches). — Ferner: *supýkti ànt kókio żmogaús* über einen menschen sich erzürnen; *ànt ko budė́ti* über etwas wachen.

4. *ànt* ist auch algemeinere ortsbestimmung, z. b. *żė́dą ànt pìrszto nesziõti* einen ring am finger tragen; *ànt vënós akė̃s áklas* auf einem auge blind (beßer ist hier der instrumental *vënà akimì áklas*). — In übertragenem sinne: *jis labaí ànt dárbo yrà* er ist ser für die arbeit; so bei zalen *ànt pìrmo, ànt àntro, ànt trécżo* u. s. f. fürs erste, zweite, dritte; *mán gér ànt szirdė̃s* es ist mir wol zu mute (gut auf dem herzen); *sù manìm ànt gálo* mit mir ists am ende.

Bei zeitbestimmungen entspricht *ànt* dem deutschen „auf“, seltener dann, wenn es den zeitpunkt bedeutet, z. b. *ateík ànt vákaro* komm auf den abend; *ànt naújo méto użmokė́siu* aufs neue jar werde ich bezalen, wo beßer der locativ (*vakarè, naujamè metè*) gesezt wird; richtiger bezeichnet es die frist, z. b. *żýczyk*

mą pinįgú ànt vẽno méto leihe mir geld auf ein jar; doch steht in sätzen, wie z. b. *àsz ànt trijú métu, ànt ateísenczo méto, żopósto turiù* ich habe auf drei jare, aufs kommende jar, vorat, beßer der dativ (*trims métams, ateísenczam métui*). — „Auf“ in der bedeutung von nach, z. b. *ànt vàlgio gérti* aufs eßen trinken ist beßer zu vermeiden (*paválgius gérti* gegeßen habend, trinken, s. u.).

Ànt lëtùviszkos (nämlich *kalbós*) auf litauisch u. s. f., hört man wol öfters, es ist aber ein germanismus, echt litauisch steht hier das adverb, z. b. *sakýk mán taí lëtùviszkai*, nicht *ànt lëtùviszkos* sag mir das litauisch, auf litauisch.

bè one, z. b. *bè pinįgú* one geld; *bè próto* one verstand; *bè tavę̃s negaliù búti* one dich kan ich nicht sein; *bè abejójimo* one zweifel; *taí bè pusáuksinio nepardũsiu* unter einem (wörtlich one einen) halben gulden werde ich es nicht verkaufen; *jis yr bè żádo* wörtlich er ist one rede, sprache, d. h. außer atem (auch von kranken, sterbenden gebraucht).

dėl wegen, z. b. *dėl manę̃s* oder *manę̃s dėl*, meinetwegen; *ko dėl* weswegen? *dėl teisýbės* um der gerechtigkeit willen; *dėl pìkto óro namë pasilìksiu* wegen des schlechten wetters werde ich zu hause bleiben; *skústis dėl ko, gũstis dėl ko* über etwas klagen; *dėl ászaru negál raszýti* er kann vor trähnen nicht schreiben; *dėl trànksmo nëko nepérmanyti* vor lärm nichts verstehen.

*ikì**) bis, z. b. *ikì gálo* bis zum ende; *ikì szios dënós* (*ikì szei dẽnai*, seltener gebraucht) bis auf disen tag; *nů mẽsto ikì mẽsto* von einer statt zur andern, von statt zu statt; *nů vënós dënós ikì kitós* von einem tag zum andern; *bëgk, żirgáti, ikì żaliós lankėlės — ikì srovės upùżės — ikì ũszvio dvarėlio* (dain.) lauf, röslein, bis zum grünen wislein — bis zu der strömung des flüßleins (kann auch sein bis zu der strömung flüßlein) — bis zu des schwigervaters höflein.

---

*) meist tonlos gesprochen, man hört auch *ìki* und *ik*.

Der dativ bei *ikì* ist jezt ungebräuchlich, in älteren schriften findet er sich, z. b. *ik czësui* im brodowskischen wörterbuche bis zu (seiner) zeit.

Dem deutschen nach gebildet ist die verbindung *ikì pàs*, z. b. *bëgk ikì pàs kálną* laufe bis zum berge, beßer ist das noch häufiger in gleichem sinne gebrauchte *ikì* allein, *bëgk ikì kálno*; auch *ikì prësz* wird verbunden, z. b. *àsz atëjau ikì prësz mëstą* ich kam bis gegen die statt.

isz auß, z. b. *isz mësto, isz Tilżės pareinù* ich komme auß der statt, auß Tilse; *isz mëgo pabùsti* auß dem schlafe erwachen; *kám isz kélio eíti* jemandem auß dem wege gehen, besonders oft gebraucht bei verben, die mit derselben praeposition zusammen gesezt sind, z. b. *dűną isz péczaus iszìmti* das brot auß dem ofen nemen; *isz rànkos neprëteliu iszgélbėti* auß der hand der feinde befreien. Um die herkunft zu bezeichnen, braucht man lieber das adjectiv, z. b. *jis yr isz Klaípėdos* er ist auß Memel, beßer *Klaipėdìszkis* ein Memeler. Vom stoffe wird *isz* wol nur dann gebraucht, wenn ein verbum folgt, z. b. *száuksztą isz médżo*, *żëdą isz áukso padarýti* einen leffel auß holz, einen ring auß gold machen, sonst der genitiv oder das adjectiv (*medìnis száuksztas* ein hölzerner leffel, *áukso żëdas* ein goldener ring); *isz to dáikto*, *isz to zmogaús nëks nebùs, nepastós* auß der sache, auß dem menschen wird nichts werden. — *vëns isz júsu* einer von euch, auch, älter und beßer, *vëns júsu*.

isz von der ursache wird oft beßer durch andere wendung ersezt, z. b. *isz szyksztùmo álksta* er hungert auß geiz, beßer *beszykszTëdams* geizig seiend. Eben so sagt man anstatt *isz visós sylós* auß aller kraft, beßer *visà sylà* (instr.) mit aller kraft; gut gesagt ist aber z. b. *isz dzaúgsmo, isz tużbós vèrkti* vor freude, kummer weinen; *isz méilės, isz ìszalkio* vor liebe, vor hunger, *isz kàrszczo apàlpti* vor hitze verschmachten; *isz* (*nű*) *didelio dárbo apsirgti* von großer arbeit krank werden; *jis isz kàrszczo pasìlpęs* er ist von der hitze ermattet; *taí isz savęs áug* das wächst von selbst; *taí isz savęs iszsimáno* das versteht sich von selbst; *isz szirdës* von herzen, z. b. *mylëti* lieben.

Redensarten: *dën isz dënós, méts isz méto* tag für tag, jar für jar, z. b. *jis dën isz dënós ànt kóju* er ist tag für tag auf den beinen, *méts isz méto pikczaús (piktýn) eína* es geht jar für jar schlimmer; *jis séka manę pėdà* (instr.), *isz pėdós* er folgt mir schritt für schritt; *visì isz vëno* mann für mann; *isz tësós* in wahrheit; *isz tìkro* im ernste; *isz mażèns, isz mażú dënú* von jugend auf; *isz szio czëso* von jezt an; *isz prétku* von je her; *isz prýszakio, isz ùżpakalio, isz szalës* von vorn, von hinten, von der seite; *isz neżiniú* unerwartet, von ungefär, *isz netýczū* zufällig; *isz naújo* von neuem; *jis isz próto iszëjęs, isz úmo iszëjęs* er ist nicht bei verstande (wörtlich ein auß dem verstande herauß gegangener); *isz tólo* *) von fern, z. b. *nei isz tólo negátavs* bei weitem nicht fertig.

isz po s. unter *po*.

nů von, gewönlich *nù* gesprochen.

1. von herab, *nů kálno*, *nů stógo nukópti* vom berge, dache herab steigen.

2. von, hinweg, *atstók nů manęs* hebe dich von mir; *atìmk kópėczas nů médżo* nimm die leiter vom baume weg; *àsz taí nů karáliaus gavaú* ich habe das vom könige empfangen; *tolì nů* fern von, z. b. *rubėżiaus* der gränze; *nů to czëso (isz to czëso)* von diser zeit an; *nů rýto ikì vákaro* vom morgen bis zum abend; *nů ko léisti* von etwas ab laßen; *válnas nů kaltës* frei von schuld; *bëgk nů grëko* fleuch vor der sünde; als ein trennen von etwas werden auch die verba verbergen, bewaren und änliche gedacht, bei welchen im deutschen „vor“ gesezt wird: *paslëpk manę nů jo* verbirg mich vor im (auch mit dem dativ, z. b. *àsz sávo véidą nů jú* und *jëms paslëpsiu* ich werde mein angesicht vor inen verbergen; *nů uzkádos saugóti* vor schaden bewaren; *pakájaus turëti nů ko* vor etwas, vor jemand ruhe haben).

3. „von“, den ursprung bezeichnend, *jis taí nů (isz) tëvo girdëjo* er hat das vom vater gehört. 4. „von“, das aufhören

---

*) nicht *tólio*, wie man nach *tolì* vermuten könte.

bezeichnend: *jë ilsis nů sávo dárbo* sie ruhen von irer arbeit *nů ligós pasigáuti* von einer krankheit genesen.

Beim passiv wird es jezt oft zum genitiv gesezt, der in der älteren oder in der gewälteren sprache allein steht, z. b. *páslas* (*nů*) *karáliaus siųstas* ein bote vom könig gesant; *grómata* (*nů*) *manę̃s raszýta* ein brief von mir geschriben; *avis* (*nů*) *liúto sudraskýta* das schaf ist vom lewen zerißen worden. *nů* steht besonders dann, wenn von einer person die rede ist. — *málka ugnë̃s suëdama* das holz wird vom feuer verzert, die gewönliche sprache hat hier auch *nů*.

prë, gewönlich *pri*, b e i, a n; über den unterschid von *pàs*, sih dises.

prë bezeichnet 1) das an, bei etwas sein, z. b. *jis róną prë galvós* (oder loc. *galvó) tùr* er hat eine wunde am kopf; *prë tavę̃s mán taí nepatìnka* an dir gefält mir das nicht (*pàs tavę̀* hieße: bei dir, in deinem hause); *àsz pinigú prë savę̃s nèturiu* ich habe kein geld bei mir; *prë rànkos, prë plaukú nutvérti* an der hand, an den haren faßen; *taí prë Lukósziaus paraszýta* das steht bei Lukas geschriben. *prë próto búti* bei verstand sein (beßer *sávo prótą turëti* seinen verstand haben).

2) die richtung zu etwas hin, z. b. *prë stálo eíti* zum tische gehen (zu tische aber wird durch *eíti válgyt* gegeben); *taí eín prë szirdë̃s* das geht zum herzen.

Anm. Bemerkenswert ist die bedeutung, die dise praeposition, außer der gewönlichen von „bei, hinzu" in der zusammensetzung mit reflexivverben haben kann, hier bezeichnet sie nämlich bisweilen, daß die handlung des verbs ab gelaufen sei, daß es genug geschehen sei, z. b. *jaú prisìverpiau baltú linéliu, jau prisiáudżau plonú drobéliu, jaú prisiszuravaú baltú staléliu, jaú prisìszlaviau kë̃mo vejélės, jaú prisigrëbiau lankú szënélio, prisineszczójau naujú grėbléliu* (dain.) ich habe nunmer genug gesponnen (auß gesponnen) weißes flächslein, nunmer genug (auß) gewoben feines leinwandlein, nunmer genug gescheuert die weißen ställein, nunmer genug

gekert des hofes rasenpläzlein, nunmer genug geharkt der wisen heulein, genug getragen weiße härklein.

3. Mit dem instrumental.

sù mit, z. b. *sù manim* mit mir; *sù dëvù*, ab gekürzt *sù dë* mit gott, wie das slawische *s bohem* und *adieu* als abschidsgruß. *sù dżaugsmù* mit vergnügen, *sù báime* mit furcht (richtiger durch das part. praes. II. zu geben: *pasidżaúgdams, prisibijódams)*; *sù gerù sakýti* im guten (wörtlich mit gutem) sagen. Verstärkt wird *sù* durch die adverbia *draugè, draúg, podraúgei, podraúg* und es entspricht dann dem deutschen samt, z. b. *mótyna draúg sù kúdikiu sèrga* die mutter samt dem kinde ist krank.

Bei der bezeichnung des mittels, werkzeuges hat *sù* weg zu bleiben; der instrumental allein hat hier zu stehen; man hört und list aber oft genug *sù* (s. §. 128).

II. mit zwei casus, accusativ und genitiv.

ùż mit dem accusativ wird nur im uneigentlichen sinne gebraucht und bedeutet ursprüngl. „hinter"; „hinter etwas stehen" kann bedeuten: für etwas ein stehen, es vertreten (das deutsche „für" geht von der entgegen gesezten anschauung auß), z. b. *ùż iszkádą stovëti* für den schaden stehen, so geht *ùż* über in die bedeutung „für, anstatt"; *kalbëk ùż manę̀* sprich für mich; *jis ùż manę̀ kentëjo* er hat anstatt meiner gelitten (*ùż* ist hier so vil als das dem deutschen nach gebildete *vëto* an statt, an der stelle, z. b. *máno vëto, vëtoje*); *ùż* wird gebraucht bei außdrücken, die kaufen, tauschen, vergelten bezeichnen, z. b. *àsz jám ùż kárvę jáutį dűsiu* ich werde im für eine kuh einen ochsen geben; *pardű́ti ką́ ùż áuksiną* etwas für (um) einen gulden verkaufen; *jis algós ùż dárbą prászo* er fordert lon für die arbeit; *ùż álgą dìrbti* um lon arbeiten; *priìmk ùż gér* nimms für gut, nicht für ungut. — In wendungen wie: *nesirúpink ùż manę̀* sorge nicht für mich, steht richtiger *apë́*; *ùż* hieße anstatt meiner. Nach dem comparativ entspricht *ùż* mit dem accusativ dem deutschen „als" (s. u. die conjunctionen *kaíp* und *nè kaíp*), z. b. *jis ùż manę̀ prastę́snis, vyrésnis* er ist geringer, vornemer als

ich; *jis aukszczaús, żemiaús ùż manę sëd* er sizt höher, nidriger als ich; *jis manę labiaús ùż visùs kitùs mýl* er liebt mich vor allen andern (wörtlich mer als alle andern); *jis ùż visùs kitùs garbingésnis* er ist vor allen andern geert.

ùż mit dem genitiv bezeichnet das verweilen hinter etwas und die bewegung hinter etwas hin (in welchem sinne die grammatik z. b. Ostermeyer §. 235 den accusativ vor schreibt, der aber jezt wenigstens unerhört ist); *ùż gìrės* hinter dem walde; *ùż käkalio* (auch *ùżkakaly*) hinter dem ofen; *sëskis ùż stálo* setze dich hinter den tisch (wörtl. setze dich hinter dem tische), *ùż (prë) stálo sëdëti* zu tische, bei tische (speisend) sitzen; *ùż bùto eíti* hinter das haus gehen; *jë ùż kìts kìto bëgo* sie liefen einer hinter dem andern, hals über kopf (über die wortstellung vergl. *po* und die anmerkung daselbst). — Türe und fenster wird vom inneren des hauses auß gesehen, daher *ùż dùru, ùż lángą stovëti* vor (wörtl. hinter) der türe, dem fenster stehen, d. h. außerhalb des hauses (hinter der türe, dem fenster, nach deutscher anschauung, d. h. innerhalb des hauses ist *prë dùru, prë lángo stovëti* wörtl. bei der türe, bei dem fenster stehen). *ùż výro tekëti* heiraten vom frauenzimmer (wörtl. hinter den mann laufen).

III. Mit vier casus: accusativ, dativ, instrumentalis und genitiv.

po mit dem accusativ, durch, entlang, z. b. *po vìsą svëtą* durch die ganze welt; *vaikszczóje mergýtė po rutéliu dàrżą*, dain., es wandelt das mägdlein im rautengarten.

Ferner bezeichnet es „zu, je“, die verteilung, z. b. *jë ëmė po grászį* sie bekamen (namen) jeder einen groschen; *jë ëjo po szeszìs, po septýnis* sie giengen zu sechs, zu siben; *kożnám po pèlną mokëti* jedem nach verdienst lonen.

po mit dem dativ, 1. nach, *po mażám* nach kurzem; *po visám* gänzlich (lezteres ser gebräuchlich); 2. „bei, zu“: *po kaírei rànkai*, pás., zur linken hand; *po dészinei* zur rechten.*)

---

*) *po savám gëriau* ich trank für mich, d. i. allein, bei Ostermeyer, ist völlig unverständlich.

po mit dem instrumentalis „unter“, 1. das sein unter etwas, z. b. *po dangùm* unter dem himmel; *po żemè gyvénti* unter der erde leben; *po medżù sėdėti* unter einem baume sitzen; eben so im übertragenen sinne *àsz esmì* (jezt *esù*) *po karáliumi* ich bin, stehe unter dem könige; *po prēspauda gyvénti* unter dem drucke, joche leben; *ką po sávo ùżraktu turėti* etwas unter seinem verschluße haben; 2 die richtung unter etwas, *po medżù pasisėsti* sich unter einen baum setzen; *po vándeniu panérti* unters waßer tauchen (intrans.); *po stógu paeíti* unter das dach gehen; *po valdżè pareíti* unter herschaft kommen, untertan werden.

Vor disem *po* findet sich auch *isz* und dann steht der genitiv, da die durch *isz* auß gedrükte beziehung die stärkere ist, z. b. *isz po kákalio* hinter dem ofen hervor; *isz po lóvos* unter dem bette hervor.

po mit dem genitiv „nach,“ z. b. *po manęs* nach mir (von der zeit); *po velýku* nach ostern; *po Kristaus użgimimo* nach Christi geburt (beßer *Krìstui użgìmus*); *jis po sávo ligós pàs manę nebùvo* er ist seit seiner krankheit nicht bei mir gewesen; *po méto*, gewönlicher mit dem plural *po métu*, über ein jar; *nè po ìlgo* über ein kleines; *àr po ìlgo àr po trùmpo* über lang oder kurz; *po kìts kìto*, fem. *po kìts kitós* (bemerke die wortstellung*) und im femininum das unveränderte *kìts*) einer, eine nach der andern (*vënà po kìto, vënà po kitós* in demselben sinne ist germanismus). — *po deszinës*, *po kairës*, z. b. *sėdėti* zur rechten, zur linken hand z. b. sitzen. — *po akiú* unter, vor den augen, z. b. *po máno akiú* vor meinen augen, in meiner gegenwart.

§. 133. Suffigierte postpositionen. Daß einzelne praepositionen dem worte, zu welchem sie gehören, auch nach gesezt werden können (z. b. *dėl*) haben wir im vorigen gesehen; hier behandeln wir die mit dem worte verschmelzenden an ge-

---

*) *sù kìts kitù* einer mit dem andern, *prë kìts kìto* einer am andern, *isz kìts kìto* auß einander (z. b. *tráukti* reißen).

hängten postpositionen *-pi*, ab gekürzt *-p*, und *-ná*, ab gek. *-n;* mit lezterem verbindet sich, seine bedeutung verstärkend und versinlichend, auch *-linkai*, ab gekürzt *-link*. *-link* findet man auch mit dem genitiv one *-n*, z. b. *pëtúlink*, gew. *pëtlinkui*, südwärts; *tráuk tavęslink* zieh nach dir hin (Kurschat hat auch *manę linkaí* (zwei worte) auf mich zu, also den accusativ vor *link)*. Dise suffixa sind jedoch bis auf wenige reste längst nicht mer in der sprache des volkes gebräuchlich und werden auch in der schriftsprache seltener; man ersezt sie durch gleich bedeutende praepositionen (durch *prë*, *pàs*, *ànt*, *į*).

-pi tritt an den genitiv, der im plural seinen alten außlaut *-m* vor *-pi* bewart hat (ein zeichen für das hohe alter dises suffixes) und bedeutet bei, an, zu, nach. 1. Das sein bei etwas, z. b. *sudópi* vor gericht; *deszinëspi* zur rechten; *saldaúspi* beim süßen; *szirdẽspi* am herzen; nach Klein (1653) steht in diser bedeutung der dativ; z. b. *bażnýczeip* an, bei der kirche. 2. Die richtung zu etwas hin, *jis upëspi ëjo* er gieng zum fluße; *mëstópi* in die statt; *manęspi* zu mir; *musùmpi* zu uns; *neprẽteliumpi* auf die feinde zu; auch verbindet sich *-link* mit disem *-p*, z. b. *manęsplink* zu mir.

Anm. In den büchern findet man auch die formen *manýpi* (*manipi* geschriben), *savýpi*, *dëvýpi*, *geràmpi* (zu oder bei mir, sich, gott, dem guten). Die formen auf *i* so wie *dëvùmpi*, *dangùmpi* als singular werden als instrumentale erklärt, bei *dëvùmpi*, *dangùmpi* wäre dann das alte *m* gebliben; drükt *-pi* die richtung auß, so sind es wol accusative.

-na, *-n* bedeutet in (mit dem acc.), nach, auf; es tritt 1. an den unveränderten stamm, z. b. *laúkan*, jezt *laúka* gesprochen, hinauß; *mẽstan* in die statt; *vàrdan* im namen, eigentl. zu dem namen (z. b. *mèlstis* beten); *szalìn* zur seite, hinweg, noch algemein gebraucht; *dàngun*, *dànguna* in den himmel; *Tìlżėn* nach Tilsit; *a* der femin. wird zu *o* gedent: *bażnýczona* od. *-czon* in die kirche; auch tritt es an den ebenfals gedenten acc. plural. *bażnýczosna* in die kirchen (Klein). 2. Mit bindevocal *y* bei adjectiven: *taí żemýn nupũla* das fält auf die erde (nicht von *żémė* erde, sondern

von *żémas* nidrig, s. d. flgde.); *aukszt́ýn* in die höhe; so sagt man *gerýn*, *mażýn*, *senýn* u. s. w. *eíti* beßer, kleiner, älter werden (wörtl. ins gute u. s. w. gehen); teilweise sind dise formen noch gebräuchlich, doch one das *n*, also *senýʼ* u. s. f. 3. mit bindevocal *o*; *namó* für *namón*, *namóna*, nach hause, wird bis zur stunde algemein gebraucht.

Das mit *-link* verstärkte *-nlink* entspricht unserem -wärts, z. b. *dangùnlink* himmelwärts, *girënlinkai* waldwärts, *żemýnlink*, *aukszt́ýnlink* abwärts, aufwärts; teilweise noch gebraucht.

Dises *-nlinkai*, *-nlink* war besonders bei der angabe der himmelsgegend beliebt und zwar trat es an den genitiv pluralis: *vakarúnlinkai*, *rytúnlinkai*, *pëtúnlinkai* westwärts, ostwärts, südwärts; *sziaurënlinkai* (an den reinen stamm) nordwärts.

Anm. Unter den nicht wenigen hier auf gezälten praepositionen ist dennoch keine, welche dem deutschen *vor*, lat. *ante* *) entspräche. Hier tritt das substantiv *pryszakýs*, gen. *-kio* (*prësz* und *akìs* auge, nach §. 57, I, 4, was gegen die augen ist, dem auge sich zunächst beut), das vorderteil, ergänzend ein; es wird diß wort bei belebten und unbelebten dingen gebraucht; will man z. b. außdrüklich sagen vor dem hause, so ist *pàs bùtą* und *prë bùto* (bei dem hause) nicht genau genug, ich muß sagen *pryszakýʼ* (*pryszakyjè*) *bùto* wörtlich am vorderteil des hauses; *jis stó máno pryszakýʼ* er steht vor mir (so daß ich hinter im stehe); *tù sëdi pryszakýʼ kaimýno* du sitzest vor dem nachbar. Auch wird *szalè* (neben) häufig im sinne des deutschen „vor“ gebraucht, z. b. *szalè bùto*, *szalè lángo* vor dem hause, vor dem fenster; eben so *tës*, z. b. *tës butù* vor dem hause.

Dem *pryszakýs* entsprechend wird *ùżpakalis*, *-lio* (*pakalà* rücken, veraltet) das hinterteil, gebraucht, z. b. *mótynos ùżpakaly sëd kúdikis* hinter der mutter sizt das kind; *neprëteliems į́ ùżpakalį pareíti* den feinden in den rücken kommen, hinter den feind kommen; *į́ sávo ùżpakalį mèsti*

*) coram ist *po akiù*.

hinter sich werfen; auch von unbelebten gegenständen: *ùž-pakaly këmo* hinter dem dorfe.

In ganz änlicher weise wird mit substantiven, die mit *pa-* zusammen gesezt sind, das deutsche „längs“ auß gedrükt, z. b. *pámariu* (instrum.) od. *pamareís eíti* am mere, längs dem mere gehen (*pamarýs* die strecke am mere); *pákranczu*, *pakranczeís* den strand entlang (*pakrantýs* strand, *kràntas* ufer); *pákeliu* längs dem wege, *pakeleís* längs den wegen (*pakelýs* strich am wege, *kélies*); *págrabiu* den graben entlang, *pagrabeís* die gräben entlang (*pagrabýs* strecke am graben); *pátvoriu* längs dem zaune, *patvoreís* längs den zäunen (*patvorýs* strich am zaune, *tvóras*).

Cap. VII. Vom zalwort und pronomen.

§. 134. Vom zalwort. Die bildung der auß mereren worten bestehenden cardinal- und ordinalzalen ist bereits in der formenlere (§. 62, 63) besprochen, die casuslere gibt die bei zeitbestimmungen, welche durch zalen bestimt sind, gebrauchten casus und die lere von den praepositionen die üblichen praepositionen an die hand. Hier ist etwa nur noch folgendes zu bemerken.

1. Die cardinalzalen von 1 — 9 und *kelì*, fem. *kélios*, sind adjectiva, *dészimt* (indeclinabel) und die damit zusammen gesezten (auch die auf *-lika*, s. §. 62), ferner *szimtas* und *túkstantis*, ferner *kĕk*, *tĕk*, *daúg* sind substantiva. Die lezteren haben daher die gezälte sache im genit. plur. bei sich, die ersteren stimmen mit ir im genus und casus überein (der numerus ergibt sich von selbst), bei zusammen gesezten zalen richtet sich die construction nach der lezten; demnach *vĕns výrs*, *dù výru*, *trìsdeszimt vĕns výrs*, *trìsd. dù výru*, *trisd. trýs výrai* u. s. f.; *kelì výrai*, *sù trimìs výrais*; aber *sù dészimt výru* (*výrs* mann); *àsz bijaús daúg szunú* ich fürchte mich (*bijótis* mit dem genitiv) vor vilen hunden; *àsz atsìmenu daúgio to géro* ich erinnere mich des vilen guten, kann in der schrift vorkommen und ist genitiv von *daúgis* menge, wie z. b. im sprichw. *sù mažù pasi-*

ródyk sù daugiù pasislëpk mit wenigem zeige dich, mit vilem verbirg dich; *daúg* ist unveränderlich, z. b. *sù daúg kúdikiu* (auch *kúdikeis*) *negeraí keliáuti* mit vil kindern ist nicht gut reisen; *nů tëk kúdikiu neí vë̃ns nenùmirė* von so vilen kindern ist auch nicht eins gestorben; im loc., dativ, auch im instrum. wird *daúg* meist adjectivisch gebraucht, z. b. *àsz daúg żmonëms dů̃nos daviaú* ich habe vilen menschen brot gegeben; *daúg żmonėsè yr daúg piktenýbės* in vilen menschen ist vil böses. — Dagegen fand ich *daúg* im plural one substantiv adjectivisch (als hieße der nominativ singular masculini *daúgas*) decliniert, z. b. *jis daugëms pasiżadëjo*, pás., er hatte vilen versprochen. Eben so: *nů désżimt, nů dvýlika, nů dvìdeszimt kúdikiu* u. s. f. (aber *nů penkiú kúdikiu*). Die zehner, auch die auß zwei worten bestehenden, werden nicht decliniert, man sagt z. b. *kéturios dészimt sù septýnios dészimt kartů̃t* vierzig mit sibenzig multiplicieren (wol aber z. b. *trìs szimtùs sù penkeís kartů̃t* 300 mit 5 m.) — Tritt das demonstrativum vor ein durch zalen bestimtes nomen, so werden alle zalen bis 99 als adjectiva construiert, z. b. *të, szë dészimt výrai* dise zehn männer; *tóms dészimt mergóms* disen zehn jungfrauen; *të dvýlika apásztalai* dise zwelf apostel; *anë̃ trìsdeszimt vaikaí* jene dreißig knaben u. s. f.

2. *vë̃ns* bedeutet auch „allein, nur," im plur. stets „lauter," z. b. *vëni výrai* lauter männer; *ji nujójo pàs póną vënà vëżè* (instrum.), pásaka, sie ritt zu dem herrn im geleise allein, nur im geleise; *tik vënà kumélė gál kumelùką turët*, pásak., nur die stute allein kann ein folen haben.

3. Die distributivzalen werden bei worten an gewant, die nur im plural vor kommen, z. b. *nusipìrko kétveries* (auch *kéturies*) *replės* er kaufte vier zangen; zwei fallen, zwei hemden *dvejì spą́stai, dvejì marszkineí*; zwei zangen *dvéjos réplės* (also auch bei zwei der plural); eine leiter *vë̃nerios* (auch *vë̃nos*) *kópėczos*; eben so *abėjì marszkineí* beide hemden.

In Südlitauen findet man *dvejì*, *dvéjos* für *du*, *dvi* gebraucht im locativ und instrumentalis, z. b. *jis ëjo sù dvejeís výrais*, *sù dvejóms móterims* er gieng mit zwei männern, mit zwei frauen;

um die dualform *sù dvẽm výram, sù dvẽm móterim* zu ersetzen; *jis vérd mẽsą dvejũs pũdůs* in zwei töpfen, auß gleicher ursache. Eben so wird *abejì, ábejos* für *abù, abì* gesezt z. b. *jis taí tvẽrė abejóms rànkoms, sù abejeís výrais jis kalbẽjo* er faßte das mit beiden händen, mit beiden männern sprach er, anstatt *abẽm rànkom, sù abẽm výram.*

4. Von der zeitbestimmung nach der uhr. In der gewönlichen rede gänzlich ab gekommen ist die alte bezeichnung der stunde, z. b. um sechs uhř morgens *szesztó (szesztojè) adýno* oder *szésztą adýną rytmetý* oder, mit außlaßung des substantivs *adynà* stunde, mittels der bloßen ordinalzal im locativ oder accus. feminini. Man bedient sich jezt durchauß einer dem deutschen nach gebildeten redeweise, z. b. um ein uhr *ànt zẽgoriaus vẽno* (wörtl. um eine uhr, *zẽgorius* die uhr) oder *ànt vẽno* um eins; es ist ein uhr *yr zẽgorius vẽns* oder *yr vẽns* es ist eins; *ànt zẽgoriaus dvẽju, trijú, keturiú, penkiú* um zwei, drei, vier, fünf uhr, oder *ànt dvẽju, trijú* u. s. f. one *zẽgoriaus. yr dù, trýs* u. s. f., oder *zẽgorius yr dù, trýs, keturì, penkì* u. s. w.; eben so *ànt zẽgoriaus dészimt, vënũlika, dvýlika.* — Er kam nach drei uhr: *jis atẽjo po (zẽgoriaus) trijú; pẽtu czėsè, 'naktẽs vidurý* um mittag, mitternacht. Wie vil uhr ist es? wird am besten gegeben durch *kàs czẽsas* (welche zeit) oder auch *kàs (yr) zẽgorius* (was ist die uhr); ein viertel auf eins, zwei, drei u. s. f. *bértainis ànt vẽno, dvẽju, trijú* u. s. f.; halb eins, zwei, drei *pùsė vẽno, dvẽju, trijú;* drei viertel auf eins, zwei, drei *trýs bértainei ànt vẽno, dvẽju, trijú;* z. b. *jis atẽjo bértainį ànt trijú, ànt pùsę keturiú* (man beachte die verbindung *ànt pùsė*, wo wir *ànt pùsės* erwarten, oder den bloßen accusativ *pùsę*), *trìs bértainius ànt penkiú* er kam um ein viertel auf drei, um halb vier, um drei viertel auf fünf. So sagt man auch (*zẽgorius*) *eín ànt asztûniú* es geht auf acht.

5. *pũs*, ab gekürzt auß *pùsė* hälfte, wird mit der im genitiv folgenden ordnungszal zusammen gesprochen, z. b. *pusàntro, pustréczo, pusketvìrto* u. s. f., fem. *pusantrós, pustreczós* u. s. w. anderthalb, drithalb, vierthalb u. s. f.; *dvìdeszimt ir pusàntro*

einundzwanzigsthalb u. s. f.; *szìmtas ir pustréczo áuksino* $102^1/_2$ gulden. Das substantiv steht ebenfals, wie die ordnungszal im genitiv singularis, der von *pus* abhängt, z. b. *jis iszgërė pustreczós stŭpos brangvýno* er trank drithalb stof brantwein auß; *jis jám dávė pustréczo óbûlio* er gab im drithalb äpfel; ist aber die cardinalzal nach *pus* gebraucht, was bei *szìmtas*, *túkstantis* und wenigstens in der älteren sprache auch bei *dę́szimtis* der fall ist, so steht der gezälte gegenstand im genitiv pluralis, der nicht von *pus*, sondern von disen zalsubstantiven ab hängt, z. b. *pustréczo szìmto áuksinu* (wörtlich die hälfte des dritten hunderts) drithalb hundert gulden; *pusàntro túkstanczo żmoniú* anderthalb tausend menschen; *puspenktós dęszimtës métu séns* (wörtlich nicht wider zu geben) 45 jare alt; lezteres jezt veraltet. Man siht, daß *pus* eigentlich als wort für sich zu schreiben wäre, da der genitiv von im ab hängt, es also keine zusammensetzung ist, es wird aber in der außsprache mit dem andern worte völlig zusammen gesprochen und ist tonlos, weshalb wir glaubten, es auch in der schrift mit im vereinigen zu müßen. *pùsė* (⏑ ⏑) wird in der gewönl. sprache als indeclinables adjectiv gebraucht, z. b. *pùsė żëdś* der halbe ring, *szis pùsė żëds* diser halbe ring, *nù szio pùsė żëdo* von disem halben ringe u. s. f.

§. 135. Vom pronomen. 1. Das personalpronomen steht jezt meistens beim verbum, wenn der zusammenhang der rede es nicht überflüßig macht; die schriftsprache und die dainasprache laßen es nach alter weise noch häufiger weg als die gewönliche umgangssprache; beim imperativ und permissiv steht es aber in der regel nicht.

2. Als possessivpronomen wird der genitiv der entsprechenden personalpronomina gebraucht: *máno*, *távo*, *sávo*, *músu*, *júsu*; *sávo* gilt auch für den plural. Es steht jezt in der gewönlichen sprache vor dem substantiv und hat dann fast keinen ton, in der älteren sprache öfters, in der dainasprache aber mit vorliebe steht es betont nach, z. b. *szvęskis vàrdas távo* geheiligt werde dein name (catechismus von 1547); *duktë máno* meine tochter; *jaunóji*, *senóji máno* meine junge, alte u. s. f. sind stehende wendungen

der dainas. Wenn sie voran stehen uud kein nachdruck auf inen ligt, werden dise possessiva one ton und kurz gesprochen *(mănŏ, mănă, jūsŭ* u. *jūs)*, nach stehend oder hervor gehoben haben sie die oben an gegebene betonung. — Mein, dein u. s. eigener, eigene wird mittels *pàts*, *patì* auß gedrükt, z. b. das ist meine eigene schuld *taí máno patẽs kaltýbė* u. s. f.

3. Das nur in der singularform vor kommende pronomen reflexivum wird nicht nur für den plural der dritten person, sondern auch beim singular, plural und dualis der ersten und zweiten person gebraucht; z. b. sie haben ire schuhe *jë* od. *jos tùr sávo kùrpes*; ich habe meine schuhe; *àsz turiù sávo kùrpes*, eben so *mę́s tùrim, tù turì, jús tùrit, jùdu tùrita sávo kùrpes;* ich weiß das von mir selbst *àsz taí żinaú isz savę́s patẽs*; du hast dir einen rock machen laßen *tù darýdinai sáv sermėgą* u. s. f.

4. *pàts* bei *savę̀, sáv, savę́s* wird mit vorliebe als subject gefaßt, steht also im nominativ, z. b. *pàts savę́s czëdyk* schone dein selbst; *pàts sáv tą́ násztą użdëjo* er hat sich die last selbst auf erlegt; *mylëk sávo àrtyma kaí pàts savę̀* liebe deinen nächsten wie dich selbst (wie du selbst dich). Der superlativ wird durch *pàts* verstärkt, z. b. *pàts durniáusies* der tolste, gerade der tolste.

5. Es entsprechen sich als interrogativa (oder relativa) und demonstrativa *kàs* — *tàs*, *koks* — *toks*, *qualis* — *talis;* nach dem relativen *kùrs* kann *tàs* stehen, aber auch felen, z. b. *kàs nenór treczóko, tàs negáus szesztóko* wer den dreier nicht will, wird den sechser nicht bekommen; *ką́ sudëjo tëvélis, taí prarádo sunélis* was der vater gesammelt, hat der son verschleudert. — *kóks póns, tóks ir padóns* wie der herr, so auch der untertan; *kóks dárbs, tókie ir algà* wie die arbeit, so auch der lon.*) — *kùrs vógs, nepralóbs; kùrs àrs nepavàrgs* wer stilt (stelen wird),

*) *tóks szióks* zusammen gesezt bedeutet so vil als nichtswürdig, *tù tóks tù szióks* (wörtl. du solcher, du diser art) du taugenichts; *pèr szóki ir tóki jį̀ iszrëkė* er hat in für dis und das auß geschrien, d. i. für einen nichtswürdigen.

wird nicht reich, wer pflügt, wird nicht arm; *kùrs ànt kìto bùr, tàs pàts tùr* wer auf einen andern zaubert, der hat (es) selbst. Das relativpronomen findet man bisweilen auß gelaßen, z. b. *àsz turiù dù raitelĕliu, żáda tavę nukìrsti* (dain.).

6. *tóks* wird zu den pronominen *àsz*, *tù*, *jis (szis)* als apposition gesezt (auf zu lösen also mit *ësąs*), z. b. *ką̃ àsz tóks tén veíksęs* was soll ich, der ich ein solcher bin (*tóks ësąs*, *τοιοῦτος ὤν*), d. h. was soll ein solcher wie ich, ein mann wie ich da machen; *tù tóks (ësąs) teíp nusiżengei* du ein solcher, ein mann wie du, hat sich so vergangen; *jis tóks (ësąs) tą̃ gëdą pasidárė* ein mann wie er hat sich die schande an getan.

7. *kàs* in der bedeutung „jeder" ist unveränderlich, z. b. *kàs dĕną* jeden tag u. s. w.; *kĕkvĕns* bedeutet ebenfals jeder.

8. Anstatt *taí (yr) máno brólis, taí máno sesũ* das ist mein bruder, das ist meine schwester, sagt man richtiger und der älteren sprache gemäßer *tàs máno brólis tà máno sesũ*, hic meus frater est, haec mea soror est; *tà yr máno dukrélė, tà ýr máno jaunóji* (dain.) das ist mein töchterchen, das ist meine junge.

9. „Einer den andern" heißt litauisch *kìts kìtą*, z. b. *kìts kìtą tùr mylĕti* einer muß den andern lieben; *kìts kitám tùr padĕti* einer muß dem andern helfen; zwei casus von *kìts* in demselben satze werden stets neben einander gestelt (s. oben die lere von den praepositionen, §. 132, anmerkung zu *po)*.

„einander" wird entweder durch das medium gegeben, z. b. *jë susìpeszė* sie rauften einander, *jë bárės* sie schalten einander (§. 137), oder durch das doppelte *kìts*, z. b. *sù kìts kitù*, fem. *kità*, mit einander, *po kìts kìto*, fem. *kitós*, nach einander, *isz kìts kìto*, *kitós* auß einander (im femininum bleibt *kìts* unverändert!) u. s. f., liebt euch einander: *mylĕkitės kìts kìtą*.

Nach substantiven und adjectiven sezt man nicht *kitas*, sondern das nomen selbst, um „den andern" u. s. f. auß zu drücken, z. b. *brólis brólį mýl* ein bruder liebt den (bruder) andern, *kýtras kýtrąjį prigáun* ein listiger betriegt den (listigen) andern; *dùrnas dùrną pérein* ein narr übertrift den andern u. s. f.

10. „One allen, alle, alles“ wird nicht durch *bè vìso, visós*, sondern durch *bè jókio, jókios* gegeben, z. b. *be jókios máno kaltýbės* one alle meine schuld. — „Keiner, keine“, ist *neí vë̃ns, neí vënà* oder *neí jóks, neí jóki* (*në̃ks*, gen. *në̃ko*, ist nichts und niemand).

11. Das unbestimte „man“ wird teils durch die dritte person auß gedrükt (s. §. 124), z. b. *véža máno kraitùzį* (dain.) man fürt mein außsteuerlein; *į gìrę manę̀ siùntė* (dain.) in den wald sante man mich; *czè bëga sù valtùžëms* (dain.) da färt man mit kän-lein; *sáko* man sagt; oft wird das verbum mit *be-* zusammen gesezt, z. b. *bekàlb* man spricht, auch sezt man *żmónės* leute oder *żmogùs* mensch zur dritten person des verbi, z. b. *żmónės sáko* die leute sagen; *taí żmogùs nègal* das kann der mensch nicht, das kann man nicht; teils mittels des neutrum des particip praes. pass. und necessitatis, z. b. *taí nè sákoma* das sagt man nicht, *taí minë̃tina* daran muß man denken, teils durch das medium: *taí vadinas* das nent man, teils durch die zweite person singularis: *nesakýk* sage nicht, so vil als man sage nicht; *taí tù nègali* das kanst du (das kann man) nicht; *kaíp móki, teíp szóki* (sprich-wort) wie man kann, so tanzt man (wörtlich wie du kanst, so tanzest du).

In der sprache des volkes wird auch *vë̃ns* wie das deutsche „einer“ im sinne von „jemand“ gebraucht, z. b. *kaí vë̃ns taí sáko, taí melũ* wenn einer das sagt, so liegt er; *neí vë̃ns* dagegen im sinne von niemand ist auch der schriftsprache eigen.

12. Die anrede geschiht im litauischen mittels der zweiten person *tù* du; diser gebrauch kömt aber jezt ser ab, nur alte leute haben in noch bei behalten, jezt bedient man sich der zweiten person pluralis *jús* ir; adjectiva, die sich auf dise zweite person beziehen, stehen richtiger im singular, z. b. *àr ësat sveíks*, f. *sveikà*, sind Sie gesund? gewönlich aber *sveikì*, selbst in der anrede an eine frau (*sveíkos* bezöge sich auf merere frauen).

13. Das demonstrativum *tàs* wird bisweilen mit einer gerin-gen veränderung in der beziehung in wendungen gesezt, wo man es eben so wol entberen könte, z. b. *kureís taís żódżeis* mit

welchen worten, *kěk tàs vĕns* jeder, *visì të vaikaí* alle kinder. Das demonstrativ weist in disen echt litauischen fügungen auf das vorher gehende oder überhaupt auf etwas bestimtes hin.

Cap. VIII. Vom verbum.

§. 136. Die umschribenen tempora und modus des activs und das passivum. 1. das activ. Im litauischen sprachgebiete nördlich vom Memel, weniger im hochlitauischen, ist anstatt des einfachen praeteritum meist das umschribene praeteritum im gebrauche, ein unterschid in der beziehung besteht nicht *). Es wird gebildet durch das partic. praeter. act. mit dem praesens des verbum sein, also z. b. *àsz esmì* (*esù*) *sùkęs*, fem. *sùkusi* ich habe gedreht, plur. *més ësam sùkę*, fem. *sùkusios*, wörtlich ich bin ein gedreht habender u. s. f. Mit demselben particip und dem praeteritum von *búti* bildet man das häufig gebrauchte plusquamperfectum *àsz buvaú sùkęs* ich hatte gedreht, z. b *kàs pèr žëmą búvo mëgójęs, iszlìndo* (Dûnal.) was den winter über geschlafen hatte, kroch hervor. Der optativ des praeteriti kann nur umschriben gegeben werden: *àsz búczau sùkęs* ich hätte gedreht u. s. f., eben so das futurum exactum *àsz búsiu sùkęs* ich werde gedreht haben (werde sein ein gedreht habender). Dise umschribenen formen sind vom medium nur dann im gebrauche, wenn das verbum mit einer praeposition zusammen gesetzt ist, das *si* also vor das verbum zu stehen kömt, z. b. *àsz esù pasilìnksminęs* ich habe mich getröstet; ser selten hört man formen mit angehängtem *si*, z. b. *tù bútum jűkęsis*, fem. *jűkusis* (bei Pilkallen gehört) du hättest gescherzt (von *jűktis* scherzen), was nach andern (Kurnutat) *jűkęsi*, f. *jűkusės*, lauten soll.

Die negation tritt stets an das verbum sein, nicht an das participium, z. b. *àsz nesù sùkęs, àsz nebúczau sùkęs* und eben so im folgenden *àsz nesù sùktas* u. s. f.

---

*) s. u. über den gebrauch der tempora.

2. das passiv. Es wird umschriben mittels des particip. praes. passivi oder des particip. praeteriti pass. und des verbum sein, z. b. *sùkamas esù* ich bin ein gedreht werdender, *sùktas esù* ich bin ein gedrehter, eben so *sùkamas buvaú* und *sùktas buvaú* ich war einer der gedreht wird und war gedreht, *sùkamas* und *sùktas búsiu*, *sùkamas* und *sùktas búczau*, *sùkamas* und *sùktas búk*, *tesë́;* das plusquamperf. *sùkamas*, *sùktas esù bùvęs* (ich war gedreht worden) und der optativ praeteriti *búczau sùkamas*, *sùktas bùvęs* (ich wäre gedreht worden) kommen seltener in anwendung, inf. *sùkamas*, *sùktas búti*, älter *sukamù*, *suktù búti* (s. u.), part. *sùkamas*, *sùktas ësąs*, *búsęs;* daß das participium nach genus und numerus zu seinem substantivum stimmen muß, versteht sich von selbst.

Auf den unterschid in der beziehung der beiden participia hat man wol zu achten, das part. praes. passivi drükt immer die dauer oder das oftmalige eintreten der handlung auß, das partic. praeteriti aber das geschehensein derselben (das erstere particip läßt sich im deutschen durch das particip praeteriti passivi und „werdend“ umschreiben), z. b. *taí yr sákoma* das wird gesagt, so pflegt man zu sagen (wörtlich das ist gesagt werdend); *taí yr sakýta* das ist gesagt (es ist auß gesprochen worden); *teíp tesë́ sákoma* so soll man zu reden pflegen (so soll es sein gesagt werdend); *teíp tesë́ sakýta* so soll es gesagt sein; *pìktas żmogùs prakéikiams bùs nů visú żmonių́* ein böser mensch wird verflucht werden von allen menschen, aber *pìktas żmogùs prakéiktas bùs į ámżiu ámżię* ein böser mensch wird ein in ewigkeit verfluchter sein u. s. f. Daß nur active verba ein passivum haben können, ist im wesen des passivs begründet. *)

§. 137. Vom medium. Über das activ ist nichts zu bemerken, vom passiv ist das nötige im vorigen paragraphen gesagt. Das das medium bildende pronomen *si* ist entweder 1. accusativ — directes, accusativisches medium, oder 2. dativ — indirectes,

---

*) Der anfänger laße sich nicht beirren durch die übereinstimmung in der form des participii praeteriti activi und passivi im deutschen.

dativisches medium; lezteres kann so gut wie das activ einen accusativ oder genitiv des objectes bei sich haben; direct oder accusativisch sind z. b. die media *vèrstis* sich wenden (so vil als *vèrsti savę̀*); *vèžtis* faren (*vèžti* faren, transitiv); *ìrtis* zu schiffe faren (*ìrti* rudern); *lìnksmintis*, *pasilìnksmintis* sich trösten (*lìnksminti* erheitern); *dùrtis* sich stechen (*dùrti* stechen) u. a.; auch die wechselseitigkeit drükt dises medium auß: *bártis*, *susibárti*, sich schelten; *mùsztis* sich schlagen; *pèsztis*, *susipèszti* sich raufen u. a.; indirect oder dativisch ist z. b. *prisikószti* sich voll seihen, d. i. voll trinken; *alaús* (wörtl. *sáv prikószti*); *užsipelnýti* sich verdienen, z. b. *užsipelniaú trìs treczokùs* ich habe mir drei silbergroschen (dreier) verdient; *apsiaúti kùrpes*, *kélines*, *sopagùs* (sich) schuhe, hosen, stiefel an ziehen; *susijëszkóti akmenú* sich steine zusammen suchen u. s. f., es dient so zum außdrucke des sogenanten dativus ethicus, z. b. *vèrpkis* spinne dir, *įsižiurëkis* schau dir an; *àsz nusiplaúksiu* ich werde mir hinab schwimmen (dain.) u. a.

3. Bei verbis intransitivis, in denen das medium weder als accusativisches im obigen sinne noch als dativisches erscheint: *iszsigą́sti* erschrecken (intrans.); *gëdëtis* sich schämen; *bóstis* sich ekeln; *bijótis*, neben *bijóti*, sich fürchten (sibi timere) u. a. sind als verdunkelte fälle eines ursprünglich accusativischen oder dativischen mediums zu faßen. Wir nennen dises medium (mit Curtius) das subjective. Hierher gehören auch die media von intransitiven activformen, z. b. *pùltis* gebüren, zu kommen; *pùlti* fallen, *mán pů̀las* es fält sich (sibi) mir, gebürt mir.

Anm. Das accusativische medium steht bisweilen dem passivum in seiner beziehung ser nahe und ersezt es namentlich in der älteren sprache (urspr. villeicht wie im slawischen durchauß), z. b. *vadìntis* heißen, wörtl. sich nennen, rufen, d. i. genant, gerufen werden; *kùltis* vom getreide sich dreschen laßen, gedroschen werden, z. b. *ávižos nubréndusios kùlies geraí* reifer hafer drischt sich leicht, wird leicht gedroschen u. a. *ràstis* gefunden werden, sich finden, *drútintis* gestärkt werden, sich stärken u. a. *szvę́skis távo vàrdas* es

heilige sich, d. i. werde geheiligt dein name (catechism. vom jare 1547), neuere übersetzung: *tesë szvènczamas távo vàrdas.* *)

§. 138. Vom gebrauche der tempora.

1. Das praesens wird so gebraucht wie im deutschen, nur gebraucht man es noch weit häufiger in erzälungen als in lezterer sprache; es bezeichnet sowol eine länger dauernde handlung: *àsz mýliu* ich liebe, *jis áuga* er wächst, *àsz żinaú* ich weiß, als eine von kürzerer: *àsz nùkertu* ich haue ab (mit einem oder mereren hieben; *óbůlas nupůla* der apfel fält herab, es bezeichnet also sowol die dauer als das bloße eintreten der handlung. **) Will man die dauer noch besonders bezeichnen, so sezt man *be* vor das verbum (oder vor die praeposition), z. b. *més dár bèkrutam* wir rüren uns noch, leben noch; *àsz besidżaugiù* ich freue mich; *jis bepardůd* er verkauft u. s. f., *be* gibt die bedeutung von noch, wärend etwas anderes geschiht; mit der negation kann es bisweilen sogar mit „nicht mer“ übersezt werden, z. b. *mùsę prarìjęs nebiszspiáusi* (żem. sprichwort) wenn du die fliege verschlukt hast, wirst du sie nicht mer auß spucken, auch mit *te* verbindet sich *be*, z. b. *tebesù* ich bin noch; *tebër* er ist noch; *tebgùl* er ligt noch u. s. f. In diser verbindung verliert *be* das *e* (außer vor *b*, *p*), nie drükt aber diß *be* das pflegen, die gewonheit auß, hierfür dienen die durativen und iterativen verba. In der gewönlichen sprache ist es, in manchen gegenden zumal, wenig im gebrauche. Es tritt *be* auch vor das futurum (nicht aber vor das praeteritum), z. b. *mergùżę bevirkdį́si* (dain.) du wirst das mädchen weinen machen; *máno żëdélei — skrýnė gulësite ir berudýsite* meine ringlein, ir werdet im schreine ligen und rosten; *nebegrį́sziu* (dain.) ich werde nicht zurück keren u. s. f., durch *be* wird die beziehung des futurs ser wenig, doch in fülbarer weise verändert,

*) auch wie *szvę́skis* mit der 2. pers. imperat.: *szvènczamas búk*; *búk, szvę́skis* ist aber nur die zweite pers. imperativi, s. u.

**) Diß bemerke ich vorzüglich für den slawischen leser.

die handlung wird mittels *be* als noch zweifelhaft, von andern umständen abhängig, hin gestelt.

Im żemaitischen findet sich auch *te* vor dem praesens, one im die bedeutung des permissivs zu geben, z. b. *kas platei rëż tam siaurai tetenk* wer breit schneidet, dem fält schmal zu, s. §. 57, II.

2. Das praeteritum hat die bedeutung des perfects, die des aorists und die des imperfectum des griechischen (und beziehungsweise des lateinischen), d. h. es bezeichnet die vollendete und in der vergangenheit eingetretene, so wie die in der vergangenheit dauernde handlung, z. b. *àr jis tén ëjo* ist er dahin gegangen? antwort: *ëjo* er ist gegangen, perfect; *jis tén ëjo* er gieng dahin, erzälend, aorist; *més bekalbëdami ëjom* indem wir sprachen, giengen wir, imperfectum; *jis yr iszáugęs* er ist heran gewachsen, auß gewachsen, aber auch *jis iszáugo, jis pavàrgo, jis gìmė* in derselben perfectischen bedeutung. Die schriftspr. sondert das perfectum (die vollendete handlung) mittels des umschribenen praeteritum, die volkssprache tut diß seltener, gewiße fälle auß genommen, z. b. *àsz esù gìmęs* ich bin geboren; *àsz esù pavàrgęs* bin verarmt u. s. w. Häufigeren gebrauch von der umschribenen form macht das nördlichere sprachgebiet, dort verdrängt sie fast die einfache.

In beschreibungen findet man das praeteritum da, wo wir das praesens setzen würden, z. b. in einer daina bei beschreibung des krieges: *tén szvytávo kardùżei — tén lakiójo kulkùżės* dort glänzen die säbelchen, dort fliegen die kügelchen u. s. f.; bei der beschreibung eines dorfes: *czè jójo raitì, vażiű́t vażiávo, czè bëgo sù valtùżėms* (dain.) da reitet man, färt, schift mit känlein; ebenso in algemeinen sätzen, z. b. *kaíp senëjë szvilbė, teíp jaunëjë szóko* (sprichwort) wie die alten pfeifen (pfiffen), so tanzen (tanzten) die jungen. Dise außdruksweise ist namentlich in den rätseln ser beliebt, z. b. *jű́das vàrnas krànkterėjo visà potà lìnkterėjo* ein schwarzer rabe krächzte, die ganze versamlung beugte sich (der geistliche und die gemeinde); *kéturios pùszys*

lëmenimìs mùszės vier fichten schlugen sich mit den stämmen (die hängewige); *dýgau, dýgusi užáugau, áugusi mergavaú, mergávusi martavaú, martávusi bóba tapiaú, bóba tápusi akìs gavaú pèr tás akìs patì iszlindaú* ich keimte, als ich gekeimt wuchs ich auf, als ich gewachsen ward ich mädchen, als ich mädchen geworden ward ich frau, als ich frau geworden ward ich ein altes mütterchen, als ich ein altes mütterchen geworden bekam ich augen, zu disen augen kroch ich selbst herauß (mohn) u. s. f. Im deutschen würde man, bei etwas veränderter anschauung, das praesens brauchen.

Im südlichen sprachgebiete drükt das praeteritum oft auch die beziehung des plusquamperfectum der classisch n sprachen auß, z. b. *kaí ji gálą ëjo, památė ji butélį* (pás.) als sie ein ende gegangen war, erblikte sie ein häuschen; *karálius památė jëgërę kurį jis siùntė* (pás.) der könig erblikte den jäger, den er geschikt hatte, und so in den meisten pásakas, fast regelmäßig, nur außnamsweise findet sich das umschribene plusquamperfectum.

te findet sich auch vor dem praeteritum, z. b. *jis tamè tik bobùtę terádo* (pás.) er fand da nur ein altes mütterchen; *jis vos tëk sylós teturëjo* (pás.) er hatte kaum noch so vil kraft. *te* scheint demnach eine etwas feinere beziehung auß zu drücken als das deutsche „noch“, vgl. §. 57, II.

Eben so *teb*, z. b. *tik dù dár tebebùvo* (pás.) nur zwei waren noch da.

3. Auch das f u t u r u m bezeichnet sowol die in der zukunft dauernde, als die in der zukunft ein tretende handlung.

Bei verben, welche keine dauer auß drücken, steht es bisweilen einem futurum exactum an beziehung ser nahe, z. b. *kàd iszeís métai ir vënà dënà, taí jús apjèksit* (pás.) wenn ein jar und ein tag vergehen wird (d i. verfloßen sein wird), da werdet ir erblinden; *kaí pribëgsi žálią lankélį tén tavę paganýsiu* (dain.) wenn du (röslein) laufen wirst, d. i. gelaufen sein wirst zum grünen wislein, werde ich dich dort weiden; *nukrìs óbûlas kaí nunóks* (sprichwort) der apfel wird ab fallen, wenn er gereift sein wird.

In erzälungen hört man bisweilen das futurum da, wo man das praeteritum oder praesens der erzälung erwartet, nämlich um eine handlung zu bezeichnen, die auf eine andere folgt. Der erzälende stelt sich dann auf den standpunkt der ab gelaufenen handlung, von welchem auß die folgende als zukünftig erscheint, z. b. *vëns taí dárė ir dabàr antràsis taí ir darỹs ir eína į bùtą* u. s. f. einer tat diß und jezt wird es der andere auch tun (tat es der andere auch) und geht ins haus u. s. f.

In algemeinen behauptungen findet sich in sprichwörtern ser häufig auch das futurum, z. b. *kùrs vógs nepralóbs kùrs àrs nepavàrgs* wer stilt (stelen wird), wird nicht reich, wer pflügt, wird nicht verarmen; *garbës grỹbas nepriválgys* ein erenpilz (ersüchtiger) ißt (hat) nie genug; *kaíp įmaiszỹsi teíp ir kẹpsi* wie du (den teig) mischest, so bäkst du auch; *sù kókiu sutàpsi tókiu patàpsi* mit was für einem du zusammen bist, ein solcher wirst du u. s. f.

In fragen: „warum solte ich?“ steht das futurum regelmäßig, z. b. *kùr àsz dainū́siu, kùr linksmà búsiu?* (dain.) warum solte ich (subject ist ein femininum) daina singen, warum solte ich frölich sein? *kùr àsz czulbësiu pëvélė, kùr àsz rykáusiu dirvélė* (dain.) warum solte ich (subject ist die lerche) singen auf dem wislein, warum solte ich jubeln auf dem äckerlein? u. s. f. Eben so in zweifelnden fragen, z. b. *ką́ sakỹsiu, ką́ darỹsiu* was soll ich sagen, was soll ich tun? eben so in relativsätzen, z. b. ich weiß nicht, was ich tun soll: *àsz nežinaũ ką́ darỹsiu* (im praet. *nežinójau ką́ darýti*, eben so im futur. *nežinósiu ką́ darýti*).

Besonders im żemaitischen findet sich häufig das futurum mit *te*, one daß dadurch die beziehung wesentlich geändert wird, z. b. *svetimu protu netolei tenujosi* (sprichwort) mit fremdem verstande wirst du nicht weit reiten; *neteptais ratais netolei tenuvažiůsi* (sprichwort) mit ungeschmirten rädern wirst du nicht weit faren. Es scheint diser gebrauch des *te* in negativen sätzen vor zu herschen, in welchen die negation nicht am verbum auß gedrükt wird, vergl. *pateptais ratais greitiau* (hochlitauisch *greiczaũs*)

nuvažiůsi mit geschm'rten rädern wirst du schneller hin faren, vergl. §. 57, II.

Über den gebrauch des futurum in abhängigen sätzen one partikel s. §. 139, 2. Auch nach relativen steht das futurum in abhängigen sätzen, um die absicht auß zu drücken, z. b. *jis pasisteliávo daúg drutú výru kurẽ razbáininkus turės tvért* (pás.) er bestelte vile starke männer, welche die räuber ergreifen solten.

4. Das imperfectum bezeichnet die an haltende widerholung in der vergangenheit, entspricht dem deutschen „pflegte zu —" und wird nur gesezt, wo dises im deutschen gesagt werden kann, z. b. *jis sakýdavo* er pflegte zu sagen, *àsz máudydavaus* ich pflegte mich zu baden u. s. f. Minder gut ist hier die umschreibung mit dem (auß dem slaw. entlenten) *liúbyti* gerne tun, pflegen, z. b. *jis liúbydavo sakýt*, *àsz liúbydavau máudytis.*

§. 139. Vom gebrauche der modi one conjunctionen. 1. Über den indicativ ist nichts zu bemerken. 2. Der optativ steht zur bezeichnung der möglichkeit in gemilderten behauptungen, zweifelnden außsagen, wünschen (hypothetische vordersätze, zu denen der nachsatz felt), z. b. *àsz taí nesakýczau* ich würde das nicht sagen; *kaíp àsz galĕczau taí darýti* (*kaíp àsz taí darýczau* oder *darýsiu*) wie könte ich das tun; *ràsi iszmèstu žëdélį* (dain.) villeicht wirft er das ringlein herauß; *į žvejùs jóczau, žvejùs lankýczau, žvejú mergátę vèsczau* (dain.) ich möchte wol zu den fischern reiten, die fischer besuchen, der fischer mägdlein freien; hier zur bezeichnung des zweifelnden vorsatzes; *sénai motinĕlei patalĕlį klóczau, patalĕlį klóczau, galvužĕlę glósczau* (dain.) dem alten mütterlein möcht ich das betlein spreiten, das betlein spreiten, das häuptlein streicheln; *àsz pasikùrdįczau aukszłàm kalnè svirnélę, įsidĕdįczau demantùžio langélį; àsz pažiurĕczau kùr ár' máno brolélei* (dain.) ich möchte mir bauen laßen auf hohem berg ein kämmerlein, ein setzen laßen von demant ein fensterlein; ich möchte schauen wo pflügen meine brüderchen; *àsz pérsitraukdįczau sznurélį, pérsikeldįczau pèr*

júres pèr marelès (dain.) ich möchte mir ziehen laßen ein schnürchen, mich heben laßen über mer und haff.

In sätzen, die von einem auß gelaßenen verbum des sagens oder denkens ab hängen, in welchen im deutschen der conjunctiv steht, kann im litauischen das futurum one eine declarative partikel (§. 151) stehen und der optativ, wenn eine aufforderung auß gedrükt werden soll, z. b. *jis įeís į stùbą o rażbáininkams jis dű̃s żinę kàd visì sumìgę bùs stubó, taí jë dugnùs įszmùsztu isz tú bósu ir vìską iszplë́sztu ir iszkeliáudami dár ir tą́ mérgą draugè ìmtu* (pás.) er werde in die stube hinein gehen und den räubern werde er nachricht geben, wenn alle in der stube ein geschlafen sein würden, dann solten sie die boden auß den fäßern schlagen und alles auß rauben und beim weggehen auch noch das mädchen mit nemen.

In aufforderungen, gemilderten befelen ist diser modus ebenfals gebräuchlich, man sagt wol z. b. *dë̃vs norë́tu mùms tą́ sutę̀kt* gott wolle uns das zu wenden, doch gebraucht man meist geradezu den imperativ (mit dem vocativ des angeredeten).

3. Der p e r m i s s i v steht dem imperativ nahe und ersezt die im felende dritte person, hat aber, wie der name schon besagt, oft weniger eine befelende als gestattende beziehung, z. b. *tèst, tesë̃* heißt sowol „er sei, er soll sein,“ als „mag er sein, laßen wir in sein.“

4. Der i m p e r a t i v (dessen zweite person in der jetzigen sprache wenigstens nie als dritte zu gebrauchen ist, wozu das deutsche, wie es scheint, anlaß gegeben hat),*) hat außer der befelenden beziehung, z. b. *eík* geh; *tylë́k* schweig; *nevógk* du solst nicht stelen; *neużmùszk* du solst nicht töten; auch die gelindere des aufforderns und der bitte, wie im deutschen: *dű̃k mą́, àsz meldżù* gib mir, ich bitte.

---

*) in der bibelübersetzung findet man diß häufig, z. b. *ateík távo karalýstė* es komme dein reich, beßer *teateína t. k.; búk (tesë̃) távo valë́* dein wille sei u. s. f.; andere beispile sind weiter oben schon an gefürt.

Wie im deutschen so steht auch im litauischen der imperativ gewißermaßen als abkürzung des ersten glides eines bedingungssatzes in algemeinen sätzen, z. b. *ateík neválgęs, iszeísi iszálkęs*, sprichw., komm one gegeßen zu haben (so vil als: wenn du kömst), du wirst hungrig weg gehen; *iszeík bemýlims, ateík beláukiems, taí gérs búsi svéczes* geh, wenn man dich gerne hat, komm, wenn man deiner hart, so wirst du ein guter gast sein.

Im żemaitischen findet sich auch *te* vor dem imperativ, z. b. *rudiny tesiųsk pirszlį*, sprichw., im herbste sende den brautwerber.

Cap. IX. Von den verbalsubstantiven und verbaladjectiven.

§. 140. Vom infinitiv und supinum. 1. Der infinitiv dient zur ergänzung und näheren bestimmung von verben, z. b. *jis mók gëdóti* er kann singen; *àsz pradëjau kalbëti* ich begann zu reden; *àsz nenóriu sakýti* ich will nicht sagen; *reík girdëti, żinóti* u. s. w. man muß hören, wißen u. s. f.; *jis yr paprátęs taí darýti* er ist gewont das zu tun; *àsz neżinaú, neżinójau, neżinósiu kùr dëtis* ich weiß nicht, wuste nicht, werde nicht wißen, wohin ich mich (stellen) wenden soll u. s. f.; *médżei kertamì budavót* bäume gehauen zum bauen. Stünde in disen fügungen anstatt des infinitifs ein declinierbares substantiv, so würde es im dativ stehen, z. b. *drúts ożýs mìlżt*, sprichw., hart ist der bock zu melken (für das melken); *verpalaí apmetamì áust*, räts., gespinst auf gewickelt zum od. für das weben; *àsz daviaú táv máno súnų nuszáut*, pás., ich gab dir meinen son zum erschießen, d. i. ich ließ meinen son von dir erschießen. Man bemerke die construction im żem. sprichw. *ne kûżna burna putrai srëbti* nicht jeder mund ist fürs breischlürfen, wo eigentlich für den dativ *putrai* der accusativ ab hängig von *srëbti*, dises selbst aber im dativ stehen solte: nicht jeder mund ist für das den brei schlürfen.

Zweck und absicht. auch folge drükt der infinitiv ebenfals nach verben auß, z. b. *oraí drungnì krúmus iszbùdino kéltis*, Dûnal., laue lüfte wekten die sträucher sich zu erheben; *kàs pèr žëmą bùvo mëgóję̄s iszlìndo vásarą svéikįt*, Dûnal., was den winter über geschlafen hatte, kroch herauß den lenz zu grüßen (*svéikįt* könte in der ältern sprache auch für das supinum stehen) s. u.; *mùsės ir vabalaí susirìnko mùs várgįt*, Dûnal., fliegen und kefer sammelten sich uns zu quälen; *àsz ugnélę prakúriau pusrytukùs vìrti*, dain., ich machte feuerlein, um das frühstüklein zu kochen u. s. f.

In der erzälung wird das praes. oder praet. von *imti* (nemen, an fangen) häufig vor dem infinitiv auß gelaßen, z. b. *dabàr jis jį́ výt* (für *ìma výt)* jezt sezt er im nach; *kálvis parëję̄s tů̀jaús į visùs kampùs jëszkót*, pás., als der schmid nach hause kam, suchte er sogleich in allen winkeln.

2. Der infinitiv dient zur ergänzung verschidener adjectiva und adverbia, auch substantiva, z. b. *taí sunkù sakýti* das ist schwer zu sagen; *mëlaí* (*mëĺ*) *girdëti* lieblich zu hören; *jis yr gátavas kariáuti* er ist bereit zu kämpfen: *yr czësas kéltis* es ist zeit auf zu stehen u. s. f.

Man bemerke den infinitiv in der zweifelnden frage, den man als abhängig von einem auß gelaßenen: solte es geraten, gut sein u. dergl. faßen könte, z. b. *àr eít àr nè*, pás., gehen oder nicht? *àr bárszkįt àr nè*, pás., klopfen oder nicht, d. h. soll ich klopfen oder nicht.

3. Der infinitiv steht als subject, praedicat ist ein meist mit einem adjectivum oder anderer näherer bestimmung versehenes neutrales adjectivum oder adverbium oder ein substantiv, z. b. *lëtùviszkai kalbëti* (*yr*) *sunkù*, oder *sunkùs dáikts* litauisch zu sprechen ist schwer, oder eine schwere sache; *bijótis výrui negarbìngai* oder *negarbë̀* sich fürchten ist für einen mann unerenhaft, unere; *tylëti yr tánkei geraí, gérs dáikts, żénklas protìngo výro* schweigen ist oft gut, eine gute sache, ein zeichen eines verständigen mannes.

Mit dem dativ (des zukommens, der angehörigkeit) steht der infinitiv, z. b. *músu nėrà neígi* (scil. *brólis*) *kám jóti*, dain., wir haben keinen (scil. bruder), der ritte (dem das reiten zu fiele; *neígi* könte in disem satze recht wol felen, und so ist dise wendung bräuchlich, kann aber auch zur verstärkung der negation stehen: *neí vėns brólis nėrà); kad nėra kam, reik dirbti patiem* (żemait. sprichw.) wenn niemand da ist (*kám* scil. *dirbti*) muß man selbst arbeiten; in zweifelnden, fragenden außsagen, z. b. *neí mán važiū̃ti neí nevažiū̃ti* wörtl. mir, d. i. mir komt zu, paßt für mich, weder faren, noch nicht faren, d. i. soll ich faren oder nicht faren? positiv auß gedrükt findet sich dise wendung in einer daina: *brolýczui jóti, bróliui nejóti* soll das brüderchen reiten, soll der bruder nicht reiten? (Rhesa 37, 5.) was ebenfals gebräuchlich ist.

Ein infinitiv praeteriti felt, man ersezt in in wendungen wie z. b. er hätte das tun sollen, durch den infinitiv mit dem praeteritum des verbs, von dem er ab hängt, also: *jám reikėjo taí darýt*, oder auch *jám bútu reikėję taí darýt* wörtlich: im war es nötig, oder im wäre es nötig gewesen das zu tun.

4. Für einen verdunkelten casus, und zwar für einen instrumental desselben abstractums auf *ti*, welches als infinitiv gilt, halte ich die form auf *-te*, die, dem infinitiv im übrigen gleich gebildet, vor das verbum gestelt wird, um sein en begriff zu steigern, z. b. *dęgtė̀ dėga* im brennen brent es, es brent hell auf; *lįnktė̀ lìnko grindátės, kristė̀ krìto aszarátės* (dain.) es schwankten, schwankten die dilen, fielen, fielen die trähnlein, *pèr upélę szókte szóko, pèr marelès plauktè plaúkė žirgužėlis* (dain.) über das flüßlein sprang, durch das hafflein schwamm das röslein; *siúte iszsiúczau, raszýte iszraszýczau sermėgėlę* (dain.) auß nähen würde ich, auß sticken würde ich das röklein; *devýnies upès plauktè pérplaukiau o szię́ deszìmtą nérte pérnėriau* (dain.) neun flüße schwimmend durchschwamm ich und disen zehnten tauchend durchtauchte ich u. s. f. Nur das verbum allein one praeposition und one das reflexive *si* bildet dise form, z. b. *jis risztė̀ surìszo* er band zusammen; *jis sznekė̃te susisznekė̃jo* er unterhielt sich. Die ne-

gation wird durch *neí* (*nė*) gegeben; *neí* (*nė*) *sakýte nesakiaú* ich habe nicht gesagt; *trúkte trúko virvélės* (dain.) ganz entzwei rißen die stricke; *sakýte sakaú* ich sage es ernstlich; *dů̃k kàd mės taí neí matýte nematýtumbim* gib, daß wir das gar nicht sehen u. s. f.

Accent: mersilbige haben den accent des infinitivs, zweisilbige mit kurzem wurzelvocal, seltener mit langem, betonen die endung, langer wurzelvocal (*ó*, *ú*, *áu*, *éi* stets) hat meist auch hier den ton. Die erste person des praesens und praeteritum dient am besten als richtschnur, da sie derselben betonungsart folgt.

Um Pilkallen hörte ich nicht selten den infinitiv auf *tė*, z. b. *àsz turiù ją szepů̃tė* (pás.) ich soll in schaffen; *mės nėturim ilgiaús czė̃so láktė* (*láukti*) (pás.) wir haben nicht länger zeit zu warten (solte diß nicht rest einer casusbildung sein?).

Das supinum, an dessen stelle jezt der infinitiv gebraucht wird (in der gewönlichen ab gekürzten form sind beide one diß nicht zu unterscheiden), stund nach den verbis der bewegung, z. b. *jis ateís súdytu* er wird kommen zu richten; *eíti gùltu* (jezt *eít gùlt*) schlafen gehen. Jezt steht der infinitiv, z. b. *ateít sáulės dukrýtės bùrną praústis* (dain.) es kommen der sonne töchterlein den mund sich zu waschen; *iszjójo jėszkóti* (dain.) er ritt auß zu suchen u. s. f.

Im sprichworte: *pasigė̃ręs gùltu*, *iszkàrszęs mìrtu* ist der begriff des gehens auß gelaßen: betrunken (geh) schlafen, gealtert (geh) sterben.

§. 141. Das participium praesentis activi II. komt nur im nominativ der drei zalen in beiden geschlechtern vor und wird außschließlich gebraucht, um zu dem subjecte eines verbums in jeder tempus- und modusform näher bestimmmend (als adjectivum) zu treten (wegen dises gebrauches nennt es Kurschat bezeichnend adverbielles partic. praes. act.), z. b. *iszeít mergýtė isz dàrżo vainikė̃lį pindamà*, dain., das mädchen geht auß dem garten ein kränzlein windend; *àsz eídams*, f. *eidamà*, *dainů̃ju*, *dainů̃siu*, *dainavaú* gehend (ich als gehender) singe ich, werde ich singen, sang ich; *mės dìrbdami* f. *dìrbdamos susikalbė̃jom* wir

haben uns arbeitend unterhalten; *putódams snẽgs į nẽką pavìrto,* Dûnal., der schäumende schnee ward zu nichts; *mùdu* f. *mùdvi susikalbẽdamu* f. *susikalbẽdami ẽjova* wir beide giengen uns unterhaltend u. s. f. Es versteht sich, daß dises particip wie alle andern participien des activs, wie ire verba construiert werden, z. b. *gráżię daíną dainũdams pèr kẽmą ẽjo* eine schöne daina singend gieng er durchs dorf.

Anm. Wenn man z. b. sagt *ankstì rýtą keldamà, báltą bùrną prausdamà, stóv bernýtis prë szalẽs,* *) dain., früh morgens auf stehend das weiße antlitz waschend (femin.) steht der jüngling zur seite, so ist diß ein anakoluth, die participia laßen ein verbum erwarten, in welchem dasselbe subject ligt, z. b. *maczaú sávo bernýtį* sah ich meinen jüngling, es folgt aber ein anderes subject. Das deutsche braucht meist zwei mit „und" verbundene verba finita. Wie alle participien ist auch dises participium in ser häufigem gebrauche, wodurch alle schleppenden relativconstructionen u. dergl. weg fallen. Es wird häufig mit *be-* zusammen gesezt, z. b. *szùlcu bebúdams dváriszkus budùs įsitẽmyjau,* Dûnal., als ich schulz war, lernte ich höfische bräuche kennen.

§. 142. Das partic. praes. act. I. und die participia futuri activi, praeteriti activi und imperfecti sind adjectiva und können wie dise auch substantivisch gebraucht werden, sie ersparen der sprache, wie die participien überhaupt, die relativsätze, z. b. *àsz żmógų sávo àrtymą mýlintį ir vàrgstantẽms susimìlstantį garbẽ laikaú* ich halte einen menschen, der seinen nächsten liebt und sich der notleidenden erbarmt, in eren; *turįs* ein habender, reicher; *żmogùs pavàrgęs (pavàrgti* verarmen) ein verarmter mensch; *isztrószkęs* durstig; *iszálkęs* hungrig; *pérẽjusi dënà* der vergangene tag; *ateísęs méts* das kommende jar; *búsęsis* f. *búsenczoji* der, die künftige; *neláuk búsenczos dënós* warte nicht auf den künftigen tag; *isz to výro*

---

*) Rhesa hat *keldamai, prausdamai* (dativ ab hängig von *stóv)* ein grober feler.

teip ilgą czësą girtůdavusio daúg nebùs auß dem manne, der so lange zeit hindurch sich dem trunke zu ergeben pflegte, wird nicht vil werden (wenig gebräuchlich); *vilkélis lìnksmas ësąs, védė óżką szókti*, dain., das wölflein, lustig seiend, fürte die zige tanzen: *ateít tìnklą neszą́s*, dain., er kömt, ein netz tragend u. a.; *nevërnaí pasièlgienczo urëdas kitám téko* sein, des unredlich handelnden, amt ward einem andern zu teil, d. i. weil er unredlich handelte u. s. f.; *nevërnaí pasièlgientį nů urëdo atstátė* den unredlich handelnden entsezte man vom amte; *nevërnaí pasièlgiencziam urëdą àtėmė* dem untreu handelnden (weil er u. s. f.) nam man das amt.

Es wird diß particip, wie das praesens überhaupt, häufig mit *be-* zusammen gesezt, z. b. *radaú moczùtę szakalýtį bedęginanczę — — bevèrpienczę*, dain., ich fand die mutter, das schleißchen brennend — — spinnend.

Es findet sich das part. praes. act. I. mit auß gelaßenem verbum sein bisweilen auch absolut gesezt, z. b *beauszanty auszrużely, betekanty saułużely, beserganty dukrely*; *rupinose matuszely* u. s. f., dain. in Stanewicz samlung, was doch nur sein kann *beaúsztanti auszrużëlė, betékanti saulużëlė, besèrganti dukrélė, rúpinosi motuszëlė* u. s. f. es bricht an das morgenrötlein, es geht auf das sönlein, es ist krank das mägdlein; es bekümmerte sich das mütterlein. Eben so anfangs einer anderen daina eben daselbst: *beauszanty auszrely, betekanty saulely, kelk seserely* u. s. f. es bricht an u. s. f., steh auf schwesterlein. Ich habe das beim volke nie gehört.

Vom gebrauche der participien nach partikeln und conjunctionen wird später die rede sein.

1. Das participium praeteriti tritt zu dem subjecte eines verbums hinzu, um im etwas als eine vorüber gehende eigenschaft bei zu legen, z. b. *eidamà szókti stakłużès taísė, parëjusi szókusi drobużès rëtė*, dain., tanzen gehend richtete sie das webstülchen, gekommen (getanzt habend) vom tanze rolte sie linnen; *eídams szókti żagrùżę taísė, parëjęs szókęs laukùżį árė*. dain., tanzen gehend richtete er das pflüglein, vom tanzen

kommend pflügte er das flürlein; *iszsitèmpęs tráukia* angestrengt (sich angestrengt habend) zieht er; *teíp kalbĕjęs szalìn ĕjo* so geredet habend gieng er weg; *mės daúg prisivàrgę į pátalą virstam*, Dûnal., wir werfen uns, nachdem wir uns vil ab gemüht, ins bette; *kaimýnus suvadìnęs prisirìjo*, Dûnal., nachdem er die nachbarn bei gerufen, betrank er sich. Im praesens dient meist hierzu das part. praes. II., doch komt auch das part. praes, I. vor, z. b. *nemĕgąs mĕgójau* ich schlief nicht schlafend, d. h. nicht fest, schlecht (gramm.). Das particip futuri act. wird in diser weise nicht gebraucht, wol aber das particip imperfecti, doch ist es seiner beziehung wegen selten in anwendung, man kann aber sagen z. b. *jis pèr ilgą czĕsą taí noprósnai sakýdavęs galiáusei nutìlo* nachdem er das oft vergeblich zu sagen pflegte, schwig er endlich.

Auch tritt das participium praeteriti activi praedicativ als ergänzende bestimmung, änlich wie der infinitiv zu dem im verbum, welches einen zustand bezeichnet, ligenden subjecte, z. b. *jis nepakènczę neprovavójęs* nicht processiert habend, hält er es nicht auß; *àsz vélyjûs tris nedĕles dìrbęs nekaíp tris dĕnàs sìrgęs* ich bin lieber drei wochen arbeitend, als drei tage krank (ich ziehe mir vor, d. i. befinde mich beßer als ein — — gearbeitet habender u. s. f.).

2. Die in disem §. besprochenen participien treten auch zu einem von einem verbum ab hängigen accusativ wie das gerundium, s. §. 144, 3. Wenn bei gleichem subjecte des verbums und des davon ab hängigen participium der nominativ des lezteren steht, z. b. *jis sákės ĕsąs vélnies*, pás., er sagte von sich, er sei der teufel, so ist darüber §. 151 nach zu sehen.

Nach *użiũt* anstatt, steht stets diß particip (nicht der infinitiv) *jis válkiojas użiũt dìrbęs* er treibt sich umher anstatt zu arbeiten; *użiũt vèrkę reikĕtu mùms dżaúgtis* anstatt zu weinen solten wir uns freuen; *użiũt àsz pàts ĕjęs kìtą pasiųsiu* anstatt daß ich selbst gehe, werde ich einen andern schicken.

3. In gewissen redensarten wird das particip praeteriti activi in eigentümlicher weise gebraucht; so grüßt man den an kom-

menden *sveiks atėjęs*, wobei *búk* auß gelaßen ist: sei gesund als angekommener (d. i.) so vil also, als *atėjęs búk sveiks* nachdem du an gekommen, sei gesund; *búk sveiks*, plur. *búkit sveiki*, fem. *sveikos* ist gewönlicher gruß, häufiger *sveiks* f. *sveikà* one *búk* u. s. f. allein; der angekommene erwidert: *sveiks láukęs* gesund seist du, der du gewartet (mich erwartet) hast; fem. *sveikà atėjusi, láukusi*; plur. masc. *sveikì atėję, láukę*, fem. *sveikos atėjusios, láukusios*. Eben so *sveiks atkeliávęs* gesund von der reise an gekommen, so vil als *sveiks atėjęs; sveiks válgęs* wol bekoms (gesund seist du, nachdem du gegeßen); *sveikì kláusę* gesund seit, die ir gefragt habt; *sveikì naúją métą suláukę* gesund seit, die ir das neue jar erwartet, erlebt habt u. a.

Noch verkürzter ist *dėkui, pakláusę* (nicht mer üblich) ich danke euch, daß ir nach meinem befinden gefragt habt, wörtlich: dank! gefragt habende so vil als *dėkui, kàd ėsat pakláusę* ich danke, daß ir gefragt habt. — *ko nemìtęs* (ser gebräuchlich) warum nicht gar; das verbum *mintù, mitaú, mìsti* bedeutet sich erhalten, sich ernären; *nemìtęs* einer der sich nicht genärt hat, der keinen vorteil von der sache hat, der etwas umsonst, gezwungen tun muß, z. b. *àsz turiù eiti ir nemìtęs* ich muß gehen, auch wenn ich nichts davon habe, wider meinen willen; *ko nemitęs darýsiu* warum solte ich es umsonst, wider meinen willen tun? und darauß verkürzt das obige *ko nemìtęs* was, umsonst?

§. 143. Von den participien des passivs und dem participium der notwendigkeit. Die participien des passivs dienen hauptsächlich dazu, das dem litauischen felende passivum zu ersetzen, s. §. 136, 2., sie sind adjectiva, z. b. *ożýs kéikiams tùnka* (sprichw.) ein verflucht werdender bock wird fett (nicht gegönte speise gedeiht); *knýgos retaí ràndamos, mán alè reíkiamos* ein seltenes (selten gefunden werdendes), mir aber nötiges buch; *iszeik mýlims ateik láukiams* (sprichw.) geh als einer, der geliebt wird, komm als einer, der erwartet wird; *atlìktas dárbas* die vollendete arbeit; *taí dėvo żadėta, teip likta* das ist von gott gesprochen, so bestimt; *taí prilìkta bùvo* das

war zu gelaßen, war bestimt.*) Über iren gebrauch und ire construction vgl. §. 121, §. 124, §. 129, 6, §. 132 unter *nů.*

Ser selten findet sich die form des part. praet. pass. von intransitiven verben gebildet und hat dann andere beziehung, z. b. *važiṹts (važiṹti* faren, intrans.), bedeutet „zu wagen, farend“, z. b. *gìrts važiṹts o pagirióms neí pẽsczes* (sprichw.) betrunken zu wagen, aber nach dem rausche nicht einmal zu fuße; *gìmtas* (*gìmti* geboren werden), in *gimtóji dënà* im sprichw. *atmį́si gìmtaję dĕ́ną* oder *atmį́si gimtásies dënàs*, nach Neßelmann: du wirst dein lebtag dran denken, demnach also: an (jedem) werdenden tage od. an (allen) werdenden tagen; jezt verstehen (nach eingezogener erkundigung) die Litauer um Ragnit unter *gimtóji dënà* den tag der geburt und faßen das sprichwort: du wirst noch dinge erfaren müßen, daß du des tages gedenkst, an dem du geboren wurdest.

Eben so komt das part. praes. pass. von intransitiven verben vor, z. b. *takélis pesczú eínams* (pás.) ein pfädchen von fußgängern begangen (obgleich man nicht sagen kann *táką eíti*, sondern nur *takù eíti* einen weg gehen).

Besonders bemerkenswert ist folgende wendung: *jis rádo svétimo búta* (pás.) er fand, daß ein fremder da gewesen, die ich vor der hand noch nicht zu erklären wage; ich versichere nur, daß sie nicht selten gehört wird; änlich ist *ràsti* construiert in: *jë rádo szaúnei ìszvogtą***) (pás.) sie fanden, daß tüchtig gestolen war; *jë rádo daúg ìszvogta* (pás.) sie fanden, daß vil gestolen war. Warscheinlich ist hier *bútą*, *ìszvogtą* zu schreiben und als acc. neutrius zu erklären.

Das participium der notwendigkeit steht oft mit *taí* im neutrum s. §. 121; aber auch attributiv als adjectivum, z. b. *taí labaí*

*) beides bei unglüksfällen häufig gebrauchte wendungen des bei aller frömmigkeit meist an ein unwandelbares fatum glaubenden Litauers, dessen urheber er in der gotheit erkent.

**) da von *rópės* (rüben) die rede ist, so kann *ìszvogta* unmöglich als adjectiv zu einem substantiv gezogen werden.

minėtinas dáikts das ist eine ser merkwürdige sache, eine sache, die gemerkt werden soll. Auch diß participium wird mit casus und praepositionen verbunden, z. b. *szèndën į bažnýczę eítina* heute muß in die kirche gegangen werden; *dalìs vàrgdëniems dű́tina* almosen ist den armen zu geben, muß inen gegeben werden (*dalìs* nom. sing., wegen des passivs) u. s. f.

Oft muß man das partic. praes. pass. brauchen, auch da, wo man versucht sein könte, das particip. necessitatis zu setzen, nämlich überall da, wo der begriff der notwendigkeit, der der form auf *-tinas* wesentlich ist, nicht am platze ist, z. b. eine heizbare stube *pakuriamà stubà* wörtlich eine geheizt werdende, *pakùrtina stubà* ist eine stube, die geheizt werden muß, z. b. *szèndën tà stubà* (*yr*) *pakùrtina* heute muß das zimmer geheizt werden; ein tragbares haus *nészamas bùtas*, *krásė neszamà*, ein tragestul u. s. f. Auf dise art kann man einigermaßen das deutsche *-bar* one umschreibung ersetzen.

§. 144. Vom gerundium. Das gerundium ist das absolut stehende particip mit verlorener casusendung; es tritt als nähere bestimmung zum subjecte des satzes nur dann, wenn dises ein anderes ist als das des gerundiums (bei demselben subjecte steht das part. praes. II., §. 141, z. b. *beválgant lìjo* wärend des eßens regnete es, aber *jis válgydams kalbĕjo* beim eßen sprach er, oder das part. praet. act. *tėvs supýkęs tárė* der vater sagte erzürnt. Es wird gebraucht 1) one das auß gedrükte subject, z. b. *trumpaí kàlbant* kurz zu reden; *aúsztant* indem es tag wird; *témstant* indem es dunkel wird; *vënù žodžù sákant* mit einem worte sagend; *rugiùs suvókiant* indem man, zur zeit, da man das korn erntet; *rugiùs suvóksent* wenn man das korn ernten wird; *rugiùs suvókus* als man das korn geerntet. Besonders häufig bei zeitbestimmungen und oft mit *be* verbunden, z. b. *mìszę belaíkant jis mëgójo* wärend man die predigt hielt, schlief er; *beválgant žáidė muzikàntai* zur tafel spilten die musikanten; *àsz jį bedìrbant radaú* ich fand in arbeitend; *dár neaúsztant kéltis* vor tage auf stehen (wenn es noch nicht tagt, auf stehen); *nėtikint, nelaúkiant paláima atsirádo* indem man es nicht erwartete, wider hofnung,

erwartung kam das glück; *jis palìks manę bemĕgant, bevèrkient, ùż girnéliu bestóvint* (dain.) er wird mich verlaßen, wenn ich schlafe, weine, an der handmüle stehe. Bisweilen findet man auch das gerundium wenn das subject bleibt, z. b. *výrai prë krászto léidżent, į dàrżą kópient* (richtiger *léisdami, kópdami*) *rutàs numýnė* (dain.) männer am ufer landend, in den garten steigend, zertraten die rauten u. a.

2. Wird das subject des gerundiums auß gedrükt, so steht es im dativ; *mán beeínant* indem ich gehe, *mán ĕjus* als ich gegangen; *mán búsent* wenn ich sein werde; *dĕnai aúsztant (praszvìntant) pareísiu* wann der tag graut, werde ich kommen; *dĕnélei aúsztant, saulélei ùżtekant reikĕs mán szalìn jóti* (dain.) wenn das täglein graut, das sönnlein auf geht, werde ich müßen fort reiten; *pìrm Krìstui użgìmus* vor Christi geburt; *jám dár negìmus* als er noch nicht geboren war; *táv lĕpient taí daraú* da du es befihlst, auf deinen befehl tue ich es; *táv lĕpus taí dariaú* da du es befohlen, tat ich es, *táv lĕpsent taí darýsiu* wenn du es befehlen wirst, werde ich es tun; meist aber wird beim futurum (mit fülbarer modification der beziehung) das gerundium des praesens gesezt, eben so kann es auch beim praeteritum stehen: *táv lĕpiant taí darýsiu, dariaú* auf deinen befehl werde ich es tun, tat ich es; *anýtai beszìldant pavèrksiu, bernùżiui kàlbant szìrdį rámdysiu* (dain.) wenn die schwigermutter wärmt, werde ich weinen, wenn der jüngling redet, werde ich das herz beruhigen; ferner *prësz sáulei nusiléidżant* gegen sonnenuntergang; *szeszĕms mĕnesiams dár neprabĕgus* oder *nepasibaígus* oder *szesztám mĕnesiui dár nepraszókus tùr dárbas gátavas búti* wenn sechs monate noch nicht verfloßen oder nicht beendet, oder, wenn der sechste monat noch nicht verfloßen (vorbei gesprungen), muß die arbeit fertig sein; *taí nusitìko tréczą dĕną, mán atĕjus* diß eräugnete sich am dritten tage nach meiner ankunft; *Augùstui bevàldant (bevĕszpatáujent)* unter Augustus regierung.

3. Auch wird gerundium oder particip mit einem accusativ nach art des lateinischen accusativs cum infinitivo gesezt, z. b. *tù żinójei manę apjèksent* (pás.) du wustest, daß ich erblinden

werde; *sákė tavę vainìką pamėtus* (f. *-tusię*) *o žëdélį praszókus* (f. *-kusię*, dain.) sie sagten, daß du das kränzlein verloren und den ring vertanzt habest; *žinome dëvą svëtą sutvërus* oder *sutvërusį* wir wißen, daß gott die welt erschaffen (gewönlich *kàd — sutvërė*); *tikiù czè ësant* oder *ësantį grëkú atleidìmą* ich glaube, daß hier vergebung der sünden sei; *tù žinójei manę dvarè nesëdint* (dain.) du wustest, daß ich im hofe nicht sitze, s. u. §. 151.

4. Das gerund. wird oft freier gebraucht, z. b. *jis láukė ožkú atsìvedant* (pás.) er wartete darauf, daß man zigen her füre; *jis láukė dùru atdárant* (pás.) er wartete (darauf), daß man die türe öfne; *jis rádo peczùką stóvint* (pás.) er fand einen kleinen ofen, der da stund; *jis mátė vìlką beklúpant* (pás.) er sah einen wolf knien u. s. f.

Cap. X. Von den partikeln und conjunctionen.

§. 145. Von den interrogativen partikeln und den fragesätzen und der antwort auf dieselben überhaupt. 1. Die directe einfache frage geschiht entweder durch das fragepronomen *kàs*, acc. *ką́* wer, was, *kám* für wen, wozu u. s. f. und die davon ab geleiteten interrogativen adverbien *kùr* wohin, *kaíp* wie, *kadà* wann, *këk* wie vil u. s. f., oder wenn die frage nicht auf ein einzelnes wort, sondern auf den ganzen satz gerichtet ist, durch die fragepartikel *àr*, in der älteren sprache und der schriftsprache auch *argì* (mit dem hervor hebenden *gì*) in der älteren sprache und der schriftsprache auch *baú, baúgi* seltener *bës, bësgi* (jezt ganz unbekant), welche zum verbum des satzes tritt; felt das verbum, was beim verbum sein meist der fall ist, so steht *àr (baú)* allein, z. b. *ką́ sakaí?* was sagst du? *kàs taí?* was ist das? *kùr einì?* wo gehst du hin? — *àr tù tén buvaí?* bist du dort gewesen? *àr àsz taí suprataú?* habe ich das verstanden? *àr tù eísi sù manìm?* wirst du mit mir gehen? *àr nesakiaú?* habe ich nicht gesagt? *àr atëjo?* ist er gekommen? *àr nè?* nicht? *àr nè szis?* ists der nicht? *àr nè teíp* ists nicht so? *àr taí nè tësà?* ist diß nicht war? eben so wird das jezt ungebräuchliche *baú* an gewant (nach den im wörterbuche

an gefürten beispilen), *bës*, *bësgi* fragt zweifelnd (so lert das wörterbuch), z. b. *bësgi nežino?* solte ers nicht wißen?

2. Die directe doppelfrage sezt *àr* zweimal, z. b. *àr tù eísi sù manìm àr nè?* wirst du mit mir gehen oder nicht? *àr nenórit àr negálit* wolt ir nicht oder könt ir nicht? *àr teíp àr teíp?* ists so oder so? auch öfter wird *àr* widerholt, z. b. *àr sziaurýs pútė, àr ùpė aptvìno, àr Perkúnas grįóvė, àr žaibaís mùszė?* (dain.) hat der nordwind geblasen, oder ist der fluß auß getreten, oder hat Perkunas gedonnert oder mit blitzen geschlagen?

3. Die bejahende antwort auf die mittels der fragepartikel auß gedrükte frage erfolgt echt litauisch auf eine vom deutschen ab weichende art, nämlich durch widerholung des hauptbegriffes der frage, nicht durch ein unserem ja entsprechendes wort; *jè* oder *bejè* ist das deutsche ja (man hört auch *jo*) und demnach zu vermeiden; *ógi* (das durch *gi* verstärkte *o* und, aber) ist (nach dem wörterbuche) bei Insterburg gebräuchlich (die gegend ist nunmer aber fast gänzlich germanisiert); *beróds*, *róds* heißt „gerne“, dann auch „freilich“, und ist ebenfals strichweise im sinne des deutschen ja gebräuchlich; alle dise außdruksweisen sind aber nicht als echt und algemein litauisch zu betrachten. Der Litauer bejaht vilmer durch widerholung des verbums oder des wortes, um dessen begriff es sich vorzüglich in der frage handelt. Ist das verbum der frage mit einer praeposition zusammen gesezt oder steht ein adverbium beim verbum, so genügt die widerholung der praeposition oder des adverbs. Wird die frage verneint, so steht stets *nè*, auch mit widerholung des verbs, wenn eins in der frage ist. In jeder antwort, in welcher kein verbum steht, ist eine ellipse desselben an zu nemen, z. b. *àr tù tén buvaí?* bejahend *buvaú*, verneinend *nèbuvau* oder *nè;* bist du dort gewesen? ja, nein; *àr tù eísi sù manìm?* bejah. antw. *eísiu*, verneinend *neeísiu* od. *nè; àr àsz taí supratau?* bejah. antw. *sù* od. *supratai* du hast es verstanden, *suprátot* Sie haben es verstanden; *àr pažìsti tą̃ žmógų?* kenst du den menschen? bejah. antw. *pà* oder *pažìstu; àr atlìktas dárbs* ist die arbeit fertig? bejah. antw. *àt* oder *atlìktas; àr seneí taí nusìdavė?* hat sich das längst zugetragen? bejah. antw. *seneí* (näml.

nusìdavė); àr szis távo brólis (yrà)? ist der dein bruder? bejah. antw. *szis*, verneinende *nè* oder *nër* (er ist es nicht); *àr àsz to kàlts?* bin ich des schuldig? bejah. antw. *tù (*oder *jús); àr tù máno prëtelius?* bist du mein freund? bejah. antw. *àsz esù* oder *àsz; àr taí távo?* gehört das dir? bejah. antw. *máno; àr taí nè tësà?* ist das nicht war? bejahende antwort *tësà* es ist war, verneinende antwort *nè* (scil. *nër tësà*) nein (es ist nicht war). Die antwort auf die directe doppelfrage ergibt sich auß dem bisherigen.

4. Die indirecte frage unterscheidet sich dadurch von der directen, daß sie anstatt des verbum finitum das participium gebraucht, welches überhaupt im litauischen häufig den felenden conjunctiv (oder optativ) ersezt. Der optativ steht nur in indirect fragenden bedingungsätzen, fragepartikel ist nach der grammatik *baú*, in der gesprochenen sprache aber *àr*, z. b. *jis kláusė kùr jë einą* er fragte, wohin sie giengen; *jis kláusė kùr tù ësąs, bùvęs, búsęs,* fem. *ësanti* u. s. w. er fragte, wo du seist, gewesen seiest, sein werdest; *àsz nežinaú kàs taí* (mit und one *ësą*) ich weiß nicht, was das ist; *àsz nežinaú àr* (*baú*) *jis ateísęs, atëjęs* ich weiß nicht, ob er kommen wird, gekommen ist; *jis kláusė àr* (*baú*) *taí teíp nusidávę àr kitaíp* er fragte, ob sich dises so zugetragen habe oder anders; *jis nežino àr taí vókiszkai àr lëtùviszkai* (*ësą*) er wuste nicht, ob das deutsch sei oder litauisch. *àr* (*baú*) *jis taí bútu sákęs?* ob er das wol gesagt hätte? ist ein bedingungssatz (das zweite glid ist auß gelaßen, etwa: wenn er an meiner stelle gewesen wäre, *kàd jis bútu máno vëto bùvęs).*

Bisweilen findet man das gerundium, z. b. *bernýtis kláusė ką́ jëms dűsent*, dain., der jüngling fragte, was sie inen geben würden.

Auch findet sich in der gewönlichen sprache das futurum in der indirecten frage, z. b. *jis sákė kol jis gývs bùs, taí — — bùrną praús* (pásaka) er sagte, so lange er leben werde — — werde er den mund waschen.

5. Der optativ steht in zweifelnden fragen, z. b. *argì anà pareítu, motuszëlę atràstu?* (dain.) solte jene wol kommen, das mütterlein finden?

§. 146. Von den negativen partikeln und den negationen überhaupt. 1. *ne-* wird mit dem verbum zusammen gesezt und so wird der satz negativ, z. b. *àsz nenóriu* ich will nicht, *nesakýk* sage nicht (*nè-* bei besonderem nachdrucke).

Ist das verbum auß gelaßen, was namentlich beim verbum sein zu geschehen pflegt, so steht *nè* als selbständiges wort allein, z. b. *àr tù nóri?* wilst du? antw. *nè*, näml. *nenóriu; visì taí sákė, tikt àsz nè* alle sagten das, nur ich nicht; *(nè = nesakiaú); tàs żmogùs nëko nè vèrtas* der mensch ist nichts wert, *ne = nër* ist nicht.

Bisweilen findet sich auch die negation vom verbum getrent, z. b. *nè daúg iszmókau* ich habe nicht vil gelernt (*daúg neiszmókau*, dasselbe könte aber auch „viles habe ich nicht gelernt“ bedeuten; *nedaúg iszmókau* nur unvil, weniges habe ich erlernt).

2. *neí*, oft *në* gesprochen, nicht einmal, auch nicht, neque *) *neí treczóko netùr* er hat nicht einmal (auch nicht) einen dreier; *neí — neí* weder — noch, *neí teíp neí szeíp* weder so noch so, auch mermals z. b. *neí mataú kópu neí kópu kalnú neí laibúju puszìkiu* (dain.) ich sehe weder die nerung noch der nerung berge, noch die schlanken fichtlein; man sagt auch *në — në*, z. b. *në sziaurýs pútė, në ùpė aptvìno* (dain.) weder blies der nord noch trat der fluß auß; *neí* tritt mit negativem sinne vor die pronomina: *neí vëns, neí jòks* keiner (*ne* dagegen wird mit inen zusammen gesezt, z. b. *nevëns* mancher, *nekùrs* jemand u. s. f.).

3. In einem negativen satze ist das verbum stets mit *ne-* zusammen gesezt, auch wenn eine negation außer dem im satze

*) *neí* vergleicht auch und bedeutet dann wie, gleichsam, z. b. *neí raudonóks ànt véido* gleichsam rötlich im gesichte (nicht *néi*, wie andere wollen).

vorhanden ist *) (wie im slawischen und im älteren deutsch), z. b. *àsz nẽko nesakaú* ich sage nichts; *nẽko nebók* (dain.) kümre dich nichts; *nů to nẽką neszneкẽk* (dain.) davon rede nichts; *nẽkur nerìmsta* er ruht nirgend; *neí vẽns neùżtarė* (dain.) keiner verteidigte; *neí vẽno sunaús nètur* er hat auch nicht einen son, hat keinen son; *neí jókiu piningú* (*jókius pìningus*) *nètur* er hat auch nicht das geringste geld, er hat gar kein geld; *kàs táv paczám nepatìnk, nevélyk neí kitám* (sprichw.) was dir selbst nicht gefält, wünsch auch nicht einem andern; *àsz nèturiu neí tẽvo neí moczùtės* (dain.) ich habe weder vater noch mütterlein; *jìs nègal neí stovẽt neí eít* er kann weder stehen noch gehen. Man bemerke die unübersezbare wendung mit *neí* vor dem verstärkenden verbalsubstantiv auf *-te* (§. 140), z. b. *neí girdẽte negirdẽjom* wir haben nichts gehört; *neí żiurẽte neżiúr, neí sakýte neatsáko* er siht mich weder an, noch gibt er antwort; *neí* wird seltener unmittelbar vor das negative verbum gesezt, z. b. *devýnis rýtus myglùżė témsiu o szį deszìmtą neí netekẽsiu* (dain.) neun morgen werde ich im nebel dunkeln und disen zehnten nicht einmal aufgehn; *neí* unmittelbar vor dem positiven verbum ist auch gebräuchlich, z. b. *neí mataú kópu neí kópu kalnú* (dain.) ich sehe weder die nerung noch der nerung berge.

3. Einige negative redensarten: *jaú nè* heißt „nicht mer", z. b. *jaú jo nẽr* er, es ist nicht mer; *àsz taí jaú nedarýsiu* ich werde das nicht mer tun; dise redensart ist aber jezt schon etwas veraltet und an die stelle des *jaú* oder neben dasselbe ist das dem deutschen „mer" entsprechende *daugiaús* (adverb. compar. von *daúg* vil) getreten, z. b. *daugiaús jo nẽr* er, es ist nicht mer; *àsz taí daugiaús nedarýsiu* ich werde das nicht mer tun; *taí jaú*

---

*) Man halte dise außdruksweise ja nicht etwa für unlogisch, bei einigem nachdenken wird man finden, daß sie sich gerade durch scharfe auffaßung des sachverhaltes empfihlt, z. b. *àsz nẽko nemataú* (ich sehe nichts); da „nichts" das object ist, so kann auch nicht von einem positiven „sehen," sondern nur von einem „nichtsehen" die rede sein (eben so älter deutsch *ich ensihe* (für *ne-sihe*) *nihtes*, slaw. *ničeho nevidím*).

daugiaús nèkalbama das wird nicht mer gesagt u. s. f. *konè*, *mażnè* (auß *ko nè* und *mážo nè* um etwas nicht, um ein weniges nicht) heißt fast, beinahe, z. b. *jis konè* (*mażnè*) *nùmirė* er ist fast (beinahe) gestorben.

Man achte auf den lituanismus: *jis nèlëpė neí vĕną pàs dáktarą įeít* (pásak.) er befahl, daß niemand zum doktor hinein gehe (dagegen sagt man: *jis lëpė kàd neí vĕns pàs dáktarą neįeítu*).

benè (*be* vor dem verbum gebräuchlich, aber auch z. b. *bejè* ja, freilich, und *nè*) *bèn*, gewönlich *bènt*, steht nach verbis des fürchtens in der älteren sprache, z. b. *àsz bijaús benè taí nusidŭtu* timeo, ne hoc eveniat ich fürchte, daß diß geschehe, durch *g* (*gi*) verstärkt, *begne*, in żemait. dain. z. b. *begne muna dukrely begne muna jaunoji?* (*begnè máno dukrélė*, *begnè máno jaunóji*) wo *begnè* so vil ist als *àr nè:* ist das nicht mein töchterlein, ist das nicht meine junge? ebendas.: *tenay asz kukusiu*, *begne yszgyrs matuszy*, *begne yszgyrs baltojy* (*tenaí àsz kukŭsiu*, *begnè iszgìrs motùszė*, *begnè iszgìrs' baltòji*) sagt die in einen kukuk verwandelte tochter: dort werde ich kukuk rufen, obs das mütterlein hören wird, obs die weiße (alba, als erenbezeichnung) hören wird.

benè oder *bènt* wird auch in der frage mit dem optativ gebraucht, z. b. *benè galëtum pasilìkt?* (pás.) kanst du denn nicht bleiben? Dise wendung ist als ellipse zu faßen und wäre wörtlich zu übersetzen: ob du nicht bleiben köntest?

Man beachte die vom deutschen verschidene auffaßung in sätzen wie *jis jaú nemislyjo iszbĕgt* (pás.) er gedachte nicht mer zu entfliehen, im sinne von: er dachte, er werde nicht mer entfliehen (können; der verfolgende war im schon ganz nahe).

Einen verkerten gebrauch der negation beim verbum finde ich in vilen żemaitischen sprichworten, z. b. *bepigu isz svetimo kailio nerëżti plates naginës* es ist wolfeil, auß fremdem felle breite sandalen (nicht) zu schneiden; *bepigu isz svetimos kolytos nemokëti* es ist wolfeil, auß fremdem beutel (nicht) zu zalen u. s. f.

§. 147. Copulative conjunctionen. *ir* entspricht dem deutschen „und“ in jeder beziehung, *beí*, ebenfals gebräuchlich, vorzüglich aber in der schriftsprache, verbindet mer nur einzelne nomina (doch wird es auch ganz wie *ir* gebraucht), z. b. *jis válgo ir gërė* er aß und trank; *tëvs (beí) ir mótyna* vater und mutter.

ir bedeutet ferner „auch“ (alt auch *irgì*), z. b. *ìr nè* auch nicht; *ìr àsz tén buvaú* auch ich war da; *àr dár ir szeíp bìle ką́ użraszýsit* werden Sie noch sonst etwas auf schreiben?

o schwach adversativ s. u. ist meist geradezu copulativ, z. b. *vënʼs turëjo botágą o antràsis veżìmą o treczèsis kumélę* (pás.) einer halte eine peitsche, der zweite einen wagen und der dritte eine stute.

Anm. Die anreihung mittels einer dem deutschen „sowol — als auch“ entsprechenden doppelten conjunction findet sich im litauischen nicht. *) *jis yr vagìs ir razbáininks* er ist ein dieb und ein mörder; will man die gleichstellung zweier begriffe besonders betonen, so kann man etwa sagen: *teíp — kaíp* so — wie z. b. *jis teíp gérs kaíp iszmintings* er ist so gut als verständig, gewönlich aber *gérs ir iszmintings* oder *nè tikt gérs bèt ìr iszmintings* nicht nur gut, sondern auch verständig.

Ser oft steht *ir*, um ein satzglid ein zu füren, wo man im deutschen weder „und“ noch „auch“ an wendet, z. b. *jëmdvëm besìbarant, tik kakarykú, gaidýs ir pragýdo ir jëdvi pro durìs ir iszdulkëjo* (pás.) wärend sich beide zankten, kikiriki, krähte der han (und es krähte der han) und beide stoben zur türe hinauß.

§. 148. Disjunctive conjunctionen. *arbà (àr* mit dem versichernden *ba) albà*, auch *abà*, als nebenformen in alten

---

*) also nicht etwa ein *ir-ir*, dem lat. *et-et* entsprechend. In alten drucken mag sich villeicht dergleichen finden, es ist aber in der jetzigen sprache wenigstens unerhört.

drucken (sie sind jezt in der sprache unerhört), in der gewönlichen sprache *àr*, entspricht dem deutschen „oder“ (in der frage steht nach §. 145 nur *àr*), z. b. *ràsi matýsi kópu kalnélio àr laibáses puszikès* (dain.) villeicht wirst du sehen der nerung berglein oder die schlanken fichtlein; *àsz raszýsiu àr (arbà) skaitýsiu* ich werde lesen oder schreiben; doppelt gesezt bedeutet es „entweder — oder“, z. b. *tóks żmogùs yr (arbà) àr paíks (arbà) àr dùrnas* ein solcher mensch ist entweder dumm oder toll; namentlich bei verben ist auch in der schrift *àr* — *àr* gebräuchlich: *àr skaitýk àr raszýk* entweder lis oder schreib, aber auch *àr szeíp àr teíp* entweder so oder so. *búk* (eigentl. 2. pers. imperat. sing. v. *búti* sein), sei es, *búk* — *búk* entweder — oder, *búk mážas*, *búk dìdis* (sei du groß, sei du klein) sei es groß oder klein; auch *búk* — *àr*, *búk szis àr tàs* entweder diser oder jener. Die gesprochene sprache kent disen des germanismus (*búk* = sei) verdächtigen gebrauch von *búk* nicht.

§. 149. Adversative conjunctionen. *alè*, in der umgangsprache aber meist *bèt* „aber, sondern;“ zu anfange eines größeren abschnites ja satzes und zwar stets als erstes wort, steht *o*, welches eine weniger starke adversative bedeutung hat, als das deutsche aber (es entspricht dem griechischen δέ) und oft geradezu durch „und“ im deutschen wider zu geben ist, s. o., z. b. *taí visẽms ànt géro bèt (alè) mãn labiáusei* das ist allen zum frommen, aber mir vorzüglich; *àsz turḗjau mážą brólį bèt dìdelį puikorátį* (dain.) ich hatte einen kleinen bruder, aber einen großen hoffärtling; *jis nẽr żmogùs bèt vélnies* er ist kein mensch, sondern ein teufel; *alè* sagt man aber gerne zu anfang des satzes, z. b. *alè dũk mán pakáję* aber gib mir ruhe. *o jis sákė* aber (und) er sagte; in den erzälungen (pásakos) wird von disem *o* ein ser auß gedenter gebrauch gemacht, eben so wie in der gewönlichen rede. Man findet *o* auch im anfange von dainas, z. b. *o vákar, vakarály, prapũlė máno avátė* aber (und) gestern am abendlein verschwand mein schäflein. Häufig findet sich *o ir* im anfange von dainas und von abschnitten derselben, z. b. *o ir padárė żvirblélis álų* — — *o ir sùkvẽtė visùs pauksztýczus*

(dain.) es machte das sperlinglein den alus — — es ladete ein alle vögellein u. s. f.

§. 150. Comparative conjunctionen. *kaíp, kaí* „wie.“ z. b. *kaíp tù nóri* wie du wilst; *kaí* ist im gewönlichen leben besonders vor substantiven gebräuchlich, z. b. *lóti kaí (kaíp) szů* bellen wie ein hund; *jis èlgies kaíp kàd jis iszálkęs bútu* oder *kaíp iszálkęs* er benimt sich als wenn er hungrig wäre, wie ein hungriger; *kaíp véik tikt, kaíp tikt galì* so bald als du nur kanst, wie du nur kanst.

Es wird *kaíp* auch in der bedeutung „etwa“ gebraucht z. b. *àsz mìslyjau kaí rytó važiů́t į mẽstą* ich gedachte etwa morgen in die statt zu faren. Man bemerke die redensart *nėrà kaí nėrà músu broláczo* (dain.) zur verstärkung des *nėrà*, es ist nicht da, nicht da (wörtl. wie nicht da ist) unser bruder.

Nach dem comparativ steht *ùž* in der bedeutung von „als“, aber auch *nekaíp;* „als“ vor verben und adverbien ist stets *nekaíp*, z. b. *jis yr senésnis nekaíp àsz (ùž manę̀)* er ist älter als ich; *àsz vélyjůs (mìrti) mìręs, nekaíp tókiu, budù (gyvénti) gyvénęs* ich will lieber sterben als auf solche art leben; *vélyjůs menkaí, nekaíp szlektaí* lieber wenig als schlecht; *kaíp* für *nekaíp* wird auch gebraucht, doch scheint *nekaíp* das einzig richtige zu sein.

Wird mit etwas verglichen, das im accusativ steht, so steht auch das verglichene im accusativ (durch attraction), so sagt man z. b. im Ragnitischen, um Pilkallen: *jis turẽjo dùkterį teíp grážię kaíp jo páczę* er hatte eine tochter so schön wie seine gattin; one attraction, also z. b. *jis turẽjo dùkterį teíp grážię kaíp jo patì*, hörte ich zwar nicht sprechen, doch dürfte auch leztere außdruksweise nicht falsch sein. Auch bei andern casus kömt dise attraction vor, z. b. *jëms kaíp kokẽms iszpendẽjusëms voráms tolýn belìpant* (pás.) indem sie wie auß getroknete spinnen weiter stigen.

jů „um so“, *jů — jů* „je — desto“ kann auch zu dem nicht gesteigerten adject. treten, z. b. *jů bagóts* um so reicher; *jů bagóts, jů garbìngs* je reicher desto geerter; oder es steht der

comparativ; bei *jů* — *jů* müßen aber entweder beide adjectiva gesteigert werden, oder keines von beiden; auch vor dem verbum findet sich *jů*, z. b. *isz to karálius jaú jů nusidývyjo* (pás.) darüber wunderte sich der könig nun noch mer (Neßelmann unter d. w. *jů* fürt auß der mir nicht zu gebote stehenden grammatyka języka Żmudzkiego ułożona przez X. Kalixta Kossakowskiego; Wilno 1832, pag. 59 an, daß auch eine form *jůjaus* oder *jůjau*, also nach art der comparative gebildet wie *tůjaús*, von dem gleich bedeutenden *tů*, sogleich, gebraucht werde, um den comparativ der participia zu bilden: *paněkintas jůjaus* verachteter und im superlativ *paněkintas jůjausei* der verachtetste).

kaíp kömt auch in temporaler und declarativer beziehung vor, s. u.

Man beachte *kàs* mit dem adverb. des superlativs, z. b. *kàs greiczáus* so schnell als möglich.

Über *neí* als comparative conjunction s. §. 146 anm., z. b. *derëti, në ýla, tik vënám dárbui* wie eine ahle nur zu einer arbeit taugen; *áuga vaikaí në girio médżei* (sprichw.) die kinder wachsen wie im walde die bäume.

§. 151. Declarative conjunctionen. Nach verbis der außsage steht *kàd*, „daß“ (von anderweitigem gebrauche des *kàd* s. u.) und zwar mit dem indicativ, wenn das auß gesagte als objectiv statt findend hin gestelt wird, z. b. *jis táré kàd taí geraí yr, geraí bùvo, geraí bùs* er sagte, daß das gut ist, gut war, gut sein wird; *jaú numánoma kàd isz tós ligós neiszeís* es ist schon zu bemerken, man siht schon, daß er von der krankheit nicht genesen wird u. s. f.; will man aber das gesagte als subjective meinung des redenden bezeichnen, so steht das particip, z. b. *jis táré kàd taí geraí ësą, geraí bùvę, geraí búsę* er sagte daß das gut sei, gut gewesen sei, gut sein werde; *àsz girdějau kàd sveíks ësas, kàd szèndën mùs atlankýsęs* ich hörte daß er gesund sei, daß er uns heute besuchen werde u. s. f.; man verwechsele hiermit nicht die bedingungsätze, z. b. *jis táré kàd taí geraí bútu,*

geraí bútu bùvę, geraí búsę *) *jeí* u. s. f. er sagte, das wäre gut, wäre gut gewesen, würde gut sein, wenn u. s. f.; nach den verbis des wollens steht *kàd* mit dem optativ, z. b. *àsz nóriu kàd tù taí darýtum* (*darýtumbei*) ich will, daß du das tuest.

jóg (*jó-gi, jo*, genitiv des pronominalstammes *ja*, ursprüngl. relativer beziehung mit dem hervor hebenden *gi*, ist der älteren sprache und der schriftsprache eigen; es ist nicht auch final wie *kàd*, s. u.), gleich bedeutend mit und neben *kàd*, jezt wird es in der gewönlichen sprache wol wenig mer gebraucht.

kàd bleibt in der älteren sprache und der schriftsprache auch bisweilen weg, z. b. *pażadějo dűsęs* er versprach zu geben (daß er geben werde); *Jozěpas sákė, věns isz jű turįs namó keliáuti* — — *isz to galěsęs numanýti* u. s. f. Joseph sagte, einer von inen solle nach hause reisen, darauß werde er ersehen können u. s. f. *kàd àsz żinóczau svetimű siúti* (näml. *marszkinei*) dain., wenn ich wüste, daß sie von fremden genäht sind (die hemden); *kàd àsz tikraí neżinóczau nészams bùvęs, tarýczau àsz běgte běgau* wenn ich nicht bestimt wüste, daß ich getragen ward (ein getragen werdender war), würde ich sagen, ich sei gelaufen. Bei wechsel des subjects steht auch das gerundium, z. b. *kaíp żvejýs jaútė ką nórįs ànt meszkerės kábant, mìslydams żùvį ěsant, véik mészkerę isz vandèns isztráukė* als (wie) der fischer fülte, daß etwas an der angel hange, dachte er, es sei ein fisch und zog schnell die angel auß dem waßer; *jis girdějo kúdikį vèrkient* er hörte ein kind weinen; *kàd àsz żinóczau bernùżį — naszlùżį — gáusent* (dain.) wenn ich wüste, daß ich einen jüngling — ein witwerlein — bekommen würde.

Auch *búk* „als ob" kann declarativ gebraucht werden, z. b. *jë mìslyjo búk jis kláusiąs ir t. t.* **) sie dachten, daß (als ob) er frage u. s. w. (sie hatten seine frage nicht richtig verstan-

*) Vom futurum wird kein optativ gebildet, er würde *búczau bùsęs* lauten. Das futurum ist selbst zu ser optativischer natur, als daß es noch der modusbezeichnung bedürfte.

**) *ir teíp toliaús* und so weiter.

den); *búk* (s. §. 148) wird nämlich in der schriftsprache declarativ gebraucht, in der bedeutung von „als ob" und mit dem particip, auch mit dem futurum verbunden, z. b. *dédas búk żinąs, búk szvènts ësąs* er stelt sich, als ob er wiße, heilig sei; *teíp ródos, búk órs pérsikeis* es siht auß (zeigt sich), als ob sich das wetter ändern werde.

Fälle wie *dżaúgias sávo kaimýną prigáudams, prigávęs, prigáusęs* er freut sich, daß er seinen nachbarn betriegt, betrog, betriegen wird, sind bei den participien erörtert (§. 141, §. 142).

kaíp kann auch declarativ gebraucht werden, wie im deutschen „wie", z. b. *jis patýrė, kaíp* (beßer *kàd*) *taí vìskas tikt melaí ësą* er erfur, daß (wie) das alles nur lügen seien.

§. 152. Temporale conjunctionen. *kàd, kadà* „wann, als, nachdem", z. b. *o kadà sugrį́szim? — kàd iszdýgs kůláczei* (dain.) aber wann werden wir zurück keren? — wenn die pfälchen grünen werden; *bùvo czësas, kàd kitì żmónės ànt żėmės gyvéno* es war eine zeit, als andere menschen auf der erde lebten. Oft wird es durch die participien ersezt, z. b. *taí sakýdams, sākęs, szalìn ëjo* als er das sagte, gesagt, gieng er weg.

kaí, kaíp wird wie das deutsche „wie", gleich bedeutend mit *kàd* gebraucht, z. b. *kaí jis jójo pèr laukátį, laukùżis bildëjo, kaí jis jójo pèr szilátį, szilùżis skambëjo* (dain.) als (wie) er ritt über das flürlein, bebte das flürlein, als (wie) er ritt über das heidlein, erscholl das heidlein; *kaí àsz tavęs norëjau, tù manęs nènorėjei* (dain.) als ich dich wolte, woltest du mich nicht; *kaí jis atëjo, lìjo* (*jám ateínant, lìjo*) als er kam, regnete es; in allen disen fällen kann eben so wol *kàd* stehen. Eben so wird *taí* wie das deutsche „so" für „da" temporal gebraucht, z. b. *o taí ateít kátins* aber (und) da kömt der kater (pás.).

ikì „bis daß", z. b. *ikì ateís* bis daß er kommen wird; *ikì ateísęs, ikì jám ateísent* bis er kommen wird (eigentlich conjunctivisch), bis zu der zeit, da er kommen wird, mit leichter veränderung des sinnes.

Gleich bedeutend mit *ikì* ist *kól*, z. b. *kôl ateís*, doch dürfte diß schwerlich mit partic. und gerundium verbunden werden. *áž*, *áža* bis, bis daß, fand ich mit dem infinitiv und mit dem verbum finitum, es ist nicht mer gebräuchlich.

pirm, auch *pirm nèng*,*) „ehe, bevor," z. b. *pirm nèng mirsiu* ehe ich sterben werde, *pirm mán mìrsztant* bevor (vor der zeit daß) ich sterben werde.

§. 153. Causale conjunctionen. *kadángi* (auß *kadan*, alt, für *kada* und *gi*) „weil" wird selten gebraucht, da participien und gerundien meist die causalsätze ersetzen, z. b. *gerù žmogùm bebúdams taí dárė* weil er ein guter mensch ist, tat er das; *jám ateínant visì džaúgias* weil er kömt, freuen sich alle, nicht gut ist: *kadángi jis ateína* u. s. f. *dėl tó kàd* „wegen dessen, daß" ist auch so vil als „weil", *àsz jám taí daviaú dėl tó kàd* (*kadángi*) *stropùs yrà* ich gab im das, weil er fleißig ist.

nės (alt *nėsà*, *nėsáng* auß *nesángi*) heißt „denn" und steht wie dises zu anfang, z. b. *àsz jám daviaú, nės stropùs yrà* ich gab im, denn er ist fleißig; diß wird ebenfals meist durch den gebrauch von gerundien und participien ersezt (*àsz jám daviaú stropiám ėsant*).

§. 154. Folgernde conjunctionen. *nù*, *nùgi* „nun, nun denn", mer nur der schrift eigen; *nùgi dabàr jùdikimės* (Dûnal.) jezt nun aber wollen wir uns rüren.

jùk „doch" ist ebenfals leicht folgernd, z. b *jùk tikt vėns glupùms* (Dûnal.) es ist doch eitel torheit; *tù jùk jaú patýrei* du hast ja doch schon erfaren, du weist doch; *jaú ganà dìrbu, jùk nėgaliu visaí savę patrótinti* ich arbeite schon genug, ich kann mich doch nicht ganz auf reiben.

---

*) *nèng* auß *nene-gi* doppelte negation mit dem hervor hebenden *-gi*; das altlitauische (so Szyrwids lex.) kent *negi* (*ne-gi*) in gleicher bedeutung; die negation vergleicht in vilen sprachen; im litauischen ist diß auch mit *neí* der fall, §. 146, anm.

áża, nur der älteren sprache eigen, bedeutet „so daß“, z. b. *áża żémė padrėbějo* so daß die erde erbebte; jezt wird *kàd* in derselben bedeutung gebraucht.

§. 155. Finale conjunctionen. *jeib* (*jei*, adverbium vom pronominalstamme *ja*, der ursprünglich relativ ist, mit an gehängtem, verkürztem *ba*) und das mer nur der schriftsprache eigene *idánt* one unterschid des gebrauches, bedeuten „damit“ und werden mit dem optativ verbunden, z. b. *jis mán kélię ródė, idánt nepaklýsczau* er zeigte mir den weg, damit ich nicht irre; *àsz taí táv iszguldżaú jeib (idánt) tikraí iszmanýtum* ich habe dir das erklärt, damit du es recht verstehest.

Der imperativ nach *idánt* ist veraltet: *graudenù jùs, idánt vërnaí slúżykite* ich warne euch (ermane euch), damit ir recht dienet.

Die gewönliche sprache braucht *kàd* auch als finale conjunction, z. b. *stikléli trýniau, kàd żibëtu* (dain.) ich scheuerte das gläslein, damit es glänze.

Im futurum steht der indicativ anstatt des optativs, z. b. *dabók, kàd liúts tavę nesuplëszys* (pás.) nimm dich in acht, daß dich der leu nicht zerreiße; *kàd jis suszùks, kàd tù neparvìrsi* (pás.) wenn er auf schreien wird, daß du nicht um fallest; *karálius dávė prisákymą iszeít, kàd visì cigónai isz jo żémės tùr iszeít; kàd jis po keturiú nedëliu keliáus, kàd jis neí vëno nematýs* (pás.) der könig erließ den befel, daß alle zigeuner auß seinem lande herauß gehen sollen; wenn er nach vier wochen reisen werde, auf daß er keinen mer sehe. Der büchersprache dürfte diß fremd sein.

§. 156. Hypothetische conjunctionen. *jeí* (alt *jeígi*), in der gewönlichen sprache um Ragnit auch *ję́*, „wenn;“ der indicativ drükt die wirklichkeit, der optativ das gegenteil von der wirklichkeit (im praeteritum) oder die bloße voraußsetzung (im praesens) auß, z. b. *jeí żaibű́je ir griáuje* wenn es blizt, so donnert es auch; *jeí bútu żaibávę, ir bútu grióvę* wenn es geblizt hätte, so hätte es auch gedonnert; *jeí tù nebútum sù mumìs, neprëtelei mùs seneí bútu prarìję* wärest du nicht mit uns, die

feinde hätten uns längst verschlungen; *jeí tù taí darýtum, bútu geraí* wenn du das tätest, so wäre es gut.

Wie *jeí* wird auch *jeíb* und *kàd* gebraucht, lezteres namentlich in der gewönlichen sprache, wo man auch den nachsatz mit *taí (teíp)* ein zu leiten pflegt; *kàd àsz żinóczau bernùżį gáusent, jám sermėgëlę siúczau, siúte iszsiúczau, raszýt iszraszýczau, sidabrėliù iszvadżóczau; kàd àsz żinóczau naszlùżį gáusent, kabdýczau jám lenciugáczus, àsz surakį́czau jám kójes rankátes ir įmèsczau jį́ į korátį, jis neżinótu dënós naktélės, neí żëmós neí vasarëlės* (dain.) wenn ich wüste, daß ich einen jüngling bekommen werde, im ein röklein würd ich nähen, nähend auß nähen, zeichnend auß zeichnen, mit silber auß sticken; wenn ich wüste, daß ich ein witwerlein bekommen werde, im an hängen würd ich ketlein, ich würde zusammen schließen im füße, händlein und werfen in ins türmlein, er würde nichts wißen vom tag, vom nächtlein, weder vom winter noch vom lenzlein; *kàd szů nebútu szìkęs, taí bútu zùikį sugávęs* (sprichw.) hätte der hund nicht geschißen, so hätte er den hasen gefangen; *kàd ànt didùmo pareítu, taí kárvė zùikį sugáutu* (sprichw.) käme es auf die größe an, so fienge die kuh den hasen. In der schriftsprache und im sorgfältigeren außdrucke überhaupt bleibt das dem deutschen „so“ entsprechende *taí (teíp)* weg. In der dritten person des optat. praet. wird *bútu* auch auß gelaßen, z. b. *jeí kalneliù nuëjęs (bútu), pażįczau ànt pėdáczu; jeí vandenỳ nuskėndęs, bútu drumstùs vandenëlis* (dain.) wäre er vom berglein herab gegangen, würde ich es an den spürlein erkennen, wäre er im waßer versunken, wäre trüb das wäßerlein.

In wünschenden außrufungen ist *kàd* mit dem optativ als vorderglid eines bedingungssatzes zu faßen, z. b. *kàd àsz turëczau nórs motinëlę!* (dain.) wenn ich hätte wenigstens ein mütterlein!

Wie in andern sprachen, so kann auch im litauischen ein hypothetischer satz one alle partikeln gebildet werden, z. b. *netaisýsi stógą, supús; neparèmsi namú, sugriús* (sprichw.) wirst du das dach nicht her richten, wird es verfaulen; wirst du das haus nicht stützen, wirds ein fallen.

§. 157. Concessive conjunctionen. *kàcz*, *kaczeíg nórint* (lezteres gerundium praesent. von *norëti* wollen) „obgleich“, *kàd ir* (nur dises hört man im volksmunde), „wenn auch“, haben den indicativ bei sich, um die wirklichkeit, den optativ, um die bloße anname zu bezeichnen; *kaczeíg Perkúns mùsza, jis taczaú nebìjos* obgleich es donnert (Perkunas schlägt), er fürchtet sich dennoch nicht; *kaczeíg Perkúns mùsztu jis taczaú nesibijótu* wenn es auch donnerte, er würde sich doch nicht fürchten; *nenuliúsiu, kàd ir kàs żìn kaíp sunkù bútu* ich werde nicht verzagen, wenn es auch wer weiß wie schwer wäre; *jám nepripùlsiu, nórint ir kàs żìn kaíp manę̀ múczytu* ich werde im nicht beifall geben, wenn er auch wer weiß wie mich quälen solte. Das verbum sein wird auch hier oft auß gelaßen, z. b. *żmógų kóju netùrintį matýdams, mëlaí buvaú pakajìngs kàd àsz, kaczeíg bè kùrpiu* oder *nórint básas, tikt eíti galëjau* als ich einen menschen, der keine füße hatte, sah, war ich gerne zufriden, daß ich, obgleich one schuhe, oder: obschon barfuß, doch wenigstens gehen konte. Die lezten worte dises beispils zeigen zugleich den gebrauch von *tikt* in der bedeutung doch, wenigstens; *tikt*, gewönlich *tik* gesprochen, bedeutet „nur“, *) aber auch „doch“, z. b. *ló* (*lóje*) *kaíp szũ, bëg kaíp szũ o tik* (*tikt*) *nè szũ* (räts.) es belt wie ein hund, läuft wie ein hund und doch kein hund; *àsz tik negaliù pèr vìsą dënạ dìrbt, àsz turiù ir prisiválgyt* ich kann doch nicht den ganzen tag hindurch arbeiten, ich muß mich auch satt eßen.

bèn (auß *be- ne*, gewönlich *bènt*) wenigstens, z. b. *bèn vënạ kàrtą* doch, wenigstens einmal; *bèn vënạ grászį pridëk* lege wenigstens einen groschen zu; *dũk bènt* gib doch; *bèn girdëkit* höret doch; man braucht auch *menkiáusei* in der bedeutung von wenigstens.

---

*) von der zeit „erst“ und kann dann noch durch *dár* verstärkt werden, z. b. *dár zëgorius tik penkì*, pás., wörtl. noch ist die uhr nur fünf, d. h. es ist erst fünf uhr.

§. 158. Partikeln der hervorhebung. Von dem suffigierten *-gi*, bei pronominen *-gu*, war schon bei den worten die rede, an welche es zu treten pflegt; in der älteren sprache drükt *-gu* die frage auß, wie jezt nur *àr*, so z. b. am pronomen *àszgu?* = *àr àsz?* ich? *galĕgu* (f. *galì gu* nach §. 27, 4) = *àr galì* kanst du? (1653) u. a. *gi* hebt nur hervor: *kàsgi* welcher, wer? *jisaígi* er; *jeígu* wenn etwa, *jeígi* hervor gehobenes wenn (ursprünglich ist *gi* und *gu* dasselbe, grundform ist *ga*, griech. *γε*, sanskrit *gha*, *ha* und *hi*); *bà*, jezt ungebräuchlich (in *arbà, jeíb* auch suffigiert) wird dem worte, welches es hervor heben soll, vor gesezt, z. b. *bà geraí* wol; *róds*, *beróds* freilich (besonders das erstere ser gebräuchlich), z. b. *jis róds nenorĕjo, alè taczaú turĕjo iszsipażìnti* er wolte freilich nicht, aber er muste doch bekennen; *róds, táré jis, vėl — — iszmĕgót — — galĕjom* freilich, sagte er, haben wir wider auß schlafen können; *nóris*, *nórs*, *nó* wenigstens (urspr. part. praes. von *norĕti* wollen); mit dem pron. *kàs* und seinen ableitungen häufig verbunden, wodurch sie indefinita werden; *ýpaczei* besonders; *labiáusei* vorzüglich u. a.

Verba und interjectionen (§. 159) werden durch ein vor geseztes *tikt (tik)* hervor gehoben, z. b. *sù puczkà tikt mùsza tikt mùsza* (Dûnal.) er schießt und schießt mit der flinte.

§. 159. Interjectionen; sie stehen meist außerhalb des zusammenhanges, z. b. *ùi, eí, aí; sztaí*, *ànt* sih; *àk* ach u. s. f. Manche haben, weil sie nur im anrufen gebraucht werden, den vocativ bei sich, z. b. *ticz vaíke* still kind! *stùi* (jezt ungebr.) *broliaú* halt bruder! *àk máno broliaú* ach mein bruder! *tè* da, hat den accusativ nach sich: *tè kúdiki* da nimm das kind! beziehen sie sich auf das redende subject, so stehen verschidene casus, z. b. *àk àsz bĕdnas, àk manę bĕdna, àk mán bĕdnám* ach ich elender! *bėdà táv* wehe dir! *aí mán* (jezt ungebr.) wehe mir! Besonders häufig sind im litauischen interjectionen, die auß dem verbum entstanden oder sich an dasselbe an zu lenen scheinen, z. b. *tìst* (*tìsterėti* zupfen) beim zupfen an haren, kleidern; *czùpt* beim schnellen faßen (*czùpterėti* schnell faßen); *grýbszt* beim greifen (*grýbszterėti*); *tvýkst* beim zuschlagen der türe (*tvýksterėti*)

pókszt beim orfeigen geben *(pókszteréti)*; *búpt* beim hinfallen *(búpteréti)*; *szlùmszt* beim schnellen hineingehen in etwas *(szlùmszteréti)*; *skìmt* beim klirren des glases *(skìmteréti)*; *zvánkt* beim schlagen mit dem stocke; *tvìnkt* dass.; *býlszt* beim umfallen eines dinges; solche worte mit dem entsprechenden verbum gibt es wol für jede art von schall oder klang, z. b. *szlámszt* von holem tone; vom klappern; *tárkszt* dass. u. s. f.

Gebraucht werden sie gerne mit *tikt* und mit vorliebe one verbum, z. b. *liútas, tik czùpt, tą żenklėlį skaítė* (pás.) der lewe, nur ein griff! und er las das briefchen; *àsz, tik tìst, vënám į pláukus* (pás.) ich, nur husch, einem in die hare; *óbůls tik bápt ànt żémės* (pás.) der apfel (fiel) bapp auf die erde; *jìs tikt sù sykiù plúpt tą̃ vándenį ànt sávo sunaùs, tàs tikt strákt isz lóvos paszóko* (pás.) er mit einem male (goß) plumps, das waßer auf seinen son, der, husch, sprang auß dem bette.

Ticz! stille! (vgl. *tylëti* schweigen) wird bei der anrede an merere als verbum behandelt und lautet dann *tìczte* oder *tìczit*.

Nachträge, berichtigungen und drukfeler.

Seite 10, z. 8 v. o. lis *vóliojimas.*

„ 14, z. 11 v. o. lis *teeína* (*te — eína*).

„ 15, §. 8, *e* und *a* in praepositionen und partikeln, die mit dem verbum zusammen gesezt sind, werden durch den ton nicht lang (*àtėmė* er nam weg, *tèsuka* er drehe u. s. f.), eben so *nè* in unächter zusammensetzung, §. 57, 4., vgl. pg. 133 anm.*)

„ 28, §, 13, 2. b. für *duktė* ist, wie die sprachwißenschaft dar tut (Bopp), richtiger *dugtė* zu schreiben.

„ 31, z. 11, 12 v. o. l. *graudżùms, graudżóms.*

„ 32, z. 6 v. o. Für die endung *-as* findet man in żemait. drucken auch *-ós, ó* drükt hier einen laut auß zwischen *u* und *o*, z. b. *antrós* (hochlit. *àntras* zweiter). In denselben drucken findet sich *ĩ* für den laut zwischen *i* und *e*.

„ 33, z. 16 v. o. Żemaitisch findet sich auch *ei* für hochlitauisch *ė* und in entsprechender weise häufig *ou* für *û* in gedrukten büchern, z. b. *peimou*, hochlitauisch *pėmũ* (hirtenjunge).

Für *ė* haben żemait. drucke oft *ĩj*.

„ 45, z. 1 v. o. l. *vèżti.*

„ 45, z. 8 v. o. ist „*stû-mũ* (leibeslänge, statur)“ zu streichen und z. 10 neben *stû-menýs* ein zu setzen (*stomũ* ist falsch).

„ 45, z. 5 v. u. Es kommen allerdings beispile der steigerung von *a* zu *o* vor labialen vor, z. b. *glėb-ýs* (arm voll), *glób-ti* (umarmen), wurzel *glab; láb-as* (gut, adj.), *lób-is* (gut, reichtum).

Seite 54, z. 2 v. o. l. *ei-mì.*

„ 55 anm. Vor hartem *e* komt ein vor geseztes *j* vor in *ap-jèk-ti* (erblinden), vgl. *ák — las* (blind); im żem scheint diß häufiger vor zu kommen, z. b. *jesti* für hochlitauisch *ësti* (eßen), wurzel *ad*, vgl. §. 22.

„ 58, z. 10 v. o. l. *griúti*, *griáuti*, *grióviau.*

„ 59, z. 6 v. u. *srubà;* Kumutat spricht *sriubà* und so ist das wort auch in chrestom. und glossar geschriben.

„ 70, §. 23, 5. *baus-më* für *baud-mė* (züchtigung), *baús-ti*, praes. *baudżù* (züchtigen).

„ 72, z. 12 v. o. l. *sù-dreskiu.*

„ 78 füge am ende von §. 27 bei: Für langes *ą* finde ich in andern żemaitischen drucken *ou*, z. b. *tou*, hochlit. *tą́* (in, eum), *kousk*, hochlit. *kąsk* (beiß, imper.).

„ 79, z. 6 v. o. das gerundium endigt älter auf *-i*, so kömt z. b. *enti* wirklich vor (pg. 253) und das gerund. mit dem reflexiven *si* zeigt diß *i* stets: *léidżanti-s* (§. 109).

„ 84, z. 9 u. 11 v. u. l. *melsdamës.*

„ 103, z. 12 v. o. l. *żëdas.*

„ 109, z. 2 v. u. l. *baúdżeva.*

„ 111, z. 4 v. u. l. *żáislas*, *żáisti.*

„ 121, z. 10 v. u. l. *mëlynas.*

„ 131, z. 11 v. o. l. *motynëlė*, *mótyna*, eben so z. 14.

„ 137, z. 9 v. o. l. *pakàlnė.*

„ 137, §. 57, 5. *karżygýs* (held auß *káras* krieg und einem nom. act. von *żèngti*, $\sqrt{}$ *żag* schreiten, also der im kriege schreitende).

Man beachte auch das compositum *nekláżada* m. f. (ungehorsamer, tunichtgut, auß *ne-klausýti* nicht gehorchen und *żódis* wort oder *żádas* ‚veraltet, rede: der, die auf worte nicht hört, mit weiblicher form).

„ 139, 3. setze bei: auch der imperativ hat unveränderlichen ton.

„ 152, z. 6 v. u. l. *tukstìnis* (für *tukstìntis*).

Seite 181 am ende setze zu: die zalreichen feminina auf *-ìja*, spr. *-ìje*, z. b. *lelìja* (lilie), *Maskolìja* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).
„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.
„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.
„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).
„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-aú*, *gùi-siu*, *gùi-tì* (nach jagen).
„ 248, z. 19 v. o. ist *brìnkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.
„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *dżú-stu*, *dżúv-au*, *dżú-ti* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliŭv-aú*, s. I, 1, a, 6.).
„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vorgeseztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nèrà* auß *ne yrà* u. s. f.).
„ 255, z. 9 v. u. l. *sąszlavos*.
„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).
„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikĕlio*.
„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.
„ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádos*.
„ 291, z. 15 v. o. l. *ùż lángo*.
„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.

Seite 181 am ende setze zu: die zalreichen feminina auf *-ija*, spr. *-ìje*, z. b. *lelìja* (lilie), *Maskolìja* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).

„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.

„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.

„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).

„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-aú*, *gùi-siu*, *gùi-tì* (nach jagen).

„ 248, z. 19 v. o. ist *brìnkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.

„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *dżú-stu*, *dżúv-au*, *dżú-ti* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliŭv-aú*, s. I, 1, a, 6.).

„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vorgeseztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nėrà* auß *ne yrà* u. s. f.).

„ 255, z. 9 v. u. l. *sąszlavos*.

„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).

„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikėlio*.

„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.

„ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádos*.

„ 291, z. 15 v. o. l. *ùż lángo*.

„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.

Seite 181 am ende setze zu: die zalreichen feminina auf *-ija*, spr. *-ìje*, z. b. *lelìja* (lilie), *Maskolìja* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).

„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.

„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.

„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).

„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-aú*, *gùi-siu*, *gùi-tì* (nach jagen).

„ 248, z. 19 v. o. ist *brìnkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.

„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *dżú-stu*, *dżúv-au*, *dżú-ti* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliŭv-aú*, s. I, 1, a, 6.).

„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vor geseztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nérà* auß *ne yrà* u. s. f.).

„ 255, z. 9 v. u. l. *są́szlavos*.

„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).

„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikëlio*.

„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.

„ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádos*.

„ 291, z. 15 v. o. l. *ùż lángo*.

„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.

Seite 181 am ende setze zu: die zalreichen feminina auf *-ija*, spr. *-ìje*, z. b. *lelìja* (lilie), *Maskolìja* (Rußland) u. s. f. betonen nach §. 84, 2. (oder 4.).
„ 189, absatz 3. l. *ántis* (ente) fem.
„ 215, z. 5 v. o. füge bei: g. *trijú*.
„ 216, z. 5 v. o. l. 2. 3. (anstatt 1. 2.).
„ 236, am ende ist zu zu setzen: *guj-ù*, *guj-aú*, *gùi-siu*, *gùi-tì* (nach jagen).
„ 248, z. 19 v. o. ist *brìnkstu* u. s. f. zu streichen u. z. 6 nach „fester werden“ „auf quellen“ bei zu fügen.
„ 249, z. 11 v. o. füge bei: *dżú-stu*, *dżúv-au*, *dżú-ti* (trocken werden); *kliú-stu* neben *kliuv-ù* (praet. *kliŭv-aú*, s. I, 1, a, 6.).
„ 252, z. 11 v. o. l. *tést*; füge bei: durch vor geseztes *ne-*, *te-*, *be-* wird die betonung dises verbs nirgend verändert (z. b. *nesù*, *nesmì*, *nėrà* auß *ne yrà* u. s. f.).
„ 255, z. 9 v. u. l. *sąszlavos*.
„ 256, z. 13 v. o. l. *výru* (für *vyrù*).
„ 256, z. 8 v. u. l. *vainikėlio*.
„ 275, z. 2 v. o. l. *nevèsk*.
„ 288, z. 4 v. u. l. *iszkádos*.
„ 291, z. 15 v. o. l. *ùż lángo*.
„ 313, z. 6 v. u. l. *devýnies*.